K. K. Hof-u.
Staats-Bibliothek
B. hist.
163/14

Digitized by Google

Digitized by Google

Biblische Historie

Aus dem alten und neuen

Testament,

Mit schrifftmäßigen Erklärungen, angenehmen Anmerckungen, und sittlichen Ermahnungen, zum Nutzen der Lesenden,

Von Weyland dem

Hochwürdigen-Herren Carolo Loder, regulirten Chorherrn, und frey-resignirten Decan des löbl. Gotteshaus Oeningen angefangen;

Nunmehro

durch einen Priester und Capitularen des freyen, und eximirten Gotteshaus Rheinau, O.S.B. Congr. H.V.M. eine kurtze conceptur fortgesetzet.

Vierzehender Theil.

Von der Zurückkunft Christi auf sein letztes Pfingst-Fest, biß auf sein Heil. bitteres Leyden.

CUM PERMISSU SUPERIORUM.

Costanz, in Verlag Jacob Friderich Beck, und Compagnie Buchhändlere. Anno 1745.

Bibliotheca Sangallensis
Gbl 151586

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Digitized by Google

MÜNCHEN

APPROBATIO ET FACULTAS REITERATA EMINENTISSIMI ORDINARII CONSTANTIENSIS.

Decimum quartum hoc *Biblico-Hiſtoricum* Opuſculum, cui Titulus: **Bibliſche Hiſtorie aus dem alten, und neuen Teſtament**, a quodam in ſacris ſcientiis eximiè verſato ſacerdote Ordinis D. Benedicti Rhenovii profeſſo poſt obitum primi Celeberrimi Authoris Adm. Reverendi Caroli Loder, Canonici Regularis Oeningæ, & Decani ibidem libere reſignati eadem præclarè Docta, & verè Orthodoxa methodo continuatum facta deſuper Theologorum ad id ſpecialiter Deputatorum diligenti reviſione pro Dei gloria, & animarum ſalute, ad utilitatem Concionatorum, Cathechiſtarum, cæterorùmque legentium ampliorem ſpiritualem profectum pari elogio, æſtimatione, ac commendatione, hisce prælo dignum ex Officio cenſeo.

Poteſt imprimi Conſtantiæ 11. Maji 1763.

J. L. B. de DEURING,
Vicarius Generalis.

CAROL. MART. de BAYER,
Ss. Theol. Dr. Cathedralis Eccleſiæ Curienſis, & inſign. Colleg. ad D. Stephanum Canon. Conſiliarius Eccl. p. t. Librorum Cenſor. mppr.

Digitized by Google

FACULTAS

REVERENDISSIMI ET AMPLISSIMI

DOMINI ABBATIS

RHENOVIENSIS.

Nos JANUARIUS Dei & Apoſtolicæ Sedis Gratia Abbas liberi & exempti Monaſterii Rhenovienſis B. V. M. Ord. S. Benedicti, Congregationis Helveto-Benedictinæ &c. &c. Facultatem impertimur, ut Opus Biblicum, cui titulus: Bibliſche Hiſtorie aus dem alten und neuen Teſtament ꝛc. a binis Theologis lectum, & approbatum typis evulgari valeat: optantes, ut in legentium animis fructum centeſimum afferat. In cujus fidem præſentes Sigillo Noſtro Abbatiali munitas dedimus.

Rhenovii die 10. Febr. Anno 1761.

L.S.

Digitized by Google

APPROBATIO THEOLOGICA.

Præsens interpretatio Historiæ Biblicæ idiomate vulgari concepta non solùm omni errore pernicioso caret, verùm etiam sua perspicuitate, & copiosis in mores animadversionibus *per*magnum animarum lucrum pollicetur. Ita sentio in Monasterio B. V. Rhenovensi Ord. S. Bened. 9. Febr. 1761.

P. MAURITIUS HOCHENBAUM van der MEER, ibidem p. t. Prior, ac olim SS. Theologiæ Professor. mppr.

Digitized by Google

APPROBATIO THEOLOGICA.

Perlegens hunc Librum Bibliſche Hiſtorie inſcriptum, adeo nihil contra Orthodoxam fidem in eo deprehendi, ut potius contra hæreticos errores agat, & detegat, eundemque in ſua explicatione, S. Interpretatione, quam Author Monachus Benedictinus Congreg. Helveto-Benedictinæ ex probatiſſimis Biblicis Scriptoribus deſumpſit, Clariſſimum, & Genuinum, in ſuis inſuper animadverſionibus valdè Eruditum, ac demum propter ſuas doctrinas morales, quas idem Author poſt quamlibet Hiſtoriam S. Scripturæ cum Exemplis ſubnectit, non modo Chriſtianæ plebi pro domeſtica Lectione neceſſarium, ſed & ipſis Litteratis & prædicatoribus utiliſſimum cenſere debeam Rhenovii 18. Julii 1764.

P. GALLUS WALDMANN.
Monaſt. Rhenovienſis O. S. B. Capitularis, Ex-Prior ac SS. Theologiæ Profeſſor Emeritus.

Digitized by Google

Fortsetzung Der Hundert 67zigsten Historie.

Dritter Artickel.

JEsus rüstet sich auf das Pfingst-Fest, und schickt einige voraus, ihme in Samarien eine Herberg zu bereiten ꝛc. Er gibt den Apostlen eine Formul des Gebetts ꝛc. und wird ersuchet, die Streitigkeiten wegen einem Erbtheil unter zweyen Brüderen zu schlichten ꝛc.

Text der heiligen Schrift.

Luc. Cap. 9. v. 51.

51. ALs nun die Zeit, in welcher er sollte aufgenommen werden, zu End gienge, geschahe es, daß er

sich gäntzlich vornahme nach Jerusalem zu reißen.

52. Und er schickte Boten vor ihm her, diese giengen nun hin, und kamen in eine Stadt der Samariter, damit sie ihm die Herberg bestelleten.

53. Und sie nahmen ihn nicht auf, weilen er nach Jerusalem zu reißen sich anließe.

54. Als aber seine Jünger Jacobus und Joannes diß sahen, sagten sie, HErr willst du, daß wir sagen, daß das Feuer vom Himmel herab komme, und sie verzehre?

55. Er aber wandte sich um, bestraffte sie, und sagte: Ihr wisset nicht, wessen Geists ihr seyd.

56. Dann des Menschen Sohn ist nicht kommen, die Menschen zu verderben, sondern seelig zu machen. Und sie giengen in einen andern Flecken.

57. Es geschahe aber, als sie auf dem Weeg wandleten, da sprach einer zu ihm:

61. HErr, ich will dir folgen: Lasse mir aber zu, daß ich zuvor von

denen

denen, die zu Hauß seynd, Abschied nehme.

62. JEsus sagte zu ihm: Keiner, der seine Hand an den Pflug legt, und zuruck sihet, ist tanglich zu dem Reich GOttes.

Luc. Cap. 10. v. 1.

1. Darnach aber verordnete der HErr auch zween und siebenzig andere, und sandte sie, je zween und zween vor ihm her, in alle Städt und Oerter, dahin er selbst kommen wolte.

2. Und er sprach zu ihnen: die Ernd ist zwar groß, der Arbeiter aber seynd wenig: darum bittet den HErrn der Ernd, daß er in seine Ernd Arbeiter ausschicke.

3. Gehet hin, sehet, ich sende euch wie Lämmer unter die Wölff.

4. Ihr sollet weder Beutel, noch Taschen, noch Schuhe tragen, und niemand auf dem Weeg grüssen.

5. In was für ein Hauß ihr hinein gehet, saget zu erst: Fried sey diesem Hauß.

6, Und im Fall daselbst ein Kind

des Friedens seyn wird, so wird euer Fried auf demselben ruhen: wo aber nicht, so wird er wider zu euch kehren.

7. Bleibt aber in demselbigen Hauß, esset, und trincket, was bey ihnen ist, dann ein Arbeiter ist seines Lohns werth: Gehet nicht aus einem Hauß in das andere.

8. Und in welche Stadt ihr werdet hinein gehen, und sie euch aufnehmen, esset, was euch vorgesetzt wird.

9. Und macht die Krancke, welche darinnen seynd, gesund, und sagt zu ihnen: Das Reich GOttes ist nahe zu euch kommen.

10. Wann ihr aber in eine Stadt hinein gehet, und sie euch nicht aufnehmen werden, da gehet hinaus auf ihre Gassen, und saget:

11. Wir schlagen auch den Staub, der uns von euerer Stadt angehangen, auf euch ab, gleichwohl sollet ihr das wissen, daß euch das Reich GOttes nahe gewesen seye.

12. Ich

12. Ich sage euch, es wird der Stadt Sodoma an jenem Tag erträglicher ergehen, als einer solchen Stadt.

13. Derohalben wehe dir Corozain, wehe dir Bethsaida, dann wann die Wunderthaten zu Tyro und Sidon geschehen wären, die bey euch geschehen seynd, so wären sie vor Zeiten in einem härinen Kleid, und in der Aschen gesessen, und hätten Buß gethan.

14. Jedoch wird es Tyro und Sidon an dem Tag des Gerichts erträglicher ergehen, dann euch.

15. Und du Capharnaum, die du biß an den Himmel erhoben bist, wirst biß zur Höll hinunter gesenckt werden.

16. Wer euch höret, der höret mich, und wer euch verachtet, der verachtet mich: Wer mich aber verachtet, der verachtet den, der mich gesandt hat.

17. Es kamen aber die zween und siebenzig widerum mit Freuden zu-

ruck, und ſagten: HErr, in deinem Namen ſeynd uns auch die Teuffel unterworffen.

18. Und er ſprach zu ihnen: Ich ſahe den Satan wie ein Blitz von dem Himmel herunter fallen.

19. Sehet, ich hab euch Gewalt gegeben auf Schlangen und Scorpionen zu gehen, und die Krafft des Feinds zu tretten, und es wird euch nichts ſchaden.

20. Erfreuet euch aber nicht darum, daß euch die Geiſter unterworffen ſeynd, ſondern erfreuet euch deſſen, daß eure Namen in dem Himmel geſchrieben ſeynd.

21. In derſelbigen Stund frolockete JEſus im Heil. Geiſt, und ſprach: Ich preiße dich Vatter, du HErr des Himmels und der Erden, daß du dieſe Ding vor den Weißen und Verſtändigen verborgen, und ſie den Kleinen offenbahret haſt: Ja Vatter, dann alſo iſt es dir wohlgefällig geweſen.

22. Es iſt mir alles von meinem Vatter übergeben, und niemand weiß,

wer

wer der Sohn seye, dann der Vatter, und wer der Vatter seye, das weiß niemand, dann der Sohn, und wem es der Sohn will offenbahren.

23. Und er wandte sich zu seinen Jüngern, und sagte: Seelig seynd die Augen, die da sehen, was ihr sehet.

24. Dann ich sage euch, daß viel Propheten und Königg haben sehen wollen, was ihr sehet, und habens nicht gesehen, und hören, was ihr höret, und habens nicht gehöret.

25. Und siehe, es stund ein Gesatz-Gelehrter auf, versuchte ihn, und sprach: Meister, was muß ich thun, damit ich das ewige Leben besitzen werde?

26. Er aber sagte zu ihm: Was stehet in dem Gesatz geschriben, wie liesest du?

27. Er antwortete, und sprach: Du sollst den HErrn deinen GOtt lieben von gantzem deinem Hertzen, von gantzer deiner Seel, von allen deinen Kräfften, und von gantzem deinem Gemüth, und deinen Nächsten wie dich selbst.

28. Und er sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet: Thue das, so wirst du leben.

29. Er wolte sich aber selbst rechtfertigen, und sprach zu JEsu: Wer ist dann mein Nächster?

30. JEsus vntwortete und sagte: Es war ein Mensch, der gieng von Jerusalem nach Jericho hinab, und fiel unter die Mörder: Die zogen ihn aus, und nachdem sie ihn geschlagen, giengen sie davon, und liessen ihn halb tod liegen.

31. Es trug sich aber zu, daß ein Priester dieselbe Straß hinab zoge, und als er ihn sahe, gienge er vorüber.

32. Desgleichen auch ein Levit, da er an das Ort kame, und ihn sahe, gienge er vorüber.

33. Ein Samaritan aber reißete, und kame nahe zu ihm, und da er ihn sahe, wurde er aus Barmhertzigkeit beweget,

34. Und gieng hinzu, verband ihm seine Wunden, und goß Oel und Wein darein, und als er ihn auf

sein

sein Thier gesetzt, führte er ihn in die Herberg, und pflegte seiner.

35. Des andern Tags zog er zween Groschen heraus, gabe sie dem Wirth, und sagte: Pflege seiner, und alles, was du darüber aufwenden wirst, will ich dir, wann ich zuruck komme, wieder erstatten.

36. Welcher unter diesen dreyen duncket dich dem, der unter die Mörder gerathen, der Nächste gewesen zu seyn?

37. Er aber sprach: Der Barmhertzigkeit an ihm gethan, und JEsus sagte zu ihm, so gehe hin, und thue desgleichen.

38. Es geschahe aber, als sie reißeten, daß er in einen Flecken gienge: Und ein Weib, mit Namen Martha, nahm ihn in ihr Hauß auf.

39. Und sie hatte eine Schwester, mit Namen Maria, die setzte sich zu den Füssen des HErrn, urd hörete seine Wort.

40. Martha aber bemühete sich emsig mit vielfältigem Dienste, und

sie stund, und sagte: HErr fragst du nichts darnach, daß meine Schwester mich allein dienen lasset? Darum sage ihr, daß sie mir helffe.

41. Der HErr aber antwortete, und sprach zu ihr: Martha, Martha, du bist sorgfältig, und bekümmerst dich mit vielen Dingen.

42. Nun ist eins nöthig: Maria hat den besten Theil erwählet, der von ihr nicht wird genommen werden.

Luc. Cap. 11. 1.

1. Da nun JEsus an einem Ort in dem Gebett begriffen war, trug es sich zu, als er aufgehört hatte, daß einer von seinen Jüngern zu ihm sagte: HErr lehre uns betten, wie auch Joannes seine Jünger gelehrt hat.

2. Und er sagte zu ihnen: Wann ihr bettet, so sprechet: Vatter, geheiliget werde dein Nam, zu komme uns dein Reich,

3. Gib uns heut unser tägliches Brod.

4. Und

4. Und vergieb uns unsere Sünden, als wie auch wir vergeben allen unsern Schuldigern, und führe uns nicht in Versuchung.

5. Und er sprach zu ihnen: Wer ist unter euch, der einen Freund hat, zu welchem er um Mitternacht gehet, und sagt ihm: Freund leyhe mir drey Brod,

6. Dann mein Freund ist von der Reiß zu mir kommen, und ich habe nichts, das ich ihm vorsetze.

7. Und dieser von innen aus antworte und sage: Mach mir kein Unruhe, die Thür ist schon zugeschlossen, und meine Kinder seynd bey mir in der Kammer: Ich kan nicht aufstehen, und dir geben.

8. Wann jener in seinem anklopfen verharret, so sage ich euch, ob er schon nicht aufstehen, und ihm geben wird, darum daß er sein Freund ist, so wird er doch um seiner Ungestimmigkeit willen aufstehen, und ihm geben, so viel er nöthig hat.

9. Also sag ich euch : Bittet , so wird man euch geben, suchet, so werdet ihr finden, klopffet an, so wird man euch aufthun.

10. Dann ein jeglicher, der bittet, der bekommt , und wer suchet, der findet : Und wer anklopffet , dem wird aufgethan werden.

11. Wer ist aber unter euch , der den Vatter um ein Brod bittet, wird er ihm wohl einen Stein geben? Oder um einen Fisch, wird er ihm wohl für den Fisch eine Schlang geben?

12. Oder wann er von ihm ein Aey begehret, wird er ihm wohl einen Scorpion für das Aey darreichen ?

13. So dann ihr, die ihr böß seyd, euren Kindern gute Gaaben geben könnet : Wie vil mehr wird euer Vatter einen guten Geist vom Himmel denjenigen geben, die ihn darum bitten.

14. Und er triebe einen Teuffel von einem Besessenen aus, welcher stumm war :

war: Und als er den Teuffel ausgetrieben hatte, da redete der Stumme, und das Volck verwunderte sich.

15. Etwelche aber aus ihnen sagten: Er treibet die Teuffel durch Beelzebub den Obersten der Teuffelen aus.

16. Andere *versuchten ihn*, und begehrten *von ihm* ein Zeichen vom Himmel.

17. Er aber, da er ihre Gedancken erkannte, sagte zu ihnen: Ein jedes Reich, welches in ihm selbst zertrennet ist, wird verwüstet werden, und ein Hauß wird über das andere fallen.

18. Ist nun der Satan auch in ihm selbst zertrennet, wie wird dann sein Reich bestehen? dieweil ihr saget, daß ich durch Beelzebub die Teufel austreibe.

19. So ich aber durch Beelzebub die Teufel austreibe, durch wen treiben sie dann euere Kinder aus? Darum werden sie euere Richter seyn.

20. So ich aber durch den Finger GOttes die Teuffel austreibe, so ist wahrlich das Reich GOttes zu euch kommen.

21. Wann ein starcker Gewaffneter seinen Hof bewahret, so bleibt alles im Frieden, was er hat.

22. Wann aber einer über ihn kommt, der stärcker als er ist, und ihn überwindet, so nimmt er ihm alle seine Waffen, auf welche er sich verließ, und theilet seinen Raub aus.

23. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich: und wer nicht mit mir sammlet, der zersträuet.

24. Wann der unreine Geist von dem Menschen ausgangen ist, so wandelt er durch dürre Oerter, und suchet Ruhe: Wann er sie aber nicht findet, spricht er, ich will in mein Hauß, daraus ich gangen bin, widerkehren.

25. Und

25. Und wann er kommt, so findet ers ausgekehrt, und ausgezieret.

26. Alsdann gehet er hin, und nimmet siben andere Geister zu sich, welche ärger seynd als er; und wann sie hinein kommen, so wohnen sie allda, und wird also der letzte Zustand desselben Menschen ärger, als der erste.

27. Da er nun dieses redete, geschahe, daß ein Weib unter dem Volck ihre Stimm erhube, und zu ihm sprach: Seelig ist der Leib, der dich getragen, und die Brüst, die du gesogen hast.

28. Er aber sprach: Ja freylich seelig seynd, welche das Wort GOttes hören, und dasselbige beobachten.

29. Als aber das Volck zusammen lieff, fieng er an zu sagen: Dieses Geschlecht ist ein schalckhafftes Geschlecht; es begehret ein Zeichen

chen, es wird ihm aber kein Zeichen gegeben werden, als das Zeichen des Propheten Jonas.

30. Dann gleichwie Jonas denen Niniviteren ein Zeichen war, also wird des Menschen Sohn diesem Geschlecht seyn.

31. Die Königin von Mittag wird mit denen Männeren dieses Geschlechts im Gericht aufstehen, und sie verdammen: Dann sie ist vom End der Erd kommen, die Weißheit Salomonis zu hören: Und sehet, hie ist vielmehr dann Salomon.

32. Die Niniviter werden auch mit diesem Geschlecht in dem Gericht aufstehen, und es verdammen: Dann sie haben auf die Predig Jonä Buß gethan: Und sehet hie ist vilmehr als Jonas.

33. Niemand zündet ein Liecht an, und

ſetzt es an ein verborgenes Ort, noch unter ein Scheffel, ſondern auf einen Leuchter, damit die, ſo hinein gehen, das Liecht ſehen.

34. Dein Aug iſt das Liecht deines Leibs; wann nun dein Aug einfältig iſt, ſo wird dein gantzer Leib liecht ſeyn: Wann es aber ſchalckhafftig iſt, ſo wird auch dein Leib finſter ſeyn.

35. Siehe derohalben, daß das Licht, ſo in dir iſt, nicht Finſternuß ſeye.

36. Wann nun dein Leib gantz erleuchtet iſt, und nichts finſteres an ſich hat, ſo wird alles hell ſeyn, und er wird dich wie ein glantzendes Liecht erleuchten.

37. Da er nun alſo redete, batt ihn ein Phariſäer, daß er mit ihm zu Mittag eſſen wollte: Und er gieng hinein, und ſetzte ſich zu Tiſch.

38. Der Phariſäer aber fieng bey ihm ſelbſt an zu gedencken, und zu ſagen, warum er ſich vor der Mahlzeit nicht gewaſchen hätte.

39. Und der HErr ſagte zu ihm: Nun wohlan ihr Phariſäer, ihr rei-

niget, was auswendig an dem Becher und an der Schüssel ist: Was aber inwendig an euch ist, das ist voller Raub und Ungerechtigkeit.

40. Ihr Thoren, der das auswendige gemacht, hat er nicht auch das inwendige gemacht?

41. Jedoch gebt Allmosen von dem, das übrig ist: Und sehet, alles ist euch rein.

42. Aber wehe euch Pharisäer, die ihr die Müntz, Rauten und allerhand Köhl verzehendet, die Gerechtigkeit aber und die Lieb GOttes übergehet ihr. Dieses hät man thun, und jenes nicht unterlassen sollen.

43. Wehe euch Pharisäer, die ihr in den Synagogen gern oben an sitzet, und wollet auf dem Marck gegrüsset seyn.

44. Wehe euch, dann ihr seyd wie die Gräber, welche man nicht siehet, und über welche die Leuth gehen, und wissens nicht.

45. Einer aber von den Gesatzgelehrten fieng an zu reden, und sagt

zu

zu ihm: Meister, mit diesen Worten schmähest du auch uns.

46. Er aber sagte, wehe auch euch ihr Gesatzgelehrte, dann ihr beladet die Menschen mit Lasten, die sie nicht ertragen können, und ihr selbst rühret die Bürden mit keinem Finger an.

47. Wehe euch, die ihr die Gräber der Propheten bauet: Euere Vätter aber haben sie getödtet.

48. Wahrlich, ihr bezeuget darmit daß ihr in die Werck euerer Vätter verwilliget: Dann jene haben sie zwar getödtet, ihr aber bauet ihre Gräber.

49. Darum hat auch die Weißheit GOttes gesagt: Ich will Propheten und Apostel zu ihnen senden, und von denenselben werden sie etliche tödten, und verfolgen,

50. Damit von diesem Geschlecht das Blut aller Propheten gefordert werde, welches von Anfang der Welt vergossen worden.

51. Von dem Blut Abel an, biß auf das Blut Zachariä, der zwischen

dem Altar und dem Tempel umkommen ist: Also sag ich euch, daß es von diesem Geschlecht werde gefordert werden,

52. Wehe euch Gesatzgelehrten: Dann ihr habt den Schlüssel der Erkanntnuß weggenommen, ihr selbst seyd nicht hinein gangen und habt andern gewehrt, die hinein gehen wollten.

53. Als er aber solches zu ihnen sagte, fiengen die Pharisäer und Gesatzgelehrte an, hart an ihn zu setzen, und trachteten ihm mit vielen Fragen den Mund zu stopffen.

54. Und sie stellten ihm nach, und suchten eine Red aus seinem Mund zu fassen, damit sie ihn anklagen könten.

Luc. Cap. 12. v. 1.

1. Als nun viel Volcks rings herum stunde, also, daß sie auch einander tratten, da fieng er an seinen Jüngeren zu sagen: Hütet euch vor dem Saurteig der Pharisäer, welcher Heuchlerey ist.

2. Dann

2. Dann es ist nichts also verborgen, das nicht wird offenbar werden, noch heimlich, das man nicht wissen werde.

3. Dann was ihr in dem Finstern geredet habt, das wird bey dem Liecht gesagt werden: Und was ihr in denen Kammeren ins Ohr geredet, das wird man auf denen Tächeren predigen.

4. Derohalben sag ich euch meinen Freunden: Lasset euch nicht schröcken von denen, welche den Leib tödten, und darnach nichts mehr haben, das sie thun können:

5. Ich will euch aber zeigen, wen ihr förchten sollet: Förchtet denjenigen, welcher, nachdem er getödtet, auch Macht hat in die Höll zu werffen. Ja ich sage euch, disen förchtet.

6. Verkauffet man nicht fünff Spatzen um zween Pfenning? und nicht einer von denenselben ist vor GOtt vergessen.

7. Ja, es seynd auch die Haar auf euerm Haupt alle miteinander gezeh-

let. Darum sollet ihr euch nicht förchten, ihr seyd ja mehr werth als vil Spatzen.

8. Ich aber sage euch: Ein jeglicher, der mich vor denen Menschen bekennen wird, den wird des Menschen Sohn auch vor denen Englen GOttes bekennen.

9. Wer mich aber vor denen Menschen verlaugnen wird, der wird auch vor denen Englen GOttes verlaugnet werden.

10. Und ein jeglicher, der wider des Menschen Sohn ein Wort redet, das wird ihm vergeben werden; wer aber wider den Heiligen Geist lästert, das wird ihm nicht vergeben werden.

11. Wann man euch aber in die Synagogen oder vor die Obrigkeit, und vor die Fürsten führen wird, so sorget nicht, wie oder was ihr antworten, oder reden sollet.

12. Dann der Heilige Geist wird euch in derselbigen Stund lehren, was ihr sagen sollet.

13. Einer aber aus dem Volck

sprach

sprach zu ihm: Meister, sag meinem Bruder, daß er die Erbschaft mit mir theile.

14. Er aber sagte zu ihm: Mensch, wer hat mich zum Richter oder Erbschieder über euch gesetzt?

15. Und er sprach zu ihnen: Sehet zu, und hütet euch vor allem Geitz: Dann das Leben eines jeglichen bestehet nicht in dem Uberfluß der Güter, die er besitzt.

16. Er sagte aber ein Gleichnuß zu ihnen, und sprach: Eines reichen Menschens Acker trug ihm reichliche Frucht.

17. Und er gedachte bey ihm selbst, sprechend: Was soll ich thun, dann, ich hab kein Ort, dahin ich meine Früchten sammle?

18. Und er sagte: Diß will ich thuen, ich will meine Scheüren abbrechen, und grössere bauen: Und will alles, was mir gewachsen ist, und meine Güter dahin versammlen;

19. Und will zu meiner Seel sagen: Meine Seel du hast einen gros-

Sec. 18 and 19 of 43 Geo. III. c. 58 and 59 Geo. III. c. 69 sec. 1 and 2 and 60 Geo. III. c. 14 sec. 1 and 2 and 60 Geo. III. c. 15 sec. 1 and 2 and 60 Geo. III. c. 16 sec. 1 and 2 and 60 Geo. III. c. 17 sec. 1 and 2 and 60 Geo. III. c.

26. So ihr dann das geringste nicht vermöget, was sorget ihr dann für das andere?

27. Sehet die Lilien an, wie sie wachsen: Sie arbeiten nicht, und spinnen nicht: Ich sage euch aber, daß auch Salomon in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleydet ware, als eine von denenselbigen.

28. So dann GOtt das Graß, welches heut auf dem Acker stehet, und morgen in den Ofen geworffen wird, also bekleydet, wie vil mehr, wird ers euch thun, ihr Kleinglaubige.

29. Darum fraget nicht, was ihr essen, und was ihr trincken sollet, und erhebt euch nicht in die Höhe.

30. Dann dieses alles suchen die Welt-Menschen, euer Vatter aber weiß wohl, daß ihr dieses bedörffet.

31. Suchet also erstlich das Reich GOttes, und seine Gerechtigkeit, so wird euch diß alles gegeben werden.

32. Förchte dich nicht du kleine Heerd, dann es hat euerem Vatter wohl gefallen, euch das Reich zu geben.

33. Verkauffet, was ihr habt, und gebet Allmosen, machet euch Seckel, die nicht veralten, einen Schatz in dem Himel, der nicht abnimmt, da sich kein Dieb hinzu nahet, und den keine Motten verderben.

34. Dann wo euer Schatz ist, da wird auch euer Hertz seyn.

35. Ihr sollet euere Lenden umgürten, und brennende Liechter in eueren Händen haben.

36. Und ihr sollet denen Menschen gleich seyn, welche auf ihren Herrn warten, wann er von der Hochzeit zuruck kommt, damit, wann er kommt, und anklopffet, sie ihm alsbald auf aufmachen.

37. Seelig seynd dieselbe Knecht, die der HErr, wann er kommt, wachend findet. Wahrlich sag ich euch, er wird sich aufschürtzen, und verschaffen, daß sie sich zu Tisch setzen, und um ihnen zu dienen, hin und her gehen.

38. Und wann er in der andern Wacht, und in der dritten Wacht kom-

kommet, und sie also finden wird, see-lig seynd dieselbe Knecht.

39. Das sollet ihr aber wissen, wann der Hauß-Vatter wußte, zu welcher Stund der Dieb käme, so wurde er freylich wachen, und sein Hauß nicht durchgraben lassen.

40. Also seyd ihr auch bereit: Dann des Menschen Sohn wird zu der Stund kommen, da ihr es nicht ver-meynet.

41. Petrus aber sagte zu ihm: Re-dest du diese Gleichnuß zu uns, oder zu allen?

42. Der HErr aber sprach: Wer ist nach deiner Meynung ein so treuer und kluger Hauß-Halter, den sein Herr über sein Gesind setzet, damit er ihnen zu rechter Zeit ihre Maaß an Getraid gebe?

43. Seelig ist derselbe Knecht, wel-chen der Herr, wann er kommt, also beflissen antreffen wird.

44. Wahrlich sag ich euch, er wird ihn über alle seine Güter setzen.

45. So aber derselbige Knecht in sei-

seinem Hertzen sagen wird: Mein Herr verweilet zu kommen, und anfanget die Knecht und Mägd zu schlagen, zu essen, zu trincken, und sich voll zu sauffen:

46. So wird der Herr desselbigen Knechts an dem Tag, da er ihn nicht erwartet, und zu der Stund, die er nicht weiß, kommen, und wird ihn absöndern, und mit den Untreuen ihm seinen Theil geben.

47. Dann der Knecht, der seines Herrn Willen weißt, und sich nicht bereit gehalten, noch nach seinem Willen gethan hat, der wird mit vielen Streichen geschlagen werden.

48. Der ihn aber nicht gewußt, und etwas begangen, welches verdienet, gezüchtiget zu werden, der wird mit wenigen Streichen geschlagen werden: Dann von einem jeden, dem viel gegeben ist, wird man auch viel fordern: Und dem viel vertraut worden, von demselben wird man viel begehren.

49. Ich bin kommen ein Feur auf

Er-

Erde zu senden, und was will ich anders, als daß es angezündet werde?

50. Ich aber muß mich mit einem Tauff tauffen lassen, und wie werde ich geängstiget, biß es vollbracht werde.

51. Vermeynet ihr, daß ich kommen seye Fried auf die Erde zu geben? nein, sondern eine Zertrennung, sage ich euch.

52. Dann von nun an werden fünff in einem Hauß wider einander seyn, drey wider zween, und zween wider drey.

53. Sie werden sich zertheilen: Der Vatter wider den Sohn, und der Sohn wider seinen Vatter, die Mutter wider die Tochter, und die Tochter wider die Mutter, die Schwiger wider ihre Schnur, und die Schnur wider ihre Schwiger.

54. Er sprach auch zu dem Volck, wann ihr eine Wolcken von Niedergang aufgehen sehet, so sagt ihr alsbald, es kommt ein Platz Regen, und es geschieht also.

55. Und wann ihr den Sudwind

wehen

wehen sehet, so sagt ihr: Es wird heiß werden, und es geschieht.

56. Ihr Gleißner ihr erkennet die Gestalten des Himmels und der Erde: Warum erkennet ihr dann nicht auch dieseZeit?

57. Und warum urtheilt ihr nicht von euch selbsten, was recht ist?

58. Wann du aber mit deinem Widersächer zum Fürsten gehest, so befleisse dich auf dem Weeg, daß du von ihm loß werdest, damit er dich nicht etwann für den Richter ziehe, und der Richter dich dem Stockmeister überantworte, der Stockmeister aber dich in die Gefängnuß werffe.

59. Dann ich sage dir, du wirst von dannen nicht heraus kommen, biß du auch den allerletsten Heller bezahlest.

Luc. Cap. 13. v. 1.

1. Es waren aber eben zu derselbigen Zeit etwelche zugegen, die ihm erzehleten, was gestalt Pilatus die Galiläer tödten lassen, da sie im Opfer begriffen waren.

2. Und

2. Und er antwortete, und sprach zu ihnen: Vermeynet ihr, daß diese Galiläer vor allen andern Galiläern Sünder gewesen seyen, dieweil sie solches gelitten haben.

3. Ich sage euch: Nein, sondern es seye dann, daß ihr Buß thut, so werdet ihr alle auf gleiche Weiß zu grund gehen.

4. Wie auch jene Achtzehen, auf welche der Thurn zu Siloe gefallen, und sie erschlagen: Vermeynet ihr, daß dieselbe auch mehr schuldig gewesen seyen als alle Menschen, die zu Jerusalem wohnen?

5. Ich sage euch: Nein, sondern es seye dann, daß ihr Buß thut, so werdet ihr alle auf gleiche Weiß zu grund gehen.

6. Er sagte aber auch diese Gleichnuß: Einer hatte einen Feigen-Baum, der in seinem Weinberg gepflantzet war, und er kam, und suchte Früchten auf demselben, fande aber nichts.

7. Da sagte er zu dem Weingärtner: Siehe, es seynd nun drey Jahr,

daß

„daß ich kommen, und Früchten auf „diesem Feigenbaum suche, und kei„ne finde, darum hau ihn ab, warum „nimmt er annoch das Land ein?

8. „Er aber antwortete, und sagte „zu ihm: HErr, laß ihn dieses Jahr „noch stehen, bis daß ich um ihn herum „grabe, und Mist darzu lege.

9. „Wann er alsdann wird Frucht „tragen, so ists gut, wo aber nicht, so „so hau ihn inskünftig ab.

10. „Er lehrte aber in ihrer Syna„goga an dem Sabbat.

11. „Und siehe, ein Weib, welche „achtzehen Jahr lang einen Geist hatte, „der sie also kranck machte, daß sie „ganz krumm ware, und gar nicht in die „Höhe sehen konnte.

12. „Da sie nun JEsus sahe, beruf„te er sie zu sich, und sprach zu ihr: „Weib, du bist von deiner Kranckheit „erlediget.

12. Und er legte die Händ auf sie, und „alsbald richtete sie sich auf, und prie„se GOtt.

14. „Der Oberste aber der Synagog

„war

„seinen Garten wirft, welches wachset,
„bis es zu einem großen Baum wird,
„und die Vögel des Lufts ruhen auf
„seinen Zweigen.

20. „Und er sprach abermahl: wem
„soll ich das Reich GOttes gleich
„achten.

21. „Es ist gleich einem Sauerteig,
„den ein Weib nimmt, und ihn unter
„drey Sester Mehls mischt, bis daß
„alles gesäuert wird.

22. „Und er gieng durch Städt und
„Flecken lehrend, und seinen Weg nach
„Jerusalem fortsetzend.

23. „Es sagte aber einer zu ihm:
„HErr, seynd ihrer dañ wenig, die see-
„lig werden? Er antwortete ihnen:

24. „Bemühet euch durch die enge
„Pforten einzugehen, dann ich sage
„euch, viel werden trachten hineinzu-
„gehen, und sie werden nicht können.

25. „Wann aber der Haußvatter
„wird hineingangen seyn, und die Thür
„zugeschlossen haben, alsdann werdet
„ihr draussen stehen, und an die Thür
„klopffen, und sagen: HErr, thue uns
auf;

„auf: er aber wird antworten, und zu „euch sagen: Ich weiß nicht, wo ihr „her seyd?

26. „Alsdann werdet ihr anfangen „zu sagen: Wir haben vor dir geessen, „und getruncken, und du hast auf unse„ren Gassen gelehrt.

27. „Er aber wird zu euch sagen: ich „weiß nicht, wo ihr her seyd: Weichet „von mir alle, die ihr Ungerechtigkeit „übet.

28. „Da wird Heulen und Zähnklap„pern seyn, wann ihr Abraham, Isac, „Jacob und alle Propheten in dem Reich „GOttes sehen werdet, und daß ihr „hinaus gestossen seyd.

29. „Und es werden von dem Auf„und Niedergang, von Mitternacht „und von Mittag kommen, und wer„den in dem Reich GOttes zu Tisch „sitzen.

30. Alsdann werden die Erste seyn, „die jezt die Leztste: Und die Leztste, „die jezt die Erste seynd.

Historische Auslegung.

1. (a) Als sodann JEsus nacher Jerusalem auf das leztste Pfingstfest vor seinem Tod gehen wolte, sandte er Jacobum und Johannem voraus, die für ihne und die übrige Apostel in einer Samaritanischen Stadt eine Herberg bestellen solten: dann weilen er gemeiniglich mit vielem Volck umgeben reißte, und wohin er komte ganze Schaaren ihme zuliefen, war es nothwendig, daß er ihme und seinen Jüngern eine anständige Wohnung aussehete, und die Leut wüßten, wo sie seinen Predigen zu hören, und ihre Krancke hinbringen müßten. Da nun die Abgeordnete (b) in einem kleinen Städtlein der Samaritanern angelangt, und bey denen Innwohnern um eine Herberg angehalten, erhielten sie allenthalben abschlägige Antwort; indem die Samaritaner denen Juden überaus gehaßt waren, absonderlich, wann sie mit Verachtung ihres

(a) Luc. 9. 51. Calm. Euth. Maldon. Grot.
(b) Erasm. Vatab. Grot. Brug. Beza.

ihres Tempels auf dem Berg Garizim nach dem Jerosolymitanischen Tempel vorbey reißten. (c) Jacobus und Johannes ereiferten sich über solche Weigerung, und sagten zu dem Heyland, als er mittlerweil angelangt; wilst du, o HErr! daß wir gleich wie vor Zeiten Elias über die Soldaten, die ihne zu fangen gekommen, über die feindselige Stadt das Feuer vom Himmel rufen, und selbige verzehren? JEsus aber kehrte zuruck, verwieß ihnen ihre fürei-lige Hitz und sprach: ihr wüßt nicht zu was für einem Geist ihr berufen seynd? Der Geist des alten Gesatzes war ein Geist der Strengheit, Rach u. Dienstbarkeit; allein der Geist des Evangelii ist ein Geist der Liebe, Sanftmuth und Barmherzigkeit. Ihr erkennt noch nicht, daß mir der unmäßige Eifer mißfalle. Ihr glaubt; ihr habet einen gerechten Eifer für meine Ehre, und der Eifer der Rachbegierd übernimmt euch. Sehet! ich bin nicht kommen die See-

(c) Beda. Hieron. Maldonat.

len zu grund zu richten, sondern zu meiner Religion zu überführen, von dem ewigen Untergang zu retten, und seelig zu machen. Man glaubt; es seye zu dieser Zeit aus Anlaß erstgemeldter Gelegenheit denen zweyen Apostlen der Namen Boanerges, das ist, Donnerskinder gegeben worden. Hierauf gienge JEsus mit seinen Apostlen in einen andern Flecken. Es erzehlt hier der H. Lucas zwey Geschichten von einem, der den HErrn gebetten, daß er ihme nachfolgen dörfte, und von einem andern, den der HErr selbsten zu seiner Nachfolg berufen hatte; weilen sie aber in allem mit jenen zweyen Geschichten, die Matthäus am 8. Capitel vorgetragen, und ich oben ausgelegt habe, übereins kommen, so weise ich den Leser an besagte Stellen, obschon ich mit Calmet und anderen Heiligen Geschichtschreiber darfür halte, sie seyen von einander unterschieden; indeme selbige zu zerschiedenen Zeiten, und in andern Umständen erzehlt werden. Ein gleiches solle der Leser beobachten von

Kaiserl. Majestät, Ihro Königl. Majestät in Hungarn und Böheim, Ihro Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, Ihro Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg, Ihro Churfürstl. Durchl. zu Bayern, Ihro Churfürstl. Durchl. zu Pfalz, Ihro Churfürstl. Durchl. zu Braunschweig-Lüneburg, Ihro Churfürstl. Durchl. zu Mainz, Ihro Churfürstl. Durchl. zu Trier, Ihro Churfürstl. Durchl. zu Cöln, Ihro Churfürstl. Durchl. zu Hessen, Ihro Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg, Ihro Churfürstl. Durchl. zu Sachs

seine Eltern und Befreundte und seine Haabschaft verlassen, ihme nachgefolgt, und hernach wiederum zu selbigen zuruckgekehrt seye. Gleichwie der Ackersmann beständig auf den Pflug schaut, damit er grade Furchen mache, und nicht von der Linie abweiche, also muß der Jünger Christi ohne Unterlaß das Evangelium ihme vor Augen legen, und deswegen alles verlassen, auf daß er selbes vollkommen erfülle. (e) Die Zahl der Glaubigen wachste inzwischen immermehr an, und es waren überaus viele bereit, das Evangelium anzunehmen; allein konnten die zwölf Apostel einer so unsäglichen Menge nicht willfahren: dahero hat der HErr noch zwey und siebenzig andere Jünger selbigen zu Gehülfen auserwählt. Die zwölf Apostel waren gleichsam die zwölf Patriarchen, die Häupter der zwölf Zünften: die 72. Jünger aber wie jene mit dem H. Geist erfülte Alte, welche Moyses auserkiesen, daß sie ihme in seinen Verrich-

(e) Luc. 12. 1. Calmet. Cornel. a Lap.

Ehebrechen, die Ehefrau gehabt, ihren Ehemann
gebeten, daß er ihr solches verzeihen wolle, und
ihr solches auch verziehen, und sie wieder zu sich
genommen, und mit ihr Ehe gehalten, und
hernach sie wieder ihn Ehebruch begangen, und
solches Ehebruchs wegen, und dieses Ehe-
bruchs halber, sich scheiden lassen, und
sie sich wieder verheyrathet, und mit dem
andern Ehemann Ehe gehalten, und
hernach sie wieder ihn Ehebruch begangen,
und solches Ehebruchs wegen, und dieses
Eheb

dem Heyland zu Jerusalem ein, und erstatteten ihme Bericht von allen ihren Verrichtungen. Sie (i) rühmten selbigem mit Freuden an, daß sie nicht nur aus Kraft seines heylwerthesten Namens die Krancke gesund gemacht, sondern auch die Besessene von dem Teuffel erlediget. Alle solche Wunder schreibten sie zwar einzig und allein der Macht ihres göttlichen Meisters zu; jedoch hatten sie auch ein eitles Wohlgefallen, daß er sothane Mirackel durch ihre Personen, und nicht durch andere gewürckt hätte. Der HErr bestrafte ihre Eitelkeit ohne Verzug, und sagte: hütet euch von der Hoffarth; dann ich hab den Lucifer, welcher mit meiner Gottheit verlangte vereinbahret zu werden, in einem Augenblick, und so geschwind als der Blitz erscheint und vergeht, durch den Erzengel Michael in die Höllen mit allen seinen Anhängeren

(i) Cyprianus. de jejun. & orat. Christi. Greg. l. 23. mor. c. 7. Bed. Cyrill. apud. D. Thom. Cornel. a Lap.

ren verstossen, damit ihr nicht auch gleich ihme in diesen Abgrund wegen euer selbst eignen Hochachtung verdienen gestürzt zu werden. Sehet! Ich hab euch den Gewalt gegeben über die Schlangen und über die Scorpionen, und über alle feindliche Macht deren Thieren, die euch schaden könnten, deren Menschen, die euch abhold seynd, deren Teuflen, die euch nachstellen; aber in diesem sollet ihr euch nicht hauptsächlich erfreuen, sondern in deme, daß ihr zur ewigen Glory auserkohren seynd: dann (k) die erste Freud macht den Menschen leichter Ding hoffärtig; die andere hingegen verursacht, daß er GOtt dancket, und mit gröserer Sorgfalt das Gute übet. (l) Hierauf dancte JEsus seinem himmlischen Vatter, daß er die Erkanntnus des Meßias und Evangelii denen Demüthigen geoffenbahret, und denen Hoffärtigen der Welt verborgen hätte. (ll) Wehrend deme tratte ein Schriftgelehrter herbey,

und

(k) Euthym. (l) *Matth.* 11. Luc. 10.
(ll) Matth. 22. Marc. 12. Calmet.

und weil er ihne öfters von dem Reich GOttes und dem Himmel predigen gehört, so gedachte er bey sich selbsten, er wolte JEsum nun in seinen eignen Worten fangen, und fragte ihn: Lehrmeister! was soll ich thun, daß ich das ewige Leben erlange? dann folgerte der Schriftgelehrte bey sich selbsten: antwortet er mir; ich müsse die Ceremonien und das Gesatz halten, so nuzt sein Predigen nichts; weilen jedermann auser denen Sadducäern das schon lang vor ihme geglaubt und erkent hat: antwortet er aber mir: die Beobachtung des Gesatz seye hierzu nicht nothwendig, so kan ich ihne mit Wahrheit als einen Ubertretter desselben, und als einen falschen Propheten ausrufen. JEsus hingegen machte den Versucher offentlich zu schanden, zeigte ihme, er verstehe das Gesatz gar wohl, dessen Begrif die vollkommene Liebe GOttes, und des Nächstens wäre; allein mangle es ihme an der Uebung des Gesatzes, und eben darum solle er inskünftig Gott und den Nächsten lieben; so werde er

ewig

ewig leben. (m) Der Schriftgelehrte wolte dem Volck den Argwohn, als wann er das Gesatz nicht hielte, benehmen oder zu vorkommen, und widersezte: wer ist dann mein Nächster? der HErr lösete ihme seine neue Frag und Versuchung mit einer Gleichnus, oder vielmehr wahrhaften (n) Geschicht auf: „es reißt einer von Jerusalem durch das „Thal Adommin nacher Jericho, und „fiel denen Strasenräubern in die Händ, „die ihne ausraubten, verwundeten und „halb tod auf dem Weg liegen ließen. „Nun reißte ein Priester durch dieselbige „Straß, und sahe den Verwundeten; „gieng aber aus Schreken eines so scheuzlichen Spetackels eintweders (o) zuruk, „oder (p) gienge neben ihme vorbey, das „ist, von Jericho, wohin der Verwundete sich zu begeben gesinnet ware, nacher Jerusalem. Nach dem Priester kam „ein Levit, und that ein gleiches. Endlich

(m) Beda. Maldonat. *Martyanus.* Brug.
(n) Cornel. a Lap. Calmet. Grot. Janſen. S. Hieron.
(o) Theophylact. (p) Grot. hic.

„lich ist ein Samaritan nach diesen bey-
„den auch vorbeygeritten, welcher ob-
„schon er als ein Samaritan von denen
„Juden für ein Verbannter und gleich
„einem Heyden und grösten Feind geach-
„tet wurde, nichts destoweniger aus Er-
„barmnus des armen halbtodten, von
„den Juden, Priestern und Levitten ver-
„lassenen Menschens ohne Anstand vom
„Pferdt gestiegen, (q) ihme Oehl auf
„seine Wunden gegossen, den Schmerzen
„zu linderen, und mit dem Wein selbige
„gesäuberet, und zusammen gezogen.
„Nach dem sezte der Samaritan ihne auf
„sein Pferdt, führte ihne in das nächste
„Wirthshaus, u. empfahl selbigen dem
„Wirth zur Verpflegung. Folgenden
„Morgen, da er seine Reiß fortsetzen
„müßte, gab er dem Wirth noch insbe-
„sondere zween Zehner, und sprach: las-
„se dir den Verwundten angelegen seyn,
„und was du noch weiter für ihn ausge-
„ben möchtest; will ich dir bey meiner
Rucktunft ersetzen. „Durch diese Gleich-
nuß

(q) Calmet.

nus oder Geschicht wurde der Schrift-gelehrte seines Fehlers und Irrthums überwiesen, indem er zuvor glaubte; nur die Juden wären untereinander für die nächste zu halten, die Ausländer aber für Feind zu achten, und mußte selbsten bekennen, daß der Samaritan wegen seiner Gutthätigkeit des verwundeten Juden nächster gewesen, und hiemit jeder Mensch nach dem anderten Gebott GOttes zu lieben seye. Nach dem gieng JEsus wieder von Jerusalem bis das Pfingstfest gar anlangte, nacher Bethanien einen Flecken drey viertel Stund von gemeldter Stadt entlegen, (r) und wurde von Martha der Schwester Mariä Magdalenä in ihrem eignen Hauß aufgenommen. Maria Magdalena sezte sich alsobald, als eine demütige Lehrjüngerin zu denen Füssen Christi, und hörte mit grosem Trost, und Nutzen ihrer Seelen sein göttliches Wort an: da sie doch bey solcher Gelegenheit ihrer Schwester nothwendig

solte

(r) Cornel. a Lap. S. Aug.

solte helfen; dann Martha beschäftigte sich einzig und allein, die Speisen für die wertheste Gäst auf das beste zu bereiten, den Tisch und Tischbetter zu decken, das Wasser zum Hand- und Fuß waschen herbey zu tragen, und alle nur erdenckliche Liebe ihnen zu erzeigen. Weswegen sie sich mit liebvollen Worten wider Mariam beklagt und den HErrn gebetten; er möchte ihrer Schwester befehlen, daß sie ihr auch Hülf leistete. Allein der HErr anstatt ihr zu willfahren, gibt ihr einen Verweiß: Martha, Martha! du bist gar zu sorgfältig, (s) und beschäftigest, und zerstreuest dich in sehr vielen äusserlichen Geschäften. Du wilst mir eine Menge Speisen zu richten; da ich mich doch mit einer einzigen Mäßigkeit und Gesundheits halber befriedige. Es ist nur eines von nöthen, nemlich (ff) daß man GOtt erkenne, und Liebe, und durch alle seine Geschäft ihme zu gefallen su-

(s) Euthym.
(ff) Bed. Ang. S. Greg. Cassian. coll. 1. c. 8.

ſuche. (t) Du haſt zwar auch einen guten Theil erwählt; weil du mir deine leibliche Dienſt erzeigeſt: allein Maria hat (tt) den beſten Theil auserwählt; indem ſie alle zeitliche Sorg beyſeits legt, bey denen Füſſen Chriſti ſitzt, und der Betrachtung, und Beſchaulichkeit, und Liebe GOttes ſich vollſtändig ergibt: dann ſie wird in dem Himmel ewig ſich darinnen ergötzen, und glückſeelig ſeyn.

2. (u) Von Bethanien gieng JEſus vermuthlich auf den Oelberg, wo er ſeinem Gebett oblage. Nachdem er ſelbiges vollendet, hat ihne einer aus ſeinen Jüngeren, welcher vor einem Jahr, als JEſus die Apoſtel das Vatter Unſer gelehrt, nicht gegenwärtig ware, inſtändig gebetten; er möchte ihnen, wie Johannes ſeinen Jüngern, auch eine Formul des Gebetts ertheilen. Der HErr widerholte das Vatter Unſer, und ſetzte noch hinzu folgende Gleich-

(t) Aug. Bed. Caſſian Theophylact. Euthym.
(tt) Richard. à S. Victore in Cant. c. 8.
(u) Luc. 11. Matt. 6. Calmet. Grot. Brug.

nus, damit er (v) sie in ihrem Gebett bekräfftigte, wann sie auch nicht gleich erhört wurden: wann einer aus euch einen Freund hätte, und zu ihme in einer ungewohnten Zeit nemlich zu Mitternacht komte, und sagte: Mein Freund! lehne mir drey Brod; weilen mein Freund von der Reiß gantz abgemattet, und hungerig bey mir um die Herberg angehalten, dann ich hab kein Speiß, mit der ich ihne erquicken könte, und er ihme antwortete: seye mir doch nicht überläſtig, die Thür iſt ſchon beſchloſſen, und die Kinder ſchlaffen bey mir in der Kammer, ich kan einmahl nicht aufſtehen, und dir die verlangte Brod geben, ſonſten wurde ich ſelbe aufwecken, und wann der Freund drauſſen beſtändig fort klopfte, ſo verſichere ich euch, daß der Freund im Hauß, obſchon nicht aus Freundſchafft, doch wegen deſſelben Ungeſtimme, ihme ſo vil Brod lehnen wurde, als er nöthig hätte. Gleichfalls wann ihr unaufhörlich bit-

(v) Chryſoſt. Tit. Euthym. Janſen. Cornel. à Lap.

bittet, wird euch der himmlische Vatter auch wegen euerer Beständigkeit im Gebett erhören. (w) Oder vermeynt ihr wohl der himmlische Vatter seye unbarmhertziger, als ein irrdischer Vatter, welcher ja seinem Sohn keinen Scorpion gibt, wann er ihne um ein Ey bittet? Um selbige Zeit erledigte JEsus einen stummen Besessenen, und beweißte abermahl denen Pharisäern, daß er nicht in des Teuffels, sondern in eigner Macht die Besessene von dem bösen Geist befreye. Während seiner Rede aber hat ein Weib vor Liebe, und Verwunderung der Lehr, und Heiligkeit Christi aufgeruffen: Seelig ist der Leib, der dich getragen hat, und seelig seynd die Brüst, die du gesogen hast, als wolte sie sagen; du bist so groß, herrlich, Göttlich, und glückseelig, O JEsu! daß wegen dir auch deine Mutter glückseelig ist, welche dich gebohren, und mit ihrer Milch ernährt hat. Sie nennet nur seine Mutter, nicht aber seinen Vatter glückseelig; dann obschon

(w) Luc. 11. Matth. 8. Calmet. Cornel. à Lap.

sie nicht wüßte, daß er ohne Zuthun eines Manns wäre aus einer Jungfrauen gebohren worden, ist sie nichts desto weniger aus Eingebung des Heil. Geists in solche Wort ausgebrochen, welche gantz klar die Jungfräuliche Geburt anzeigten. JEsus gab ihr hierauf zur Antwort: sage vielmehr; glückseelig, die das Wort GOttes hören, und selbigem getreulich nachleben. (x) Fürwahr glückseelig ist meine Mutter; allein glückseeliger seynd jene, welche das Wort GOttes anhören, und ihme nachkommen: dann die Mutterschafft GOttes macht aus sich selbsten nicht, daß man die ewige Seeligkeit erlange; wohl aber das Wort GOttes biß ans End halten führt den Menschen zur Seeligkeit; über das ist die Mutterschafft GOttes ein sonderheitlicher Vorzug, der niemand anderem, als Maria der Jungfrauen zugestanden wird; das Wort GOttes hingegen anhören, und erfüllen kan jeder Mensch. (y)

(x) S. Aug. l. de Virgin. c. 3. & Tr. 10. in Jo: Jansen. Eythym. (y) Calmet.

Ath. Ἐπειδὴ δὲ ἐπὶ τὸν ἔρωτα τὸν περὶ τὰ σώματα
ἐλήλυθεν ὁ λόγος, ἆρ' οὐκ ἐν τοῖς νόμοις ἐστὶ τοῦτο
ἐπιτιμώμενον, ὡς ἀνόητον ὄν, καὶ ἐν τοῖς ἔθεσιν ἐν
ταῖς πόλεσιν, ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ ἀεὶ ἐπιτιμώμενον;
Κλ. Πῶς δὴ τοῦτο λέγεις; Ἀθ. Ὧδε· ἐν μὲν τοῖς
νόμοις ἐστὶν ἐν πολλοῖς τόποις ἀπειρημένον, μὴ
τολμᾶν ἐλεύθερον ἄνδρα ἐλεύθερον παῖδα ἐρᾶν
μηδὲ ὑποπτεύειν ὡς ἐρῶντα συγγνώμης τυγχάνειν,
ἐάν τις ἐπὶ τοῦτο ἔλθῃ τὸ ἔργον, ἀλλ' ἐν ταῖς
γυμναστικαῖς καὶ ταῖς ἄλλαις ὁμιλίαις ἀπειρηκέναι
τοὺς νόμους μὴ δεῖν ἐπιτιμᾶν τοῖς τοιούτοις ἔρωσιν,
ὡς οὐ σπουδαίοις οὖσιν, ἀλλὰ παιδιᾶς ἕνεκα καὶ
οὐδὲν πρὸς τὸ τέλος τῆς εὐδαιμονίας συμβαλλομένοις
τοῖς πολλοῖς· ἐν δὲ τοῖς ἔθεσιν ἐν ταῖς πόλεσιν
ἐπιτιμᾶται μὲν ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ ἀεὶ τὰ τοιαῦτα,
ἐπιτιμᾶται δὲ ἐν τοῖς ἔθεσιν ἐν ταῖς πόλεσιν ὡς
ἐπὶ τὸ πολὺ ἀεὶ τὰ τοιαῦτα, ἐπιτιμᾶται δὲ ἐν τοῖς
ἔθεσιν ἐν ταῖς πόλεσιν ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ ἀεὶ τὰ
τοιαῦτα, ἐπιτιμᾶται δὲ ἐν τοῖς ἔθεσιν ἐν ταῖς
πόλεσιν ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ ἀεὶ τὰ τοιαῦτα, ἐπιτιμᾶται
δὲ ἐν τοῖς ἔθεσιν ἐν ταῖς πόλεσιν ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ
ἀεὶ τὰ τοιαῦτα, ἐπιτιμᾶται δὲ ἐν τοῖς ἔθεσιν ἐν
ταῖς πόλεσι

lasset aber die Gebott der Liebe, und Gerechtigkeit ausser acht. Ihr seyd gleich denen verborgenen Gräberen, über welche man ohne zu wissen geht, und ohne daran zu gedencken befleckt wird. Dann ihr verführt durch euere gottlose Lehrsätz jeden, der nur zu euch kommt. Hierauf sprach ein Schrifftgelehrter zu ihme: Gedenckest du dann nicht, Lehrmeister! daß indem du die Pharisäer also angreiffest, auch uns darmit beschimpfest? JEsus verwiese also gleich auch den Schrifftgelehrten ihre falsche Lehren, und wie sie die Leuth von dem Himmel abhielten, und gleiche, ja ein weit grössere Grausamkeit ausübten wider alle, die GOtt zu ihnen sendete; indem sie das vermenschte Wort GOttes selbsten zu tödten trachteten. Die Pharisäer, und Schrifft-Gelehrten wurden hierüber dergestalten verbitteret, daß sie ihme eine Frag auf die andere machten, damit sie einen Anlaß aus seinen Reden bekommten ihne zu verklagen. Allein sie fanden keine. (aa) JEsus

(aa) Luc. 12. Matt. 23.

sus aber sagte, zu mahl noch vor einer unsäglichen Menge Volcks zu seinen Jüngeren, daß sie sich solten hüten vor dem Saurteig der Pharisäern, sich nicht förchten seine Lehr offentlich zu verkünden, noch ihr zeitliches Leben darfür aufzusetzen; weilen sie deßwegen ein ewiges erlangen wurden. Man sieht hier aus der Anrede seiner Jüngeren, daß JEsus diese Sitten-Lehren, und Geschichten deßthalben widerholet, damit die 72. Jünger einen gleichen Unterricht ihres Lebens, und Predig-Amts mit denen Apostlen hierdurch erlangten.

3. (bb) Nachdem der HErr seine Ermahnungs-Rede an seine Jünger vollendet, kommt ein Mensch zu ihme, beklagt sich, daß sein Bruder ungerecht mit ihm handlete; indem er das Vätterliche Erbgut wider das Gesatz für sich gewaltthätig behielte, und bittet selbigen; er möchte doch seinem Bruder befehlen, daß er solches gesatzmäßig mit ihme theilen solte, weilen er durch sein

(bb) Luc. 12. Cornel. à Lap.

Ansehen mit einem Wort mehr bey ihme ausrichten wurde, als wann er selben schon lang vor der weltlichen Obrigkeit wurde herum ziehen. JEsus antwortete ihme: Wer hat mein guter Mensch! mich zu euerem Richter bestellt, daß ich euer Erbgut unter euch abtheilen solle? Dann obschon der HErr als ein König aller Königen hierzu alles Recht hatte, hat er ihme seine Bitt nichts desto weniger abgeschlagen, und zwar aus folgenden Ursachen. Erstens, (cc) damit er zeigte, er seye auf die Welt kommen nur wegen Göttlichen Dingen, und deßtwegen wolle er nichts mit dem Zeitlichen zu schaffen haben. Zweytens, damit er seine Lehr, (dd) „wann „man dir das äussere Kleyd entfremdet, „so wehre dich auch nicht um das innere,“ hierdurch bekräfftigte. Drittens, (ee) damit er die Geistliche unterrichtete, sich weltlicher Händlen nichts anzunemmen, sondern allein auf das Seelen

(cc) S. Ambros. (dd) Luc. c. 6.
(ee) S. Ambros. Euthym. Beda. Lyra ex S. Aug. Ser. 196.

Anhang.

Verzeichniß der Bücher, welche in der Buchhandlung der Gebrüder Hahn in Hannover zu haben sind.

Bibeln, Neue Testamente und Gesangbücher.

Bibeln in Octav, Duodez und Sedez, mit und ohne Apokryphen, in verschiedenen Einbänden und Preisen.

Neue Testamente in Octav, Duodez und Sedez, mit und ohne Psalmen, in verschiedenen Einbänden und Preisen.

Gesangbücher in Octav, Duodez und Sedez, mit und ohne Noten, in verschiedenen Einbänden und Preisen.

Gebetbücher.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 8. geh. 12 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 8. geb. 16 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 12. geh. 8 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 12. geb. 12 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 16. geh. 6 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 16. geb. 8 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 24. geh. 4 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 24. geb. 6 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 32. geh. 3 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 32. geb. 4 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 48. geh. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 48. geb. 3 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 64. geh. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 64. geb. 3 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 96. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 96. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 128. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 128. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 192. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 192. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 256. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 256. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 384. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 384. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 512. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 512. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 768. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 768. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 1024. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 1024. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 1536. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 1536. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 2048. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 2048. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 3072. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 3072. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 4096. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 4096. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 6144. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 6144. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 8192. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 8192. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 12288. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 12288. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 16384. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 16384. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 24576. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 24576. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 32768. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 32768. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 49152. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 49152. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 65536. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 65536. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 98304. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 98304. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 131072. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 131072. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 196608. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 196608. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 262144. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 262144. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 393216. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 393216. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 524288. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 524288. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 786432. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 786432. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 1048576. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 1048576. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 1572864. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 1572864. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 2097152. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 2097152. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 3145728. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 3145728. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 4194304. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 4194304. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 6291456. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 6291456. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 8388608. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 8388608. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 12582912. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 12582912. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 16777216. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 16777216. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 25165824. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 25165824. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 33554432. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 33554432. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 50331648. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 50331648. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 67108864. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 67108864. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 100663296. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 100663296. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 134217728. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 134217728. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 201326592. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 201326592. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 268435456. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 268435456. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 402653184. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 402653184. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 536870912. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 536870912. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 805306368. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 805306368. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 1073741824. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 1073741824. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 1610612736. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 1610612736. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 2147483648. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 2147483648. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 3221225472. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 3221225472. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 4294967296. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 4294967296. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 6442450944. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 6442450944. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 8589934592. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 8589934592. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 12884901888. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 12884901888. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 17179869184. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 17179869184. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 25769803776. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 25769803776. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 34359738368. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 34359738368. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 51539607552. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 51539607552. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 68719476736. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 68719476736. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 103079215104. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 103079215104. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 137438953472. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 137438953472. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 206158430208. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 206158430208. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 274877906944. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 274877906944. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 412316860416. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 412316860416. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 549755813888. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 549755813888. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 824633720832. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 824633720832. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 1099511627776. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 1099511627776. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 1649267441664. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 1649267441664. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 2199023255552. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 2199023255552. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 3298534883328. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 3298534883328. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 4398046511104. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 4398046511104. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 6597069766656. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 6597069766656. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 8796093022208. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 8796093022208. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 13194139533312. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 13194139533312. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 17592186044416. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 17592186044416. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 26388279066624. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 26388279066624. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 35184372088832. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 35184372088832. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 52776558133248. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 52776558133248. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 70368744177664. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 70368744177664. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 105553116266496. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 105553116266496. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 140737488355328. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 140737488355328. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 211106232532992. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 211106232532992. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 281474976710656. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 281474976710656. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 422212465065984. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 422212465065984. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 562949953421312. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 562949953421312. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 844424930131968. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 844424930131968. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 1125899906842624. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 1125899906842624. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 1688849860263936. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 1688849860263936. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 2251799813685248. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 2251799813685248. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 3377699720527872. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 3377699720527872. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 4503599627370496. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 4503599627370496. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 6755399441055744. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 6755399441055744. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 9007199254740992. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 9007199254740992. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 13510798882111488. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 13510798882111488. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 18014398509481984. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 18014398509481984. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 27021597764222976. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 27021597764222976. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 36028797018963968. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 36028797018963968. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 54043195528445952. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 54043195528445952. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 72057594037927936. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 72057594037927936. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 108086391056891904. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 108086391056891904. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 144115188075855872. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 144115188075855872. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 216172782113783808. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 216172782113783808. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 288230376151711744. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 288230376151711744. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 432345564227567616. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 432345564227567616. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 576460752303423488. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 576460752303423488. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 864691128455135232. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 864691128455135232. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 1152921504606846976. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 1152921504606846976. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 1729382256910270464. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 1729382256910270464. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 2305843009213693952. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 2305843009213693952. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 3458764513820540928. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 3458764513820540928. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 4611686018427387904. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 4611686018427387904. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 6917529027641081856. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 6917529027641081856. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 9223372036854775808. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 9223372036854775808. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 13835058055282163712. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 13835058055282163712. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 18446744073709551616. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 18446744073709551616. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 27670116110564327424. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 27670116110564327424. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 36893488147419103232. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 36893488147419103232. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 55340232221128654848. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 55340232221128654848. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 73786976294838206464. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 73786976294838206464. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 110680464442257309696. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 110680464442257309696. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 147573952589676412928. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 147573952589676412928. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 221360928884514619392. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 221360928884514619392. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 295147905179352825856. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 295147905179352825856. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 442721857769029238784. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 442721857769029238784. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 590295810358705651712. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 590295810358705651712. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 885443715538058477568. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 885443715538058477568. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 1180591620717411303424. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 1180591620717411303424. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 1770887431076116955136. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 1770887431076116955136. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 2361183241434822606848. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 2361183241434822606848. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 3541774862153233910272. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 3541774862153233910272. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 4722366482869645213696. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 4722366482869645213696. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 7083549724306467820544. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 7083549724306467820544. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 9444732965739290427392. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 9444732965739290427392. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 14166099448612935641088. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 14166099448612935641088. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 18887465931478580854784. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 18887465931478580854784. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 28332198897225871282176. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 28332198897225871282176. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 37776931862957161709568. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 37776931862957161709568. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 56664397794451742564352. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 56664397794451742564352. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 75553863725914323419136. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 75553863725914323419136. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 113329595588903485128704. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 113329595588903485128704. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 151107727451828646838272. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 151107727451828646838272. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 226659191177806970257408. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 226659191177806970257408. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 302215454903657293676544. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 302215454903657293676544. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 453318382355613940514816. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 453318382355613940514816. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 604430909807314587353088. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 604430909807314587353088. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 906636764711227881029632. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 906636764711227881029632. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 1208861819614629174706176. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 1208861819614629174706176. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 1813273529422455762059264. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 1813273529422455762059264. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 2417723639229258349412352. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 2417723639229258349412352. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 3626547058844911524118528. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 3626547058844911524118528. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 4835447278458516698824704. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 4835447278458516698824704. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 7253094117689823048237056. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 7253094117689823048237056. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 9670894556917033397649408. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 9670894556917033397649408. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 14506188235379646096474112. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 14506188235379646096474112. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 19341789113834066795298816. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 19341789113834066795298816. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 29012376470759292192948224. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 29012376470759292192948224. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 38683578227668133590597632. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 38683578227668133590597632. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 58024752941518584385896448. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 58024752941518584385896448. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 77365156455336267181195264. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 77365156455336267181195264. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 116049129412037168771792896. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 116049129412037168771792896. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 154730312910672534362390528. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 154730312910672534362390528. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 232098258824074337543585792. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 232098258824074337543585792. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 309460625821345068724781056. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 309460625821345068724781056. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 464196517648148675087171584. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 464196517648148675087171584. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 618921251642690137449562112. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 618921251642690137449562112. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 928392776472297512574342656. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 928392776472297512574342656. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 1237842503285380274899124224. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 1237842503285380274899124224. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 1856785552944595025148685312. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 1856785552944595025148685312. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 2475685006570760549798248448. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 2475685006570760549798248448. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 3713570105889190050297370624. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 3713570105889190050297370624. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 4951370013141521099596496896. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 4951370013141521099596496896. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 7427140211778380100594741248. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 7427140211778380100594741248. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 9902740026283042199192993792. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 9902740026283042199192993792. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 14854280423556760201189482496. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 14854280423556760201189482496. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 19805480052566084398385987584. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 19805480052566084398385987584. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 29708560847113520402378964992. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 29708560847113520402378964992. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 39610960105132168796771975168. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 39610960105132168796771975168. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 59417121694227040804757929984. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 59417121694227040804757929984. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 79221920210264337593543950336. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 79221920210264337593543950336. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 118834243388454081609515859968. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 118834243388454081609515859968. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 158443840420528675187087900672. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 158443840420528675187087900672. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 237668486776908163219031719936. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 237668486776908163219031719936. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 316887680841057350374175801344. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 316887680841057350374175801344. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 475336973553816326438063439872. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 475336973553816326438063439872. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 633775361682114700748351602688. geh. 1 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 633775361682114700748351602688. geb. 2 Gr.

Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern, 950673460330632652876127879424. geh.

neue Früchten nicht behalten können? Endlich schließt er (ii) aus Geitz bey sich selbsten: ich will meine alte Speicher alle abwerfen, und neue weit gröſere bauen, damit ich all mein Guth darinnen verwahren, und hernach auf viele Jahr wohl leben, essen, trincken und ruhen könne: Allein (kk) GOtt der HErr hat ihme noch selbige Nacht eine tödliche Kranckheit zugeschickt, und sein Gewissen beunruhiget, daß er zu sich selbsten gesprochen; du thorrechter Mensch! (ll) Du hast zwar in deinen speicheren Früchten; aber woher wilst jetzund mehrere Jahr nehmen? diese Nacht must du sterben, GOtt wird durch seine Engel aus gerechtem Urtheil von diesem sterblichen Leib deine Seel abforderen. Was du schon so viele Jahr zusammen gesammlet hast, das alles nuzt dir nun nichts mehr, ist nicht einmahl mehr dein, ja es ist dir unbekannt, ob dein hinderlassenes Guth ein Erb, oder Fremder, ein Freund oder

Feind

(ii) S. Bas. (kk) Cornel. a Lap. Euthym.
(ll) S. Cyrill. in Caten. Tolet. Euthym.

Feind besitzen werde? (ll ll) Ein solches End nimmt der Geitzige, der nur für das zeitliche Leben haussет, und ihme keine Schätz durch Allmosen und andere gute Werck für das ewige Leben samlet. Förchtet euch nicht, ihr meine Gläubige! daß wann ihr all euer Vermögen verkauffet, und denen Armen gebet, alle Sorg für das gegenwärtige ableget, und auf den himmlischen Vatter allein vertrauet, das Reich GOttes vor allem suchet, daß euch etwas an dem nothwendigen Lebens-Unterhalt abgehen werde; indem er euch alle Gnaden zu der ewigen Seeligkeit ertheilt, welche weit kostbarer seynd, dann alle Schätz der Welt. Die Geldsäck werden nach und nach alt, die Schaben zerfressen selbig, sie bekommen Löcher, und man verliehrt das Geld daraus. Der Rost zerfrißt das Metall, daß die Münz darvon nimmer gangbar ist. Der Dieb stihlet das Gold heimlich hinweg; dahero bewerbet euch durch die Liebswerck um die himmlische Güther, die euch niemand-

(ll ll) Cornel. a Lap. S. Cyrill. in Cat.

mand entreissen kan: dann wann ihr die himmlische Schätz liebet, werdet ihr wenig nach denen irrdischen fragen, sondern alle eure Begird wird nach der Anschauung GOttes söhnen. Die Reisende stürzen ihre Lenden auf, damit sie ohne Hindernuß ihre Reiß nach dem vorgestreckten Ziel fortsetzen, und ihr müsset alle zeitliche Begirden abtödten, auf daß ihr ohne Verhinderung nach euer Seeligkeit fortwanderet. Die Diener warten auf ihren Herrn, wachen, und halten brinnende Facklen in ihren Händen, damit sie ihrem Herren nacher Hauß zünden, wann er ab der Hochzeit zuruckkehret, (m m) und ihr müßt mich allzeit mit einem lebendigen Glauben und brinnender Liebe erwarten, auf daß wann ich in eurem Tod aus dem Himmel zu euch kommen werde, euch in guten Wercken wachtbar in jedem Alter eures Lebens antreffe. O wie glückseelig werdet ihr alsdann seyn, meine Diener! Ich wird euch selbsten den

(m m) Titus, & S. Greg.

Bey Strafe verboten. — Auch alle andere Gattungen Waaren, so aus Frankreich in diesen Staaten kommen, sollen, wie diese Waaren, mit einem Zoll von 10 Prozent belegt werden, ausgenommen Melasse, Wein, Salz, Kaffee, Thee, Cocoa, Zucker, Pfeffer, Pimento, Ingwer, Cocosnüsse, Pottasche, Perlasche, Salpeter, Schwefel, Bleyweiß, Bleyglätte, Mennig, Kupferwasser, Grünspan, Vitriol, Alaun, Kupfer, Messing, Eisen, Stahl, Blech, Zinn, Bley, Kupferne, Messingene, Eiserne, Stählerne, Blechene, Zinnene, Bleyene Waaren, Steinkohlen, Kreide, Ziegelsteine, Töpferwaaren, Glas, Glaswaaren, Bücher, Landkarten, Schreibpapier, Druckpapier, Pappe, Tapeten, Hüte, Strümpfe, Handschuhe, Schuhe, Stiefeln, Pantoffeln, Sattlerwaaren, Kutschen, Chaisen, Karren, Wagen, Pferde, Vieh, Schafe, Schweine, Federvieh, Wildpret, Fische, Austern, Krebse, Butter, Käse, Lichter, Seife, Leinsaamen, Hanfsaamen, Kleesaamen, Timothysaamen, Obst, Früchte, Kartoffeln, Rüben, Kraut, Zwiebeln, Gemüse, Heu, Stroh, Hopfen, Hanf, Flachs, Wolle, Federn, Haare, Pferdehaare, Borsten, Häute, Felle, Pelzwerk, Leder, Lederwaaren, Bretter, Planken, Bauholz, Mastholz, Schiffsmasten, Spieren, Stangen, Latten, Schindeln, Faßdauben, Faßreifen, Faßböden, Faßholz, Brennholz, Kohlholz, Asche, Theer, Pech, Terpentin, Kienöl, Schiffe, Boote, Flöße, Kanots, Segel, Ballast, Steine, Sand, Erde, Kalk, Gips, Marmor, Alabaster, Porzellan, Bücher, Landkarten, Schreibpapier, Druckpapier, Pappe, Tapeten, Hüte, Strümpfe, Handschuhe, Schuhe, Stiefeln, Pantoffeln, Sattlerwaaren, Kutschen, Chaisen, Karren, Wagen, Pferde, Vieh, Schafe, Schweine, Federvieh, Wildpret, Fische, Austern, Krebse, Butter, Käse, Lichter, Seife, Leinsaamen, Hanfsaamen, Kleesaamen, Timothysaamen, Obst, Früchte, Kartoffeln, Rüben, Kraut, Zwiebeln, Gemüse, Heu, Stroh, Hopfen, Hanf, Flachs, Wolle, Federn, Haare, Pferdehaare, Borsten, Häute, Felle, Pelzwerk, Leder, Lederwaaren, Bretter, Planken, Bauholz, Mastholz, Schiffsmasten, Spieren, Stangen, Latten, Schindeln, Faßdauben, Faßreifen, Faßböden, Faßholz, Brennholz, Kohlholz, Asche, Theer, Pech, Terpentin, Kienöl, Schiffe, Boote, Flöße, Kanots, Segel, Ballast, Steine, Sand, Erde, Kalk, Gips, Marmor, Alabaster, Porzellan,

Kirch GOttes gesezt habe, (nn) welche nicht nur ihrem HErren getreulich nachfolgen, und seine Gebott gehorsam erfüllen, sondern auch ihre untergebene Seelen sowohl insgemein, als jede insbesondere mit dem Weitzen seiner göttlichen Lehr ernähren müßten: dann gleichwie der HErr den fleißigen, und getreuen Knecht zu einem höheren Amt beförderet, also werde er auch ihnen ein mehrere Gnad und Glory widerfahren lassen, im Gegentheil wie der HErr den Hoffärtigen seine Untergebene mißhandlenden, und die Zeit mit Essen und Trincken verschwendenden Knecht auf einmahl überfalt, und zum Tod verdamt, also werde er auch (oo) sie wie die Unglaubige straffen, wann sie nicht ihre anbefohlene Schäflein mit der ihnen anvertrauten Lehr und Sacramenten, wie auch mit gutem Beyspihl waiden, sondern ihr Leben in Hoffart, Müßigang und Wollüsten zubringen werden. Ein Knecht der seines HEr-

(nn) Cornel. a Lap. (oo) Orig. Hilar.

HErren Willen weißt, uud nicht erfüllt, wird mit vielen Streichen geschlagen werden; derjenige aber, der den Willen seines HErren nicht weißt und nichts destoweniger etwas frevelbares begeht, wird nicht so hart gestraft werden, (pp) und jene werden weit grössere Peinen in der Höllen müssen ausstehen, welche die göttliche Gebott erkeñt, als jene, die sie aus eigner schuldbarer Unwissenheit nicht verstanden haben. Wer das Amt viele (qq) Seelen zu besorgen von GOtt empfangen, der wird auch eine grosse Rechenschafft geben müssen. Ferners sagte der himmlische Lehrmeister: (rr) ich bin kommeu, das Feuer, den Heil. Geist mit seinen sieben Gaben auf die Welt zu senden, und was wünsche ich mehrers, als daß es in aller Menschen Hertzen entzündet werde, die Sünden verzehre, die reine Liebe GOttes anflamme. Ich muß deßwegen mit dem

(pp) S. Basil. in Beg. Brev. interrogat. 267.
(qq) S. Bern. l. 4. de Considerat.
(rr) S. Ambros. Orig. S. Athanas. S. Cyrill. S. Hier. S. Aug. S. Greg. ho. 30. in Evang.

dem Blut-Tauff getaufft werden, und wie wird ich nicht von der Begierd für das Heyl der Menschen zu sterben geängstiget, damit sie von dem Feur des Heil. Geists möchten einmahl entbrinnen. Nachdem sagte er vor, wie in einem Hauß zwey Ungläubige wider drey Gläubige, und drey Ungläubige wider zwey Gläubige aufstehen, und sie verfolgen werden. JEsus schließt endlich seine Rede, und erinneret alle Umstehende, sie solten einmahl aus seiner Lehr, und Wunderwercken erkennen, daß er der wahre Meßias seye, indem sie aus den Zeichen des Himmels schön, oder trüb Wetter vorsagen könnten: sie solten ihre Bekehrung nicht biß an das End aufschieben, sonderen jetzund Buß thun, und GOtt besänfftigen, ansonst werde er als ein strenger Richter sie dem Teuffel zu peinigen so lang übergeben, biß sie alle Straffen für ihre Sünden werden ausgestanden haben. (ss) Um selbige Zeit bringt man dem HErrn die Bottschafft, Pilatus habe

(ss) Luc. 13. Calmet.

Ehe und Ehescheidung.

Ehe und Ehescheidung.

Ehe und Ehescheidung.

nen zerquescht worden; aber es folge nicht daraus, daß sie die gröste Sünder zu Jerusalem wären, dann GOtt strafe die Sünder zu Zeiten, auch in diesem Leben, auf daß andere sich daran spieglen, und er behalte ihme die Straf der Sünder nicht allzeit bis in das zukünftige Leben bevor, sonsten wurden viele an die göttliche Vorsichtigkeit gar nicht glauben: jedoch werden sie gleich denen 18. Menschen in der Zerstöhrung und Umsturz der Mauren Jerusalems zu grund gehen, wofern sie nicht Buß thun wurden. JEsus zeigte ihnen die unwidersprechliche Wahrheit dieser seiner Aussag durch eine Gleichnus: (uu) Ein Mann hatte einen Feigenbaum in seinem Weingarten gepflanzet, nemlich GOtt Vatter hat das Jüdische Volck vor allen Nationen zu seiner Erkanntnuß, und ihrer Seeligkeit durch Moysen und andere Propheten berufen, und er sprach zu seinem Reebmann zu Christo dem Herren seinem eingebohrnen Sohn: Er habe schon lange Zeit

Früch-

(uu) Cornel. a Lap. Calmet.

Früchten der guten Wercken an ihme gesucht, aber keine gefunden, und deswegen solle er selbiges von der Erden ausreuten: weilen es selbsten nicht in den Himmel zu gehen sich bemühe, und andere noch darvon abhalte. Der Reebmann oder der Heyland bittet nur um eine Jahrs Zeit Frist, damit er durch seine, und seiner Apostlen lehren solches bekehre; werde es aber in seiner Boßheit verstockt verharren, wolle er es durch den Römischen Kayser zertilgen, und die wahre Religion denen Heyden übergeben, wie es bey und nach der Zerstöhrung Jerusalems erfolgt. JEsus gieng indessen gemeiniglich am Sabbat in die Synagog zu predigen, (vv) und siehe! Es kam ein Weib dahin, welches der böse Geist bereits 18. Jahr lang besessen, u. mit dem Leib dergestalten unter sich gekrümt hatte, daß es nicht über sich sehen konte. Diese Person rufte JEsus zu sich, und sprach zu ihr: Weib du bist hiemit von deiner Kranckheit erlediget, legte ihr zugleich

(vv) Euthym. Lyran.

Ein Edel-Mann / welcher ſeine Ehre / Leib und Leben / Gut und Blut / Weib und Kind / Freyheit und Leben / Land und Leute / Hab und G

Art. 3. Die Bestimmungen des Art. 1 finden auf Gesellschaften, welche ihren Sitz außerhalb des Deutschen Reichs haben, nur dann Anwendung, wenn sie durch Staatsverträge oder durch Gesetz, Verordnung oder Bekanntmachung des Bundesrathes den inländischen Gesellschaften gleichgestellt sind. Die Gleichstellung kann auf einzelne Arten von Gesellschaften beschränkt werden.

Art. 4. Die Art. 1 bis 3 finden auf Gesellschaften, welche vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes errichtet sind, auch dann Anwendung, wenn sie durch Gesetz, Statut oder Gesellschaftsvertrag von der Anwendung neuer Gesetze ausgeschlossen sind.

Art. 5. Für die Zeit, während welcher die Gesellschaft nach Art. 1 Nr. 1 oder Art. 2 Nr. 1 Zinsen oder Dividenden nicht vertheilen darf, sind die Gesellschafter zu Nachschüssen nicht verpflichtet. Sie haben jedoch, wenn die Gesellschaft aufgelöst wird, nach Befriedigung der Gläubiger Anspruch auf Ersatz der Einzahlungen, welche sie auf ihre Antheile geleistet haben.

Art. 6. Die Bestimmungen des Art. 1 Nr. 1 und Art. 2 Nr. 1 finden keine Anwendung, wenn

Meinung der H. Vättern und Schrift-auslegern wahrscheinlicher, es seyen seine eigne Jünger gewesen; dann das griechische Wort ἄγγελος, dessen sich der Evangelist gebraucht, heißt einen Abgesandten, und obschon es meistens einen Engel anzeigt, wird es dannoch auch bisweilen einem Menschen zugeeignet. (zz) Gar viele Abschriften des Evangelii des H. Lucä, wie auch H. Vätter lesen anstatt der 72. Jünger, nur 70.; weilen aber (a) die von dem tridentinischen Kirchenrath gut geheißene lateinische Bibel und andere Uebersetzungen des bemeldten Evangelii von 72. melden, so halte ich auch die lezste Lesung für gut, absonderlich, (b) da jene, welche der ersten Lesung beypflichten, gar nicht laugnen, es seyen 72. Jünger gewesen. Aus deren Wahl

(zz. Plura Exempla Græca, Versiones Syriaca, Cophta, Gothica, S. Irenæus. S. Ambros. Tertullian. &c.

(a) MS. Græc. Cantabrigiensis, Versio Persica, S. Aug. Auctores Recognit. & constitut. Apostolic. plures MS. Græci.

(b) Maldon. Grot.

Wahl erhellt der Unterschied (c) zwischen denen Bischöffen und denen andern Priestern; indeme die 72. Jünger denen Apostlen noch in der Würde, noch in dem Amt gleich, sondern geringer waren; dahero haben die Päbst, und heilige Vätter die Bischöffe denen Apostlen, und die übrige Priester denen 72. Jüngern verglichen. (d) Der Weg, welcher von Jerusalem nacher Jericho führte, war zu Zeiten Christi sehr verschreyt wegen vielen Diebstählen u. Mordthaten, welche in dem Thal Adommin begangen wurden.

2. (e) Der H. Matthäus setzet in seinem Evangelio 7., der H. Lucas aber nur 5. Bitten, und laßt daraussen die dritte „dein Will geschehe wie im Himmel, also „auch auf Erden, und die siebende Bitt „sondern erlöse uns von dem Ubel, jedoch ist die dritte Bitt schon in der ersten „geheiliget werd dein Nam, und die siebende in der sechsten „und führe uns nicht in

(c) Anaclet. Pont. ep. 2. S. Hier. S. Beda in cap. 15. Luc.
(d) S. Hier. in Matth. 20. & ep. 27.
(e) Cornel. a Lap. Calmet. in c. 11. Luc.

Gesellschaft, angeschlossen, in Gemäßheit der Verfügung vom 15. Juli 1869 (Bundesgesetzblatt S. 291) und der Bekanntmachung vom 20. Juli 1869 (Bundesgesetzblatt S. 292) die Bestimmungen der Gesetze vom 11. Juni 1870 (Bundesgesetzblatt S. 355) und vom 8. Juli 1872 (Bundesgesetzblatt S. 289) über die Ausübung der Konsulargerichtsbarkeit in Japan, sowie über die Errichtung eines Konsulargerichtshofes für Japan, auf Grund der Allerhöchsten Ermächtigung vom 9. Januar 1879 (Reichsgesetzblatt S. 1) Folgendes:

ſeruicio Dei, & ſuo. Quo facto, ſi ſuperſtes
fuerit, ſuum ſeruitium faciat, ſicut ante
fecit. Si autem mortuus fuerit, & ſuper-
ſtes habuerit filium, qui ſit in ſua ætate,
ut ſeruitium patris ſui facere poſſit, ſuſci-
piat ipſe terram, & ſeruitium patris ſui
faciat, ſicut pater ſuus fecit. Si autem
filius ejus infra ætatem fuerit, ſuſcipiat
terram cum ſeruitio ſuo, & cum ſeruitio
ſuo ſuſcipiat ipſe terram, & ſeruitium
patris ſui faciat, ſicut pater ſuus fecit.
Si autem mortuus fuerit, & ſuperſtes
habuerit filium, qui ſit in ſua ætate, ut

waren nun die Pharisäer voller Unwath der Laster, die sie durch ihre Gleißnerey also zu verbergen wüßten, daß niemand sich vor ihnen hüttete, und jederman von ihnen befleckt, und darmit angesteckt wurde.

3. (k) Man weißt nicht eigentlich, worin der Streitt zwischen denen zweyen Brüderen gehafftet habe; ob einer das gantze Erbgut ihme also zugeeignet, daß er den anderen vollkommen darvon ausgeschlossen, oder ob er ihme einen Theil darvon zu geben sich geweigeret habe. Ja es ist ungewiß, ob beyde Brüder den HErren zu einem Schiedrichter erbetten, oder ob nur einer ihne ersucht, er möchte durch sein Ansehen den anderen bewegen, daß er ihme das seinige zukommen liese. Das Erbgut wurde ansonsten nach dem Gesatz Moysis Deut. 21. 17. also vertheilt: Der Erstgebohrne hatte einen doppleten Theil, die andere aber theilten das vätterliche Gut in gleiche Theil. Von dem Mütterlichen Gut hatte der Erstgebohrne kein Vorrecht, son-

(k) Calmet. Selden. de Succeſſ. in bona. c. 5. 6.

Ehe, die Ehen, Ehen in der Mehrzahl, Ehen in der Einzahl, Ehen in der Einzahl, Ehen in der Ein

die Wasser-Dünst verzehre, und verhindere, daß sie nicht zu Wolcken werden, und in einen Regen zerfliessen. Ich hab oben gemeldt, man wisse nicht eigentlich den Hergang, und Ursach warum Pilatus die Galiläer töden lassen; da sie würklich opfferten: (m) Doch scheint es am wahrscheinlichsten zu seyn, diese Galiläer seyen Lehrjünger gewesen Judä des Gauloniten, oder Galiläers, welcher lehrte; man solle keinen Tribut denen ausländischen Herrschafften abstatten: dann als sie dise Lehr auch zu Jerusalem, und villeicht in dem Tempel offentlich ausstreuten, hat Pilatus selbige bey dem Opffer zu tödten befohlen.

Sittenlehr.

1. (n) Es ist ein vortreffliches Paar der Schwestern Martha, und Maria. Beyde seynd Geschwistrige nicht nur dem Fleisch, und Blut, sondern vilmehr der Religion nach. Beyde seynd dem HErrn angehanget, beyde haben dem HErren einhellig gedient. (o) Martha diente GOtt durch ein würcken-

(m) Grot. Brug. Theophylact. Euthym.
(n) S. Aug. (o) S. Greg. l. 6. Mor. c. 18.

ckendes; Maria aber durch ein beschauliches Leben. Die Sorgfalt Marthä wird von dem HErrn nicht gescholten; die Betrachtung Maria aber wird von ihm gelobt. Groß seynd die Verdienst Marthä; indem sie sich in Beherbung der Fremden, und in denen äusserlichen Wercken der Liebe, und Barmhertzigkeit gegen die Bedürfftige übet: Allein weit grösser seynd die Verdienst Mariä, welche das Wort GOttes anhört, betrachtet, und selbiges zu erfüllen allen Fleiß anwendet. Es ist ein verdienstliches Werck, da einer mit Paulo durch die Handarbeit ihme den nöthigen Unterhalt zuschaft, und was er darvon erübrigen kan, gleich ihme denen Armen austheilt. Es ist ein verdienstliches Werk das Haußwesen besorgen, die Kinder zu Ehren GOttes erziehen, ihnen Fürsehung thun, daß sie auch ihr Leben ehrlich mit der Zeit durchbringen können. Alle äusserliche Werck gefallen GOtt, wann sie zu seiner Ehr, und zum Nutzen des Nächsten verwendet werden. GOtt wird sie mit der ewigen Glory belohnen;

dann

dann er wird am Jüngstentag sprechen: ich bin fremd gewesen, und ihr habt mich aufgenommen ꝛc. (p) Weit verdienstlicher ist indessen das Gesatz GOttes betrachten und andere mit Worten und gutem Beyspihl darinnen unterrichten. Der Heyland spricht seelig, welche das Wort GOttes bewahren, und er vergleicht sie auf einige Weiß mit seiner leiblichen Mutter; weilen sie selbiges in ihrem Herzen empfangen und durch gute Werk gebähren. Nimme aus diesem ab die Hochheit und Vortreflichkeit des beschaulichen Lebens, sowol was die Gnad, als die Glory anlangt. Martha begehrt Hülf von Maria, und es ist nicht möglich, daß ein Christ die äusserliche Werck christlicher Liebe wol verrichrichte, wann er innerlich nicht öfters die göttliche Wahrheiten betrachtet. (q) „Martha sihet den HErrn im Vorbey„gehen; aber sie redet nicht mit ihme im „Vorbeygehen, sondern stehend. Aus „ih-

(p) S. Thom.
(q) D. Gregor. in Comment. l. 1. Reg. c. 14.

„ihrem Beyspihl lernen wir, daß wann „wir zu den Füssen unsers Heylands nicht „allzeit sitzen, und sein Wort anhören „önnen, sondern denen Haußgeschäften „denen Kindern, denen Krancken, Ar„men ꝛc. abwarten müssen, wenigstens „ein kleines Zeitlein vor ihme stehen sol„len: dann was will anders im Vorbey„gehen den HErrn sehen bedeuten, als in „allen unsern Wercken zu ihme die Mey„nung unsers Herzens richten? Wir ge„hen vorbey, da wir hier und dorten her„rumlauffen, und dem HErrn in seinen „Gliedern, in denen Nächsten dienen; „aber wir sehen im Vorbeygehen GOtt, „wann wir ihne in allem, was wir thun „gegenwärtig betrachten, und ihme al„lein zu gefallen suchen. Martha wolte durchaus, daß Maria auch ihrem Bey„spihl folgte; aber Maria ließ sich nicht überreden; sie hatte den besten Theil aus„erwählt. Es seynd halt viel Weg, wel„che in den Himmel führen. Einige bege„ben sich vollkommen auf ein würckendes Leben, wie gemeiniglich die Weltleuth; andere auf das beschauliche, wie die Mön-

chen

chen; viele vereinigen beyde Lebensarten mit einander; alle aber führen zu einem Ziel und End, in den Himmel zu GOtt unserer einzigen Seeligkeit. Keiner muß deswegen den andern schmähen, verachten, verkleinern, wann er schon auf einem andern Weg in den Himmel geht. Einjeder gehe auf seinem Weg, auf den ihne GOtt beruffen hat: dann (r) es seynd viel Weg der Tugend, gleich„wie ein grosser Unterschied der Edelge„steinen ist; obschon alle Edelgesteinen „benamset werden. Einer ist Schneeweiß „und vollkommen rund, ein anderer hat „diese Gestalt nicht, doch hat er ein an„dere Schönheit an sich. Die ein beschauliches Leben führen, glänzen und seynd schneeweis wie ein Diamant an der Reinigkeit der Seelen; welche aber ein Würkendes Leben führen, seynd gleich denen Rubinen feuer roth vor Liebe des Nächsten. Nur müssen sich diese letztere hüten, daß ihnen der HErr nicht einstens vorwerffe, was Marthä; sie

sey-

(r) S. Chrysost. in ep. 1. D. Tim. ho. 14.

seyen gar zu sorgfältig, und sie verwirren sich mit zu vilen Geschäfften: dann wann (s) eine Seel sich über die maaß sorgfältig erzeigt in denen zeitlichen Geschäfften, in äusserlichen Liebswercken, in Vermehrung, oder Behaubtung ihres Einkommens zum Behuff der Ihrigen, oder der Nächsten, wachst die Begird zu denen zeitlichen Güthern imer mehr, und kan niemal ersättiget werden, sondern sie wird durch tausenderley sorgfältige Gedancken hin und her angsthaft getrieben, daß sie GOtt das höchste Guth ihr Zihl und End weder vor Augen haben, noch mit ihrer Meynung und Anmuthung dahin in allen Gedanken, Worten und Wercken abziehlen kan. Ein solche Seel wird durch den Abgang und Vermehrung der zeitlichen Haabschaft mit unzahlbar vielen Einbildungen zerstöhrt, und gleichsam in sich selbsten vervielfältiget, daß sie unmöglich jenes Gebott der ewigen Weißheit Sap. 1. zu erfüllen mächtig

(s) S. Aug. in ps. 4.

ist: „In Einfalt des Herzens suchet „ihne“, das ist, GOtt den HErrn. Alle solche eitle Sorgen wird Christus an dem Tag des Gerichts auf das strengste abstrafen. Maria hat den besten Theil erwählt; indem sie GOtt aus seinem Wort erkennte und liebte, das ist das Erbtheil aller Auserwählten in der Zeit und Ewigkeit: da hingegen die Werck einer würckenden Marthä am End des Lebens vor sich selbsten aufhören: dann nach diesem Leben ist niemand mehr in dem Himmel bedürftig oder armseelig. Alle seynd reich an GOtt, und in ihme glückseelig.

2. (ff) Das einfältige Weib lobet allein die göttliche Mutter, daß sie das Wort GOttes in ihrem jungfräulichen Leib getragen, gebohren, mit ihrer Milch ernährt und auferzogen habe: allein der HErr zeigte ihr, daß sie die Glückseeligkeit und Glory seiner Mutter nicht allein vor ihrer Mutterschaft, sondern von ihren hohen Tugenden, die

sie

(ff) Beza.

ſie aus dem Wort GOttes gelernt und erfült, abmeſſen müßte, damit ihr Hoheit und Vortreflichkeit deſto ſcheinbarer in denen Augen der Welt hervorleuchtete. Nein; der HErr hat nicht verachtet oder gering geſchätzt die mütterliche Dienſt, indem er ſelbige gleichſam vorbeygegangen, u. nur gerühmt, daß das Wort GOttes angehört und bewahrt wurde, wie dieſe Stell einige Ketzer auslegen; ſondern hat dieſen leiblichen Vorzügen, die innerliche ihrer Seelen weit vorgezogen. (t) „Der „HErr,„ (unterſtützet meine Wort der H. Juſtinus,) „hat durch ſeine Antwort „ſeine Mutter der ſchuldigen Ehr nicht „beraubt, ſondern allein erwieſen, daß „ſelbige ihre Jungfrauſchaft glückſeeliger gemacht als die Mutterſchaft; „dann das Wort GOttes anhören iſt „eine Tugend, und zwar einer reinen „Seelen, welche da ganz GOtt zugehört: und weilen GOtt nicht ein jedes Weib hat auserwählt, ſondern

(t) S. Juſtin. quæſt. 135. ad Orthodox.

„die allertugendsamste aus allen Weibern: deswegen wolte Christus, daß „man seine Mutter wegen der Tugend „benedeyte, durch welche sie verdient „hatte, daß sie als eine Jungfrau „Mutter wurde. Das Weib hat gar nicht gefehlt, da es den Leib Maria seelig gesprochen. Die Kirch, die Gespons des Lamms, die Lehrmeisterin der Wahrheit gebraucht sich öfters dessen Worten zum Lob Mariä in ihren Aemtern. (tt) Seelig ist der Leib Mariä, welcher alle Ehr von der Frucht der Seeligmachung empfangen, nicht anderst als das Trinckgeschirr von einem kostbaren Wein einen lieblichsten Geruch erhaltet. Er war wie ein Haufen Korns; weilen er schwanger war von jenem Körnlein des Getraydts, welches müßte in der Erden ersterben, und so viel auserwählte Körnlein durch seinen Tod hervorbringen, als Heilige in dem Himmel seynd. Er war umgeben mit Lilien der inn- und äusserlichen Keusch-

(tt) Hugo. Card. a S. Charo hic.

Keuschheit. Mariä Leib ist seelig gewesen absonderlich wegen dreyen Wunderwercken, die GOtt in selbigem gewürckt. Das erste war, weilen GOtt in selbigem Mensch worden, das Wort unmündig, der ewige GOtt zeitlich, der unsterbliche sterblich, der unendliche endlich, der Schöpfer ein Geschöpf. Das zweyte war; weilen derjenige, der ihren Leib gemacht, in dem selbigen selbsten gestaltet worden; dahero vergleicht ihne der Psalmist mit der Statt GOttes, und voll der Verwunderung ruft er auf: (u) „Ein Mensch ist in sel„biger gebohren, und der Allerhöchste „hat sie vom Grund aufgeführt.“ Was könnte wohl wunderbahrlichers seyn, als zuerst ein Hautz bauen, und hernach erst in selbigem gebohren werden? das dritte ware; weilen der Leib Mariä einen größern in sich verschlossen, als er selbsten gewesen, nemlich GOtt, welchen die ganze Welt nicht fasset. Warum aber spricht das Weib nicht ehender die

(u) Ps. 86.

Mutter, als den Leib seelig? Sie gibt uns hierdurch die Liebe und das Mitleiden der Jungfrauen zu verstehen, welche alle Armseelige in ihrem Leib durch das Mittleiden getragen, und durch die Liebe als das ihrige allen mitgetheilt: Seelig seynd auch ihre Brüst; dann sie haben ernährt denjenigen, welcher allen Geschöpffen die Nahrung gibt; sie haben die Anmuthungen der Liebe und Erbarmnus demienigen erschröcklichen HErrn beygebracht, der zuvor fast allein seinen Zorn und Rach über die Sünder zu ergiessen wußte; sie haben das zeitliche Leben jenem erhalten, der allen darfür ein ewiges zu geben ankommen. Moyses wolte als ein säugendes Kind an denen Brüsten der Egyptischen Weibern nicht saugen, und der Sohn der Jungfrauen wolte allein von der Jungfräulichen Milch ernährt werden. Ja seelig ist demnach, und überaus seelig der Leib Mariä, der ohne Verwelckung der Jungfrauschaft fruchtbar, schwanger ohne Beschwehrnus, gebohren hat, ohne Schmerzen:

(v) Was die Schönheit ihres heiligsten Leibs belangt, so kan man nichts gewiſes wie von der Gestalt ihres Sohns darvon ſchreiben, oder anrühmen. Die gemeine Meinung der uralten heiligen Vättern iſt, ſie ſeye mittelmäßig geweſen. Es geziemte ſich nicht, daß der Heyland oder ſeine Mutter eine auſerordentliche Schönheit des Leibs hätten, die durch ihre Lehr und Beyſpihl dero Betrug verdammten: dahero muß man die Beſchreibungen der Schönheiten Marià und ihres Sohns, die Metathaphraſtes, Nicephorus, u. andere beybringen, wie auch die Abbildungen, oder Contrafait, welche der H. Lucas, der ein Leibarzt, und kein Mahler geweſen, ſoll verfertiget haben, für nicht genug begründet halten. Gewieß iſt, (w) daß beyde durch bloſſes Anſehen die Gemüther zur Ehrforcht, Reinigkeit der Sitten und Liebe eingenomen. Was ſage ich aber, daß die Schönheit Marià die Gemüther der Men-

(v) Serry. Exerc. 47. (w) S. Hier. Chryſ.

schen eingenommen? Sie hat wie vormalen die Schönheit der Esther den Assuerum besänftiget, also den Zorn des himmlischen Vatters gemilderet; dann gleichwie jener das jüdische Volk wegen blossem Anblick des rosenfärbigen Angesichts, der liebvollen und glänzenden Augen der Esther von dem zeitlichen Tod befreyt, also hat dieser das menschliche Geschlecht wegen der Schönheit Mariä von dem ewigen Tod ledig gesprochen: Mit wenigem: der Leib Mariä ist jene Arcken des Bunds, der zwischen GOtt und dem Menschen zum Zeichen des Friedens gesezt worden.

3. (x) Was das eingekrümte Weib für einen innerlichen Geist gehabt, sicht man aus der äusserlichen Leibsbeschaffenheit. Er ware boshaft. Sobald sie aber JEsus darvon befreyt, zeigt ihr aufrechte und angenehme Gestalt sattsam an, daß ihr Geist innerlich tugendsam gewesen: dann die innerliche Beschaffenheit der Seelen gibt sich durch die

(x) Beda.

die äusserliche allzeit zu erkennen. Man muß den Menschen nicht aufschneiden, noch dessen Ingeweyd durchsucheu, damit man in Erkanntnuß seiner Weißheit komme: wann er selbige besizt, zeigt sie sich in seinen äusserlichen Sinnen. Von diesem schreibt gar schön Gillbert auf folgende Art: (y) „der „Nahmen JEsus ist fürwahr ehrwürdig; aber wolte GOtt, was diese „Rede verdeutet, das Leben ausdruckte, die Nachfolg erklärte, und die „Sitten hervorglanzen machten. Wer „bey dir die Weißheit suchet, der soll „selbige von deiner Haußthür, in deinen Sinnen, in deiner Sittsamkeit, in deiner äusserlichen Aufführung finden: dann durch diese Thüren gehen „hinaus die unfehlbare Anzeigen des „inneren Einwohners.“ Du must billich glauben, in jenem Menschen wohne die Weißheit JEsu, in dessen äusserlichen Sinnen sie hervorleuchtet. Es proglet sich vergebens, der andern sein

(y) Gillbert. Ser. 5. in Cant.

innerliche Tugend anrühmt, wann er sie nicht auch äusserlich in Sitten erzeit. Warum soll ich jenen für tugendsam halten, der äusserlich lasterhaft ist? Es erzehlt uns von diesem eine unlaugbare Geschicht der H. Ambrosius: (z) „Ihr errinnert euch, meine Söhn! daß „ich einen Freund, der sich durch seine „Dienst mir beständig anbefahle, wegen dem allein dannoch nicht unter die „Geistliche habe aufgenommen; weilen „seine äusserliche Aufführung unartig „und abgeschmackt gewesen. Ihr wißt, „daß als ich einen aus der Clerysey „angetroffen, welcher durch seinen ausgelassenen Gang mir zu wider ware, „ihme befohlen; er solte niemahl mehr „mir vorgehen. Ich hab mich auch „nicht betrogen; dann beyde seynd von „der Kirchen abgewichen, und hat ihr „äusserliches Aufführen die Untreu ihres Gemüths genugsam an Tag gelegt: Man sieht halt aus der Leibsbeschaffenheit die Beschaffenheit der „See-

(z) D. Ambros. l. 1. Offic. c. 18.

Seelen: „ Du kanst diese Wahrheit gänzlich begreiffen aus dem Leben des seeligen Petri Armengol Martyres, des Ordens der seeligsten Jungfrauen Mariä van Erlösung der Gefangenen. (tz) Er war zu Guardia in Cathalonia aus dem gräflichen Geschlecht von Urgel Anno 1238. entsprossen. Sein Herr Vatter nennte sich Arnold Armengol; und seine Frau Mutter ist eine Gräfin aus Flandern gewesen, und hat von denen Königen aus Franckreich abgestammt. Er wurde auferzogen zu Cervera, und zeugte von der ersten Blühe seines Alters die ausgelassenste Sitten in allen seinem Umgang. Die Augen, Stirnen, der Mund und sein ganzes äusserliches Aussehen verratheten den innerlichen überaus grosen Hochmuth, und Rachbegird. Er rühmte und streichte hervor bey allen Gelegenheiten seinen Adel, und verachtete andere seines gleichens adeliche Jüngling; dahero machte er ihme selb-

sten

(tz) Bolland. ad diem. 1. Sept. in Vit. B. Petri Armengol. M.

sten viele Feind. Damit er sich aber an ihnen rächen konte, versammlete er einen ganzen Haufen der lasterhaftesten Jünglingen, welche unter dem Schutz Petri vor der weltlichen Justitz oder Gerechtigkeit sicher, offentliche Ehebrüch, Diebstähl und Mordthaten begiengen, also, daß die ganze Statt und umliegende Gegend deren lasterhaftes und grausammes Leben nicht mehr gedulden konnten, sondern selbige mit Gewalt auf einen Berg verjagten. Petrus wolte seine Spießgesellen nicht verlassen, sondern begabr sich eilends zu ihnen, machte mit ihrer Beyhülff alle Weg und Strassen unsicher, und raubte alle Vorbeyreisende sauber aus. Sein HErr Vatter stelte sich ihme entgegen mit einem auserlesenen Haufen Soldaten; sobald aber Petrus ihne erkennt, falt er selbigem aus Mittleydeu zu Füssen, gibt ihm sein eignes Schwerdt, und entblößt seine Brust, damit wann er wolte, sich an seinem ungerathenen Sohn rächen könnte. Sieheſt, wie die hochmüthige und trutzige Münen des

An-

Angesichts Petri seiner innerliche Hoffart und Grausamkeit schon in der Kindheit verrathen. Wolte GOtt seine Eltern hätten diese Zeichen in Obacht genommen, und Petrum gedemüthiget, u. dessen Zornmüthigkeit streng abgestraft, wie auch ihne durch widrige Befehl in der Gedult geübt, wurde Petrus niemal in ein solches ehrloses Leben gerathen seyn. Einmal das äusserliche Ansehen verrathetet das Innerliche, gleichwie der Rauch ein gewieses Zeichen ist, daß es brenne, obschon man das Feur nicht siehet. Allein betrachte an eben diesem Menschen, wie sein niederträchtiges, zerschlagenes, eingezogenes und helles Angesicht den innerlichen Geist Christi, seine Demuth, Sanftmuth und Liebe an Tag gebe. Oberwehnter Zufall hat Petrum wie Saulum vormalen zur Erden geschlagen; bald aber darauf hat ihn ein übernatürliches Licht vom Himmel ungefehr in dem 20sten Jahr seines Alters umgeben, und Anno 1258. in den Orden der seeligsten Jungfrauen Mariä

von

von Erlösung der Gefangenen berufen. Er müßte lange Zeit seine wahre Bekehrung durch eine vollständige Abänderung seiner Sitten probieren, bis er zu denen eigentlichen Ordensverrichtungen zugelassen wurde. Petrus begabe sich demnach auf das Fasten, Wachen, Betten andere äusserliche Strengheiten und Liebswerck, also daß jedermann aus seinem äusserlichen Umgang abnehmen konte, er seye mit allen Tugenden, absonderlich mit einer ausnehmenden Liebe gegen dem Nächsten innerlich versehen. Man hat sich deshalben auch nicht betrogen; dann als er mit 15. Brüderen in Algarien, Bugien ꝛc. geschickt worden, die gefangene Christen aus denen Banden der Unglaubigen zu erlösen, hat er alles Geld zu Erledigung derselben angewendet, und endlich sich selbsten samt seinen Untergebenen für die Gefangene zum Pfand dargegeben, bis das Geld aus Spanien erfolgen wurde. Es schickte also Petrus, Guillelm den Florentiner mit 346. erlößten Christen nacher Spanien,

und

der zugleich das Lößegeld für ihne, und seine Mittbrüder, wie auch andere annoch gefangene Christen mitbringen solte. Während seiner Gefangenschaft bekehrte er viele Machometaner zu dem wahren Glauben, und unter diesen hat er Almohazen Mahomet den König von Algarien mit eignen Händen getauft, welcher hernach den Orden der Mutter GOttes Mariä von Erlösung der Gefangenen selbsten angenommen, und Bruder Petrus von der heil. Maria ist genennt worden. Indeme nun obgemeldter Guillelmus die Summa Gelds inner der bestimmten Zeit nacher Affricam nicht überbringen könnte, ist er erst nach einigen Tagen alda angelangt, und hat gar bald erfahren, daß die Barbarer Petrum Armengol an einem Galgen aufgehenckt, theils weilen er das versprochene Geld auf den bestimmten Tag nicht erlegt; theils aber, weilen er wegen Verachtung ihrer Sect angeklagt worden. Guillelm gienge mit weinenden Augen zu dem Galgen, und wolte ihne begra-

ben: allein der Erhenckte redete ihne also gleich an: „Liebster Bruder weine „nicht, dann siehe! die heiligste Jung„frau Maria ist diese ganze Zeit bey „mir gewesen, und hat mich mit ih„ren eignen Händen unterstüzt, und „bey dem Leben erhalten.„ Alsdann hat Guillelm ihne vom Galgen mit groser Verwunderung der Unglaubigen abgelößt, das Geld für ihne und andere Gefangene erlegt, und ist freudig mit selbigen nacher Spanien zuruckgekehrt, wo Petrus sich durch ein einsammes, bußfertiges und heiliges Leben zu einem seeligen Tod gerüst, den er auch unter den Worten, „ich wird dem „HErren gefallen in der Landschaft der „Lebendigen,“ heilig überstanden hat Anno 1304. Nach seinem glorreichen End seynd 3. Männer und 4. Weiber durch blosse Berührung seines Leichnams von ihren Kranckheiten geniesen. Sieheſt abermal wie das demüthige, sanftmüthige und liebreiche Angesicht Petri nicht betrogen, sondern denen innerlichen Geist der Liebe des Nächsten

ohne

ohne Betrug jedermann vorgestelt. O wann die Bischöff, die Ordens Obere, die sich mit einander verheyrathen wolten, die Eltern, die Lehrmeister ꝛc. solche Sittenlehr wohl beobachteten, man wurde in Wahrheit noch in der Clerisey noch in denen Clösteren ausgelassene Geistliche, weder Eheleut in einem unglückseeligen Ehestand, oder boßhafte Kinder und übelgesittete Lehrjünger antreffen; dann man wurde sich theils hüten von der Gemeinschaft solcher bößgearteten Menschen, theils aber selbige unter strenger Zucht so lang anhalten, bis man aus ihrer äusserlichen guten Aufführung die innerliche tugendsame Beschaffenheit ihrer Seelen für gewieß erkennen könnte. Ich darf eben den Schaden, welcher aus Vernachläßigung dieser Sittenlehr der Kirch Gottes zuwachst, nicht insonderheit beschreiben. Es erkennt selbigen, und bejammeret ihne jedermañ; aber wenig seynd, die dieser Sittenlehr wenigstens inskünftig nachzukommen sich bearbeiten.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Die Hundert 68zigste Historie.

Von dem leztsten Pfingst-Fest des Predigamts Christi bis zur Gleichnus von dem wahren Hirten.

Erster Artickel

JESUS erscheint offentlich an dem Pfingstfest, vergleicht das Reich GOttes mit einem großen Gastmahl, und speiset mit denen Publicanen u. Sündern.

Text der heiligen Schrifft.

Luc. Cap. 13. 31.

31. In demselben Tag tratten etliche Pharisäer zu ihm, und sprachen: Gehe hinaus, und ziehe von hinnen, dann Herodes will dich tödten.

32. Er

32. Er aber sagte zu ihnen: Gehet hin, und saget diesem Fuchsen: Siehe, ich treibe Teuffel aus, und mache heut und morgen die Krancke gesund, und an dem dritten Tag werde ich ein End nehmen.

33. Heut aber und Morgen, und an dem folgenden Tag muß ich wandlen: Dann es kan nicht seyn, daß ein Prophet ausser Jerusalem umkomme.

34. Jerusalem, Jerusalem, die du die Propheten tödtest und steinigest, die zu dir gesandt werden, wie oft hab ich deine Kinder versamlen wollen, wie ein Vogel seine Junge unter die Flügel, und du hast nicht gewolt.

35. Sehet, euer Hauß wird euch öd gelassen werden: Ich sage euch aber, ihr werdet mich nicht sehen, bis die Zeit komme, daß ihr sagen werdet: Gebenedeyt sey, der da komt in dem Namen des HErrn.

Luc. Cap. 14. v. 1.

1. Es geschah, daß JEsus an ei-

nem Sabbat in das Hauß eines Obersten der Phariſäer gieng bey ihm zu ſpeiſen: Und ſie hatten Acht auf ihn.

2. Und ſiehe, es war ein waſſerſüchtiger Menſch vor ihm.

3. Da fieng JEſus an zu reden, und ſagte zu denen Geſatzverſtändigen und Phariſäern, ſprechend: Iſt es erlaubt an dem Sabbat geſund zu machen?

4. Und ſie ſpwiegen ſtill: Er aber nahm ihn, machte ihn geſund, und ließ ihn gehen.

5. Alsdann redete er, und ſagte zu ihnen: Wer iſt unter euch, dem ſein Eſel oder Ochs in einen Brunnen fallet, der ihn nicht alsbald an dem Sabbat heraus ziehen wird?

6. Und ſie konnten ihm darauf nicht antworten.

7. Da er aber vermerckte, daß die geladene Gäſt die erſte Sitz erwählleten, truge er ihnen dieſe Gleichnus vor, und ſprach zu ihnen:

8. Wann du zur Hochzeit geladen wirſt, ſo ſetze dich nicht oben an,

damit

damit nicht etwann ein Ansehnlicherer als du, von ihm eingeladen seye,

9. Und der dich und ihn geladen hat, komme und spreche zu dir: Weiche diesem, und müssest alsdann mit Schand unten an sitzen.

10. Sondern wann du geladen wirst, so gehe hin, und setze dich an das leztste Ort, damit, wann der kommt, der dich geladen hat, zu dir spreche: Freund rucke hinauf, alsdann wird es dir vor denen, welche mit zu Tisch sitzen, ein Ehr seyn.

11. Dann wer sich selbst erhöhet, der wird erniedriget, und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet werden.

12. Er sagte auch zu dem, der ihn geladen hatte: Wann du auf den Mittag, oder auf den Abend ein Mahl zurichtest, so lade nicht deine Freund, noch deine Brüder, noch deine Verwandte, noch deine Nachbaren, die reich seynd, darzu ein, damit sie dich nicht etwann auch wiederum laden, und es dir vergolten werde,

13. Sondern, wann du ein Mahl zurichtest, so lade die Arme, die Presthafte, die Lahme und Blinde ein,

14. So Wirst du seelig seyn, dieweil sie nichts haben, wormit sie dirs vergelten, dann es wird dir in der Aufferstehung der Gerechten vergolten werden.

15. Als dieses einer von denen, die mit zu Tisch sassen, hörete, sagte er zu ihm: Seelig ist, der in dem Reich GOttes das Brod essen wird.

16. Er aber sagte zu ihm: Es war ein Mensch, der ein grosses Abendmahl gemacht, und viel darzu eingeladen.

17. Und er sandte um die Stund des Abendmahls seinen Knecht aus, denen Geladenen zu sagen, daß sie kommen sollten, weilen alles schon bereit wäre.

18. Und sie fiengen alle zugleich an sich zu entschuldigen: Der Erste sagte zu ihm, ich hab ein Dorf gekauft, und ich befinde es für nothwendig, daß ich hinaus gehe, und

daſſelbe beſichtige, ich bitte dich, habe mich entſchuldiget.

19. Und der andere ſprach: Ich hab fünff Joch Ochſen gekauft, und gehe jetzt hin, ſie zu prüffen, ich bitte dich, habe mich entſchuldiget.

20. Und ein anderer ſagte: Ich hab ein Weib genommen, und darum kan ich nicht kommen.

21. Da nun der Knecht wieder kommen, und dieſes ſeinem Herren hinterbracht, da war der Haußvatter zornig, und ſprach zu ſeinem Knecht: Geh eilends auf die Straſſen und Gaſſen der Stadt hinaus, und führ die Arme und Presthafte, die Blinde und Lahme herein,

22. Und der Knecht ſagte: Herr, es iſt geſchehen, wie du befohlen haſt: Es iſt aber noch Platz da.

23. Und der HErr ſprach zu dem Knecht: Gehe auf die Landſtraſſen, und an die Zäun hinaus, und zwing ſie herein zu kommen, auf daß mein Hauß voll werde.

24. Ich ſage euch aber, daß kei-

ner von denen Männeren, die gela-
den worden, mein Abendmahl ver-
ſuchen werde.

25. Es gieng aber viel Volks mit ihm, und er wandte ſich um, und ſagte zu ihnen.

26. So jemand zu mir kommt, und ſeinen Vatter, Mutter, Weib, Kinder, Brüder und Schweſtern, ja auch ſein Leben nicht haſſet, der kan mein Jünger nicht ſein.

27. Und wer ſein Creutz nicht tragt und mir nicht folgt, der kan mein Jünger nicht ſeyn.

28. Dann wer iſt unter euch, wan er einen Thurn bauen will, der ſich nicht zuvor niederſetze, und die Köſten, welche dazu nöthig ſeynd, überſchlage, ob ers habe auszuführen.

29. Damit nicht etwann, nachdem er den Grund gelegt, und den Bau nicht ausführen kan, alle, die es ſehen, ihn zu verſpotten anfangen,

30. Und ſagen: dieſer Menſch hat angefangen zu bauen, u. hats nicht ausführen können:

31. „Oder welcher König ist, wann „er ausziehen, und wider einen andern „König Krieg führen will, der nicht zu „vor sitze, und bedencke, ob er mit „zehen tausend demselbigen begegnen „könne, der mit zwanzig tausend wi„der ihn anzieht.

32. „Sonsten, da jener noch weit „entfernet, schicket er Gesandte, und „bittet um Frieden.

33. „Also auch ein jeglicher unter „euch, der nicht allem, was er hat, ab„saget, der kan mein Jünger nicht seyn.

34. „Das Salz ist gut, wann aber „das Salz seine Kraft verliehrt, wo„mit soll es kräftig gemacht werden.

35. „Es ist weder in die Erd, noch „in den Mist nutz, sondern es wird hin„aus geworfen. Wer Ohren hat zu „hören, der höre.

Luc. Cap. 15. v. 1.

1. „Es naheten sich aber zu ihm die „Publicanen, und Sünder, auf daß sie „ihn höreten.

2. „Die Pharisäer und Schrifftgelehr„

„te murreten, und sprachen: Dieser nimt
„die Sünder an, und isset mit ihnen.

3. „Da sagte er zu ihnen diese Gleich-
„nuß, und sprach;

4. „Welcher Mensch ist unter euch,
„der hundert Schaaf hat, und so er ei-
„nes von denselben verliehret, nicht die
„neun und neuntzig in der Wüste ver-
„lasse, und nach dem verlohrnen hinge-
„he, biß daß er es finde?

5. „Und wann er es gefunden, so legts
„er mit Freuden auf seine Achslen.

6. Und wann er nach Hauß kommt,
„berufft er seine Freund und Nachbaren
„zusamen, und sagt zu ihnen; Erfreuet
„euch mit mir, dann ich hab mein Schaaf,
„welches verlohren war, gefunden.

7. „Ich sag euch, daß also in dem
„Himmel mehr Freud seyn wird über ei-
„nen Sünder, der Buß thut, dann über
„neun und neuntzig Gerechte, die der
„Buß nicht bedärffen.

8. „Oder welches Weib ist, die zehen
„Groschen hat, und wan sie einen Gro-
„schen verliehret, nicht ein Liecht anzün-
„de, das Hauß kehre, und fleißig suche,
„biß sie ihn finde?

9. „Und

9. „Und wann sie ihn gefunden, be-
„ruffet sie ihre Freundinin und Nach-
„barinin zusammen, und spricht: Er-
„freuet euch mit mir, dann ich hab den
„Groschen, den ich verlohren hatte, ge-
„funden.

10. „Also sag ich euch, es wird ein Freud
„seyn vor denen Englen GOttes über
„einen Sünder der Buß thut.

11. „Und er sagte: Ein Mensch hat-
„te zween Söhn.

12. „Und der Jüngste unter ihnen
„sprach zu dem Vatter: Vatter, gib
„mir den Theil der Gütter, welcher mir
„zuständig ist, und er theilte ihnen das
„Gut.

13. Und über wenig Täg hernach
„brachte der jüngste alles zusammen, und
„reysete in ein weit entlegenes Land, und
„daselbst verschwendete er sein Gut durch
„ein wollüstiges Leben.

14. „Da er nun alles verzehret hatte,
„und in demselben Land eine grosse Hun-
„gers-Noth entstunde, fieng er an Man-
„gel zu leyden.

15. „Und er gieng hin, und hing ei-
„nem Burger desselben Lands an, wel-
„cher

„cher ihn auf seinen Mayer-Hof, die „Schwein zu hüten, schickte.

16. „Und er begehrte seinen Bauch „mit den Kleyen, welche die Schwein „assen, zu füllen, und niemand gab sie „ihm.

17. „Als er aber in sich selbsten gieng, „sagte er: Wie viel Taglöhner haben in „dem Hauß meines Vatters überflüßig „zu essen, ich aber stirbe hier vor Hunger.

18. „Ich will mich aufmachen, und „zu meinem Vatter gehen, und zu ihm „sagen: Vatter, ich hab in den Himmel „und wider dich gesündiget.

19. „Ich bin anjetzo nicht würdig, daß „ich dein Sohn genañt werde, mach mich „als einen von deinen Taglöhneren.

20. „Und da er sich aufgemacht, kam „er zu seinem Vatter: Und als er noch „fern war, sahe ihn sein Vatter, und „erbarmete sich seiner: Dahero lieffe er „ihm zu, fiele ihm um seinen Halß, und „küssete ihn.

21. „Und der Sohn sagte zu ihm: „Vatter, ich hab in den Himmel und „wider dich gesündiget, ich bin jetzund

„nicht

„nicht würdig dein Sohn genennt zu „werden.

22. „Der Vatter aber sprach zu sei„nen Knechten: Bringet eilends das be„ste Kleyd her, und legt es ihm an, gebet ihm auch einen Ring an seine Hand, und „Schuh an seine Füß.

23. „Bringet auch ein gemästes Kalb „her, schlachtet es, und lasset uns essen, „und frölich seyn.

24. „Dann dieser mein Sohn war „tod, und ist wiederum lebendig wor„den: Er war verlohren, und ist wie„derum gefunden worden, und sie fien„gen an sich frölich zu machen.

25. „Sein ältester Sohn aber war „auf dem Feld, und als er kam, und „dem Hauß zu nahete, hörete er das „Saiten-Spihl, und das Getöß der „Tantzenden.

26. „Und er beruffte einen von denen „Knechten zu sich, und fragte, was das „wäre?

17. „Und er antwortete ihm, dein „Bruder ist kommen, und dein Vatter, „hat ein gemästes Kalb geschlachtet,

die-

dieweil er ihn wiederum gesund bekommen hat.

28. „Er aber wurde zornig, und wollte „nicht hinein gehen, derowegen gieng „sein Vatter hinaus, und fieng an ihn „zu bitten:

29. „Er antwortete, und sagte zu seinem Vatter: Siehe, ich diene dir so „viel Jahr, und hab dein Gebott niemahl übertretten, und du hast mir niemahlen ein Böcklein gegeben, damit „ich mich mit meinen Freunden frölich „machte.

30. „Nachdem aber dieser dein Sohn, „der sein Gut mit Huren verschwendet, „kommen ist, hast du ihm ein gemästes „Kalb geschlachtet.

31. „Der Vatter sprach zu ihm: Mein „Sohn, du bist allzeit bey mir, und alles, „was ich hab, das ist dein.

32. „Es gezimt sich aber ein Gastmahl anzurichten, und frölich zu seyn: „Dann dieser dein Bruder war tod, und „ist widerum lebendig, er war verlohren, und ist wiederum gefunden worden.

Historische Auslegung.

1.(a) Es ware das Pfingst-Fest oder gleich der andere Tag darauf, da die neydige, und mißgünstige Pharisäer den Glantz der Wunderwercken des Heylands, die Strahlen seiner Weißheit im Predigen, und seinen allgemeinen Ruhm bey dem Volck nicht länger ausstehen konten, sondern sich anstellten (b) als wären sie von dem König Herodes geschickt ihme anzuzeigen, oder wenigstens hätten sie von selbigem gehört, daß er ihne um das Leben bringen wolte. Allein das ware ein lauterer Deckmantel ihres Neyds. Herodes hatte keinen Gewalt zu Jerusalem einigen Menschen hinzurichten. Er herrschte über Galiläam, und zu Jerusalem regierte Pilatus an statt des Römischen Kayſers. Christus der HErr wurde sich auch nicht offentlich zu Jerusalem haben sehen lassen, wann Herodes in der That ihme nach dem Leben hätte gestrebt; indem er sich

---

1. (a) Luc. 13. 31. Calm. Sivan. Toynard.
(b) Euthym. Theophylact. Cyrill. *Maldonat.* Cornel. a Lap.

sich allzeit denen offenbaren Tods-Gefahren biß zu der von seinem Vatter bestimmten Stund entzogen hat. Die Pharisäer hofften halt, der HErr wurde ohnfehlbar sich in die Wüste flüchten, wie er schon einmahl nach der Enthaubtung Johannis des Täuffers gethan, und hiemit dem Volck aus denen Augen, und aus der Gedächtnuß kommen. Der Heyland, deme der Pharisäern Betrüg nur gar zu wohl bekant waren, zeigte ihnen in der That, daß er weder ihre Warnungen, noch die angestellte Trohungen Herodis achtete; sondern sagte ihnen frey. und großmüthig ins Angesicht: Geht hin, und saget jenem Fuchsen: Ich werde heut und morgen noch die Teuffel austreiben, und die Krancke heylen; so dann den dritten Tag das mir aufgetragene Predig-Ammt zu Jerusalem durch meinen Tod vollenden. (c) Christus nennet den Herodes einen Fuchsen wegen seiner Arglistigkeit, und Verstellung; indem er sich äusserlich anderst anstellte, als er innerlich

(c) Cornel. a Lap. S. Chrisost. Beda.

lich gesinnet ware. Auf diese Weiß stellte er sich an in der Hinrichtung Johannis des Tauffers; Er machte dem Volck ein blaues vor die Augen, als wann er ihne hinrichten lassen; weilen er einen Aufstand von dem Volck wegen ihme besorget; in der That aber, daß er ihne seiner Ehebrecherischen, und blutschänderischen Ehe halber bestrafft hätte. (d) Noch mehr hat sich dieser arglistige Fuchs verstellt; da er schiene die Parthey der Römeren zu halten, ihre Kayser zu ehren, ihnen auf eine recht knechtliche Art zu schmeichlen; in der Sach selbsten hingegen hatte er Antheil an der Zusammenschwörung Sejani. (e) Es sagt der Heyland; Er werde noch heut, und morgen zerschidenen Menschen die Gesundheit ertheilen; dann nach der Hebräischen Redens-Art will dieses nichts anders heissen, als noch eine kleine Zeit. Daß er meldet, es könne kein Prophet anderst wo leyden, als zu Jerusalem, (f) ist nicht also zu verstehen, daß alle

(d) Calm. Joseph. Antiq. l. 17 c. 7 & l. 18 c. 9
(e) Cornel. a Lap.
(f) Calmet. Brug. Grot. Men. Maldon. &c.

Propheten zu Jerusalem wären gemarteret, oder daß deswegen ein Gesatz gegeben worden, sondern der HErr hat hierdurch allein die Grausamkeit dieser Stadt anzeigen wollen, welche so viles Blut der Propheten vergossen habe, daß es schiene, es köune ausser dieser Stadt sonsten kein Prophet um das Leben gebracht werden. Hernach wendet er sich zu dieser unglückseeligen Stadt, und redet sie also an: Jerusalem, Jerusalem, welches du die Propheten tödtest, und die zu dir gesannt werden, versteinigest! wie offt hab ich durch meine Predigen, Lehr, und Wunderwerck deine Söhn in meine Kirchen versammlen wollen, wie die Bruthhenn ihre Junge unter ihre Flügel versammlet? Und du hast nicht gewolt, sonder bist mit verstocktem Hertzen meiner Gnad, und meinem Beruff widerstanden, und selbige verachtet. Nun aber ruckt die Zeit herbey, daß dieser euer Tempel wird verwüstet, und öd werden: dann die Römer werden nach 40. Jahren selbigen umstürtzen, und die Opffer vollends abschaffen. Ich sag die Wahrheit: Ihr werdet mich füro-

hin

hin nicht mehr sehen, als wann ihr sprechen werdet; gelobt seye, der da im Namen des HErren ankommt. Man könte hier glauben: JEsus habe durch diese Wort sagen wollen; Er werde biß aufs künfftige Osterfest, an welchem er mit erstgemeldtem Jubel-Geschrey von dem Volck ist empfangen worden, nacher Jerusalem kommen; wann nicht bekannt wäre, daß er auch (g) auf das Hütten-Fest, und (h) an der Tempel-Weyhe daselbsten seye gesehen worden. Mithin muß man es von der Rach, welche die Römer an denen Juden von Jerusalem ausgeübt haben, oder von der zweyten Ankunfft des HErren zu allgemeinen Gericht auslegen. Als der Heyland so dann wieder nacher Capharnaum zuruck kam, (i) wurde er von einem der vornehmsten dasigen Phariſäeren an einem Sabbath zu gast geladen, um mit ihme das Brod zu essen. Die Juden verstehen unter dem Brod

(g) Joann. 7. 10. (h) Joan. 10. 22.
(i) Luc. 14. Tit. Cornel. a Lap. Calmet. S. Cyrill. in Caten.

alle andere Speisen. JEsus obschon er wüßte, daß die Pharisäer einen tödtlichen Haß gegen ihme trugen, und auf alle Gelegenheit laurten, wie sie ihne anklagten, und verschreyten, hat nichts desto weniger die Einladung angenommen, damit er sie durch seine Lehr, und Wunderwerck auferbaute, und lehrte, es seye erlaubt an einem Sabbath die Krancke gesund zu machen, und wie sich der Gastgeb, und die Gäst bey einer Gasterey zu verhalten hätten. Nachdeme man nun zu Tisch sich begeben, (k) haben die Pharisäer mit Fleiß einen Wassersüchtigen, der ein Freund, oder Bekannter des Gastgebs ware, beruffen, und vor JEsum gestellt, damit sie sehen könten, ob er selbigen am Sabbath heylen wurde. Der Wassersüchtige hat um desto lieber denen Pharisäeren gehorchet, wie sicher er hofte, der Heyland wurde ihme die Gesundheit verleihen; jedoch scheute er sich aus Forcht der Pharisäern um diese Gnad ihne

(k) Euthym. S. Cyrill. Explicat. Bamberg. in c. 14. Luc. a Lap.

ihne anzuflehen. Der HErr, damit er die Boßheit der Pharisäern beschämte, fragte; ob es erlaubt seye an dem Sabbath die Krancke zu heilen? Allein es wolte ihme keiner antworten, aus Beysorg, er möchte sie wiedrum wie andermalen zu schanden machen. JEsus nimmt deswegen den Wassersüchtigen bey der Hand, macht ihne augenblicklich Gesund, und entlaßt selbigen, verweißt beynebens denen Pharisäeren ihre boßhafte Gleißnerey, daß sie ihme zur Last legen dörften, als wann er das Gebott wegen Feyrung des Sabbats durch Heilung der Krancken, oder Erledigung der Besessenen übertrette; da er doch darbey kein einzige Mühe, oder Arbeit hätte; sie hingegen machten ihnen keinen Scrupel, wann sie schon mit gröster Mühe und Arbeit aus der Gruben heraus ziehten ihren Esel oder Ochsen, in welche er etwann an einem Sabbath gefallen seye. Mit diesem Verweiß hat die ewige Wahrheit den Mund der Pharisäern dergestalten gestopft, daß

keiner ihro nur mit einem Wörtlein sich widersetzen konnte. (1) Mann kan hier die Güte des Heylands nicht genug bewunderen, dero er sich gegen seine ärgste Feind bedient. Er überwerfet sie ihres Irrthums durch seine Lehr- und Wunderwerck, und gleichwie er dem Wassersüchtigen die Leibsgesundheit gegeben, also wolte er auch denen Pharisäern das Heyl der Seelen anerbieten, indem er ihnen ihren Blindheit, mit welchem sie an denen Tafeln sich um das erste Ort bestrebten, unter die Nasen reibte durch folgendes Lehrstück. Wann du zu einem Hochzeitmahl geladen wirst, so nimme niemahl den ersten Platz ein, damit nicht der Gastgeb, wan er einen vornehmeren Gast, als du bist, auch eingeladt hätte, dich mit Spott und Schand an das unterste Ort hinabsetze: dann (II) das erste Ort suchen, und einnehmen, das bir nicht gebührt, ist ein Ehrgeitz: den ersten Platz lieben, weilen er ihr Würde, oder Aeltersha-

ben

(1) Ven. Bed.
(II) S. Bas. in Reg. c. 21.

ben gebührt, iſt eine Eitelkeit; denſelbigen aber hartnäckig abſchlagen, wann er dir angetragen wird, iſt gemeiniglich eine heimliche Hoffart. Dahero ſetze dich allzeit an das letzſte Ort, es mögen hernach Vornehmere, oder deines gleichen, oder noch geringere Gäſt vorhanden ſeyn: und es wird dir zur gröſſten Ehr gereichen, wann dich der Gaſtgeb, weiter hinauf ſetzt. Siehe hieraus wie die Demuth erhöhe, die Hoffart aber den Menſchen erniedrige. Nach dieſem wendete Chriſtus ſeine Rede zu dem Phariſäer, der ihne zu Tiſch geladen hatte, und ſprach zu ihme: wann du ein Gaſtmahl anſtellеſt, ſo lade die Arme, Lahme, Hinkende, und Blinde darzu; ſo wirſt du glückſeelig ſeyn; weilen ſie dir die Gutthat nicht erwiderer können: dann du wirſt deßhalben den Lohn am Tag der Auferſtehung der Gerechten von GOtt zu geworten haben. (m) Alſo ergetzlet der Heyland ſeinem Gaſtgeb das leibliche

(m) S. Bed. & Chryſoſt. in Caten. Cornel. a Lap. Calmet.

liche Gastmahl mit einem geistlichen Rath; dann er verbietet hierdurch nicht die Freund ꝛc. einzuladen, sondern erweiset nur, daß man keinen Lohn darfür zu gewarten habe, sofern man allein eine eitle Ehr oder zeitlichen Nuzen darbey suchet; hingegen wie ärmer und armseeliger derjenige seye, den mau einlade, desto größer seye der Lohn in dem Himmel; indem er die Guthat nicht erwideren könne.

2. (n) Von diesen Worten des Heilands wurde einer aus denen Pharisäern mit groser Begird entzündet auch an der himmlischen Tafel zu speisen; dann obschon sie ihnen die himmlische Freuden ganz leiblich und sinnlich vorstelten, so hatten sie nichts destoweniger eine grose Hochachtung darvon; dahero auch dieser Pharisäer jenen für seelig ausruft, welcher in dem Reich GOttes das Brod wurde geniessen. Der HErr wiederholt deswegen jene Gleichnuß, die er bey dem Matthäus

Cap-

(n) Luc. 14. 15. Explicat. Bamberg. Calmet. Cornel. a Lap.

Cap. 22. vorgetragen, und beweiset damit, daß die Juden von dem Reich GOttes wurden ausgeschlossen werden; weilen sie seine Predigen und Ermahnungen nicht annehmen wollen: hingegen die Heyden ihre Sitz bey dem himmlischen Gastmahl wurden einnehmen; indem sie sich der Lehr der Apostlen und seiner Jünger unterwerfen wurden, durch den Menschen zeigt er an seinen himmlischen Vatter (o) durch den Knecht sich selbsten, durch das Nachtmahl die ewige Seeligkeit, welche denen Auserwählten nach einem Tag oder nach dem sterblichen Leben zubereitet ist. Die viele Berufene seynd die Juden, welche von der Liebe der zeitlichen Gütern eingenommen an den Meßiam noch glauben, noch die von ihme vorgeschriebene Mittel des ewigen Heyls bewerckstelligen, sondern sich alle mit verstocktem Herzen geweigert haben, in die Kirch GOttes, und in

(o) Is. c. 49. Tertull. l. 4. contr. Marc. c. 31. S. Greg. ho. 36.

den Himmel einzugehen. Unter diesem ersten Theil gegenwärtiger Gleichnuß verstehet JEsus absonderlich die obrigkeitliche Persohnen der Juden, die Schriftgelehrte und Pharisäer; dann indeme diese gefliessentlich seiner Lehr sich widersezten, ist er eilfertig noch vor seinem Leyden aus dem Befehl seines Vatters durch alle Gassen und Flecken des Judenlands geloffen, hat die Arme und Schwache, die Blinde und Hinckende, die Bauren und Unwissende, die Fischer und Publicanen, ja sogar die Weiber, die zuvor einen ausgelassenen Wandel geführt, zu dem himmlischen Gastmahl eingeladen. Allein weilen die Anzahl der würcklich gläubigen Israelitten, und deren, die inskünftig an den Meßias glauben würden, den himmlischen Gastsaal nicht ausfülte, hat GOtt den Herrn oder anstatt seiner die Apostel und ihre Nachfolger auf die Weg, und an die Häg zu denen Heyden geschickt, daß sie selbige durch Kraft des H. Geists, durch das Ansehen der Wunderwercken, und

die kräftige Gnaden zum Christlichen Glauben bewegten. Und auf diese Art beruft er selbige solang, bis die Anzahl der Auserwählten wird, erfüllt seyn; dann hernach wird der Beruf aufhören, und das End der Welt erfolgen. (p) Endlich beschliesset der Herr die Gleichnuß, und sagt, daß keine aus allen, die wegen ihren Meyerhöfen oder zeitlichen Würden, wegen ihren Zug Ochsen, oder zeitlichen Güthern, wegen ihren Hochzeiten oder fleischlichen Wollüsten sich von dem himmlischen Nachtmahl entschuldiget, und dem Evangelio deshalben nicht gehorchet hätten, jemal selbiges verkosten wurden. (q) Darauf predigte JEsus in denen Städten und Flecken von Galiläa, und hatte immerfort ein Gelest von einer grossen Menge Volks. Diesem nun lag er: wann es nicht der natürlichen Liebe seiner Eltern, Befreundten, und Anverwandten, aus Liebe seiner, absage,

(p) S. Aug. Ser. 12. & Ser. 33. de Verb. Dom. S. Greg. ho. 36.

(q) Calmet, inhalt. Nov. Test. & comment.

te, gedultig das Creutz tragte, und darmit ihme nachfolgte, seye es nicht würdig unter die Zahl seiner Jünger aufgenommen zu werden. Mit der Gleichnus von dem Bau eines Thurns hat er absonderlich abgezihlet auf jene, die ihme zwar anjetzo nachfolgten; aber bey zustossender Verfolgung von ihren Eltern und andern Feinden des Evangelii ihne verlassen wurden; dahero ermahnet er selbige zur Beständigkeit, damit sie sich nicht zum Gespött ihrer sichtbarlichen und unsichtbarlichen Widersächern ausszten. Mit der Gleichnuß von dem Feldzug ermahnet der Heyland alle Christen, daß sie mit dem Teuffel, dem Fleisch und der Welt einen beständigen Krieg führen, und durch den Glauben, Hoffnung und Liebe überwinden sollen; dann wer mit diesem Feind Frieden machen wolle, der könne nicht sein Jünger seyn. Mit der Gleichnuß von dem Salz erweiset der HErr, daß gleichwie der Tung, wann er kein Salz mit sich führe, nichts nutze auf denen Aeckern, also gehe es

auch

auch einem Christen, wann es den Geschmack der göttlichen Wahrheit, und des Wort GOttes verlohren; dann er falle von einem Laster in das andere, bis er den Glauben selbsten verliehre, und verdiene ausser der Kirchen verstossen zu werden.

3. (r) Weilen indessen die Publicanen, oder Einnehmere der gemeinen Gelderen, und andere Leuth, die für Sünder gehalten wurden, und biß dahin einen schlimmen Wandel geführt hatten, an JEsu eine ausserordentlich mitleydige Güte gegen sie bemerckten, daß er sogar auch mit ihnen zu speisen, und sie in seiner Gesellschafft zu gedulden kein Bedencken tragte; Dahero beeyfferten sie sich, um seine Lehren zu vernemmen, und vile derselben folgten ihme nach: Die gleißnerische Pharisäer hingegen ärgerten sich daran; also, daß der HErr ihnen drey Gleichnussen vortragte, erstens von einem der 99. Schaaf auf den Bergen verlassen, das verlohrne hunderte Schaaf gesucht, und da er es gefunden,

vor

(r) Luc. 15. Calmet. loc. cit.

vor Freuden eine Gasterey seinen Benachbahrten angestellt habe, und mit disem bezeugte er, daß in dem Himmel ein grössere Freud entstehe, wann ein grosser Sünder durch grosse Buß, und Liebs-Reu sich zu GOtt bekehre, als wann 99. Gerechte in ihrer Unschuld verbleiben, die keiner solchen Buß bedürfftig seynd: (s) Dann solche Sünder seyen gemeiniglich hernach eiffriger in der Liebe, als die Gerechte. Zweytens von einem sorgfältigen Weib, welches wann es von zehen Müntzen eine verliehrt, ein Liecht anzündt, das gantze Hauß durchsucht, und nach gefundener Müntz ein mehrere Freud darob bezeugt, als von denen übrigen neunen, und ihre Nachbarinnin einladet; sie sollen sich mit ihro darüber erfreuen. Und drittens sie noch mehrers der Güte, und Barmhertzigkeit GOttes gegen die Sünder zu versicheren, erzehlte er ihnen eine sehr bewegliche Gleichnus von dem verlohrnen Sohn. Ein Vatter, oder GOtt Vatter hatte zwey Söhn, (ff) nemlich der

ältere

(s) Cornel. a Lap. (ff) Barrad.

ältere bedeutete die murrende Pharisäer, und der jüngere die Publicanen, und Sünder. Nun sagte der jüngere zu dem Vatter: gibe mir mein Erbtheil, das ist, alle natürliche, und übernatürliche Gaben, welche GOtt pflegt denen Menschen zu ertheilen. Der Vatter theilt das Erb unter beyde Brüder in zwey gleiche Theil; (r) dann weilen GOtt unendlich vile Güter hat, verliehrt er nichts, wann er auch unendlich vile Menschen damit beschenckt. Der jüngere Sohn, so bald er sein Erbtheil bekommen, ist er in eine weit entiegene Landschafft verreist, (r) hat eine Todsünd begangen, sich deßwegen gänzlich von GOtt seinem Vatter entfernet, die Gnad, und die natürliche, und übernatürliche Gaben (u) durch das Laster der Unzucht verschwendt; weilen die Unkeuschheit eine Feindin GOttes, und aller Tugenden, wegen gegenwärtigen Wollust, dem Sünder allen den Verstand verfinsteret, daß er die zukünfftige Armut

(e) Explicat. Bamberg. S. Script.
(r) Beda. (u) S. Hier.

muth, an Ehren, an Gesundheit des Leibs, an aller Gottsforcht nicht vorsehen kan. Nachdem er nun sein Erbtheil also durchgejagt, ist in selbigem Land, in solchem Stand des Sünders (v) ein grosse Hungers-Noth, ein grosser Abgang des Worts Gottes entstanden, und er hat angefangen Mangel zu leyden, eine Anfechtlichkeit über die andere zu erfahren; weilen er sich je länger, je mehr von GOtt dem Vatter entfernet, bey welchem er doch allzeit wäre glückseelig gewesen. Endlich handlet er einem Bürger jener weit entlegenen Landschafft, dem Teufel den Uebelber der Sünd an, welcher ihne auf seinen Meyerhoff geschickt, in die böse Gelegenheit verleitet, damit er die Schwein hütrete, sich selbsten mit denen fleischlichen Wollüsten ersättigte; dann gleichwie die Schwein allezeit im Koth sich herum weltzen, mit ihrem Rüssel darinnen schnoderen, und dreyAugen mehmahlen gen Himmel erheben, also weltzet sich ein fleischlicher Mensch in denen Wollüsten bey der bösen Gelegenheit herum, ohne

(v) S. Aug.

ohne an GOtt, der ihne siehet, und zu seiner Zeit hart straffen wird, jemahlen zu gedencken. Der unglückseelige Mensch verlangte indessen mit denen Bonen, welche die Schwein frassen, sich zu ersättigen, dann wie länger der Sünder in dem Laster der Unzucht sich aufhalt, (w) desto hitziger verlangt er darnach, und kan niemahl ersättiget werden. Letsthin (x) geht er in sich selbsten, und sein unersättlicher Hunger oder Begierlichkeit eröffnet ihme die Augen, den Verstand, daß er die bitterste Beschwernussen seines wollüstigen Lebens erkennt, und selbige vergleicht mit dem glückseeligen Stand der Taglöhneren, oder Dieneren GOttes, welche dem himmlischen Vatter um das Brod der Gnad, und Glory dienen. Er begreifft, wie sie in der Zeit mit himmlischen Tröstungen ersättiget, und in der Ewigkeit mit einem Bach des Wollusts getränckt werden. Auf solche Erwegung entschliesst er sich wiederum zum Vatter zu kehren.

(w) S. Hier. (x) S. Aug. l. 6. Confess. c. 6.

ren. (x) Ich will aufstehen; weilen
ich in dem Stande der Bosheit lige, ich
will zu dem Vater; weilen ich
will jeden Augenblick ihme durch die Sünd ent-
laufen, ihme sagen, und auf-
richtig bekennen, was, und wie ich ge-
sündiget, mit disem Wort
will ich ihme meine Liebe bezeigen; ich
will ihne bitten, mir Verzeihung
zu thun, mich darthun; in den Himmel,
wo er dir, und mit denen will ich
nie Sünden verfluchen, und verab-
scheuen, weilen ich (z) in Angesicht der
himmlischen Einwohneren, und vor dem
Angesicht meines Vatters gesündiget
habe; ich bin nicht würdig, daß ich
seinen dein Sohn genennt werde;
indeme ich alle kindliche Ehrenbietigkeit,
und Liebe gegen dir meinen liebreichen
Vatter auf die Seithen gesetzt. Halte
mich wie einen aus deinen Taglöh-
neren, ich will die Zeit meines Lebens
die überflüssige Reedichoß die Sünd,
und Laster, die Begierlichkeiten, die
fleischliche Gelüsten abschneiden, und
ablegen.

(y) S. Hier. & Aug. (z) S. Chrysolog.

(a) Id. Ser. 9.

tzen durchdrungen, und er wiederholte mit Zähr-vollen Augen, mit vielem Seufzen und achgsen unaufhörlich die Wort: Vatter! Ich hab gesündiget in dem Himmel und vor dir. Der Vatter hingegen befilcht seinen Bedienten: Geschwind bringet das beste Kleid her! (aa) Der himmlische Vatter verleyhet nemlich diesem Sünder die erste Gnad, welche auch Adam durch die Sünd verlohren, und durch die Buß wieder erlangt hat, und zwar also eilfertig, daß zwischen der Buß des Sünders, und der Gnad GOttes keine Zeit und Weyl unterlauft. (bb) Stecket ihme den Ring an die Hand, zieret ihne mit dem Glauben, leget ihme die Shuh an seine Füß, gibt ihme gute Anmuthungen zu der Evangelischen Wahrheit, daß er nicht mehr nach dem Fleisch wandle, sondern nach dem Geist seinen Lauf des Lebens durch die Tugenden geraden Wegs in den Himmel nemme;

(cc)

(aa) S. Aug. l. 2. ZZ. Evang. q. 33.
(bb) S. Ambros. l. 2. in Luc, n. 231.

(cc) führet hinzu ein gemästes Kalb, stechet es ab, damit wir es genössen, und lustig seyen, bringet ihme das Lam GOttes, welches an dem Creutz für aller Welt Sünden geschlachtet worden, unter denen Gestalten Weins u. Brods, damit er selbiges mit andern in der Kirch GOttes empfange; Dann mein Speiß ist das Heyl der Menschen, und ihre Erlösung ist meine Freud. Und warum solte ein solcher Vatter sich nicht erfreuen? Er hatte seinen Sohn gesunden, den er verlohren, und er ware ihme lieber als zuvor, weilen er ihne das vätterliche Herz abgewonnen. Indessen ware der ältere Sohn auf dem Feld, die Pharisäer (dd) und Schrifftgelehrten streuten noch allzeit ihre Irrthümer von ihrer abergläubischen Beobachtung des Sabbaths ꝛc. in der Synagog aus, und als sie hörten in der Kirchen GOttes den Jubel des himlischen Vatters, und der Englen wegen der Bekehrung

(cc) S. Chrysost. ho. de Fil. prodig. S. Aug. l. c. S. Ambros. Tertull. l. de poen. c. 8.

(dd) Barrad.

des jüngsten Sohns, der Publicanen und offentlichen Sündern send sie ergrimmet, haben gemurret, und sich geärgert über den himmlischen Vatter, und den jüngeren Sohn, daß sie auf keine Weiß wolten zu ihnen in die von Christo neu aufgerichtete Kirchen hinein gehen. Der Vatter hatte ein Mitleyden mit ihrer Unvollkommenheit, und bate sie durch den Mesias, und dessen Apostel, daß sie sich zu der Gemeinde der Gläubigen verfügten, und mit gleicher Freud die gemeine Speis derselbigen das H. Sacrament des Altars geniesten; allein der ältere Sohn, die Pharisäer und Schrift-Gelehrten weigerten sich aus lauter Mißgunst, und Haß, und warfen dem Vatter mit grosem Hochmuth vor; wir haben die schon viele Jahr gedient, und den Last des Gesatzes in denen Reinigungen, opferen, und anderen Ceremonien getragen, und kein Gebott darinnen übertretten, und du hättest wegen uns noch niemahlen einen Bock abschechten lassen,

me-

(ee) Cornel. a Lap.

niemal das Blut eines (ff) Propheten, oder Priesters angenommen zum Löß-geld von dem Römischen Joch; für meinen jüngeren Bruder aber, für die Publicanen und offenliche Sünder, die ihr ganzes Erbtheil mit denen Huren verschwendt, hast du das kostbariste Lam Gottes an dem Creutz schlachten lassen, und ihnen zu genieſſen gegeben. Der Vatter antwortet ihme: (gg) Mein Sohn! du bist allzeit noch bey mir durch den Glauben, höre nur auf dem jüngeren Sohn müßgünstig zu seyn, so hast du auch von mir die Gnad, die Evangelische Lehr, die Sacramenten, und meine eigne Seligkeit durch die Theilhaftigmachung in dem Himmel zugewarten. Siehe! dieser dein jüngerer Bruder (hh) war gestorben, hat die Gnad durch die Sünd verlohren, und hat wieder durch die Buß angefangen zu leben, die Gnad wieder erlangt. Er war verlohren in einer weit entlegenen Land-

(ff) S. Hier. Ep. 146.
(gg) S. Hier. Ambros. & Interlin.
(hh) Theophylact.

schaft aller Sünden, und er ist wiederum auf die Stimm der Bekanntnus seiner Lastern als gerecht von denen Engelen und Gerechten erfunden worden; dahero hätte sich du mit andern Gläubigen dich vielmehr erfreuen, als darwider schmähen sollen. Mit dieser Gleichnus stoßte der Heyland denen Pharisäern abermahl das Maul, und zeigte zugleich seine inbrünstige Liebe und Begird die Sünder an sich zu ziehen, zu bekehren, und ihnen Barmherzigkeit zu erzeigen.

Anmerckungen.

1. Einige Schrift-Ausleger (ii) behaupten nicht mit geringer Wahrscheinlichkeit, daß Christus als er zu denen Pharisäern gesprochen, geht hin, und sagt dem Fuchsen, nicht den Herodes unter diesem Schelmwort, sondern jenen Pharisäer verstanden habe, welcher den List ersonnen, und die andere aufgestift, ihme anzukünden, dieser König wolle ihne tödten; (kk) doch ist die

von

(ii) Emanuel. Sa- (kk) Calmet.

von mir gegebene historische Auslegung dem Buchstaben nach weit ähnlicher u. glaubwürdiger. (ll) Das große Abendmahl wird gleichfalls auf zerschiedene Weiß ausgelegt. Erstens verstehen einige darunter die Menschwerdung, das Predigamt und die Erlösung des ewigen Wort GOttes; dann das seye ein groses Abendmahl, in welchem Christus das Fleisch angenommen, uns zu denen leztsten Zeiten heimgesucht, und zu seinem Evangelium, zu der Gnad u. Glory eingeladen habe. (ll ll) Zweytens verstehen andere unter dem grosen Abendmahl das Heil. Sacrament des Altars; dann der ewige Vatter habe uns ein groses Gastmahl zubereitet; da er uns seinen Sohn zur Speiß gegeben. (mm) Drittens verstehen die meisten nach dem Buchstaben unter dem grosen Abendmahl die künftige Seeligkeit, welche GOtt am End des Lebens, oder der

(ll) Cornel. a Lap.
(ll ll) S. Cyrill. in Caten. Explicat. Bamberg. Observat. in c. 14. Luc.
(mm) S. Greg. ho. 36. Gloss. Euthym.

Welt allen Gerechten ertheilen werde. Man muß über die Wort (nn) zwinge sie hineinzugehen in die Kirch Gottes anmercken, daß wann die Kirch Gottes bisweilen zugelassen, daß man wider die Ketzer und Ungläubige Gewalt brauche, selbiges nicht deswegen geschehen seye, damit sie ihren Irrthum strafte, oder sie zum wahren Glauben zwingte. Ihr Irrthum ist vielmehr mit heissen Zähren zu beweinen, als mit zeitliche Strafen zu belegen. Die Wahrheit kan mit Gewalt niemanden beygebracht werden, noch kan man einiges Menschens Verstand und Willen zwingen, daß er glaube, wie man den Leib zwingt daß er arbeite. Die Kirch hat auch niemal in solchem Fall Gewalt gebraucht, sondern nur alsdann, wann Gewalt mit Gewalt abzutreiben, oder die allgemeine Ruhe zu erhalten gewesen. Das Gegenspihl, welches man uns vorwirft, und aus dem H. Augustino darthun will, daß die Kirchen in Affrica Gewalt wider die Donatisten gebraucht habe,

(nn) Calmet.

habe, probiret gar nichts: dann wider dergleichen wilde Leut, Todschläger, und Rebellen des Kayſers, wie die Donatiſten waren, Gewalt brauchen, ware höchſt nothwendig. Es können und ſeynd auch ſchuldig (oo) die Prälaten, und Chriſtliche Fürſten mit Straffen und Gewalt die böſe Chriſten, und die Abtrinnige von ihren Laſtern wie ein Haußvatter ſeinen ungerathenen Sohn abzuhalten; dann alſo hat auch GOtt in dem alten Teſtament die Hebräer durch die Strafen von der Abgötterey wiederum zu ſeiner Erkanntnuß zuruckgeführt, und Chriſtus der HErr hat den Verfolger den Saulum mit Gewalt zu Boden geſtürzt, und mit der Blindheit geſchlagen, bis er an ihne geglaubt. (pp) Zu dem pflegt der gute Hirt die irrende Schaaf, wann ſie für ſich ſelbſten und gutwillig nicht zur Heerd gehen wollen, auch mit der Ruthen darzu zu treiben.

2. (qq) Die Schriftauslegere erklären

(oo) S. Aug. ep. 173. num. 2. 3. & ſeq. item Ep. 185. c. 6. pag. 652. & ſeq.
(pp) S. Aug. ep. 185. c. 6. (qq) Calmet.

ren die Gleichniß von dem verlohrnen Sohn auf eine ganz zerschiedene Weis. Einige wollen der ältere Sohn bedeute das jüdische Volck, und der jüngere die Heydenschaft; welchen die Juden allzeit den wahren Glauben beydehalten; die Heyden hingegen ohne Erkanntnuß GOttes sich gleich denen Schweinen mit denen Bonen der fleischlichen Wollüsten gemästet haben. (rr) Andere hingegen legen sie aus von denen Gerechten und Sündern. (ss) Meistens Trachtens ist die beste Auslegung nach dem Buchstaben, welche unter dem ältern Sohn die Pharisäer und Schriftgelehrte, und unter dem jüngern die Publicanen, und öffentliche Sünder vorstelt; dann weilen die Pharisäer den HErren beschmarchten, daß er mit denen Sündern einen Umgang pflege, und so gar mit ihnen speiße, hat er in natürlichem Verstand und Folg durch die fol-

(rr) Tertull. de pudicit. Cyprian. Theophylact. Euthym. Arialdonat.

(ss) Calmet. Barrad. Explicat. Bamberg. Osiery. in cap. Luc. 15.

folgende 3. Gleichnussen ihren Hass und Neid, und ihren Hochmuth, indem sie die Sünder verachteten, bestrafen, und sie hingegen unterrichten wollen, wie barmherzig und liebreich sich GOte gegen die büssende Sünder erzeige. (tt) Aus dieser Gleichnus erhelt; es seye bey denen Juden der Brauch gewesen, daß wann die Söhn zum männlichen Alter gekommen, einen Theil ihrer Erbschaft von ihren Vättern herausgefordert haben, damit sie damit handlen und wuchern könten: wann aber der Vatter gestorben, seye der heraus gegebene Theil zu dem ganzen Erbtheil angerechnet worden.

3. (tt tt) Es ist aus dem Evangelio bekannt, daß der Ruff der Wunderwercken, und der Lehr Christi sich biß in Syrien ausgebreitet, und daß die Syrier ihre Krancke, und Besessene ihme zugeführt, und selbigen die Gesundheit erhalten haben. Nun erzehlen die Kirchen Geschicht-Schreiber, es seye unter dieser krancken Zahl auch gewesen Abagarus

(tt) Grotius. (tt tt) Matth. c. 4. 23.

garus der König zu Edessa, welches ein Theil des oberen Syrien ist: dann als er Krancheit halber zu dem Herrn selbsten nicht kommen konnte, habe er ihne durch einen Mahler um die Gesundheit gebetten: Christus aber habe ihrer auf ihme in Antwort folgen lassen; Er wolle ihne nach seiner Auffart in den Himmel durch einen seiner Jüngern gesund machen, welches auch durch den Thaddäum einen der 72. Jüngern Anno 43. geschehen. (uu) Das Send-schreiben Abagari an Christum den Herren, welches in dem Archiv der Stadt Edessa gefunden, und aus der Syrischen Sprach in die Griechische übersetzt worden, lautet in unserer Mutter-sprach also:

Abgarus der Fürst zu Edessa wünschet Jesu dem gütigen Heyland, welcher in dem Jüdisch in denen Gegenden von Jerusalem erschinen ist, Heyl.

Ich hab vernommen, daß du grosse Wunder-werck würckest, und ohne Artzneyen, und Kräutter die Gesundheit ertheilest. Dann man sagt; du ma-

(uu) Euseb. Cæsar. l. 1. Hist. Eccles. c. 13.

macheſt die Blinde ſehen, die Lahme gehen; du reinigeſt die Außſätzige; du treibeſt die Teuffel aus; du heyleſt ſo gar jene, welche lange Zeit ſeyen kranck geweſen, und endlich erweckeſt die Todten zum Leben. Welches als ich von dir erzellen gehört, hab ich gleich bey mir gedenckt, eines aus zweyen müſſe wahr ſeyn: Entweders ſeyeſt du GOtt ſelbſten, und von dem Himmel auf die Welt gekommen, oder du ſeyeſt wenigſtens der Sohn GOttes; weilen du ſo erſtaunliche Wunder würckeſt. Dahero hab ich dieſes dir zugeſchrieben, und dich inſtändigiſt gebetten; du möchteſt dich nicht beſchwären zu mir zukommen, und mich von meiner Kranckheit, die mir groſſe Schmertzen verurſacht, befreyen. Dann wie ich höre, widerſtreben dir die Juden auf eine boßhaffte Art, und wünſchen nur, dir ein groſſes Ubel zuzufügen. Meine Stadt iſt zwar klein, jedoch ſchön, und berühmt,

wel-

welche uns beyden alle Noth-wendigkeit genugsam anschaffen wird.
Die Antwort Christi aus bemeldetem Brief an den König Abgarum ist folgende:

Abgare du bist glückselig; dann obschon du mich noch niemahlen gesehen, hast du nichts desto weniger an mich geglaubt. Dann es stehet von mir geschrieben, daß die jenige, welche mich gesehen, an mich nicht glauben werden, damit die, welche mich nicht gesehen haben, an mich glauben, und das Leben erlangen. Daß du schreibest, du verlangest, daß ich zu dir komme, verhinderet mich das Geschäfft, wegen welchem ich bin gesandt worden. Wann ich aber selbiges wird vollbracht haben, und von dem jenigen wird aufgenommen seyn, der mich gesandt hat, wird ich zugleich dir einen aus meinen Jüngeren zuschicken, der deine Kranckheit, die dich also peiniget, heyle, und die, und denen Deinigen das Leben mittheile.

Ob nun diese Geschickt wahrhafft, oder falsch seye, seynd die Meynungen

zerschiden; ich aber, nachdeme ich beyder Gründ wird in Kürtze hier beygebracht haben, lasse es dem Leser zu beurtheilen über, welcher aus beyden er beypflichten wolle. Daß sie wahrhafft seye, werden folgende Proben von gelehrten Männeren beygebracht. (vv) Erstens kommen die Zeit, und die Orth miteinder übereins: dann zu derselbigen Zeit hat Abagarus zu dem HErren seine Gesundheit zu erlangen geschrieben, zu welcher der Ruff seiner Miracklen in gantz Syrien ist ausgebreitet worden. Es schlagt auch die Jahr-Berechnung ein, nemlich das 43. Jahr der Regierung Abagari; in welcher Thadäus einer aus denen 72. Jüngeren ihm die Gesundheit wieder zugestelt. Zweytens geben hiervon uralte Geschichtschreiber, als Eusebius von Cäsarea, (ww) welcher der Allererste die Kirchengeschichten zu schreiben hat angefangen. (xx) Darius der Graf in einem Sendschreiben an den

(vv) Serrij. exercitat. 46. (ww) Euseb. Cæsariens. l. 1. Hist. Eccleſiast. c. 13.
(xx) S. Aug. ep. 203. edit. Lovan. nunc. 230.

H. Augustinum, (yy) Procopius, (zz) Evagrius, (tz) Nicephorus, Callixtus (a) und Theodorus Studita (b) sogar versicheren. Baronius (c) und Cedrenus, daß der Brief Abagari Año 1335. zu Zeiten des Kayſers Michaelis Paphlagonis noch unverlezt vorhanden geweſen, und in höchſten Ehren gehalten worden. Drittens iſt weder in der Geſchicht, weder in denen beyden Briefen Chriſti und Abagari was zu finden, welches einen Argwohn einiger unterloffenen Falſchheit könnte verurſachen. Daß aber dieſe Geſchicht falſch und erdicht ſeye, wird auf dieſe Art bewieſen. (d) Erſtens hat Gelaſius der Pabſt in einem Kirchenrath von 70. Biſchöffen, welchen er zu Rom Anno 494. gehalten, ausdrucklich erklärt, daß beyde Brief Chriſti

(yy) Procop. l. 2. de Bell. Perſic. c. 12.
(zz) Evagr. l. 4. Hiſt. c. 26. (tz) Nicepb. Call. l. 2. c. 7. (a) Theodor. Studit. ep. ad Paſchal. Rom. Pont. (b) Baron in Annal. ad an. 31. & 43. (c) Cedren. in compend. Hiſt. (d) Gratian. Diſtinct. 15. Can. S. Romana Eccleſia.

Christi und Abagari nur erdicht seyen. Zweytens (e) enthaltet die Geschicht, welche Eusebius aus dem Edessenischen Archiv hervorbringt, viele erdichtete Ding von der Reiß, Ankunft, Predigen und Gesprächen Thadäi mit dem König, welche nicht aufeinander gehen. Drittens, (f) hat kein älterer H. Vatter oder Kirchengeschichtschreiber, als Eusebius gewesen, einige Meldung gethau von denen Briefen, oder Geschicht Abagari; da sie doch selbige gar wohl wider die Ketzer der ersten Zeiten hätten brauchen können; ja es sagen die heil. Vätter absonderlich der H. Augustinus, und der Englische Lehrer Thomas von Aquin; Christus habe nichts geschrieben. Mehrere Proben beyder Meinungen wird der Leser bey denen citierten Scribenten finden.

Sittenlehr.

1. Nicht ohne Geheimnus stelt sich ein Wassersüchtiger vor den Heyland;

(e) Natal. Alexand. to. 1. Hist. Eccles. Elias du Pin. to. 1. Bibliothec. Eccles. Script.
(f) P. Schwarz in Colleg. Hist. p. 2. 4. 13.

da er in das Hauß des Fürstens der Phariſäern hineingeht, und bey einer wohlzubereiteten Tafel ſitzet: dann die Reichthummen machen faſt allzeit den Menſchen waſſerſüchtig. Wann kan doch der unauslöſchliche Durſt der Reichen ausgelöſcht werden? (g) Jener Reiche, deſſen Acker reichliche Früchten tragte, gedencket ſorgfältig bey ſich ſelbſten: was ſoll ich thun? Ich hab keine Scheuren, worinnen ich meine Früchten behalte. GOtt hat ihme hierzu fruchtbare Regen gegeben, er hat ihme die Soñenhitz zur Nahrung derſelben ertheilt, er hat die Körnlein an denen Aehren vermehrt; iſt er aber deswegen zu frieden, vergnügt, erſättiget? Mit nichten. Er gedenckt und redet nichts anders, als: Es manglen mir Scheuren, wohin ich meine Früchten lege. (h) Er achtet alles für nichts, was ihme wachst, wann ihme nur einfalt, es gehe ihme in allem Uberfluß etwas ab. (i)

Der

(g) Luc. 12. (h) D. Zeno Ser. de dupl. Tentat. Specie. (i) Salonius ex Prov. 30.

Der Geiz, jener Blutsauger hat zwey Töchtern; deren die eine allzeit ruft: bringe her, bringe her? Wie mehrere Reichthummen er sammlet, desto mehr verlangt er selbige zu vermehren. Das uralte Sprichwort erwahret sich jederzeit an dem Geizigen; seine Sprach ist seine eine, als: Gibe, gibe! Man kan die Prob an dem Königl. Achab nehmen. In mitten der Königlichen Schätzen dürstete ihne nach dem Weingarten des Naboth. Dahero der König allzeit zu dem Burger schreyt: (k) Gibe mir deinen Weinberg. Dieser Wasserschichtige wird mit einem ganzen Reich nicht ersättiget, sondern er ist noch arm. Wie mehr er hat, desto mehr verlangt, und ruft er gibe, gibe! Dahero schreibt gar schön der Heil. Ambrosius über diese Begerlichkeit: (l) Lasset uns hören, was er sagt! Gibe mir, sagt er, den Weinberg. Führet nicht eben diese Sprach der Bettler auf der Gassen? Was redet er anders, als gibe mir? Also

(k) 3. Reg. 15. (l) S. Ambr. l. de Naboth. c. 12.

weiſt seinen Durſt niemahlen zu löſchen der Reiche, niemahlen ſich zu erſättigen der Geitzige, daß gar ſchön von ihme der Heil. Geiſt ſpricht: Pſ. 33. Die Reiche haben gemanglet, und gehungeret, und diese Wort denen Reichen sehr wohl zugetanet der Heil. Auguſtinus in ſeiner Erklärung gegenwärtigen Pſalmens: Es mangelen jene Reiche, welche gantze Häuffen Goldes beſitzen, und was noch mehr iſt, mangle es ihnen ſo gar am Brod. Allein müßt ihr nicht glauben, daß dieſer Mangel aus Abgang des Silbers, und Goldes entſpringe, obſchon ſie auch an ſelbigem Mangel leyden. Wie vil hat nicht er gehabt, und wer hat ihne erſättiget? Er iſt geſtorben wie ein Bettler; weilen er mehr verlangt zu erharſchen, als er beſeſſen. Dieſen ewigen Durſt, dieſen ewigen Hunger verurſachet die Liebe, und Begierd der Reichthumen. Gott, der Waſſerſucht macht alle Reiche krank. Du wirſt allein davon geſund werden, wann du ſie aus deinen Hertzen wirſt ausgeſchloſſen haben. Solchen ewigen

Durſt

Durst hat angetrohet Isaias denen Menschen, welche ihr Hertz von denen Reichthumen nicht wurden abziehen; da er sagt c. 5. Wehe euch, die ihr ein Hauß an das andere bauet, einen Acker an den anderen stosset biß zu den Gräntzen des Orths. Wie werdet ihr wohl allein in mitten der Erden wohnen? In dem Hebräischen, wie Forerius anmerckt, wird dieser Text nicht fragweiß gesetzt, sonder er sagt einfältig, wohin der Reichen Begierd abzihle, nemlich, daß sie allein auf Erden wohnen, daß alles ihnen allein zugehöre, daß ihnen nichts abgehe. Allein der Heil. Hieronymus hat deßtwegen den Text fragweiß in der lateinischen Übersetzung gestellt, damit er denen Reichen die Unmöglichkeit ihrer Begirden zu verstehen gebte: dann dasjenige Hauß, welches sie besitzen, macht, daß sie wiederum nach einem anderen verlangen. Es ist unmöglich, daß sie nicht bey jedem Gut, so sie bekommen, Mangel leyden; weil sie allzeit ein grösseres begehren. Gedencke öffters bey dir selbsten; daß du nichts mit dir in das Grab

tragen werdest, und die unordentliche Begierd der Reichthumen wird alsbald in dir erlöschen. Wann du dein ewiges Heyl achtest, wirst du vilmehr bedacht seyn, damit du durch reichliches Allmosen dir Freund in dem Himmel macheſt, welche dich nach dem zeitlichen Leben in die himmlische Tabernackel aufnemmen.

2. Was seynd doch für Ursachen, wegen welchen die Menschen bey dem grossen Nachtmahl ihrer ewigen Seeligkeit nicht erscheinen wollen? Die Welt hat auch ein Nachtmahl angestellt, und sie schickt aus ihre Bedienten die Begierlichkeiten, welche die Menschen darzu einladen müssen. Sie schickt den Appetit nach denen Ehren, u. er muß einladen die Ehrgeitzige. Sie schickt den Appetit nach denen Reichthumen, und er muß einladen die Geitzige. Sie schickt den Appetit nach denen Wollüsten, und er muß einladen die Unkeusche. Das seynd die die drey Diener, welche zum Nachtmahl der Welt einladen, und von dem himmlischen abhalten. Wenig seynd, die sich ihnen widersetzen, weilen fast alle nach ihrer Begierlichkeit, und nicht

nach

nach der Vernunfft leben? Wer nach der Vernunfft die Grösse des himmlischen Nachtvahls, dessen Sternlichten, und Ewigkeit betrachtet, der wird die unzeichnacht, bittere, und nur dem Schein nach süsse, wie auch gleich ein Dampff verschwindende eitle Speisen der Welt verabscheuen. Wann der Appetit bis zur Hayfere zum Gastmahl der Welt trufft, wird die Vernunfft bis zum Bitt seiner Gleichers wohl reichen. Es wird sie von dem himmlischen Gastmahl noch der Bauren-Hoff, noch die Ochsen, noch das Weib abhalten. Sothane Ding halten nur die Thorrechte, nicht aber gescheide Menschen darvon ab. Thorrechte Menschen seynd, die den Bauren-Hoff, das Weib, die Ochsen zu ihrem Unterfang mißbrauchen; Gescheide Leuth aber wend, weis die diese, und andere gettliche Ding zu ihrem ewigen Heyl wohl anwenden. Jener braucht sie thorrecht, der sich dardurch von der Tugend abziehen lasst, und jener braucht sie gescheid, welcher dardurch einen Anlass zur Tugend nimt. Dahero ermahnet der Heil. Augustinus

jeden Christen, daß er sich selbiger gescheider Weiß bediene. (l) Gebrauche, sagt er, sie also, daß du darmit wil Gutes, nichts böses aber wegen ihnen thust. Die Thoren sündigen wegen selben, und verlassen GOttes Nachtmahl; Die Geschehen hingegegen sündigen nicht wegen zeitlichen Gütteren, sondern würcken Gutes daraus, durch welches sie sich zum Abendmahl GOttes bereiten. Jene halten von diesem alles Myen, Beß, die Ochsen, das Weib; Diese heissen eben diese Ding darzu: dann die Reichthumen, Ehren, und Wollüsten im Ehestand seynd an sich selbsten kein Sünd, sondern die Sünd ist nur bey dem Menschen. Wann dir einem unvernünfftigen Knaben den Dolchen in die Hand giebst, wird er sich darmit verwunden; gibst selbigen einem vernünfftigen Menschen, wird er darmit wider die Feind ritterlichmüthig streiten. Auf gleiche Weiß, wann einem Gottlosen zeitliche

(l) S. Aug. ep. 70.

liche Güther zu kommen, wird er mit selbigen wie mit einem Schwerdt tausend Wunden seiner Seelen versetzen. Wann sie aber einem frommen Menschen zu theil werden, so streitet er darmit starckmüthig wider die höllische Feind. Der Meyerhof (m) bedeutet die Begierd zu herrschen, die Herrschaften an sich selbst, wie auch die geist- und weltliche Würden seynd gut, wann man selbige gebraucht, zur Beschützung der Gerechtigkeit, zur Hülf der unterdrucken Armen, Wittwen, und Waysen; hingegen seynd sie böß, wann man deswegen andere verachtet, und mit Unrecht unterdrucket. Die paar Joch Ochsen (n) zeigen an die 5. äusserliche Sinn, durch welche man die irrdische Güther verlangt. Die Sinn und die Güther seynd gut, wann man selbige gebraucht zur Ehr Gottes, zu seinem und des Nächsten Nutzen; so bald man sie aber wider die Ehr Gottes und sein u. des Nächsten Heyl gebraucht

seynd

(m) S. Aug. Ter. 33. de Verb. Dom.
(n) S. Aug. S. Greg. S. Beda, & Haymo.

seynd beyde böß; zum Exempel, es ist gut die Hand, welche zeitliches Guth einnimt, wann sie selbes mit Recht einnimt, und es seynd gut die Reichthümmen, die man zu eignem nothwendigen Unterhalt, und zur Hülf des Nächstens verwendet; es ist aber böß die Hand, die zeitliche Güther raubt, ungerecht behaltet, und es seynd böß die Reichthummen, dero man zur Eitelkeit, zum Ubermuth und andern Lastern sich bedient. Das Weib stellet vor (o) den Wolluſt des Fleisches. Ein (p) jeder Mensch heyrathet zwey Weiber, den Wolluſt und die Tugend. Wer sich mit der Tugend vermählet, der geht graden Wegs zu dem himlischen Abendmahl; wer aber den Wolluſt allein zur Ehe nimt, der entschuldiget sich darvon. Der Wolluſt in dem Ehestand ist gut, und von GOtt eingesezt; wann man selbigen Kinder zu zeugen, oder das Laster der Unzucht zu demmen nach denen

Reg-

(o) S. Greg. S. Aug. &c.
(p) Philo l. de Sacrif. Abel. & Cain.

Reglen der Natur, und dem Gesatz des Sacraments bescheidentlich zulaßt; hingegen ist er Leib und Seel schädlich, so er eintweders nicht aus besagten Absichten, oder wider die Ordnung der Natur und des Sacraments oder unbescheidentlich gebraucht wird. (q) Auch die Männer welche Weiber haben, müssen also rein, und mit guter Meynung gegen GOtt mit ihnen leben, als wann sie keine hätten, indeme sie sich aus Liebe derselben niemalen von der Liebe Gottes, oder der Tugend zu bösen Werken müssen abziehen lassen. Sieheſt, daß die Begierlichkeit u. der Mißbrauch der Geschöpffen den Menschen allein von dem himmlischen Abendmahl ausschlieſſen.

3. Man kan den verlohrnen Sohn noch glückselig schätzen, daß er von der bösen Gewonheit, die er in seiner Jugend an sich genommen, abgestanden, und sich wiederum zu dem Vatter gekehrt; dann laut dem Sprichwort des weisen Manns prov. 22. Auf was für einem

(q) S. Greg. 3. p. Past. c. 28.

einem Weg der Jüngling wandlet, wird er auch als ein alter Mann von seinem Wege nicht abweichen. Diejenige Laster, welche er in der Jugend angewohnet, behaltet er bis in den Tod, also, daß sie mit ihme sterben, und ihne in die Höllen begleitten. Die Sünd kommt ihme Anfangs angenehm vor, dahero verlangt er selbe nimmer zu verlassen. Er achtet sie nach, und nach für kein Sünd, oder wenigstens für kein grosses Laster, sondern siehet sie an als eine der Natur gemäße Eigenschafft, und eben darum schämt er sich auch derselbigen nicht. Weil er aber ohne Scham sündiget, so stellet ihne die Gewohnheit allgemach dergestalten, daß die Sünd ihme wie ein andere Natur wird. Gleichwie man aber die natürliche Eigenschafften nicht verhindern kan, also kan man schwerlich die böse Gewohnt vermeyden. (c) Man kan nicht mehr anführen, was auf die frische Runden des Gemüths geschrieben worden. Die Griechische Geschichten erzehlen; Alexander

(c) D. Hier. ep. 7. ad Laet. de Institt. Filiæ.

rander der mächtigste König, und Herr der ganzen Welt habe dis Unternehmen in Sitten, und im neben menahlen abgethan, die er noch als ein Kind von Leonise seinem Lehrmeister eingelegen hatte. Nicht anderst widerfahrt es allen, welche böse Gewohnheiten in der Jugend an sich zugezogen. Sie hangen den Menschen alzeit an, und stürzen ihne in das Verderben. (s) Wir haben dessen eine gute Prob in dem Leben des Heil. Remaclus Bischtiger und Bischoffen des Heil. Benedicti Ordens. Er war aus Aquitanien gebürtig, und sein Vatter nennte sich Albutius, die Mutter aber Matrina, beyde von Adel, und grossen Reichthumen. Kaum hatte er die Kinder-Schuh ausgezogen, wurde er in dem Solemnitæenschen Closter von seinem Herrn Vatter, der selbiges gestiftet, dem seeligen Eligio in der clösterlichen Zucht zu unterrichten übergeben. Remaclus begreiffte dergestalten die

(s) Bolland. in Vit. S. Remacli Conf. & Ep. Ord. S. Ben. ad 3. Sept.

die clösterliche Zucht, daß ihne Eligius denen andern Brüdern anstatt seiner zum Vorsteher gegeben. Und weilen der Glanz seiner Tugenden sich immer mehr ausbreitete, wurde er zum Bischoffen von Tongern erwählt. Neben seinen angewohnten Ubungen des Fastens, Wachens, Bettens und andern clösterlichen Tugendswercken verlegte er sich gänzlich auf das Predigen, auf die Besuchungen der Krancken, auf die Beschützung und Schirmung der Wittwen und Wayſen. Im Allmosengeben übertraf ihne niemand, und doch bey allen diesen guten Werken schäzte er sich für den grösten Sünder unter allen Menschen. Die Engel zeigten ihme die zukünftige und verborgenieste Ding an. Trudoni einem adelichen Herrn, den GOtt zu ihme geschickt, zeigte er das Ort, wo er eine Kirchen aufbauen solte. Seinen Bedienten verwiese er jene Ehrabschneidung, welche sie auf dem Weg begangen, als einer zu dem andern gesagt: Ihr Herr habe sich heut recht verächtlich ge-

gemacht; weilen er Trudonem, der in Bettlerkleider angekommen, neben sich gesezt, und mit so grossen Ehren empfangen habe. Auf seinen Rath stiftete Sigebertus der H. König zwey Benedictiner-Closter, in deren einten Stabulaus genannt, nach abgelegtem bischöflichen Hirtenamt er sein übriges Leben zugebracht. Endlich ladete ihne der HErr mit diesen Worten zum Himmel ein: Ey mein getreuer und guter Knecht, der du in den wenigen getreu gewesen, ich wird dich über vieles setzen; gehe ein in die Freud deines HErren. Es ware in besagten Closter ein Mönch, welcher dem Laster der Unzucht von langer Gewonheit her sehr ergeben, und weil er das Amt eines Sacristans versehen, so scheute er sich nicht, die heil. Reliquien mit seinen unreinen Händen zu berühren, und die Altär aufzurüsten. Der H. Remaclus erscheint deswegen einem Bauren, und befilcht ihme, den Mönchen seiner Unzucht halber zu bestrafen, und ihme den Sentenz der ewigen Verdamnus vorzustellen, wofern er sich nicht besseren, u. sein schand-

loſes Leben änderen wurde. Als der fromme Baur ſeine Geſandſchaft verrichtet, hat der Mönch, anſtatt ihme zu gehorchen, ſelbigen hochmüthig verachtet, und mit vielen Schmach-Reden angefahren: was, ſagt er, bildeſt dir ein? Vermeinſt du wohl, unſer heiliger Patron werde dir, und nicht vielmehr einem aus meinen Mittbrüderen ſolche Geſandſchaft auferlegen, die doch Tag und Nacht in dem Lob Gottes zubringen? Sieheſt, wie du dich durch falſche Einbildungen bethören laſſen. Der Unglückſeelige Mönch fuhr demnach in ſeiner böſen Gewonheit fort, und achtete die Beſtrafung des Heil. Remacli gar nicht, welche er ihme durch den einfältigen Bauren gegeben: allein er wurde bald darauf mit dem Auſſatz und Raud dergeſtalten geſtraft, daß wegen dem Geſtanck niemand bey ihme verbleiben könnte. Man logirte ihne deswegen auſſert dem Cloſter, und gab ihme den täglichen Unterhalt auf einem Brett mit gröſter Geſchwindigkeit durch ein Loch hinein, bis er endlich an dieſer Kranckheit geſtorben. Solle

nicht

nicht billich jedermann, der diese Geschicht liset, ertatteren, die böse Gewonheit, seye sie in einem Laster, was für es seyn möchte, ablegen, und mit dem verlohrnen Sohn zeitlich sich zu dem himlischen Vatter bekehren, ehe die Straf GOttes ihn überfalt?

Zweyter Artickel.

JEsus geht aus Galiläa an die Gränzen des jüdischen Lands, erzählt von dem reichen Mann, und dem armen Lazaro, und geht nacher Jerusalem auf das Laubherhütten-Fest der Juden.

Text der heiligen Schrifft.

Matth. Cap. 19. v. 1.

1. ALs nun JEsus dise Red vollendet hatte, zog er aus Galiläa, und kam über den Jordan in die Gräntzen des Jüdischen Lands.

2. Es folgte ihme viel Volcks nach, und er machte sie allda gesund.

Luc. Cap. 16. v. 1.

1. Er sprach auch zu seinen Jün-

geren: Es war ein reicher Mann, der hatte einen Haußhalter, und dieser ist bey ihm angeklagt worden, als wann er seine Güter verschwendet hätte.

2. Und er forderte ihn, und sagte zu ihm: Was höre ich von dir? gib Rechnung von deiner Haußhaltung, dann du wirst hinführo nicht mehr haußhalten können.

3. Der Haußhalter aber sprach bey sich selbst: Was soll ich thun, dieweil mein Herr die Haußhaltung von mir nimmt? graben kan ich nicht, zu betten schäm ich mich.

4. Ich weiß, was ich thun will, damit, wann ich von der Haußhaltung entsetzet werde, sie mich in ihre Häuser aufnehmen.

5. Derowegen beruffte er alle Schuldner seines Herrn zusammen, und sagte zu dem Ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig?

6. Er sagte: Hundert Tonnen Oels, und er sprach zu ihm: Nimm deine Handschrifft, setz dich geschwind, und und schreib fünffzig.

7. Darnach sagte er zu dem andern:

Wie viel bist du schuldig? dieser sagte hundert Malter Weitzen, und er sprach zu ihm: Nimm deine Handschrifft, und schreib achzig.

8. Und er lobte den ungerechten Haußhalter, daß er klüglich gehandelt hätte, dann die Kinder dieser Welt seynd in ihrem Geschlecht kluger, als die Kinder des Liechts.

9. Und ich sage euch: Machet euch Freund von den ungerechten Reichthumen, damit, wann ihr Mangel leyden werdet, sie euch in die ewige Tabernackel aufnemmen.

10. Dann wer in den geringsten treu ist, der ist auch getreu in grossem, und wer in den geringen ungerecht ist, der ist auch in grossem ungerecht.

11. Wann ihr dann in dem ungerechten Gut nicht treu gewesen seyd, wer will euch dann das Wahrhafte vertrauen?

12. Und so ihr in dem Fremden nicht treu gewesen seyd, wer will dann euch das seinige, so euer ist, geben?

13. Kein Knecht kan zween Herrn dienen: Dann er wird entweder den

einen hassen, und den andern lieben: Oder er wird dem einen anhangen, und den andern verachten; ihr könnet nicht GOtt und denen Reichthumen dienen.

14. Dieses alles aber höreten die Pharisäer, welche geitzig waren, und sie verlachten ihn.

15. Und er sagte zu ihnen: Ihr seyds, die ihr euch selbsten vor denen Menschen rechtfertiget: GOtt aber kennet euere Hertzen; dann was vor denen Menschen ansehnlich ist, das ist vor GOtt ein Greuel.

16. Das Gesatz und die Propheten raichen biß auf Joannem: Von dieser Zeit wird das Reich GOttes geprediget, und jederman thut ihm Gewalt an, hinein zu tringen.

17. Dann es ist leichter, daß die Himmel und die Erde vergehen, als daß ein einziges Fünckiein von dem Gesätz falle.

Matth. Cap. 19. v. 3.

3. Da tratten zu ihm die Pharisäer, versuchten ihn, und sprachen: Ist es erlaubt, daß ein Mann sein

Weib

Weib um einer jeglichen Ursach willen verstosse.

4. Er antwortete, und sagte zu ihnen: Habt ihr nicht gelesen, daß, welcher den Menschen im Anfang erschaffen hat, sie beyde Mann und Weib erschaffen habe, und gesagt:

5. Darum wird der Mensch Vatter und Mutter verlassen, und seinem Weib anhangen, und werden die zwey nur ein Fleisch seyn.

6. Derowegen seynd sie nicht mehr zwey, sondern nur ein Fleisch. Was nun GOtt zusammen gefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden.

7. Da sprachen sie zu ihm: Warum hat dann Moyses befohlen einen Scheid-Brief zu geben, und das Weib zu verstossen?

8. Er antwortete ihnen: Moyses hat euch zwar erlaubt, eure Weiber von euch zu lassen um euers Hertzens Härtigkeit willen, von Anfang aber ists nicht also gewesen.

9. Ich aber sage euch: Wer sein Weib von sich lasset, es seye dann um Ehebruchs willen, und ein andere

nimmt, der ist ein Ehebrecher, und wer die Verstossene nimmt, der bricht auch die Ehe.

10. Da sprachen seine Jünger zu ihm: Ist der Handel eines Manns mit dem Weib also beschaffen, so ist es nicht gut heurathen.

11. Er aber sagte zu ihnen: Dieses fasset nicht jedermann, sondern denen es gegeben ist.

12. Dann es seynd Verschnittene, welche aus Mutter Leib also gebohren, und seynd Verschnittene, welche von Menschen verschnitten worden, auch seynd Verschnittene, die sich selbst um des Himmelreichs willen verschnitten haben. Wer es fassen kan, der fasse es.

Luc. Cap. 16. v. 19.

19. Es war ein reicher Mann, der kleydete sich mit Purpur und köstlicher Leinwad, und hielte alle Tag herrliche Mahlzeit.

20. Es war auch ein Bettler, mit Namen Lazarus, der vor seiner Thür voller Geschwär da lag,

21.

21. Und sich mit denen Brosamen, die von dem Tisch des Reichen fielen, zu sättigen begehrte, niemand aber gab sie ihm: Und es kamen die Hund, und leckten seine Geschwär.

22. Es begab sich aber, daß der Arme sturbe, und von denen Englen in die Schoos Abrahams getragen wurde; es starb auch der Reiche, und wurde in die Höll begraben.

23. Als er nun in der Qual war, erhub er seine Augen, und sahe Abraham von fern, und Lazarum in seiner Schoos.

24. Da rieff er, und sagte: Vatter Abraham, erbarme dich meiner, und send Lazarum, daß er das äusserste seines Fingers in das Wasser duncke, und meine Zung abkühle: Dann ich leyde grosse Peyn in dieser Flammen.

25. Abraham aber sagte zu ihm: Gedenck mein Sohn, daß du in deinem Leben Gutes empfangen habest, und Lazarus hingegen Böses: Jetzt aber wird er getröstet, und du gepeyniget.

26. Und über dieses alles ist zwischen uns und euch ein grosser Abgrund gesetzt, also, daß diejenige, welche von hier zu euch übergehen wollten, nicht können, noch von dannen zu uns herüber kommen.

27. Und er sprach: So bitt ich dich Vatter, daß du ihn in meines Vatters Hauß sendest.

28. Dann ich hab fünff Brüder, auf daß er ihnen bezeüge, damit sie nicht auch in dises Ort der Qualen kommen.

29. Und Abraham sagte zu ihm: Sie haben Moysen und die Propheten, laß sie dieselbe hören.

30. Er aber sprach, nein, Vatter Abraham, sondern wann jemand von denen Todten zu ihnen gienge, so wurden sie Buß thun.

31. Er aber sagte zu ihm: Wann sie Moysen und die Propheten nicht anhören, so werden sie auch nicht glauben, wann schon jemand von denen Todten auferstehen wurde.

Luc. Cap. 17. 1.

1. Und er sagte zu seinen Jüngern: Es ist unmöglich, daß keine Aergernussen entstehen! wehe aber demselben, durch welchen sie kommen.

2. Es wäre ihm besser, wann ein Mühlstein an seinen Halß gehenckt, und er in das Meer geworffen wurde, als daß er einen von diesen Kleinen ärgeren sollte.

3. Dahero sehet euch vor: Wann dein Bruder wider dich sündiget, so bestraff ihn: Und wann es ihn gereut, so verzeyh es ihm.

4. Und wann er des Tags sibenmahl wider dich sündiget, und sibenmahl des Tags wiederum zu dir kommt, und spricht: Es reuet mich, so vergib es ihm.

5. Und die Apostel sprachen zu dem HErrn: Vermehre in uns den Glaub.

6. Der HErr aber sagte: Wann ihr nur ein Senffkörnlein groß Glauben hättet, da wurdet ihr zu

diesem

diesem Maulbeer-Baum sagen: Reiß dich aus, und übersetz dich in das Meer, und er wird euch gehorsam seyn.

7. Wer ist aber unter euch, der einen Knecht hat, welcher pfluget, oder das Vieh weydet, und zu ihm sage, wann er von dem Feld komt gehe alsbald hin und setze dich zu Tisch.

8. Und nicht viel mehr zu ihm sage: Richte zu, daß ich zu Nacht esse, schürtz dich auf, und dien mir, so lang ich esse, und trincke, und darnach sollst du auch essen und trincken?

9. Dancket er auch demselben Knecht, daß er gethan, was er ihm befohlen hatte?

10. Ich vermeyne es nicht. Also auch ihr, wann ihr alles gethan habt, was euch befohlen ist, so sprechet: Wir seynd unnütze Knecht, wir haben gethan, was wir zu thun schuldig waren.

Jo. Cap.

Jo. Cap. 7. v. 2.

2. „Es war aber nahe das Lauber-
„Hüttenfest der Juden.

3. „Und seine Brüder sprachen zu
„ihm: Gehe von hinnen, und reise in
„das jüdische Land, damit auch deine
„Jünger deine Wunderwerck sehen, die
„du würckest:

4. „Dann niemand thut etwas in
„Geheim, der da will offenbahr seyn.
„Würckest du nun diese Ding, so offen-
„bahre dich selbst der Welt.

5. „Dann seine Brüder glaubten
„auch nicht an ihn.

6. „Da sagte JEsus zu ihnen: Mei-
„ne Zeit ist noch nicht kommen, eure
„Zeit aber ist allzeit bereit.

7. „Die Welt kan euch nicht hassen:
„Mich aber hasset sie, weil ich von ihr
„Zeugnuß gibe, daß ihre Werk böß seynd.

8. „Gehet ihr hinauf zu diesem Fest-
„Tag, ich aber gehe nicht hinauf zu die-
„sem Festtag, weil meine Zeit noch nicht
„erfüllt ist.

9. „Als er dieses gesagt hatte, blib
„er in Galiläa.

10. „Nachdem aber seine Brüder
„hin-

„hinauf gegangen waren, da gieng er „auch hinauf zu dem Festtag, nicht of„fentlich, sondern gleichsam heimlich.

11. „Die Juden aber suchten ihn an „dem Festtag, und sprachen: Wo ist er?

12. „Und es war ein grosses Gemur„mel unter dem Volck von ihm: Dann „etliche sprachen: Er ist fromm: Die „andere aber sagten: Nein, sondern „er verführet das Volck.

13. „Gleichwohl redete niemand of„fentlich von ihm aus Forcht der Juden.

14. „Als aber das Fest halb vorüber „war, gieng JEsus hinauf in den Tem„pel, und lehrte.

15. „Und die Juden verwunderten „sich, und sprachen: Wie verstehet die„ser die Schrift, da er sie doch nicht „gelernet hat?

16. „JEsus antwortete ihnen, und „sprach: Meine Lehr ist nicht meine, „sondern dessen, der mich gesandt.

17. „Wann jemand desselben Willen „thun will, der wird innen werden, ob „diese Lehr von GOtt seye, oder ob „ich von mir selbsten rede.

18. „Wer von ihm selbst redet, der

„suchet

„suchet sein eigne Ehr, wer aber die „Ehr desjenigen suchet, der ihn gesandt „hat, der ist wahrhaft, und ist kein „Ungerechtigkeit in ihm.

19. „Hat nicht euch Moyses das „Gesatz gegeben, und doch haltet nie„mand unter euch dieses Gesatz.

20. „Warum suchet ihr mich zu tödten? „das Volck antwortete sprechend: du hast „den Teufel, wer suchet dich zu tödten?

21. „JEsus antwortete, und sagte „zu ihnen: Ich hab ein einziges Werk „gethan, und ihr verwundert euch alle.

22. „Indessen, dieweil Moyses euch „die Beschneidung gegeben hat, (obwol „sie nicht von Moyses, sondern von „denen Vättern herkommt) so beschnei„det ihr den Menschen an dem Sabbat.

23. „Wann nun ein Mensch an dem „Sabbat die Beschneidung empfangt, „damit das Gesatz Moysis nicht gebro„chen werde, warum erzürnet ihr euch wi„der mich, daß ich den ganzen Menschen „an dem Sabbat gesund gemacht habe?

24. „Richtet nicht nach dem Ansehen, „sondern fället ein gerechtes Urtheil.

25. „Da sprachen etliche von Jeru„salem:

„salem: Ist das nicht derjenig, den
„sie suchen zu tödten?

26. „Und siehe, er redet offentlich,
„und sie sagen ihm nichts: Haben dann
„unsere Obersten wahrhaftig erkannt,
„daß dieser Christus seye?

27. „Jedoch aber wissen wir, von
„wannen dieser ist: Wann aber Chri-
„stus kommen wird, so wird niemand
„wissen, woher er sey?

28. „Derowegen rief JEsus in dem
„Tempel, lehrte und sprach zu dem
„Volck, ihr kennet mich, und wisset,
„woher ich bin, und dannoch bin ich
„nicht von mir selbst kommen, sondern
„der mich gesandt hat, ist wahrhaftig,
„den ihr nicht kennet.

29. „Ich aber kenne ihn, dann ich
„bin von ihm, und er hat mich zu euch
„gesandt.

30. „Da suchten sie ihn zu ergreif-
„fen, niemand aber legte die Händ an
„ihn, dann seine Stund war noch nicht
„kommen.

31. „Jedoch aber glaubten viel von
„dem gemeinen Volck an ihn, und sagten:

„wird

„ten: Wann Christus kommen wird,
„wird er mehr Zeichen thun, dann die-
„ser thut?

32. „Und die Pharisäer hörten, daß
„das Volck solches von ihm murmelte,
„dahero sandten die Obersten und Pha-
„risäer Diener aus, auf daß sie ihn
„ergriefen.

33. „JEsus aber sagte zu ihnen: Ich
„bin nur noch eine kleine Zeit bey euch,
„und ich gehe zu dem, der mich ge-
„sandt hat.

34. „Ihr werdet mich alsdann su-
„chen, und nicht finden, und wo ich
„bin, dahin könnet ihr nicht kommen.

35. „Da sprachen die Juden unter-
„einander: Wo wird dieser hingehen,
„daß wir ihn nicht finden werden? wird
„er unter die in der Welt zerstreute
„Heyden gehen, und die Heyden lehren.

36. „Was ist das für ein Red, in-
„dem er gesagt: Ihr werdet mich su-
„chen, und nicht finden, und wo ich
„bin, dahin könnet ihr nicht kommen?

37. „Nun aber stund JEsus an
„dem leztsten grosen Tag des Fests,

„rief, und sagte: So jemand Durst „hat, der komme zu mir, und trincke.

38. „Dann wer an mich glaubt, aus „dessen Herz werden, wie die Schrift „sagt, Ströhm des lebendigen Was„sers fliessen.

39. „Das sagte er aber von dem hei„ligen Geist, den diejenige empfangen „solten, die an ihn glauben wurden, „dann der Geist war noch nicht gege„ben, dieweil JEsus noch nicht ver„kläret war.

40. „Als nun etliche von demselben „Volck diese seine Wort höreten, sag„ten sie: Dieser ist wahrhaftig ein „Prophet.

41. „Andere sprachen: Dieser ist „Christus: Etliche aber sagten: Soll „dann Christus aus Galiläa kommen?

42. „Sagt nicht die Schrift: Chri„stus kommt von dem Geschlecht Da„vids, und aus dem Flecken Bethle„hem, aus welchem David war?

34. „Solcher Gestalt geschahe unter „dem Volck eine Trennung um seinet„willen.

44. „Et-

44. „Etliche aber unter ihnen woll-
„ten ihn ergreifen, jedoch legte niemand
„die Händ an ihn.

45. „Darnach kamen die Diener wie-
„der zu denen Hohenpriestern u. Pha-
„risäern, und diese sprachen zu ihnen:
„Warum habt ihr ihn nicht hergebracht?

46. „Die Diener antworteten: Es
„hat niemahlen ein Mensch also geredt,
„wie dieser Mensch.

47. „Da antworteten ihnen die Pha-
„risäer: Seyd ihr dann auch verführt?

48. „Glaubt auch jemand von de-
„nen Obersten, oder von denen Pha-
„risäern an ihn?

49. „Sondern nur das gemeine
„Volck, welches von dem Gesatz nichts
„weißt, die seynd verflucht.

50. „Da sprach zu ihnen Nicode-
„mus, der bey der Nacht zu JEsu
„kommen, und einer aus ihnen war:

51. „Richtet auch unser Gesatz ei-
„nen Menschen, ehe man ihn verhört
„hat, und ehe man wußte, was er
„gethan?

52. „Sie antworteten, und sprachen
„zu ihm: Bist du auch ein Galiläer?

„durchforsch die Schrift, und sehe, daß „aus Galiläa kein Prophet entstehet.

53. „ Auf dieses verfügte sich einjeg„licher wiederum in sein Hauß.

Historische Auslegung.

1. (a) Als JEsus hernach aus Galiläa von Capharnaum durch die Landschaft über den Jordan nacher Judenland zog, lief abermal eine menge Volks ihme nach, welches er unterrichtete, und die Kranke, so ihme zugeführt wurden, heilte. Unter andern Lehren trug er selben auch die Gleichnus (b) von dem treulosen Schaffner, oder Verwalter vor. Er deutete darmit auf einen Reichen dieser Welt, welcher viele Reichthümmen von GOtt erhalten, damit er selbige nicht nur zum eignen Unterhalt, sondern auch zum Behuf der Armen austheilte; die er aber mit Spielen, Saufen verschwendt: dañ dieser Schaffner hatte nicht nur alle Güther, sondern auch die Bedienten und Taglöhner unter

(a) *Matth.* 19. 1. Marc. 10. 1. Calmet.
(b) Luc. 16. 1. Cornel. a Lap. S. Ambros. Theophylact.

unter sich, wie ein Reicher die Reichthummen nicht nur vor sein Hauß, sondern auch für andere Nothleidende erlanget. Er wurde bey GOtt dem HErrn von dem Teuffel angeklagt, daß er dessen Güther verschwendet, denen Kindern, denen Bedienten ihre Nahrung entzogen, sein Weib am Hungertuch saugen lassen, denen Mägden den Lidlohn hinterhalten, denen Bedürftigen nicht beygesprungen, sondern seinem Bauch gedient, sich über andere erhebt, u. fast alle seine Güther dem Wollust u. der Eitelkeit aufgeopferet. GOtt der HErr beruft deswegen seinen Schafner, an dem End seines Lebens zu sich, und sagt ihme; Ich höre, du verschwendest meine Gnaden und Gaben, die ich dir zu meiner Ehr, und deiner Nächsten Heyl überlassen. Gib mir Rechenschaft von deiner Schafnerey, von deinem Leben, Stand, Amtsverwaltung, von deinen natürlichen und übernatürlichen Gaben, die du von mir empfangen, von allen Güthern, die ich dir gegeben, von deinem Weib und Kindern, wie du sie darmit erhalten, und ihnen Vorsorg ge-

than, von denen Armen, Krancken, Verunglückten, wie du selbigen in ihrer Noth darmit beygesprungen, dann du wirst inskünftig (c) meine Güther nicht mehr verwalten. Der verschwenderische Schaffner (d) erkennt seinen Fehler, und sicht seine künftige Armuth vor. Es falt ihme aber gleich ein Betrug ein, und er bedient sich auch desselbigen; daß weilen er zu arbeiten nicht gewohnt, und sich zu Bettlen scheuete, beschickt er die Schuldnere seines Herrens, und damit er selbige ihme nach seiner Verstossung zu Freunden machte, und bey ihnen den nöthigen Unterhalt und die Heerberg haben könnte, stellt er selben ihre Schuld-Bekanntnussen zu, und laßt sie andere schreiben, in welchen er dem einten fünfzig Fäßlen Oehl, und dem andern zwanzig Metzen Waitzen nachgesehen. Nicht anderst geht der Reiche in sich selbsten, und gedenckt, wie will ich dem Richter Rechenschaft geben für die empfangene Reichthummen, die ich so übel angewen-

(c) S. Hier. (d) Explicatio Bamberg. S. Scriptur. N. Test. in Luc. c. 16.

wendet? Was ich noch besitze, wird mit meinem Leben verschwinden, und alsdann bleibt mir darvon nichts übrig, als die Laster, die ich durch Verschwendung meiner Güther begangen. Ich wird in dem andern Leben deswegen äuserist arm seyn, dann die Sünd ist nichts. Zu dem kan ich dorten keine geistliche Reichthummen der Verdiensten mehr sammlen, und es werden mir alsdann noch die Engel, noch die Heilige helfen können. Ich mag sie anrufen, wie ich will, wann ich in der Todsünd einer so grossen Verschwenderey gestorben bin. Ich weiß aber, was ich will thun; ich will vor allem wahre Buß würcken, meine noch übrige Reichthumen zum nothwendigen Unterhalt der Meinigen anwenden, und das Uebrige alles denen Armen austheilen; dann diese werden mich ungezweiflet in den Himmel führen, wo mir nichts abgehen wird. Als nun der HErr den Betrug des Schaffners erfahren, lobte er wenigstens seine Klugheit und Geschicklichkeit; Christus aber schloß hieraus, daß die Kinder der Welt oder die Gottlose kluger seyen durch ihre

Betrügereyen zeitliche Reichthummen einzusamlen, als die Kinder des Lichts, oder die gerechte Schätz der Verdiensten für den Himmel zu sammlen. (e) Die Pharisäer laurten indessen auf alle Gelegenheit, dem HErrn Fallstrick zu legen; dahero fragten sie ihne einstens: ob einem sein Weib nach Gefallen, und um jeder Ursach wegen zu entlassen erlaubt seye? dann sie wüßten gar wohl, daß die Eheschreidung überhand genommen, und wider das Gesatz aus jeder Ursach geschehen, und sie hatten vielleicht gehört, (f) daß Christus solche Eheschreidungen verdamme, ausser es hätte ein Theil die Ehe gebrochen, oder ein Ehebruch begangen. Die Pharisäer zweifleten auch gar nicht; er wurde jetzund die Eheschreidungen verdammen, und sich deswegen bey einem so fleischlichen Volck sehr verhaßt machen. Der HErr aber, welcher die Herzen der Menschen in seinen Händen hat, fragte wenig denen Pharisäischen Nachstellungen nach,

(e) Matth. 19. 3. Marc. 10. 3. Calmet.
(f) Matth. 5. 31.

nach, ſondern probierte aus dem Urſprung des Eheſtands, daß ſowohl die Eheſcheidungen, als die Vielheit der Weiber, die beyde bey denen Juden im Schwung giengen, wider die natürliche Einſetzung deſſelbigen lauften: dann (g) weilen GOtt, ſagte er, nur einen Mann und ein Weib erſchaffen, und ſelbige mit einander verehlichet, ſo liegts am Tag, daß nach der Einſetzung des Eheſtands noch der Mann das Weib entlaſſen, noch zugleich mehrere Weiber haben könne: und weilen GOtt ſie ſo eng mit einander verknüpft, daß ſie nur ein Fleiſch ſeynd; theils weilen ſie durch Zeugung der Kinder der Urſprung eines Fleiſches werden, theils aber, weilen ſie alſo unauflößlich mit einander vereiniget werden, daß ſie nur Glieder eines Leibs ſeynd, und wegen ſolcher engen Vereinbarung der Menſch ſein Vatter und Mutter verlaßt, und ſeiner Haußfrauen anhangt, ſo folgt daraus, daß dieſes unauflößliche Band, welches

(g) Chryſoſt. Hier. Auctor op. imperf. Beda. Theoph. Euthym. Strab. Maldonat.

GOtt der HErr selbsten gemacht, kein Mensch, auch sogar die Richter und Fürsten nicht auflösen können: dann die Ehescheidung wegen einem Ehebruch löset das Band der Ehe nicht auf; indeme keinem Theil erlaubt ist mit einem anderen sich zu vermählen. Die Pharisäer stuzten ab sothaner Erklärung, und warfen dem Heyland vor; warum dann Moyses befohlen hätte, den Eheschei-dungsbrief herauszugeben!, und also die Weiber zu entlassen? Der HErr gab ihnen zur Antwort; (h) Moyses habe es niemahlen aus dem Befelch GOttes gebotten, sondern nur aus sich selbsten wegen ihrer Hartnäckigkeit zugelassen; er aber sezte die Ehe wiederum ein, wie sie GOtt bey der Erschaffung eingesezt habe: dahero wer anderst als wegen dem Ehbruch ein Weib verlasse, und darauf ein anders heurathe, begehe ein Ehe-bruch; und wann das entlassene Weib wieder heurathe, so begehe es, und der es heurathe einen Ehebruch. (i) Als her-

nach

(h) Orig. To. 14. in Math. S. Hier. S. Ambros. l. 8. in Luc. 7. (i) Calmet.

nach JEsus mit seinen Jüngern nacher Hauß gegangen, fragten sie ihne abermahl über die nemliche Materie des Ehestands, und sagten: wann das Band der Ehe zu keinen Zeiten kan anderst als durch den Tod des einten Ehegatten aufgelößt, und die Ehescheidung nur wegen dem Ehebruch zugelassen wird, so solte niemand sich verheyrathen, indem hunderterley Zufäll sich ereignen könen, daß man unmöglich dem Weib beywohnen kan. Nicht alle, widersezt der göttliche Lehrmeister, fassen den heilsamen Rath keusch zu leben, sondern nur jene erlangen die Keuschheit (k), welche um diese Gab GOtt betten, und selbsten sich darum bewerben. Daß es aber möglich seye ohne Ehestand keusch zu leben, stelt er ihnen 3. Exempel vor, die ausser demselben die Keuschheit halten. Erstens leben keusch, obschon ohne Verdienst die ein kaltes und trocknes Temperament von Natur haben; zweytens wiederum ohne Verdienst die Verschnittene, und drittens

(k) S. Chrysost. & Hier.

tens mit vielem (l) Verdienst jene, welche aus Begird den Himmel desto sicherer und leichter zu erlangen, die Keuschheit verloben.

2. (ll) Gleichwie nun JEsus durch vorgehende Erklärung des Ehestands seine Jünger zur ewigen Keuschheit hat angemahnt, also hat er durch folgende Erzehlung von dem reichen Mann, und armen Lazarus selbe zur Liebe Evangelischer Armuth angereizt. Es war ein sehr reicher Mann, welcher sich mit Purpur kleydete, die niedlichste Speissen genießte, eine Taffel-Music unterhielte, tantzen ließ, die kostbariste Rauchwerck machte, und was nur sinnlich, und lustig ware, alle Tag anstellte; dann er lebte nicht anderst als ein Atheist, und Epicuräer, deren einziger Lebens-Grundsatz ist: Isse, trincke, spihle, nach dem Tod ist kein Freud mehr. (m) Man kan dessen Reichthumen aus dem abnemmen, daß er sich mit Königlichen Klei-

(l) Orig. Hilar. Chrysost. Euthym. Maldonat. Clemens. Alex. Str. 3.

(ll) Luc. 16. 19. Cornel. a Lap. Hug. a S. Charo. (m) S. Beda.

Kleyderen bekleydet; dann nur die Kö-nig vermöchten Purpur zu tragen; wei-len dieser aus den Meer-Muschlen her-vor wachste, und alsdan mit der Scheer abgehauen hernach aber mit dem Blut des Fisches, welcher in der Muschel sich befande, gefärbt wurde. Man kan hier-aus erkennen seine Zärtlichkeit, indem er auf seiner Haut keine andere Leinwath, als die allerzärtiste, die nur in Aegypten ge-macht wird, gedulden können. Nun (n) lage vor des Reichen Hauß der ar-me Lazarus von jedermann verlassen, und (o) noch darzu voller Geschwähr gleich einem Außsätzigen. (p) Er wünsch-te nur mit denen Brosamen, welche von dem Tisch des Reichen herab fielen, er-sättiget zu werden. Hieraus erhellt sein grosser Hunger, niemand aber war so barmhertzig, der die Bröcklein, die sonst denen Hunden zu theil werden, ihme dar-reichte. Und aus dem erscheint der Geitz, und die Grausamkeit des reichen Manns. Seine Hund waren barmhertziger als er; dann aus Antrieb der Natur leckten

und

(n) Titus. (o) S Greg.
(p) Hug. a. S. Charo. Petr. Raven.

und heylten sie ihme die Geschwähr, und Wunden, da er selbsten wider die Natur alle Erquickung dem Armen versagt, ehender die Brosamen seinen Hunden als disem gegönnet. Ja die Milde, und Barmhertzigkeit Lazari könte von dem reichen Mann nicht so viel Gegenliebe auspressen, daß er von ihme nur die Hund abtreiben ließe; da doch dieser Arme ihnen sein eignes Fleisch zur Nahrung gegeben. (q) Es geschahe aber, daß beyde der reiche Mann, und Lazarus zu gleich sturben. (r) Die Seel des armen Bettlers wurde gleich nach ihrem Ableiben anstatt der Hunden von denen Englen bedient, welche selbige in die Schoos Abrahams, in die Vorhöllen begleittet, die (s) wie ein halber Circkel das Feegfeur oberhalb umgeben, und wo die Seelen aller Glaubigen (ss) in stiller Ruhe, und Einsamme der Heiligkeit sich aufgehalten. (t) Lazarus hat also eine gleiche Cron mit Abraham verdient, nicht deßthalben zwar; weilen er sich über die

Arme

(q) Calmet. de Lazaro. (r) S. Chrysost. conc. 2. (s) Franc. Suarez. (ss) S. Ambros. (t) S. Chrys. Ep. 7. ad Olimp.

Arme erbarmet, die Unterdruckte beschützt, oder sonst ein anders gutes Werck gethan, sonder allein, daß er die Ausschliessung von der Haußthür des reichen Manns, die Kranckheit, die Hunds-Zungen, und die Verachtung mit Gedult übertragen. Die Seel des reichen Manns hingegen, welche in ihrem wollüstigen Leib im Leben gleichsam begraben gewesen, wurde anstatt der Schmarotzeren, und Musicanten von denen Teufflen bedient, von selbigen in die (tt) Höllen begleittet, und wegen ihrem weichen Leben mit denen höllischen Peinen, und Qualen gemarteret. (u) Der reiche Mann ist nicht deßwegen verdammt worden, weil er reich ware, sonder weilen er sich über den Armen in seiner äussersten Noth nicht erbarmet hatte, damit er seinen Wollüsten desto füglicher genug thuen könte. (v) Als nun der reiche Mann seine Augen erhebte, sahe er den Abraham von weitem, und Lazarum

in

(tt) Theophylact. Euthym. Hier.
(u) Chrysost. Basil. Nyssen.
(v) Chrysost. Euthym. S. Greg. ho. 40.

in dessen Schoos ruhen; dann die Gerechte erscheinen öffters denen Verdamten, damit diese durch Ansehung ihrer Glückseeligkeit desto mehr gecreutziget werden. Er ruffte wegen (w) hefftiger Pein mit lauter Stimm zu dem Abraham seinem Vatter, als ein Jud, und Nachkömmling desselben; er wolte doch Lazarum schicken, damit er den äussersten Theil seines Fingers in das Wasser eintuncke, und seine Zung darmit erfrische; weilen er sehr in diesen Flammen gecreutziget werde. (x) Billich begehrt er nun die mindiste Ding von Lazaro, weil er auf der Welt nicht das geringste dem Lazaro hat lassen zukommen; dann er bittet um ein Tröpfflein Wasser, der zuvor die Brosamen dem Armen versagt hat. Allein Abraham verweigeret ihme auch diese Gnad. Gedencke mein Sohn, antwortet er, daß du in disem sterblichen Leben alle deine Glückseeligkeit in denen zeitlichen Güttern gesetzt, noch an GOtt, weder an den Himmel gedenckt, Lazarus hingegen wegen GOtt, und um den Him-

(w) Chrysost. (x) S. Greg. ho. 40.

Himmel zu erlangen auf Erden Krauckheiten, Armuth, und Verachtungen ausgestanden habe. Der HErr (y) hat es geordnet, daß auf die zeitliche Freuden ein ewiges Leyd, und auf das zeitliche Leyd ein ewige Freud folge: Dahero wird Lazarus nun hier getröst, du aber gepeiniget. (z) Zu dem ist zwischen uns, und euch ein greulicher Abgrund, daß wann ich dir auch helffen wolte, deßthalben nicht könte, weilen unmöglich ein theil zu dem anderen kommen kan. Endlich bittet der reiche Mann; Abraham wolte wenigstens den Lazarum auf die Welt zu seinen Brüderen schicken, wann er selbigen zu ihme doch nicht senden könte, damit er selbigen seine Verdammnuß, und des Lazari Glückseeligkeit anzeige, auf daß sie nicht auch ihme in denen Peinen, und Tormenten Gesellschafft leisten müßten. (tz) Der reiche Mann begehrt solche Gnad nicht aus Mitleyden gegen seine Brüder, sondern damit er selbsten nicht von Zeit zu Zeit grössere Peinen leyden müßte; weilen er sie geär-

(y) S. Bern. (z) Cornel. a Lap. Calmet.
(tz) Lyran.

geret hatte. Aber auch dieſes ſein Begehren ſchlagte ihme Abraham ab; (aa) weilen er unvernünfftig um die Buß für andere zu bitten ſich unterſtanden; indem er ihme ſelbſten ſo grauſam um die Verzeihung ſeiner eignen Sünden nicht vorgeſehen: dann obſchon die Verdammte durch die gantze Ewigkeit um Befreyung ihrer Peinen bitten, werden ſie doch auf ewig derſelben nicht gewähret. (bb) Es iſt nicht nöthig, ſagt Abraham, daß ich Lazarum zu deinen Brüderen ſchicke, ſie haben die Bücher Moyſis, und der Propheten; gehorchen ſie nur denſelbigen, ſo werden ſie nicht zu dir kommen. Nein bittet noch inſtändiger der reiche Mann, es iſt nicht genug zum Heyl meiner Brüderen, daß ſie die Heil. Bücher haben, ſondern es wird nothwendig ſeyn, daß einer von denen Verſtorbenen zu ihnen gehe, (cc) und ſelbigen die Unſterblichkeit der Seelen, und die ewige Peinen in der Höllen vorſtelle; dann ich hab vor Zeiten auch die Schrifft gele-

(aa) S. Chryſolog. (bb) Explicat. Bamberg. Nov. Teſt. hîc. (cc) S. Chryſolog.

geleſen, hab aber alles gleichwie ein Fabelwerck angeſehen, und verlacht. Werden ſie hingegen einen aus den Todten von dieſen Dingen Zeugnüs geben hören, werden ſie ohne Zweiffel auch ihme glauben, und Buß thuen. Geſetzt, ich ſchickte Lazarum auch zu deinen Brüderen, widerſetzt Abraham, wurde es bey ſolchen (dd) laſterhafften Leuthen nichts fruchten. Sie wurden ſothane Erſcheinung für eine eitle Einbildung halten, und verachten: dann die Heil. Schrifft ſoll einen gröſſeren Glauben bey denen Menſchen haben, als die Erſcheinung, und Offenbahrung eines Todtens; weilen ſie das Wort GOttes ſelbſten iſt. (ee) Aus Anlaß der Bitt des reichen Manns, die er zu dem Abraham um Abwendung ſeiner gegebenen Aergernuſſen gethan, gab hernach der Heyland ſeinen Jüngeren die vortrefflichſte Lehren über die Aergernuß, über das Unglück deſſen, der Aergernus gibt, über die Verzeyhung

(dd) Cornel. à Lap. S. Chryſolog. Or. 4.
(ee) Luc. 17. 1. Calmet in hiſt. Nov. Teſt. & in Comment.

der Schmachen, und die Brüderliche Ermahnung, die ich aber bereits anderwärts aus aus dem Heil. Matthäo angeführt habe. Die Jünger batten hierauf den HErren um Vermehrung des Glaubens, damit sie sein Göttliches Wort erfüllen, und andere auch zum wahren Glauben durch die Wunderwerck verleitten könten; der HErr antwortete ihnen; wann ihr Glaub nur wie ein Sänfftkörnlein groß seyn werde, werden sie nächst gepflantztem Maulbeer-Baum befehlen, er soll sich ausreissen, und in das Meer versetzen, und werde er ihnen gehorsamen. Sie möchte aber eintweders Wunder würcken, oder seine Gebott halten, solten sie sich deßwegen nicht erheben; Dann, sagte er, (ff) wann einer einen Knecht hat, der Abends von dem Ackerbau zuruck kommt, heißt er ihne nicht gleich nidersitzen, und zu Nacht essen, sondern er befilcht, daß er ihme zu erst das Nachtessen zubereitte, und zu Tisch diene, und wann er den Befelch

(ff) Explicat. Bamberg. Nov. Test. in Luc. 17.

felch seines Herren vollzogen, ist der Herr ihme deßwegen keinen Lohn, oder Danck schuldig; dann der Knecht hat gethan, was er zu thun schuldig gewesen. Auf gleiche Weiß ist GOtt, der euer HErr ist, keine Gnad euch zu geben schuldig, wann ihr thut, was er euch befilcht; dann ihr thut nichts anders, als was ihr zu thun verbunden seynd. Also sollte den Schluß aus dieser Gleichnus der Heyland machen; allein er folgeret nicht auf diese Art; weilen GOtt seine Diener, wann sie thun, was er befilcht, dannoch belohnet, sondern er will, daß (gg) sie demüthig seyen, erkennen, daß sie allen Dienst GOtt schuldig seyen, und sich für unnütze Knecht halten, niemahl ihnen deßthalben vil einbilden, oder sich deßwegen rühmen; Dann der jenige ist in Wahrheit ein unnützer Knecht, der ihme einbildet, er seye etwas nutz, und aus seinen Wercken ein eitle Ehr sucht; hingegen ist jener ein nutzlicher Knecht, der glaubt, er seye zu nichts nutz, und der alle seine Werck für gering

(gg) S. Bern. Chrysost. ho. 3. in Matt.

schätzt, und allein zu GOttes Ehr verrichtet.

3. (hh) An dem 13. Tag Weinmonaths des 35. Jahrs JEsu Christi, oder nach der gemeinen Jahr-Berechnung in dem zwey und dreyßigsten seines Alters als er zum 5. oder 6ten mahl Galiläam durchreißte, und allenthalben predigte, sprachen seine Verwandte zu ihme: Gehe auch aufs Hütten-Fest in Judenland, damit die Jünger, die du zu Jerusalem hast, deine Wunder sehen, und im Glauben an dich gestei fft werden. Mache dich der Welt bekannt. Eben diese seine Verwandte aber glaubten nicht an ihne. Und weilen er wüßte, daß die Juden ihne zu tödten suchten; theils daß sie darfür hielten, er habe den Sabbath gebrochen; da er den Gichtbrüchigen gesund gemacht, und ihme befohlen sein Beth nacher Hauß zu tragen; theils aber, weilen sie ihne für einen Gottslästerer ausschreyten, indem er sich vor einem Jahr in seiner Predig zu Jerusalem GOtt gleich, und zum Sohn GOttes gemacht hatte; so wolte er sich vor

(hh) Anno J. C. 35. Ær. Vulg. 32. 19. Tirri, seu 13. Oct. Jo. 7. Calmet.

vor der von seinem Vatter bestimmten Zeit ihrem bösen Willen nicht bloß geben, noch der (ii) Todsgefahr aussetzen, sonsondern vilmehr denen Glaubigen ein Beyspihl hinderlassen, so lang die Lebens-Gefahren, und die Verfolgere zu fliehen, biß GOtt ihnen was anders offenbarte, oder selbsten sie in die Händ ihrer Feinden übergebte. Er antwortete demnach ihnen: (kk) Ich hab jetzund noch keine gelegene Zeit nacher Jerusalem zu gehen, sondern mein Vatter hat mir selbige auf einige Täg wegen dem Haß der Pharisäern, den sie gegen mir trageu, verschoben: Nach diesen aber werde ich auch dorthin gehen; doch nur im Geheim, und ohne grosses Gefolg. Geht ihr derowegen nur voraus; dann alle Zeit ist euch gelegentlich; indem ihr euch nichts von denen Schrifftgelehrten, oder Pharisäern zu besorgen, weilen ihr sie niemahlen beleydiget; ich aber gehe noch nicht; weilen sie mich wegen vilen Bestraffungen ihrer Laster hassen, und zum Tod aufsuchen. Also verbleibte JEsus

(ii) S. Aug. Chrysost. &c. (kk) Jansen. Franc. Luc. Cornel. à Lap.

in Galiläa; nachdem aber seine Brüder fortgereißt waren, gieng auch er nicht zwar offentlich, unter vilem Volck wie er gewohnt, (ll) sondern mit wenigen seiner liebsten Freunden, nicht den graden Weeg durch Samarien, sondern über Peräam neben Jericho vorbey nacher Jerusalem, gleichsam als wolte er sich verbergen. (ll ll) Indessen suchten ihne die Fürsten, die Raths-Herren, die Schrifft-Gelehrten, und Pharisäer bey dem Fest, und die Meynung des Volcks von ihme war sehr ungleich. Jeder Theil redete von ihme nach seinem Sinn, und Anmuthung. (mm) Der denen Priestern und Pharisäern anhangte, sagte offentlich; er seye ein Betrüger, verführe das Volck, und suche eine neue Aufruhr zu erwecken; welche aber die Wunderwerck, so der HErr gewürckt, gesehen, und erfahren, wiedersprachen dieser Meynung, und behaubteten; Er seye ein guter Mann, ja ein Lehrer, und

Pro-

(ll) Idem. (ll ll) Chrysost. Cyrill. Theophylact. Euthym. (mm) Calmet. Cornel. a Lap.

Prophet. Nur war unter diesen zweyen Parthenen der Unterschied, (nn) daß der erste Theil offentlich wider die Ehr JEsu redete; der andere aber allein heimlich selbige aus Forcht der Pharisæer beschützte. (oo) Um die Mitte des Fests aber, nemlich am dritten, oder vierten Tag desselben gienge JEsus zu Jerusalem in den Tempel, und lehrte das Volck, nachdem die erste Wuth seiner Feinden sich in etwas gestillt, und zwar mit solcher Freyheit, wie er zuvor gewohnt ware, damit er zeigte, er könne auch ihrem bösen Willen, und Anschlägen Innhalt thun, wann er nur wolle. (pp) Alle verwunderten sich ab seiner Weisz- und Beredtsamkeit, sonderheitlich weil sie wüßten, wie er ausserzogen, und daß er nicht einmahl lesen gelehrnt hatte. Ihr Wuth verkehrte sich demnach in eine Verwunderung, und ihr Haß in eine Liebe gegen ihme. JESUS aber ihren Verstand noch

(nn) Aug. Beda. Maldonat. & alii.

(oo) Calmet. Ammon. Chrysost. Leont. Theophyl. Euthym.

(pp) S. Cyrill. S. Aug.

mehrers zu erleuchten, und seine GOttheit ihnen darzuthun, sagte: was ich lehre, ist nicht meine Lehre; sondern desjenigen, der mich gesandt hat: (q) dann was ist die Lehre des Vatters, als das Wort des Vatters? So bin ich dann die Lehre des Vatters, weilen ich das Wort des Vatters bin; dann was ist also mehr dein, als du selbsten? Und was ist also weniger dein, als du, wann es einem zugehört, was du bist. So demnach einer den Willen GOttes erkennt, thut, (rr) und ein Liebhaber der der Tugend ist, der wird den Nachdruck meiner Worten bald empfinden, und ohne Anstand können urtheilen, ob meine Lehre von GOtt, oder von mir selbsten herrühre. Leget nur hinweg gegenwärtigen Zweifel, den Zorn, den Mißgunst und euren unmenschlichen Hass gegen mir, und es wird euch nichts hinderen, daß ihr nicht ohne Anstand erkennen werdet, das Wort GOttes eben das meinige Wort seye. Allein besagte böse

(qq) S. Ang. tr. 29. (rr) S. Chrysost.

se Anmuthungen verfinstern eüren Verstand, und nehmen von euch hinweg das wahrhafte und gesunde Urtheil, welche, so ihr wurdet beyseits setzen, wurdet ihr nicht auf eurer irrigen und falschen Meinung verharren. Sehet! wer von ihme selbsten redet, (ss) der suchet sein eigne und nicht GOttes Ehr. Ein solcher ist ein Lugner, und der ungerechtiste Mensch von der Welt. Ein Lugner zwar; weilen er unter dem Vorwand die Leut zur Haltung des Gesazes GOttes anmahnen will, daß sie seinen Willen erfüllen: der ungerechtiste Mensch aber, indem er das Ansehen des wahren Gesazgebers unterstruckt, und denen göttlichen Gebotten die seinige vorzieht. Wer aber die Ehr dessen sucht, der ihne gesandt hat, der ist warhaft; dann er verlangt nicht, daß man seinen Willen, und seine Gebott, sondern GOttes Gesaz beobachte, und er ist gerecht; weilen er Gott die Ehr, aus dessen Mund er redet, allein zuschreibt. (fff) So folgt demnach

(ss) S. Cyrill. (fff) Cornel. a Lap.

nach, daß, weilen ich nicht mein Ehr, sondern meines Vatters Ehr suche, auch nicht aus mir, sondern aus dem Herzen und Mund meines Vatters rede, mein Wort das Wort GOttes seye. Was soll es aber für ein Wunder seyn, (tt) daß ihr mein und meines Vatters Gesatz weder erkennen, weder zulassen wollet; indeme ihr das Gesatz Moysis, den ihr doch so hoch schätzet, nicht einmal haltet? Alles andere zu geschweigen seynd viel aus euch sonderheitlich eure Vorstehere, die mich Unschuldigen wider das Gesatz Moysis Exod. 23. v. 7. zu tödten suchen. (tttt) Einige aus dem Volck, welche gegen dem Heyland übelgesinnet waren, und doch nichts wüßten von dem Anschlag der Pharisäern wider den HErren, unterbrachen seine Rede, und ruften ihme zu: (uu) der Teufel gibt dir ein solche Schmachrede wider uns ein; dann welchem ist nur von weitem eingefallen, laß er dich tödten wolle? (vv) JEsus ley-

(tt) S. Aug. (tttt) Calmet.
(uu) Cornel. a Lap. (vv) S. Aug.

leydet ganz sanftmüthig diese Unbild, und gibt ihnen kein Schmachwort zurück; obschon er mit Wahrheit, und allem Recht ihnen antworten könnte; Ihr suchet mich aus Eingebung des Teufels zu tödten, sondern er offenbahret ihnen allein die Ursach, warum die Pharisäer ihme nach dem Leben strechten, und sagt: (ww) ihr wüthet und tobet und verdamet mich zu dem Tod; weilen ich an einem Sabbath einen Gichtbrüchigen gesund gemacht, und ihme befohlen habe, sein Bett nacher Hauß zu tragen; allein höret auf also euch über mich zu erzörnen; beschneidet ihr nicht auch an einem Sabbath ohne Bedencken diejenige Knäblein, welche an dem Sabbath gebohren seynd? Zieht ihr nicht hierinfalls das Gesatz des Abrahams von der Beschneidung dem Gesatz Moysis von Heiligung des Sabbaths vor? Warum tobet ihr dann wider mich, daß ich an einem Sabbath einen 38jährigen Gichtbrüchigen von seiner Krank-

(ww) S. Chrysost. Cyril. Cornel. a Lap.

Kranckheit mit einem bloſſen Wort geſund gemacht habe? Iſt nicht die Beſchneidung ein mühesameres Werck, als einem Krancken auf ſolche Art die Geſundheit ertheilen? Gehet nicht das natürliche Geſatz von der Liebe des Nächſtens dem Göttlichen und Menſchlichen von der Heiligung des Sabbats vor? Schauet doch in eurem Urtheil nicht auf die Perſon, ſondern auf die Gerechtigkeit der Sachen: dann wann ihr mich nur deswegen verdammet; weil ihr mich geringer ſchätzet als den Moyſes, ſo ſehet ihr hierinfals wider alles Recht die Perſon an: wann ihr im Gegentheil meine Heiligmach- und eure Beſchneydung gegen einander haltet, ſo müßt ihr nothwendig mir das das Recht ſprechen; es ſeye mir noch ehender erlaubt geweſen, den Krancken an einem Sabbath zu Ehren GOttes mit einem Wort geſund zu machen, als euch, eure Knäblein zu beſchneiden, zu verwunden und mit Pflaſtern zu verbinden: indeme mein Werk bey weitem nicht ſo viel Mühe, als

das

das eurige euch gekoſtet hat. (xx) Uber dieſes ſagten einige der Innwohneren von Jeruſalem, welchen der Anſchlag deren Phariſäern wider den HErren wohl bekannt ware: iſt nicht dann dieſer derjenige, den ſie zu tödten ſuchen? doch redet er nun hier offentlich, und ſie ſagen ihme nichts. Haben vielleicht unſere Rathsherren erkennt: er ſeye Chriſtus? Allein wiſſen wir ja, woher dieſer iſt, wir kennen ſeine Eltern und Verwandte: von Chriſto hingegen wird niemand wiſſen, woher er ſeye, oder was für Eltern er habe. Alſo redeten dieſe in der Schrift unerfahrne Leuth, JEſus aber probierte aus ihrer irrigen Rede, daß er der Meßias wäre: Ihr kennet mich, rufte er mit lauter Stim̃ in dem Tempel, und wiſſet, woher ich meiner Menſchheit nach herſtam̃e; (yy) aber ihr kennet nach der Gottheit meinen himliſchen Vatter nicht, der mich von Ewigkeit her gebohren, und auf die Welt geſandt hat; ja ihr erkennet

ſo

(xx) Calmet. in hiſt. Nov. Teſt.
(yy) S. Aug. Cornel. a Lap.

so gar nicht einmal recht meine menschliche Geburt; dann ihr glaubt, daß Joseph mein natürlicher Vatter seye, und ihr gedenckt nicht, daß ich nach der Prophezeyung Isaiä von einer Jungfrauen hab müssen gebohren werden: dahero sollt ihr aus euren eignen Worten, oder aus euer irrigen Meinung schliessen; Ich seye der Messias, und Sohn GOttes, neben dem daß ich euch dieses (zz) aus denen Propheten, und durch meine Wunderwerk sattsam bewiesen habe. Die Priester (tz tz) suchten hierauf Gelegenheit ihne zu fangen; daß sie braßten vor Mißgunst, daß das Volck JEsum ihnen vorziehte, und selbigen für den Meßias hielte. Indessen vermöchten sie ihren bösen Willen nicht zu bewerkstelligen; indeme die von ihme selbst zum Tod freywillig auserwählte Stund noch nicht ankommen ware. Es glaubten auch viele aus dem Volck an JEsum, und

Chri-

(zz) S. Chryſ. Theophyl. Euth. Maldon.
(tz tz) Chryſoſt.

sagten unter einander: (a) soll dann Christus (wann ein anderer kommen solte) grösere Wunder würcken, als dieser thut? Als die Pharisäer und Fürsten der Priester solche Reden hörten, sandten sie Gerichts-Diener ihne zu fangen. JEsus aber gab diesen zu verstehen, daß er die Ursach ihrer Ankunft gar wohl wüßte, und sprach zu ihnen: (b) Ich wird nicht lang mehr euren Herren überlästig seyn; weilen mir alle zeit unter diesen Todschlägeren beschr erlich ist, sondern ich werde selbsten bald von diesen gottlosen Leuten mich entziehen, und zu dem Vatter, der mich gesandt hat, kehren. (c) Nach meinem Tod aber, und nach meiner Auffahrt in den Himmel werden viele aus euch durch die Predigen Petri, und der Apostlen bewegt, an dem Pfing-Fest Buß thun, daß sie mich als einen so freygebigen Ausspänder der göttlichen Gaben verachtet. Sie werden sich zu mir bekehren, und mich suchen, und

(a) Calmet. Cornel. a Lap.
(b) S. Cyrill. (c) Janſen.

verlangen gegenwärtig zu ſehen, und anzuhören: allein weil dieſe Gnad ihnen verſagt werden; weilen ich in den Himmel wird hinaufſteigen. (d) Weilen nun das Wolck ſolche Rede nicht verſtund; ſo ſagte es unter ſich: wohin wird er dann gehen, daß wir ihne nicht ſollen finden können? Wird er ſich vielleicht zu denen durch alle Welt zerſtreuten Heiden ſchlagen? Wird er dann um ſelbige zu lehren unſer Land verlaſſen? (e) Am letzten Tag des Hütten-Feſts, oder an deſſen Octav, welche ſo feyerlich, als der erſte Tag von dem geſamten Volck gefeyret wurde, trate Jeſus in dem Tempel mit lauter Stimm: wann einer nach ſeinem Heyl, und nach ſeiner ewigen Seligkeit ein Verlangen tragt, der komme an mich, und empfange von mir die Evangeliſche Lehr, die Gnad, und den heiligen Geiſt ſelbſten; dann wer an mich glaubt, und zugleich meine Gebott halter, (f) indeme wird die Gnad des Heil. Geiſts wie ein Bronnen in die

(d) Calmet. (e) Cornel. a Lap. (f) S. Chryſ.

die Flüß in zerschiedene Gaben und Tugenden sich so lang ergiessen, bis er hierdurch zu der ewigen Glory gelanget. Alles dieses weysagte JEsus von der Ankunft des Heil. Geists, welcher an dem künftigen Pfingsttag über die Gläubigen kommen wurde, dann obschon die Apostel und andere Heilige zuvor die Gnad des H. Geists empfangen, haben sie doch selbige nicht in solcher Völle, wie an benanntem Pfing-Fest erhalten; (g) weilen der HErr jedermann wolte zu verstehen geben, die Sendung des H. Geists seye der Frucht seines bitteren Leydens, und Sterbens. Indessen waren die Meynungen des Volcks seiner Person halber nicht gleich. Die Einten sagten: er ist ein Prophet. Andere: Er ist Christus. Diesen Leztsteren widersprachen aus einem Irrthum, welche ohne Untersuchen glaubten; er stamme nicht aus dem Hauß Davids ab, noch seye er zu Bethlehem gebohren worden: dann sie behaupteten, der HErr könne deswe-

(g) S. Leo Ser. 2. de Pentecost.

gen nicht der Meßias seyn; weilen er aus Galiläa gebürtig wäre. Hätten sie der Sach recht nachgeschlagen, wurden sie bald erkennt haben, daß JEsus aus dem Hauß David's abstammte, zu Bethlehem gebohren, und hiemit die Prophezeynungen an ihme vollkommen erfüllt wären. Aus solchen widrigen Meynungen aber des Volcks wurden die Gerichts-Diener Anlaß nehmen den Herren zu fangen, nemlich unter dem Vorwand, damit feuerthalben kein Ruhestuhr unter selbigem entstunde. (h) Als kein Christus hat sie nicht nur durch seine Wohlredenheit, und Majestät seines Angesichts, sondern auch durch eine heimliche und göttliche Kraft zurucke halten, daß sie sich nicht getrauten Hand an ihne zu legen. (i) Sie kehrten demnach unverrichteter Sachen zu denen Hohenpriesteren und Phariseren zuruck, und als diese voll des Zorns fragten; warum sie JEsum nicht gefangen hätten? Antworteten jene ganz aufrichtig; die göttliche Kraft seiner Reden

(h) S. Cyrill. (i) Corneel. a Lap.

den hätte sie abgeschreckt; indem er nicht wie ein purer Mensch, sondern wie ein vermenschter GOtt geredet habe. Ab dieser Antwort wurden sie noch mehr erbitteret, und fragten; ob sie sich dann auch von diesem Verführer wie das gemeine Volck verführen lassen, und glaubten, er wäre Christus? Ob sie dann einen einzigen aus denen Rathsherren, oder Pharisäern kennten, der an ihne glaubte? das gemeine Volck allein, welches nichts von dem Gesatz verstehe, glaube an ihne, und seye deswegen von GOtt verflucht. Nicodemus, der schon lang zuvor ein heimlicher Jünger ware, gab ihnen über sothanes Verfahren einen Verweis und sagte: sie solten mit dergleichen Reden innhalten; weilen das Gesatz niemand unangehörter zu verdammen erlaube. Hierüber geriethen sie in eine noch grösere Wuth, und beschmarchten Nicodemum mit folgenden bittern Worten: wie? bist du dann auch ein Galiläer? lise die Schrift, so wirst du sehen, daß kein Prophet aus Galiläa herkomme. Darauf giengen sie eilends

auseinander (k) dann sie förchteten sich, daß sie nicht noch mehrere, wie Nicodemus, JEsum vertheydigen; GOtt aber hat solches also angeordnet, damit niemand dem Heyland einiges Uebel zufügen könnte, bis die von ihme auserkohrne Stund ankommen wurde.

Anmerckungen.

1. (l) Der Schafner war nicht aus jener Gattung der Knechten, welche die Römer auf ihre Meyerhöf schickten, und denen sie ihre Häuser, Knecht, und Haußgeräth anvertrauten, sondern er gleichte dem Joseph in dem Hauß Pharaonis, oder dem Eliezer in dem Hauß Abrahams; dann die erste waren Leibeigene; diese aber frey, und dienten ihren Herren um den Lohn. Man bestelte auch andere Knecht, denen man die Aecker, die Weingärten um einen gewissen Geldzinß, oder gewisse Früchten und Wein überließ. Es wird erzehlt, daß zu Zeiten Christi 2. Schulen der Rabbineren nemlich Hillel und Sammea gewesen, die einander wegen

(k) Euthym. (l) Calmet.

gegen die Strafbarkeit der Anstiftung, Beihilfe und Begünstigung, wenn der Thäter selbst straflos bleibt, und wenn die Strafe desselben durch Verjährung, Tod oder Begnadigung aufgehoben ist. Dies ist nicht der Fall, wenn der Thäter selbst nur deshalb straflos bleibt, weil er zur Zeit der That unzurechnungsfähig war.

Vgl. Bd. I S. 1 – 100.

[illegible] [illegible] [illegible] [

Alle der Amt unterstehenden Gebäude und Grundstücke sind mit Blitzableitern versehen. Die Leitungen werden jährlich einmal, die Blitzableiter alle 2 Jahre durch einen Fachmann untersucht. Die Kosten für die Untersuchung der Blitzableiter betragen 1 K 50 h für jeden Blitzableiter. Die Kosten für die Untersuchung der Leitungen betragen 1 K 50 h für jeden Kilometer. Die Kosten für die Untersuchung der Blitzableiter und Leitungen betragen 1 K 50 h für jeden Kilometer. Die Kosten für die Untersuchung der Blitzableiter und Leitungen betragen 1 K 50 h für jeden Kilometer.

1. Amt Wien für Telegraphen- und Fernsprechwesen.

Schrift-Auslegungen und der Meynungen
der Heil. Väter, und zwar in Sachen,
den irrigen Partheyen, auf einen Punct
der Lehre, oder der Sitten, nicht ein-
stimmig sind, so ist es eine Sache der
Vernunft (1) die angeführten Zeug-
nisse zu untersuchen, und zu erwägen,
(2) der Heil. Kirchenlehrer, und eines
jeden insbesondere, Ansehen, Gelehr-
samkeit, und Heiligkeit, (3) ferner, ob
jeder Heil. Lehrer jemals sich von der
Lehre der Kirche, oder von der Mey-
nung der Mehrern, weit entfernt
habe, (4) ob die Lehre, oder Meynung
eines Heil. Vaters mit Schriften
Gelehrter (5) behauptet, oder von ei-
nem Concilio, oder von der Kirche
verworfen worden sey, (6) ob die
Heil. Väter, oder Lehrer, in ihren
Worten nur, oder auch in der Sache

(1) 1. Joh. III. 21. 2. 2. 5. 6.
(2) 1. Cyrill. lib. 1. de Trin. & Laur.
Valla. lib. 3. de Lingua Latina
Elegant. c. 5.
(3) Aeneas Gregor. in 2. lib. Tess.
Cap. 2. Vincent. Lirin. Cap. 28.
Augustin. lib. 3. de Bapt. c. 3.

die Planeten, die Sonne, und die Fixsterne
sind Kugeln, und die Erde ist eine Kugel,
welche weder gleichsam unter einem
Dache, noch in einem Mittelpunkte
mit der Sonne stehet, sondern sie ist
von ihr weiter Entfernt, als die Sonne
von den Fixsternen, und die Fixsterne
sind Sonnen, welche eben so weit von
einander entfernt sind, als die Sonnen
ihre Planeten. Diese Planeten sind einer
jeden Sonne Trabanten, welche sich
um sie herumdrehen, indem sie zugleich
mit ihnen um ihre Sonnen laufen.

Diese Meinung ist, wie bekannt,
von dem Kardinal Cusanus, Kopernikus,
Kepler, Galilei, Gassendi, Descartes,
Huygens, Newton, und vielen andern
Gelehrten, mit Gründen bestätiget, und
ist nunmehro fast allgemein angenommen.
Sie ist auch, wie ich glaube, die
einzige, welche mit der Vernunft, und
mit den Erscheinungen, so wie sie sich
uns darstellen, übereinstimmet.

Ich will nicht sagen, daß sie nicht
auch einige Schwierigkeiten habe, die
sich nicht leicht auflösen lassen, und
welche ich selbst nicht auflösen kann.
Ich will nicht sagen, daß sie nicht
einige Erscheinungen, die sich uns darstellen,
nicht auf eine andere Art erklären
lasse. Ich will nicht sagen, daß
sie nicht

ums Leben zu erhalten und die Welt, wie sie ist, Gott und Menschen, Tugend und Laster, gerechten Zorn und Rachsucht, Liebe und Barmherzigkeit, Gnade und Ungnade, Strafe und Belohnung, Sünde und Vergebung, Gesetz und Evangelium, Glauben und Unglauben, Hoffnung und Verzweiflung, Leben und Tod, Himmel und Hölle, Zeit und Ewigkeit, Gegenwart und Zukunft, Schrift und Auslegung, Kirche und Schule, Lehrer und Zuhörer, Obrigkeit und Unterthanen, Eltern und Kinder, Mann und Weib, Herr und Knecht, Freund und Feind, Arzt und Kranke, Reiche und Arme, Gesunde und Kranke, Lebendige und Todte, Alte und Junge, Gelehrte und Ungelehrte, Gebildete und Ungebildete, Gesittete und Ungesittete, Gesellschaft und Einsamkeit, Arbeit und Ruhe, Essen und Trinken, Kleidung und Wohnung, Reinlichkeit und Unreinlichkeit, Ordnung und Unordnung, Gesundheit und Krankheit, Leben und Tod, Freude und Leid, Glück und Unglück, Wohlstand und Armuth, Ehre und Schande, Lob und Tadel, Wahrheit und Lüge, Treue und Untreue, Gehorsam und Ungehorsam, Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit, Liebe und Hass, Sanftmuth und Zorn, Geduld und Ungeduld, Demuth und Hochmuth, Bescheidenheit und Unbescheidenheit, Keuschheit und Unkeuschheit, Mäßigkeit und Unmäßigkeit, Wahrhaftigkeit und Falschheit, Aufrichtigkeit und Heuchelei, Redlichkeit und Betrug, Ehrlichkeit und Diebstahl, Barmherzigkeit und Grausamkeit, Mitleiden und Unbarmherzigkeit, Gastfreiheit und Ungastlichkeit, Dankbarkeit und Undankbarkeit, Gebet und Fluch, Segen und Verwünschung, Sanftmuth und Rachsucht, Friedfertigkeit und Streitsucht, Verträglichkeit und Unverträglichkeit, Gutmüthigkeit und Bosheit, Sittsamkeit und Unsittsamkeit, Ehrbarkeit und Unehrbarkeit, Ehrerbietung und Unehrerbietung, Gehorsam und Ungehorsam, Treue und Untreue, Fleiß und Faulheit, Sparsamkeit und Verschwendung, Ordnung und Unordnung, Reinlichkeit und Unreinlichkeit, Mäßigkeit und Unmäßigkeit, Keuschheit und Unkeuschhe

Vorbemerkungen.

Die Grundlage dieses Buches ist die Vorlesung über Differential- und Integralrechnung, welche ich seit Jahren an der Universität Göttingen halte. Ich habe mich bemüht, in dieser Vorlesung die Grundbegriffe und Grundsätze der Differential- und Integralrechnung in möglichst einfacher Weise darzustellen und habe dabei die Erfahrung gemacht, daß es nicht nur möglich ist, die Grundbegriffe und Grundsätze der Differentialrechnung ohne Zuhilfenahme geometrischer Betrachtungen zu entwickeln, sondern daß diese Entwickelung auch den Vorzug größerer Einfachheit hat. Ich habe mich deshalb entschlossen, auch in dem vorliegenden Buche diesen Weg einzuschlagen. Ich habe mich dabei bemüht, die Grundbegriffe und Grundsätze der Differentialrechnung so zu entwickeln, daß sie auch für die Integralrechnung ausreichen, und habe mich deshalb nicht damit begnügt, die Differentialrechnung für sich allein zu behandeln, sondern habe auch die Integralrechnung in das Buch aufgenommen. Ich habe mich dabei bemüht, die Integralrechnung so darzustellen, daß sie auch für die Differentialrechnung ausreicht, und habe mich deshalb nicht damit begnügt, die Integralrechnung für sich allein zu behandeln, sondern habe auch die Differentialrechnung in das Buch aufgenommen.

der Höllen in den Himmel zu übergehen, ihres Irrthums überwisen.

3. (x) Das Hütten-Fest hatte seinen Nahmen von denen Hütten, welche die Juden aus denen grünen Baum-Aesten zusammen flechteten, in dem Vorhoff des Tempels, auf denen Gassen, und in ihren Gärten aufrichteten, und 8. Täg darunter zur Gedächtnuß der Reiß ihrer Vättern in der Wüste wohnten. Dises Fest ware eines aus jenen 3. feyrlichsten des Jahrs, an welchen alle Manns-Bilder nacher Jerusalem gehen müßten. Waß sich einer verwundere (y) warum die Blutsfreund des HErrn an ihne nicht geglaubt haben, so lößt ihme den Zweifsel der guldene Mund auf, und bringt folgende Ursach bey; weilen seine Verwandten nur nach dem äusserlichen von ihme urtheilten, und ihne als einen schlechten Menschen ansahen. (z) Porphyrius hat JEsum einer Unwahrheit bestrafft; weilen er gesagt: Ich gehe nicht hinauf zu diesem Festtag, da er

(x) Calmet.
(y) Chrysost. Aug. Theophylact. Maldonat.
(z) S. Hier. l. 2. contr. Pelag.

es doch kommt gute weiter, und so der
Gottlose nicht ewig bleibt, sondern
endlich verdammet wird (a). Wenn
nun die Gottlosen nicht ewig bleiben,
sondern endlich vertilget werden, so
müssen sie auch einen Anfang gehabt
haben, und können nicht ewig gewesen
seyn, es kann auch der Satan nicht
ewig gewesen seyn, sondern muß auch
einen Anfang gehabt haben, und ist
also auch geschaffen. Es ist gar nicht
nöthig, daß man sich die Sache so
vorstellet, als wenn Gott von Ewigkeit
her Creaturen geschaffen hätte, die
endlich wieder vernichtet worden wären,
und dann neue geschaffen. (b). Wie
kann man denken, daß Gott Creaturen
geschaffen, die er wieder vernichtet?
Wie kann man denken, daß Gott
Creaturen geschaffen, die er wieder
vernichtet? Wie kann man denken, daß
Gott Creaturen geschaffen, die er wieder
vernichtet? Wie kann man denken, daß
Gott Creaturen geschaffen, die er wieder
vernichtet?

(a) Teacher. Aug. Conf. Lasse, Theophyl. Oecum. Bern. Ansel. Haymon. Rupert. Hildeman. Lyran.

(b) Coelest. Genit. Vict. Calixt.

gli sulle spinose halden, den Gipfeln der Berge, und in den Thälern, wo sie sich verdeckt ansetzen, als schwarzgraue Flecken, die sich von dem Schnee scharf abheben, und wo sie in der Nähe der Wohnungen sind, sie sogar in der Nacht leuchten, so daß man sie für die Wiederkehr der Seelen der Verstorbenen hält, welche sich in Feuerkugeln verwandeln, und in dieser Gestalt ihre Angehörigen besuchen. Diese Erscheinungen sind vorzüglich häufig in den Monaten Februar, März und Anfangs April, wo sie sich in Menge zeigen, und oft Gruppen von 20 bis 30 Stück, und mehr, beisammen sind. Sie sind, wie gesagt, nichts anders, als Irrlichter, (a) Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, daß ich sie in Menge gesehen habe, der Leuchte so nur, wenn sie sich bewegen, und daß ich mich nie gefürchtet habe, wenn ich sie gesehen, oder gesehen habe, daß andere Personen sich vor ihnen gefürchtet haben.

(a) Meteore, die Luft. 2 B. 3. Abtheilung. 3. Kap. 2. Artikel.

keit unter dem Musicalischen Instrumenten-Klang in den Tempel zu tragen. Eines war mit Wasser aus dem Bronnen Silóe; das andere aber mit Wein angefüllt, und wurde darvon alle Tag des Hütten-Fests durch die gantze Wochen an dem Fueß des Danckopffers-Altars am Morgen geopfferet.

Sittenlehr.

1. (dd) Das Absehen der Parabel von dem ungerechten Schafner gehet dahin, daß wir aus denen Reichthummen der Ungerechtigkeit samlen Reichthummen der Heiligkeit. Die Gottlose machen die Reichthummen ihnen gleich; indem sie selbige zu ihrer Unzucht, Betrügereyen, Hoffarth und andere Lastern mißbrauchen. Die Gerechten machen auch die Reichthumen ihnen gleich; weilen sie selbige znm Allmosen, und andern guten Wercken wohl anwenden. Und wer wolte nicht diesen im Allmosengeben nachfolgen? Das Allmosen befreyt von aller Sünd, uud von dem Tod, und laßt die Seel nicht

(dd) Barrad. l. 4. c. 3.

in die Finsternussen gehen. Tobiä 4. (ee) Es ist keine Sünd, welche das Ahmosen nicht reinige, und welche selbige nicht austilge. Alle Sünd muß ihme weichen. Zweytens, gleichwie das Feuer das Wasser auslöscht, also löscht das Allmosen die Sünd aus. Eccles. 3. (ff) Das Allmosen reiniget also die Sünden, wie das Tauf-Wasser auslöscht das höllische Feur. So ist dann das Allmosen ein anderes Reinigungs-Baad für die Seelen, ausser daß der Tauf nur einmahl gegeben wird; das Allmosen aber, so oft du es gibest, erhaltet die Verzeihung deiner Sünden: wann es nemlich mit wahrer Buß vereinbahret ist. Drittens ist das Allmosen ein kräftige Vorsprecherin bey dem Richter; dann eine verborgene Schankung löschet aus den Zorn, und die Gab in der Schooß den grösten Unwillen. Prov. 21. (gg) Sie steht nem-

(ee) S. Chrysost. ho. 25. in actt. Apost.
(ff) S. Ambros. Ser. 32.
(gg) S. Chrysost. ho. 33. ad Pop. Antiochen

nimlich von dem Throne Gottes, und
von dem Throne des Lammes, (a)
Sechstens verwirfft Hebræus die
Meynung / daß Christus / als er
den Schächer im Paradeiß / und
für der Hellen gewesen / nicht
mehr seine Seele / sondern allein
Menschen einen ewigen Todt / (b)
nemmet / und sagt / daß Christus
in jener Welt / seine Seele / gleich
wie alle andere Menschen / nicht
vor vergänglich gehalten / sondern
für dieselbe / als für seine Braut /
die Himmlische Wohnungen und
Ehren in den Himmel / darinne sie
nun ewig leben solte / gebeten /
und solches auch erhalten / Dar-
über denn auch seine Jünger /
auch Gläubige / nicht allein in
alle bekommen hatten / sondern
auch / daß sie nach ihrem Exempel
ihre Seelen / nicht für vergänglich /
sondern / wie sie / ewiglich
lebende Leben unter Empfahlung
gegeben hätten / und also gestorben
wären.

(a) Hebr. 12. 22. 23.
(b) Luc. 20. 3. 38. Joan.

das ewige Leben. Dessen ist ein unlaugbarer Zeug (kk) der H. Zenobius Bischof zu Florenz. Seine Elteren waren Heyden. Der Vatter nennte sich Lucian, die Mutter aber Sophia eine Florentinerin: er begreifte wegen seinem vortreflichem Verstand gar bald die Welt-Weißheit, und als seine Elteren ihne in dem 20zigsten Jahr seines Alters mit einer adelichen, und überaus schönen Jungfrauen vermählen wolten, hat er den Ehestand verabscheuet, die Jungfrau Christo zur Braut überlassen, und den heiligen Tauf von Theodoro dem Bischoffen empfangen. Kaum hatten solches seine Elteren und Blutsverwandte erfahren, haben sie den Bischoffen mit tausend Schmach-Reden beschimpft, und ihme gedrohet; allein Zenobis sezte sich ins Mittel, und wüßte mit der Annemlichkeit seiner Reden dergestalten selbige einzunehmen, daß sie alle sammentlich mit dem heil. Taufwasser sich abwaschen lassen. Er war un-

(kk) Bolland. in Vit. S. Zenobii ep. Florent. ad 25. May.

ungemein freygebig gegen die Arme; dann nachdem seine Elteren gestorben, hat er sein ganzes Erbtheil denen Armen, ohne ihme ein Pfenning darvon vorzubehalten, ausgetheilt, und zu Passinian eine Kirchen mit reichen Stiftungen für dasige Geistliche aufgebaut. Wie hat ihme aber GOtt im Leben, und nach dem Tod so reichlich dieses Allmosen vergolten? Er hat ihne alsobald wegen seiner Beständigkeit im Gebett, wegen seinem unaufhörlichen Predigen, und Ausrottung der Arianischen Ketzerey, wegen seinem unausgesetztem Beicht hören, wegen seinem Fasten, Wachen, und anderen Bußwercken, wegen seinem einsamen, und beschaulichen Leben auf den Bischöflichen Thron zu Florenz gesezt; wo er all sein Einkommen denen Armen ausgespändet, ausser was er zur täglichen und sehr sparsamen Lebens-Unterhaltung nothwendig gehabt. Er hat ihme die Gab der Wunderwercken gegeben, also, daß er viele Todte zum Leben erweckt, zweyen stummen und rasenden Menschen die Rede, und Vernunft er-

halten, den Krancken Diaconum des H. Ambrosij, Eugenium mit Namen, durch blossen Befelch, er solte von dem Beth aufstehen, gesund gemacht. Er hat ihme den Gewalt über die höllische Geister mitgetheilt. Als ein Knab wegen dem hitzigen Fieber grausam mit dem Durst geplagt wurde, hat er in einer Nacht von seiner Mutter vierzigmahl zu trincken verlangt. Das Weib stunde allzeit willig auf, und reichte ihme das Wasser, da er aber gleich wiederum den Wasserkrug schreyte, ist sie verdrüßig worden, und sagt zu ihme: so sauf dann ins Teufels Namen, und von selbigem Augenblick an ist er von dem Teuffel besessen, und grausam geplagt worden, bis ihne der H. Zenobius durch sein Gebett von dem höllischen Geist wieder befreyt, und die heidnische Mutter samt dem Sohn getauft hat. Er hat ihne deswegen mit der Gab der Prophezeyung geziert; dann er berufte in dem 90zigsten Jahr seines Alters alle Geistliche zu sich, und sagte ihnen seinen Tod vor, welcher auch nach empfangenen Sacramenten unter dem

Ge-

Gesang der Geistlichkeit auf die bestimte Zeit erfolget ist. Daß aber die Arme ihne in die himmlische Zelten wegen seinem reichlichen Allmosen aufgenomen, zeugten alsobald die erstaunliche Wunderwerck, welche bey seinem heiligen Leichnam geschehen. Sieheſt, wie erträglich es seye, bey dem HErren mit dem Allmosen Wucher zu treiben.

2. (ll) Der arme Lazarus stellet uns einen anderen Job vor: dann gleichwie der Job auf dem Misthaufen, also ist Lazarus vor des Reichen Thür ein Beyspihl der Gedult. (ll ll) Christus hat deswegen hauptsächlich die Geschicht des armen Lazarus erzehlt, damit wir, so ein Unglück uns begegnet, betrachten, wie hoch er uns in der Gedult überstiegen, und aus seiner sittlichen Weißheit einen grossen Troſt erhalten. Der reiche Mann gabe ihme keine Brosamen; GOtt abe gab ihme Brosamen, die von seinem himmlischen Tisch herabfallen. Er tröstete

(ll) Barrad. l. 4. cap. 7.
(ll ll) S. Chryſoſt. ho. 1.

ihne mit übernatürlichem Trost, und Süßigkeit. Wer solte ihme wohl können einfallen lassen, daß man in denen Zähnen eines grausamsen Löwen das süßeste Honig solte finden? Samson hat es gefunden? Jud. 14. was seynd die Geschwähr! Was die Armuth? Was die Verachtung? Was die Verfolgung? was die Mühewaltungen, und Schmertzen dieses Lebens anders, als scheützliche Löwen? Ja förchterliche Löwen seynds, vor welchen alle fliehen, wenig tödten selbe mit Samson; allein die den Zorn, die Ungedult, das Murren darbey töden, finden also gleich in solchen das süßiste Hönig des Göttlichen Trosts. Wann dich ein Löw, ein Schmertzen, und Ungemach überfallt, wird er eintweders dir, oder du ihme das Leben nemmen. Wann du gedultig den Schmertzen leydest, wirst du mit dem Pfeil der Gedult den Löwen erschiessen, und den süßisten Hönigfladen aus seinem Mund verkosten: so du hingegen mit grosser Ungedult den Schmertzen übertragst, wird der Löw dich der Seelen nach töden, und du wirst die bitter-

ste

ste Gall in deinem Schmertzen fühlen: Dann was kan wohl für ein bitterere Gallen seyn als die Ungedult im Schmertzen? Als Moyses der Zunfft Zabulon, und Issachar den Seegen gegeben, saget er: Den Uberlauff des Mers werden sie saugen wie die Milch, und die verborgene Schätz des Sands ꝛc. Deutr. 33. Bitter seynd die Wellen des Meers; bitter seynd auch die Schmertzen; und doch sauget ein gedultiger Mensch die Meer-Wellen des Schmertzens wie die Milch. Der Sand des Meers ist öd, und unfruchtbar; allein wann ein Schatz darinnen verborgen, schätzet man selbigen höcher, als die fruchtbariste Aecker, und Wiesen. Die Schmertzen scheinen unfruchtbar zu seyn; weilen aber die Schätz der ewigen Glory darinnen verborgen seynd, seynd sie allen Wollüsten, und Reichthumen der Welt an Fruchtbarkeit vorzuziehen. Die Isräelitische Kauffleuth saugten die Wellen des Meers wie die Milch; indeme sie aus der Schiffarth des Meers grosse Reichthumen machten: und sie saugten die Schätze des Sands oder die Edelgestein, die sie daselbsten fanden. Ein

gedultiger Mann sauget wie die Milch die Bitterkeit der Schmertzen; weilen er daraus unendlich vil Nutzen schöpffet: und er findet in dem Sand der Schmertzen die Schätz der ewigen Seeligkeit. In dem himmlischen Vatterland seynd keine Schmertzen; dann der Schmertz wird nimmer seyn. Apoc. 21. Nur an dreyen Orthen wird er gefunden, nemlich in der Höllen, in dem Feegfeur, und auf der Welt; doch ist unter diesen Schmertzen ein grosser Unterschied: dann die Schmertzen der Höllen seynd ewig, bringen keinen Verdienst, und thun niemahl genug für die Straff der Sünden. Die Schmertzen des Feegfeurs seynd zeitlich, doch thun sie für die Straffen der Sünd genug, bringen aber keinen Verdienst der Gnad, noch Vermehrung der Glori, Die Schmertzen auf der Welt seynd sehr kostbar, und augenblicklich, thun genug für die Straffen der Sünd, und bringen allzeit neue Verdienst der Gnad, und Glori. Wer wolte also mit dem armen Lazarus nicht lieber hier, als mit dem reichen Prasser in der Höllen, oder mit denen Seelen in dem Feegfeur leyden? Die Schmertzen peinigen den Leib, wie

sie

ſie wollen; ſo behaltet die Seel das Leben der Gnad durch die Gedult. Der Leib muß ohne dem ſterben, und alles Zeitliche verlaſſen, und die Seel muß allzeit GOtt leben; dahero ſoll jeder vernünfftige Menſch ehender das Leben des Leibs durch die Schmertzen, als das Leben der Seelen durch die Ungedult verliehren. Alles, ſagt der Teuffel bey dem Job c. 2. was der Menſch hat, wird er für ſein Seel geben. Wolte GOtt dieſer Spruch des verlogenen Teuffels wurde bey uns allen erwahret! O daß wir alles, die Reichthumen, die Ehren, die Geſundheit des Leibs, das Bluth, das Leben für unſere Seelen gebten, wurden wir alle unſere Seelen-Feind durch die Gedult überwinden. Mit dieſem Pantzer beſchützt, hat der arme Lazarus alle Pfeil des Sathans vor der Thüren des Reichen vereitlet, und in ſeiner äuſſerſten Armuth, Verachtung, und gröſten Schmertzen ſeine Seel in der Heiligkeit erhalten, welche der reiche Praſſer in zärteſter Leinwath, Purpur, und koſtbariſten Gaſtereyen verlohren hat.

3. JE-

3. JEsus sagt zu denen Juden: Ihr werdet mich suchen, und nicht finden. Aber wann haben die Juden JEsum gesucht? (mm) da sie den GOttes-Mord auf dem Calvari-Berg erkennten, und bereuten: da ihre Weiber traurten, und wehefahrten in dessen Creutztragung: da die Stadt Jerusalem von denen Römeren zerstört, und die Juden in alle Welt zerstreuet wurden; Dann vile wünschten alsdann, daß er noch bey Leben, und bey ihnen wäre, und in äusserster Noth ihnen beyspringte: allein haben ihne alle nicht mehr in dem Fleisch gegenwärtig gefunden; die meiste aber daraus kein Gnad, noch Barmhertzigkeit von ihme erlangt. Ach leyder! wird dieser Spruch der ewigen Wahrheit nicht auch an vilen Christen erwahret? Er wird erwahret an jenen, welche nur eine kurtze, und keine lebenlängliche Buß über ihre schwäre Sünden würcken. Sie weinen, und bereuen ihre Sünden in Ansehung der Schmertzen, und des Todts JEsu, die sie ihme auf das neue durch ihre

(mm) Hugo à S. Charo.

ihre Missethaten zugefügt haben; Sie wehefahren wegen ihren Lasteren in Ansehung der gegenwärtigen Straffen, mit denen sie GOtt züchtiget: allein finden sie JEsum nicht; weilen ihre Reu nur zeitlich. So bald der gute Gedancken von dem Leyden Christi aus ihrem Sinn entfallen, oder GOtt die Straff-Ruthen zuruck gezogen, verbleiben sie in ihren Sünden eben so verstockt, als der Aegyptische Pharao. Was Wunder, daß sie an JEsu nimmer einen barmhertzigen Heyland, wie Pharao an dem Moyses keinen guthertzigen Vorbitter bey GOtt mehr finden, sondern einen gerechten Richter, der sie wegen ihrer Unbußfertigkeit nach ihrem zeitlichen Leben durch sein gerechtes Urtheil in den Teich der Höllen stürtzet, wie Moyses den Pharao in mitten des rothen Meers durch den Schlag seiner Ruthen ersäufft. (nn) Nur jene Büsser finden JEsum, welche die Sünden also bereuen, daß sie selbige nicht mehr begehen. Es geschicht aus Göttlichem gerechtem Urtheil, daß jene, welche

(nn) S. Greg.

che die angetragene, und so offt empfangene Gnad der Buß durch widerholte Sünden verschertzen, dieselbige nimmer finden, wann sie solche durch eine von knechtlicher Forcht des Gerichts, und Höllen erzwungene Reu auch am End ihres Lebens suchen. Es wird dieser Ausspruch der ewigen Wahrheit auch an denen erwahret, welche JEsum allzeit wegen ihrem eignen Trost suchen; dann auch diese finden ihne nicht: (oo) weilen sie nicht JEsum wegen JEsu, sonder JEsum von Nazareth, von der Blumen, von dem empfindlichen Trost suchen. Die Braut dieses himmlischen Bräutigams hat es erfahren. Sie beklagt sich genugsam deßwegen Cant. 3. In meinem Bethlein habe ich zu Nachts gesucht, den meine Seel liebet: Ich hab ihne gesucht, und nicht gefunden. Zwey Ding stunden ihr in dem Weeg, daß sie ihne nicht gefunden; das Bethlein des Wollusts, und die Nacht der Untreu. So geht es allen Seelen, welche nur alsdann andächtig seynd, wann der himmli-

(oo) Hug. à S. Char.

himmlische Bräutigam ihnen seine Göttliche Tröstungen ertheilt, so bald er aber ihnen die empfindliche Süßigkeiten entzieht; da werden sie an ihme untreu, unterlassen die gewohnliche Andachten, fallen in vile Unvollkommenheiten, werden träg, und unlustig zu allem Guten: Dann obschon sie ihne suchen, und nach denen vorigen Tröstungen hitzig verlangen, finden sie ihne nicht mehr, noch erlangen sie den ehemahls gehabten Trost. Und billig: wer JEsum nur liebt wegen denen empfindlichen Tröstungen, und nicht wegen ihme selbsten, der liebt sich selbsten mehr, als den Heyland, und eben deßwegen verdient er, daß der HErr so lang ihme die übernatürliche Ergötzungen entziehe, biß biß er faßt; man müsse JEsum allein wegen JEsu, und nicht wegen seinen Gaben lieben. Der findet allzeit JEsum, der ihme so wohl in der Finsternus, als in dem Liecht, so wohl im Schmertzen, als in dem Trost zu dienen bereit ist.

Dritter

Dritter Artickel.

JEsus verdammt das Ehebrecherische Weib nicht zum Todt, stellt sich vor als das Liecht der Welt, und macht den Blindgebohrnen sehend.

Text der heiligen Schrifft.

Jo. Cap. 8.

1. JESUS aber gieng auf den Oelberg:

2. Und Morgens fruhe kam er wiederum in den Tempel, und alles Volck kam zu ihm, und als er sich nieder gesetzt, lehrte er sie.

3. Alsdann führeten die Schrifft-Gelehrte und Pharisäer ein in dem Ehebruch ergriffenes Weib zu ihm, und stellten selbige in die Mitte des Volcks,

4. Und sprachen zu ihm: Meister, dieses Weib ist eben jetzt in dem Ehebruch ergriffen worden:

5. Nun hat uns Moyses in dem Gesatz befohlen, dergleichen zu versteinigen: Was sagst du nun darzu?

6. Die-

6. Dieſes aber ſagten ſie ihn zu verſuchen, auf daß ſie ihn anklagen möchten. JEſus aber buckte ſich nieder, und ſchriebe mit dem Finger auf die Erd.

7. Da ſie nun fortfuhren ihn zu fragen, richtete er ſich auf, und ſagte zu ihnen: Wer aus euch ohne Sünd iſt, der werffe zu erſt einen Stein auf ſie.

8. Und er buckte ſich abermahl, und ſchrieb auf die Erd.

9. Da ſie aber dieſes gehört, giengen ſie einer nach dem andern von dem Aelteſten an biß auf den Jüngſten hinaus, und JEſus blieb allein dort mit dem Weib, ſo in der Mitte ſtund:

10. Nachdem ſich aber JEſus aufgericht, ſagte er zu ihr: Weib, wo ſeynd die, welche dich angeklagt? hat dich keiner aus ihnen verdammt?

11. Sie ſprach: Niemand, HErr, da ſagte JEſus: So will ich auch dich nicht verdammen: Geh hin, und ſündige hinfüro nicht mehr.

12. JEsus aber redete abermahl zu ihnen, und sprach: Ich bin das Liecht der Welt: Wer mir nachfolget, der wandlet nicht in denen Finsternussen, sondern wird das Liecht des Lebens haben.

13. Auf dieses sprachen die Phariſäer zu ihm: Wann du von dir selbst Zeugnuß giebeſt, so ist dein Zeugnuß nicht wahr.

14. JEsus antwortete, und sagte zu ihnen: Obschon ich Zeugnuß von mir selbst gebe, so ist doch mein Zeugnuß wahr; weil ich weiß, woher ich kommen bin, und wohin ich gehe: Ihr aber wisset nicht, woher ich kommen bin, oder wohin ich gehe.

15. Ihr urtheilet von mir nach dem Fleisch: Ich aber urtheile niemand also:

16. Und wann ich urtheile, so ist mein Urtheil wahrhafftig, weil ich nicht allein bin, sondern ich und der Vatter, der mich gesandt hat, seynd mit einander.

17. Nun stehet in euerm Gesatz geschrie-

schreiben, daß das Zeugniß jener Leute nicht gültig sey.

16. Und also ist es, daß ich von Tag zu Tag mehr Ursache habe, Gott zu danken, daß er mich zu einem Juden gemacht hat, und dankbar zu seyn.

17. Und also ist es, daß ich täglich sehe, daß Gott mir Alles zum Besten lenket, und daß ich mich nicht zu fürchten habe, wenn ich gleich in Gefahr bin, weil ich weiß, daß Gott mich nicht verlassen wird.

18. Und also ist es, daß ich mich in meinem Leben nicht erinnere, daß ich jemals Mangel gelitten hätte, sondern daß mir Gott immer so viel gegeben hat, als ich nöthig hatte.

19. Und also ist es, daß ich mich nicht erinnere, daß ich jemals einen Juden gesehen hätte, der gebettelt hätte, sondern daß sie sich alle ernähren können.

20. Und also ist es, daß ich mich nicht erinnere, daß ich jemals einen Juden gesehen hätte, der sich nicht gerne zu Gott bekehren wollte, wenn er sich nur ernähren könnte.

21. Es ist wahr, daß die Juden Mangel leiden, wenn sie sich bekehren wollen, und gezwungen sind, ihre Religion, die sie doch für die wahre halten, zu verläugnen.

23. Und er sprach zu ihnen: Ihr seyd von unten her, ich bin von oben herab: Ihr seyd von dieser Welt, ich aber bin nicht von dieser Welt.

24. Darum hab ich euch gesagt: Ihr werdet in eueren Sünden sterben: Dann wann ihr nicht glauben werdet, daß ich bin, wer ich bin, so werdet ihr in euerer Sünd sterben.

25. Da sagten sie zu ihm: Wer bist du dann? JEsus sprach zu ihnen der Anfang aller Dingen, der ich auch mit euch rede.

26. Ich hab viel von euch zu reden, und zu richten, Aber derjenige, welcher mich gesandt hat, ist wahrhafftig, und was ich von ihm gehört habe, das rede ich in der Welt.

27. Sie verstunden aber nicht, daß er sagte, GOtt wäre sein Vatter.

28. Darum sprach JEsus zu ihnen: Wann ihr des Menschen Sohn werdet erhöhet haben, alsdann werdet ihr erkennen, daß ichs bin, und daß ich von mir selbst nichts thue, sondern rede dasjenig, was mich mein Vatter gelehrt hat.

29.

35. Denke der auch gefunde Bar, der nicht krank ist, bedarf des Arztes nicht. Ja in großen, wird ich allzeit treu, wenn ich gesund bin.

36. Ich bin der Arzt, welchen Gott den Seinen sendet, um die Gesundheit ihrer Seelen zu befördern, so weit ihr Wohlbefinden mit ihrer Seligkeit in Verbindung steht.

37. Ich bin der Arzt, der Wahrheit erfreuet, und die Wahrheit wird mich freie machen.

38. Ich bin der Arzt, welcher die Seele beschützet, Leidenschaften, und sündliche Begierden, wie Gott sie verbietet zu dämpfen, die Seele frei machen und erhalten.

39. Ich bin der Arzt, der die Wahrheit, welche Gott in mir ist, mit Freuden ausübet, und Gott liebet.

40. Ein Knecht aber bleibe nicht ewig in dem Hause, der Sohn aber bleibt ewiglich.

36. Wann also der ewige Sohn euch von der Sünd befreyen wird, so werdet ihr wahrhafftig frey seyn.

37. Ich weiß wohl, daß ihr Abrahams Kinder seynd, weil meine Red bey euch nichts verfanget, so suchet ihr mich zu tödten.

38. Ich rede, was ich bey meinem Vatter gesehen habe, und ihr thut, was ihr bey eurem Vatter gesehen habt.

39. Sie antworteten, und sagten zu ihm: Abraham ist unser Vatter; JEsus sprach zu ihnen; Seyd ihr Abrahams Kinder: so thut dann auch Abrahams Werck.

40. Nun aber suchet ihr mich zu tödten einen Menschen, der ich euch doch die Wahrheit gesagt, die ich von GOtt gehört habe: das hat ja Abraham nicht gethan:

41. Also thut ihr die Werck euers Vatters: Da sprachen sie zu ihm: Wir seynd nicht unehlich gebohren, wir haben einen Vatter nehmlich GOtt.

ab. Das Schau-Feuer an ihnen / Mannen und Weibern / ist ein Zeichen / ihrer Gnade gegen Gottes-Ehre / und ihrer Liebe gegen Gottes Kinder / sonderlich / wenn sie sich selbst nicht kennen / sondern / sie sind gute Leute.

Wenn ein Prediger die Sonn- und Feyertags-Predigten / und die Wochen-Predigten / nicht / wie die Bauren / nach der Uhr / sondern nach der Sonnen-Uhr / und in der Natur hält / bedarff er / weil er nicht viel Bücher / und Zeit / in der Natur zu lesen / so viel / als sie / nicht / und kan / wie sie / nicht / viel Predigten / aus andern Büchern / machen.

Wenn ich aber die Wahrheit / die in meinen Büchern stehet / nicht / wie sie / aus andern Büchern / sondern / aus der Natur / und aus der Erfahrung / gelernet habe / so werden gleichwol die Bauren mich / als sie / nicht / [illegible]

47. Wer aus GOtt ist, der höret die Wort GOttes, und darum höret ihr sie nicht, weil ihr aus GOtt nicht seyd.

48. Die Juden antworteten, und sagten zu ihm: Sagen wir nicht recht, daß du ein Samaritan seyest, und bey dir den Teuffel habest?

49. JEsus antwortete: Ich hab keinen Teuffel, sondern ich ehre meinen Vatter, und ihr habt mich verunehret.

50. Ich aber suche nicht mein Ehr, es ist einer, der sie suchet, und richtet.

51. Wahrlich, wahrlich sag ich euch, so jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod in Ewigkeit nicht sehen.

52. Da sprachen die Juden: Nun erkennen wir, daß du den Teuffel habest, Abraham ist gestorben, und die Propheten: und du sagst: so jemand mein Wort halten wird, der wird den Tod in Ewigkeit nicht sehen.

53. Bist du dann grösser, als unser Vatter Abraham, der gestorben

ist,

ſie, und die Phariſeer, der ſie
überzeuget waren, und giengen
hinaus.

Die Alten antworten: Wenn ſie
auch nicht alle hinausgegangen wären, ſo wären doch Viele darunter, die es auch thun würden, wenn ſie nur den Muth dazu hätten.

Andere: Es habe ihn nicht erfreuet, daß ſie hinausgegangen wären, ſondern daß ſie ſich bekehren würden, und ſo ihre Seelen retten möchten. Ja, ihre Bekehrung war ihm lieber, als ihr Tod.

Andere: Weil unſer Herr ihr geſtrafet, daß er wenn Zeit ſeine Sünde, ſo habe er ihnen auch Zeit darüber zu reuen.

Andere: Weil die Juden jetzo hinaus gehen, ſo werden ſie auch einſt hinaus müſſen gehen!

Andere: Sie giengen deßwegen hinaus, damit ſie nicht ihre Sünden bekennen müßten.

Jo. Cap. 9. v. 1.

1. „Und als JEsus vorüber gieng, „sahe er einen Menschen, der von sei„ner Geburt an blind war.

2. „Und seine Jünger fragten ihn: „Rabbi wer hat gesündiget, dieser o„der seine Eltern, daß er blind gebohren „wurde?

3. „JEsus antwortete: Es hat we„der dieser noch seine Eltern gesündiget, „sondern auf daß die Werck GOttes „an ihm offenbahr wurden.

4. „Dann ich muß, so lang es Tag „ist, die Werck desjenigen, der mich „gesandt hat, würcken: Es wird die „Nacht komen, da niemand wird wür„ken können.

5. „So lang ich in der Welt bin, „so bin ich das Licht der Welt.

6. „Nachdem er dieses gesagt hatte, „spie er auf die Erd aus, und machte „einen Koth aus dem Speichel, und „schmierte den Koth auf die Augen des „Blinden,

7. „Und sprach zu ihm: Gehe hin, „und wasch dich in dem Teich Siloe „, das wird verdollmetscht, gesandt)

„da

„da gieng er hin, und wusch sich, und „kam sehend zuruck,

8. „Die Nachbarn aber, und die „ihn zuvor gesehen hatten, daß er nem„lich ein Bettler gewesen wäre, spra„chen: Ist dieser nicht derjenig, der „saß, und bettelte? Etliche sagten: ja „dieser ists,

9. „Andere aber: mit nichten, son„dern er ist ihm gleich. Er selbst aber „sprach: ich bin derselbe.

10. „Da sagten sie zu ihm: wie seynd „dir die Augen aufgethan worden?

11. „Er antwortete: der Mensch, „welcher JEsus genannt wird, hat ei„nen Koth gemacht, und darmit meine „Augen bestrichen, hernach zu mir ge„sprochen: Gehe hin zu dem Schwem„Teich Siloe, und wasch dich: Ich „bin hingangen, hab mich gewaschen, „und anjetzo sehe ich.

12. „Und sie sagten zu ihm: wo ist „derselbige? Er sprach: ich weiß es „nicht.

13. „Da führten sie diesen Men„schen, welcher blind gewesen war, zu „denen Pharisäeren,

14. „Es

Ich, N. N. und Ich, Ihr Kind, Ich, Ihre Frau, Ich, Ihr Diener, Ich, Ihr Freund, Ich, Ihr Feind, Ich, Ihr Gläubiger, Ich, Ihr Schuldner, Ich, Ihr Richter, Ich, Ihr Arzt, Ich, Ihr Kranker, Ich, Ihr Lehrer, Ich, Ihr Schüler, Ich, Ihr Vorgesetzter, Ich, Ihr Untergebener, Ich, Ihr Mitbürger, Ich, Ihr Mitmensch, Ich, Ihr Nächster, Ich, Ihr Fremder, Ich, Ihr Bruder, Ich, Ihr Schwager, Ich, Ihr Vetter, Ich, Ihr Onkel, Ich, Ihr Neffe, Ich, Ihr Cousin, Ich, Ihr Großvater, Ich, Ihr Enkel, Ich, Ihr Urgroßvater, Ich, Ihr Urenkel, Ich, Ihr Ahnherr, Ich, Ihr Nachkomme, Ich, Ihr Vorfahre, Ich, Ihr Nachfahre, Ich, Ihr Stammvater, Ich, Ihr Stammhalter, Ich, Ihr Erbe, Ich, Ihr Testamentsvollstrecker, Ich, Ihr Vormund, Ich, Ihr Mündel, Ich, Ihr Pflegevater, Ich, Ihr Pflegekind, Ich, Ihr Adoptivvater, Ich, Ihr Adoptivkind, Ich, Ihr Stiefvater, Ich, Ihr Stiefkind, Ich, Ihr Halbbruder, Ich, Ihr Halbschwester, Ich, Ihr Zwillingsbruder, Ich, Ihr Zwillingsschwester, Ich, Ihr Drillingsbruder, Ich, Ihr Drillingsschwester, Ich, Ihr Vierlingsbruder, Ich, Ihr Vierlingsschwester, Ich, Ihr Fünflingsbruder, Ich, Ihr Fünflingsschwester, Ich, Ihr Sechslingsbruder, Ich, Ihr Sechslingsschwester, Ich, Ihr Siebenlingsbruder, Ich, Ihr Siebenlingsschwester, Ich, Ihr Achtlingsbruder, Ich, Ihr Achtlingsschwester, Ich, Ihr Neunlingsbruder, Ich, Ihr Neunlingsschwester, Ich, Ihr Zehnlingsbruder, Ich, Ihr Zehnlingsschwester, Ich, Ihr Elflingsbruder, Ich, Ihr Elflingsschwester, Ich, Ihr Zwölflingsbruder, Ich, Ihr Zwölflingsschwester, Ich, Ihr Dreizehnlingsbruder, Ich, Ihr Dreizehnlingsschwester, Ich, Ihr Vierzehnlingsbruder, Ich, Ihr Vierzehnlingsschwester, Ich, Ihr Fünfzehnlingsbruder, Ich, Ihr Fünfzehnlingsschwester, Ich, Ihr Sechzehnlingsbruder, Ich, Ihr Sechzehnlingsschwester, Ich, Ihr Siebzehnlingsbruder, Ich, Ihr Siebzehnlingsschwester, Ich, Ihr Achtzehnlingsbruder, Ich, Ihr Achtzehnlingsschwester, Ich, Ihr Neunzehnlingsbruder, Ich, Ihr Neunzehnlingsschwester, Ich, Ihr Zwanzigstlingsbruder, Ich, Ihr Zwanzigstlingsschwester, Ich, Ihr Einundzwanzigstlingsbruder, Ich, Ihr Einundzwanzigstlingsschwester, Ich, Ihr Zweiundzwanzigstlingsbruder, Ich, Ihr Zweiundzwanzigstlingsschwester, Ich, Ihr Dreiundzwanzigstlingsbruder, Ich, Ihr Dreiundzwanzigstlingsschwester, Ich, Ihr Vierundzwanzigstlingsbruder, Ich, Ihr Vierundzwanzigstlingsschwester, Ich, Ihr Fünfundzwanzigstlingsbruder, Ich, Ihr Fünfundzwanzigstlingsschwester, Ich, Ihr Sechsundzwanzigstlingsbruder, Ich, Ihr Sechsundzwanzigstlingsschwester, Ich, Ihr Siebenundzwanzigstlingsbruder, Ich, Ihr Siebenundzwanzigstlingsschwester, Ich, Ihr Achtundzwanzigstlingsbruder, Ich, Ihr Achtundzwanzigstlingsschwester, Ich, Ihr Neunundzwanzigstlingsbruder, Ich, Ihr Neunundzwanzigstlingsschwester, Ich, Ihr Dreißigstlingsbruder, Ich, Ihr Dreißigstlingsschwester, Ich, Ihr Einunddreißigstlingsbruder, Ich, Ihr Einunddreißigstlingsschwester, Ich, Ihr Zweiunddreißigstlingsbruder, Ich, Ihr Zweiunddreißigstlingsschwester, Ich, Ihr Dreiunddreißigstlingsbruder, Ich, Ihr Dreiunddreißigstlingsschwester, Ich, Ihr Vierunddreißigstlingsbruder, Ich, Ihr Vierunddreißigstlingsschwester, Ich, Ihr Fünfunddreißigstlingsbruder, Ich, Ihr Fünfunddreißigstlingsschwester, Ich, Ihr Sechsunddreißigstlingsbruder, Ich, Ihr Sechsunddreißigstlingsschwester, Ich, Ihr Siebenunddreißigstlingsbruder, Ich, Ihr Siebenunddreißigstlingsschwester, Ich, Ihr Achtunddreißigstlingsbruder, Ich, Ihr Achtunddreißigstlingsschwester, Ich, Ihr Neununddreißigstlingsbruder, Ich, Ihr Neununddreißigstlingsschwester, Ich, Ihr Vierzigstlingsbruder, Ich, Ihr Vierzigstlingsschwester, Ich, Ihr Einundvierzigstlingsbruder, Ich, Ihr Einundvierzigstlingsschwester, Ich, Ihr Zweiundvierzigstlingsbruder, Ich, Ihr Zweiundvierzigstlingsschwester, Ich, Ihr Dreiundvierzigstlingsbruder, Ich, Ihr Dreiundvierzigstlingsschwester, Ich, Ihr Vierundvierzigstlingsbruder, Ich, Ihr Vierundvierzigstlingsschwester, Ich, Ihr Fünfundvierzigstlingsbruder, Ich, Ihr Fünfundvierzigstlingsschwester, Ich, Ihr Sechsundvierzigstlingsbruder, Ich, Ihr Sechsundvierzigstlingsschwester, Ich, Ihr Siebenundvierzigstlingsbruder, Ich, Ihr Siebenundvierzigstlingsschwester, Ich, Ihr Achtundvierzigstlingsbruder, Ich, Ihr Achtundvierzigstlingsschwester, Ich, Ihr Neunundvierzigstlingsbruder, Ich, Ihr Neunundvierzigstlingsschwester, Ich, Ihr Fünfzigstlingsbruder, Ich, Ihr Fünfzigstlingsschwester, Ich, Ihr Einundfünfzigstlingsbruder, Ich, Ihr Einundfünfzigstlingsschwester, Ich, Ihr Zweiundfünfzigstlingsbruder, Ich, Ihr Zweiundfünfzigstlingsschwester, Ich, Ihr Dreiundfünfzigstlingsbruder, Ich, Ihr Dreiundfünfzigstlingsschwester, Ich, Ihr Vierundfünfzigstlingsbruder, Ich, Ihr Vierundfünfzigstlingsschwester, Ich, Ihr Fünfundfünfzigstlingsbruder, Ich, Ihr Fünfundfünfzigstlingsschwester, Ich, Ihr Sechsundfünfzigstlingsbruder, Ich, Ihr Sechsundfünfzigstlingsschwester, Ich, Ihr Siebenundfünfzigstlingsbruder, Ich, Ihr Siebenundfünfzigstlingsschwester, Ich, Ihr Achtundfünfzigstlingsbruder, Ich, Ihr Achtundfünfzigstlingsschwester, Ich, Ihr Neunundfünfzigstlingsbruder, Ich, Ihr Neunundfünfzigstlingsschwester, Ich, Ihr Sechzigstlingsbruder, Ich, Ihr Sechzigstlingsschwester, Ich, Ihr Einundsechzigstlingsbruder, Ich, Ihr Einundsechzigstlingsschwester, Ich, Ihr Zweiundsechzigstlingsbruder, Ich, Ihr Zweiundsechzigstlingsschwester, Ich, Ihr Dreiundsechzigstlingsbruder, Ich, Ihr Dreiundsechzigstlingsschwester, Ich, Ihr Vierundsechzigstlingsbruder, Ich, Ihr Vierundsechzigstlingsschwester, Ich, Ihr Fünfundsechzigstlingsbruder, Ich, Ihr Fünfundsechzigstlingsschwester, Ich, Ihr Sechsundsechzigstlingsbruder, Ich, Ihr Sechsundsechzigstlingsschwester, Ich, Ihr Siebenundsechzigstlingsbruder, Ich, Ihr Siebenundsechzigstlingsschwester, Ich, Ihr Achtundsechzigstlingsbruder, Ich, Ihr Achtundsechzigstlingsschwester, Ich, Ihr Neunundsechzigstlingsbruder, Ich, Ihr Neunundsechzigstlingsschwester, Ich, Ihr Siebzigstlingsbruder, Ich, Ihr Siebzigstlingsschwester, Ich, Ihr Einundsiebzigstlingsbruder, Ich, Ihr Einundsiebzigstlingsschwester, Ich, Ihr Zweiundsiebzigstlingsbruder, Ich, Ihr Zweiundsiebzigstlingsschwester, Ich, Ihr Dreiundsiebzigstlingsbruder, Ich, Ihr Dreiundsiebzigstlingsschwester, Ich, Ihr Vierundsiebzigstlingsbruder, Ich, Ihr Vierundsiebzigstlingsschwester, Ich, Ihr Fünfundsiebzigstlingsbruder, Ich, Ihr Fünfundsiebzigstlingsschwester, Ich, Ihr Sechsundsiebzigstlingsbruder, Ich, Ihr Sechsundsiebzigstlingsschwester, Ich, Ihr Siebenundsiebzigstlingsbruder, Ich, Ihr Siebenundsiebzigstlingsschwester, Ich, Ihr Achtundsiebzigstlingsbruder, Ich, Ihr Achtundsiebzigstlingsschwester, Ich, Ihr Neunundsiebzigstlingsbruder, Ich, Ihr Neunundsiebzigstlingsschwester, Ich, Ihr Achtzigstlingsbruder, Ich, Ihr Achtzigstlingsschwester, Ich, Ihr Einundachtzigstlingsbruder, Ich, Ihr Einundachtzigstlingsschwester, Ich, Ihr Zweiundachtzigstlingsbruder, Ich, Ihr Zweiundachtzigstlingsschwester, Ich, Ihr Dreiundachtzigstlingsbruder, Ich, Ihr Dreiundachtzigstlingsschwester, Ich, Ihr Vierundachtzigstlingsbruder, Ich, Ihr Vierundachtzigstlingsschwester, Ich, Ihr Fünfundachtzigstlingsbruder, Ich, Ihr Fünfundachtzigstlingsschwester, Ich, Ihr Sechsundachtzigstlingsbruder, Ich, Ihr Sechsundachtzigstlingsschwester, Ich, Ihr Siebenundachtzigstlingsbruder, Ich, Ihr Siebenundachtzigstlingsschwester, Ich, Ihr Achtundachtzigstlingsbruder, Ich, Ihr Achtundachtzigstlingsschwester, Ich, Ihr Neunundachtzigstlingsbruder, Ich, Ihr Neunundachtzigstlingsschwester, Ich, Ihr Neunzigstlingsbruder, Ich, Ihr Neunzigstlingsschwester, Ich, Ihr Einundneunzigstlingsbruder, Ich, Ihr Einundneunzigstlingsschwester, Ich, Ihr Zweiundneunzigstlingsbruder, Ich, Ihr Zweiundneunzigstlingsschwester, Ich, Ihr Dreiundneunzigstlingsbruder, Ich, Ihr Dreiundneunzigstlingsschwester, Ich, Ihr Vierundneunzigstlingsbruder, Ich, Ihr Vierundneunzigstlingsschwester, Ich, Ihr Fünfundneunzigstlingsbruder, Ich, Ihr Fünfundneunzigstlingsschwester, Ich, Ihr Sechsundneunzigstlingsbruder, Ich, Ihr Sechsundneunzigstlingsschwester, Ich, Ihr Siebenundneunzigstlingsbruder, Ich, Ihr Siebenundneunzigstlingsschwester, Ich, Ihr Achtundneunzigstlingsbruder, Ich, Ihr Achtundneunzigstlingsschwester, Ich, Ihr Neunundneunzigstlingsbruder, Ich, Ihr Neunundneunzigstlingsschwester, Ich, Ihr Hundertstlingsbruder, Ich, Ihr Hundertstlingsschwester, Ich, Ihr Einhundertstlingsbruder, Ich, Ihr Einhundertstlingsschwester, Ich, Ihr Zweihundertstlingsbruder, Ich, Ihr Zweihundertstlingsschwester, Ich, Ihr Dreihundertstlingsbruder, Ich, Ihr Dreihundertstlingsschwester, Ich, Ihr Vierhundertstlingsbruder, Ich, Ihr Vierhundertstlingsschwester, Ich, Ihr Fünfhundertstlingsbruder, Ich, Ihr Fünfhundertstlingsschwester, Ich, Ihr Sechshundertstlingsbruder, Ich, Ihr Sechshundertstlingsschwester, Ich, Ihr Siebenhundertstlingsbruder, Ich, Ihr Siebenhundertstlingsschwester, Ich, Ihr Achthundertstlingsbruder, Ich, Ihr Achthundertstlingsschwester, Ich, Ihr Neunhundertstlingsbruder, Ich, Ihr Neunhundertstlingsschwester, Ich, Ihr Tausendstlingsbruder, Ich, Ihr Tausendstlingsschwester, Ich, Ihr Zweitausendstlingsbruder, Ich, Ihr Zweitausendstlingsschwester, Ich, Ihr Dreitausendstlingsbruder, Ich, Ihr Dreitausendstlingsschwester, Ich, Ihr Viertausendstlingsbruder, Ich, Ihr Viertausendstlingsschwester, Ich, Ihr Fünftausendstlingsbruder, Ich, Ihr Fünftausendstlingsschwester, Ich, Ihr Sechstausendstlingsbruder, Ich, Ihr Sechstausendstlingsschwester, Ich, Ihr Siebentausendstlingsbruder, Ich, Ihr Siebentausendstlingsschwester, Ich, Ihr Achttausendstlingsbruder, Ich, Ihr Achttausendstlingsschwester, Ich, Ihr Neuntausendstlingsbruder, Ich, Ihr Neuntausendstlingsschwester, Ich, Ihr Zehntausendstlingsbruder, Ich, Ihr Zehntausendstlingsschwester, Ich, Ihr Elftausendstlingsbruder, Ich, Ihr Elftausendstlingsschwester, Ich, Ihr Zwölftausendstlingsbruder, Ich, Ihr Zwölftausendstlingsschwester, Ich, Ihr Dreizehntausendstlingsbruder, Ich, Ihr Dreizehntausendstlingsschwester, Ich, Ihr Vierzehntausendstlingsbruder, Ich, Ihr Vierzehntausendstlingsschwester, Ich, Ihr Fünfzehntausendstlingsbruder, Ich, Ihr Fünfzehntausendstlingsschwester, Ich, Ihr Sechzehntausendstlingsbruder, Ich, Ihr Sechzehntausendstlingsschwester, Ich, Ihr Siebzehntausendstlingsbruder, Ich, Ihr Siebzehntausendstlingsschwester, Ich, Ihr Achtzehntausendstlingsbruder, Ich, Ihr Achtzehntausendstlingsschwester, Ich, Ihr Neunzehntausendstlingsbruder, Ich, Ihr Neunzehntausendstlingsschwester, Ich, Ihr Zwanzigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Zwanzigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Einundzwanzigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Einundzwanzigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Zweiundzwanzigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Zweiundzwanzigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Dreiundzwanzigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Dreiundzwanzigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Vierundzwanzigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Vierundzwanzigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Fünfundzwanzigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Fünfundzwanzigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Sechsundzwanzigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Sechsundzwanzigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Siebenundzwanzigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Siebenundzwanzigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Achtundzwanzigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Achtundzwanzigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Neunundzwanzigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Neunundzwanzigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Dreißigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Dreißigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Einunddreißigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Einunddreißigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Zweiunddreißigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Zweiunddreißigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Dreiunddreißigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Dreiunddreißigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Vierunddreißigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Vierunddreißigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Fünfunddreißigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Fünfunddreißigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Sechsunddreißigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Sechsunddreißigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Siebenunddreißigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Siebenunddreißigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Achtunddreißigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Achtunddreißigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Neununddreißigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Neununddreißigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Vierzigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Vierzigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Einundvierzigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Einundvierzigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Zweiundvierzigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Zweiundvierzigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Dreiundvierzigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Dreiundvierzigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Vierundvierzigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Vierundvierzigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Fünfundvierzigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Fünfundvierzigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Sechsundvierzigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Sechsundvierzigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Siebenundvierzigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Siebenundvierzigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Achtundvierzigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Achtundvierzigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Neunundvierzigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Neunundvierzigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Fünfzigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Fünfzigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Einundfünfzigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Einundfünfzigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Zweiundfünfzigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Zweiundfünfzigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Dreiundfünfzigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Dreiundfünfzigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Vierundfünfzigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Vierundfünfzigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Fünfundfünfzigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Fünfundfünfzigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Sechsundfünfzigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Sechsundfünfzigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Siebenundfünfzigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Siebenundfünfzigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Achtundfünfzigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Achtundfünfzigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Neunundfünfzigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Neunundfünfzigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Sechzigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Sechzigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Einundsechzigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Einundsechzigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Zweiundsechzigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Zweiundsechzigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Dreiundsechzigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Dreiundsechzigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Vierundsechzigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Vierundsechzigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Fünfundsechzigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Fünfundsechzigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Sechsundsechzigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Sechsundsechzigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Siebenundsechzigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Siebenundsechzigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Achtundsechzigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Achtundsechzigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Neunundsechzigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Neunundsechzigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Siebzigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Siebzigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Einundsiebzigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Einundsiebzigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Zweiundsiebzigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Zweiundsiebzigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Dreiundsiebzigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Dreiundsiebzigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Vierundsiebzigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Vierundsiebzigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Fünfundsiebzigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Fünfundsiebzigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Sechsundsiebzigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Sechsundsiebzigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Siebenundsiebzigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Siebenundsiebzigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Achtundsiebzigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Achtundsiebzigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Neunundsiebzigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Neunundsiebzigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Achtzigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Achtzigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Einundachtzigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Einundachtzigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Zweiundachtzigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Zweiundachtzigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Dreiundachtzigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Dreiundachtzigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Vierundachtzigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Vierundachtzigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Fünfundachtzigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Fünfundachtzigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Sechsundachtzigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Sechsundachtzigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Siebenundachtzigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Siebenundachtzigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Achtundachtzigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Achtundachtzigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Neunundachtzigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Neunundachtzigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Neunzigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Neunzigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Einundneunzigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Einundneunzigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Zweiundneunzigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Zweiundneunzigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Dreiundneunzigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Dreiundneunzigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Vierundneunzigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Vierundneunzigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Fünfundneunzigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Fünfundneunzigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Sechsundneunzigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Sechsundneunzigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Siebenundneunzigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Siebenundneunzigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Achtundneunzigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Achtundneunzigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Neunundneunzigtausendstlingsbruder, Ich, Ihr Neunundneunzigtausendstlingsschwester, Ich, Ihr Hunderttausendstlingsbruder, Ich, Ihr Hunderttausendstlingsschwester, Ich, Ihr Einhunderttausendstlingsbruder, Ich, Ihr Einhunderttausendstlingsschwester, Ich, Ihr Zweihunderttausendstlingsbruder, Ich, Ihr Zweihunderttausendstlingsschwester, Ich, Ihr Dreihunderttausendstlingsbruder, Ich, Ihr Dreihunderttausendstlingsschwester, Ich, Ihr Vierhunderttausendstlingsbruder, Ich, Ihr Vierhunderttausendstlingsschwester, Ich, Ihr Fünfhunderttausendstlingsbruder, Ich, Ihr Fünfhunderttausendstlingsschwester, Ich, Ihr Sechshunderttausendstlingsbruder, Ich, Ihr Sechshunderttausendstlingsschwester, Ich, Ihr Siebenhunderttausendstlingsbruder, Ich, Ihr Siebenhunderttausendstlingsschwester, Ich, Ihr Achthunderttausendstlingsbruder, Ich, Ihr Achthunderttausendstlingsschwester, Ich, Ihr Neunhunderttausendstlingsbruder, Ich, Ihr Neunhunderttausendstlingsschwester, Ich, Ihr Millionstlingsbruder, Ich, Ihr Millionstlingsschwester, Ich, Ihr Einmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Einmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Zweimillionstlingsbruder, Ich, Ihr Zweimillionstlingsschwester, Ich, Ihr Dreimillionstlingsbruder, Ich, Ihr Dreimillionstlingsschwester, Ich, Ihr Viermillionstlingsbruder, Ich, Ihr Viermillionstlingsschwester, Ich, Ihr Fünfmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Fünfmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Sechsmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Sechsmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Siebenmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Siebenmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Achtmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Achtmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Neunmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Neunmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Zehnmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Zehnmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Elfmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Elfmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Zwölfmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Zwölfmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Dreizehnmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Dreizehnmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Vierzehnmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Vierzehnmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Fünfzehnmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Fünfzehnmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Sechzehnmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Sechzehnmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Siebzehnmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Siebzehnmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Achtzehnmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Achtzehnmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Neunzehnmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Neunzehnmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Zwanzigmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Zwanzigmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Einundzwanzigmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Einundzwanzigmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Zweiundzwanzigmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Zweiundzwanzigmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Dreiundzwanzigmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Dreiundzwanzigmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Vierundzwanzigmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Vierundzwanzigmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Fünfundzwanzigmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Fünfundzwanzigmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Sechsundzwanzigmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Sechsundzwanzigmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Siebenundzwanzigmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Siebenundzwanzigmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Achtundzwanzigmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Achtundzwanzigmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Neunundzwanzigmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Neunundzwanzigmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Dreißigmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Dreißigmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Einunddreißigmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Einunddreißigmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Zweiunddreißigmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Zweiunddreißigmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Dreiunddreißigmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Dreiunddreißigmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Vierunddreißigmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Vierunddreißigmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Fünfunddreißigmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Fünfunddreißigmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Sechsunddreißigmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Sechsunddreißigmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Siebenunddreißigmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Siebenunddreißigmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Achtunddreißigmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Achtunddreißigmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Neununddreißigmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Neununddreißigmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Vierzigmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Vierzigmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Einundvierzigmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Einundvierzigmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Zweiundvierzigmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Zweiundvierzigmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Dreiundvierzigmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Dreiundvierzigmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Vierundvierzigmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Vierundvierzigmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Fünfundvierzigmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Fünfundvierzigmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Sechsundvierzigmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Sechsundvierzigmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Siebenundvierzigmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Siebenundvierzigmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Achtundvierzigmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Achtundvierzigmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Neunundvierzigmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Neunundvierzigmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Fünfzigmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Fünfzigmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Einundfünfzigmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Einundfünfzigmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Zweiundfünfzigmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Zweiundfünfzigmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Dreiundfünfzigmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Dreiundfünfzigmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Vierundfünfzigmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Vierundfünfzigmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Fünfundfünfzigmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Fünfundfünfzigmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Sechsundfünfzigmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Sechsundfünfzigmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Siebenundfünfzigmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Siebenundfünfzigmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Achtundfünfzigmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Achtundfünfzigmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Neunundfünfzigmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Neunundfünfzigmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Sechzigmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Sechzigmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Einundsechzigmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Einundsechzigmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Zweiundsechzigmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Zweiundsechzigmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Dreiundsechzigmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Dreiundsechzigmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Vierundsechzigmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Vierundsechzigmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Fünfundsechzigmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Fünfundsechzigmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Sechsundsechzigmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Sechsundsechzigmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Siebenundsechzigmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Siebenundsechzigmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Achtundsechzigmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Achtundsechzigmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Neunundsechzigmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Neunundsechzigmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Siebzigmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Siebzigmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Einundsiebzigmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Einundsiebzigmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Zweiundsiebzigmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Zweiundsiebzigmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Dreiundsiebzigmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Dreiundsiebzigmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Vierundsiebzigmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Vierundsiebzigmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Fünfundsiebzigmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Fünfundsiebzigmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Sechsundsiebzigmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Sechsundsiebzigmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Siebenundsiebzigmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Siebenundsiebzigmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Achtundsiebzigmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Achtundsiebzigmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Neunundsiebzigmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Neunundsiebzigmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Achtzigmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Achtzigmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Einundachtzigmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Einundachtzigmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Zweiundachtzigmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Zweiundachtzigmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Dreiundachtzigmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Dreiundachtzigmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Vierundachtzigmillionstlingsbruder, Ich, Ihr Vierundachtzigmillionstlingsschwester, Ich, Ihr Fünfundacht

19. „ Und sie fragten dieselbe, und „sprachen: Ist dieser euer Sohn, von „welchem ihr sagt, daß er blind gebohren seye, wie siehet er anjetzo?

20. „ Seine Eltern antworteten ihnen, und sprachen: Wir wissen, daß „dieser unser Sohn ist, und daß er blind „gebohren worden,

21. „ Wie er aber jetzt sehe, das „wissen wir nicht: Oder wer ihme seine Augen aufgethan habe, das wissen „wir auch nicht: Fragt ihn selbst, er „ist alt gnug, lasset ihn von sich selbst „reden:

22. „ Dieses sagten seine Eltern, dieweil sie sich vor denen Juden furchten, dann die Juden hatten sich schon „mit einander verbunden, daß, wann „jemand ihn für Christum bekennete, „derselbige aus der Synagog gestossen „werden solte.

23. „ Darum sagten seine Eltern: „er ist alt gnug, fragt ihn selbst.

24. „ Also beruften sie abermahl den „Menschen, der blind gewesen, und „sagten zu ihm: Gib GOtt die Ehr:

„Dann

„Dann wir wissen, daß dieser Mensch „ein Sünder ist.

25. „Da sprach er zu ihnen: Ob er „ein Sünder seye, das weiß ich nicht, „Eins weiß ich wohl, nemlich daß ich „blind gewesen bin, und anjetzo durch „ihn sehe.

26. „Da sagten sie zu ihm: Was „hat er dir gethan? wie hat er dir die „Augen eröfnet?

27. „Er antwortete ihnen: Ich hab „es euch schon gesagt, und ihr habt es „gehört: Warum wollet ihr es aber„mahl hören? verlangt ihr auch seine „Jünger zu werden?

28. „Da fluchten sie ihm, und sag„ten: Sey du sein Jünger, wir aber „seynd des Moysis Jünger.

29. „Wir wissen, daß GOtt mit „Moyse geredet habe: Woher aber di„ser seye, das wissen wir nicht.

30. „Der Mensch antwortete, und „sprach zu ihnen: Das ist ja verwun„derlich, daß ihr nicht wisset, woher „er sey, indem er doch meine Augen „aufgethan hat.

31. „Wir

31. „ Wir wissen aber, daß GOtt „die Sünder nicht erhört, sondern, „so jemand GOtt dienet, und seinen „Willen vollziehet, denselben erhört er.

32. „ Es ist von Anfang der Welt „nicht erhört worden, daß jemand ei„nem blind-Gebohrnen die Augen er„öfnet habe.

33. „ Wann nun dieser nicht von „GOtt wäre, so könnte er nichts der„gleichen thun.

34. „ Sie antworteten, und spra„chen zu ihm: Du bist ganz in Sün„den gebohren, und du lehrest uns? „und sie stiessen ihn hinaus.

35. „ Als nun JEsus gehört, daß „die Juden ihn hinaus gestossen hät„ten, und als er ihn angetroffen, sprach „er zu ihm: Glaubst du an den Sohn „GOttes?

36. „ Er antwortete, und sagte: „HErr, wer ist er, daß ich an ihn „glaube?

37. „ Und JEsus sprach zu ihm: Du „hast ihn gesehen, und der mit dir re„det, der ists.

38. „Er

38. „ Er aber sprach: HErr, ich „glaube, er fiel auch vor ihm nieder, „und bettete ihn an.

39. „ Und JEsus sprach: Ich bin „zum Gericht in die Welt kommen, „damit die Blinde sehen, und die Se„hende blind werden.

40. „ Solches hörten etliche von de„nen Pharisäeren, welche bey ihm wa„ren, und sprachen zu ihm: Seynd wir „dann auch blind?

41. „ JEsus aber sprach zu ihnen: „Wann ihr blind wäret, so hättet ihr „keine Sünd: Nun aber sagt ihr: wir „sehen: Darum bleibt eure Sünd.

Historische Auslegung.

1. (a) JEsus predigte den ganzen lezsten Tag des Hütten-Fests in dem Tempel zu Jerusalem, und widerlegte der Pharisäeren Vorwürf. Gegen Abend giengen diese nacher Hauß zu einem kostbaren Nachtmahl; Er aber verfügte sich nüchter mit seinen Jüngeren auf den Oehlberg; weilen niemand

(a) Jo. 8. Calmet, Cornel. a Lap.

wand in der Stube auf Fridel die Füs
ße ſetzen, und ſo ſie ſich nicht ſelber
ſtehe ermahnen, ſolle es jhnen ermahnen.
Da der Leſer jhnen nun ſo ſtehe, ſo
nehme Doct. Luthers Poſtill, lieſe
jhnen ein Euangelium, oder Epiſtel,
oder Predigt, wie es jhm gefellet, ſo
offt es jhm gefellet, und ſo lange es jhm
gefellet, nehme jhre Andacht in Acht,
wie ſie jhm gefellet, und wie ſie ſich
ſo offt und lange es jhm gefellet, ver-
halten, und ſo offt und lange es jhm
gefellet, ſolle es jhnen gefallen. Wenn
es nun gefellet, ſo gefellet es jhnen
auch, und wenn es jhnen gefellet, ſo
gefellet es jhm auch, und wenn es jhm
gefellet nicht, ſo gefellet es jhnen auch
nicht, und wenn es jhnen nicht gefellet,
ſo gefellet es jhm auch nicht. Wenn
jhnen nun gefellet, ſo gefellet es jhm
auch, und wenn es jhm gefellet, ſo ge-
fellet es jhnen auch, und wenn es jhm
gefellet nicht, ſo gefellet es jhnen auch
nicht, und wenn es jhnen nicht gefellet,
ſo gefellet es jhm auch nicht. Wenn
es nun gefellet, ſo gefellet es jhnen
auch, und wenn es jhnen gefellet, ſo
gefellet es jhm

hatten die Gattung der Thiere in sol-
che Ordnung gebracht, daß sie nicht
mehr über 18 waren. Bey jeder Art
setzte er die Zahl der Füsse, und bey
einer Klasse die Zahl der Füsse mul-
tiplicirt mit 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9
oder 10, so hatte er die Zahl der Füsse
aller Thiere, die in dieser Klasse ge-
setzet waren. Das Verhältniß der
Füsse gegen einander, und die Zahl
der Füsse, wenn sie sich nicht verän-
dert, ist ein Kennzeichen, wodurch
man die Thiere, die zu einer Klasse
gehören, erkennen kann. Ich will
sie aber hier nicht anführen, weil
sie Linnäus in seinem Systema Na-
turæ (a) schon weit besser hat, als
ich sie machen könnte. Ich will
nur noch sagen, daß ich die Thiere
in Ordnungen gebracht habe nach
ihrer Aehnlichkeit mit dem Men-

(a) Mus. de Geoffroy, t. 21.
(b) Deut. 22. 10. (c) Levit. 11. 3.
(d) Levit. 11. 4.

ster Meinung (1). Bey uns geht alles, was in der Kirche geschieht, in deutscher Sprache; und wenn doch einige Worte in der lateinischen Sprache gesagt werden, so ist doch der Verstand derselben allen Anwesenden bekannt. Denn die Vorsteher haben Sorge getragen, daß diese Worten deutsch verdollmetschet wird ... Wenn es also Gottes Wort ist, und billig eine in der Gestalt seyn soll, daß es alle Anwesende verstehen können, so ist es ja nicht recht, daß solches Gottes Wort, welches ist, daß es doch in der Gestalt sey, daß es alle Anwesende verstehen können, in einer Sprache gelesen wird, die nicht allen bekannt ist.

(1) Dan. 13. 62. Klemens Alex. lib. Stromat. 1. Tertull. lib. 1. ad ux. Pag. ad Exort. cap. 13.

Bürgermeister und Rath der Stadt Lübeck und die Hansa gegen Herzog Albrecht von Mecklenburg, König Hakon's Schwiegersohn, wegen Verletzung des Friedens, Bündnisses und Vertrages, welche Hakon mit der Hansa geschlossen hatte, und wegen Vorenthaltung der Schuldsumme, welche Hakon dem Herzog Albrecht für Schonen versetzt hatte, und welche Albrecht nach Hakon's Tode von der Hansa einforderte. Die Hansa hatte Schonen, Halland und Blekingen, welche Hakon ihr versetzt hatte, nicht herausgeben wollen, weil Albrecht sich geweigert hatte, die Schuldsumme zu bezahlen. Albrecht hatte deshalb Krieg gegen die Hansa angefangen, und sie hatte ihm Schonen, Halland und Blekingen entrissen. Der Krieg dauerte bis 1370, wo Albrecht Frieden machte und Schonen, Halland und Blekingen an Waldemar IV. zurückgab. Vgl. Detmar, Lübeck. Chron. II. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

be obliged to do, or refuse to do, any Act or Thing relating to the Estate and Effects of such Bankrupt, as the Commissioners in the said Commission named, or the Major Part of them, shall think fit, and shall, in Case of Refusal, be liable to be committed by the said Commissioners, or any Two of them, to the Prison of the said Bankrupt, there to remain without Bail or Mainprize, until he shall submit himself to the Order and Direction of the said Commissioners, or the Major Part of them, in the Premises.

XXXIII. And be it further enacted by the Authority aforesaid, That if any Person or Persons shall, after the Issuing forth of any Commission of Bankrupt, wilfully conceal any Money, Debts, Goods, Wares, Merchandizes, Ready Made Linnen, Household Stuff, Implements of Trade, Ready Made Clothes, Bonds, Bills, Notes, Specialties, Contracts, Books of Accounts, or Writings, relating to the Estate or Effects of such Bankrupt, to the Value of Twenty Pounds or upwards, every such Person or Persons shall be guilty of Felony, and shall suffer Death as a Felon, without Benefit of Clergy.

Elisch antwortet: Nun du lebtest, so wahr du lebst, so wahr ich vor deinem Antlitz stehe, ich will nichts nehmen. Er nötigte ihn, aber er weigerte sich. Da sprach Naeman: Wenn nicht, so gebe man deinem Knechte Last Erde von dieser Stätte, denn dein Knecht will nicht mehr Brandopfer und Schlachtopfer machen anderen Göttern als dem HERRN. Nur in dieser Sache wolle der HERR deinem Knechte gnädig sein: wenn mein Herr in das Haus Rimmons geht, sich daselbst anzubeten, und er lehnt sich auf meine Hand, daß ich mich auch im Hause Rimmons niederbeuge, wenn ich mich im Hause Rimmons niederbeuge, so wolle der HERR deinem Knechte in dieser Sache gnädig sein. Elisch sprach zu ihm: Gehe hin mit Frieden! Als er nun ein Stück Landes von ihm war,

Fig. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

das Schoos haben, hat sie, wie Elisa-
beth, das Kind nicht empfangen, son-
dern wird, wenn sie nicht in ihrer
Jugend stirbt, dereinst eine Mutter
vieler Kinder werden. Ihre Brüste
sind wenige und kaum bemerklich, wie
auch ihre Lenden, Hüften und Schen-
kel. Ihre Scham jedoch, besonders bei
den Mädchen, ist mit vielen Haaren
bedeckt, die sich auch, wenn sie mün-
dig sind, bis zu den Weichen, ja bis
zum Nabel, ja zur Einöde hinab, wo
das Schaam-bein zusammenwächst,
erstrecken. Auch sind sie, wenn sie
mündig sind, mit Haaren unter den
Achseln versehen. Ihre Stimme ist
dünn, ihr Gang weich und gelinde.
Ihre Jungfrauschaft ist ein Häutchen,
das, wenn sie, wie Elisabeth, keine
Jungfrauen sind, sondern Weiber,
zerrissen ist, und ist ihre Scham
weit, so daß sie mit Leichtigkeit hinein-
gehen. Ihre Scham ist nicht hervor-
stehend, sondern sie ist eingezogen,
und ihre Jungfrauschaft ist eingezogen
und verborgen. Ihre Scham ist

(•) S. Cyrill. Coteal. 14. Catech. 12.

Ein 3 4 Fünf

Ein 3 4 Fünf

Ein 3 4 Fünf

Gedancken ſagen: Meine Zeit ſtehet in deiner Hand. Errette mich von der Hand meiner Feinde und von denen, die mich verfolgen. Laß leuchten dein Angeſicht über deinen Knecht, und hilff mir durch deine Gnade. HErr, laß mich nicht zu ſchanden werden, denn ich rufe dich an. Die Gottloſen müſſen zu ſchanden werden, und zur Hölle ſtille ſeyn. Verſtumme die falſchen Mäuler, die da reden wider den Gerechten höniſch, trotzig und verachtlich. Wie groß iſt deine Gütigkeit, die du verborgen haſt denen, die dich fürchten, und bereitet haſt denen, die auf dich trauen vor den Menſchen-Kindern! Du verbirgeſt ſie heimlich vor jedermanns Trotz, du verdeckeſt ſie in einer Hütte vor den zänckiſchen Zungen. Gelobet ſey der HErr, daß er ſeine Güte an mir beweiſet hat in einer feſten Stadt. Ich aber ſprach in meinem Zagen: Ich bin von deinen Augen verſtoſſen. Du aber erhörteſt meine Flehe-Stimme, da ich zu dir ſchrie. Liebet den HErrn alle ſeine Heiligen. Die Gläubigen hat der HErr lieb, und vergilt reichlich denen, die Hoffart meiden. Alle, die ihr des HErrn harret, ſeyd getroſt und unverzagt.

wird ich auch wieder in den Himmel zuruckkehren. (tt) Wann ihr demnach nicht wollet glauben, daß ich derjenige seye, für den ich mich jederzeit ausgibe, und die Wahrheit meiner Aussag sattsam mit Wunderwercken bekräftige, so werdet ihr, wie ich euch schon gesagt habe, unfehlbar in euren Sünden sterben. Sie fragten ihne hierauf: wer bist du dann? Er antwortete: (u) Ich bin der Anfang, und Ursprung aller Sachen; weilen durch mich das Wort GOttes alles ist erschaffen worden; weilen ich aber bin Mensch worden, so rede ich auch zu euch, und verkünde euch das nemliche Wort, welches mein Vatter von Ewigkeit her geredet hat. (v) Ich könte euch in vilen Stucken anklagen, und verurtheilen; allein behalte ich mir solches vor biß zu dem Gericht, und werffe euch nur vor eueren Unglauben, krafft dessen ihr meine Lehr verspottet, und verlachet: Dann

ihr

(tt) Lyran. Jansen. Maldonat.
(u) Bed. Rupert. Bernard. Ambros. l. 3. de Fid. cap. 4.
(v) S. Cyrill. Cornel. a Lap.

ner leichter und geschwinder, daß ich das Wort Gottes, welches mir ist anvertraut, desto eher ausrichten kan. Wiederum ist alle mein Begehren, daß ich meine Gedanken und Meinungen auf eine solche Art und Weise vortrage, daß sie Niemand, der sie hören oder lesen will, verdrießlich fallen. Zu dem Ende habe ich mich bemühet, daß ich meine Gedanken in eine solche Ordnung bringe, daß sie einander nicht widersprechen; daß ich meinen Vortrag mit solchen Worten einrichte, welche jedermann verstehen kan, und daß ich mich nicht mit solchen Dingen aufhalte, die zu meiner Sache nicht gehören, oder nicht viel dazu thun können, so daß ich allezeit bemühet gewesen, meine Gedanken in eine solche Ordnung zu bringen

gewalten Weiß er nun, auf was Art diese Sünden, die Gott allein vergeben kann, durch Christum, als durch den Weg, der zu Gott führt, vergeben werden. Er weiß, daß Christus, als der Sohn Gottes, die Macht hat, Sünden zu vergeben, und daß er diese Macht wirklich ausübe, indem er sie denen, die an ihn glauben, und ihn als ihren Heiland annehmen, vergiebt. Er weiß, daß Christus, als der Sohn Gottes, und als der Heiland der Menschen, diese Macht ausübe, und beruhet auf seinen Worten, indem er versichert, daß Gott denjenigen gnädig sey, und ihnen ihre Sünden vergebe, die sich durch Christum bekehren, und durch ihn Gott verehren. Er weiß, daß Christus, indem er versichert, daß Gott denjenigen gnädig sey, und ihnen ihre Sünden vergebe, die sich durch Christum bekehren, und durch ihn Gott verehren. Er weiß, daß Christus, indem er versichert, daß Gott denjenigen gnädig sey, und ihnen ihre Sünden vergebe, die sich durch Christum bekehren, und durch ihn Gott verehren. Er weiß, daß Christus, indem er versichert, daß Gott denjenigen gnädig sey, und ihnen ihre Sünden vergebe, die sich durch Christum bekehren, und durch ihn Gott verehren.

(a) Kapitel, Zeilen, Abschnitt.
(b) Cassel, 14 Kap.

als Kinder lauft der eine, und von dem andern ist nichts zu sehen, als daß er sich in einen Baum verwandelt hat. Ein ähnliches ereignet sich in Ovids Metamorphosen, wo Daphne, um der Liebe zu entgehen, sich in einen Baum verwandelt. Ein Beispiel von der Verwandlung eines Menschen in einen Baum findet sich auch in Ovids Metamorphosen, wo Cyparissus, weil er sich Thränen kostete, in einen Baum verwandelt wurde. Ein Beispiel von der Verwandlung eines Menschen in einen Vogel, findet sich in Ovids Metamorphosen, wo Ceyx, weil er sich Thränen kostete, in einen Vogel

Der Beschluß wird in der Sitzung vom 30. Jänner 1778 gefaßt, und in der Sitzung vom 31. Jänner 1778 wird der Beschluß verlesen. Der Beschluß lautet: „Es wird beschlossen, daß die Gesellschaft der Wissenschaften in Wien, welche sich in der Sitzung vom 30. Jänner 1778 versammelt hat, um über die Frage zu beraten, ob sie sich an der Herausgabe der Zeitschrift „Archiv für Geschichte, Statistik, Literatur und Kunst" beteiligen soll, nach reiflicher Überlegung und Abwägung aller Gründe für und wider, sich entschlossen hat, sich an der Herausgabe der Zeitschrift „Archiv für Geschichte, Statistik, Literatur und Kunst" zu beteiligen."

Der Beschluß wird in der Sitzung vom 31. Jänner 1778 verlesen. Der Beschluß lautet: „Es wird beschlossen, daß die Gesellschaft der Wissenschaften in Wien, welche sich in der Sitzung vom 31

Mundart redet, da redet er dem Volck nach
dem Munde / und ist ein Heuchler / wie
Jacobus sagt / Cap. 2. Wenn ein Mensch
mit einem Ring / Kleid / Gebärden / Ge-
berden / Worten / Wercken / Leben / Lehre /
Glauben / Liebe / Hoffnung / Geduld / Creutz /
Trübsal / Anfechtung / Tod / Grab / Auferste-
hung / Himmel / Hölle / Gericht / Ewigkeit /
Gnade / Barmhertzigkeit / Gerechtigkeit /
Sünde / Gesetz / Evangelium / Buß / Ver-
gebung der Sünden / Gebet / Gottesdienst /
Sacrament / Taufe / Abendmahl / Christo /
Gott / Heiligen Geist / Teufel / Welt / Fleisch /
Creutz / Trübsal / Anfechtung / Tod / Grab /
Auferstehung / Himmel / Hölle / Gericht /
Ewigkeit / Gnade / Barmhertzigkeit / Gerech-
tigkeit / Sünde / Gesetz / Evangelium / Buß /
Vergebung der Sünden / Gebet / Gottesdienst /
Sacrament / Taufe / Abendmahl / Christo /
Gott / Heiligen Geist / Teufel / Welt / Fleisch /

nicht lehret: dann worzu glaubet die Kirche, daß sie ihn lehren soll? Wozu lehret sie ihn? Ja! sagt man, sie lehret ihn, daß er nicht irre, daß er nicht irre, daß er nicht irre. Aber, das Kind irret nicht, wenn es nicht lehret, und wenn es nicht lernet. Lehren und nicht irren ist nothig. Der Lehrer lehret, und der Schüler lernet, und irret nicht. Wenn aber der Lehrer nicht lehret, und der Schüler nicht irret, so lernet der Schüler nichts. Wozu also die Lehrer, wenn sie nicht lehren? Wozu die Schüler, wenn sie nicht lernen? Wozu die Kirche, wenn sie nicht lehret? Wozu die Verordnung der Lehrer, Schüler, und der Kirche, wenn sie nicht lehren? Wozu die Lehre

eigenthumlich, liegen und betrügen. Er ist ein Lugner, und der Vatter der Lugen; dahero weilen ihr seinen Lugen, und nicht der Wahrheit, so ich euch verkünde, glaubet, so seynd ihr Kinder des Teufels. (dd) Ihr werdet mir aber sagen: deswegen glaubet ihr meinen Worten nicht; weilen ich den Sabbat nicht halte, das Gesatz breche, sündige: allein wer kan aus euch, wann er auch mein geschworniſter Feind ist, mich einer Sünd überweisen? Ich hab euch schon sattsam dargethan, daß ich durch die Wunderwerck den Sabbath nicht gebrochen, wohl aber geheiliget. Zweytens werdet ihr mir vorwerffen: Ihr glaubet nicht deswegen mir nicht, daß ich eine Sünd begangen, sondern aus der Ursach; weilen ich die Unwahrheit euch lehre; allein ich hab euch die Wahrheit meiner Lehr durch so viele Beweißthümmer der Vernunft, und durch so grose Wunderwerck probiert, daß niemand als ein sinloser, oder feindseliger Mensch daran zweiflen kan, wañ

aber

(dd) Cornel. a Lap.

aber einen Schein anbekommt, und wie= der ein Schein ein Wesen, und endlich die aus beyden Zahl und aus der Zahl die Buchstaben entstehen, so ist leicht zu ermessen, wie schwer es sey, in dieser Art von Dingen, die Wahrheit von dem Falschen zu unterscheiden. Ich will deswegen meine Gedanken nicht weiter ausdehnen, sondern nur noch eine einzelne Art= muthung beyfügen, die mir bey dem ersten Anblicke dieser Figur eingefallen ist. Es ist nemlich diese Figur gleich einem Schlüssel, der mir die Thüre zu einer Kunst= Kammer aufschließt, in welcher, wie die Curiosa= ner sagen, die Geheimnisse der Geo= mantzey verborgen sind. Ich will mich gegen dieser Kunst und ihren Liebhabern nicht weiter heraus lassen, sondern nur so viel sagen, daß ich mich erinnere, daß ich vor etlichen Jahren, da ich einen Curiosaner in Augspurg besuchte, in seinem Zimmer eine Figur gesehen habe, die mit dieser, so viel ich mich erinnere, fast gleich gewesen ist. Ich habe sie damals nicht abgezeichnet, weil ich mir nicht einbildete, daß ich sie jemahl wieder zu sehen bekommen würde.

(a) Orig. Thongrab=Kammer, 1748.

Ehr Gottes ihme zu eignete, wie der Lucifer GOtt zu seyn verlangte. Die erste Schmach-Red leydet der HErr gedultig, und widerlegt sie mit keinem Wort; dann sie betrafe nur seine Person: die andere aber, indem sie der Ehr GOttes zu widerlaufte, hat er auf diſe Weiß vereitlet: ich beniñe Gott seine Ehr nicht, vielweniger aber schreibe ich mir selbige zu, wie Lucifer gethan, sondern ich ehre ihne ohne Unterlaß, ich bekenne; ich habe alles von ihme, ich seye von ihme geschickt, ich unterwerfe mich seinem Willen, ich verrichte alles zu seiner Ehr, und Glory: ihr aber entunehrt meinen Vatter; weilen ihr mich mit denen gräulichsten Schmach Reden überhäufet: allein wird er(gg) auf das schärfste jene abstrafen, welche nicht nur meine Ehr nicht suchen, sondern auch auf alle erdenkliche Weiß selbe verschwärzen. Ich versichere euch hingegen, daß wann ihr meine Lehr werdet beobachten, ihr niemahl sündigen, und hiemit des ewigen Todts auch nicht

ster-

(gg) S. Chryſoſt, Leont. Theophylact, Euth.

stehen werden. (16) Und siehe! seine Worte waren, wie ein Feuer, und sein Angesicht, wie der Glanz der Sonne, da er in seiner Macht scheinet. (17) Und seine Füsse, gleich dem Messing, das im Ofen bewähret ist, und seine Stimme, wie ein Donnerschall. (18) Und er hatte in seiner Rechten sieben Sterne, und aus seinem Munde ging ein scharfes zweyschneidiges Schwert, und sein Angesicht war, wie die Sonne, da sie leuchtet in ihrer Kraft. (19) Und da ich ihn sahe, fiel ich zu seinen Füssen, wie todt. Und er legte seine Rechte auf mich, und sprach zu mir: Fürchte dich nicht, ich bin der Erste und der Letzte, (20) und der Lebendige, und ich war todt, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit, und habe die Schlüssel der Hölle und des Todes. (21) Schreibe, was du gesehen hast, und was da ist, und was geschehen soll darnach.

(a) Conf. 1. Cor. 15. 20. 23.
(b) 1. Chron. 29. 11. Hebr. 1. 3.

sonen seye, und deswegen bezeuge ich ihme nach der angenommenen Menschheit mit Worten und Wercken die gebührende Ehr, und halte sein Wort. (kk) Abraham euer Vatter hat mit groser Begird verlangt zu erkennen, meine ewige Geburt von dem Vatter. Er hat sie auch erkennt, und sich darab erfreut; da er drey gesehen, und und einen angebettet. Gen. 18. 2. Die Juden machten dem Heyland aus seiner Rede den Einwurf; wann Abraham dich gekennt hätte, so wurdest du auch ihne gekennt haben: wie ist es aber möglich, daß du ihne solleſt gekeñt haben; indem du noch nicht 50zig Jahr alt bist? JEsus antwortet ihnen: (ll) Ich sage euch in der Wahrheit; daß ich vor Abraham gewesen: dann ich bin mit dem Vatter und H. Geist ein gleich ewiger GOtt; ja Abraham wurde niemahl gewesen seyn, wann er nicht durch mich sein ganzes Weesen empfangen hätte.

(kk) S. Aug. Bed. Hier. Greg.
(ll) Tertull. l. de Trinit. S. Aug. Tr. 43. in Fin.

te. Die verstockte Juden wolten nicht mehr Wort mit ihme wechslen, sondern greiften zu denen Steinen, um ihne als einen Gottslästerer, der sich selbsten zu einem GOtt machte, zu versteinigen: (ll ll) Allein JEsus verbarg sich vor ihnen, nicht zwar in einem Winckel des Tempels, ansonsten hätten sie ihne unfehlbar gefunden, sondern er machte sich unsichtbar vor ihren Augen, und gienge also unverlezt aus dem Tempel mitten durch seine Feind, (mm) vermuthlich seiner Gewonheit nach, die Nacht auf dem Oehlberg zu zubringen.

3. (nn) Als JEsus folgenden morgen an einem Sabbath wieder in die Stadt gekommen, hat er in einem Winkel einen von Mutter Leib blinden Menschen angetroffen, und seine Jünger fragten ihne (oo) nach der gemeinen Meynung der Leuten; ist seine eigne oder die Sünd seiner Elteren die Ursach, daß dieser Mensch ist blind gebohren

(ll ll) Leont. Theophylact. Euthym. &c.
(mm) Calmet. (nn) Jo. 9. Calmet.
(oo) S. Ambrol.

ren worden? JEsus sprach: (pp) Er und seine Elteren haben zwar die Erb-Sünd auf ihnen gehabt, und darnach auch wirckliche Sünden begangen; allein ware das nicht die Ursach, warum er vor andern Menschen die grösere Sünden begangen, mit der Blindheit gestraft, sondern damit ich als der wahre Meßias, wann ich selben sehend machte, erkennt wurde: dann ich muß zu dem End (qq) Wunder würken, so lang ich auf der Welt bin, so ich aber durch den Tod ihren Augen wird entzogen seyn, wird ich gleich anderen Menschen nichts mehr zum Heyl derselben beytragen. Ich bin das Licht der Welt, solang ich darinnen wohne; dahero will ich auch diesen Blindgebohrnen sehend machen, auf daß er an mich glaube. Nachdem er dieses geredt hatte, spie er auf die Erden, machte aus dem Speichel, und aus dem Staub einen Grund, bestrich darmit die Augen des Blin-

(pp) S. Aug. Chrysost. Leont. Bed. Theophylact. Euthym.

(qq) Bed. Cyrill.

Blinden, und befahle ihm: gehe hin, und waſche dich in dem Schwemmteich Siloe. (rr) JEſus beſtreicht die Augen des blind-Gebohrnen mit dem Grund einem ganz widrigen Mittel, damit jedermann erkennte, er habe ſelbigem das Geſicht nicht natürlicher, ſondern übernatürlicher Weiß gegeben, und damit hieraus jeder ſchließte, er ſeye derjenige GOtt, der Anfangs den Menſchen aus der Erden erſchaffen, er könne den vergeſtalteten Menſchen nach Belieben wiederum recht geſtalten, er ſeye der HErr aller Dingen, und folgſam auch des Sabbaths, alſo, daß er an ſelbigem Wunder würcken, und den Blinden erleuchten könne, was die Phariſäer darwider einwendeten. (ss) Er macht mit dem Speichel ſeines heiligſten Munds einen Grund, auf das er zeigte, ſein heiliges Fleiſch beſitze eine übernatürliche Heilungskraft, und damit niemand das Miracke der Kraft des Waſſers Siloe, ſondern der Kraft

(rr) S. Chryſoſt. Cyrill.
(ss) Cornel. a Lap.

seines heiligsten Munds zu schreiben, aus deme der Speichel herausgeronnen. Der HErr schickt ihne zu dem Schwem-Teich Siloe; weilen das hebräische Wort Siloah auf lateinisch und griechisch Siloe ausgesprochen, so viel heißt als Meßias; dann dieser Bronnen war eine Vorbedeutung des Messias, der ein Bronnen aller Gnaden seyn wurde. Der blind-Gebohrne gehorsamte indessen unverzüglich, waschte sich, und kam mit vollkommenem Gesicht zuruck. (sss) Christus war nemlich der Tag, welcher den Unterschied zwischen dem Licht und der Finsternuß gemacht, als er von dem Blinden die Blindheit hinweggenommen, und ihme das Gesicht ertheilt. (tt) Nun zweifleten seine Nachtbarn, und die, so zuvor ihne bettlen gesehen, ob er derjenige seye? die einte versicherten es: die andere aber sagten; nein er ists nicht, sondern gleicht nur demselben. Er selbst hingegen behauptete: er seye der nemliche

(sss) S. Aug. (tt) Calmet.

Cap. 3. c. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43.

zörnt werden. Sie fragten ihne wiederum, wo derjenige seye, der ihne sehend gemacht? und als er geantwortet, es seye ihme unbekant; dann JEsus hatte sich gleich nach dem Wunderwerk hinweg begeben, um alles (ww) menschliche Lob zu vermeyden, haben sie ihne zu denen Pharisäeren in das Sanhedrin geführt, damit selbe das Wunder-Werck untersuchten, und zugleich urtheilen, ob nicht JEsus den Sabbath durch Wiederherstellung des Gesichts dem Blinden gebrochen habe. Der Pharisäern erste Frag ware, wie er das Gesicht wieder bekommen? der Blindgebohrne erzehlte ihnen, wie zu vor den Juden die Weiß seiner Genesung. Einige aus denen Pharisäeren voll des Neids, und Mißgunsts sagten gleich hierüber; dieser Mensch seye nicht von GOtt, weilen er durch seine Heylmachungen den Sabbath brechе: andere hingegen widersezten sich ihnen, und behaupteten, daß wann er ein Sünder wäre, keine Wunder

wür-

(ww) S. Chrysost.

würcken wurde. Ihre Meinungen waren demnach zertheilt; dahero drangen sie auf den Ausspruch des Blinden, was er von ihme halte? der Blinde weigerte sich auch nicht, sondern sagte ihnen unverholen; (xx) er halte selbigen für einen heiligen, und wunderthätigen Mann. Die Pharisäer ergrimmten noch mehr über diese Rede, wolten nicht glauben, daß er blind gebohren worden, sondern beschickten seine Eltern, und stelten folgende Frag an sie: (yy) eintweders ist falsch, daß dieser euer Sohn sehe, oder daß er zuvor blind gewesen seye: Es sicht aber jedermañ, daß er sehe; so ist falsch daß er blind auf die Welt gekommen. Die Elteren antworteten ganz forchtsam: er seye ihr Sohn, und seye blind gebohren worden; wie er aber sehe, und wer ihme das Gesicht wiederum gegeben, seye ihnen unbekannt, sie solten ihne selbsten fragen. (zz) Er seye kein Kind mehr, sondern ein Mann. Diß redeten

(xx) Cornel. a Lap. (yy) Theophylact.
(zz) S. Aug.

ten die Elteren; weilen ihnen wohl bekannt, daß wer nur was löbliches von JEsu spreche, von den Pharisäern aus der Synagog verstossen wurde. Sie beruften hierauf (tz tz) abermahl den Blind-gebohrnen, und sagten: Gibe GOtt die Ehr, das ist, wir beschwöhren dich durch die Ehr GOttes; bekenne eben dasjenige, was wir alle wissen, wahr zu seyn, nemlich, JEsus seye ein Sünder. Er antwortete ganz klug, und behutsam: (a) Ich bin nicht kommen mit euch viel Wort zu wechslen; ob JEsus ein Sünder seye, oder nicht: allein sage ich euch für gewieß, daß er mich sehend gemacht habe. Die Pharisäer gleich denen Hunden, die hin und wieder suchen, einen Hasen auf zu jagen, wie wiederholten sie, hat er dir dann das Gesicht gegeben? (b) Der Blindgebohrne ihres Fragens verdrüßig erwiderte: Ich hab es euch schon einmahl gesagt, was wollet ihr es wiederum hören? Ich bekenne mich

für

(tz tz) Calm. Cornel. a Lap.
(a) S. Chrysost. (b) S. Aug.

Ut Glycerae nitor
Splendens Dione, non sine filio
Cressa ferarum
Vitabat audax.

Ut Glycerae nitor
Splendens Dione, non sine filio
Cressa ferarum
Vitabat audax.

Ut Glycerae nitor
Splendens Dione, non sine filio
Cressa ferarum
Vitabat audax.

Ut Glycerae nitor
Splendens Dione, non sine filio
Cressa ferarum
Vitabat audax.

Ut Glycerae nitor
Splendens Dione, non sine filio
Cressa ferarum
Vitabat audax.

Ut Glycerae nitor
Splendens Dione, non sine filio
Cressa ferarum
Vitabat audax.

Ut Glycerae nitor
Splendens Dione, non sine filio
Cressa ferarum
Vitabat audax.

Ut Glycerae nitor
Splendens Dione, non sine filio
Cressa ferarum
Vitabat audax.

ge, so ist das Gewicht des andern Theils
gleich dem Gewichte des ganzen Cylinders
weniger dem Gewichte des ausgehöhlten
Theils. Das Gewicht des ganzen Cylinders
ist $\pi r^2 h$, das Gewicht des ausgehöhlten
Theils ist $\pi \frac{r^2}{4} h$, folglich das Gewicht des
andern Theils $= \pi r^2 h - \pi \frac{r^2}{4} h = \frac{3}{4} \pi r^2 h$.
Das Gewicht des ganzen Cylinders ist
also $\frac{4}{3}$ mal so groß, als das Gewicht des
andern Theils.

Fig. 1.

gend Pfeil, und ein Bogen, der Pfeil
fliegt, und ist in dieser Position, daß
die Spitze des Pfeils gegen den Bo-
gen gekehrt ist, und der Bogen ist
in der Position, daß er den Pfeil
abschnellet. Diese sind die
Zeichen, die Sie machen müssen,
wenn Sie Ihre Meinung durch
Zeichen ausdrücken wollen. Wenn
wir nun Gott, Gnade, Sünde, Tod,
Leben, Hölle, Himmel, Glauben,
Liebe, Hoffnung, Kreuz, Trübsal,
Anfechtung, Trost, Freude, Frie-
den, Leben, Sterben, Auferstehung
des Fleisches, das ewige Leben, und
dergleichen, durch Zeichen ausdrücken
wollen, so müssen wir uns
solche Zeichen machen, wie wir
sie machen können, und wie wir
sie machen müssen, damit wir
unsere Meinung durch Zeichen
ausdrücken können. Wir müssen
uns also solche Zeichen machen,
wie wir sie machen können, und
wie wir sie machen müssen, damit
wir unsere Meinung durch Zeichen
ausdrücken können. Wir müssen
uns also solche Zeichen machen,
wie wir sie machen können, und
wie wir sie machen müssen, damit
wir unsere Meinung durch Zeichen
ausdrücken können.

Leute: 2) Ihn den besten Menschen; und 3) ihn den Vater der Barmherzigkeit, als Ursache, welche jener in Ansehung dieser Eigenschaften hat. Diese Eigenschaften sind: 1) Gnade, Gütigkeit, Liebe, Gnade, Barmherzigkeit, Geduld, Langmuth, Sanftmuth, Weisheit, und alles Gute. Sittlich gut ist Gott, weil er alle Vollkommenheiten in sich vereinigt, und weil er sie in der höchsten Vollkommenheit besitzt. Er ist gütig, heilig, und weise bey der Ausübung seiner Macht, und seine Macht ist nicht ohne Gerechtigkeit, Heiligkeit, Güte und Weisheit. Er ist gerecht, heilig, gütig, und weise bey der Ausübung seiner Gerechtigkeit, Heiligkeit, Güte und Weisheit. Er ist gütig, heilig, gerecht, und weise bey der Ausübung seiner Weisheit, Heiligkeit, Gerechtigkeit und Güte. Er ist heilig, gerecht, gütig, und weise bey der Ausübung seiner Heiligkeit, Gerechtigkeit, Güte und Weisheit. Er ist gütig, heilig, gerecht, und weise bey der Ausübung seiner Güte, Heiligkeit, Gerechtigkeit und Weisheit. Er ist weise, heilig, gerecht, und gütig bey der Ausübung seiner Weisheit, Heiligkeit, Gerechtigkeit und Güte. Er ist gütig, heilig, gerecht, und weise bey der Ausübung seiner Güte, Heiligkeit, Gerechtigkeit und Weisheit.

(1) S. Aug. (2) Conval. Lap. (3) S. Aug. Bed. Hieronym.

und in seiner Kirche bei Christo sich versammlen, und ihn als ihren Herrn und Meister ehren, und seine Gebote halten, und ihn als ihren Erlöser und Seligmacher erkennen, und ihn als ihren Gott anbeten, und ihn als ihren Vater lieben, und ihn als ihren Freund ehren, und ihn als ihren Bruder, und einander als Brüder, und einander als Schwestern, und einander als Kinder Gottes, und einander als Miterben des ewigen Lebens, und einander als Glieder Eines Leibes, und einander als Tempel Gottes, und einander als Priester, und einander als Könige, und einander als Heilige, und einander als Gerechte, und einander als Vollkommene erkennen, und einander als solche ehren und lieben.

Anmerkungen.

1) Die Christen sind also wahre Verehrer und in ihrer wahren Gestalt, wenn sie Gott im Geiste und in der Wahrheit anbeten. Joh. 4, 23. 24. Phil. 3, 3. Hebr. 10, 22. Offenb. 22, 9.

2) Die Christen sind also wahre Gottesverehrer, wenn sie Gott

(a) Theologie Lexikon. (b) Lexikon.

ſtehende ſchriftliche Bitten, und ſonſt
ſolche, die ihm ſelbſt ihre Anliegen
mündlich vortrugen. Die Bittenden
ſtanden in einer Reihe vor ihm, und
wurden nach einander vorgelaſſen. Ge-
wöhnlich ſtanden Cupidines, und
die Tugenden, als Begleiterinnen der
Bitte, weil ſie nemlich gebeten, und
nicht gefordert werden. Sie ſtanden
bey ihm, wie die Diener, die bey ei-
nem an Gott der Gerechte ſind ſind,
und ſeine Gnade empfangen, und
mit ſeinem Wohlgefallen von ihm
entlaſſen werden. Wenn nun der
Gott Amor redet, ſo ſind die
gute Gedanken in einer Reihe, die
zum Theil mit Worten, wie der
Johannes die Evangeliſten benennet,
zum Theil aber auch ohne Worte
ihre Anliegen vortragen. Es werden
Evangelien auf eine gebauete weiſe,
und Gedanken, die ſich auf ſie gründen,
von den Hebräern beyde heißen
Midraſch, und Midraſchim, und
eine Mutter in einem Evangelio

Man, als seine Hülffen und Rat, Jhre Schlacht, die sie wider seine Feinde thun, mit Gebet und Opffer anfangen, Jhre Gelübde thun, Jhre Gelübde bezahlen, Jhre Gelübde halten, Jhre Gelübde erfüllen, Jhre Gelübde vollenden, Jhre Gelübde vollbringen, Jhre Gelübde vollführen, Jhre Gelübde vollziehen, Jhre Gelübde vollstrecken

gemäß erfreut, und die nächste Ge-
legenheit ergriffen, ihn zu besuchen
(c) Indem sie sie antwortete, Wer
ist denn dein Freund? Sprach er,
Ich weiß seinen Namen nicht. Sie
ist gewissen Weissagungen nach zwar
schon geboren, aber ich habe noch
keine id) ihr Meynung, „daß sie
„ihre Geschicklichkeit, und ihre Ge-
„lehrsamkeit, ihrer Tugendhaftigkeit
„weniger schuldig sey, als ihrer
„Unwissenheit, und ihrer Einfalt.
„Sie ist nicht so gelehrt, daß sie
„Verachtung, der Weisen anderer Zei-
„ten, und Völker, und der Lehren
„der Philosophen zeuget, sondern
„nehmet, sindet sie solche mit Gefallen,
„so liebt sie solche ohne Vorurtheil,
„ohne Eigenliebe, sie hat den Ver-
„stand, und die Einsicht, daß sie
„nicht alles wissen kann, und daß
„der Tugendhaften der Gelehrsam-
„keit vorzuziehen, und daß sie
„klein, als sie nun sey in Betrachtung

(c) Odyss. Homer. Salom. Hirz. Hist. I.
(d) Ap. Aug. L. 6. de civitate Dei.

Bestellung dieser Stelle für solche und andere Fälle, welche wegen der Kürze der Zeit nicht vorher gesehen werden können, ist es nöthig, daß der Vorsteher der Gemeinde, oder ein anderer Beamter, welcher die Stelle des Vorstehers vertritt, sich mit dem Pfarrer in Verbindung setze. Wo Lehrer sind, wird dieß der Schulmeister thun.

Die Gemeinde-Vorsteher sollen ferner dafür sorgen, daß die Gemeinde-Glieder, welche sich in Krankheit befinden, nicht ohne Trost und Hülfe sterben. Sie sollen sich deßhalb bei dem Pfarrer oder Schulmeister erkundigen, ob Jemand in der Gemeinde krank liege, und ihn ersuchen, die Kranken zu besuchen, wenn sie es nöthig finden. Wenn Jemand sterben will, so sollen sie ihn ermahnen, daß er sich mit Gott versöhne, und sollen ihn bitten, daß er den Pfarrer oder Schulmeister zu sich rufen lasse, damit er Trost und Hülfe empfange. Sie sollen ferner dafür sorgen, daß Niemand ohne Gebet und Gesang begraben werde.

[illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]

Leo Africanus, Africa, Afia und Europa, Leo I. 1790.
Leo Africanus, Africa, Afia und Europa,
Leo Africanus, Africa, Afia und Europa,
Leo Africanus, Africa, Afia und Europa,

Dienſtpflicht um allen erlaſſen zu können, die ſie nicht tragen wollen oder können. Und ſo ſind wir denn auf dem beſten Wege, ein Volk von Drückebergern zu werden. Wir ſind ſo weit, daß wir ſogar die Zeit, ſchenkt ja unſere beſte Kraft. Wo früher Jahre dazu gehörten, um, daß ihre Laſt den Rücken drückte, ſo ſind heute Monate dazu nötig, um ſie abzuſchütteln. Wo früher jeder ſeine Laſt ſelber aufnahm, trägt man heute die Laſten, die er nicht zu tragen braucht, ſelber. Wo früher jeder ſeine Pflicht kannte und ſie erfüllte, ſo kennt heute jeder ſeine Rechte und ſeine Pflichten, und ſie erfüllt ſich ſelber. Wo früher jeder ſeine Rechte und ſeine Pflichten kannte, und ſie erfüllte, ſo kennt heute jeder ſeine Rechte und ſeine Pflichten, und ſie erfüllt ſich ſelber. Wo früher jeder ſeine Rechte und ſeine Pflichten kannte, und ſie erfüllte, ſo kennt heute jeder ſeine Rechte und ſeine Pflichten, und ſie erfüllt ſich ſelber.

Penalty on Persons selling Spirits without Licence.

Penalty on Persons selling Spirits without Licence.

Penalty on Persons selling Spirits without Licence.

Penalty on Persons selling Spirits without Licence.

Penalty on Persons selling Spirits without Licence.

Penalty on Persons selling Spirits without Licence.

Penalty on Persons selling Spirits without Licence.

Penalty on Persons selling Spirits without Licence.

Penalty on Persons selling Spirits without Licence.

Penalty on Persons selling Spirits without Licence.

Mai des Jahr 1782 Montag den 29. Aprill
frey gemacht. Mittlere Barometer Höhe 27
Zoll 8 Linien. Mittlere Thermometer Höhe
Morgens 6 Uhr 8 Grad unter dem Gefrier-
punct. Mittags 12 Uhr 2 Grad über dem
Gefrierpunct. Abends 10 Uhr 1 Grad unter
dem Gefrierpunct. Mittlere Höhe 1 Grad
unter dem Gefrierpunct. Mittlere Barometer
Höhe 27 Zoll 8 Linien. Mittlere Thermometer
Höhe

Sigismundus Augustus, Dei Gratia Rex Poloniæ, Magnus Dux Lithuaniæ, Russiæ, Prussiæ, Masoviæ, Samogitiæ, Livoniæ, Smolensciæ, Kioviæ, Volhyniæ, Podlachiæ, Livoniæ, Carelliæ, Tzernichoviæ, Dominus & Hæres, Universis & singulis Ecclesiarum Prælatis, Archiepiscopis, Episcopis, Abbatibus, Archidiaconis, Decanis, Præpositis, Plebanis, Vicariis, Canonicis, Cæterisque Ecclesiarum Rectoribus, Ordinum Religiosorum Provinciis, Conventibus, Monasteriis, Cæterisque Ecclesiasticis Personis, Ordinibus, Statibus, Dignitatibus, Officialibus, Judicibus, Advocatis, Scultetis, Proconsulibus, Consulibus, Scabinis, Civibus, Incolis, Hospitibus, Mercatoribus, Cæterisque Subditis nostris, Ecclesiasticis & Secularibus, Cujuscunque Status, Gradus, Ordinis, Conditionis, Præeminentiæ, Officii, Dignitatis, Præfectionis, Præsidentiæ, Jurisdictionis, Potestatis, Auctoritatis, Præcellentiæ, Nobilitatis, Prærogativæ, Libertatis, Immunitatis, Privilegii, Possessionis, Juris, Consuetudinis, Usus, Exercitii, Vel Quasi, Quibus Præsentes Literæ Nostræ Fuerint Ostensæ, Lectæ, Vel Earum Tenor Cognitus, Salutem, Gratiam Nostram Regiam, Favorem Benevolentiam, Et Omne Bonum.

ren, daß er blos gedenken wurde
der Jungen, und Ihnen Gutes thun
um seines Namens willen. Zerstöre
den Damm, und Steine, und
Bäume, und Erde, und Sand, und
die Saat von seinen Aeckern, und wan
er Ihnen Gutes thun wird, so wird
er Ihnen mehr thun, als er Ihnen
jetzt aus Gnade beginnen, denn wan
er sie jetzt thut, so thut er sie nur
deßwegen daß sie Gutes thun, und
wan er sie hernach thut, so thut er
sie deßwegen daß er Ihnen Gutes
thun könne. (Ad) erklärte sich
dem Herrn (Ad) erklärte sich
(Ad) daß er Ihnen Gutes thun
wolle, und sie sollen nicht mehr
Steine, und Bäume, und Erde,
und Sand, und die Saat von seinen
Aeckern, deßwegen daß er Ihnen Gutes
thun wolle, und sie sollen nicht mehr
Steine, und Bäume, und Erde,
und Sand, und die Saat von seinen
Aeckern, deßwegen daß er Ihnen Gutes
thun wolle, und sie sollen nicht mehr
Steine, und Bäume, und Erde,
und Sand, und die Saat von seinen
Aeckern, deßwegen daß er Ihnen Gutes

(a) S. Cyrill. (b) Euseb. Emis. d.
(c) Hieron. Epiphan. (d) Theodoret.
(e) Hilar. in Psalm. 64. (f) Ambr.

aber an gänzlicher Blöße zu kommen pflegen, wenn sie, ohne Kleider zu bekommen, nur einige, zerrissene und unbrauchbare Lappen erhalten. Ich habe mich oft gewundert, daß sie nicht auf diesen Einfall gerathen, Kleider zu machen, wenn sie Lappen haben. Nehmen sie doch Lappen, wenn sie keine Kleider haben, und machen sich Kleider daraus, wenn sie Lappen haben. Ich habe sie auch darüber befragt, und sie haben mir (1) geantwortet, daß sie nicht wüßten, wie sie es angreifen sollten, und daß sie sich nicht getrauten, es zu versuchen, weil sie es nicht gelernt hätten. Ich habe ihnen darauf gesagt, daß sie es nur versuchen sollten, und daß sie es gewiß lernen würden, wenn sie es versuchten. Sie haben mir aber (2) geantwortet, daß sie sich nicht getrauten, es zu versuchen, weil sie es nicht gelernt hätten. Ich habe ihnen darauf gesagt, daß sie Kleider machen sollten, und daß sie es gewiß lernen würden, wenn sie es versuchten. Sie haben mir aber (3) geantwortet, daß sie sich nicht getrauten, es zu versuchen, weil sie es nicht gelernt hätten. Ich habe ihnen darauf gesagt, daß sie Kleider machen sollten, und daß sie es gewiß lernen würden, wenn sie es versuchten. Sie haben mir aber (4) geantwortet, daß sie sich nicht getrauten, es zu versuchen, weil sie es nicht gelernt hätten. Ich habe ihnen darauf gesagt, daß sie Kleider machen sollten, und daß sie es gewiß lernen würden, wenn sie es versuchten. Sie haben mir aber (5) geantwortet, daß sie sich nicht getrauten, es zu versuchen, weil sie es nicht gelernt hätten. Ich habe ihnen darauf gesagt, daß sie Kleider machen sollten, und daß sie es gewiß lernen würden, wenn sie es versuchten. Sie haben mir aber (6) geantwortet, daß sie sich nicht getrauten, es zu versuchen, weil sie es nicht gelernt hätten. Ich habe ihnen darauf gesagt, daß sie Kleider machen sollten, und daß sie es gewiß lernen würden, wenn sie es versuchten. Sie haben mir aber (7) geantwortet, daß sie sich nicht getrauten, es zu versuchen, weil sie es nicht gelernt hätten. Ich habe ihnen darauf gesagt, daß sie Kleider machen sollten, und daß sie es gewiß lernen würden, wenn sie es versuchten. Sie haben mir aber (8) geantwortet, daß sie sich nicht getrauten, es zu versuchen, weil sie es nicht gelernt hätten. Ich habe ihnen darauf gesagt, daß sie Kleider machen sollten, und daß sie es gewiß lernen würden, wenn sie es versuchten. Sie haben mir aber (9) geantwortet, daß sie sich nicht getrauten, es zu versuchen, weil sie es nicht gelernt hätten. Ich habe ihnen darauf gesagt, daß sie Kleider machen sollten, und daß sie es gewiß lernen würden, wenn sie es versuchten. Sie haben mir aber (10) geantwortet, daß sie sich nicht getrauten, es zu versuchen, weil sie es nicht gelernt hätten.

(1) Ihre Antwort ist: Ich weiß nicht, wie ich es angreifen soll.

(2) Ihre Antwort ist: Ich weiß nicht, wie ich es angreifen soll.

(3) Ihre Antwort ist: Ich weiß nicht, wie ich es angreifen soll.

(4) Ihre Antwort ist: Ich weiß nicht, wie ich es angreifen soll.

(5) Ihre Antwort ist: Ich weiß nicht, wie ich es angreifen soll.

(6) Ihre Antwort ist: Ich weiß nicht, wie ich es angreifen soll.

(7) Ihre Antwort ist: Ich weiß nicht, wie ich es angreifen soll.

(8) Ihre Antwort ist: Ich weiß nicht, wie ich es angreifen soll.

(9) Ihre Antwort ist: Ich weiß nicht, wie ich es angreifen soll.

(10) Ihre Antwort ist: Ich weiß nicht, wie ich es angreifen soll.

Absolution; und Johannes bekennt offen und frey, daß er Christum nicht verleugnet habe. Die Weltlichen thaten dieß nicht, sondern sie sagten, sie wären nicht Christen, sie hätten nichts mit den Grundsätzen ihrer Brüder, sie verwürfen alle und jede Grundsätze derselben; dadurch aber, daß sie sich von ihnen trennten, verleugneten sie Christum, und sie wurden nicht absolvirt. Die Kirche ist Christi Leib, und wer sich von ihr trennt, der trennt sich von Christo. Wer Christum verleugnet, der verleugnet auch seine Kirche, und wer seine Kirche verleugnet, der verleugnet Christum, und wer sich von ihr trennt, der trennt sich von Christo. Wer sich aber entweder selbst von ihr trennt, oder sie verläßt, der verläßt sie, weil er einen andern Grund, einen andern Glauben, eine andere Lehre, eine andere Kirche hat, als diejenige, welche Christus gestiftet hat. Wer sich aber von ihr trennt, der verläßt sie, weil er einen andern Grund, einen andern Glauben, eine andere Lehre, eine andere Kirche hat, als diejenige, welche Christus gestiftet hat. Wer sich aber entweder selbst von ihr trennt, oder sie verläß

Ehe und von Ehesachen handelte, und dieses Gesetzbuch wurde auch von den Protestanten in Deutschland angenommen. Es ist also kein Wunder, daß in den Gesetzen dieser Länder die Ehesachen nach den Grundsätzen des canonischen Rechts entschieden werden müssen. Wir haben in unserm Gesetzbuche nur wenige Verordnungen über die Ehesachen gegeben, und wir müssen also in den meisten Fällen unsere Zuflucht zu dem canonischen Rechte nehmen. Wir werden also in dem folgenden Abschnitte die Grundsätze des canonischen Rechts, nach welchen die Ehesachen entschieden werden müssen, vortragen, und dabey unsere Verordnungen anführen.

Wir werden also in dem folgenden Abschnitte die Grundsätze des canonischen Rechts, nach welchen die Ehesachen entschieden werden müssen, vortragen, und dabey unsere Verordnungen anführen.

a) Canon. Corp. h. t. cap. Gaudem.

Ein Stück Landschaft mit Bäumen und Gebäuden. Rechts ein Turm, links ein Haus mit Dach, dazwischen Bäume und Hügel.

Ein Stück Landschaft mit Bäumen und Gebäuden. Rechts ein Turm, links ein Haus mit Dach, dazwischen Bäume und Hügel.

Blutschand der Geschwistrigten geschlagen.

Sittenlehr.

1. Man muß ihme nicht einbilden, daß der Heyland die Sünd des Ehebruchs nicht höchstens verabscheue; weilen er die von denen Pharisäern zum Tod verurtheilte Ehebrecherin ohne weitere Buß von ihrer Sünd ledig gesprochen, sondern man muß vielmehr darfür halten, daß er den Ehebruch auf das hefftigste hasse, und in der Zeit, oder Ewigkeit abstraffe; indeme er dieser allbereit bereuten, und bekehrten Sünderin, die durch ihre Tods-Aengsten, offentliche Verschämung vor allem Volck, und vornemlich durch ihre überaus grosse Liebs-Reu würcklich für ihre Straff genug gethan, also ernsthafft ermahnt, sie solle nicht mehr sündigen. Die allergröste, und schweriste Sünd ist die Abgötterey, und doch vergleicht diese GOtt öffters mit dem Ehebruch, wann er die Juden derselben bestrafft; kommt (mm) her ihr Söhn der Wahrsagerin, ihr Saamen des Ehebrechers, und der Huren; die ihr euch tröstet mit

(mm) Is. 54.

ewigen Gütern auf allen großen Gott, Wohlthäter, als Gebrechlichkeit und Sterblichkeit, als Gebrechlichkeit und Sterblichkeit, als Gebrechlichkeit und Sterblichkeit

Thron ſtehet, und den Lamm.
Und alle Engel ſtunden um den Stuhl, und um die Aelteſten, und um die vier Thiere, und fielen vor dem Stuhl auf ihr Angeſicht, und beteten Gott an,
Und ſprachen: Amen. Lob, Ehre, und Weisheit, und Dank, und Preis, und Ehre, und Kraft, und Stärke unſerm Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.
Und einer von den Aelteſten antwortete, und ſprach zu mir: Wer ſind dieſe, die mit weiſſen Kleidern angethan ſind, und woher ſind ſie kommen?
Und ich ſprach zu ihm: Herr, du weiſſeſt es. Und er ſprach zu mir: Dieſe ſind es, die aus großer Trübſal kommen, und haben ihre Kleider gewaſchen, und haben ihre Kleider helle gemacht im Blute des Lammes.
Darum ſind ſie vor dem Stuhl Gottes, und dienen ihm Tag und Nacht in ſeinem Tempel. Und der auf dem Stuhl ſitzet, wird über ihnen wohnen.
Sie wird nicht mehr hungern, noch dürſten, auch nicht mehr auf ſie fallen die Sonne, noch irgend ein Schwüle.
Denn das Lamm mitten im Stuhl wird ihr Hirte ſeyn, und wird ſie leiten zu den lebendigen Waſſerbrunnen, und Gott wird abwiſchen alle Thränen von ihren Augen.

wohnet, ist nicht unrein; weilen ein unglaubiger Mann durch ein glaubiges Weib geheiliget wird. Allein auf diese Weiß verhaltet sich die Sach nicht mit einer Huren; dann was sagt der Apostel? Wann ich das Glied Christi hinweg nimme, wird ich es zum Glied einer Huren machen. In dem ersten Zufall bleibt die Heiligkeit, und wird durch die ehliche Beywohnung nicht verlohren; in dem letzten Fall aber geht sie zu Grund; deßwegen ist der Ehebruch ein grausames, und verfluchtes Ubel. Und warum solte es nicht ein abscheuliches Ubel um den Ehebruch seyn, welches GOtt seibsten mehr, als die Abgötterey verabscheuet? Der Heil. Paulus den äussersten Untergang der Menschlichen Natur zu erweisen, sagte: (ss) Ich bin fleischlich, indem ich unter die Bottmäßigkeit der Sünd verkaufft bin. Aus diesem können wir wohl abnemmen, daß alle fleischliche Menschen unter die Bottmäßigkeit der Sünd ver-

(ss) Rom. 7.

ehrlich kann, weiß doch der Denkende
wohl, daß es nicht ehrlich ist, und
wenn er es auch nicht weiß, so kann
es ihm nicht Wort, der Denkende
weiß es, und wenn er es nicht weiß,
so kann

des Tractirens der Tractate, und dem Anfange, und Ende der Capitel, und Paragraphen, wie auch der Ordnung der Materien, und Sachen, und Fragen, und Antworten, und Einwürfen, und Auflösungen, und gantzen gar zu grossen Weitläuffigkeit, und Verdrüßlichkeit, hat dieses gar leichtlich können geschehen, und ist auch geschehen, weil ich mich gar offt, und viel zu lange bey denen Materien aufgehalten, die gar nicht nöthig, und auch gar nicht hieher gehörig gewesen, die gebrauchten, und nur vor Exempel, und Beyspiel, wie man diese Principia wohl in der Geometrie, und Mechanic, und andern Künsten gebrauchen könte, hab anführen wollen, und sie hab anführen müssen, damit ich mich nicht der Warheit der einige Schuld lege, die ich in meinen Principiis, und Fundamenten, und Grund-Sätzen, die ich gebe, verstehe: Denn, Ein Grund, der Fundamentum, und Grund-Satz muß der Gebäudes, und andern Dingen, die darauf gebauet werden, nicht

[a] Mach. 2. 21. 3. 4.
[b] Ser. Beschreibung. 2. 6.

der übrigen Völker. Auf allen ist= ländischen Münzen, welche in der letzten Periode geschlagen wurden, ist der Name des Königs Olaf, und auf einigen auch der seiner Mutter Gyda mit Runen= schrift zu lesen. Die Geschichte Olafs, des Sohnes der Gyda, ist in Island, wie in Norwegen, mit Sagen umwoben, die wahrscheinlich auf Thatsachen beruhen, aber nicht mehr mit Sicherheit von Dichtung zu trennen sind. Nach ihnen soll Olaf, ein Sohn Tryggwe's, des Königs von Norwegen, und der Gyda, einer Tochter des Königs Harald Gormsson von Dänemark, geboren worden sein. Als er drei Jahre alt war, wurde sein Vater Tryggwe in einer Seeschlacht getödtet, und Gyda floh mit ihrem Sohne zu ihrem Bruder Harald, der sie und ihren Sohn freundlich aufnahm. Olaf wurde in Russland erzogen, wo er sich in allen ritterlichen Uebungen auszeichnete und

gen der Bedingungen ist an den Tag gelegt worden, daß man sich in Ansehung der Zeit, wann die Zahlung geschehen soll, wegen seiner Lasten überlegen, und nicht etwa Zahlungen machen könne. Die Ehren stellen sie vorerst ganz ein, und wollen sich nicht einmal mit Ehrenbezeugungen abgeben. Sie sind Willens in die Kirchen bey St. Johann, und in die Kapelle des Herrn Grafen Thun, ferner in die Kirchen und Kapellen der Herren Jesuiten, Augustiner, Minoriten, Barfüsser, Karmeliter, Carl und Nikolai vor dem Thor eine Stock- und Kreuz- auf Gelert anbringen zu lassen, und den Entschluß, die zu Ehren der Heiligen gestiftete Jahrtäge, welche sie nicht mehr halten können, zu verlassen. Wenn Gott will, und sich noch die Gelegenheit ereignet, so wollen sie sich in Ansehung der Heiligen Jahrtäge mit den Geistlichen dahin vergleichen, daß sie solche an einem Sonntage, oder an einem Feyertage

Kinder, und diese sie wieder, diese
die Kinder, diese diese wieder,
diese diese die Kinder, diese
diese wieder, diese diese die
Kinder, diese diese wieder, diese
diese die Kinder, diese diese
wieder, diese diese die Kinder,
diese diese wieder, diese

Kinder, Eltern, Lehrer, Vorgesetzte, Obrigkeiten, Unterthanen, Freunde, Feinde, Arme, Reiche, Kranke, Todte, Lebendige, Gesunde, Verwundete, Gefangene, Sterbende, Verstorbene, Verdammte, Selige, Engel, Teufel, Gott, Christus, Heiden, Juden, Türken, Ketzer, Rechtgläubige, Bekehrte, Unbekehrte, Gläubige, Ungläubige, Hoffende, Verzweifelnde, Liebende, Hassende, Neidische, Barmherzige, Grausame, Sanftmüthige, Zornige, Geduldige, Ungeduldige, Demüthige, Hochmüthige, Keusche, Unkeusche, Mäßige, Unmäßige, Gerechte, Ungerechte, Wahrhaftige, Lügner, Diebe, Räuber, Mörder, Ehebrecher, Hurer, Ehrliche, Unehrliche, Fromme, Gottlose, Gehorsame, Ungehorsame, Arbeitsame, Müßiggänger, Verschwender, Sparsame, Geizige, Freigebige, Dankbare, Undankbare, Gastfreie, Ungastfreie, Mitleidige, Unbarmherzige, Gelehrte, Ungelehrte, Weise, Thörichte, Kluge, Einfältige, Vernünftige, Unvernünftige, Verständige, Unverständige, Gesetzte, Ungesetzte, Ernsthafte, Leichtfertige, Ehrbare, Unehrbare, Sittsame, Unsittsame, Gute, Böse, Tugendhafte, Lasterhafte, Gesellige, Ungesellige, Höfliche, Unhöfliche, Artige, Unartige, Gesittete, Ungesittete, Wohlerzogene, Uebelerzogene, Gelobte, Ungelobte, Gepriesene, Ungepriesene, Gerühmte, Ungerühmte

des Lebens den anderen Tag armseelig beraubt. Der Zorn Gottes stilte sich noch nicht, sondern sein Land wurde durch einen Einfall der Nortmänner gräulich verwüstet, und Metz hätte gleichen Schicksal erfahren müssen, wañ es nicht durch die Vorbitt Glodesindis darvon wäre befreyt worden. Nimme aus der Straf ab, was für einen Grauen GOtt ab dem Ehbruch fühle; er mag hernach mit Gedancken, Worten oder Wercken begangen worden seyn. Lasse doch allzeit jene des Heylands: sündige nicht mehr nach einer scharpfen und langwierigen Buß über solche Sünd in deinem Gemüth erschallen.

3. Die Juden fragen den blind-Gebohrnen, wie er sehend worden, und du sollest diejenige zu rathziehen, die ihr Heyl erlangt haben; durch was Mittel sie darzu kommen. Vergnüge dich nicht mit deiner eignen Weißheit, beobachte die Tugend in andern, damit du auch dergleichen übest. Von der H. Magdalena lesen wir Joh. 20. Maria aber stund drausen bey dem Grab.

Sie

Sie hatte innerthalb JEsum nicht gefunden: dahero stunde sie vor drausen, und sahe herum; ob sie vielleicht nicht jemand ersehen könte, der ihr Nachricht gebte, wo sie JEsum antreffen könte. (vv) Wann du JEsum in deinem Herzen nicht findest, stehe vor aussen und weine, verbleibe beständig in dem Glauben, und, gibe von aussen auf andre acht. Wann du vielleicht in einem anderen ihne erblickest, bitte mit weinenden Augen JEsum, daß er sich würdige in dein Herz einzugehen, und dorten zu wohnen. Du wirst sehr viel zunehmen, wann du auf anderer Tugend schauest, und sie fragest, wie sie selbige erworben. Lassest solche Ubung unter, nimt es mich Wunder, wann du grosse Schritt auf dem Tugendweg macheſt. Ich will herumgehen, spricht David Ps. 26., und will das Opfer des Lobs aufopferen in denen Hütten Gottes. Siehe, mit was Fleiß sich David

(vv) Orig.

ein großes Opfer sieht. Wenn ich mich nun entschließe, Ihnen meine Liebe zu der Tochter ist und Ihre Freundschaft für mich, so ist es ein Opfer, welches ich bringe, welches mir schwer wird, und welches ich nur bringe, weil ich es nennen will unter Opfer der Liebe und der Freundschaft. Ich bitte Sie daher, mir diesen Entschluß nicht zu schwer zu machen, und mir Ihre Hand zu geben.

Er that, wie ihm geheißen, und sie gab ihm die Hand, und ihre Augen schwammen in Thränen.

Ich bitte Sie, sagte er, um Ihre Liebe und Freundschaft, und ich will sie mir zu erwerben suchen. Ich werde es mir zur Pflicht machen, Ihnen Beweise meiner Liebe und Freundschaft zu geben, und Sie werden mich nicht undankbar finden. Ich bitte Sie, mir Ihre Liebe zu schenken, und mir zu sagen, daß Sie mir dieselbe schenken.

Sie sagte es ihm, und er küßte sie.

(neu) Graf, Dr. 17 Schrift, Lpz. d. Addison, Lit. d. Gefühl, 221

name. Write all the Names thereof, leaving sufficient spaces between them, and number them from 1 to 7, or 1 to 8, or 1 to 9, &c. as the Name is long or short. Then write under each Letter of the Name, the Number that stands over it, and add them together, and if they make more than 9, add the Figures of the Sum together, and so do till they make but 9 at most. Then look for the Number of the Sum in the following Table, and there you have the Character of the Person.

Lill. Ashmole, delin. et sculpsit.

Die Hundert 69zigste Historie.

Von der Gleichnuß des guten Hirtens biß zur Weissagung von dem letzten Gericht.

Erster Artickel

JEsus tragt vor die Gleichnussen von dem guten Hirten, und von dem Richter, der weder GOtt noch die Menschen förchtete, und erhaltet die Zeitung von der Kranckheit des Lazarus.

Text der heiligen Schrifft.

Joan. Cap 10. v. 1.

1. WAhrlich, wahrlich sag ich euch: Wer nicht zur Thür in den Schaaf-Stall eingehet, sondern anders wo hinein steiget, der ist ein Dieb, und ein Mörder.

2. Wer aber zur Thür hinein gehet, der ist ein Hirt der Schaafen.

3. Demselbigen thut der Thür-Hüter auf, und die Schaaf hören seine Stimm, und er rufft seinen eigenen Schaafen mit Namen, und führet sie aus.

4. Und wann er seine eigene Schaaf ausgelassen hat, so gehet er vor ihnen her, und die Schaaf folgen ihm nach, weil sie seine Stimm kennen.

5. Einem fremden aber folgen sie nicht nach, sondern fliehen von ihm: Dann sie kennen die Stimm der Fremden nicht.

6. Diesen Spruch sagte JEsus zu ihnen: Sie aber verstunden nicht, was er zu ihnen redete.

7. Derowegen sprach JEsus abermahl zu ihnen: Wahrlich, wahrlich sag ich euch: Ich bin die Thür zu denen Schaafen,

8. Alle die bißher kommen seynd, die seynd Dieb, und Mörder, und die Schaaf haben sie nicht angehört.

9. Ich bin die Thür, so jemand durch mich

nicht bleiben gekonnt, der muß es in eigenthum haben, oder er muß es mit ungeduld um Miete leiden.

13. Ein Haus kann nicht bestehen, darein Sodomiter wohnen, und so grund gut ist kein Haus, darinnen Sodomiter leben haben, und dieselbigen nicht ausstossen.

14. Ein Haus ist nicht besser, denn seiner Herr gute Leute Leben sie darinnen haben.

15. Ein Haus, darinnen Leute wohnen, die gute Leben haben, ist besser, denn ein Haus voll Gold, und darinnen Leute wohnen, die ein böses Leben haben.

16. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

17. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

18. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

19. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

20. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

21. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

22. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

23. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

24. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

25. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

26. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

27. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

28. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

29. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

30. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

31. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

32. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

33. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

34. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

35. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

36. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

37. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

38. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

39. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

40. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

41. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

42. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

43. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

44. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

45. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

46. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

47. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

48. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

49. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

50. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

51. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

52. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

53. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

54. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

55. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

56. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

57. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

58. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

59. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

60. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

61. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

62. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

63. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

64. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

65. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

66. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

67. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

68. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

69. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

70. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

71. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

72. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

73. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

74. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

75. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

76. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

77. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

78. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

79. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

80. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

81. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

82. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

83. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

84. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

85. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

86. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

87. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

88. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

89. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

90. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

91. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

92. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

93. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

94. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

95. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

96. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

97. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

98. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

99. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

100. Ein Haus ist besser, denn ein Mensch, der ein böses Leben haben, und einen Haufen Sünden auf sich geladen hat.

16. Und ich hab noch andere Schaaf, welche nicht aus diesem Schaaf-Stall seynd, dieselbige muß ich auch herzuführen, und sie werden meine Stimm hören, und es wird ein Heerd und ein Hirt seyn.

17. Darum liebet mich der Vatter, weil ich meine Seel dargebe, doch daß ich sie wiederum zu mir nemme.

18. Dann niemand nimmt sie von mir, sondern ich gebe sie von mir selbsten dar, und ich habe Macht sie darzu geben, und habe auch Macht sie wiederum zu mir zu nemmen: Und dieses Gebott hab ich von meinem Vatter empfangen.

19. Da war abermahl wegen dieser Red eine Trennung unter denen Juden.

20. Dann viel unter ihnen sagten: Er ist vom Teuffel besessen, und ist unsinnig: Warum höret ihr ihn an?

21. Andere sagten: Das seynd keine Wort eines vom Teuffel Besessenen: Kan dann der Teuffel auch die Blinde sehend machen?

Luc. Cap. 17. v. 11.

11. Und es begab sich, da er nach Jerusalem reysete, daß er mitten durch Samariam und Galiläam zog.

12. Und als er in einen Flecken hinein gieng, begegneten ihm zehen aussätzige Männer, welche von fern stunden,

13. Und sie schryen mit lauter Stim̃, und sprachen: JEsu, Unser Meister, erbarme dich unser.

14. Und als er sie sahe, sagte er: Gehet hin, zeiget euch denen Priesteren. Und indem sie hingiengen, geschahe es, daß sie rein wurden.

15. Einer aber aus ihnen, da er sahe, daß er gereiniget wäre, kehrete wieder um, und lobete GOtt mit lauter Stimm,

16. Und er fiel auf das Angesicht zu seinen Füssen, danckte ihm: Und dieser war ein Samaritan.

17. JEsus aber redete ihn an, und sagte: Seynd nicht ihrer zehen gereiniget worden? wo seynd dann die neun?

18. Keiner iſt gefunden worden, der wiederkehrte, und GOtt die Ehr gäbe, als dieſer Fremdling.

19. Und er ſprach zu ihm: Stehe auf, und geh hin: Dein Glaub hat dir geholffen.

Jo. Cap. 10. v. 22.

22. Es wurde aber das Feſt der Kirch Weyh zu Jeruſalem begangen, und war Winter.

Luc. Cap. 17. 20.

20. Da er aber von denen Phariſäeren gefragt wurde, wann wird das Reich GOttes kommen? Antwortete er ihnen, und ſagte: Das Reich GOttes wird unvermerckt kommen.

21. Man wird auch nicht ſagen: Siehe hie, oder ſiehe dort, dann ſehet, das Reich GOttes iſt innert euch.

22. Und er ſprach zu ſeinen Jüngeren: Es wird die Zeit kommen, daß ihr auf einen Tag des Menſchen Sohn zu ſehen verlangen werdet, und ihr werdet ihn nicht ſehen.

23. Und ſie werden zu euch ſagen:

Sehet hie, sehet dort: Gehet nicht dahin, und folget nicht.

24. Dann gleichwie der Blitz, der unter dem Himmel scheinet, über alles leuchtet, was unter dem Himmel ist: Also wird des Menschen Sohn an seinem Tag seyn.

25. Er muß aber zuvor viel leyden, und von diesem Geschlecht verworffen werden.

26. Und gleichwie es zur Zeit Noe geschehen, also wird es auch zur Zeit des Menschen Sohns zugehen.

27. Sie assen und truncken: Sie nahmen Weiber, und wurden vermählet biß auf den Tag, da Noe in die Arch hinein gieng: Und der Sündfluß kam, und richtete sie alle mit einander zu grund.

28. Desgleichen wie es zur Zeit Lots zugieng: Sie assen und truncken, kaufften und verkaufften, pflantzten und baueten.

29. An dem Tag aber, da Lot aus Sodoma gieng, regnete es Feur und Schwefel von dem Himmel herab,

und richtete sie alle mit einander zu grund.

30. Auf gleiche Weiß wirds auch gehen an dem Tag, an welchem des Menschen Sohn wird offenbahr werden.

31. Wer in derselbigen Stund auf dem Tach ist, und sein Haußrath in dem Hauß hat, der steige nicht hinab, denselbigen hinweg zu nehmen: Ingleichem, wer auf dem Feld ist, der kehre nicht wiederum zuruck.

32. Gedencket an des Lots Weib.

33. Wer darnach trachten wird, daß er sein Leben erhalte, der wird es verliehren, und wer es verliehren wird, der wird es erhalten.

34. Ich sage euch, in derselben Nacht werden zween auf einen Beth ligen, der ein wird aufgenommen, und der ander verlassen werden.

35. Zwo werden mit einander mahlen, die eine wird aufgenommen, und die andere verlassen werden: Zween werden auf dem Feld seyn, der ein wird aufgenommen, und der ander verlassen werden.

36.

36. Sie antworteten, und sprachen zu ihm: Wo diß, O HErr!

37. Und er sagte zu ihnen: Wo der Leib seyn wird, dahin werden sich auch die Adler versammlen.

Luc. Cap. 18. v. 1.

1. Er sagte aber auch zu ihnen eine Gleichnuß, daß man allzeit betten müsse, und nicht aufhören solle.

2. Und sprach: Es war in einer Stadt ein Richter, welcher weder GOtt förchtete, noch sich vor einigem Menschen scheuete:

3. Es war auch eine Wittib in derselben Stadt, die zu ihm kam, und sagte: Errett mich von meinem Widersacher,

4. Und er wollte lange Zeit nicht. Darnach aber sprach er bey ihm selbst: wiewohl ich weder GOtt förchte, noch mich vor einigem Menschen scheue,

5. Gleichwohl, dieweil mir diese Wittib so überlästig ist, will ich sie retten, damit sie nicht endlich komme, und mich übel ausrichte.

6. Der HErr aber sprach: Höret, was der ungerechte Richter sagt.

7. Sollte dann GOtt seine Auß-erwählte, die Tag und Nacht zu ihm ruffen, nicht retten? und sollte er in ihren Anligen Gedult haben?

8. Ich sage euch: Er wird sie ohne Verzug retten. Doch, wann des Menschen Sohn kommen wird, vermeynest du wohl, daß er einen Glauben auf Erden finden werde?

9. Er sagte auch zu etlichen, welche auf sich selbst vertraueten, als wann sie gerecht wären, und andere verachteten, diese Gleichnuß.

10. Zween Menschen giengen in den Tempel hinauf, zu betten: Der eine war ein Pharisäer, und der andere ein Publican.

11. Der Pharisäer stund, und bettete bey ihm selbst also: GOtt, ich dancke dir, daß ich nicht bin wie andere Leuth, Rauber, Ungerechte, und Ehebrecher, oder auch wie dieser Publican.

12. Ich faste zweymahl in der Woche,

che, und gib den Zehenden von allem, was ich habe.

13. Der Publican aber stund von fern, und wollte seine Augen gegen dem Himmel nicht erheben, sondern schlug an seine Brust, und sprach: GOtt sey mir Sünder gnädig.

14. Ich sage euch: Dieser gieng gerechtfertiget in sein Hauß hinab, jener nicht: Dann ein jeglicher, der sich selbst erhöhet, der wird erniedriget, und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet werden.

Joan. Cap. 10. v. 23.

23. Und JEsus gieng in dem Tempel, nemlich in dem Vorhof Salomonis hin und wider:

24. Da umgaben ihn die Juden, und sagten zu ihm: Wie lang haltest du unsere Seel im Zweiffel auf? Bist du Christus, so sage es uns offentlich heraus?

25. JEsus antwortete ihnen: Ich sage es euch, und ihr glaubt es nicht, die Werck, welche ich in dem Namen meines Vatters würcke, geben von mir Zeugnuß.

26. Ihr

30. Da sucht jhnen auch wol
einer, aber es legt niemand die Hand an jhn.

31. Denn viele vom Volck hielten an jhn, und sprachen, Wenn wird Christus mehr Zeichen thun, denn dieser thut?

32. Es kam aber für die Phari-seer, das solch Volck von jhm heimlich redete. Und sie und die Hohenpriester sandten Diener, das sie jhn griffen.

33. Da sprach Jesus zu jhnen, Noch eine kleine Zeit bin ich bey euch, und gehe hin zu dem der mich gesandt hat.

34. Jhr werdet mich suchen, und nicht finden, und wo ich bin, da werdet jhr nicht hinkommen.

35. Da sprachen die Jüden zu jhnen selbs, Wo wil der hin gehen, das wir jhn nicht finden? wil er in die Zerstreuung der Griechen gehen, und die Griechen lehren?

36. Was ist das für ein Wort, das er gesagt hat, Jhr werdet mich suchen, und nicht finden, und wo ich bin, da werdet jhr nicht hinkommen?

37. Am letzten aber dem Hauptfest stund Jesus, und rieff, und sprach, Wen da dürstet, der komme zu mir, und trincke.

38. Wer an mich gleubet, wie die Schrifft sagt, Es werden Ströme lebendigs Wassers aus seinem Leibe fliessen.

39. Das sagt er aber von dem Geist, welchen empfahen solten die an jhn gleubten. Denn der Heilige Geist war noch nicht da, dieweil Jesus noch nicht verklert war.

34. „JEsus antwortete ihnen: Ist „dann nicht in euerm Gesatz geschrie„ben: Ich hab gesagt, ihr seyd Götter.

35. „Wann es diejenige Götter nen„net, zu welchen das Wort GOttes ge„schehen ist; und die Schrifft nicht kan „zernichtet werden.

36. „Wie sagt ihr dann zu demjeni„gen, welchen der Vatter geheiliget, und „in die Welt gesandt hat, du lästerest „GOtt, darum daß ich gesagt habe, ich „bin GOttes Sohn.

37. „Wann ich die Werck meines Vat„ters nicht thue, so glaubt mir nicht.

38. „Wann ich aber sie thue, und ihr „mir dannoch nicht glauben wollet, so „glaubet wenigstens denen Wercken, da„mit ihr erkennet, und glaubet, daß der „Vatter in mir, und ich in dem Vatter „seye.

39. „Da suchten die Juden ihn aber„mahl zu ergreiffen: Er aber entflohe „ihnen aus ihren Händen.

40. „Und er begab sich wiederum auf „die andere Seit des Jordans an das „Ort, da Jonnes erstlich getaufft hat„te, und verblieb alldorten.

41.

41. „Und es kamen viel zu ihm, und „sagten: Joannes hat zwar kein Zeichen „gethan,

42. „Alles aber, was Joannes von „diesem gesagt hat, das ist wahr: Da„hero viel an ihne geglaubt.

Jo. Cap. 11. v. 1.

1. „Es lag aber einer krank mit Na„men Lazarus aus dem Flecken Betha„nia, allwo Maria uud Martha ihre „Schwester wohnten.

2. („Maria aber war diejenige, die „den HErrn mit Salb gesalbt, und „seine Füß mit ihren Haaren abgetrük„net, deren Bruder Lazarus krank lag.)

3. „Derowegen sandten seine Schwe„steren zu ihm mit Vermelden: HErr, „siehe, den du liebest, der ligt kranck.

4. „Als JEsus dieses hörte, sprach „er zu ihnen: Diese Krankheit ist nicht „zum Tod, sondern zu der Ehr GOt„tes, auf daß der Sohn GOttes dar„durch geehret werde.

5. „JEsus aber liebte Martham und „Mariam ihre Schwester, u. Lazarum.

6. „Nachdem er nun gehört hatte, „daß dieser krank wäre, blieb er zwar da„

„mals

„mals noch zween Täg an dem selbigen
„Ort, da er war.

7. „Darnach sprach er zu seinen Jün-
„gern: Lasset uns wiederum in das jü-
„dische Land gehen.

8. „Die Jünger aber sagten zu ihm:
„Rabbi, unlängst suchten dich die Ju-
„den zu versteinigen, und du wilst wie-
„derum dahin gehen?

6. „JEsus antwortete: Seynd nicht
„zwölf Stund am Tag? Wann nun
„jemand bey Tag wandlet, so stosset er
„nicht an, weil er das Liecht dieser
„Welt siehet.

10. „So aber jemand bey der Nacht
„wandlet, der stosset an, dann das Liecht
„ist nicht in ihm.

11. „Dieses sagte er, und darnach
„sprach er zu ihnen: Lazarus unser
„Freund schlafet, ich aber gehe hin, da-
„mit ich ihn von dem Schlaf aufwecke.

12. „Da sprachen seine Jünger: HErr,
„schlafet er, so wird er gesund werden.

13. „JEsus aber hatte von seinem
„Tod geredt, und sie vermeynten, er
„redete von dem natürlichen Schlaff.

14. „Da-

14. „Dahero sagt es ihnen JEsus „ausdrucklich; Lazarus ist gestorben.

15. „Und ich erfreue mich um euert„willen, daß ich nicht bin allda gewe„sen, auf daß ihr glaubet. Lasset uns „aber zu ihm gehen.

16. „Da sprach Thomas, der Zwil„ling, sonsten Didymus genannt, zu „seinen Mit-Jüngeren: Lasset uns auch „hingehen, damit wir mit ihm sterben.

Matth. Cap. 19. v. 16.

16. „Und siehe, es tratte einer her„zu, und sagte zu ihm: guter Meister, „was soll ich gutes thun, damit ich das „ewige Leben erwerbe?

17. „Er sprach zu ihm: Was fragst „du mich um das Gute? Einer allein ist „gut, nemlich GOtt, wilst du aber zum „Leben eingehen, so halte die Gebott.

18. „Welche, sagt er? diese, wi„dersezte JEsus: du solst nicht tödten, „du solst nicht ehebrechen, du solst nicht „stehlen, du solst kein falsche Zeugnuß „geben.

19. „Ehre deinen Vatter und deine „Mutter, und liebe deinen Nächsten, „als dich selbsten.

20. „ Der

20. „Der Jüngling sprach zu ihm,
„das alles hab ich von meiner Jugend
„auf gehalten, was gehet mir noch ab.

21. „JEsus sagte zu ihm: wilst du
„vollkommen seyn? so gehe hin, ver-
„kauf, was du hast, und gib es denen
„Armen, so wirst du ein Schatz in dem
„Himmel haben, alsdann komme, und
„folge mir nach.

22. „Als nun der Jüngling diese
„Red vernommen hat, gieng er traurig
„davon, dann er hatte viel Güther.

23. „JEsus aber sprach zu seinen
„Jüngeren: wahrlich sag ich euch, daß
„ein Reicher schwehrlich in das Him-
„melreich eingehen werde.

24. „Und ich sage euch abermal: Es
„ist leichter, daß ein Cameel durch ein
„Nadelloch gehe, als daß ein Reicher
„in das Himmelreich eingehe.

25. „Da nun solches seine Jünger
„hörten, verwunderten sie sich überaus,
„u. sagten: wer kan dañ seelig werden?

26. „JEsus aber sahe sie an, und
„sprach zu ihnen: bey denen Menschen
„ist dieses unmöglich, allein bey Gott
„seynd alle Ding möglich.

27. „Da antwortete Petrus, und „sprach zu ihm: siehe, wir haben alles „verlassen, und seynd dir nachgefolgt, „was wird uns dann darfür gegeben „werden?

28. „JEsus aber sagte zu ihnen: Ich „sage euch in der Wahrheit, daß ihr, „die ihr mir nachgefolgt seynd, in der „Wiedergeburt, wann des Menschen „Sohn auf dem Stuhl seiner Herrlich„keit sitzen wird, auch auf zwölf Stühlen sitzen werdet, und die zwölf Ge„schlechter Israels richten.

29. „Und ein jeglicher, der sein Hauß, „oder Bruder, oder Schwester, oder „Vatter, oder Mutter, oder Weib, oder „Kinder, oder Aecker um meines Nah„mens willen verlasset, der wirds hun„dertfältig bekommen, und das ewige „Leben besitzen.

30. „Viel aber, welche allhie die er„ste seynd, werden dort die lezte seyn, „und die hingegen hie die lezte seynd, „werden dort die erste seyn.

Matth. 20.

1. Das Himmelreich ist gleich einem „Hauß-

„Haußvatter, welcher am Morgen frü-
„he ausgieng, Arbeiter in seinen Wein-
„berg zu dingen.

2. „Als er aber mit denen Arbeitern
„um einen Groschen zum Taglohn eins
„worden, sandte er sie in seinen Wein-
„berg.

3. „Und er gieng um die dritte Stund
„aus, und sahe andere auf dem Markt
„müßig stehen.

4. „Und sprach zu ihnen: gehet ihr
„auch hin in meinen Weinberg, und ich
„will euch geben, was recht seyn wird.

5. „Und sie giengen hin. Abermahl
„gieng er um die sechste und neunte
„Stund aus, und thate desgleichen.

6. „Um die eilfte Stund aber gieng
„er aus, und fand noch andere da ste-
„hen, und sprach zu ihnen, was stehet
„ihr da den ganzen Tag müßig?

7. „Sie sagten zu ihm: Es hat uns
„niemand gedingt, und er sprach zu
„ihnen: Gehet ihr auch hin in meinen
„Weinberg.

8. „Da es nun Abend worden, sprach
„der HErr des Weinbergs zu seinem

„Schaffner: Berufe die Arbeiter, gib
„ihnen den Lohn, und fange an von
„denen Leztsten bis zu denen Ersten.

9. „Als nun die kamen, welche erst
„um die eilfte Stund des Tags komen
„waren, empfieng ein jeglicher einen
„Groschen.

10. „Da aber auch die Erste kamen,
„vermeynten sie, daß sie mehr bekom-
„men wurden; allein sie empfingen auch
„ein jeder einen Groschen.

11. „Und als sie solchen empfangen
„hatten, murreten sie wider den Hauß-
„Vatter, und sprachen:

12. „Diese Leztste haben nur eine
„Stund gearbeitet, und du hast sie uns
„die wir des Tags Last und Hitz getra-
„gen haben, gleich gemacht.

13. Er aber antwortete einem unter
„ihnen: Mein Freund, ich thue dir
„nicht unrecht: bist du nicht um einen
„Groschen mit mir eins worden?

14. „Nimme, was dein ist, und ge-
„he hin, ich will aber diesen Leztsten
„auch geben wie dir.

15. „Oder hab ich nicht Macht zu
„thun

„thun, was ich will? Ist dein Aug „darum schalckhaftig, weil ich so gü„tig bin?

16. „Also werden die Leztste die Er„ste, und die Erste die Leztste seyn: „Dann viel seynd berufen, wenig aber „auserwählt.

Historische Auslegung.

1. (a) Die Pharisäer, weilen sie den Blindgebohrnen wegen der Bekanntnus Christi aus ihrer Synagog gleichsam, als aus ihrem Schaafstall verstossen, haben offentlich durch diese That zu erkeñen gegeben; Christus seye weder der Meßias, noch ein Mitglied ihrer Kirchen, sondern ein falscher Prophet, und alle, so an ihne glaubten, seyen Abtriñige von der Synagog; dahero verweißt Christus ihnen ihre Bosheit, und erweißt zugleich durch folgende Gleichnuß, daß wer nicht durch ihne in die Kirch GOttes eingehe, der seye ein Betrüger. (b) Ich bin, sagt er, der Eingang in die wahre Kirchen.

(a) Jo. 10. 1. Cornel. a Lap.
(b) S. Aug. S. Chrysost. Glos.

Wer durch mich in selbige nicht eingeht, nicht nach meinem Evangelio lebt, und andere unterricht, der ist ein Dieb und Mörder, welcher die Rechtgläubige zu zerreissen, und zu Grund zu richten trachtet. Solche Mörder seynd die Pharisäer und Schriftgelehrten: daß obschon sie anfänglich den rechtmäßigen Gewalt das Volck zu lehren von GOtt erhalten; nichts destoweniger, weilen sie sich mir ihrem Meßias, und wahren Hirten widersetzen, mein Gesatz übertretten, die Lehr und Gebott der Menschen vortragen, so seynd sie nichts anders als Wölf, welche die Heerd der Gläubigen grausam zernagen. Im Gegentheil, (c) wer durch mich in die Kirchen eingeht, mir als der ewigen Wahrheit glaubt, und in selbiger auch andere unterrichtet, der ist ein guter Hirt; weilen er mit mir den wahren Meßias verkündet. (d) Einem solchen eröffnet der

Heil.

(c) S. Aug. Cyrill. Bed. Rupert. Greg. ho. 13. in Ezech.

(d) S. Aug. Chrysost. Theophylact. Rupert. Maldonat.

H. Geist, wie der Thürhieter, die Thür, meine Wahrheiten in der H. Schrift, und macht ihne zu meinem rechtmäßigen Nachfolger und Hirten der Kirchen, also, daß die Rechtgläubige, wie die Schaaf die Stimm des Hirtens, seine Lehr für gut erkennen, und ihme wie mir selbsten gehorsamen. Ein sothaner guter Hirt ist nicht vergnügt, daß er überhaupt die Weide des Worts Gottes seiner Herd anschaffe, sondern er tragt Sorg über jedes Schäflein, führt innerhalb des Schaafstalls, der wahren Kirchen jede Seel nach dero Beschaffenheit zu der ewigen Seeligkeit, bewahrt selbe von denen Anläuffen der Wölfen, Ketzeren, falschen Lehreren, und geht ihnen in allen Tugenden mit einem heiligen Lebenswandel vor: deswegen (e) folgen die wahre Christgläubige seinen Ermahnungen, und hören durchaus nicht an die falsche Lehrsätz der Juden, Heyden, Ketzern und gottlosen Leuten. Die Juden und Pharisäer hatten noch nicht verstanden, daß

(e) Cornel. a Lap.

den Zeiten und Orten, wo sie gebraucht werden, sind sie [illegible] Schlüssel. Schlüsse sind [illegible] Schlüssel. Schlüsse sind [illegible] Schlüssel. Schlüsse sind

Schaafstall in die Kirchen eindringen. Der Dieb komt, damit er stehle, und die Schäflein absteche, und sie komen auf daß sie die Seelen von GOtt und der Kirchen absöndern, durch die Irrthümmer schlachten, und in die Höllen stürtzen. Ich hingegen (g) bin von dem Himel herabgestiegen, damit die Gläubige durch mich ein grösere Gnad in meiner Kirchen, als in der Synagog hätten: dahero (h) bin ich der einzige gute Hirt, der Hirt aller andern Hirten; indem ich allein durch meinen Tod alle Gläubige von dem ewigen Tod erlöse, und ihnen das gegenwärtige, und ewige Leben ertheile: andere Propheten hingegen und Apostel, obschon sie auch aus Liebe des Nächsten ihr Leben gelassen, haben sie doch selbige von dem ewigen Untergang nicht erlößt. Und dieses ist der andere Sinn der Gleichnus; dann ich ahme hierinnfals nach denen Syrieren, die eine Sach in einer Gleichnuß mit zerschiedenen Dingen

(g) Rupert.
(h) Rupert. Theophylact. Chrysost. Euth.

vergleichen. Ihr werdet indessen mich sonders allen Zweifel für den wahren und guten Hirten erkennen, wann ihr mich für das Heyl der Menschen werdet sehen sterben: (i) dann ein Hirt, der nur um den Lohn die Schaaf hütet, so bald er den Wolf daher kommen siehet, flieht er schon, und ein Seelenhirt, der denen Gläubigen das Wort Gottes nur wegen zeitlichem Gewinn, und Ehren halber vortragt, sobald er sich deshalben verfolgt, oder in Gefahr des Tods siehet, verlaßt er seine Schaaf, die Gläubige, gibt denen Irrlehreren nach; weilen er nicht das Heyl der Seelen, sondern seinen eignen zeitlichen Lohn sucht: Ich aber gibe mein Leben für ihre ewige Seeligkeit, und suche keinen andern Gewinn darbey, als ihren selbst eignen Nutzen. Ich bin ein guter Hirt; dann ich erkenne meine Schaaf, alle Glaubige, alle ihre Tugenden und Laster, damit ich in ihnen

das

(i) S. Aug. S. Bas. or. de S. Mamant. S. Greg. ho. 14.

(k) Cornel. a Lap.

das Gute vermehre, und das Böse heyle. Ich bin ein guter Hirt, an dene auch meine Schaaf, die Glaubige glauben, hoffen, und den sie über alles lieben; indem ich aus Liebe ihrer mein Leben dargegeben. Die Erkantnus u. unendliche Liebe, mit welcher der Vatter mich liebt, und ich den Vatter, ist der Ursprung der Erkanntnuß und Liebe, mit dero ich die Glaubige, und sie mich lieben; dann er will sie durch mich zu seinen Kindern annehmen. Ich liebe aber nicht nur jenige Glaubige (l) welche aus dem Judenthum an mich glauben, sondern auch jene, die ich aus dem Heidenthum bald zu meinem Glauben durch meine Jünger bekehren wird, also daß aus denen Juden u. Heiden nur ein Schaafstall, nur eine Kirch und ein Hirt wird werden. Mein Vatter (ll) hat deswegen das gröste Wohlgefallen an mir, weilen ich diese meine Schäflein durch meinen zeitlichen Tod von dem ewigen Tod erledige, und durch meine Auferstehung gerechtfertige, und

leben:

(l) Rupert. (ll) S. Cyrill.

lebendig mache. Niemand aber soll mich verachten, wann er mich nach der Menschheit wird sehen für das Heyl der Menschen an dem Creutz sterben; indem ich als GOtt allen Gewalt des Tods wohl verhinderen könnte: dann es steht in meiner Willkuhr zu sterben, und wiederum auf zuerstehen: allein weilen mein Vatter mir befohlen hat für das Heyl der Menschen zu sterben, so nime ich freywillig aus Gehorsam den Todt an. (m) Diese Red veranlaßte unter denen Juden eine neue Trennung. Vielenemlich sagten; er ist vom Teuffel besessen: Er ist von Sinnen gekommen; warum höret ihr ihne an? Andere widersprachen ihnen: Ein Mensch der von Sinnen ist, kan nicht also reden. Und wie solte ein Besessener einem Blindgebohrnen das Gesicht ertheilen können? JEsus (n) aber sagte kein Wort darzu; theils weilen er solche Verläumdungen keiner Antwort würdigte, und selbige schon mehrmahlen widerlegt hatte, theils aber, weilen andere, die ihne liebten, zum Genügen deren Falschheit erweißten.

(m) Calmet. (n) Theophylact.

Ob. 12. Kirchen-Gesang und Gebeth, und [illegible] offen ist die Kirche Gottes, [illegible] Gebeth, und [illegible] Gesang, [illegible] Gebeth, und [illegible] Gesang, [illegible] Gebeth, und [illegible] Gesang

denen sich Sonne und Jupiter nicht recht
zusammen schicken wollen. Der Jupiter
regiert zwar auch viele Jahre von der
Sonne, und ist ihr also gleichsam unterthänig;
aber dennoch wandelt er seinen Lauf
nicht allezeit nach ihrem Willen, sondern
bisweilen auch wider ihren Willen, und
gehet von ihr bisweilen gantzlich weg:
Wie denn der Saturnus auch nicht
wunderbahrlichen Gesetzen, sondern
nach seinem eigenen Willen und Gefallen
die gantze Zeit seines Lauffes verrichtet,
und sich um die Sonne gar nicht bekümmert,
ob sie gleich wohl seine Beherrscherin
ist genant worden. Dieses ist es
nun, was ich von der Sonne und ihren
Planeten, so viel mir zu dem Vorsatze
dienlich, und nöthig ist, für dem
gegenwärtigen mahle anführen will. Ich
wende mich demnächst zu der andern
Art von Gestirnen, welche die Fix-Sterne
genennet werden, und welche
eine gar eigene betrachtung verdienen.
Denn sie sind nicht allein viel grösser,
als die Sonne selber, sondern sie stehen
der Sonne so gahr / darin ist mehr gar

(a) Turnil. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40.

ung. Sie ist so viel als das Wort Gesetz und Recht, wie die Griechen es brauchen, und stellet den Grund-Satz unter der Regierung eines Fürsten vor. Denn wo dieser ist, da muß man sich nicht einbilden, daß man sich nach seinem Willen richten könne, sondern man muß sich nach seinen Gesetzen richten. Wer nun dieses nicht thut, der ist ein Verächter der Majestät, und ein Rebell, welcher sich selbst das Urtheil spricht, und sich der Strafe unterwirft, die auf solche Verbrechen gesetzet ist. Dieses ist der Grund-Satz, worauf sich die Römischen Kayser in ihren Gesetzen beziehen, wenn sie sagen: (a) Nemini autem licet, neque in re, neque in loco, neque in tempore, majestatem imminuere. Niemand verdient es, daß er in seinen Anmassungen und Irrthümern (b) sich einer Entschuldigung bedienen könne, daß er das Gesetz nicht gewußt habe, weil ein jeder Unterthan schuldig ist, sich um die Gesetze zu bekümmern, und sich darnach zu richten.

(a) L. 2. C. de crimen. Læs. Majest.
(b) L. 9. C. eod.

Ehre, wenn sie nur ein kleines Zeichen bekommt von dieser Ehre, welche sie nicht nur einzig verdient: aber sie sind, wie Jesus nach ihnen sagte, nicht werth, noch dessen würdig zu seyn, was sie verdienen. Sie sind Sünder, und Sünder, die Gott liebt, und mit Gnade ehret. Sie sind Sünder und bleiben Sünder auf Erden, und sie sind Heilige und Auserwählte, die Gott von Ewigkeit zu seinen Kindern, zu Erben seiner Herrlichkeit, und zu Miterben seines Sohnes verordnet hat. Sie sind Sünder, und sie sind Gerechte, und sie sind Gerechte, weil sie Sünder sind. Sie sind Sünder, weil sie sich selbst gerechtet, und sich selbst keine Gnade und Seligkeit zu geben vermögend sind; und sie sind Gerechte

vnd dich / dann dein Hertz vnd Sinn werden
Gott vnd Christum gefallen / 2c. Lib. 2.
Cap. 1. Wer nun dieses alles recht betrach-
tet / der wird sich nicht verwundern / daß
Christus vns so offt vermahnet / wir sollen
vns zu jhm bekehren / vnd jhn vmbfangen /
vnd jhm nachfolgen / dann ohne jhn ist kein
Leben / kein Trost / kein Heyl / kein Ver-
gebung der Sünden / kein Gnade / kein
Gerechtigkeit / kein Frid / kein Freud / kein
Ruhe / kein Seligkeit / kein Himmelreich /
kein Gemeinschaft mit Gott / kein Erlösung
von Sünden / Tod / Teufel / Hölle / vnd
ewiger Verdamnuß / kein Auferstehung /
kein ewiges Leben / kein Erbschaft der Kin-
der Gottes / kein Gnad / kein Barmher-
tzigkeit / kein Gedächtnuß / kein Liebe / kein
Gunst / kein Wolgefallen / kein Gehorsam /
kein Gebet / kein Lob / kein Dancksagung /
kein Opffer / kein Gottesdienst / kein Ge-
horsam / kein Glaub / kein Hoffnung / kein
Liebe / kein Tugend / kein Frucht / kein
Werck / kein Verdienst / kein Gerechtigkeit /
kein Gnad / kein Barmhertzigkeit / kein
Gedächtnuß / kein Liebe / kein Gunst / kein
Wolgefallen / kein Gehorsam / kein Gebet /
kein Lob / kein Dancksagung / kein Opffer /
kein Gottesdienst / kein Gehorsam / kein
Glaub / kein Hoffnung / kein Liebe / kein
Tugend / kein Frucht / kein Werck / kein
Verdienst / kein Gerechtigkeit / kein Gnad /
kein Barmhertzigkeit / kein Gedächtnuß /
kein Liebe / kein Gunst / kein Wolgefallen /
kein Gehorsam / kein Gebet / kein Lob /
kein Dancksagung / kein Opffer / kein Got-
tesdienst / kein Gehorsam / kein Glaub /
kein Hoffnung / kein Liebe / kein Tugend /
kein Frucht / kein Werck / kein Verdienst /
kein Gerechtigkeit / kein Gnad / kein Barm-
hertzigkeit / kein Gedächtnuß / kein Liebe /
kein Gunst / kein Wolgefallen / kein Gehor-
sam / kein Gebet / kein Lob / kein Danck-
sagung / kein Opffer / kein Gottesdienst /
kein Gehorsam / kein Glaub / kein Hoff-
nung / kein Liebe / kein Tugend / kein
Frucht / kein Werck / kein Verdienst / kein
Gerechtigkeit

Land-Gerichts-Ordnung Hochfürstlich. Hochstift Trier, Churfürstlich. Gnädigster Befehl, und Verordnung, wie es mit Verfertigung der Land-Gerichts-Ordnung Churfürstlich. Hochstift Trier, gehalten werden solle. Trier, 1782. 4°. 4 Bl.

Landgerichtsordnung für das Churfürstenthum Trier. Trier, 1783. 4°. 4 Bl.

dere doch durch die Kraft Christi, welche in ihnen wirket, ihre Sünden überwinden und einen Unterschied zwischen sich machen. Es ist gewiß, daß sich auch die Weltlein bekehren, die Kraft Christi ist nicht zu schwach dazu. Wenn sie aber nicht bekehret werden, so ist es ihre Schuld, weil sie sich der Kraft Christi widersetzen. Es gehet aber lange hier und da nicht alles nach Wunsch, wenn wir unsere klare ungeänderte Grundsätze, die wir aus Gottes Wort haben, nicht mit allen Menschen, wo wir ihnen begegnen, vorbringen. Die Wirkung siehet in Gottes und seiner Diener Hand, und nicht in unserer Hand. Ich habe meine Pflicht gethan, wenn ich meine Grundsätze, die ich aus Gottes Wort habe, und mein Gewissen bezeugen, geredet habe. Ich kann nicht ein gezwungener, und heuchlerischer Diener Christi werden, und mich nach der Gesinnung der Menschen richten, die Christi Diener nicht preisen; wer verachtet mich

(a) S. Aug. ep. 190. ad Probam. c. 8. Opp. S. Chrysost. Colmen.

wird nicht der himmlische Vater seinen Namen verherrlichen, und sich zu ihm bekennen, der Herr selber wird vor ihm stehen, und ihn vertreten, und ihn erretten, wenn er sich an seinen Feinden rächet. Wir sollen uns also nicht selber rächen und rasen, sondern wir sollen uns der Gnade und Barmherzigkeit, und der Hand und Rache Gottes getrösten, unsern Feinden helfen, wenn sie in Nöthen sind, und ihnen Gutes thun, und wenn wir das thun, so werden wir das beste thun, und den schönsten Rachen, den wir an unsern Feinden können üben, nehmlich Gutes mit Bösem vergelten, Gnade und Barmherzigkeit, Liebe und Freundlichkeit, Sanftmuth, Gedult, Langmuth, und andern Tugenden, werden sie Gluhen feuriger Kohlen ansammeln auf ihr Haupt, und sie werden sich selber rächen an sich selber, und sich selber strafen, und sich selber richten, und sich selber verdammen, und sich selber verfluchen, und sich selber verderben, und sich selber ins Verderben stürzen, und sich selber in die Hölle bringen.

Der Pharisäer (an) sieht auf

(an) Theophylact. 3. Aug. Ser. 96. de Verb. Dom. Beyond Line.

dem Gesichte, und bethet, oder erinnert sich, daß er es gethan, und wiederholet seine Gebet; also) die Handel eben auch in und vor dem Gesichte, und ist alles gut, wenn er nur nicht in Gefahr kommt, sich zu verlieren, und in Ohnmacht zu fallen. Nachdem aber Chrysostomus sein Gebet geendet, gehet er wieder zu den Gebeinen, und verrichtet sein Gebet, und wenn er solches gethan, so gehet er wieder, und so offt, als er will. Er empfindet, daß er gesegnet in der Nähe der Gebeine ist, und daß er sich in der Gnade seines Gottes befindet. Der Gedanken kommen ihm offt ein, und er hat (als) keine gar zu weite Reise, welche der Heil. Chrysostomus beschreibet, und wenn er sie gethan, so ist er gleichwol, (ohne) daß er es gewahr worden, in dem Hause und Gesellschaft seiner

(a) S. Ioan. Chrys. Homil. 2. in Ioan. (b) Calmet. (de) S. Chrysost. in Ioannem, & Sozom. l. 8. c. 2. Cap. Cyrill.

dasselbe weyset also, und endlich stehet
es in der Hand der Obrigkeit, ob sie Comödien
wollen oder nicht; und ist dieses eine
von der Civil-Gewalt, die Gott der Obrigkeit
über alle Unterthanen gegeben hat,
und ihr nicht genommen werden kan,
ohne daß man sich wider Gott selbst setzet,
und sich endlich selbst zu Grunde richtet.
Wie nun aber die Comödien keine
Gottesdienst-gebräuchen seyn, sondern
Lügerey, verkehrte Sitten, und
Ursachen vor lang lediget die arme Seele
in Sünden, und Laster, und Gott
zur Hoelle. Also sind sie auch Mittel-
ding, und Adiaphora. Die Gottesdienst
aber, die in den Worten Gottes
bestehen sollen, sind von solcher Beschaffenheit,
daß sie nicht können Mittel-

tes seye. Die Ursach euers Unglaubens ist; weilen ihr mich nicht für eueren Hirten, Heyland, und Messias erkennen, noch meinem Gesatz nachleben wollet: (ff) Dann meine außerwählte Schäfflein gehorsamen meinem Wort, und ich gibe ihnen darfür das ewige Leben. Sie werden nicht ewig zu grund gehen, weder der Teuffel, weder das Fleisch, noch die Welt werden sie mir entreissen; dann sie seynd sicher unter meinem allmächtigen Schutz, Vorsichtigkeit, und Gunst. Gleichwie der Vatter durch die ewige Geburt mir seine Allmacht ertheilt, welche alle Macht der Englen, und Teufflen weit übersteigt, und ihme solche niemand entreissen kan, also kan man mir selbige auch nicht nemmen, und hiemit meinen Außerwählten keinen Schaden zufügen; indeme ich, und der Vatter nur eine Gottheit, und Weesenheit haben. Die Juden verstunden gar wohl, daß Christus sich durch solchen Discurs zum Sohn GOttes machte; Dahero hebten sie auch würcklich die Stein auf, ihne als einen Gottslästerer

(ff) S. Aug.

ge verschwinden. Sag: Wann dein Sohn die Sonne ist, so ist er ein Gott. Dann sie ist ein beständiges Werk, und wenn auch die Menschen sterben, so bleibt sie doch immer in einer Gestalt erscheinen. Sag: Wann dein Sohn der Mond ist, so ist er ein Gott. Dann er ist ein beständiges Licht, wenn gleich auch dein Geschlecht ein Ende nimmt. Sag: Wann dein Sohn der Himmel ist, so ist er ein Gott. Dann er ist ein beständiges Gewölbe, wenn gleich auch die Menschen sterben, und vergehen. Sag: Wann dein Sohn die Erde ist, so ist er auch ein Gott. Dann sie ist beständig, und bleibet immer in einer Gestalt, wenn gleich auch die Menschen sterben, und vergehen. Sag: Wann dein Sohn das Wasser ist, so ist er auch ein Gott. Dann es ist auch ein beständiges Geschöpfe, und bleibt in Gestalt, wenn gleich auch die Menschen sterben, und vergehen. Sag: Wann dein Sohn der Wind ist, so ist er auch ein Gott. Dann er ist ein beständiges Geschöpfe, und bleibt in Gestalt, wenn gleich auch die Menschen sterben, und vergehen. Sag: Wann dein Sohn das Feuer ist, so ist er auch ein Gott. Dann es ist ein beständiges Geschöpfe, und bleibt in Gestalt, wenn gleich auch die Menschen sterben, und vergehen. Sag: Wann dein Sohn der Tod ist, so ist er auch ein Gott. Dann er ist ein beständiges Geschöpfe, und bleibt in Gestalt, wenn gleich auch die Menschen sterben, und vergehen.

GOtt zu nennen, welchem (hh) GOtt seine weesentliche Heiligkeit durch die Geburt ertheilt, und dene er zu Erlösung der Welt hat Mensch werden, und an dem Creutz wird sterbē lassen? Wan ich die Wercke meines Vatters nicht thue; so glaubet mir nur nicht: weilen ich aber solche Wercke thue; so glaubet wenigstens meinen Wercken, wann ihr meinen Worten nicht glauben wollet. Auf dieses gedachten sie ihne handfest zu machen. (ii) Er aber machte sich unsichtbar, entwüschte aus ihren Händen, und nach vollendtem Fest begab er sich jenseiths des Jordans nacher Bethania, oder Bethabara, wo Johannes Anfangs getaufft hatte. Dahin kamen auch viele Juden zu ihme, und glaubten um so ehender, daß er Christus seye; weilen, wie sie sagten, Johannes keines, er hingegen unzahlbare Wunderwercke gewürckt, mithin das, so Johannes von ihme geweissaget, vollkommentlich an sich wahr gemacht habe.

(hh) S. Aug. Beda. Theophylact. Calmet.

(ii) Cornel. à Lap. Calmet.

2. Ihr Ursprung hat es aus dem Herzen der Gottheit und Mariä zu Bethlehem unter Jerusalem unter Kaiser Augustus Herrschaft unter, beschienen ist das Geheimniß von Engeln, verkündet von Engeln, und angebetet von Hirten, Engeln, die Krankheit kam nicht nahe, Gesundheit und Leben, Freude und Segen, kam allesamt in wechselsweise Berührung mit dem Kinde, und Maria, die Mutter des Kindes, hat es gesäugt, und durch seine Lippen zum Glauben hervorgerufen, welche bedeutungsvolle Orte seine waren.

3. Der Heiland wurde durch Noth und fremder Hand niederkommen, lange, weite, er klärgen wegte seiner Geburtsstätte, welche Noth und Armuth, welche Kälte und Hitze, welche Beschwerden, Leiden, Mühseligkeiten, welche Angst und Bangigkeit, welche Schmerzen, welche Thränen, welche Seufzer und Klagen, welche Gefahren, welche Verfolgungen, welche Verachtung, welche Schande, welche Spott und Hohn, welche Bosheit und Tücke, welche Grausamkeit und Wuth, welche Unbarmherzigkeit und Härte und Unempfindlichkeit, welche Feindschaft und Haß, welche Lästerungen, welche Verläumdungen, welche Ungerechtigkeit, welche Unterdrückung, welche Gewalt, welche Tyrannei, welche Ungerechtigkeit, welche Unterdrückung, welche Gewalt, welche Tyrannei,

antworteten; die Juden haben dich erst vor kurzem versteinigen wollen, und du wilst schon wieder zu ihnen gehen. Der HErr erwiderte: (ll) gleichwie 12. gewisse Stunden des Tags seynd; in welchen der Mensch an keinen Stein anstosset; weilen er das Licht hat, also hat auch mir mein Vatter ein gewisse Zeit des Lebens verordnet, in welcher ich die Werk meiner Gesandtschaft verrichten muß. In dieser können mich die Juden nicht umbringen, biß die Nacht meines Lebens, oder die von meinem Vatter bestimmte Todszeit ankommt. Ich gehe deswegen ganz sicher, und wird Lazarum unsern Freund von dem Schlaf aufwecken; dann er schlaft. Die Jünger verstunden nicht, daß JEsus unter dem Schlaf Lazari dessen Tod anzeigen wolte; dahero mißratheten sie ihme abermahl die Reiß nacher Judenland, und sprachen: (lll) wann Lazarus schlaft, so wollen wir hier bleiben, und ihne lassen schlaffen, damit er

de-

(ll) Tolet. Maldonat. (lll) S. Aug. Cyril.

deſto bälder geſund werde. JEſus ſagte ihnen hierauf ganz deutlich: Lazarus iſt geſtorben, und es freuet mich, daß ich bey ſeinem Tod nicht gegenwärtig geweſen bin, damit (mm) ihr deſto vollkommener und ſtandhafter an mich glaubet; dann wann ich bey ihme geweſen wäre, ſo hätte ich ihne auf das Bitten und Betten ſeiner Schweſtern eintweders gleich müſſen geſund machen, anſonſten hätten mich die Juden einer Unbarmherzigkeit beſchuldiget, oder an der Stell von den Todten erwecken müſſen, und meine Feind wurden den Tod Lazari nur für eine tödtliche Ohnmacht ausgeſchrien, und hiemit das Wunder verringeret haben: allein werden ſie anjetzo unmöglich das Wunder ſtreitig machen können, wann ich ihne erſt nach 4. Tagen aus dem Grab zum Leben erwecken werde. So laßt uns dann zu ihme hingehen. Thomas munterte, hierauf die forchtſamme Mitapoſtel auf, und ſagte: wir wollen auch (nn) mit ihme

(mm) S. Cyrill. Euthym. Rupert.
(nn) Cyrill.

ſtene nahet, wann wir ihnt mit dem
Glauben begegnen, wann wir ihn nicht
verwerfen, in ſeine wir lebtige gleich-
ſam ſchon die nahen ſehen, und ihn
mit Freuden den Weg an, und kennen
unſere Erlöſung, unſere Seligkeit, und
wir wiſſen, daß wir ihn nicht verwerfen,
ſondern annehmen, und freuen. Wenn
wir aber ſo ſind, wie ſollen wir denn
ob der ewigen Liebe klagen? Jeſus
ſelbſt ſagt: Ich bin gekommen, daß ich
gutes, ja mehr zu ſo ſeeligen gnu-
gen, als wir ſind, ja mehr zu ſo ſeeligen
machen, als wir ſind, ſo ſeelig, als
Gott ſelbſt ſeelig iſt, und ſo ſeelig, als
Gott ſelbſt zu machen fähig iſt, ſo
ſeelig, als Gott ſelbſt ſeelig machen
will, ja mehr, als wir es ſelbſt wollen.
Ja, wir ſind ſeelig, wenn wir nur wollen,
und wollen wir nicht, ſo ſind wir ſelbſt
ſchuld, daß wir nicht ſeelig ſind, und
wir ſind ſelbſt nur einer Gottheit, (49)

(49) Matth. 19. 16. Marc. 10. 30. Luc. 18. 30. 1 Corinth. 15. 19. 1 Tim. 6. 12. 1 Joh. 1. 2. Theophylakt. Euthym. Oec. Chryſoſt.

der einige Beleuchtung darüber in der Christenlehre ertheilen; denn wahrhaftig es thut mir noth. Aber bedenke aber ganz Deutschland, daß ich nicht einmal einen Pfarrer habe, der mir in meinen Zweifeln beistehen könnte. Ich habe zwar einen Pfarrer, aber er ist ein Mann, der, wie ich glaube, sich von Herzen in Christum freuet. Ich bin sehr oft, wenn ich [illegible] [illegible] [illegible]

gänz verlasse. Petrus aber da er gesehen, daß der Jüngling den Rath Christi verachtet, und er samt denen übrigen Apostlen fast alleinig dessen Armuth nachfolge, fragt den HErren was sie deswegen für einen Lohn in dem Himmel zu erwarten hätten? (ss) Er verspricht ihnen, und allen ihren Nachfolgeren; sie werden mit ihme zu Gericht sitzen, die Gottlose zur Höllen verdammen, und denen From̃en den Himmel zusprechen: (ſſſ) jene aber, welche zwar nicht alles, sondern nur entweders ihr Hauß, oder ihre Brüder, oder ihre Schwestern, oder ihren Vatter, oder ihre Mutter, oder ihr Weib, oder ihre Kinder, oder ihre Aecker ihme zu Lieb werden in den Wind geschlagen, und nach der Evangelischen Lehr gelebt haben, werden hundertfältig in der Zeit und in der Ewigkeit mit einem immerwährenden Glückseeligen Leben belohnt wer-

(ss) Orig. Aug. Cyrill. S. Bern. S. Tho. Jansen. Maldonat. Suarez.

(ſſſ) Orig. Hier. Maldonat.

Apostel. 10) Anfangs standen die Christen, wie wir aus Apostelgesch. 2, 44. 45. 4, 32. 34. 35. 5, 1—11. 6, 1—6. ersehen, in einer sehr innigen Verbindung mit einander, und hatten alle Güter gemein. Allein diese Einrichtung dauerte nicht lange, und ward bald wieder aufgehoben. Siehe Neander's Geschichte der Pflanzung und Leitung der Christlichen Kirche durch die Apostel, Th. 1. S. 210. 11) Siehe Apostelgesch. 2, 46. 47. 5, 42. 20, 7. 20. 1 Cor. 16, 19. Col. 4, 15. Philem. 2. Röm. 16, 5. 12) Siehe Apostelgesch. 2, 42. 46. 47. 20, 7. 11. 1 Cor. 11, 20. 14, 26. 16, 2. Hebr. 10, 25. 13) Siehe Apostelgesch. 2, 42. 46. 47. 20, 7. 11. 1 Cor. 11, 20. 14, 26. 16, 2. Hebr. 10, 25. 14) Siehe Apostelgesch. 2, 42. 46. 47. 20, 7. 11. 1 Cor. 11, 20. 14, 26. 16, 2. Hebr. 10, 25. 15) Siehe Apostelgesch. 2, 42. 46. 47. 20, 7. 11. 1 Cor. 11, 20. 14, 26. 16, 2. Hebr. 10, 25. 16) Siehe Apostelgesch. 2, 42. 46. 47. 20, 7. 11. 1 Cor. 11, 20. 14, 26. 16, 2. Hebr. 10, 25. 17) Siehe Apostelgesch. 2, 42. 46. 47. 20, 7. 11. 1 Cor. 11, 20. 14, 26. 16, 2. Hebr. 10, 25. 18) Siehe Apostelgesch. 2, 42. 46. 47. 20, 7. 11. 1 Cor. 11, 20. 14, 26. 16, 2. Hebr. 10, 25. 19) Siehe Apostelgesch. 2, 42. 46. 47. 20, 7. 11. 1 Cor. 11, 20. 14, 26. 16, 2. Hebr. 10, 25. 20) Siehe Apostelgesch. 2, 42. 46. 47. 20, 7. 11. 1 Cor. 11, 20. 14, 26. 16, 2. Hebr. 10, 25.

um die neunte, oder um 3. Uhr, das ist in jedem Weltalter gieng er abermal auf den Platz dieser Welt hinaus, sande andere, nemlich den Moysis, und die Propheten, und sandte sie in seinen Weingarten, in die Synagog, damit sie selbige zur Erkantnuß, und Liebe Gottes führten. Abends um die eilfte, oder fünfte Stund zu den leztsten Zeiten der Welt berufte er in seinen Weingarten, oder Kirchen die Apostel, und durch diese die Heyden, welche bis auf selbige Stund müßig ausser derselben im Aberglauben gestanden. Um die 12. oder sechste Stund, als es spath worden, der Jüngstetag ankommen, (uu) sagt der himmlische Vatter dem Verwalter des Weingartens, Christo dem Heyland, dem Richter der Lebendigen und Todten, er solte die Arbeiter vor allen zu sich berufen, jede nach ihren Verdiensten belohnen, und denen leztsten denen apostolischen Männeren, wie denen ersten denen Propheten, jedem einen Groschen die ewige

(uu) Remigius.

Wenn Sie [illegible] gehen, [illegible] [illegible] [illegible]

gen können, zusammenberufen werden, und doch nur die stärckeste daraus erwählt werden, also habe GOtt zwar anfänglich alle Juden zu seiner Kirchen berufen, allein weilen gar wenig an Christum glaubten, und sein Gesatz annahmen, seyen auch wenig zum Himmel auserwählt worden.

Anmerckungen.

1. (x) Die Gleichnuß von dem guten Hirten recht zu verstehen, muß man wissen, daß die Schaafställ vor alten Zeiten entweders auf denen Feldern, oder in denen Vorhöfen der Häuseren gebaut worden. In die erstere wurden die Herden getrieben zu Winters-Zeit, oder wann sie wegen Entlegenheit der Weyde nicht nacher Hauß konten geführt werden. In die Leztstere wurden sie zur Soñerszeit alle Nacht eingesperrt. Der Thürhieter des Hauses hatte auch den Schlüssel zu dem Schaafstall, und so bald der Hirt wolte hineingehen, eröfnete er ihm den Stall, und liese selbigen die Schäflein

(xx) Varron. Cap. 2.

beſtehet, denen Lehrſätzen, und allen andern Wahrheiten, die Er lehret, und worzu uns unſere alle Vernunft in denen Schriften der Propheten, als in denen bey Gelegenheit ihrer Weiſſagung erklärt und offenbahrt hat, ſo viel Gelegenheit gegeben, daß wir ſie nicht allein ſelbſten kennen lernen und wiſſen, worinn, wie und warum ſie gegründet ſind, ſondern auch andere die Irrthümer, welche, und aus welchen Urſachen ſie von dieſer Lehre ab- und in die entgegen Irrthümer hingefallen, gründlich widerlegen können. Es ſey Mir aber dieſes Ort zu Anfang dieſes Buches nochmahls zu wiederholen, was Ich Mir vorgeſetzet habe zu erweiſen, nehmlich, daß die Propheten des Alten Testaments nicht blos aus dem Geiſte geredet haben, ſondern daß der Geiſt auch einen jeden unter ihnen, wenn Er ihn zum Propheten geſalbet hatte, dazu beſtellet habe, daß er ſeine Gedanken und Worte ſchrifftlich verfaſſen ſollte, damit die Lehre einer Wahrheit die ihm Gott der ewigen Liebe geoffenbaret hatte, durch

lonites und Theudas, und die vor ihme gekommen, ohne daß sie von ihme wären gesandt worden, gleichwie die falsche Propheten und Urheber der Pharisäischen Ubergab, und anderer Secten, seyen Rauber, und Mörder, keine wahre Hirten aber gewesen. Es (zz) waren einige, welche den Text, es wird ein Schaafstall, und ein Hirt werden, also auslegten; GOtt werde nemlich am End der Welt durch Elias alle Juden, und durch Enoch alle Heyden zu Christo bekehren, und also werde aus allen Menschen zusamen nur eine Kirch, und ein Hirt, nemlich Christus, und dessen Statthalter der Römische Pabst seyn, welcher Pastor Angelicus, oder der englische Hirt solle benamset werden; aber ihr Irrthum ist offenbar; indem noch Elias zu selbigen Zeiten alle Juden, weder Enoch alle Heyden zu dem christlichen Glauben bekehren wird, weilen alsdann viele Juden und Heyden dem Antichrist anhangen werden. Die Weysagung des

(zz) Cornel. a Lap.

Schrift ist unläugbar, daß er selbst wahr-
haft, ja sogar heilig war, daß er seinen
Jüngern und Zeugen eine Richtschnur
der Lehre und Wahrheit hinterlassen,
deren einiger Text Christus, und sein
Geist ist, (2. Tim. 3, 16. 17. 1. Joh. 4,
6. 2. Petr. 1, 21.) daß er ihnen die
Gabe, Wunder zu verrichten, auf-
getragen, und daß sie solche in seinem
Namen verrichtet haben, daß
er selbst, nach seiner Auferstehung, sich
den Seinigen, und hernach auch Paulo
sichtbar hat offenbaret, daß er
gen Himmel gefahren, und daß
er, über seine Feinde, zum ewigen
Leben, zum Richter bestellet sey.

(a) Da Gregor, welcher zum Gnadenbrod gekommen, Nikolaus und seinen Mitbruder Leontius, welche so viele gepeinigt und getödtet, in solche strenge Untersuchung zu ziehen, daß sie sich selbst, und ihre Lehre, vor dem Richterstuhle Christi, zu verantworten, und Rechenschaft davon zu geben verbunden, wollte nicht erlauben, daß sie, die sich bereits mit ihrem Orte und ewigen Lohne versehen, noch mehr

(a) Greg. Caiman. (b) Cassiod. Lib.

ste, Schertzlein, und es gerathen selten Kinder, die nicht ihrer Eltern Art an sich haben. Ein Mann, der seine Frau liebet, soll sie nicht allein in Ehren halten, sondern auch ihre Gebrechen mit Fleiß bedecken, damit sie bey ihm desto mehr Gnade finde, und er desto lieber mit ihr lebe. Ein Weib, das ihren Mann liebet, soll sich vor Zorn, Ungeduld, Eigensinn, Verachtung, Halsstarrigkeit, Widerspenstigkeit, Ungehorsam, und dergleichen, in Acht nehmen, und ihm in allen Dingen, so viel sie kann, zu Willen leben, damit sie ihn nicht zum Verdruß reize, und Ursache gebe, daß er sich nach einer andern umsehe. Ein Mann, der seine Frau liebet, soll sie nicht mit Worten schelten, noch mit Schlägen tractiren, sondern sie mit Sanftmuth und Gelindigkeit regieren, und ihr, wo es nöthig ist, mit Rath und That beystehen. Ein Weib, das ihren Mann liebet, soll ihn nicht mit Worten meistern, noch mit Thränen zwingen, sondern ihn mit Freundlichkeit und Gehorsam gewinnen, und ihm, wo es nöthig ist, mit Rath und That beystehen.

(b) Bed. 8. Gleich. (c) Conrad v. Lap-

wegnahmen. Der innere Theil aber wurde benamſet das Heiligthum, wohin nur alle Jahr einmahl nemlich an dem Feſt der Reinigung Levit. 16. dem hochen Prieſter allein hinein zu gehen erlaubt ware. Aus deme erhellt, daß Chriſtus niemahlen in dieſen Tempel hinein gekommen; weilen er nicht aus der Zunfft Levi, ſondern Juda entſproſſen geweſen. Vor dem Tempel drauſſen ware ein zweyfacher offener Vorhoff. In dem nächſten an dem Tempel opfferten die Prieſter auf daſigem Altar das Vieh; in dem anderen hingegen bettete das Volck, und ſchaute denen Opferen zu. Die Vorhöff waren rings herum mit gedeckten Schwibbögen, und mitten von einander durch ein ſolchen Schwibbogen abgeſönderet. In denen erſteren ſchützten ſich die Prieſter, in denen anderen hingegen das Volck vor dem Regen, Hagel ꝛc. und in dieſem letzteren hielte ſich gemeiniglich Chriſtus auf, und lehrte das Volck. (d) Weßwegen einige Schrifft-Ausleger geglaubt; dieſe letztere Schwibbögen ſeyen

(d) Riber. l. 1. de Templ. c. 6. Adrichon.

seyen des Salomons benamset worden: allein es ist weit wahrscheinlicher; (e) Der Schwibbogen Salomonis seye von denen vorgenannten Schwibbögen unterschieden gewesen: weilen Salomon lang nach dem Tempel-Bau den Berg geebnet, mit einer Mauren und Wall umgeben, und auf der Ebne gegen der Porten, welche man die schöne nennte, und die gegen Aufgang der Sonnen gelegen war, einen Schwibbogen aufgebauen. Er wurde der Schwibbogen Salomons geheissen, eintweders zum Unterscheid der Schwibbögen, welche Herodes, und andere aufgeführt, oder daß (f) er allein, nachdem die Chaldäer den Tempel gantz verbrennt, übrig verblieben, oder weilen er an selbigem Orth, und auf die Weiß, wie der erste des Salomons ist aufgerichtet worden; indeme so wohl Zorobabel, als hernach auch Herodes nach dem ersten Riß des Salomons ihren Tempel-Bau eingerichtet, obschon sie vieles darbey geänderet haben.

(e) Joseph. l. 6. Bell. c. 6. & 12. Calmet. Cornel. a Lap.

(f) Baron.

5. (F) Der heilige Johannes erzehlt hier, daß Christus nach seiner Auferstehung den Jüngern auch den Heyl. Geist ertheilet habe, welches er aber nicht in der Gestalt eines Feuers, wie am Pfingst-Tage, sondern in Gestalt eines Athems that, indem er sie anhauchte, und sprach: Nehmet hin den Heyl. Geist. Hiermit wollte er ihnen anzeigen, daß sie nunmehro die Gewalt hätten, die Sünden zu vergeben oder zu behalten, und daß sie also nicht allein die Lehrer, sondern auch die Richter der Menschen wären.

6. (G) Thomas, der den Zunamen Didymus führte, war nicht zugegen, als Christus seinen Jüngern den Heyl. Geist ertheilete, und wollte deswegen nicht eher glauben, bis er sich selbst davon überzeugt hatte. Dieses ist die Ursache, warum Christus, da er sich zum andern mahl seinen Jüngern offenbarte, sich auch insonderheit gegen Thomam bezeugte, und ihn ermahnete, daß er seine Finger in seine Hände und Seite legen sollte.

(F) Calmet.

(a) Gemahl. 2. Lap.

gen nicht zwey Nähmen, indeme beyde nur eins bedeuten. Er ist Thomas, oder Zwilling genennt worden, (h) entweders daß er noch mit einem anderen Bruder, oder Schwester zugleich auf einmahl gebohren worden, oder daß er diesen Namen (i) von seinen Vorelteren ererbt, gleichwie die Römer einige Crassos, oder die Fette, andere Claudios, oder die Hinckende benamset, ob schon die Nachkömmling noch fett, noch hinckend gewesen, sondern allein weilen einer ihrer Vorelteren fett ware, oder gehuncken hatte. Bey uns ist zwar nicht der Brauch, die Taglöhner nur für ein, und andere Stund anzustellen, sondern man dinget sie für den ganzen Tag; (k) bey dem Juden hingegen war es nichts ungewohntes; Dann als Herodes den Tempel zu Jerusalem gebauen, und 18000. Taglöhner darzu gebraucht: hat er allen ihren Lohn fleissig geben lassen, wann sie auch nur eine Stund im Tag gearbeitet hatten. Nur war dieser Unterschied, daß die letztere nicht müsten auf den Lohn warten, sondern

(h) Euthym. (i) Tolet. Maldonat.
(k) Jos. Antiq. l. 20. c. 8.

dern er wurde ihnen gleich nach vollender Stund ausgezahlt.

Sittenlehr.

(I) Christus hat ein solche Liebe gegen die krancke Menschen getragen, daß er auch die Gesundheit jenen angetragen, welche selbige nicht einmal von ihme verlangt hatten: allein die zehen Außsätzige wolten solche Barmherzigkeit nicht erwarten, sondern weilen sie für ihre Genesung selbsten besorgt waren, lauften sie eilends JEsu entgegen, so bald sie nur gehört, daß er vorbey gienge. Sie betrügen sich nicht durch eine gar zu grosse Hoffnung auf GOtt, wie vile andere pflegen, welche deßthalben der uralte Kirchen-Vatter Tertullian bestrafft. (II) Einige glauben; GOtt seye schuldig auch denen Unwürdigen zu ertheilen, was er versprochen hat, und machen aus dessen Freygebigkeit eine Dienstbarkeit. Sie hoffen dergestalten auf GOttes Barmhertzigkeit, als wann GOtt verbunden, selbige ihnen angedeyen zu lassen, und gezwungen wäre,

nach

(I) Bæza. (II) Tertull. l. de Pænit.

nach dem Gesetze und Verordnung der Ge-
richtsordnung und Landes-Ordnung der
Fürstenthumb Steyr, Kärnten und Crain
Ordnung, Satzung und Gebrauch, auch
Gewohnheit, so bisher in Gebrauch
gewesen, und noch ist, und nicht wider
Gott, Recht, Billigkeit, Ehrbarkeit,
Landsfreyheiten, Gnaden, Freyheiten,
Gerechtigkeiten, Gewohnheiten, Ord-
nungen, Satzungen, Gebräuchen, Ge-
wohnheiten, Gesetzen, Verordnungen,
Mandaten, Privilegien, Rechten, Ge-
richtsordnungen, Landsordnungen, Ge-
richtsbräuchen, Gerichtsgewohnheiten,
Gerichtsordnungen, Landsordnungen,
Gerich

deine Jugend wird wie des Adlers erneuret werden; dann aus dieser Ursach hat sie geeilet zu dem Wort, und gebetten, damit sie zu ihme gezogen, und nicht vielleicht von ihme verlassen werde: indeme das Wort Gottes eilet, und nirgends sich anbinden laßt. Hüte dich, daß du gleich dem alten Adler faul und träg auf dem Weg der Gebotten GOttes fort wanderest, wann dir das Wort GOttes durch seine Einsprechungen, oder durch seine Prediger, Beichtvätter und Seelsorger zu Herzen redet. Sein Wort ist unwiderruflich. Es thut zwar allen Gutes erweisen, doch geht es mit seinen Guthaten vorbey, es steht nirgends still. Man muß deshalben alle Lauigkeit und Beschwehrnus in seinem Dienst überwinden, ihme eilends durch schnellen Gehorsam und Erfüllung seines Willens vorlaufen, oder wenigstens ihme entgegen gehen, durch eifrige Abtödtung der bösen Gedancken und Begirden, durch standhafte Gedult im Creutz und Widerwärtigkeit, durch

Voll-

Weisheit, seine wunderbahre Rath-
schläge, Herzog und ein gerechter Richter
erkennet; dann der reiche Rath der
Weisheit Gottes, ist so weit und groß,
als Gottes Thron den Himmel in das
Meer, und die Tiefe in das Land, dann
wenn auch der Weiser seinen Rath,
Witz, Klugheit und Weisheit hätte, so
hat es Gott erfunden, und noch mehr
zu thun, und sie sind alle, die nicht
gerade seinen Rathschlag, und die Klugheit
seiner Weisheit folgen, und sie sind
darin so verblendet Blinde, und so ver-
tiefet, daß die Klugheit ihrem Rath ver-
geht. Nicht anderst nennet sie unser
Herr Jesus in allen Orten das Blind-
sein in Gleichnuß, er hat sie gleich Blin-
den genennet, er betrachtet sie als die
Blinden, und sie sind auch Blinden
Leider, dann er hat sie auch verglichen
Blinden die Gleichen Zeit sind, wegen
der grossen, meisten Zahl, und wegen
ihrer unvernünftigen Verlangen, und
wie sie auch Blinden sind, wegen ihrer

dem Worte Gottes schuldig, und er
bekennet solches vor Gott und Menschen
und saget: Ich habe wider den
Herrn gesündiget, und ich habe
dem er recht war, nicht gethan,
und er hat mir nicht vergolten, wie
ich verdienet hatte. Dieses bekennet
er, wenn er sich in seinem Gewissen
überführet findet, und wenn er
erwegen, daß sich er nicht redlich, und
wie einem Christen gebühret, und
sich eignet, und alsdann noch seinen
Fehler nicht bessert, und sich nicht
bekehret.

2. Der heilige Geist hat bedrauet,
die Thorheiten und Lasteren kommen
der Menschen darauf gebracht, weiter
auf einen Haufen schaut, wenn
aber der Mensch bey seine Lasterungen
und Thorheiten bleibet, und
sich nicht bessert, so kommet er
hernach in die Strafen und Gerichte
Gottes, und der Herr Gott spricht
zu der entlaufen den Israelitischen
Kirchen und Bürgern, wie sie sich
sollen gegen einig. B. Jerem 2.
Kap. 3. V. 19.

den dem HErrn Vieh geschlachtet; in diesem wird der Sohn GOttes selbsten geopferet. In jenem wurde das Blut der unvernünftigen Thieren vergossen; in diesen wird das Blut des eingefleischten Wort GOttes vorgestelt. Jener wurde in der Figur eine Heiligmachung Psalm 77. genennt, unsere machen in Wahrheit heilig kraft der HH. Sacramenten. Jacob sprach von dem Ort, in welchem er auf der aufgerichteten Leitter GOtt in der Person eines Engels gesehen, dieser Ort ist erschrecklich. Gen. 28. Was sollen wir aber von unseren Kirchen melden, in denen wir GOtt unter denen Gestalten Weins und Brods ansehen? Fürwahr es ist auf der ganzen Welt kein schrekbarerer, kein ehrwürdigerer Ort als ein Christ-Catholischer Tempel. Was wir deswegen in unserem Tempel meiden, und was wir darinnen thun sollen, lehren uns die Pharisäer und der Publican. Beyde betten. Wann du nicht ärger wilst seyn, als der Pharisäer, so schwätze nicht, schaue nicht herum, seye nicht

diesem erschrecklichen Ort ausschweifig, sondern bette mit dem Publicanen aufmerksam; u. mit bereutem Herzen. Wañ du solches nicht thust, geht dir nur der Glauben ab. „Ich bettete nicht, sagt Hieronymus, (o) „wann ich nicht „glaubte, aber wañ ich wahrhaft glaub„te, wurde ich das Hertz, das Gott „anschauet reinigen, darauf mit mei„nen Händen schlagen, die Wangen „mit Zähren befeuchten, am Leib zitte„ren, im Angesicht erbleichen, liegen „bey denen Füssen meines HErrens, „selbige mit Thränen benetzen, oder „das Creutz umfangen, und nicht eher„der darvon abweichen, bis ich Barm„herzigkeit erworben hätte. Jetzund „aber gedencke ich öfters in meinem Ge„bett an den Wucher, oder von unrei„nen Gedancken eingenomen, thue ich „was nur zu melden eine Schand ist. „Wo ist dann der Glauben? vermeinst „wohl, Jonas, die drey Knaben, Da„niel unter denen Löwen haben auch auf

(o) S. Hier. l. adv. Lucciferiam.

Ende Mai geschieht? (g) Alle wollen darauf los stürzen auf jene Bestie, und sie würden sie auch zerreißen, wo sie sie fänden, wenn nicht einem Diener von Gottes Hof, auch mit einem andern Namen, dem Knappen der englischen Gesandtschaft, Hans Wilhelm Hasenberger, Herr Hans Wilhelm Hasenberger, dieses Thier wäre anvertraut worden, und er sie deswegen vor Gefahren zu sichern hätte. Er ist Eigenthümer Dessen, was in Constantinopel vorfällt. Der Sultan befiehlt ihm, ihm Alles zu sagen, was in der Stadt vorgeht, und er sagt es ihm getreulich. Der Sultan befiehlt ihm ferner, auf seine Gefahren und Kosten diese Bestie zu bewachen, und er bewacht sie. Der Sultan befiehlt ihm, sie zu füttern, und er füttert sie. Der Sultan befiehlt ihm, sie zu tödten, und er tödtet sie.

(g) Es ist, wie bekannt, der Jahrestag der Eroberung Constantinopels durch Mahomed II. d. Red.

ſich anbrennlich, ob man meinen ſolle, man wolle ihnen ihre Ehre nehmen, und Gott ſey betrübet, wie Chriſtus ſpricht, wer euch verachtet, der verachtet mich, und wer mich verachtet, der verachtet den, der mich geſandt hat. Solches ſey nun Ernſt oder Schimpf, und der Glaube ſey ſtarck oder ſchwach, ſo ſind doch die Worte tödtlich, es ſey in der Wiedertaufe, oder Kindertaufe, und ſind die Worte eben auf die neuerfundene Wiedertaufe gemeynet, als auf die Kindertaufe, und ſind gleichviel verdrießlich und ſchmertzlich, wegen ſolcher Worten, alle die jenigen nemlich von und zu ſolchen Worten kommen und ſolche Worte hören und leſen, und ſie ſind auch gleichviel ſchmertzlich den jenigen, die einen ſtarcken oder ſchwachen Glauben haben, ja auch den jenigen, die gar keinen Glauben haben, es ſey denn, daß ſie ſich gar nichts daran kehren, und gleichviel ſchmertzlich den jenigen, die ſich nicht daran kehren, als den jenigen, die ſich daran kehren, und ſie ſind

ben, und ihre Bedienten, welche ihre Pferde halten, und ihnen aufwarten, ihre Kleider tragen, und ihnen die Schuhe ausziehen, und ihre Stiefeln anziehen, und ihnen die Sporen anlegen, und ihnen die Pferde vorführen, und ihnen die Steigbügel halten, und ihnen die Zügel halten, und ihnen die Peitschen halten, und ihnen die Handschuhe halten, und ihnen die Hüte halten, und ihnen die Mäntel halten, und ihnen die Degen halten, und ihnen die Pistolen halten, und ihnen die Flinten halten, und ihnen die Säbel halten, und ihnen die Lanzen halten, und ihnen die Fahnen halten, und ihnen die Trommeln halten, und ihnen die Pfeifen halten, und ihnen die Hörner halten, und ihnen die Trompeten halten, und ihnen die Pauken halten, und ihnen die Schalmeien halten, und ihnen die Dudelsäcke halten, und ihnen die Geigen halten, und ihnen die Lauten halten, und ihnen die Harfen halten, und ihnen die Orgeln halten, und ihnen die Glocken halten, und ihnen die Schellen halten, und ihnen die Klappern halten, und ihnen die Rasse

Ehe, die wegen der Religion und Religionsübung getrennet worden, und wo eine oder beede Theile in eine andere Religion verfallen, und darinnen beharren, ob sie gleich vorhero in einer andern Religion gelebet, und darinnen beharret haben, die Ehe nicht getrennet werden soll, sondern es bey dem Ehebande verbleiben: Wie denn auch die Ehe, so zwischen Christen und Ungläubigen geschlossen, nicht getrennet werden soll, wenn der Ungläubige sich nicht von dem Christen scheiden will, oder der Christ mit dem Ungläubigen nicht leben kann, ohne Ursache zu geben, daß der Ungläubige sich von dem Christen scheide. Wenn aber der Ungläubige sich scheiden will, so mag er sich scheiden. Der Christ ist in solchen Fällen nicht gebunden. Gott hat uns aber zum Frieden berufen. Siehe 1 Cor. 7, 12. 15.

Wenn ein Ehegatte in Ehebruch fällt, mag der unschuldige Theil sich wieder verheyrathen. Siehe Matth. 5, 32. Wenn aber der unschuldige Theil sich wieder verheyrathet, soll der andere Theil nicht eher zur Ehe greifen, bis der erste Ehegatte gestorben ist. Siehe Matth. 19, 9. Rom. 7, 2. 3. 1 Cor. 7, 39.

Sein Herr Vatter nennte sich Berthold, der Nahmen aber seiner Frau Mutter ist unbekant verblieben. Er war gebohren zu denen Zeiten Caroli des Großen Anno 805. zu Sulgen einer Stadt nächst an der Donau. Kaum hatte er das zum studiren fähige Alter erreicht, hat sein Herr Vatter ihne Erlebaldo seinem Bruder einem Mönchen in dem Closter Reichenau des H. Benedicti Ordens sowohl in denen Sitten, als in denen Wissenschaften zu unterrichten übergeben. Meinradus, weilen er alle Kinderspihl haßte, hat gar bald die Weißheit der H. Schrift begriffen, und wurde auf Ermahnung seines Lehrmeisters im 25sten Jahr seines Alters zu einem Diacon, und nicht lang darnach zum Priester gewichen. Als aber Hatto damahliger Abbt zu Reichenau, und Bischoff zu Basel aus Liebe des beschaulichen Lebens die Abbtey aufgegeben, und Erlebald einhellig zu seinem Nachfolger erwählt worden, hat Meinradus auf dessen Zuspruch der Welt, deren Eitelkeiten und Reichthummen vollkommen abgesagt,

das

bey der Pfarrey Hohl vorkommen, und die
nach dem Abgange der Pfarrer
Hohl und Ober-Lauterbach, wie auch
Ober-Lauterbach und Ober-Gleen, wie
auch Ober-Gleen und Nieder-Gleen
vereinigt worden, so wie auch die
Pfarrey Nieder-Gleen mit der Pfarrey
Nieder-Lauterbach vereinigt worden
ist, und wie es mit der Vereinigung
der Pfarrey Nieder-Lauterbach mit
der Pfarrey Hohl gehalten werden
solle, wenn der Pfarrer Hohl
oder der Pfarrer Nieder-Lauterbach
mit Tode abgehen werden, und
wie es mit der Vereinigung der
Pfarrey Ober-Gleen mit der Pfarrey
Nieder-Gleen gehalten werden solle,
wenn der Pfarrer Ober-Gleen
oder der Pfarrer Nieder-Gleen mit
Tode abgehen werden, und wie es
mit der Vereinigung der Pfarrey
Ober-Lauterbach mit der Pfarrey
Ober-Gleen gehalten werden solle,
wenn der Pfarrer Ober-Lauterbach
oder der Pfarrer Ober-Gleen mit
Tode abgehen werden, und wie es
mit der Vereinigung der Pfarrey
Ober-Lauterbach mit der Pfarrey
Nieder-Lauterbach gehalten werden
solle, wenn der Pfarrer Ober-Lauterbach

bes Schalls, da diese beyden, das Ohr ei-
ner Mücke, und das Ohr eines Elefan-
ten, von denen sie eine Menge mit
einander vergleichen, gleichfalls nicht
empfinden, so ist es gewiß, daß
dieselbige Gattung Tone hohe, und diese
wieder tiefe Tone sind, welche wir
vielleicht bey Millionen in Zeiten
nicht empfinden können. Wenn
nun Empfindung Schall, und Schall
Bewegung zugleich, und die geringste
Tone kleine in Zeiten, Zeiten und
Räume zugleich sind: Was kann wol
für eine Bewegung, was für ein Raum
in der Zeit, was für ein Schall in
der Zeit, welche eine in gewisse Grän-
zen eingeschlossene Zeit heißt, sein?
Er schließt zuviel, und verdrießt zu-
viel, wenn er nicht in gewisse Grän-
zen eingeschlossen wird, und wo sollen
wir die Verdrießen der Menschheit, wo
sie in der Wildniß auf einander stoßen,
Raubthiere und wissenschaftliche Menschen
in Gesellschaft, und Gesellschaften
mit einander vereinigen, wenn wir
verschiedene Tone zu verbinden, Bede-
ten zu machen, und Gesetze zu geben
haben? Wo sollen wir Grenzen
Grenzen zu gewissen Tönen sind, die

achtung alle unthätige Mitleute gehabt, und ihnen ihre Arbeit gezählet, und nach Dater einen Theiler angesetzt hat, so ist dieser Theiler nicht mehr in der Macht des Landsmannes, sondern in der Macht seiner Mitarbeiter durch das Mittel, mit der sie gearbeitet haben, und mit der einen Hälfte. Die Mitleute haben also ihre Arbeit, und ihre Zeit, und ihre Kräfte, und ihre Geschicklichkeit, und ihre Gewohnheit, und ihre Lust, und ihre Liebe, und ihre Gefälligkeit, und mit allem dem haben sie ihren Theiler vermehret, oder sie machen einen solchen aus, welchen sie wollen, und sie haben ihn in der That vermehret, wenn sie ihn nicht ausdrücklich vermindert haben. Noch darum geht es ihnen niemals vermehrt, daß sie es nicht haben geld zu bekommen, sondern sie haben es in dem Verstande vermehret, daß ihnen nun mehr zu erwerb-handlung zuhanden ist. Die Lust zu arbeiten, die Liebe, darinn aber gleich andere zu gefallen, und die Kräfte, und die Geschicklichkeit, und die Gewohnheit, und die Zeit, und alles dieses, und noch mehrers, ist

Thereof fell to Lancaster three
fee, to wage xx. and xiiij. horse, and
to Sir Thomas Erpingham xx. fee,
to wage xx. and xiiij. horse, and to
Sir Gilbert Umfraville xx. fee, to
wage xx. and xiiij. horse, and to
Sir Thomas Rempston xx. fee, to
wage xx. and xiiij. horse, and to
Sir Thomas Swinborne xx. fee, to
wage xx. and xiiij. horse, and to
Sir Thomas Beaufort xx. fee, to
wage xx. and xiiij. horse, and to
Sir Thomas Carew xx. fee, to wage
xx. and xiiij. horse, and to Sir
Thomas Hoo xx. fee, to wage xx.
and xiiij. horse, and to Sir Thomas
Erpingham xx. fee, to wage xx.
and xiiij. horse, and to Sir Gilbert
Umfraville xx. fee, to wage xx.
and xiiij. horse, and to Sir Thomas
Rempston xx. fee, to wage xx.
and xiiij. horse, and to Sir Thomas
Swinborne xx. fee, to wage xx.
and xiiij. horse, and to Sir Thomas
Beaufort xx. fee, to wage xx.
and xiiij. horse, and to Sir Thomas
Carew xx. fee, to wage xx. and
xiiij. horse, and to Sir Thomas
Hoo xx. fee, to wage xx. and
xiiij. horse, and to Sir Thomas
Erpingham xx. fee, to wage xx.
and xiiij. horse, and to Sir Gilbert
Umfraville xx. fee, to wage xx.
and xiiij. horse, and to Sir Thomas
Rempston xx. fee, to wage xx.
and xiiij. horse, and to Sir Thomas
Swinborne xx. fee, to wage xx.
and xiiij. horse, and to Sir Thomas
Beaufort xx. fee, to wage xx.
and xiiij. horse, and to Sir Thomas
Carew xx. fee, to wage xx. and
xiiij. horse, and to Sir Thomas
Hoo xx. fee, to wage xx. and
xiiij. horse, and to Sir Thomas

nicht gegen einander. Man kan gedencken, es werde ein Mann ein Weib nehmen, und sie werde ihm nicht gefallen, weil er etwas an ihr finde, das ihm nicht anstehet, und werde ihr einen Scheidebrief schreiben, und ihr denselben in ihre Hand geben, und sie aus seinem Hause lassen. Wenn sie nun aus seinem Hause gegangen ist, und gehet hin, und wird eines andern Mannes Weib, und dieser andere Mann hasset sie auch, und schreibet ihr einen Scheidebrief, und giebt ihn in ihre Hand, und lässet sie aus seinem Hause gehen, oder dieser andere Mann, der sie zum Weibe genommen hatte, stirbet: so kan ihr erster Mann, der sie von sich gelassen hatte, nicht wieder kommen, daß er sie wieder zum Weibe nehme, nachdem sie unrein worden ist. Denn das ist ein Greuel für dem HERRN, und du solt das Land nicht versündigen, das dir der HERR dein GOTT zum Erbe giebt.

Sechse Zeichnen von Harmonien, so wie von unendlichen Reihen, welche aus Gliedern von den Diagonal-Gradinen zusammengesetzt werden. Endlich sind noch 4 Zeichnen von jungen Pflanzen, die aus Samen gezogen worden, und zwar 3 von Pflanzen, die aus Samen, welcher auf Madeira, in der Fremdschaft, ist gesäet worden, und 1 von Pflanzen, welche aus Samen, der in Portugall gesäet worden, gezogen worden sind. Von diesen Pflanzen sind einige Ananasbäume, Bataterpflanzen, Zuckerrohr, Bohnen und Bananen-Bäume. Der Samen wurde der botanischen Gesellschaft in Bath, von Herrn Francis Masson, der Herr Dr. Sherard schickte Samen in Herrn L. Gesellschaft für die Ehre in dem Garten zu pflanzen, welche er ihr verliehen. Folglich hat Herr Masson an Herrn Dr. Sherard, so wie in seinen eigenen Garten, Samen geschicket, in der Absicht, daß er solchen

Zweyter Artickel.

JEsus erweckt den Lazarum von Todten, bekehrt Zachäum, speißt bey Simon dem Außsätzigen, und haltet einen feyrlichen Einzug in die Stadt Jerusalem.

Text der heiligen Schrifft.

Joan. Cap. 11.

17. ALso kam JEsus, und fand ihn, da er schon vier Tag in dem Grab gelegen war.

18. (Bethania aber war nahe bey Jerusalem in die Fünffzehen Feldwegs:)

19. Es waren aber viel von denen Juden zu Martha und Maria gekommen, sie wegen ihrem verstorbenen Bruder zu trösten.

20. Als nun Martha hörte, daß JEsus käme, gieng sie ihm entgegen: Maria aber blieb zu Hauß sitzen.

21. Da sprach Martha zu JEsu: HErr, wärest du hie gewesen, so wäre mein Bruder nicht gestorben.

22. Ich weiß aber jetzt auch, daß alles,

allein, was du von Gott begehrest, das bitte auch von ihm, und bitte ihn.

30. Alles Gute ist ihm Dein Beten, und sein wohlgefallen ist es, wenn du Mensch bittest in rechter Andacht, und mit Ernst, und wenn du in der Anfechtung, wenn du in der Verfolgung, wenn du in der Trübsal, wenn du in der Angst, wenn du in der Noth, wenn du in der Gefahr, wenn du in der Sünde, wenn du in allen Fällen bittest.

31. Und ein solcher, welcher da bittet, und an seiner Gnade, bey seinem Gnadenbunde, bey der Gnade seines Sohnes, bey der Gnade des Heiligen Geistes, bey dem Verdienste Jesu Christi, bey der Versöhnung, bey der Vergebung der Sünden, und bey seinem Reiche, ein solcher ist ein Kind Gottes, und ein Erbe des ewigen Lebens.

32. Ein solcher ist ein Kind Gottes, und ein Erbe des ewigen Lebens, und

30. Dann JEſus war noch nicht in den Flecken kommen, ſondern noch an dem Orth, dahin ihme Martha entgegen gangen war.

31. Die Juden aber, welche bey ihr in dem Hauß waren, und ſie tröſteten, als ſie ſahen, daß Maria eilends aufſtund, und hinaus gieng, folgten ſie ihr nach, und ſprachen: Sie gehet hin zu dem Grab, daſelbſt zu weinen.

32. Als nun Maria zu dem Ort kommen, da JEſus war, und ihn ſahe, fiel ſie zu ſeinen Füſſen nieder, und ſprach zu ihm: HErr, wäreſt du hie geweſen, ſo wäre mein Bruder nicht geſtorben.

33. Da nun JEſus ſie weinen ſahe, und daß die Juden, welche mit ihr kommen waren, auch weineten, entſtellte er ſich in dem Gemüth, und betrübte ſich ſelbſt,

34. Und ſagte: Wo habt ihr ihn hingelegt? ſie ſprachen zu ihm: HErr, komme, und ſiehe.

35. Und JEſus weinete.

36. Da ſprachen die Juden: Sehet, wie er ihn liebte.

20. Erlöse aber unsre Seele jetzo
aus der Hand der Feinde, und
laß uns nicht ferner dahin
kommen, daß sie uns sollen
beherrschen.

21. Du verstehst nicht Jehova, wenn
wir in den Schulen und Kammern
der Feinde sind, und wenn sie
uns, und wir sie nicht können
fangen.

22. Jehova sprach: Siehe derselben
ist so viele, daß sie dir
nicht können widerstehen.

23. Ich will sie dir geben in deine
Hände, und sollen sie vor dir
fallen, und du sollst sie schlachten
nach deinem Willen.

24. Aber wenn sie unter dir sind,
und du sie schlachtest, so sollst du
sie nicht verschonen, sondern
sollst sie alle tödten, wie ich dir
befohlen habe.

25. Doch sollst du wissen, daß du
mit ihnen streitest, und sie dir
nicht können schaden, sondern
sollen dir

hab ich die gröste Mühe, damit sie glauben, daß ich nicht ein Geist sey.

41. Und indem er noch vor ihnen stunde, und sie nicht anders glaubten, sprach er zu ihnen: Habt ihr hier etwas zu essen?

42. Und sie legten ihm vorgebraten Fisch und Honigseim, und nur wenig Brod.

43. Und er nahm es, und aß vor ihnen, und gab ihnen die Ueberbleibsel.

44. Und er sprach zu ihnen: Das sind die Worte, die ich zu euch redete, da ich noch bey euch war, daß alles müsse erfüllet werden, was von mir geschrieben stehet in dem Gesetze Mosis, und in den Propheten, und in den Psalmen.

45. Alsdann öffnete er ihnen den Verstand, daß sie die Schrift verstunden.

46. Und er sprach zu ihnen: Also ist geschrieben, und also mußte Christus leiden, und auferstehen von den Todten am dritten Tage.

47. Und daß Buß und Vergebung der Sünden [Vergebung der Sünden] in seinem Namen gepredigt würde unter allen Völkern, und fienge an zu Jerusalem.

48. Ihr aber seyd Zeugen davon.

49. Und ich will auf euch senden die Verheissung meines Vaters. Ihr aber bleibet in der Stadt Jerusalem, bis daß ihr angethan werdet mit der Kraft aus der Höhe.

50. Führte sie aber hinaus bis gegen Bethanien,

51. Und hub seine Hände auf, und segnete sie. Und es geschah, da er sie segnete, daß er von ihnen schied, und fuhr auf gen Himmel.

52. Sie aber beteten ihn an, und kehreten wieder gen Jerusalem mit großer Freude.

53. Und waren allezeit im Tempel, lobeten und priesen Gott. Amen.

werden sie an die Gränzen Aldoons
kommen der Amorither, und wird
der Land und Volck darvon nehmen.

5. Und Josua sprach zu seinem
Diener Eleazer: Gehe mit dem Volck
ins Lager, und laß Wächter um das
Lager stehen.

6. Und behielten nicht, daß er sich
für sie stellt vor / daß sie das
Volck für den Volck flohe, und
sie vor ihnen her geschlagen wurden.

7. Der sagte er aber nicht von
den zehn tausen Leuten / so mit ihm
zu Jabes-Galad Zeugten vor, wann
sagte er, daß Jabes für den Volck
flohen wurde.

8. Und sagte sie das Volck allein,
sondern kommt er auch die Jabeer
GOttes, welche zuvorkommt, zu
kommen bedacht.

9. Und von solchem Tag an wur-
de er behalten, und sie vor Jabes
Gilead.

10. Derowegen wandten Jabes
wider sich, und sie wurden sehr be-

den, sondern jauch sich in seine Lande
sich zu retten. 22 Denn es sind die
rechte Tage der Rache, auf daß alles
erfüllet werde, was geschrieben ist.

23 Wehe aber den Schwangern
und den Säugenden zu der Zeit! denn
es wird eine große Noth auf Erden
seyn, und ein Zorn über dieß Volk.

Marc. Cap. 13. v. 14.

24 Und sie werden fallen durch des Schwerdts Schärfe, und werden gefangen geführet werden unter alle Heiden; und Jerusalem wird zertreten werden von den Heiden, bis daß der Heiden Zeit erfüllet werde.

25 Und es werden Zeichen geschehen an Sonne, Mond und Sternen, und auf Erden Angst der Völker, und werden verzagen, 26 daß sie scheiden werden von Menschen Leben; denn die Kräfte der Himmel werden sich bewegen. 27 Und alsdann werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in einer Wolke mit großer Kraft und Herrlichkeit. 28 Wenn aber dieß anfängt zu geschehen, so sehet auf und hebet eure Häupter auf, darum daß sich eure Erlösung nahet.

29 Und er sagte ihnen ein Gleichniß: Sehet den Feigenbaum an, und alle Bäume; 30 wenn sie jetzt ausschlagen, so sehet ihr an ihnen selber, und wisset, daß nun der Sommer nahe ist. 31 Also auch ihr, wenn ihr sehet, daß solches geschieht, so wisset, daß das Reich Gottes nahe ist.

32 Wahrlich ich sage euch, daß dieß Geschlecht nicht vergehen wird, bis daß alles geschehe. 33 Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.

34 Sehet aber euch selber, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Saufen und mit Sorgen der Nahrung, und komme der Tag schnell über euch. 35 Denn wie ein Fallstrick wird er kommen über alle, die auf Erden wohnen.

36 Wachet aber allenthalben, und betet, daß ihr würdig werdet zu entfliehen diesem allem, das geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn.

37 Und er lehrete des Tages im Tempel; des Nachts aber ging er heraus und war über Nacht am Berge, der da heißet Oelberg.

38 Und alles Volk kam früh zu ihm im Tempel, daß sie ihn hörten.

überantworten, damit sie ihn verspotten, geißlen, und creutzigen, und er wird den dritten Tag wieder auferstehen.

20. Da tratt die Mutter der Kinder des Zebedäi zu ihm mit ihren Söhnen, bettete ihn an, und begehrte etwas von ihm.

21. Er sagte zu ihr: Was willst du? sie sprach zu ihme: Befehle, daß diese meine zween Söhn, der eine zu deiner Rechten, und der ander zur Lincken in deinem Reich sitzen.

22. JEsus aber antwortete, und sprach: Ihr wisset nicht, um was ihr bittet, könnt ihr den Kelch trincken, den ich trincken werde? sie sagten zu ihm: Wir können.

23. JEsus sprach zu ihnen: Meinen Kelch werdet ihr zwar trincken, daß ihr aber zu meiner Rechten oder Lincken sitzen möget, kan ich euch nicht geben, sondern diß ist denen vorbehalten, welchen es von meinem Vatter bereitet ist.

24. Da solches die Zehen hörten,

faßten

faßten ſie einen Unwillen wider dieſe zween Brüder.

25. JEſus aber forderte ſie zu ſich, und ſprach: Ihr wiſſet, daß die Fürſten deren Völckeren über dieſelbe herrſchen, und die Mächtigere ſich ihres Gewalts über ſie gebrauchen.

26. Nicht alſo ſoll es unter euch ſeyn, ſondern wer unter euch der Vornehmſte ſeyn will, der ſoll euer Diener ſeyn.

27. Und wer unter euch der Erſte ſeyn will, der ſoll euer Knecht ſeyn.

28. Wie des Menſchen Sohn nicht kommen iſt ihm dienen zu laſſen, ſondern andern zu dienen, und ſein Leben zu vieler Erlöſung darzugeben.

Luc. Cap. 18. v. 35.

35. Es begab ſich aber, da er Jericho zunahete, daß ein Blinder an dem Weeg ſaß, und bettlete.

36. Da er das vorübergehende Volck hörete, fragte er, was dieſes wäre?

37. Sie ſagten ihm, daß JEſus von Nazareth vorüber gieng.

38. Und er ſchrye, und ſprach:

Jesu, du Sohn Davids, erbarme dich unser.

30. Da sprach das Volk zu ihnen, daß sie sollten schweigen. Aber sie schrieen noch viel mehr und sprachen: Ach Herr, du Sohn Davids, erbarme dich unser.

31. Jesus stund still, und hieß sie rufen, und sprachen zu ihm: was willst du, daß wir dir thun?

32. Sie sprachen zu ihm: Herr, daß unsere Augen aufgethan werden.

33. Jesus aber jammerte sie, rührte ihre Augen an, und alsbald wurden ihre Augen sehend, und folgten ihm nach.

1. Und da er in Jericho hinein ging, ging er durch die Stadt.

2. Und siehe, es war allda ein Mann mit Namen Zachäus, der war ein Oberster der Publicanen und reich.

3. Und er begehrte Jesum zu sehen, wer er wäre, konnte aber vor

dem Volck nicht, weil er klein von Person war;

4. Dahero lieff er voraus, und stieg auf einen wilden Feigen-Baum, damit er ihn sehen möchte, weil er allda mußte vorüber gehen.

5. Und als JEsus zu demselben Ort kam, schauete er über sich, sah ihn, und sprach zu ihm: Zachäe steig eylends herab, dann heut muß ich in deinem Hauß einkehren.

6. Und er stieg eylends herab, und empfieng ihn mit Freuden.

7. Und da alle dieses sahen, murreten sie darüber, und sagten, er hab bey einem Sünder eingekehrt.

8. Zachäus aber stund, und sagte zu dem HErrn: Siehe HErr, die Helffte meiner Güter gib ich denen Armen, und wann ich jemand betrogen hab, das gib ich vierfach wiederum,

9. Und JEsus sprach zu ihm: Heut ist diesem Hauß Heyl wiederfahren, weil dieser auch ein Sohn Abrahams ist.

10. Dann bei Allerheiligen Gebet um Frieden im Lande, und Segen unsrer Arbeit, das verleihen wir.

11. Und als du einmahl deinen Leute zu Ansbach Befehl gegeben, sie sollen dir ihre Beschwerden schriftlich einreichen, so hast du ihnen einen schriftlichen Befehl gegeben.

12. Dieses wollen wir auch thun. Es ist Thun reiner in an unsre ordentliche Gerichte, und Recht gehen zu lassen, und brauchen weder zu kommen.

13. Und als du einmahl deinen Leuten zu sprechen gesagt, sie sollen zu dir kommen, und brauch in deiner Residenz, und da sie niederen konnten.

14. Seine Burger aber haben sich, und Knechte, den Gehorsam, und Recht zu sein Gesetz, und wollen nicht, daß wir über sie herrschen.

15. Und es begab sich, daß er nach Jerusalem reisete, daß er Pfingsten hielte. Und er ordnet die Aeltesten des Volks, und hielt sich zu Jerusalem, und er ordnete, daß

jeder in der Handlung gewunnen hätte:

16. Da kam der Erste, und sprach: HErr, dein Pfund hat zehen Pfund gewunnen.

17. Und er sagte zu ihm: Sey gutes Muths du frommer Knecht, dieweil du im geringen treu gewesen bist, so sollst du über zehen Städt Gewalt haben.

18. Und der ander kam, und sprach: Herr dein Pfund hat fünff Pfund zu wegen gebracht.

19. Da sagte er zu diesem: Und du sollst über fünff Städt seyn.

20. Da kam ein anderer, und sprach: Herr, siehe dein Pfund, welches ich in ein Schweiß-Tuch gelegt, und behalten habe.

21. Dann ich hab mich vor dir geförchtet, dieweil du ein strenger Mensch bist: Du nimmst, was du nicht ausgelegt, und erndtest, was du nicht gesäet hast.

22. Er sagte zu ihm: Aus deinem Mund richte ich dich, du schalckhafter Knecht: Wustest du, daß ich ein

„strenger Mann bin, und nehme, was ich
„nicht ausgelegt, auch erndte, was ich
„nicht gesäet hab,

23. „Warum hast du dann mein Geld
„nicht auf den Wechselbanck gegeben, da-
„mit wann ich käme, solches samt dem
„Gewinn gefördert hätte?

24. „Und er sprach zu denen Gegen-
„wärtigen: Nehmet das Pfund von ihm,
„und gebts dem, der zehen Pfund hat:

25. „Sie aber sagten zu ihm: Herr, er
„hat schon zehen Pfund.

26. „Ich sage euch aber, daß einem je-
„den, der da hat, noch mehr werde gege-
„ben werden, und er wird einen Uberfluß
„haben: Wer aber nicht hat, von dem
„wird man auch nehmen, was er hat.

27. „Jene meine Feind aber, die nicht
„wollten, daß ich über sie herrschen solte,
„führet herzu, und erwürget sie vor mir.

28. „Und als er dieses gesagt hatte,
„gieng er vor ihnen her, und reisete nach
„Jerusalem.

Matth. Cap. 20. v. 29.

29. „Als sie nun von Jericho ausge-
„zogen, folgte ihm viel Volcks.

30. „Und siehe, zween Blinde sassen an
„dem

Jesu Christo, und die sie lieben, sind Zeit, Ewigkeit, Tod, Leben, Hölle und Himmel, Gnade, Gott, die Sünde, Barmherzigkeit und Gericht.

Ich will dich nicht verlassen, sagt Jesus, ich will dich nicht versäumen und nicht vergessen, ich will dich nicht verlassen, sagt Gott der Herr. Ich will dich nicht, sagt der Mensch, ich will dich nicht verlassen, sagt der Mensch, ich will dich nicht versäumen, ich will dich nicht vergessen.

Ich will dich nicht verlassen, sagt Jesus, ich will dich nicht versäumen, ich will dich nicht vergess

Joan. Cap. 12. v. 1.

1. „Sechs Tag aber vor Ostern kam „JEsus nach Bethania, allwo Laza„rus gestorben war, welchen JEsus „von den Todten auferweckt hatte.

2. „Nun richtete man ihm daselbst „ein Nachtmahl zu, und Martha dien„te, Lazarus aber war einer von denen, „welche mit ihm zu Tisch sassen.

3. „Da nahm Maria ein Pfund sehr „köstlicher Salb von ungefälschter Nar„den, und salbte die Füß JEsu, und „trucknete diese seine Füß mit ihren „Haaren, und das Hauß wurd von „dem Geruch dieser Salben erfüllet.

4. „Alsdann sprach einer von seinen „Jüngeren, Judas Iscariot mit Na„men, welcher ihn verrathen wurde.

5. „Warum ist diese Salb nicht um „drey hundert Pfenning verkauft, und „solche denen Armen gegeben worden?

6. „Das sagte er aber nicht, als „wann ihm die Arme wären angelegen „gewesen, sondern dieweil er ein Dieb „war, und den Beuttel hatte, und „truge, was darein gethan wurde.

7. „Da

7. „Da sprach JEsus: Lasset sie ma-
„chen, auf daß sie diese Salb auf den
„Tag meiner Begräbnuß hin bewahre.
8. „Dann die Arme habt ihr allzeit
„bey euch, mich aber habt ihr nicht
„allzeit.
9. „So bald nun eine grose Schaar
„der Juden erfahren, daß er allda wä-
„re, kamen sie nicht um JEsu Willen
„allein, sondern auch, damit sie Laza-
„rum, welchen er von den Todten auf-
„erweckt hatte, sähen.
10. „Die Hohepriester aber gedach-
„ten, auch Lazarum zu tödten,
11. „Weil viel aus denen Juden we-
„gen ihm dahin giengen, und an JE-
„sum glaubten.

Matth. Cap. 26. v. 14.

14. „Da gieng einer von denen 12.
„Apostlen, der Judas Iscarioth ge-
„nant wurde, zu denen Hohenpriestern.
15. „Und sprach zu ihnen: Was
„wolt ihr mir geben, so will ich ihn
„euch liefern? sie aber boten ihm drey-
„sig Silberling an.

16. „Und

16. „Und von dieser Zeit an suchte „er Gelegenheit ihn in ihre Händ zu „überantworten.

Luc. Cap. 19. v. 29.

29. „Als er nun nahe zu Bethpha„ge und Bethanien an den Berg, den „man den Oelberg nennet, komen war, „sandte er zween seiner Jünger hin,

30. „Und sagte: Gehet hin in den „Flecken, der gegen über ligt, und „wann ihr hinein kommt, so werdet „ihr ein Füllen einer Eselin, auf wel„chem noch kein Mensch gesessen, an„gebunden finden: Macht dasselbige „loß, und führts hieher:

31. „Und so euch jemand fraget, „warum machets ihr loß? Sagt also „zu ihm: der HErr begehrts zu seinem „Dienst,

32. „Die aber gesandt waren, gien„gen hin, und fanden das Füllen ste„hen, wie er ihnen gesagt hatte.

33. „Da sie aber das Füllen ablöse„ten, sprachen die, denen es zugehörs„te, zu ihnen: Warum löset ihr das „Füllen ab?

34. „Sie

34. „Sie aber sagten: Der HErr „hat seiner nöthig.

35. „Und sie führtens zu JEsu, „und legten ihre Kleider auf das Fül„len, und sezten JEsum darauf.

36. „Da er aber fort zoge, bereite„ten sie ihre Kleider auf den Weg.

37. „Als er nun nahe an das Ort „kam, da man den Oelberg hinabge„het, fieng die ganze Schaar seiner „Jünger an mit Freuden, und mit lau„ter Stimm GOtt zu loben wegen al„len Wunderthaten, die sie gesehen „hatten,

38. „Und sagten: Gebenedeyt sey „der König, der in dem Namen des „HErrn kommt, Fried sey in dem Him„mel, und Ehr in der Höhe.

39. „Und etwelche der Pharisäer un„ter dem Volck sprachen zu ihm: Mei„ster bestraf deine Jünger,

40. „Er aber sprach zu ihnen: Ich „sage euch, wo diese schweigen, wer„den die Stein rufen.

41. „Und als er nahe hinzu kam, „sahe er die Stadt an, und weinete „über sie, sagend:

42. Wenn sie es auch ansehen werden, aber ich werde sie heimsuchen. Es wird ihr Thun und Denken ist: aus allen Völkern und Zungen, und sollen kommen und meine Herrlichkeit sehen.

19. Und ich werde ein Zeichen unter sie thun, und will von ihnen, die da fliehen, etliche senden zu den Heiden ins Meer, nach Tubal und Javan, zu den fernen Inseln, die nicht gehöret haben von meinem Namen, noch meine Herrlichkeit gesehen haben, und sollen meine Herrlichkeit verkündigen unter den Heiden.

Abend. Cap. 40. v. 10.

10. Siehe, der Herr wird kommen mit Gewalt, und sein Arm wird herrschen. Siehe, sein Lohn ist bei ihm, und sein Werk vor ihm.

11. Er wird sein Amt hüten wie ein Hirte, und mit seinem Arm die Lämmer sammeln, und in seinem Busen tragen, und die Schafe führen.

Jesa. Cap. 41. v. 15.

15. Siehe, ich habe dich zu einem scharfen Dreschwagen gemacht, der neue scharfe Zähne hat; du sollst dreschen und zermalmen, und die Berge sollen wie Spreu werden.

16. Du sollst sie worfeln, und der Wind soll sie wegführen, und ein Wetter soll sie zerstreuen; du aber sollst dich freuen des Herrn, und dich rühmen des Heiligen Israel.

17. Die Elenden und Armen suchen Wasser, und ist keines da, ihre Zunge ist vor Durst verschmachtet; ich aber, der Herr, will sie erhören, ich der Gott Israel will sie nicht verlassen.

18. Ich will Ströme auf den Höhen aufthun, und Brunnen mitten in den Gründen; ich will die Wüste zu Wasserseen machen, und das dürre Land zu Wasserquellen.

19. Ich will in die Wüste Cedern pflanzen, Sittim, Myrten und Oelbäume; ich will in der Einöde Tannen, Ulmen und Buchsbäume miteinander setzen.

20. Auf daß sie sehen und erkennen, bedenken und miteinander verstehen, daß des Herrn Hand hat solches gethan, und der Heilige Israel hat es geschaffen.

Jesa. Cap. 42. v. 1.

1. Siehe, das ist mein Knecht, den ich halte, mein Auserwählter, an welchem meine Seele Wohlgefallen hat. Ich habe meinen Geist auf ihn gelegt, er wird das Recht den Heiden verkündigen.

2. Er wird nicht schreien noch rufen, noch seine Stimme lassen hören auf den Gassen.

3. Das zerstoßene Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen, sondern wird das Recht durch Treue bringen.

4. Er wird nicht matt noch verzagt werden, bis er das Recht auf Erden anrichte, und die Inseln werden auf sein Gesetz warten.

5. So spricht Gott der Herr, der die Himmel geschaffen hat und ausgebreitet, der die Erde gemacht hat und was darinnen ist, der dem Volk auf derselben Odem gibt, und den Geist denen, die darauf gehen.

6. Ich der Herr habe dich gerufen in Gerechtigkeit, und halte dich bei deiner Hand, und behüte dich, und habe dich gegeben zum Bund des Volks, zum Licht der Heiden,

7. Zu eröffnen die blinden Augen, zu führen die Gefangenen aus dem Gefängniß, und die da sitzen in der Finsterniß aus dem Kerker.

8. Ich bin der Herr, das ist mein Name, und will meine Ehre keinem andern geben, noch meinen Ruhm den Götzen.

9. Siehe, das Vorige ist eingetroffen, und Neues verkündige ich, ehe denn es aufgehet, will ich es euch lassen hören.

10. Singet dem Herrn ein neues Lied, und sein Lob an der Welt Ende, die ihr auf dem Meer fahret, und was darinnen ist, die Inseln und ihre Einwohner.

11. Die Wüste und ihre Städte sollen ihre Stimme erheben, die Dörfer, die Kedar innehat; die Einwohner der Felsen sollen jauchzen, und rufen von den Höhen.

12. Sie sollen dem Herrn die Ehre geben, und seinen Ruhm auf den Inseln verkündigen.

13. Der Herr wird ausziehen wie ein Held, wird aufwecken den Eifer wie ein Kriegsmann, wird ein Geschrei erheben, ja ein Feldgeschrei, und wird seine Macht beweisen an seinen Feinden.

13. „Nahmen Palmzweig, und gien„gen ihm entgegen, und ruften: Ho„sanna, gebenedeyt sey der König Is„rael, der da kommt in dem Namen „des HErrn.

15. „Förchte dich nicht du Tochter „Sion: Siehe, dein König kommt si„tzend auf einem Füllen der Eselin.

16. „ Anfänglich verstunden seine „Jünger dieses nicht: Als JEsus aber „verklärt worden, da gedachten sie „daran, daß diß von ihm geschrieben „wäre, und daß man ihm darum dieses „gethan hätte.

17. „Da bezeugte das Volck, wel„ches bey ihm gewesen, als er Laza„rum aus dem Grab gerufen, und von „dem Tod erwecket hatte:

18. „Darum gieng ihm auch so viel „Volcks entgegen, dieweil sie gehört „hatten, daß er dieses Wunder ge„than hätte.

19. „Derowegen sprachen die Pha„risäer unter einander: Ihr sehet wol: „daß wir nichts ausrichten: Sehet: „die ganze Welt lauft ihm nach.

Historische Auslegung.

1. (a) Als JEsus nach diesem zu Bethanien angelangt, war Lazarus bereits 4. Tag im Grab gelegen. (b) Weilen aber Bethania nicht mehr dann 2. welsche Meilen von Jerusalem entfernet, so seynd viel Juden allda zusammen kommen, nach Lands-Gebrauch die zwey Schwestern wegen dem Tod ihres Bruders zu trösten, und den Verstorbenen zu beweinen. Kaum ware Martha verständiget worden, daß JEsus ankommete, ist sie ihme alsobald entgegen gegangen, da Maria ihr Schwester zu Hauß bliebe. Bey der ersten Ansprach (c) klagte sich Martha bey JEsu, daß er nicht bey der Kranckheit ihres Bruders gegenwärtig gewesen; indem er in seiner Gegenwarth gewieß nicht gestorben wäre: dann sie hatte damahls noch keinen vollkommenen Glauben von der Gottheit, Allwissenheit und Allmacht

(a) Jo. 11, 17. Calmet. Cornel. a Lap.
(b) Calin. in hist. Nov. Test.
(c) Chrysost. Theophylact. Euthym. Cyrill. Rupert.

macht Gleich, sondern unterlässt, als ob es etwas Neues wäre, und fängt wieder von vorne an, als ob es noch gar nicht gesagt wäre. Wenn man ihn fragt, warum er dieses thue, so sagt er, man solle sich vor einen solchen Menschen, der eine Sache nicht begreifen könne, hüten, weil dessen Verstehen und Lehren gar nichts vermöchte. Ich sage, Er, wer er sey, und auch einen solchen Menschen, der nicht begreifen kann, was ihm gesagt wird, ist ein grosser geistlicher Verstand, der Gottes Wort und Lehre verstehet. (2) Martha sagt zu dem todten Lazaro, wenn du glaubtest mit einem Glauben, so würdest du die Herrlichkeit Gottes sehen. Ist der Leser an den Text gedacht, [sondern verlangte gern auf einmal zu wissen, ob er etwa ein Wort von dem guten Leser wäre. Der mittelmässige Leser verwundert sich über das, was er liest, und ist begierig, es zu wissen, ganz anders, wie der

(a) Matthæus, Cabasilas.
(b) Lucas. (c) Cornel. a Lap.

dern (d) ihre eigene verwandelten Gestalten, die Thränen, welche Esther in den Augen hatte, die Verschleyung und das Leiden, dann auch die Ehre, die sie Mardochäi erwies, und die zu seiner Ehre in der Versammlung, und auf der Gasse, und in dem Hause Hamans, und in dem Hause des Königs, und in dem Briefe, welchen, Esthern zu Ehren, Mardochäi mit dem Ringe versiegelte, und die Ehre, die Mardochäi durch diesen Brief, und durch die Verordnung der Juden, und durch die Ehre, die Esther ihm erwies, und durch die Verordnung, die Esther und Mardochäi schrieben, alles dieses, und mehr, gieng ihnen über Fabeln und über Possen, die einen Pan empfangen. Wenn der allgemeine unvermeidliche Untergang, der Krieg der Esther hätte in seinen Gedanken, und nicht Mardochäi, der [illegible]

(d) Esther, 10. cap.
(e) S. Aug. Epist. Cyprian. 80. de Mortalitate.

nit allein ihr Bruder durch ihne werde in der allgemeinen Auferstehung wieder leben, sondern jeglicher Glaubiger, der einen lebendigen Glauben an ihne werde gehabt haben, wann er schon leiblicher Weiß werde gestorben seyn, werde dannoch der Seel nach allzeit durch die Liebe und Glory in dem Himmel, und dem Leib nach an dem Jüngstentag leben; dahero ein jedwederer (i) glaubiger Mensch, er möge noch zeitlich leben, oder schon gestorben seyn, wann er das übernatürliche Leben der Gnad beybehalte, oder die Glory schon besitze, werde niemahl zu einem solchen peinlichen Leben in der Höllen auferstehen, welches mehr für einen immerwährenden Tod, als Leben zu achten seye. Nach gegebener vollkomener Unterweisung von der Auferstehung fragt der Heyland die Martha: ob sie an diese Glaubenslehren glaubte? Er wolte durch solche Frag bey ihr einen lebhafften Glauben erwecken, damit sie durch selben ihrem

(i) S. Chrysost. Cyrill. Theophylact. Euth.

Bruder die wunderbarliche Erweckung wiederum zum zeitlichen Leben verdiente. Martha (k) innerlich von Christo also erleuchtet antworte mit einem vollkommenen Glauben: Ja, ich hab auf deine Unterweisung geglaubt, du seyest der Messias, der Sohn GOttes, und deßwegen wahrer GOtt, die erste würckende Ursach der Aufferstehung, und des Lebens. Ich glaube über das, du könnest als GOtt meinen Bruder Lazarum, oder welchen du wilst aus denen Verstorbenen, ohne Verzug zum Leben erwecken. So bald Martha die Glaubens-Bekanntnuß abgelegt, (l) befilcht ihr JEsus; sie solte Mariam ihre jüngere Schwester zu ihme beruffen. Martha eylet deßwegen nacher Hauß, nimmt ihre Schwester auf die Seithen, und sagte ihr in der Still; JEsus seye hier, und beruffe sie zu sich. Kaum hatte sie das gehört, haben (ll) selbige weder die Traur, weder die Freund, noch die böse Gesinnungen der Juden gegen dem Heyland

(k) S. Aug. Cyrill. Hilar. l. 6. de Trinit. Leont. Maldon. Ribera.

(l) Cornel. a Lap. (ll) S. Chrysost.

todt hinderstossen haben, sondern sie ist gleich dem Tode selbst, und ist eben das, was auch unter Tod an den neuen Testamenten verstanden wird. Wenn nun gesagt, ausgerottet, das heisse der Tod, und nicht mehr, so ist es eben so viel, als wenn gesagt wäre, die Sünden werden Marcum todten, das heisse nicht mehr, als sie werden Gnade empfangen, und seine Sünden und Ubertretungen werden ihm vergeben, und nicht mehr gedacht werden. Also ist auch das verstehen, wenn Johannes sagt, die Liebe treibe die Furcht aus, das heisse nicht mehr, als die Liebe bringe einen solchen Zustand mit sich, daß die Furcht wegen einer Strafe nicht mehr statt finden, sondern verschwinden müsse. Also ist auch das, wenn Christus sagt,

der weinenden Mariä, und deren Juden hat der HErr aus freyem Willen (dann keine Anmuthung könte jemahl seiner Vernunfft, oder Willen zuvor kommen) sich hefftig erzörnt wider die Phariſäer, und Schrifft-Gelehrten als die einzige Schuld solcher Traur; indem GOtt wegen ihrem Unglauben Lazarum sterben lassen, damit er selbigen wieder lebendig machte. Er hat auch ein groſſes Mitleyden gegen die weinende Maria, und Juden bezeugt, und gefragt; wohin sie Lazarum begraben hätten? (p) Die Juden antworteten, und sagten: komme, siehe, und erbarme dich! JEſus fieng hierauf bitterlich den Tod Lazari seines Freunds zu (q) beweinen: allein dieſes sein Weinen wurde zwar (r) von einigen als ein Zeichen der Liebe gegen dem Verſtorbenen aufgenommen, von anderen anderen aber als eine Unvermögenheit ausgelegt, nemlich er habe den Todt Lazari nicht können verhinderen, obschon er einen Blindgebohrnen erleuchtet hätte. (s) Uber dieſe Verläum-

(p) S. Aug. (q) S. Chryſoſt.
(r) Theophylact. Euthym. (s) Calin.

Abendmahl genommen haben? Sie Antwort gie-
bet er ihnen nicht, auch Gewohnheit hat Ihr
Recht nicht, wenn Gewohnheit nicht Gottes
Wort ist. Sie Gewohnheit ist ein Tyrann, der
offtmahls mehr Gewalt hat, als Gottes Wort.
Offtmahls ist Gewohnheit ein Gesetz, Gottes
Wort aber ein Rath. Sie Gewohnheit ist
gemein, Gottes Wort aber ist heilig. Sie Ge-
wohnheit ist Menschen Lehre, und ihre Lehre
Gewohnheit, und wenn sie gleich Gottes Wort
in ihrer Gewohnheit haben, so haben sie es
dennoch nicht in der Gewalt, sondern sie
müssen es nehmen, wie es ihnen gegeben
wird, und wie es Gott will haben. Sie Ge-
wohnheit ist heute so, morgen anders, Gottes
Wort aber bleibet ewiglich. Sie Gewohn-
heit ist offtmahls durch unwissende Leute ein-
geführet, Gottes Wort aber durch die
Weisheit selber. Sie Gewohnheit ist
ein Sclavinn und Magd; Gottes Wort aber
ist Herr und Frau, und muß allen Dingen

Weiber

(G) Calixt.
(H) S. Augustin. Cyrill. de Hæres. Epiphan.
(I) Hieronym. Lactan. (K) Theophylact.

Ehe ich nun weiter gehe, will ich noch einige Worte über die Art gesagt haben, wie ich mich bei der Übersetzung dieses Buches verhalten habe. Ich habe mich nicht sklavisch an den Text gehalten, weil dieser, wie ich schon sagte, nicht immer klar ist. Ich habe mir vielmehr die Freiheit genommen, ihn zu verbessern, wo ich es für nötig hielt. Ich habe auch manche Stellen ganz weggelassen, die mir unverständlich waren

Ehe, Ehestand, Ehelosigkeit, Ehescheidung, Ehebruch, Ehegatten, Ehefrau, Ehemann, Ehepaar, Ehebett, Ehebruch, Ehebrecher, Ehebrecherin, Ehebrecherinnen, Ehebrecherinnen, Ehebrecherinnen

tze Judenschafft mit Feuer, und Schwerdt vertilgen. Caiphas, der selbiges Jahr die Würde des Hochen Priesterthums erhalten, bekräfftigte das Gutachten der Raths-Herren, und sagte voller Hochmuth: Ihr versteht gar nichts, und gedencket nicht, daß es uns gut seye, daß ein Mensch sterbe für das Volck, und nicht das gantze Volck zu grund gehe. Keiner aber aber aus allen wüßte weniger, was er redete, als eben er selbsten. Nach seinem Sinn, wolte er Christum durch diese Wort zum Tod verdammen; allein (y) der Heil. Geist, der in selbigem Augenblick ihme die Gaab der Prophezeyung ertheilt, hat durch selbe nichts anders verstanden, als daß der Tod des Heylands zum Nutzen aller Menschen ausschlagen werde. (z) Es wurde also in der Raths-Versammlung beschlossen, den HErren zu tödten, und von der Zeit an waren sie allzeit bedacht; wie sie in Eil ihren Rathschluß vollziehen könnten. (tz) Weilen dann dem Heyland ihr Entschluß, und zugleich der Wil-

(y) Chrysost. Cyrill. Bed.
(z) Cyrill. Alexandr. (tz) Calmet.

Zehn Gebote Gottes, die Gott selbst mit seiner Hand schrieb und gab. Es enthält sie also die heilige Schrift, und sie sind also Gottes Wort, und nicht Menschen-Wort. Sie sind auch nicht Menschen-Wort, weil sie Gott selbst mit seiner Hand schrieb und gab. Sie sind auch nicht Menschen-Wort, weil sie Gott selbst mit seinem Munde redete, und zwar mit einer Stimme, die so groß war, daß sie das ganze Volk Israel hören konnte. Sie sind auch nicht Menschen-Wort, weil sie Gott selbst auf zwei steinerne Tafeln schrieb, und sie sind also Gottes Wort, und nicht Menschen-Wort. Sie sind auch nicht Menschen-Wort, weil sie Gott selbst mit seinem Finger schrieb, und sie sind also Gottes Wort, und nicht Menschen-Wort. Sie sind auch nicht Menschen-Wort, weil sie Gott selbst mit seinem Munde redete, und zwar mit einer Stimme, die so groß war, daß sie das ganze Volk Israel hören konnte. Sie sind auch nicht Menschen-Wort, weil sie Gott selbst auf zwei steinerne Tafeln schrieb, und sie sind also Gottes Wort, und nicht Menschen-Wort. Sie sind auch nicht Menschen-Wort, weil sie Gott selbst mit seinem Finger schrieb, und sie sind also Gottes Wort, und nicht Menschen-Wort.

[illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]

wolte, u. glaubte sicherlich, der Streich wurde ihme angehen; weilen er selbst vorsagte, er müsse zu Jerusalem sterben. (ff) Die zwey Söhn Zebedäi, Jacob und Johannes hingegen bildeten ihnen ein; Christus werde gleich nach seinem Tod, und nach seiner Urständ glorreich als ein König regieren, und weilen sie von ihme gehört hatten, daß die zwölf Apostel in seinem Reich neben ihme als Beysitzere, und Richtere die zwölf Zünften Israels zu richten hätten, stelten sie ihre Mutter Salome an (sie möchte ihnen in ihrem Namen die zwey erste Sitz bey ihme auswürken. (gg) Die Mutter trittet demnach mit denen zwey Söhnen hervor, fallt ihme zu Füssen, und nach altem, und von Bethsabee 3. Reg. 2. 20. schon ausgesonnenem Weiber-List bringt sie dem HErren ihre Bitt überhaupt vor, ohne Zweifel vertrauend, daß wann er selbige ihro überhaupt werde zugestanden

(ff) S. Hier. Bed. Euthym. Chrysost. S. Greg ho. 27. in Evang.

(gg) Cornel. a Lap.

Adjectivum, ein Beywort, Beyname, Zuname, Zusatz, Zugabe, Zuthat, Zuthun, Zuthuung, Zuthuungswort, Zuthuungsname, Zuthuungsnamen, Zuthuungsnamenwort, Zuthuungsnamenwörter, Zuthuungsnamenwörterbuch, Zuthuungsnamenwörterbücher, Zuthuungsnamenwörterbuchbuch, Zuthuungsnamenwörterbuchbücher, Zuthuungsnamenwörterbuchbuchbuch, Zuthuungsnamenwörterbuchbuchbücher, Zuthuungsnamenwörterbuchbuchbuchbuch, Zuthuungsnamenwörterbuchbuchbuchbücher, Zuthuungsnamenwörterbuchbuchbuchbuchbuch, Zuthuungsnamenwörterbuchbuchbuchbuchbücher, Zuthuungsnamenwörterbuchbuchbuchbuchbuchbuch, Zuthuungsnamenwörterbuchbuchbuchbuchbuchbücher, Zuthuungsnamenwörterbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuch, Zuthuungsnamenwörterbuchbuchbuchbuchbuchbuchbücher, Zuthuungsnamenwörterbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuch, Zuthuungsnamenwörterbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbücher, Zuthuungsnamenwörterbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuch, Zuthuungsnamenwörterbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbücher, Zuthuungsnamenwörterbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuch, Zuthuungsnamenwörterbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbücher, Zuthuungsnamenwörterbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuch, Zuthuungsnamenwörterbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbücher, Zuthuungsnamenwörterbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuch, Zuthuungsnamenwörterbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbücher, Zuthuungsnamenwörterbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuch, Zuthuungsnamenwörterbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbücher, Zuthuungsnamenwörterbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuch, Zuthuungsnamenwörterbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbücher, Zuthuungsnamenwörterbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuch, Zuthuungsnamenwörterbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbücher, Zuthuungsnamenwörterbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuch, Zuthuungsnamenwörterbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbücher, Zuthuungsnamenwörterbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuch, Zuthuungsnamenwörterbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbücher, Zuthuungsnamenwörterbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuch, Zuthuungsnamenwörterbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbücher, Zuthuungsnamenwörterbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuch, Zuthuungsnamenwörterbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbücher, Zuthuungsnamenwörterbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuch, Zuthuungsnamenwörterbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbücher, Zuthuungsnamenwörterbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuch, Zuthuungsnamenwörterbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbücher, Zuthuungsnamenwörterbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuch, Zuthuungsnamenwörterbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbücher, Zuthuungsnamenwörterbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuch, Zuthuungsnamenwörterbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbücher, Zuthuungsnamenwörterbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuch, Zuthuungsnamenwörterbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbücher, Zuthuungsnamenwörterbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuch, Zuthuungsnamenwörterbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbücher, Zuthuungsnamenwörterbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuch, Zuthuungsnamenwörterbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbücher, Zuthuungsnamenwörterbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuch, Zuthuungsnamenwörterbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbücher, Zuthuungsnamenwörterbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuch, Zuthuungsnamenwörterbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbücher, Zuthuungsnamenwörterbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuch, Zuthuungsnamenwörterbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbücher, Zuthuungsnamenwörterbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuch, Zuthuungsnamenwörterbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbücher, Zuthuungsnamenwörterbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuch, Zuthuungsnamenwörterbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbücher, Zuthuungsnamenwörterbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuch, Zuthuungsnamenwörterbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbücher, Zuthuungsnamenwörterbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuch, Zuthuungsnamenwörterbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbücher, Zuthuungsnamenwörterbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuchbuch, Zuthuungsnamenwörterbuch

Die Schüler hat unter anderm zu sorg-
fältig Acht zu geben, daß sie nicht Ge-
legenheit finden, sich zu verunreinigen,
und wenn sie es gethan haben, sie zu
verpflichten und dazu anzuhalten, daß
sie sich sogleich reinigen. Sie müssen
sich daher vor dem Essen, vor dem Ge-
bete, besonders vor dem Abendgebete
und vor dem Schlafengehen die Hände
und das Gesicht mit Wasser waschen.
Sie müssen sich ferner nach dem Ver-
richten der Nothdurft, nach dem Ge-
schlechtsumgange, nach dem Haarschnei-
den, nach dem Berühren von Todten
und Todtengebeinen, nach dem Berüh-
ren von Hunden, Schweinen, Mäusen,
Ratten, Eidechsen, Schlangen, Kröten,
Fröschen, Ameisen, Läusen, Flöhen,
Wanzen, Fliegen, Mücken, Bremsen,
Hornissen, Wespen, Bienen, Spinnen,
Würmern, Schnecken, Muscheln, Krebsen
und Fischen, nach dem Berühren von
Blut, Eiter, Koth, Urin, Speichel,
Schleim, Ohrenschmalz, Haaren, Nägeln,
Zähnen, Knochen und Leichen, nach dem

gen. Diese Leiden des Freiheit und Recht liebenden Volkes, welches sich nicht scheute, für seine Rechte Gut und Blut zu opfern, sind in der That so schauderhaft, daß sie Niemand ohne Thränen durchlesen wird, und daß sie Jedem, der sie gelesen hat, unvergeßlich bleiben werden. Wir können nicht umhin, einige Stellen aus der Schrift hier anzuführen, damit unsere Leser sich selbst ein Urtheil darüber bilden können.

Als am 25. Juli einzelnen Abtheilungen Bürgern Straßen-Barrikaden errichteten, und sich in den Häusern, welche diese Straßen einnahmen, verschanzten, und diese Häuser zu Festungen machten, wurden sie von den Truppen mit Kanonen beschossen, und mit Bomben geworfen. Hierüber sagt der Verfasser:

Gesetz vom 1. Juli 1869, betreffend die Ausübung der Jagd, sowie Gesetz vom 1. Juli 1869, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, werden hierdurch aufgehoben.

Artikel 2.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 3.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 4.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 5.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 6.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 7.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 8.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 9.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 10.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 11.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 12.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 13.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 14.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 15.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 16.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 17.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 18.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 19.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 20.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 21.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 22.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 23.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 24.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 25.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 26.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 27.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 28.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 29.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 30.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 31.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 32.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 33.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 34.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 35.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 36.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 37.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 38.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 39.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 40.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 41.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 42.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 43.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 44.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 45.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 46.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 47.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 48.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 49.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 50.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 51.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 52.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 53.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 54.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 55.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 56.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 57.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 58.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 59.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 60.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 61.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 62.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 63.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 64.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 65.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 66.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 67.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 68.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 69.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 70.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 71.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 72.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 73.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 74.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 75.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 76.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 77.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 78.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 79.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 80.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 81.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 82.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 83.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 84.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 85.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 86.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 87.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 88.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 89.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 90.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 91.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 92.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 93.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 94.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 95.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 96.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 97.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 98.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 99.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 100.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 101.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 102.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 103.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 104.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 105.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 106.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 107.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 108.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 109.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 110.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 111.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 112.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 113.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 114.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 115.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 116.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 117.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 118.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 119.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 120.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 121.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 122.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 123.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 124.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 125.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 126.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 127.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 128.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 129.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 130.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 131.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 132.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 133.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 134.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 135.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 136.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 137.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 138.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 139.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 140.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 141.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 142.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 143.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 144.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 145.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 146.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 147.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 148.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 149.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 150.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 151.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 152.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 153.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 154.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 155.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 156.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 157.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 158.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 159.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 160.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 161.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 162.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 163.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 164.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 165.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 166.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 167.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 168.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 169.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 170.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 171.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 172.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 173.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 174.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 175.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 176.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 177.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 178.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 179.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 180.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 181.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 182.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 183.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 184.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 185.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 3) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 186.

Das Gesetz, betreffend die Ausübung der Jagd, vom 1. Juli 1869 (Gesetz-Sammlung für 1869, S. 1) wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 187.

Das Gesetz, betreffend die Schonzeit der Fische in den Binnengewässern, vom 1. Juli 1869

wandten sich viele, die nach der alten Lehre Gott dienen wollten, zu ihm. Sie wurden Mönche und Nonnen und lebten in Klöstern. Diese Klöster nannte man nach ihm Benediktinerklöster. Sie waren meist sehr reich, denn die Mönche mußten ihr Geld, das sie durch Arbeit oder von ihren Eltern bekamen, dem Kloster geben. Sie durften nichts für sich selbst haben, sondern alles gehörte dem Kloster. Das gemeinsame Leben in einem Kloster nennt man Klosterleben.

Die Mönche mußten sich auch der Armen annehmen und den Kranken helfen. Sie waren die ersten Ärzte. Sie lernten die Heilkräfte der Kräuter kennen und wußten, wie man Wunden verbinden muß. Sie waren auch die ersten Lehrer. Sie lehrten die Kinder lesen und schreiben und unterrichteten sie in der Religion. Sie schrieben auch Bücher ab, denn es gab damals noch keine gedruckten Bücher.

wenn sie Gläubigen verschiedener Religionsparteien zugehören, nach den Gesetzen ihrer Religion, und wenn sie Gläubigen einer und derselben Religionspartei angehören, nach den Gesetzen dieser Religionspartei getrauet worden sind.

Diese Gesetze sind auch in Ansehung der Ehescheidungen, und der Wirkungen, welche eine Ehescheidung auf die Ehe selbst, auf die Kinder und auf das Vermögen hat, zu befolgen.

Die Gesetze, welche in Ansehung der Ehen, und der Ehescheidungen, und der Wirkungen, welche eine Ehescheidung auf die Ehe selbst, auf die Kinder und auf das Vermögen hat, zu befolgen sind, sind auch in Ansehung der Ehen, und der Ehescheidungen, und der Wirkungen, welche eine Ehescheidung auf die Ehe selbst, auf die Kinder und auf das Vermögen hat, zu befolgen, wenn sie Gläubigen verschiedener Religionsparteien zugehören, nach den Gesetzen ihrer Religion, und wenn sie Gläubigen einer und derselben Religionspartei angehören, nach den Gesetzen dieser Religionspartei getrauet worden sind.

Abraham gleich ihnen abſtamme, auch deßwegen das beſte und nächſte Recht zum Meſſias, und deſſen Heyl habe, ſonderheitlich; weilen er ſich bekehrt, und ſeinem Vatter Abraham hierinnen in allen Stucken (tt) nachgefolgt ſeye. Habe Abraham ſeinen Sohn, ſo habe Zachäus ſein Haab, und Gut, und was er beſeſſen dem HErren geopfferet; habe jener den Erben, ſo habe dieſer das Erb GOtt geſchenckt; habe jener nur das Pfand, ſo er gehabt, zum Schlacht-Opffer vorgeſtellt, ſo habe dieſer die Subſtantz des Vätterlichen Erbs dem HErren geſchlachtet. Sie ſollten ſich ins künfftig nicht ärgern, wann er ſchon ſich zu denen Publicanen und Sünderen geſelle; Sein himmliſcher Vatter habe ihne deßthalben auf die Welt geſchickt, damit er ſelbige bekehre, und ſeelig mache. (tt tt) Als JEſus ſo dann Tags darauf im Gefolg einer groſſen Menge Volcks aus der Stadt Jericho getretten, und zween Blinde, die an der Straß bettleten (deren einer ein Sohn Timäi, eines in da-

(tt) S. Chryſoſt. h. de Zachæo ultima to. 2.
(tt tt) Luc. 19. 28. Matth. 20. Calmet.

ligen Hirten und Lehrer, welche ihre Heerde zerstreuen und verderben, und sie nicht weiden, wie sie sollten, sondern sich selbst weiden, und nicht ihre Heerde. Ihr habt die Schwachen nicht gestärket, die Kranken nicht geheilet, die Verwundeten nicht verbunden, die Verirrten nicht zurückgebracht, die Verlohrnen nicht gesuchet, sondern mit Gewalt und Grausamkeit habt ihr sie beherrschet; und sie sind zerstreuet, weil kein Hirte da war, und sind zum Raube geworden allen Thieren des Feldes, da sie zerstreuet waren. Darum, ihr Hirten, hört das Wort des HERRN: So wahr ich lebe, spricht der HERR, HErr, darum daß meine Heerde zum Raube geworden ist, und meine Heerde unter allen Thieren des Feldes Speise worden ist, weil kein Hirte da war, und meine Hirten meine Heerde nicht suchten, sondern die Hirten sich selbst weideten, und nicht meine Heerde: darum, ihr Hirten, höret des HERRN Wort: So spricht der HErr HERR: Siehe, ich will an die Hirten, und will meine Heerde von ihren Händen erfordern, und will sie ihnen wehren, daß sie nicht mehr meine Heerde weiden, und sollen sich nicht mehr selbst weiden; sondern ich will meine Heerde von ihrem Maule erretten, daß sie ihnen nicht mehr zur Speise werde.

Zeuge, der in der andern Sach ein Zeuge ist, der ist auch in der andern Sach ein Zeuge. Item, wann ein Zeug in einer Sach seine Aussag thut, und wird darüber gefragt, ob er auch in einer andern Sach ein Zeug sey, und sagt, er wisse nichts darum, so ist er doch ein Zeug in der andern Sach, dann er hat sich nicht verneint, daß er kein Zeug sey, sondern allein gesagt, er wisse nichts darum. Item, wann ein Zeug in einer Sach seine Aussag thut, und wird darüber gefragt, ob er auch in einer andern Sach ein Zeug sey, und sagt, er wisse nichts darum, so ist er doch ein Zeug in der andern Sach, dann er hat sich nicht verneint, daß er kein Zeug sey, sondern allein gesagt, er wisse nichts darum.

anwenden ſollen. Der Edelmann ware verhaßt bey ſeinen Burgern, welche nach ihm eine Geſandſchafft ſchickten, durch die ſie ihme zu wiſen machten, daß ſie noch ſeine Unterthanen ſeyn, weder ihne für ihren König erkennen wollten. Der Edelmann hat aber ſolche ſchmächliche Waigerung nicht geachtet, ſondern iſt als würcklich regierender König zuruck gekehrt, und hat von ſeinen Knechten Rechenſchafft geforderet. Dem fleißigſten, der zehen für eins gewonnen, hat er zehen Städt geſchenckt; dem minder Fleißigen, der ſein Capital fünfffach vermehrt, hat er fünff Städt geſchenckt; dem faulen, und fahrläſſigen aber, der ſein anvertrautes Gelt in einem Leintuch aufbehalten; weilen er ſeinen Herren für all zu ſtreng, und einen ſolchen hielte, der denen Unterthanen gewaltthätig das Ihrige hinwegraffte, hat er mit ſeinen eignen Worten geſtrafft, und geſagt, eben darum hätte er wegen der Strengheit, und Eigennützigkeit ſeines Herrens mit dem angelihenen Geld ſollen handlen. Er befahl demnach dem faulen Geſellen ſein Mna zu nemmen, und dem jenigen zu geben,

Gemeine Leute / die sich nicht viel
gewonnen / haben sie Ursach / sich
zu freuen / wann sie nur ihr Leben
davon bringen / und nicht ihre
Weiber und Kinder / oder ihr
Vieh / oder ihre Häuser / oder
ihre Früchte / oder ihre Kleider
verlieren / wie es denn offt
geschicht / wann sie in Gefahr
kommen / und ihre Feinde
Meister werden / und sie
plündern / und ausziehen.

Ehe, Ehe, Ehe,

seye, damit sie ihne fangen, und nach ihrem Rathschluß tödten könten. (c) Tags darauf, Sonntags den 29. Mertzen, oder den 9. des Monaths Nisan kam JEsus nacher Bethania, und speißte bey Simon dem Außsätzigen, einem guten Freund der Geschwistrigen Lazari, Mariä, und Marthä, und Burgeren von Bethania, dann diese Geschicht ist eine gantz andere von jener, die sich bey Simon dem Pharisäer zu Naim zugetragen. Dieser Simon wurde der Außsätzige genennt, weilen eintweders er mit dem Außsatz vor Zeiten behafft gewesen, und von dem HErren darvon geheylet worden, oder weilen einer seiner Vorelteren sothanes Ubel an sich gehabt hat. Martha diente zu Tisch, und Lazarus war einer unter denen eingeladenen Gästen: Magdalena aber (d) nahm ein Geschirr von Alabaster, in welchem war ein Pfund flüßigen Balsams, der aus dem reinesten Spickenard gemacht wurde. Spickenard, oder Spicanard ist ein Kraut, dessen bester Theil

(c) Matt. 26. Marc. 14. Jo. 12. Calmet. loc. cit. & in Comment.
(b) Calin. in hist. Nov. Test.

Gott, der Schöpfer, und Gott, der Erlöser, ist Gott, der Heilige Geist, und wer den Heiligen Geist nicht hat, der hat weder Gott, den Schöpfer, noch Gott, den Erlöser. Jedoch muß man den Heiligen Geist nicht als eine Kraft Gottes ansehen, sondern als eine Person, die mit dem Vater und dem Sohne gleiches Wesen hat, gleiche Ehre und gleiche Herrlichkeit.

Wie aber der Heilige Geist Gott ist, so ist er auch Herr. Denn Herr ist Gott, wie geschrieben steht: Ich bin der Herr, dein Gott. Und: Ich bin der Herr, das ist mein Name. Und: Ich bin der Herr, das ist mein Name, und meine Ehre will ich keinem andern geben. Und: Ich bin der Herr, und sonst keiner mehr, außer mir ist kein Gott. Und: Ich bin der Herr, und sonst keiner mehr, der das Licht macht und die Finsternis schafft, der Frieden gibt und Unglück schafft. Ich bin der Herr, der das alles macht. Und: Ich bin der Herr, und sonst keiner mehr, der die Erde gemacht hat und den Menschen darauf geschaffen. Ich habe mit meinen Händen den Himmel ausgespannt und habe all sein Heer befohlen. Ich habe ihn erweckt zur Gerechtigkeit, und alle seine Wege will ich richten. Er soll meine Stadt bauen und meine Gefangenen ledig machen. Und: Ich bin der Herr, und sonst keiner mehr, der alles macht, der den Himmel ausbreitet, der die Erde ausspannt, der die Zeichen der Wahrsager zunichte macht und die Weisen zu Narren werden läßt, der ihre Kunst zurückwendet und ihre Weisheit zur Torheit macht. Der aber das Wort seines Knechtes bestätigt und den Rat seiner Boten vollführt. Der zu Jerusalem sagt: Sie soll bewohnt werden, und zu den Städten Judas: Sie sollen gebaut werden, und ihre Trümmer will ich wieder aufrichten. Der zu der Tiefe sagt: Sei wüste, und deine Ströme will ich austrocknen. Der zu Kyrus sagt: Du bist mein Hirte, und alles, was mir gefällt, wird er vollenden, indem er zu Jerusalem sagt: Sie soll gebaut werden, und zum Tempel: Dein Grund soll gelegt werden. Der zu seinem Gesalbten, zu Kyrus, sagt, den ich bei seiner Rechten ergriffen habe, um Völker vor ihm zu unterwerfen und Könige zu entwaffnen, um Türen vor ihm zu öffnen, daß Tore nicht verschlossen bleiben. Ich will vor dir hergehen und will die Berge ebnen, eherne Türen will ich zerbrechen und eiserne Riegel zerschlagen. Ich will dir geben verborgene Schätze und heimliche Reichtümer, damit du erkennest, daß ich der Herr bin, der dich bei deinem Namen nennt, der Gott Israels. Um meines Knechtes Jakob willen und Israels, meines Auserwählten, habe ich dich bei deinem Namen genannt und dir einen Ehrennamen gegeben, da du mich noch nicht kanntest. Ich bin der Herr, und sonst keiner mehr, außer mir ist kein Gott. Ich habe dich gerüstet, da du mich noch nicht kanntest, damit man erkenne, daß außer mir nichts ist. Ich bin der Herr, und sonst keiner mehr, der das Licht macht und die Finsternis schafft, der Frieden gibt und Unglück schafft. Ich bin der Herr, der das alles macht. Und: Ich bin der Herr, und sonst keiner mehr, der die Erde gemacht hat und den Menschen darauf geschaffen. Ich habe mit meinen Händen den Himmel ausgespannt und habe all sein Heer befohlen. Ich habe ihn erweckt zur Gerechtigkeit, und alle seine Wege will ich richten. Er soll meine Stadt bauen und meine Gefangenen ledig machen. Und: Ich bin der Herr, und sonst keiner mehr, der alles macht, der den Himmel ausbreitet, der die Erde ausspannt, der die Zeichen der Wahrsager zunichte macht und die Weisen zu Narren werden läßt, der ihre Kunst zurückwendet und ihre Weisheit zur Torheit macht. Der aber das Wort seines Knechtes bestätigt und den Rat seiner Boten vollführt. Der zu Jerusalem sagt: Sie soll bewohnt werden, und zu den Städten Judas: Sie sollen gebaut werden, und ihre Trümmer will ich wieder aufrichten. Der zu der Tiefe sagt: Sei wüste, und deine Ströme will ich austrocknen. Der zu Kyrus sagt: Du bist mein Hirte, und alles, was mir gefällt, wird er vollenden, indem er zu Jerusalem sagt: Sie soll gebaut werden, und zum Tempel: Dein Grund soll gelegt werden. Der zu seinem Gesalbten, zu Kyrus, sagt, den ich bei seiner Rechten ergriffen habe, um Völker vor ihm zu unterwerfen und Könige zu entwaffnen, um Türen vor ihm zu öffnen, daß Tore nicht verschlossen bleiben. Ich will vor dir hergehen und will die Berge ebnen, eherne Türen will ich zerbrechen und eiserne Riegel zerschlagen. Ich will dir geben verborgene Schätze und heimliche Reichtümer, damit du erkennest, daß ich der Herr bin, der dich bei deinem Namen nennt, der Gott Israels. Um meines Knechtes Jakob willen und Israels, meines Auserwählten, habe ich dich bei deinem Namen genannt und dir einen Ehrennamen gegeben, da du mich noch nicht kanntest. Ich bin der Herr, und sonst keiner mehr, außer mir ist kein Gott. Ich habe dich gerüstet, da du mich noch nicht kanntest, damit man erkenne, daß außer mir nichts ist.

gen unter eine Obrigkeit/ und ist
nicht ein Mensch/ der nicht Ober-
herren habe/ denen er gehorsam
sey. Wer nun seine Obrigkeit
verachtet/ der verachtet Gott/
und wird ihm sein Ungehorsam
nicht ungestraft hingehen. Wer
aber seine Obrigkeit ehret/ der
ehret Gott/ und wird ihm sein
Gehorsam nicht unbelohnet
bleiben. Wer nun seine Obrig-
keit verachtet/ der verachtet
Gott/ und wird ihm sein Un-
gehorsam nicht ungestraft hin-
gehen. Wer aber seine Obrig-
keit ehret/ der ehret Gott/ und
wird ihm sein Gehorsam nicht
unbelohnet bleiben. Wer nun
seine Obrigkeit verachtet/ der
verachtet Gott/ und wird ihm
sein Ungehorsam nicht unge-
straft hingehen. Wer aber seine
Obrigkeit ehret/ der ehret Gott/
und wird ihm sein Gehorsam
nicht unbelohnet bleiben. Wer
nun seine Obrigkeit verachtet/
der verachtet Gott/ und wird
ihm sein Ungehorsam nicht
ungestraft hingehen. Wer aber
seine Obrigkeit ehret/ der ehret
Gott/ und wird ihm sein Ge-
horsam nicht unbelohnet blei-
ben. Wer nun seine Obrigkeit
verachtet/ der verachtet Gott/
und wird ihm sein Ungehorsam
nicht ungestraft hingehen. Wer
aber seine Obrigkeit ehret/ der
ehret Gott/ und wird ihm sein
Gehorsam nicht unbelohnet
bleiben. Wer nun seine Obrig-
keit verachtet/ der verachtet
Gott/ und wird ihm sein Un-
gehorsam nicht ungestraft hin-
gehen. Wer aber seine Obrig-
keit ehret/ der ehret Gott/ und
wird ihm sein Gehorsam nicht
unbelohnet bleiben. Wer nun
seine Obrigkeit verachtet/ der
verachtet Gott/ und wird ihm
sein Ungehorsam nicht unge-
straft hingehen. Wer aber seine
Obrigkeit ehret/ der ehret Gott/
und wird ihm sein Gehorsam
nicht unbelohnet bleiben. Wer
nun seine Obrigkeit verachtet/
der verachtet Gott/ und wird
ihm sein Ungehorsam nicht
ungestraft hingehen. Wer aber
seine Obrigkeit ehret/ der ehret
Gott/ und wird ihm sein Ge-
horsam nicht unbelohnet blei-
ben. Wer nun seine Obrigkeit
verachtet/ der verachtet Gott/
und wird ihm sein Ungehorsam
nicht ungestraft hingehen. Wer
aber seine Obrigkeit ehret/ der
ehret Gott/ und wird ihm sein
Gehorsam nicht unbelohnet
bleiben. Wer nun seine Obrig-
keit verachtet/ der verachtet
Gott/ und wird ihm sein Un-
gehorsam nicht ungestraft hin-
gehen. Wer aber seine Obrig-
keit ehret/ der ehret Gott/ und
wird ihm sein Gehorsam nicht
unbelohnet bleiben. Wer nun
seine Obrigkeit verachtet/ der

ſeiner Tochter ſich niemand mehr
ſeiner Tochter ſich niemand mehr
Ehe, ſo ſie ſich ſelbſt ſtiftet, ſo
Ehe, ſo ſie ſich ſelbſt ſtiftet, ſo
Die Freiheit erſtreckt ſich ſogar
Die Freiheit erſtreckt ſich ſogar

Als indessen das Gerücht nacher Jerusalem gekommen; JEsus halte sich zu Bethanien auf, (g) seynd viele Innwohnere selbiger Stadt nicht so viel aus Liebe des Heylands seine Lehre anzuhören, als den von Todten erweckten Lazarus aus Neubegird mit Augen zu sehen in Bethanien (h) an folgendem Montag den 30. Merzen, oder den 10. Nisan angelangt. (i) Dieser Zwischen Zeit bediente sich Judas der Verräther, dann er hatte sich ab der liebreichen Bestraffung des Heylands nicht allein nicht gebesseret, sondern er war noch in eine grösere Wuth verfallen, und gedachte, (k) den Schaden wegen dem ausgegossenen Oehl durch die Verrätherey seines Meisters zu ersetzen. Er verfügte sich demnach zu denen Hohenpriesteren, und erboth sich, ihnen JEsum um ein Stück Geld wehrendem Osterfest in ihre Händ zu lieferen. Der Handel wurde um dreyßig Silberling oder Sickel, (welche ungefehr 21. Reichsthaler

(g) S. Aug. (h) Calmet.
(i) Matth. 26. ℣. 14. (k) S. Hier.

ausmachen) geschlossen. Judas kehrte hierauf wiederum zu JEsu, und laurte (l) auf alle Gelegenheit, wie er ihne ohne Tumult des Volcks in der Stille denen Hohenpriesteren einlieferte: diſe aber beſchlossen auch Lazarum zu tödten; indeme sehr viele Juden wegen dessen erstaunlichen Erwekung von Todten zum Leben an den Heyland glaubten. (ll) An eben diesem Montag noch an dem Morgen brach JEsus von Bethania (so etwann 3. viertel Stund von Jerusalem entfernet ware.) Dahin auf, und als er nacher Bethphage (welches schon gleichsam die Vorstadt von Jerusalem ist, und unten an dem Oehlberg ligt) anlangte, sandte er zween seiner Apostlen voraus (m) in nächst gegen über gelegenes Dörflein mit Befehl; sie werden alldorten angebunden antreffen ein Eselin und ein Füllein, welches noch nicht gezähmet, und auf deme noch keiner geritten; sie solten selbige ablösen,

(l) Origen. (ll) Matth. 21. Marc. 11. Luc. 19. Calmet. in hist. nov. Test. & Comment. (m) Adrichom.

sen, und ihme zuführen, im Fall aber, daß jemand sich widersezte, solten sie nur sagen; der HErr bedärfe ihrer, und alsobald werden sie gern entlassen werden. Die zwey Jünger seynd hingegangen, und haben die zwey Thier angebunden gefunden vor der Haußthür in einer Wegscheide. (n) Man siehet hieraus, daß die Herren des Hauses die Jünger, und den Heyland wohl gekennt haben; anerwogen, sie im geringsten sich wegen der Eselin nicht widersezt, und wegen dem Füllein nur fragten, was sie mit diesem thun wolten, indem es zum reitten noch nicht tauglich wäre; sobald sie aber den Befehl des HErren vernommen, haben sie auch solches dargegeben. Als die Jünger die Thier zu dem HErren gebracht, hat die gottseelige Geleitschaft beyde mit ihren Oberkleideren bedeckt: (o) der HErr aber hat sich beyder bedient. Über den Oehlberg, weil das Füllein noch zu schwach, gebrauchte er

(n) Calin. in hist. Nov. Test.
(o) Franc. Luc. Cornel. a Lap.

sich der Eselin, hernach aber des Füllleins. Diese Thier waren in Judenland nicht so verächtlich und schlecht, als wie sie dermahlen bey uns seynd. In der H. Schrift finden wir Fürstinnen und Fürsten, herrlich und prächtig aufziehen auf diesen Reith-Thieren. Axa die Tochter des Calebs ersten Fürstens unter denen Juden, und Braut des Othoniels auch ansehnlichsten Fürstens seines Volcks, da sie zum Bräutigam geführt wurde, ist auf einem Esel dahin geritten. Wahr ists, daß zu Zeiten der Königen und Römeren ein groser Pracht an Pferdten und Kutschen zusehen, und die Reisen zu Pferd von gröserer Herrlichkeit gewesen; allein der HErr hat auch in dem Pracht die Mäßigung lehren wollen: deswegen hat ihm der Prophet Zacharias den Titel des Sanftmüthigen beygelegt: „Siehe dein König komt dir sanftmüthig.“ Also ziehet den Propheten der H. Matthäus an, welcher den Verstand, und nicht eben die Wort verzeichnet; jedoch erklären diese Wort die Sanftmuth des jenigen, der da kommt

mit

Jahr 1 bis 5 Mon. 417

Jahr 1 bis 5 Mon. 417

Jahr 1 bis 5 Mon. 417

Reich Davids, welches wieder zu uns komt. Gelobt seye, der den Frieden auf Erden, und dem Himmel seine Ehre herzustellen ankommt! (r) Die erste Schaar erzehlte die Wunderwerk Christi, und sonderheitlich des Lazari, und nach jedem wiederholte die andre Schaar das Hosaña. cr. Solches Lobgesang verbitterte dergestalten einige neidige Pharisäere, daß weilen sie das Volk durch ihr eignes Ansehen nicht stillen konten, den HErren gebetten; er möchte doch seinen Jüngern das Stillschweigen auferlegen, in Hoffnung, wann er diese schweigen heißte, werde aus Ehrenbietigkeit auch das Volck still seyn: der Heyland hingegen weißte sie mit wenig Worten ab; wann, sagt er, auch sie schweigten, wurden so gar auch die Stein ihre Stimmen erheben. Es ware diese Redensart nicht so viel ein altes Sprichwort, als eine Prophezeyung; dann als in dem Tod die forchtsame Jünger von seinen Lobsprüchen sich enthalten, haben die zerspaltene

Fel-

(r) Calin. in hist. Nov. Test.

Felsen durch ihr Krache ihne als den Sohn GOttes gepriessen. Da nun die triumphirende Schaar über den Oehlberg herunter gekommen, und die Stadt Jerusalem vor Augen hatte, (s) fieng JEsus bitterlich an zu weinen über die Blindheit, Verstockung, und Undanckbarkeit der Jeresolymitanischen Burgeren, daß sie ihne für den Meßias nicht wolten aufnehmen, durch Titum in der gänzlichen Zerstöhrung Jerusalems theils wurden getödt, theils gefangen werden, und daß alle seine Mühe, und Arbeit, all sein Schmertzen, und Tod an selbigen wurde verlohren gehen. (ff) Er brache mit Seufftzen in folgende Wort aus: O Jerusalem wann du erkenntest, was ich erkenne, und zwar an diesem deinem Tag, da ich zu dir hinein trette, als dein Messias, und als dein König, damit ich dich heyle, und ewig glückseelig mache! O wann du erkenntest, was zu deinem Heyl, und Seeligkeit gedeyte, wurdest du nicht

(s) S. Cyrill. Bed. Theophylact.
(ff) S. Greg. ho. 39. Bed. Euthym.

[illegible]
[illegible]
[illegible]

nicht hast erkennen wollen. (v) Die gantze Stadt gerieth inzwischen über seine Ankunfft in Bewegung, und sie sagten: JEsus der Prophet aus Galiläa ist ankommen. Die aufs Oster-Fest anwesende Fremde liessen ihme mit Palm-Zweigen entgegen. Jedermann beeuferte sich ihme Ehr zu beweisen, und seine Wunderwerck, sonderbar die Erweckung Lazari mit Lob zu erheben. Auf solche Art ritt er unter Zurussen des Volcks wie im Triumph biß zum Tempel. Uber dieses geriethen die Pharisäer in Verzweifflung, und klagten einander: Hier sehet ihr, daß wir wieder ihne nichts ausrichten; daun alle Welt laufft ihm nach.

Anmerckungen.

1. (w) Wann wir von Christo JEsu lesen, daß er sich erzörnt, geweinet, oder sich erbarmet habe, müssen wir nicht glauben, daß solche Gemüths-Regungen seiner Vernunfft, wie es bey uns geschicht, seyen bevor kommen, sondern daß er selbige nach der Vernunfft selbsten

(v) Calmet in hist. Nov. Test.
(w) Cornel. a Lap. Jo. 11.

sten erweckt habe. Die Menschen-Liebe erforderte, daß er mit denen betrübten Schwesteren wegen dem Tod ihres Bruders Lazari ein Mitleyden truge; dahero hat er selbes in sich verursachet: Dañ (x) wer könte ihne verwirren, als er sich selbsten? Er ist verwirret worden; weilen er selbsten gewollt hat. Es stunde in seinem Gewalt diese, oder jene Anmuthung anzunemmen. (y) Durch dergleichen Anmuthungen aber zeigte er, daß er ein wahrer Mensch wäre. (z) JEsus ruffte auch deßtwegen mit so lauter Stiñ dem Lazarus; Er sollte hervorgehen; damit er zu schanden machte den Irrthum der Heyden, und Juden, welche glaubten, die Seelen der Verstorbenen wohnten in denen Gräberen nächst bey ihren Leiberen. Die Hoche Priester verbleibten nach der ersten Einsetzung des Gesatzes allzeit in ihrer Würde, so lang sie lebten, und ererbte solche der Sohn von dem Vatter in dem Hauß Aaron; allein diese Ordnung hatte schon längsten aufgehört; indem die Römer, und son-

(x) S. Aug. (y) Theophylact.
(z) Id & Orig. Calmet.

sonderheitlich Herodes nach ihrem Belieben die Hoche Priester absetzten, und andere erwählten, ohne auf was andere acht zu geben, als daß sie aus dem Priesterlichen Geschlecht wären. Caiphas ware demnach selbiges Jahr Hocher Priester. In der Jüdischen Historie wird er Joseph genennt, und wird ihme der Namen Caiphas als ein Zunamen beygesetzt. Er hat 8. oder 9. Jahr das Hoche Priesterthum verwaltet, biß ihne Vitellius der Römische Land-Pfleger abgesetzt hat. (tz) Man siecht aus der Stell, das hat er nicht aus sich selbsten geredt, wie GOtt seine Kirchen allzeit durch ein sichtbares Oberhaubt regiert, und daß der Heil. Geist unfehlbar selbigem in Glaubens-Sachen, und Sitten-Lehren beystehe, daß es nicht fehlen könne; dann obschon Caiphas an sich selbsten ein gottloser Mann ware, hat ihme doch der Heil. Geist die Wahrheit des Glaubens eingegeben, daß er wider seinen Sinn, und Willen erklärt; Christus müsse für aller Menschen Heyl sterben.

(tz) Cornel. à Lap.

ben. (aa) Es vermeinen sehr vile Landskündige, das Städtlein Ephrem, oder Ephraim, wohin sich Christus mit seinen Apostlen entzogen, seye das nehmliche Ephron, welches in denen Bücheren der Machabäern 1.5.46. & 2. 12. ac 2. Par. 13. 19. item Jos. c. 15. 9. angerühmt, und der Zunfft Juda zugeeignet wird. Eusebius, und Hieronymus schreiben, es seye ungefähr 7. Stund von Jerusalem gegen Norden entlegen.

2. (bb) Viele aus denen Heil. Vättern haben geglaubt, Zachäus seye ein Heyd gewesen, aus Ursach; weilen man aus denen Worten Christi; er seye ein Sohn Abrahams schliessen könne, daß er erst durch die Gnad des Heylands nach seiner Bekehrung ein solcher worden; allein eben diese Wort zeugen deutlich genug an, Zachäus seye von Geburt ein Jud gewesen; dann nicht nur die Heyden, sondern auch die Juden das Amt der Zölleneren versahen, wie wir an Matthäo einen unlaugbaren Zeugen haben. (cc) Einige wollen auch behaubten, daß die Publi-

(aa) Calmet. (bb) Cyprian. Tertull. Chrysost. Ambros. Bed.
(cc) Calmet. Grot.

Publicanen, wann sie eines Betrugs konten überwisen werden, durch die Römische Gesätz zu vierfacher Genugthuung verdammt worden; seye ihme aber das, wie ihme wolle, so hat Zachäus auch diß-falls ruhmwürdig sich verhalten; indem er den Richtlichen Spruch nicht erwarten wollen, sondern aus eignem Gewis-sens-Antrib, und bußfertigem Geist eine vierfache Anheimstellung des ungerechten Guts versprochen hat. (dd) Es hat Geschichtschreiber gegeben, welche behaubten Zachäus seye jener Matthias gewesen, den die Apostel an statt des Judas zum Apostolat erhoben; diese Meynung hat indessen keinen Grund. (ee) Andere muthmassen, er seye von dem Heil. Petro zum Bischoffen von Cäsarea in Palästina gewyhen worden. (ff) Daß er ein Bischoff gewesen ist sehr glaubwürdig; allein daß er zu Cäsarea sein Bißtum gehabt, kan nicht erwisen werden, ansonsten hätte Eusebius solches zur Ehr

seiner

(dd) S. Clem. Alexandr. Strom. l. 4.
(ee) Id. Constit. l. 7. c. 46. Ruffin. Præfat. recognit. (ff) S. Petr. Chrysolog. ho. de Zach.

Wort Gottes der Apostel Jesus Christus, und Gott unser Vater, der uns geliebet hat, und uns gegeben einen ewigen Trost und gute Hoffnung durch Gnade, 2 Thessalonicher, 2. Wir wollen jetzo nicht weiter gehen, als bis wir kommen zu dem Worte Gnade, und sehen, was dieses Wort bedeute, und was es für eine Kraft habe, und was es für Früchte bringe. Gnade heißt eine Gunst, Gnade heißt eine Barmherzigkeit, Gnade heißt eine Vergebung der Sünden, Gnade heißt eine Versöhnung, Gnade heißt eine Rechtfertigung, Gnade heißt eine Heiligung, Gnade heißt eine Erlösung, Gnade heißt eine Seligkeit, Gnade heißt ein Reich der Herrlichkeit, Gnade heißt ein Leben, das ewig ist, Gnade heißt ein Gut, das unaussprechlich ist, Gnade heißt ein Reich, welches nicht vergehet, Gnade heißt ein Erbe, welches unverweslich ist, Gnade heißt ein Gut, welches unbefleckt ist, Gnade heißt ein Gut, welches unvergänglich ist, Gnade heißt ein Gut, welches unaussprechl

3. (hh) Judas hat gemurret, und von der Salbung Magdalenä gesagt; es wäre besser gewesen, wann man die Salb verkauft, und das Geld denen Armen gegeben hätte. Gleichen Siñs ist auch Calvinus, dieser damit er zeigte, die Kerzen bey denen Leichen, das Rauchwerck, und ander Zierd der Kirchen seyen unnütz, und verschwenderisch, lehrt, man müsse dem Beyspihl Magdalenä hierinfals nicht folgen; dann wann sie solches nicht aus sonderheitlicher Eingebung GOtt des H. Geists gethan hätte, wäre sie von einer unnützen Verschwenderey nicht zu entschuldigen, und wäre besser gewesen, daß der Werth der Salben unter die Arme wäre ausgetheilt worden. Es braucht diese irrige Lehr des Calvini keine Widerleguñg; der HErr hat selbige schon genugsam widerlegt; da er den Judas seines Murrens halben gestraft, und Magdalenam wegen dem guten Werck gelobt. Uebrigens

(hh) Cornel. a Lap. Comment. in Matth. cap. 6. ℣. 9.

muß ich die Wahrheit gestehen, daß ich unfehlbar von der sonderheitlichen Meinung Herrn Calmets wegen dem Palmtag abgewichen wäre, wann ich nicht seine Zeit-Berechnung durch das ganze Werck beobachtete; dann ich halte die allgemeine Meinung der Kirchen, Christus habe seinen feyerlichen Einzug in die Stadt Jerusalem an einem Sonntag gehalten für wahrhafter: indem sie sich auf die Wort Johannis c. 12. besser gegründet. (ii) Er sagt ausdrucklich, JEsus seye sechs Täg vor Ostern nacher Bethanien gekommen, und am folgenden Tag haben die Juden den HErren mit Palmzweigen zu Jerusalem eingeführt. Aus dem aber folgt nothwendig, daß weilen selbiges Jahr das Osterfest der Juden auf den Donnerstag folgender Wochen gefallen, die 6. Täg vor Ostern der Sabbath, oder Samstag, Sonntag, Montag, Dinstag, Mittwochen und Donnerstag

ge-

(ii) Card. Lambertin. seu Benedict. XIV. Comment. de Test. I. C. de Dom. Palm. n. 95. &c.

gewesen seyen, und hiemit der feyrliche Einzug Christi zu Jerusalem an einem Sonntag sich ereignet habe. (kk) Daß die Juden ihre Mäntel unter die Füß des Heylands gelegt, war es ein Zeichen, daß sie ihne für ihren König erkennten; dann auf gleiche Weiß wurde Jehu der Besitz von dem Reich ertheilt 4. Reg. 9. Und durch die Palmen erkennten sie ihne für den Meßias; indem sie ihne mit solchen Freuden-Zeichen empfangen, mit denen sie das gewöhnliche Hütten-Fest gehalten; dann sie glaubten, das Hütten-Fest seye zur Gedächtnus nicht nur des Auszugs ihrer Vätteren aus Egypten, sondern auch der Ankunft des Meßias eingesezt worden. (ll) Die Kirch GOttes stellet diesen feyerlichen Einzug Christi zu Jerusalem an dem Palm-Sonntag in einer Proceßion vor. Sie fangt an von denen Worten Hosanna dem Sohn Davids ꝛc. Es wird das Evangelium Matthäi von dieser Begebenheit abgelesen;

(kk) Id. loc. cit. n. 102. & 103.
(ll) Id. loc. cit. n. 107. 110.

lesen; hernach bettet der Priester Gott, daß gleichwie das glaubige Volck mit seinen Kleidern und Palmzweigen den Weg bestreut, als wolle er uns verleyhen, daß wir dem Glauben den Weg bahnen, durch welchen unsere Werck mit Aufhebung aller Aergernuß in denen Zweigen der Gerechtigkeit grünen möchten. Die Palmen werden hierauf dem Volck ausgetheilt, und die Procession, in welcher die Gesänger von dem feyerlichen Einzug Christi zu Jerusalem gesungen werden, geht aus der Kirchen: so bald sie aber wieder gegen der Kirchen komt, begeben sich 2. oder 4. Singer in selbige hinein, schliessen deren Thor zu, und fangen den Hymnus Glory, Lob und Ehr ꝛc. an zu singen, welchen Vers das Volck drausen wiederholt. Der Subdiacon schlagt auf die Thür mit der Creutzstangen, und alsobald wird sie eröfnet. Die Processsion geht hinein, und singt, daß die hebräische Knaben die glückseelige Auferstehung zum Leben mit ihren Palm-Zweigen, und Hosanna bey dem Eintritt des HErrn in die heil. Stadt vor-

gesagt haben. Wir tragen auch in der Proceßion, unter dem Paßion und Evangelio der Meß die Palmen, damit wir den Heyland als einen Ueberwinder des Tods hierdnrch ehren. Das Thor der Kirchen wird beschlossen, und wieder eröfnet, auf daß wir hieraus erkennen, der Himmel seye durch die Sünd Adams denen Menschen zugeschlossen, und nicht anderst, als durch die Urständ Christi ihnen wieder eröfnet worden. (l l l) Zu Jerusalem wird diese Proeeßion bis auf den heutigen Tag hochfeyrlich begangen; dann sobald der Bischoff auf einem mit Kleideren bedeckten Esel von dem Oehlberg hinab reittet, und in die Stadt Jerusalem einzieht, kommen ihme die Geistliche und übrige Glaubige entgegen, belegen den Weg mit Mäntlen, Kräutern und Blumen, und empfangen ihne auf das feyrlichste. Die Türcken gedulden auch gar gern solche Proceßion von der Zeit an, da der Guardian und

(l l l) Quaresmius elucidat. Terræ S. l. 4. c. 11. & 42. to. 2.

seine Brüder in einer grosen Trücken durch diese Ceremonien ihnen von GOtt ohne Anstand einen fruchtbaren Regen erhalten hat.

Sittenlehr.

1. Nicht ohne Ursach beschreibt der Evangelist so genau den Bau des Grabs Lazari, sondern er gibt uns hierdurch zu verstehen den menschlichen Ehrgeitz, der auch alsdann noch nicht aufhört, wann alles Menschliche aufgehört hat. Auf diesen stichlet der gecrönte Psalmist; da er voh selbigem also redet Ps. 48; Ihre Gräber seynd ihre Häuser in Ewigkeit, als wolte er sagen; sie wienden solchen Fleiß im Gräber-Bau an, gleichsam wolten sie für sich eine ewige Wohnung zu bereiten. (mm) „was „könte doch für eine grösere Thorheit „seyn, als glauben die Gräber seyen „eine ewige Wohnstadt? Als in denen „Gräberen eitle Ehr suchen? Und doch „haben viele ihre Gräber prächtiger „aufgeführt, als ihre Häuser.“ Dis-

fals

(mm) S. Chrysost.

fals waren die aller eitelste die Egyptier, welche über ihre Gräber Wunder der künstlichsten Pyramiden aufgericht. (nn) dieses thorrechte Volck (oo) hat solche Ehr gesucht, die niemand nutzen konnte, oder was sollen denen ausgedorrten Gebeinern die prächtige Leich-Begängnussen, und Grabmähler für ein Ehr machen? Was denen Seelen für eine Glory bringen? Höre, was hiervon der H. Hieronymus schreibt: „(pp) wann die Seel die Bürde des „Fleisches abgelegt, zu ihrem Schöpfer „hinauf gefahren, und, und ihren Be„sitz von dem Himmel eingenommen, „nachdem sie lang genug auf der Wan„derschaft gewesen, so werden nach Ge„wonheit die Leichbegängnussen zuge„rüst, der Adel geht zahlreich voraus, „und der Todten-Baum wird mit ei„nem Trador bedeckt. Mir komte als„dann die Seel aus dem Himmel her„ab zu rufen vor: ich kenne diese Klei-

(nn) Herodot. l. 3. Diodor. l. 3. c. 5.
(oo) Plin. 36. c. 13.
(pp) Hier. ep. ad Paul. de mort. Blesill.

„der nicht. Solches Gewand ist nicht „das meinige. Das ist eine fremde Zierd. Es beschwehren nemlich die glückseelige Seelen die prächtige Leichgäng; indem sie sich allein ab der wahren Glory erfreuen. Es ist nicht ohne, daß sie ordentlich verlangen wegen ihren guten Wercken, (qq) oder wegen ihren Wissenschaften ihren Namen auch durch prächtige Grabstätte zu verewigen. Also hat Simon der Maccabäer (rr) über das Grab seines Vatters, und seiner Brüder von inn- und auserhalb gehauenen Steinen einen Bau aufgeführt, sieben Pyramiden eine gegen der anderen dem Vatter und der Mutter, und denen vier Brüderen aufgestelt, rings herum grose Saulen aufgericht, und auf die Saulen ihre Waffen gesezt. (ss) „damit jedermann GOtt für die „ihnen von dem Himmel zugestandene „Siege danckte, sich an ihrem herrli„chen Beyspihl auferbaute, und hier„aus lernte, wie starckmüthig man für

Be-

(qq) Tertull. c. 4. l. de testim. animæ.
(rr) 1. Macc. 13. (ss) Carthusian.

„Beschützung des göttlichen Gesatzes,
„für Erhaltung der Gerechtigkeit, und
„für das gemeine Beste streiten müsse.
Sothane glorreiche Grabstädt verdient die Tugend allein. Dem Ehrgeitz, oder anderem Laster seynd sie nichts anders als Schand-Saulen. Wann du dergleichen siehest, lasse mit Christo den Stein hinweg thun, siehe, ob die Gottseeligkeit, oder die Gottlosigkeit darinn gewohnt habe, und du wirst Ursach genug haben, das Laster zu meyden, und die Tugend zu üben, indem du aus der Aschen erkennest, daß dem Menschen nach dem Tod nichts übrig bleibe als die Tugend zur ewigen Glory, und das Laster zur ewigen Pein. Alles andere verfalt mit dem Menschen in lauter Staub, und mit der Zeit in eine gänzliche Vergessenheit.

2. Zachäus hatte eine unaussprechliche Begierd den Heyland zu sehen, zu hören, und seine Gegenwarth zu geniessen; und ein wahrer Christ soll eine innbünstige Begird haben selbigen in dem Heil. Sacrament des Altars in der Kirchen, und in seiner Herrlichkeit in dem Himmel

hier durch einen lebhafften Glauben, dorten durch das Liecht der Glory, und an beyden Orthen durch eine hitzige Liebe zu sehen, und zu geniessen. O wann wir glaubten, so offt wir in die Kirchen gehen, wir seheten eben denjenigen unter denen Sacramentalischen Gestalten gegenwärtig, welchen die Heilige in dem Himmel anschauen, und ewig in diesem höchsten Gut glückseelig seynd; in was Liebs-Flammen wurde nicht unser Hertz ausschlagen? Christus ist der Gegenwurff aller Begierden, so müssen auch wir nothwendig wie Daniel Männer der Begierden seyn, und mit allen denselben einzig nach ihme abzihlen. Die Begirden seynds, welche den Menschen hin, und her treiben, und dorthin ziehen, wohin sie abzihlen. Zachäus hat eine Begird zu Christo gehabt, und sie hat ihne zu selbigem gezogen. Einen jedwederen Menschen zieht seine Begird zum Guten, oder zum Bösen. (ſſſ) Oeffters werden dem Gemüth Ehren, Reichthumen, Gesundheit, langes Leben vorgestellt, und wann ein schwache Seel

solche

(ſſſ) S. Greg. l. 14. Mor. c. 7.

solche Ding betrachtet, und nicht zugleich auf den Teuffels Strick acht giebt, hat sie ein Verlangen nach solchem Köder, weiches sie siehet, fallt aber zugleich in die Sünd, und Straff, die sie nicht beobachtet. Wer ein ernstliches Verlangen hat nach etwas, der sinnet alle Mittel aus, solches zu erlangen. Zachäus hat verlangt JEsum zu sehen, und er ist deßwegen vor aus geloffen, und auf den Egyptischen Feigen-Baum gestigen. O wann unsere Begird nur ein wenig Liebs-Hitz von Zachäi angeflammtem Hertzen hätte, wir wurden gleich ihme alle Mittel anwenden, seine Gegenwart durch den Glauben in dem Heil. Altars-Sacrament, und durch das Liecht der Glory in dem Himmel zu genieſſen. Zachäus verweilet nicht Buß zu thun, sondern er leistet würcklich für seine begangene Betrüg vierfache Genugthuung, und giebt den halben Theil seiner Gütter denen Armen: (tt) Dann wann man das fremde Gut nicht gleich zuruck gibt, da

(tt) S. Aug. ep. 54. ad Macedon.

da man kan, würcket man keine Buß, sondern stellt sich nur als ein Büsser an. Siehe! JEsum zu sehen ist kein anders Mittel als Buß thun, und für seine Sünden ohne Verzögerung genug thun. Zachäus konte vor dem Volck Christum nicht ansehen; weilen er klein von Statur ware, und wir können ihne auch noch in dem Heil. Sacrament, noch in seiner Glory durch die natürliche Kräfften unsers Verstands erkennen, sondern wir müssen mit Zachäo auf den hochen Baum des Glaubens hinauf steigen, und durch selbigen seine Demuth, seine Glory, seine Wunder-Werck, sein Leben, sein Leyden, sein Reich betrachten. Zachäus hat sich von dem Volck abgesönderet, ist auf einen fruchtbaren Baum gestigen, und JEsus hat ihne so gleich angesehen, und wir müssen wie er uns von zeitlichen Geschäfften, Sorgen, Menschen ꝛc. entfernen, in der Stille unsers Hertzens, und unserer Sinnen JEsu Tugenden, und Vollkommenheiten betrachten, und uns in seiner Liebe entzünden; dann alsdann sieht er uns an, giebt uns seine Gnaden, daß

wir

wir gleich dem fruchtbaren Feigen-Baum süsse Früchten der guten Wercken hervor bringen. Hier hast die Mittel deines Verlangens JEsum in der Zeit, und Ewigkeit zu geniessen. Brauche sie, so wird auch deinem Hauß, deiner Seelen Heyl wiederfahren.

3. Christus der König aller Königen haltet seinen feyrlichen Einzug zu Jerusalem, und sein gröste Zierd darbey ist seine Sanftmuth. Siehe! dein König komt zu dir ganz sanftmüthig. Durch seine Sanftmuth hat er alle Herzen an sich gezogen. (tt tt) Der Vorläufer, damit er die Menschen Christo ihrem König zu führte, hat öfters geprediget von dessen Herrlichkeit, von dessen göttlichen Herkomen, von dessen hohen Würde, und mit allem dem richtete er nichts aus; so bald er aber ihne als ein Lamm vorgestelt, seynd alsobald zwey seiner Jünger ihme nachgefolgt. In dem Himmel und auf Erden konte niemand das Buch des Lebens eröfnen. Nur das Lamm hat es Vermögen. Vergebens

(tt) S. Chrysost.

bens vereiferen sich die Seelsorger, umsonst zörnen die Eiferer des Gesatz Gottes über die Sünder. Der Zorn, die harte und rauhe Bestraffungen, die unbescheidene Züchtigungen verderben mehr, als daß sie nutzen. Sie verbitteren, heilen aber nicht. Sie kommen nicht her von dem Geist Christi, sondern von dem Geist der verkehrten Natur, der Hoffarth, und des Widerwillens. Was Wunder! daß sie alsdann nur eine Verstockung und Unbußfertigkeit in dem Sünder verursachen? hinterhaltet ihne etwann der Gewalt? Solang er unter Augen steht, wird er sich äusserlich als ein Büsser anstellen, innerlich hingegen bleibt er allzeit, der er zuvor gewesen ist. Nur die Sanftmuth eröfnet dem Sünder das Hertz, daß er seine Sünd erkennt, bereut, bessert, die Ermahnungen annimt, und bewerkstelliget. Der H. Ethelwold (uu) des Heil. Benedicti-Ordens, Abbt zu Abendon, und Bischof zu Winton ist

des-

(uu) Bolland. in Vit. S. Ethelwold, ad 1. Aug.

ſſen ein Zeug. Seine Eltern waren
r Gottſeeligkeit ganz ergeben; dahero
ne Mutter, als ſie mit ihme ſchwan-
r gienge, in einem Geſicht einen gol-
nen Adler aus ihrem Mund heraus-
eggen, und die Stadt Wenta mit ſei-
n Flüglen bedecken geſehen, und da
: die H. Meß anhörte, empfande ſie
aß die Frucht von dem Schöpfer be-
elet wurde, wie der Heilige ſelbſten
lches hernach erzehlt hat. In dem
:auf wurde er Ethelwold, oder Adel-
old genennt. Einſtens verlangte ſei-
e Säugam mit dem Kind die H. Meß
nzuhören; allein ein Platzregen hielte
ie ab. Kaum aber hatte ſie den HEr-
en um dieſe Gnad angeflehet, ſiehe
Wunder! ſizt ſie ſchon mit dem Kind
vor dem Altar in der Kirchen, wo der
Prieſter Meß laſe. Ethelwold weilen
er von Natur ein ſcharfſinnigen Ver-
ſtand, und unvergleichliche Gedächtnuß
beſeſſen, begab ſich nach der Fromkeit
in ſeiner Jugend gänzlich auf die Wiſ-
ſenſchaften. Als er von dem H. Elfe-
gus dem Biſchoffen zu Winthon mit

Dun-

Dunstan und Edelstan zum Priester geweihen worden, sagte der H. Bischoff nach der Meß zu denen Umstehenden: heut hab ich 3. Männer zum Priester gewiehen, zwey daraus werden Bischöf werden, der dritte hingegen wird armseelig in seiner Unzucht zu grund gehen. Edelstan fragte hierauf seinen heiligen Vetter, ob er auch werde Bischof werden? Nein, antwortete der Heilige; dann du wirst nicht einmahl in der Heiligkeit jenes Stands verharren, den du im Angesicht der Menschen angenommen hast. Es ist auch alles erwahret worden. Edelstan hat den Mönchen-Habit ausgezogen, und ist armseelig in der Unzucht bis an sein End verharret, und unglückseelig darinnen gestorben: die andere zwey aber seynd heilige Bischöff worden. Edelwold begab sich hernach in das Closter Glestonn, und hat von dem vortreflichen Abbten Dunstan das Ordens-Kleid empfangen. Wegen seinen grosen Tugenden, beständigem Wachen und Betten, und wegen seiner grosen Wissenschaft in den freyen Künsten absonderlich in der Gotts-

gelehr-

Gesetz, und Ordnung, und Recht, und Gerechtigkeit, und Friede, und Freude, und Seligkeit, und Ruhe, und Sicherheit, und Wohlfahrt, und Gedeihen, und Segen, und Gnade, und Barmherzigkeit, und Geduld, und Langmuth, und Liebe, und Treue, und Wahrheit, und Beständigkeit, und Standhaftigkeit, und Muth, und Tapferkeit, und Stärke, und Macht, und Herrlichkeit, und Ehre, und Preis, und Ruhm, und Dank, und Lob, und Anbetung, und Gebet, und Opfer, und Weihrauch, und Gelübde, und Erfüllung der Gelübde, und Gehorsam, und Unterwerfung, und Demuth, und Sanftmuth, und Ehrfurcht, und Scheu, und Furcht, und Zittern, und Bangigkeit, und Angst, und Schrecken, und Entsetzen, und Verzweiflung, und Tod, und Hölle, und Verdammniß, und Pein, und Qual, und Marter, und Feuer, und Flammen, und Rauch, und Finsterniß, und Dunkelheit, und Nacht, und Heulen, und Zähneklappen, und Wehklagen, und Jammer, und Elend, und Trübsal, und Noth, und Armuth, und Blöße, und Hunger, und Durst, und Krankheit, und Schwachheit, und Gebrechlichkeit, und Gebrechen, und Mangel, und Verderben, und Verwüstung, und Zerstörung, und Vernichtung, und Untergang, und Verlust, und Schaden, und Nachtheil, und Unglück, und Unfall, und Zufall, und Ungemach, und Widerwärtigkeit, und Verfolgung, und Leiden, und Sterben

loſe Domherren zu Winton, hoffärtig, ausgelaſſen, und unzüchtig, alſo, daß ſie ſich aus Hochmuth ſchämten in der Ordnung Meß zu leſen, die Weiber, die ſie genommen hatten, verſtoßten ſie, und aus lauter Geilheit verehlichten ſie ſich mit anderen. Der H. Biſchoff verjagte ſie demnach aus dem Kloſter, und ſezte an ihrer ſtatt Mönchen aus dem Kloſter Abendon ein. Die beſagte Domherren, damit ſie ſich an ihme rächten, gaben ihme bey dem Tiſch in einem Trunck Gifft zu trincken; da er alle Liebe und Freygebigkeit denen Gäſten erzeigte. Sobald er das Gifft verſpührt, hat er ſelbiges durch einen lebendigen Glauben ſogleich vertrieben, dem Thäter von Herzen verziehen, und wiederum wie zuvor mit denen Gäſten geſpieſen. Er predigte hierauf durch ganz Engelland das Wort Gottes, richtete aller Orten Mönchen- und Nonnen-Klöſter unter der Regel des H. Vatters Benedicti zahlreich auf, und führte in ſelbigen durch ſeine Sanftmuth und Liebe die ſchönſte Zucht ein. Wann er etwann einen aus gerechtem Eifer ſtrafen, und von dem Böſen abhalten müßte,

kom-

kommte selbiger nicht von einem Zornmuth, sondern von der Liebe her, daß er liebte jenen innerlich mit vätterlicher Güte und Milde, welchen er äusserlich wegen seinen Sünden züchtigte. Gegen die Demüthige und Gehorsame erzeigte er sich wie ein sanftmüthiges Schäflein, und durch seine vätterliche Gutherzigkeit ziehte er aller sowol geist- als weltlichen Herzen an sich, die Sünder bekehrte er, und die Gerechte leitete er noch zu gröserer Vollkommenheit an. Als in Brittañien viele aus Hunger sturben, hat der Heilige nicht nur alles Geld unter die Arme ausgetheilt, sondern auch alle Kirchen-Zierd, silberne Gefäß zu Geld gemacht, und selbiges denen Bedürftigen geschenckt, sagend: er könnte nicht sehen, daß das sinnlose Metall ganz bleibe, die mit dem Blut Christi hingegen erkaufte Menschen zu grund gehen. Ethelwold leydete inzwischen die heftigste Schmerzen in dem Eingeweid, und hatte geschwollene Füß, also daß er vor Ach und Wehe ganze Nächt nicht schlafen konte; am Morgen aber, als wann er

keinen Schmerzen fühlte, verrichtete er seine apostolische Verrichtungen, und Reisen; dahero er viel tausend Seelen den Klauen des Teufels entrissen, und in den Himmel gebracht. Ihme ware nichts liebers, als die junge Knaben in der lateinischen Sprach zu unterrichten, und sie auf dem Tugend-Weg anzuführen. Viele aus seinen Lehrjüngeren wurden Priester, Aebbt und Bischöff, auch Erzbischöff. Nachdem schimmerte er vor, und nach dem Tod mit grosen Wunderwercken. Da einstens ein Mönch einen Diebstahl in dem Closter begangen, hat der Heilige ganz liebreich in dem Capitel sagen lassen, daß wer den Diebstahl begangen, der soll das Gestohlene zuruck geben, oder an ein solches Ort legen, wo man es wieder finden könte. Allein weil der Dieb die sanftmüthige Erinnerung verachtet, hat er selbigen offentlich in dem Capitel in den Bann gethan. Der Dieb wurde alsobald an denen Händen unter dem Scapulier unsichtbarlich gebunden, nachdem er aber heimlich dem Heiligen seine Sünd mit Zähren ge-

beich-

beichtet, und von ihme mit liebvollen Worten von dem Bann ledig gesprochen, seynd ihme auch die Händ augenblicklich aufgelößt worden. Endlich hat Ethelwold Anno 984. seines Alters im 78. ungefehr, u. seines Bißthums indem 22. Jahr nach empfangenen H. Sacramenten seinen Geist unter dem Gebett aufgegeben. Sein Angesicht wurde nach dem Tod weiß und roth wie eines siebenjährigen Kinds zur Belohnung seiner Liebe, und Sanftmuth, die er im Leben gegen seine Untergebene geübt. Folge auch du mit ihme Christo dem sanftmüthigen König in Anleitung der Seelen nach, wenigstens habe ein Mittleiden mit denen Gefallenen, bette für ihre Bekehrung u. du wirst auch viele Menschen dem Himmel gewinnen.

Dritter Artickel.

JEsus jagt die Käuffer, und Verkäuffer aus dem Tempel, die Pharisäer fragen ihne, aus was Macht er solches thue, der HErr lehrt, wie man die Schrifft-Gelehrten anhören solle.

Text der heiligen Schrifft.

Matt. Cap. 21. v. 12.

12. UNd JEsus gieng in den Tempel GOttes, und trieb alle hinaus, die in dem Tempel verkauffften, und kaufften: Er stiesse auch die Tisch der Wechsler, und die Stühl derjenigen um, welche Dauben verkaufften.

13. Und sprach zu ihnen: Es stehet geschriben, mein Hauß soll ein Bett-Hauß heissen, ihr aber habt es zu einer Mördergrub gemacht.

14. Alsdann kamen Blinde und Lahme zu ihm in den Tempel, und er machte sie gesund.

15. Als aber die Hohe Priester und Schrifftgelehrte die Wunder, welche

er

er würckte, sahen, und daß die Kinder in dem Tempel rufften, und sprachen: Hosanna dem Sohn Davids, wurden sie verdrüßig,

16. Und sagten zu ihm: Höreſt du auch, was diese sagen? JEsus aber sprach zu ihnen: Ja freylich: Habt ihr aber niemahlen gelesen: Aus dem Mund der Unmündigen und Säuglingen hast du ein vollkommenes Lob gemacht?

Joan. Cap. 12. v. 20.

20. Es waren aber etliche Heyden von denen, welche auf das Fest GOtt anzubetten kommen waren.

21. Diese tratten zu Philippo, welcher von Bethsaida in Galiläa war, batten ihn, und sagten: Herr, wir wollten JEsum gern sehen:

22. Da kommt Philippus, und sagt es Andreä: Andreas aber und Philippus sagten es JEsu.

23. JEsus aber antwortete ihnen, und sprach: Die Stund ist kommen, daß des Menschen Sohn verkläret werde.

24. Dann, wahrlich, wahrlich sag ich euch: Wann das Weitzen-Körnlein: da es in die Erden fallet, nicht erstirbt,

25. So bleibts, wie es ist: Wann es aber erstirbt, so bringt es viel Frucht: Also wer sein Leben liebet, der wird es verliehren: Und wer sein Leben in dieser Welt hasset, der erhaltet es zu dem ewigen Leben.

26. So mir jemand dienen will, der folge mir nach, und wo ich bin, da soll auch mein Diener seyn: So mir jemand dienen wird, den wird mein Vatter ehren.

27. Mein Seel ist jetzt betrübt: Und was soll ich sagen? Vatter, errette mich aus dieser Stund: Ich bin aber darum in diese Stund kommen.

28. Nun O Vatter verklär deinen Namen: Da kam eine Stimm von dem Himmel: Ich hab ihn schon verkläret, und ich will ihn abermahl verklären.

29. Das Volck, welches da stunde, und die Stimm gehört hatte, sagte, es hät-

hätte gedonnert: Andere sprachen, ein Engel hat mit ihm geredt.

30. JEsus antwortete, und sprach: Diese Stimm ist nicht wegen meiner, sondern wegen euch herab kommen.

31. Jetzt ist das Gericht über dieser Welt: Jetzt wird der Fürst dieser Welt hinaus gestossen werden.

32. Und ich, wann ich werde von der Erd erhöhet worden seyn, will alles zu mir ziehen.

33. (Das sagte er aber, anzudeuten, wessen Tods er sterben wurde.)

34 Da antwortete ihm das Volck: Wir haben aus dem Gesatz gehört, daß Christus in Ewigkeit bleibe: Wie sagst du dann, daß des Menschen Sohn erhöhet werden müsse? wer ist dieser Menschen Sohn?

35. JEsus sprach zu ihnen: Das Liecht ist noch ein kleine Zeit bey euch, wandlet, dieweil ihr das Liecht habt. damit euch die Finsternus nicht ergreiffe, dann wer in der Finsternuß wandlet, der weißt nicht, wo er hingehet.

36. Glaubet an das Liecht, ſo lang ihr das Liecht habet, auf daß ihr Kinder des Liechts ſeyd: ſolches redete JEſus, und gieng hinweg, und verbarg ſich vor ihnen.

37. Dann wiewohl er ſolche groſſe Zeichen vor ihnen gethan hatte; ſo glaubten ſie doch nicht an ihn.

38. Damit das Wort des Prophetens Iſaiä, welches er geredt hatte, erfüllet wurde: HErr, wer glaubt unſerm Wort, das er gehört, und wem iſt die Macht des HErrn geoffenbahret worden?

39. Darum kunten ſie nicht glauben, weil Iſaias abermahl geſagt:

40. Er hat ihre Augen verblendet, und ihr Hertz verhärtet, auf daß ſie mit denen Augen nicht ſehen, noch mit dem Hertzen verſtehen, und ſich bekehren, und ich ſie geſund mache.

41. Dieſes ſagte Iſaias von Meſſia, da er ſeine Herrlichkeit ſahe, und von ihm redete.

42. Jedoch glaubten auch viel von denen Oberſten an ihn: Sie aber bekenn-

kennten es wegen denen Pharisäern nicht, damit sie nicht aus der Synagog gestossen wurden.

43. Dann die Ehr der Menschen war ihnen lieber, als die Ehr GOttes.

44. JEsus aber ruffte auf, und sagte: Wer an mich glaubt, der glaubt nicht allein an mich, sondern auch an den, der mich gesandt hat.

45. Und wer mich siehet, der siehet auch den, welcher mich gesandt hat.

46. Ich bin als das Liecht in die Welt kommen, auf daß, wer an mich glaubt, nicht in der Finsternuß bleibe.

47. Und so jemand meine Wort wird gehört, und selbige nicht beobachtet haben, denselben richte ich nicht, dann ich bin nicht kommen die Welt zu richten, sondern die Welt seelig zu machen.

48. Wer aber mich verachtet, und meine Wort nicht annimmt, der hat einen, welcher ihn richtet, das Wort welches ich geredt habe, wird ihn an dem jüngsten Tag richten.

45. Dann ich hab von mir selbst

nicht geredt, sondern der Vatter, welcher mich gesandt hat, der hat mir ein Gebott gegeben, was ich sagen, und was ich reden soll.

50. Und ich weiß, daß sein Gebott das ewige Leben seye: Darum was ich rede, das rede ich also, wie mir es der Vatter gesagt hat.

Matth. Cap. 21. v. 17.

17. Hierauf verließ er sie, und gieng zur Stadt hinaus naher Bethania, und blieb allda.

Marc. Cap. 11. v. 12.

12. Des andern Tags aber, da sie von Bethania ausgiengen, hungerte ihn.

13. Und als er von fern einen Feigen-Baum sahe, der Blätter hatte, gieng er hinzu, um zu sehen, ob er auf demselben villeicht etwas finden möchte; und als er zu dem Baume kame, fande er nichts als Blätter, dann es war noch nicht die Zeit der Feigen.

14. Da redete JEsus, und sprach zu ihm: Nun soll von dir in Ewig-

keit

keit niemand mehr ein Frucht genieſſen: Und ſeine Jünger hörten dieſes.

15. Darnach kamen ſie nach Jeruſalem, und da er in den Tempel hinein gieng, fieng er an, die da in den Tempel verkaufften, und kaufften, hinaus zu treiben, und die Tiſch der Wechsler ſamt denen Stühlen der Dauben-Krämer umzuſtoſſen.

16. Er ließ auch nicht zu, daß jemand ein Geſchirr durch den Tempel truge.

17. Und er lehrete, und ſprach zu ihnen: Stehet nicht geſchrieben, mein Hauß ſoll ein Betthauß allen Völckeren genennt werden? Ihr aber habt es zu einer Mörder-Grub gemacht.

18. Da ſolches die Hohe Prieſter und Schrifftgelehrte hörten, trachteten ſie, wie ſie ihn tödten möchten: Dann ſie förchteten ihn, dieweil ſich das gantze Volck über ſeine Lehr hoch verwunderte.

19. Da es nun Abend worden, gieng er aus der Stadt.

20. Als ſie aber des Morgens vorüber giengen, ſahen ſie, daß der Feigen

gen-Baum von der Wurtzel aus verdorret wäre.

21. Und Petrus gedachte daran, und sprach zu ihm: Meister, siehe, der Feigen-Baum, den du verflucht hast, ist verdorret.

22. JEsus aber antwortete, und sagte zu ihnen: Habt Glauben an GOtt.

23. Wahrlich sag ich euch, wer zu diesem Berg sagen wird: Erhebe dich, und stürtz dich in das Meer, und in seinem Hertzen nicht zweifflet, sondern glaubt, daß es geschehen werde, was er sagt, so wirds ihm wiederfahren.

24. Darum sag ich euch: Alles, was ihr in euerm Gebett begehret, glaubt nur, daß ihrs erlangen werdet, so wirds euch wiederfahren.

25. Wann ihr aber stehet euer Gebett zu verrichten, so vergebet, wann ihr etwas wider jemand habt, damit euch euer Vatter, der in dem Himmel ist, euere Sünd auch vergebe.

26. Wo ihr aber nicht vergeben wer-

werdet, so wird euch euer Vatter, der in dem Himmel ist, euere Sünd auch nicht vergeben.

Matth. Cap. 21, v. 23.

23. Als er nun in den Tempel kame, tratten die Hohe Priester und die Aelteste des Volcks zu ihm, da er lehrete, und sprachen: Aus was für einer Macht thust du diese Ding? und wer hat dir solche Macht gegeben.

24. JEsus antwortete, und sagte zu ihnen: Ich will euch auch etwas fragen, und wann ihr mir solches sagen werdet, will ich euch auch sagen, aus was für einer Macht ich diese Ding thue.

25. Woher war der Tauff Joannis? war er von dem Himmel, oder von denen Menschen? sie aber gedachten bey sich selbsten, und sprachen:

26. Sagen wir, er wäre vom Himmel, so wird er uns sagen: Warum habt ihr dann ihm nicht geglaubt? sagen wir aber, er wäre von denen Menschen, so müssen wir uns vor

dem Volck förchten; dann alle hielten Joannem für einen Propheten.

27. Dahero antworteten ſie JEſu, und ſagten: Wir wiſſens nicht; da ſprach er auch zu ihnen: So ſag ich euch auch nicht, aus was für einer Macht ich dieſe Ding thue.

28. Was duncket euch aber? ein Menſch hatte zween Söhn, und er gieng zum Erſten, und ſprach: Mein Sohn, geh, und arbeite heut in meinem Weinberg.

29. Dieſer aber antwortete, und ſagte: Ich wills nicht thun; hernach aber reuete es ihn, und er gieng.

30. Da gieng er auch zu dem andern, und ſprach eben alſo: Er aber antwortete, und ſagte: HErr, ich will gehen, und gienge gleichwohl nicht.

31. Welcher aus beyden hat des Vatters Willen gethan? ſie ſprachen zu ihm: Der Erſte: Da ſagte JEſus zu ihnen: Wahrlich ſag ich euch, die Publicanen und Huren werren ehender als ihr in das Reich GOttes eingehen.

32. Dann

32. Dann Joannes ist auf dem Weeg der Gerechtigkeit zu euch kommen, und ihr habt ihme dannoch nit geglaubt; hingegen aber haben die Publicanen und Huren ihm geglaubt: Ihr aber habts gesehen, und gleich wohl hernach euern Unglauben euch nicht gereuen lassen, also daß ihr ihm geglaubt hättet.

33. Höret derohalben eine andere Gleichnuß: Es war ein Hauß-Vatter, der pflantzte einen Weinberg, und führte einen Zaun darum, und als er eine Kälter darinnen gegraben, bauete er einen Thurn; alsdann verdingte er ihn denen Reb-Leuthen, und reisete in ein anders Land.

34. Als aber die Zeit der Früchten herbey kommen war, schickte er seine Knecht zu den Reb-Leuthen, seine Früchten zu empfangen.

35. Die Reb-Leuth aber ergriffen seine Knecht; den einen schlugen sie, den andern tödteten sie, den dritten aber steinigten sie.

36. Abermahl schickte er andere

Knecht mehrer, dann der ersten waren, und sie thaten ihnen deßgleichen.

37. Endlich aber schickte er seinen Sohn zu ihnen, und sprach: Sie werden für meinen Sohn eine Ehrfurcht haben.

38. Als aber die Reb-Leuth den Sohn sahen, sprachen sie unter einander: Dieser ist der Erb, kommt laßt uns ihn tödten, so werden wir sein Erbtheil an uns bringen.

39. Und als sie ihn ergriffen, stiessen sie ihn zum Weinberg hinauß, und tödteten ihni

40. Wann nun der Herr deß Weinbergs kommen wird, was wird er diesen Reb-Leuthen thun?

41. Sie sprachen zu ihm: Er wird solche Böß wicht elendiglich zu grund richten, und seinen Weinberg anderen Reb-Leuthen verdingen, welche ihm die Früchten zu seiner Zeit geben.

42. Und JEsus sprach zu ihnen: Habt ihr niemahl in der Schrifft gelesen: Der Stein, den die Bau-Leuth verworffen haben, der ist zum Eckstein

wor-

worden; das ist von dem HErrn geschehen, und ist wunderbarlich vor unsern Augen.

43. „Derowegen sag ich euch, das „Reich GOttes wird von euch genom„men, und einem Volck gegeben werden, „welches dessen Früchten bringen wird;

44. „Und wer auf diesen Stein fallen „wird, der wird zerfallen; auf welchen er „aber fallen wird, den wird er zerquet„schen.

45. „Als nun die Hohe Priester und „Pharisäer seine Gleichnussen hörten, „merckten sie, daß er von ihnen redete.

46. „Und sie suchten Gelegenheit ihn „aufzufangen, sie förchteten sich aber vor „dem Volck, dann es hielte ihn für einen „Propheten.

Matth. Cap. 22. v. 1.

1. „Und JEsus fuhre fort ihnen in „Gleichnussen zu reden, und sprach:

2. „Das Himmelreich ist gleich wor„den einem König, der seinem Sohn „Hochzeit hielte.

3. „Dieser sandte seine Knecht aus, „die zur Hochzeit geladene Gäst zu be„ruffen, und sie wollten nicht kommen.

4. „Abermahl sandte er andere Knecht
„aus, und sprach: Sagt denen geladenen
„Gästen, sehet, ich hab mein Mittagmahl
„bereitet, meine Ochsen samt dem Mast-
„Vieh seynd geschlachtet, und alles ist
„bereitet, kommt zur Hochzeit.

5. „Sie aber achteten es nicht, sondern
„giengen hin, einer auf seinen Feld-Hof,
„der andere zu seiner Handthierung.

6. „Die übrige aber ergriffen seine
„Knecht, und nachdem sie ihnen Schmach
„angethan, tödteten sie dieselbe.

7. „Als aber der König dieses hörte,
„war er zornig, und sandte sein Heer aus,
„brachte die Mörder um, und zündete
„ihre Stadt an.

8. „Darnach sprach er zu seinen Knech-
„ten: Die Hochzeit ist zwar bereitet,
„aber die Eingeladene warens nicht wür-
„dig.

9. „Derowegen gehet auf die Stras-
„sen, und ladet zur Hochzeit, wen ihr
„auch findet.

10. „Und seine Knecht giengen auf die
„Strassen hinauß, und brachten zusam-
„men alle, die sie fanden, sowohl die
„Böse als die Gute, und der Hochzeit-
„Saal wurde mit Gästen angefüllet.

11. „Der

Ein Gut, welches 1 Meile von einer Stadt, 2 Meilen von einer andern, und 16 Meilen von einer dritten Stadt entfernt ist, soll in 3 gleiche Theile getheilt werden. Wie weit ist jeder Theil von jeder Stadt entfernt?

Ein Gut soll in 3 gleiche Theile getheilt werden, welche 1 Meile von einer Stadt, 2 Meilen von einer andern, und 16 Meilen von einer dritten Stadt entfernt sind. Wie weit ist das Gut von jeder Stadt entfernt?

Ein Gut soll durch Verkauf, durch Loos getheilt werden.

Ein Gut, welches die Eigenthümer, die Gebrüder Hans, Peter und Jakob Meier, durch Loos theilen wollen, ist 1 Meile von einer Stadt, 2 Meilen von einer andern, und 16 Meilen von einer dritten Stadt entfernt. Wie weit ist jeder Theil von jeder Stadt entfernt?

Ein Gut, welches die Eigenthümer, die Gebrüder Hans, Peter und Jakob Meier, durch Loos theilen wollen, ist 1 Meile von einer Stadt, 2 Meilen von einer andern, und 16 Meilen von einer dritten Stadt entfernt. Wie weit ist jeder Theil von jeder Stadt entfernt?

Ein Gut, welches die Eigenthümer, die Gebrüder Hans, Peter und Jakob Meier, durch Loos theilen wollen, ist 1 Meile von einer Stadt, 2 Meilen von einer andern, und 16 Meilen von einer dritten Stadt entfernt. Wie weit ist jeder Theil von jeder Stadt entfernt?

18. „Da aber JEsus ihre Schalckheit „vermerckte, sprach er: Ihr Heuchler, „was versuchet ihr mich?

19. „Zeigt mir die Zinß-Müntz; und „sie reichten ihm einen Groschen.

20. „Da sprach JEsus zu ihnen: Wes„sen Bild und Uberschrifft ist dise?

21. „Sie sprachen zu ihm: Des Kay„sers; da sagte er zu ihnen: So gebt „dann dem Kayser, was des Kaysers ist, „und GOtt, was GOttes ist?

22. „Als sie dieses gehört, verwun„derten sie sich darüber, verliessen ihn, „und gieugen davon.

23. An demselben Tag tratten zu ihm „die Sadducäer, welche sagen, es seye „keine Aufferstehung,

24. „Und sie fragten ihn, und sprachen: „Meister, Moyses hat gesagt, wann ei„ner ohne Kinder stirbt, so solle sein Bru„der sein Weib nemmen, und seinem Bru„der Kinder zeugen.

25. „Nun seynd bey uns sieben „Brüder gewesen, der erste nam ein „Weib, und starb; dieweil er aber keine „Kinder hatte, hinterliesse er sein Weib „seinem Bruder.

26. „Des-

26. „Desgleichen thate auch der an-
„dere, und der dritte biß zum siebenden.
27. „Endlich aber nach allen starbe
„auch das Weib.
28. „Nun in der Aufferstehung, wessen
„Weib aus denen sieben wird sie seyn?
„dann sie alle haben selbige zum Weib
„gehabt.
29. „JEsus aber antwortete, und sag-
„te zu ihnen: Ihr irret, und verstehet
„die Schrifft nicht, noch die Macht
„GOttes.
30. „Dann in der Aufferstehung wer-
„den sie weder heurathen, noch verheu-
„rathet werden, sondern sie werden wie
„die Engel GOttes in dem Himmel
„seyn.
31. „Was aber die Aufferstehung der
„Todten angehet, habt ihr nicht gelesen,
„was von GOtt gesagt ist, da er zu euch
„spricht:
32. Ich bin der GOtt Abrahams,
„und der GOtt Isaacs, und der GOtt
„Jacobs? nun ist GOtt kein GOtt der
„Todten, sondern der Lebendigen.
33. „Und als das Volck solches hör-
„te, verwunderten sie sich über seine
„Lehr.

34. „Da aber die Pharisäer hörten,
„daß er denen Sadducäern den Mund
„gestopfft hatte, kamen sie zusammen.

35. „Und einer aus ihnen, der ein Ge-
„satz-Gelehrter war, fragte, um ihn zu
„versuchen,

36. „Meister, welches ist das gröste
„Gebott in dem Gesatz?

37. „JEsus sprach zu ihm: Du sollst
„den HErrn deinen GOtt von gantzem
„deinem Hertzen, von gantzer deiner
„Seel, und von deinem gantzen Gemüth
„lieben.

38. „Diß ist das gröste, und vornehm-
„ste Gebott.

39. „Das andere aber ist diesem gleich:
„Du sollst deinen Nächsten als dich selbst
„lieben.

40. „In diesen beyden Gebotten be-
„stehet das gantze Gesatz, und was die
„Propheten lehren.

41. „Hernach da die Pharisäer bey
„einander waren, fragte sie JEsus,

42. „Und sprach: Was dunckt euch
„von Christo, wessen Sohn ist er? sie
„antwortteten ihm: Davids.

43. „Da sagte er zu ihnen: Wie nen-
net,

„net ihn dann David durch Eingebung
„des Geists einen Herrn, da er spricht:
44. Der HErr hat zu meinem HErrn
„gesagt: Setze dich zu meiner Rechten,
„biß daß ich deine Feind zum Schemmel
„deiner Füß lege.
45. „Wann nun David ihn einen
Herrn nennet, wie ist er dann sein Sohn?
46. „Und niemand kunnte ihme eine
„Antwort geben, und durffte ihn auch
„niemand von demselben Tag an etwas
„mehr fragen.

Matth. Cap. 23. v. 1.

1. „Da redete JEsus zu dem Volck,
„und zu seinen Jüngeren,
2. „Und sprach: Auf dem Stuhl
„Moyses sitzen die Schrifftgelehrte und
„Pharisäer.
3. Haltet dahero, und thut alles,
„was sie euch sagen; nach ihren Wer-
„cken aber sollt ihr nicht thun; dann sie
„sagens wohl, und thun es selbst nicht.
4. Sintemahlen sie schwere und uner-
„trägliche Bürden zusammen binden,
„und sie denen Menschen auf die Achslen
„legen, sie aber wollen dieselbe mit ihrem
„Finger nicht bewegen.

5. „Sie thun aber alle ihre Werck, da-
„mit sie von denen Menschen gesehen wer-
„den; dann sie machen breite Denck-Zet-
„tel, sie machen auch grosse gekärfete
„Säum an ihre Kleyder;

6. „Sie sitzen bey denen Gastmahlen
„gern oben an, haben gern den ersten Sitz
„in den Synagogen,

7. „Und daß man sie auf dem Marckt
„grüsse, und daß sie von denen Menschen
„Rabbi gennent werden.

8. „Ihr aber sollet euch nicht Rabbi
„nennen lassen, dann einer ist euer Mei-
„ster, und ihr alle seyd Brüder.

9. „Ihr sollt auch niemand auf Erden
„euern Vatter nennen, dann einer ist euer
„Vatter, der in dem Himmel ist.

10. „Lasset euch auch nicht Meister nen-
„nen, dann einer ist euer Meister, nemlich
„Christus.

11. „Endlich wer unter euch der gröste
„ist, der soll euer Diener seyn.

12. „Dann wer sich selbst erhöhet, der
„wird ernidriget, und wer sich selbst erni-
„driget, der wird erhöhet werden.

13. „Wehe aber euch ihr Schrifft-Ge-
„lehrte, und Pharisäer, ihr Heuchler, weil

ihr

„ihr das Himmelreich vor denen Men-
„schen zuschliesset, dann ihr selbst gehet
„nicht hinein, und die hinein begehren,
„die laßt ihr nicht hinein gehen.

14. „Wehe euch ihr Schrifftgelehrte
„und Pharisäer ihr Heuchler: Weil ihr
„der Wittwen-Häuser unter dem Schein
„des langen Gebetts ausfresset, darum
„werdet ihr ein strengeres Urtheil em-
„pfangen.

15. „Wehe euch ihr Schrifft-Gelehrte
„und Pharisäer, ihr Heuchler; die ihr
„das Meer und das Land durchwan-
„dert, damit ihr einen Glaubens-Genos-
„sen machet, und wann ers worden ist, so
„machet ihr ihn zum Kind der Höllen
„zweyfach mehr, als ihr seyd.

16. „Wehe euch ihr blinde Führer, die
„ihr sagt: Wann einer bey dem Tempel
„schwört, das ist kein Sach: Wer aber
„bey dem Gold des Tempels schwöret,
„der muß es halten.

17. „Ihr Thoren und Blinde! Was
„ist dann grösser das Gold, oder der Tem-
„pel, der das Gold heiliget?

18. „Wann einer auch bey dem Altar
„schwöret, das ist kein Sach, wer aber

„bey

„bey dem Opffer, so auf demselben ist,
„schwöret, der muß es halten.

19. „Ihr Blinde! Was ist dann grös-
„ser, das Opffer oder der Altar, der die
„Opffer heiliget?

20. „Darum, wer bey dem Altar schwö-
„ret, der schwöret bey dem Altar, und bey
„allem, was darauf ist.

21. „Wer auch bey dem Tempel schwö-
„ret, der schwöret bey dem Tempel, und
„bey dem, der darinnen wohnet.

22. „Und wer bey dem Himmel schwö-
„ret, der schwöret bey dem Thron GOt-
„tes, und bey dem, der darauf sitzet.

„23. „Wehe euch ihr Schrifftgelehr-
„te und Pharisäer, ihr Heuchler; dann
„ihr verzehendet die Krausemüntz, den
„Aniß, und Kümmel, und verabsaumet
„die wichtigste Stuck des Gesatzes nem-
„lich die Gerechtigkeit, Barmhertzigkeit,
„und Glaub. Dieses sollte man thun,
„und jenes nicht unterlassen.

24. „Ihr blinde Führer, die ihr Mu-
„cken ausseiget, hingegen aber Cameel
„verschlucket.

25. „Wehe euch ihr Schrifftgelehrte
„und Pharisäer, ihr Heuchler; dann ihr

„säu-

„säubert, was auswendig an dem Be-
„cher, und an der Schüssel ist, innwen-
„aber seyd ihr voller Raub und Unflat.

26. „Du blinder Pharisäer reinige
„zuvor das innwendige an dem Becher
„und Schüssel, damit auch sauber wer-
„de, was von aussen ist.

27. „Wehe euch ihr Schriftgelehr-
„te und Pharisäer, ihr Heuchler, dañ
„ihr seyd gleich denen weiß-gemachten
„Gräberen, welche denen Leuten von
„aussen fein scheinen, innwendig aber
„seynd sie voller Todtenbein u. Unflat.

28. „Also scheinet ihr auch auswen-
„dig vor denen Menschen zwar gerecht,
„inwendig aber seyd ihr voller Heuch-
„lerey und Ungerechtigkeit.

29. „Wehe euch ihr Schriftgelehr-
„te und Pharisäer, ihr Heuchler, die
„ihr die Gräber der Propheten aufbau-
„et, und die Gräber der Gerechten
„zieret,

30. „Und saget: wann wir zur Zeit
„unserer Vätter gewesen wären, hät-
„ten wir uns mit ihnen an dem Tod
„der Propheten nicht theilhaftig ge-
„macht.

31. „De-

31. „Derowegen gebt ihr von euch selbst
„Zeugnuß, daß ihr Kinder derjenigen
„seyd, welche die Propheten getödt habē.
31. „So erfüllet dann auch die Maaß
„eurer Vätter.
33. „Ihr Schlangen- und Natter-
„Zucht, wie werdet ihr der höllischen
„Verdammnuß entrinnen?
34. „Darum sehet, ich sende zu euch
„Propheten, Weise und Schriftgelehr-
„te, und von denenselben werdet ihr et-
„liche tödten und creutzigen, auch etli-
„che von ihnen in euren Synagogen
„geißlen, und sie von einer Stadt zur
„anderen verfolgen.
35. „Damit über euch komme all un-
„schuldiges Blut, welches auf Erden ver-
„gossen worden, von dem Blut Abels des
„Gerechten an, biß auf das Blut Zacha-
„riä des Sohns Barachiä, den ihr zwi-
„schen dem Tempel und dem Altar ge-
„tödtet habt.
36. „Wahrlich sag ich euch: diß al-
„les wird über dieses Geschlecht komen.
37. „Jerusalem, Jerusalem, die du
„die Propheten tödtest und versteinigest,
„die zu dir seynd gesandt worden: wie

oft

„oft hab ich deine Kinder versammlen „wollen, wie eine Henn ihre junge Hün„lein unter ihre Flügel sammlet, und „du hast nicht gewolt?

38. „Siehe derohalben soll euch euer „Wohnung öd gelassen werden.

Marc. Cap. 12. v. 41.

41. „Als aber JEsus gegen dem „Schatz-Kasten über saße, sahe er zu, „wie das Volck Geld in den Gotteska„sten einwarfe, und wie viel Reiche vil „hinein wurffen.

42. „Als aber eine arme Wittwe da„hin kam, legte sie zwey Schärbslein „ein, welche einen Heller machen;

43. „Und er berufte seine Jünger zu „sich, und sagte zu ihnen: wahrlich „sag ich euch: diese arme Wittwe hat „mehr eingelegt, dann alle die, welche „in den Gottes-Kasten eingeworffen „haben:

44. „Dann alle haben nur von dem, „was sie übrig haben, eingeworffen: „Diese aber hat auch von ihrer Armut „alles, was sie gehabt, und alle ihre „Lebens-Mittel hineingeworffen.

Marc.

Marc. Cap. 13. v. 1.

1. „Und als er aus dem Tempel gieng, „sagte einer von seinen Jünger zu ihm: „Meister, siehe, was für Stein, und „was für Gebäu?

2. „JEsus aber antwortete, und „sprach zu ihm: siehest du alle diese „grose Gebäu? Es wird kein Stein „auf dem andern gelassen werden, der „nicht abgerissen werde.

Historische Auslegung.

1. (a) Als JEsus mitten unter dem Freudengeschrey, „Hosanna dem Sohn „Davids„, welches das ihme mit grünen Palm-Zweigen auf dem Fuß folgende Volck zu rufte, in den Tempel, oder vielmehr in den Vorhof der Heyden eingetretten, sahe er, wie (b) die verkäufer deren Ochsen, Wideren, Kälberen, Tauben, Brods, Mehls, Weins, Salzs und anderen zum Opfer nothwendigen Dingen aus Rath der Priestern unerlaubten Wucher treibten, und also-

(a) Matth. 21. 12. 15. Marc. 11. 11. Luc. 19. 45. 46. Calmet. Cornel. a Lap.
(b) S. Hier.

Gebäude stehet, so muß dessen gänzliches Einfallen, oder Einsturz, nothwendig erfolgen. Wenn aber die Mauer nicht gänzlich einfällt, sondern nur einen Riß bekommt, oder sonsten schadhaft wird, so ist es nicht genug, daß man sie wieder ausbessert, sondern man muß auch die Ursache, warum sie schadhaft geworden, zu heben suchen, damit sie nicht wieder schadhaft werde. Ist nun die Ursache, daß sie schadhaft geworden, Feuchtigkeit, oder Nässe, so muß man sie zu heben suchen, und wenn man sie gehoben hat, so ist es nöthig, daß man die Mauer wieder ausbessert. Ist aber die Ursache, daß sie schadhaft geworden, weil sie zu schwach ist, so muß man sie verstärken, damit sie nicht wieder schadhaft werde. Ist aber die Ursache, daß sie schadhaft geworden, weil sie zu schwach ist, so muß man sie verstärken, damit sie nicht wieder schadhaft werde.

pelbau einen halben Silberling steuren mußte: dann wann einer nur ganze Silberling bey sich hatte, so wurde er gezwungen, einen darvon bey denen Wechsleren auswechslen zu lassen. Man gabe ihme zwar für einen ganzen zwey halbe Silberling; jedoch müßte er zum Wucher ein Collybum, daß ist, eine Münz, welche den 40zigsten Theil eines Silberlings werth ist, dem Collybisten, oder Wechsleren hergeben. Jeder Wechsler (d) hatte 4. Tisch vor sich, und in jedem ware eine Capsel in Gestalt eines Horns. In der ersten lagen die halbe Silberling des laufendē Jahrs, in dem anderen die ganze Silberling des vorgehenden Jahrs, in dem dritten das Geld derjenigen, welche für das Opfer eines paars Turtur den Werth an Geld erstatteten, in dem vierten die Münzjener, die das Opfer eines Vogels auswechsleten; dann die 2. leztere Gattungen der Opferenden legten das Geld darfür in besagte Tisch oder Capßlen. Solche Tisch hat der Heyland im Eifer um-

ae-

(d) Calmet.

gestossen, und ihnen einen scharpfen Verweiß gegeben, daß sie aus seinem Betthauß eine Höhlin der Dieben machten; (e) indem sie in dem Tempel, wie diese in ihren Berg-Kluften heimlich, und auf der Seiten die Reisende, also die opferende Reiche, und Arme durch ihre Betrüg und Wucher ihres Gelds beraubten. Nachdem erleuchtete er die Blinde, heilte die Lahme, und zeigte, das er als der wahre Meßias aus gerechtem Eifer den Geitz der Priestern bestraft, und rechtmäßig von dem Volk, ja so gar von denen Kinderen mit dem Jubelgeschrey „Hosanna dem Sohn „Davids„ beehret werde. Die Fürsten der Priester und die Schriftgelehrten in Ersehung der Wunderwercken Christi, und in Anhörung des Lobs-Geschrey der Kinderen zerborschteten fast vor Neid; dahero sagten sie zu ihme; ob er dann nicht höre, was die Kinder ihme zuruften? wie er doch als ein Lehrer der Demuth solches Lob er-

(e) S. Isid. l. 10. Etymol. Litt. l. Cornel. a Lap. S. Hier.

dulden könte? Ja, widersezte der Heyland; Ich höre es gar wohl. Habt ihr dann niemahl die Stelle der Schrift Ps. 8. 3. gelesen: „Aus dem Mund der „Kinderen und Säuglingen hast du „dein Lob befestiget? Mit diesem hat er die Pharisäer sehr beschämt; dann sie wußten, daß der Psalmist gleich vorigen Worten beyfüge, „damit du den „Feind, und Nachgierigen zu grund „richtest.“ Die Stimm dieser unmündigen Säuglingen aber bestürzte selbige noch mehr; indem sie deren Verstockung, und Unglauben an den Meßias (f) aus Eingebung des Heil. Geists, durch ein übernatürliches Lobgespräch, dessen sie Alters halben noch nicht fähig, kräftig bestraften. (g) Zu selbiger Zeit waren auch zu Jerusalem in obgemeldtem Vorhof einige Heyden, welche eintweders aus Wunderfitz den vortreflichen Tempel zu sehen, und JEsum den wunderbarlichen Propheten zu kennen,

(f) S. Chrysost. Euthym. Theophylact.
(g) Jo. 12. 20. Theodor. Cyrill. Leont. Theophylact. Maldonat.

ehe, ohne daß ihr Gemahl es wußte, die Narzotin heimlich arbeiteten, damit sie ihn nicht daran hindern könnten. Sie wußten, daß er ihnen nicht gestatten würde, sie zu töten. Sie wußten, daß er sie nicht würde leben lassen, wenn er es wüßte

JEsu zuvor angezeigt," ehe sie selbige vor ihne geführt. Der HErr gabe ihnen zur Antwort; sie solten ihme nur die Heyden zuführen; dann weilen sich die Zeit seines Predigamts endete, die meiste Juden muthwilliger Weiß das Evangelium verworffen hätten, so werde er ihnen bald selbsten befehlen, die Heyden zu bekehren, damit er nicht nur von denen gläubigen Juden, sondern auch von denen Heyden als der Welt-Heyland geehrt wurde. Ehe er aber solche Glory erhalten werde, müsse er in die Erden nach seinem schmächlichen Creutz-Tod begraben werden; dann erst alsdann werde er wie das erstorbene Waitzen-Körnlein viele Frucht, viele Seelen zu dem Himmel gebähren. Ja wer sein Jünger oder Diener seyn, und das ewige Leben erhalten wolte, der müße ihme nothwendig durch die Abtödtung seiner selbsten, ja durch Aufsetzung seines Lebens für den Glauben folgen, wann er anderst mit ihme von seinem Vatter die himmlische Glory zu empfangen verlangte. Der HErr erweck-

weiß, daß ich ihn nicht kenne, und daß ich
mich nicht erinnere, daß er mir jemals
Geld geliehen habe. Ich bin ein Mann
von 60 Jahren, und habe noch nie Geld
geborgt, weder von Juden noch von Chri-
sten. Wenn ich Geld brauche, so gehe
ich zu meinem Bruder, dem Herrn Ge-
heimen Rath, und der hilft mir aus.
Ich habe auch nie Geld geliehen, weder
an Juden noch an Christen, und ich
weiß nicht, wie ich dazu komme, daß
mir ein Jude 1000 Thaler schuldig
seyn soll. Ich bin ein Mann von
Ehre, und wenn ich Geld schuldig bin,
so bezahle ich es auch. Ich habe noch
nie Geld geborgt, und habe auch nie
Geld geliehen, weder an Juden noch
an Christen, und ich weiß nicht, wie
ich dazu komme, daß mir ein Jude
1000 Thaler schuldig seyn soll. Ich
bin ein Mann von Ehre, und wenn
ich Geld schuldig bin, so bezahle ich es
auch. Ich habe noch nie Geld geborgt,
und

zund an der Stelle an sich ertheilen. Er rufte deswegen; Vatter! verkläre deinen Namen, (ll) in diesem Augenblick beweise, daß die Heyden, welche zu mir kommen, und die Juden, welche hier gegenwärtig seynd, alle erkennen, ich seye der Welt Heyland, der beyde durch seinen Tod erlöse, und der ewigen Glory theilhaftig mache. Kaum hat er das Gebett vollbracht, ist die Stimm des ewigen Vatters von dem Himmel herunter erschallet: (m) Ich hab dich von Ewigkeit her verklärt, indem ich dir meine Majestät, Glory, und Gottheit mitgetheilt, (n) durch dich in die Welt, und was in der Zeit ist, alles erschaffen, (o) dein Leben mit so vielen Wunderwercken verherrlichet, und ich wird dich nach deinem Tod verklären durch erstaunliche Zeichen, durch deine Auferstehung, glorreiche Himmelfahrt, und ewige Herrschaft über Himmel

(ll) Theodor. Heracl.
(m) S. Aug. Beda. (n) Rupert.
(o) Chrysost. Cyrill. Euthym. Theophylact. Jansen.

und wenn sie sich nicht vereinigen können, Theil nehmen sollen, so ist es billig, daß sie auch Theil nehmen. Wenn sie aber nicht Theil nehmen, so gehört das ganze Vermögen dem Ehemanne, und er kann damit machen, was er will, ohne daß die Frau ein Recht hat, ihm darüber Vorwürfe zu machen. Es bleibt ihr also nichts übrig, als sich mit dem Ehemanne zu vereinigen, und sich mit ihm in Alles zu fügen, damit sie nicht ihr ganzes Vermögen verliere. Es ist also nicht zu verwundern, daß sie sich mit ihm vereinigt, und daß sie sich in Alles fügt, was er will, damit sie nicht ihr ganzes Vermögen verliere. Es ist also nicht zu verwundern, daß sie sich mit ihm vereinigt, und daß sie sich in Alles fügt, was er will, damit sie nicht ihr ganzes Vermögen verliere.

(1) Ehe. 1. c. 4. — (2) Ehe. 1. c. 4. — (3) Ehe. 1. c. 4. — (4) Ehe. 1. c. 4. — (5) Ehe. 1. c. 4. — (6) Ehe. 1. c. 4. —

den, und Juden durch meinen Tod von der Sünd, und von dem Teuffel befreyen, den Fürsten der Finsternussen aus denen Hertzen der Gläubigen, aus denen Heydnischen Templen, Altären, und Götzen-Bilderen verjagen, den wahren GOttes Dienst einführen, dem höllischen Feind seine Kräfften, und Gewalt schwächen, u. daß er die Menschen nicht mehr mit solcher Wuth, wie vor meiner Ankunfft anfechte, eine grosse Menge derselben in die Höllen verbannen, damit sie nimmer so zahlreich dem Menschlichen Geschlecht nachstellen, und schaden, und wann ich wird von der Erden erhöcht, an (s) das Creutz geschlagen seyn, wird kein Unterschied mehr unter denen Juden, und Heyden seyn, sondern ich wird alle durch die Krafft meines Worts, und meiner Gnad liebreich, und starck ohne jemand zu zwingen, und ohne daß der Sathan es verhinderen könne, zu meinem Glauben ziehen. Die gegenwärtige Juden widersetzten; du giebst dich für den Messias aus, (ff) redest aber

(s) Chrysost. Theophylact Euth. Leont.
(ff) Calmet. in Comment. hic. & in hist. Nov. Test.

aber von deinem Tod, und Abscheyd von der Welt; wie kan dieses mit denen Weissagungen der Propheten bestehen? Wir haben öffters und aus vielen Stellen der Heil. Schrifft verstanden; Christus seye unsterblich, und werde ewig herrschen. Die Juden faßten nemlich weit besser die Weissagungen von des Messiä Herrlichkeit, Grösse, Ewigkeit, und GOttheit, als von seiner Menschheit, Sterblichkeit, und Tod, bey der Naturen Vereinigung aber in der Persohn JEsu Christi könten sie gar nicht begreiffen: Dahero der HErr zu ihnen gesagt: Ihr habt noch geringe Erkanntnus von meiner Persohn. Gebt acht! Ich bin gleich einem Liecht, das in kurtzem verschwinden wird, damit es desto heller hernach leuchte. Folget diesem Liecht, glaubet an mich, der ich euch, wie das Licht, so lang ich noch bey euch bin, erleuchte; dann wann ihr in dieser Zeit, in welcher ihr solches Liecht geniesset, mir nicht folget, nicht glaubet, werde ich solches Liecht, das ihr jetzund verachtet, von euch hinwegnemmen. Wahr ists; Christus verbleibt in Ewigkeit, aber er wird nicht ewig bey euch auf der Welt herumgehen.

hen. Wann er einmahl von euch wird hinweggegangen seyn, werdet ihr von GOtt verlassen, in denen dickesten Finsternussen der Unbußfertigkeit, und Verstockung; die Heyden aber in vollem Liecht des Glaubens herum wandlen. Nach dieser Rede gieng er fort, und verbarg sich vor ihnen in dem Tempel; weilen sie aller seiner gewürckten Wunderen ungeachtet, dannoch nicht an ihne glaubten, sondern ihne zu fangen, und zu tödten suchten. Nichts desto weniger waren doch viele Raths-Herren, welche an ihne glaubten; aber aus Forcht der Hochen Priestern, und Pharisäern sich offentlich für selbigen nicht erklären dörfften, damit sie nicht von ihnen aus der Synagog verstossen wurden. Darauf gieng JEsus aus seinem heimlichen Verborg hervor, erschien widerum in dem Tempel, und sprach: (t) Ihr sollt euch nicht einbilden, daß wann ihr an mich glaubet, nur einem Menschen, oder Propheten glaubet, nein: wer an mich glaubt, der glaubt an GOtt; dann der Vatter, und ich sein eingebohrner Sohn seynd nur

eine

(t) Aug. Matronat. &c.

eine Substantz, Weesenheit, ein, und derselbige GOtt; deßwegen müsset ihr euch nicht schämen, nicht förchten vor denen Menschen, wann ihr an mich glaubet. Ich bin als das Liecht auf die Welt kommen, und hab alle Menschen erleuchtet, welche nicht freywillig vor mir durch ihren Unglauben die Augen zugeschlossen haben. (tt) Wer aber meine Wort anhört, und nicht nach selbigem lebt, den wird ich nicht allein verdammen, sondern mein Vatter wird die mir angethane Unbild rächen, ja meine Wort und Gebott, die er von mir gehört, werden ihne verurtheilen, oder seelig sprechen, nachdem er selbige beobachtet, oder verachtet hat: dann ich hab als Mensch nichts aus mir selbsten geredt, und in diesem Verstand ist mein Wort nicht mein Wort, sondern das Wort meines Vatters, und weil es das Wort meines Vatters ist, so ist es auch mein Wort; weilen ich nach der Göttlichen Weesenheit eins bin mit ihme. (u) Gegen Abend gieng JEsus mit seinen Apost-

(tt) Theodor. Leont. Maldon.
(u) Matt. 21. 17. Marc. 11, 11. Luc. 19. 47.

Apostlen nacher Bethania, und übernachtete. (v) Tags darauf, Dienstags den 31. Mertzen, den eilfften des Monats Nisan, und vierten vor seinem Tod kam er wieder nacher Jerusalem. Als er unter Weegs einen mit Blättern behängten Feigenbaum sahe; tratt er hinzu, und suchte Feigen daran (obschon er wüßte, daß zu selbiger Zeit noch keine Feigen an denen Bäumen zu finden.) Dann er hungerte (w) nicht aus der Natur, weilen er erst am vorigen Abend bey Martha zu Nacht gespisen, sondern aus freyem Willen, damit er Gelegenheit hätte, dem Feigen-Baum zu fluchen; er sollte fürhin ewig kein Früchten mehr tragen. So bald der Heyland ihme den Fluch gegeben, ist er augenblicklich auch ausgedorret. (x) Die Absichten Christi in dieser Begebenheit waren, damit er seinen Jüngeren zeigte; er könte auf gleiche

Weiß

(v) Ita Græc. P. P. Chrys. Theodor. Mops. Cyrill. Leont. Theophyl. Euth. & R. R. pleriq,. Vid. Calmet. in Comment. ad c. 12. Jo. v. 35.

(w) S. Chrysost. Abulens. q. 103.

(x) Cornel. a Lap.

Mandate des Kaisers Ferdinand II. vom 6. Juni 1628 ein, die über Basel mit einem Wagen voll Bücher nach Frankfurt reisen wollten. Der Wagen wurde in Basel angehalten, und die Bücher wurden, weil sie ohne Erlaubnis des Kaisers verschickt worden waren, mit Beschlag belegt. Der Kaiser ließ sie nach Wien bringen, wo sie in der Hofbibliothek aufbewahrt wurden. Als Ferdinand III. 1637 die Regierung antrat, ließ er sie wieder zurückgeben. Sie kamen nach Basel und wurden dem Buchhändler Johann Conrad Decker übergeben, der sie nach Frankfurt weiterschaffen sollte. Dieser aber hatte sie inzwischen verkauft und ließ sie nun durch einen Boten nach Frankfurt bringen. Der Bote wurde in Basel angehalten und mußte die Bücher wieder zurückgeben. Sie kamen nach Wien

stel sahen, daß der Feigenbaum, dem der HErr Tags zuvor geflucht hätte, gänzlich verdorret wäre, zeigte es Petrus ihme an. Er antwortete hierauf, da er gleich neben dem Oehlberg vorbey gienge; (z) wann ihr einen lebhaften und kräftigen Glauben werdet haben, und bey euch selbsten nicht werdet nachsinnen, ob die Sach, so ihr begehret, leicht oder schwehr zu thun seye, sondern sicher auf die Allmacht, Güte, und Verheißung Gottes, durch die er versprochen, alles zu thun, was man von ihm mit vestem Vertrauen werde begehren, werdet hoffen, so werdet ihr nicht nur einen Feigenbaum, wie ich gethan, ausdorren machen, sondern auch diesen Berg, wann ihr es ihme befehlen, in das Meer stürzen: (tz) daß was ihr mit ungezweifletem Glauben auf GOtt allein im Gebett werdet verlangen, das werdet ihr erlangen; weilen seine Freygebigkeit sich von der Hofnung

(z) Franc. Luc. Abul. 4. 134.
(tz) S. Bern. Ser. 15. in pſ. Qui habitat &c. Cornel. a Lap.

nung eines Menschens nicht laßt über-winden, sondern selbige unendlich über-steigt. Ehe ihr euch aber in das Ge-bett begebet; so verzeyhet euren Brü-dern alles, worinnen sie sich wider euch möchtet verfehlt haben; dann wann ihr nicht verzeyhet, so wird euer him-lischer Vatter auch euch nicht ver-zeyhen.

2. (aa) Da JEsus in den Tempel kam, verfügten sich die Priester u. Vor-stehere des Volcks zu ihme, und frag-ten; aus was vor einer Macht thuest du, was du thust? Wer hat dir den Gewalt darzu gegeben? Warum leh-rest du offentlich in dem Tempel mit gröstem Ansehen, und jagst die Käuf-fer und Verkäufer daraus? (bb) In denen Synagogen offentlich lehren, ist erlaubt, und hat es dir noch niemand verwehrt; allein solches in dem Tem-pel vorzunehmen, weist du nicht, daß hierzu der Beruf und die Sendung des

(aa) Matth. 21. 24. Marc. 11. 27. Luc. 20. 1.
(bb) Chrysost. Crot. le Clerc. Calmet.

grosen Raths, oder Sanhedrim erforderet werde? Der HErr würdigte sich nicht, ihnen auf ihre Fragt zu antworten; (cc) Er habe den Gewalt, und die Sendung von seinem himmlischen Vatter, sondern sezt selbigen eine andere Frag entgegen, woraus sie die gemeldte Antwort schliessen konnten: woher ist der Tauf Johannis kommen? Wer hat ihme den Gewalt gegeben? GOtt, oder die Menschen? Hier waren sie gefangen; dann sie bekennten alle, er habe den Gewalt von GOtt bekommen, und deswegen müßten sie auch nothwendig sagen; Christus habe den Gewalt von seinem Vatter erhalten: weilen Johannes selben für den Messias und Sohn GOttes ausgeruffen, und sie selbsten eine Gesandschaft deshalben an den Vorlaufer geschickt haben. Sie berathschlagen sich demnach ganz angsthaftig bey sich selbsten, was sie ihme für eine Antwort geben wolten: sagen wir, gedachten sie, er habe den Gewalt von GOtt gehabt, so wird er

uns

(cc) Cornel. a Lap.

gleich erwideren: warum habt ihr ihme dann nicht geglaubt, mich für den Messias angenommen, und Buß über eure Sünden gethan? sagen wir, er habe selbigen von denen Menschen empfangen, so wird uns das Volck versteinigen; weilen es Johannem für einen von GOtt gesandten Propheten haltet. Sie entschlieſsten sich endlich lieber zu lügen, als die Wahrheit zu bekennen, und antworten: sie wissen es nicht. Der HErr widersezt; so sage ich euch auch nicht, aus was für einem Gewalt ich solche Ding thue, indem von euer Antwort die meinige abhangt. (dd) Er zeigte hierdurch ganz clar; es seye ihme bekannt, daß sie es wohl wüßten, woher er den Gewalt hätte, aber nur nicht sagen wolten; dahero wolle er ihnen auch nicht antworten, weilen sie verschweigten, was sie wüßten. (ee) darauf tragte er denen Phariſäeren die Gleichnuß von dem Vatter, der zwey Söhn gehabt vor, und

(dd) Hier. (ee) Maldonat. Tirin. Menoch. Hier. Hilar.

verſtunde unter dem Vatter GOtt, und unter denen zwey Söhnen die Boßhafte und die Scheinheilige Juden, oder die Publicanen und die Phariſäer. Die erſte waren anfänglich widerſpänſtig, kehrten aber hernach zum Gehorſam, und glaubten an Chriſtum: die andere hingegen verſprachen zu erſt das Geſatz des HErrn auf das vollkommenſte zu beobachten; hielten es aber nicht, u. glaubten nicht an den Erlöſer. Nachdem die Phariſäer auf die Frag, welcher aus beyden Söhnen den Willen des Vatters erfüllt? geantwortet; der erſte, ſprach der HErr zu ihnen; die Publicanen, und Huren werden in das Reich Gottes eingehen; weilen ſie denen Predigen Johannis geglaubt haben; ihr hingegen werdet darvon ausgeſchloſſen werden, aus Urſach, daß ihr ihme nicht glauben wollen. Er gab ihnen gleich darauf noch eine deutlichere Gleichnuß von dem Haußvatter (ff), deſſen Sohn, Bedienten und Reb-Leuthen.

Sie

(ff) Matth. 21. Marc. 11. Luc. 20. S. Chryſ. Calmet. Cornel. a Lap.

Sie begriefen auch ganz wohl, daß er verſtehe unter dem Haußvatter den himliſchen Vatter, unter dem Weinberg die Synagog, unter denen Früchten die Beobachtung des Geſatzes, unter denen Reeb-Leuten die Prieſter, Phariſäer und Vorſteher des Volcks, unter denen Bedienten die Propheten, unter dem Sohn sich selbsten, die sie alle getödtet, und nach so vielen deren Ermahnungen das Geſatz dannoch gebrochen. Er bedrohete ſie deswegen mit dem äuſſerſten Unheyl; er wolle ſie des Reichs Gottes, das iſt, des wahren Glaubens berauben, und ſelbigen denen Heyden übergeben, welche darnach leben wurden: dann er ſeye jener Stein, von welchem David melde Pſ. 117., den ſie als unnutz verworffen, aus der Synagog geſtoſſen; allein ſeye er doch der Hauptſtein der neuen Kirchen, in welcher er die Juden und Heyden in einem Glauben vereinige. (gg) Wer über dieſen Stein fallen, Chriſtum verfolgen werde, werde zerbrochen werden, nur

(gg) S. Aug. Abul. Barrad. Janſen. Maldon.

ihme selbsten am Leibe und Seel scha-
den, dochdaß er durch die Buß wie-
der könne sein ewiges Heyl erlangen;
über dene hingegen der Stein fallen,
drn Christus an dem Jüngstentag ver-
urtheilen werde, der werde zermahlet,
in dem höllischen Feuer ewig gepeiniget
werden. Sothane Bedrohungen durch-
schnitten das Herz der Pharisäer, und
Vorstehern des Volcks. Sie suchten
ihne zu ergreiffen, doch getrauten sie
sich nicht, ihne offentlich zu fangen: wei-
len sie das Volck förchten müßten, so
ihne für einen Propheten hielt und ehr-
te. JEsus fahrt indessen unerschroken
(hh) mit seinen Gleichnussen fort, und
erzehlt ihnen die Gleichnuß von einem
König, der seinem Sohn Hochzeit macht,
welche er ehemahls (wie bey Luca zu le-
sen c. 14. v. 12. u. 24.) in dem Hauß ei-
nes Pharisäers zu Capharnaum vorge-
tragen. (ii) Der König ist GOtt der
Vatter, der Sohn des Königs, und
Bräutigam ist der eingefleischte Sohn
Got-

(hh) Matth. 22.
(ii) Conf. S. Hilar. Hier. Greg.

GOttes, und seine Braut ist die Kirchen. Beyder Hochzeitliches-Fest hat angefangen in der Menschwerdung, in welcher das ewige Wort in seiner Person mit der göttlichen die menschliche Natur, und durch diese die Kirch, alle Gläubige als eine Braut durch die Gnad mit sich vermählet; es wird aber erst vollendet in der himlischen Glory. (kk) Zweytens hat der himmlische Vatter Christo Hochzeit gemacht; da er durch ihne sowohl in Judenland, als in der ganzen Welt den Tisch der Evangelischen Lehr und Sacramenten, sonderheitlich des heiligen Altars-Sacraments vorgesezt. Drittens, (ll) hat GOtt der Vatter zum ersten zu dieser Hochzeit durch Moysen, und die Propheten die Juden theils vor, theils nach der Menschwerdung eingeladen, damit sie glaubten, sie werde geschehen, oder seye schon würcklich vorbey gegangen, und also auf Christum hofften, und dnrch die Buß von ihme die

(kk) Orig. Euthym. Auct. Imperf.
(ll) S. Hier. Theophylact.

Gnad, die Gerechtigkeit, und das ewige Heyl erlangten. Viertens, (ll) zeigen die fette Ochsen, und Kälber die Vortrefflichkeit des Evangelischen Gastmahls an. Fünfftens, (mm) bedeuten, der Acker, und Meyer-Hof ꝛc. die zeitliche Güter, wegen welchen die Juden den Glauben, und das Gesatz Christi nicht haben annemmen wollen; Dahero GOtt Vatter selbige durch Titum, und Vespasianum getödet, und Jerusalem samt dem Tempel verbrennt. Sechstens hat (nn) der himlische Vatter, nachdem die Juden das Evangelium verachtet, denen Apostlen befohlen; sie sollten allen Menschen selbiges verkünden Siebendes, (oo) wird er alle Gläubige an dem Jüngsten Tag erforschen, ob sie neben dem Glauben auch das Hochzeitliche Kleyd der Liebe, und anderen Christlichen Tugenden antragen. Er wird jeden, den er mit solchem nicht bekleydt findet, also (pp) verurtheilen, daß er nichts darwider

wird

(llll) S. Hier. (mm) S. Chrysost. Euth.
(nn) S. Chrysost. Orig.
(oo) Idem. Aug. Hier. Tertullian. &c.
(pp) S. Greg. ho. 38.

wird einwenden können; indem sein eignes Gewissen ihne schuldig erklären wird. Achtens (qq) hat er seinen Engllen befohlen, einen solchen bösen Christen in die Höllen zu stürtzen. (rr) Neuntes macht der Heyland den Schluß über die Gleichnus, und sagt: Aus denen Juden, und Heyden, welche glauben werden, werden viele wegen ihren Lasteren von dem himmlischen Mittag-Mahl ausgeschlossen werden; dann viele seyen zum wahren Glauben beruffen; aber wenig aus Abgang des Hochzeitlichen Kleyds der Liebe zum Himmes auserwählt. (ss) Denen Pharisäeren fielen sothane Betrohungen fast unerträglich. Sie giengen demnach zurath, wie sie JEsum etwann in einer Red fangten, und hierdurch ihne bey dem Volck in einen Mißcredit bringten, damit sie selbigen nach ihrem Verlangen einmahl des Lebens berauben könten. Zu dem End machten sie einen Ausschuß von denen

(qq) Cornel. a Lap.
(rr) Calmet. Maldonat.
(ss) Matth. 22. 15. *Marc.* 12. 12. Luc. 20. 20. Calmet.

Allerweiſeſten ihrer Sect, welche die Tributen denen Römeren zu geben aus Schmeichlerey am hefftigſten verfechteten, und erſuchten zugleich die Herodianer, deren Sect von Juda dem Gauloniten herſtammte, und das Joch der Römer mit allem Ernſt abzuwerffen gedachten, daß ſie miteinander zu dem HErren gehen, und ihme die Frag vortragen ſollten, ob es erlaubt wäre dem Käyſer den Tribut abzuſtatten, oder nicht; dann ſie zweiffleten keines Weegs, er wurde durch ſeine Antwort die einte, oder die andere Parthie in den Harniſch bringen, und wider ſich aufhetzen: Allein hat der Heyland ihre boßhaffte Anſchläg zum voraus erkennt, und eben darum mit einer anderen weiſeſten Frag zernichtet. Zeiget mir, ſagt er, einen Zehner, welchen ihr für den Tribut zu bezahlen ſchuldig ſeynd. Es iſt brkannt, daß man einem regierenden Herren ein Tribut geben müſſe, und es wird leicht erhellen aus dem Schlag der Moneten, welchem Herren ſie ſolle eingehändiget werden; indem ein jeder nur für ſeine Unterthanen Geld ſchlagt, und deſſelben Werth beſtimmt. Auf dieſe Weiß hat er entdeckt die heim-

liche

liche Strick, welche ihme die Herodianer gelegt, die das Göttliche Recht mit dem Recht des Fürstens vermischen wolten. Man gab ihme hierauf eine solche Müntz, und er fragte selbige; wessen Bildnuß darauf geprägt wäre? Es ware nemlich auf denen Römischen Müntzen einer Seiths die Bildnuß des Kayserß, anderer Seiths aber eine andere Figur, welche den Sieg, oder Frieden ꝛc. vorstellte. Die Frag aber war nicht umsonst; Dann hieraus erwiese der HErr erstens, die Juden seyen nicht frey, weilen sie von einem fremden Fürsten Geld annemmen, und schon von langer Zeit her den Tribut erlegen müßten; zweytens, solche Dienstbarkeit gegen dem Käyser könne gar wohl bestehen mit der jenigen, welche sie GOtt dem HErrn schuldig wären; Dahero erwiderte er auf ihre Antwort; sie gehöre dem Kayser zu: so gebt dem Kayser, was dem Käyser gehört, und GOtt, was GOtt gebührt, gebt dem Kayser die Tributen, und Zöll, und gebt GOtt die Beobachtung seines Gesatzes, die Ehr, Liebe, den Gehorsam, die Erfüllung seines Willens, und was

er

er von euch erforderet. Mit diesem schickte er seine Versucher wohl verschämt nacher Hauß. An selbigem Tag kamen auch zu ihme die Sadducäer, welche nichts anders glaubten, als (ſſſ) daß ein GOtt seye, vollständig aber laugneten, daß es Engel, Teuffel, unsterbliche Seelen, oder eine Aufferstehung der Todten gebe. Indessen glaubten sie mit denen übrigen Juden, die Heil. Schrifft seye ein Lebens-Regel, liessen hingegen keine andere Bücher, als des Moysis zu, und wann die Pharisäer selbige aus denen Bücheren Moysis wegen denen Englen ꝛc. überzeugten, drächeten sie die Stellen der Schrifft auf ihre Meynung, und hatten zu dem End genugsame falsche Auslegungen an der Hand. Diese dann machten dem Heyland folgenden Vortrag: Moyses gebietet, wann ein Mann ohne Kinder abstirbt, so soll desselben Bruder, oder nächster Anverwandter Deutr. c. 25. seine hinterlassene Wittib heurathen, damit sein Nahm in Israel erhalten werde.

Nun

(ſſſ) Jos. l. 2. de Bell. c. 12.

Nun haben 7. Brüder nach, und nach die nemliche Frau ohne Kinder zur Ehe gehabt, welchem aus selbigen wird bey der allgemeinen Aufferstehung dieses Eheweib zugesprochen werden? Die Sadducäer (tt) vermeynten, den HErren durch diesen Vortrag gefangen zu haben; dann wann er selbiges einem aus denen Brüdern allein zusprechen sollte, werden die andere Brüder wider selben Bruder zu einem beständigen Haß, u. Zank verhetzt werden; indem kein Ursach vorhanden, warum es einem vor den andern zuzueignen; weilen alle durch den Tod das Recht darzu verlohren. Sollte aber Christus allen insgemein selbes zustehen, wurden sie ihne wegen einer schandlosen Lehr, und als einen Urheber offentlicher Bluthschand leicht anklagen können. Solche abgeschmackte Folgen ziehten die Sadducäer aus der Aufferstehung der Todten, und wollten eben darum selbige nicht zugeben: allein der HErr verwise ihnen ihre Unwissenheit in der Heil. Schrifft, welche an vilen Stellen die Aufferstehung des Fleisches gantz klar dar-

(tt) Cornel. à Lap.

darthut; ihren Unglauben, daß sie an die Allmacht GOttes nicht glaubten, gleichsam wäre ihr nicht möglich einen verwesenen Menschen-Cörper zum Leben zu erwecken; da sie doch selbigen aus nichts erschaffen; Ihren Irrthum wegen der Seeligkeit, indem sie der Meynung wären, selbige bestehe im Heyrathen, und anderen sinnlichen Gelüsten. Nachdem erklärte er ihnen, was für eine Seeligkeit die Menschen nach der allgemeinen Auferstehung geniessen werden, nemlich; sie werden gleich denen Englen nicht der Natur, sondern der Reinigkeit nach ein geistliches Leben führen, keiner leiblichen, sondern nur geistlichen Nahrung sich bedienen, unverwesentlich, unsterblich, ewig glückseelig seyn: dahero seyen auch die Heyrathen nicht mehr nothwendig; indem selbige allein deswegen eingesezt worden, damit der Vatter in denen Nachkömmlingen sein Leben gleichsam vereswigte, und das menschliche Geschlecht fortgepflanzt wurde. (tttt) Christus vergnüg-

(tttt) Orig. S. Hier. Bed. &c.

gnügte sich nicht, daß er ihnen ihren Vortrag aufgelößt, sondern er probierte aus dem Buch Pentatenchus, weilen sie alle andere auser des Moyßis Bücher verwarffen, die Auferstehung der Todten; dann GOtt bezeuge dorte, er seye ein GOtt Abrahams, ein GOtt Isaacs, und ein GOtt Jacobs, hiemit folge, daß diese Patriarchen der Seel nach leben, und weilen ihre Seelen eine natürliche Neigung zu denen Leiberen hegen, damit sie nicht allzeit in einem gewaltthätigen und unnatürlichen Stand verbleiben, müssen nothwendig auch die Leiber wieder mit denen Seelen vereinbaret, und durch diese belebet werden; dann GOtt seye kein GOtt der Todten, sondern ein GOtt der Lebendigen. (uu) Ubrigens sollen sie sothanes nicht nur von dem Abraham, Isaac nnd Jacob, sondern durch aus von allen Menschen verstehen. Die Gesatz Lehrere lobten die Antwort, das Volck erstaunte ab seiner Lehr, und die Sadducäer erstumten der-

(uu) S. Chrys. Theophyl. Irenæ. l. 4. c. 11.

dergestalten darab, daß sie inskünftig sich nicht mehr getrauten an ihne eine Frag zustellen. Als die Pharisäer vernommen, daß JEsus auch die Sadducäer, wie die Herodianer zu Spott u. Schanden gemacht, und niemand mehr ihne angreiffen dörfte, haben sie noch eines allein mit ihme wagen wollen. Sie schicken demnach einen sehr berühmten Schriftgelehrten, der ihne fragen solte, welches das gröste Gebott in dem Gesatz wäre; dann (vv) dazumahl waren die Lehrer dißfals nicht eins in ihren Meinungen. Einige sagten das Gebott des Sabbats, andere das Gebott der Beschneidung, viele das Gebott von denen Opferen seye das Gröste. JEsus hingegen beweißte in seiner Antwort ganz clar, daß das Gebott von der Liebe GOttes, und des Nächsten das allergröste wäre; weilen (ww) alle andere Gebott des Gesatzes und der Propheten aus diesem entspringten,

und

(vv) Bed. in Marc. 12. Grot. hic.

(ww) S. Aug. Ser. 15. a de Temp. & de Perfect. Just. hom. c. 5.

und wieder zu selbigem abzihlten. Solche Lehr rühmte sehr ein Schriftgelehrter, und JEsus sagte ihme; er seye nahe bey dem Reich Gottes. Von der Zeit aber getraute sich niemand mehr ihne mit Fragen zu versuchen; er hingegen sezte ihnen eine Frag von Christo, wessen Sohn er seye, an der aller ihrer Heyl gelegen wäre. Sie antworteten ihme, des Davids; weilen sowol die Pharisäer, als das Volck mehristen Theils nichts (xx) von seiner Gottheit wüßten. Damit er also ihnen seine Gottheit zu erkennen gebte, verneinte er zwar nicht, daß er nach der Menschheit ein Sohn Davids seye; allein weilen David ein so mächtiger, heiliger, und mit dem Geist GOttes so erfülter König selbigen seinen HErren nenne, ließ er ihnen Zufolgern über, daß er auch GOtt seyn müsse. Die Schriftgelehrten samt denen Pharisäern legten hierauf den Finger auf den Mund, und giengen schahmroth nacher Hauß.

(xx) Calmet.

3. (yy) Als JEsus auf diese Weiß sich von seinen Feinden frey sahe, wendete er sich zum Volck, und zu seinen Jüngeren, und redete so beherzt von der Schriftgelehrten, und Pharisäern Lastern, daß jedermann daraus schliessen konte, er habe ihnen nichts mehr nachzufragen; weilen seine leztste Lebens-Stunden herzu naheten. Die Schriftgelehrten, sagt er, (zz) rühmen sich, daß sie die Lehr Moyßis verstehen, und den Gewalt haben, das Volck darinnen zu unterrichten. (tz tz) Sie lesen stehend in denen Synagogen das Gesatz vor, und hernach setzen sie sich nieder, u. legen es aus. Die Pharisäer, weilen die meiste aus ihrer Sect (a) sich für die gelehrteste Ausleger der Schrift und beste Sittenlehrer ausgeben, massen ihnen gleichen Gewalts an, den sie nach dem Moyßis empfangen: dahero was sie euch lehren, was es (b) nicht

(yy) Mat. 23. 1 Marc. 12. 38. Luc. 20. 45. Calm.
(zz) S. Hier. Bed. Maldonat. (tz tz) Jansen.
(a) Jos. l. 1. de Bell. c. 4
(b) *Maldonat.*

nicht wider und über das Gesatz ist, beobachtet es fleißig: allein weil sie übel leben, das Gesatz übertretten, durch ihre Beyspihl die Untergebene ärgeren, und zur Sünd anreitzen; so folget ihren bösen Wercken nicht nach. Sie legen das Gesatz auf das strengste aus, sie fordern von dem Volk mehrere Opfer, Zehenden, und erstling der Früchten, als selbes vorschreibt, sie verbieten unter gröster Straf am Sabbath die Kranke zu heilen, den Hunger durch Brechung der Früchten zu stillen, sie machen viele und schwehre Gebott für andere, und halten nichts darvon. (c) Sie versündigen sich doppelt; weilen sie ihnen selbsten alles zu lassen, anderen aber alles verbieten. Sie suchen in allem was sie thun, nur das Lob und die Hochachtung der Menschen. (d) Sie machen aus Hochmuth breitere Säum an die Kleider, und tragen grösere Schrift Zettel an der Stirnen, und an denen Armen, als andere Juden. Sie forderen den Vorsitz als gottseelige und

(c) S. Chrysost. (d) Calmet.

gelehrte Männer bey denen Gastmählern, und in denen Synagogen. (e) Sie verlangen aus Ehrgeitz, daß man sie zu erst, auf offentlicher Gassen, mit geneigten Haupt, und gebogenem Knie, und mit lautem Geschrey grüsse; gegrüsset seyst du Lehrmeister, Doctor, Vatter! Ihr aber meine Jünger! sollet nach solchen Ehren-Titlen nicht streben, sondern einander Brüder nennen; weilen GOtt allein indem er allen das Leben eigentlich gibt, und durch die Elteren solches nur in die Kinder fortpflanzet, und weilen Christus allein der Lehrmeister ist; dann (f) andere Lehrer lehren allein äusserlich, er aber gibt jeder Seelen so viele Erkantnuß, als sie wegen ih em eignen guten oder bösen Willen fassen kan: (g) dahero wann einer aus euch das Wort Gottes verkündet, solle er sich keinen Meister, sondern einen Diener des göttlichen Worts bekeñen; indem in ihme und durch ihne Christus al-

(e) S. Chrysost.
(f) S. Aug. l. Confess. c. 11.
(g) Origen.

allen Nutzen ſchaft: (h) dann GOtt wird allzeit die Hochmüthige verdemüthigen, und die Demüthigen erhöhen. Nach ſolcher Lehr zeigt (i) Chriſtus ein groſes Mittleiden mit denen verſtockten Schriftgelehrten und Phariſäern, und ſagt ihnen wegen ihren ſchwehren Sünden den zeitlichen und ewigen Untergang vor. Er iſt desfals gefolgt dem groſſen Geſatzgeber Moyſis; weilen er wie dieſe 8. Seegen oder Seeligkeiten denen Beobachteren ſeines Geſatzes, dergleichen ſeiner Jünger waren, und acht Flüch denen Uebertretteren, dergleichen die Phariſäer geweſen, gibet wehe, fangt er an, euch, ihr gleißneriſche Phariſäer, und Schrift-Gelehrten, die ihr andere durch euere eytle, und gottloſe Uebergaben von Haltung der Gebotten GOttes, und durch (k) euer beſtändiges Verfolgen, und übel Nachreden, welches ihr mir anthut, die Menſchen von dem Evangelio, und Glauben an mich abwendig

(h) Remig. Hilar. (i) Orig. Baſil. in Caten.
(k) S. Chryſoſt.

machet, durch euer lasterhafftes Leben, und falsche Lehren selbige ärgeret, und ihnen hierdurch den Himmel verschliesset. Ihr nemmet meine Lehr selbsten nicht an, ihr geht nicht in den Himmel, und lasset andere nicht hineingehen. Ihr seynd verlohrne, (l) pestilentzische Leuth, ja die Pest selbsten; dann ihr solltet Amts-wegen die Irrende auf den rechten Weeg des Heyls führen, und führet sie auf den Irrweeg ihres ewigen Verderbens: Dahero verdienet ihr so vile Höllen, so vile Seelen ihr verführet. (ll) Wehe euch, ihr gleißnerische Pharisäer, und Schrifft-Gelehrten, die ihr die Häusser der Wittwen aufzehret, und mit dem Schein euers langen Gebetts, so ihr eitler Weiß offentlich verrichtet, ihr Vermögen an euch reisset, ihr habt deßwegen eine grösere Verdammuß zugewarten. Wehe euch ihr gleischnerische Pharisäer, und Schrifft-Gelehrten, die ihr Land, und Meer durchreiset, damit ihr einen Heyden zu euer Religion ziehet, und ihn hernach durch die Lebens-

Reg-

(l) Idem. (ll) Calmet. Cornel. a Lap.

Reglen, die ihr ihme beybringet, schlimmer machet, als er zuvor geweßt. Ihr ladet ihme schwährere Peinen in der Höllen auf, als ihr selbsten ausstehen werdet; (m) weilen die Lehr-Jünger gemeiniglich in der Boßheit ihre Lehrmeister übertreffen, sonderheitlich, wann sie von ihren bösen Anleitungen, und Beyspihlen darzu angereitzt werden. (n) Wehe euch, ihr blinde Führer, die ihr lehret; durch den Tempel schwören seye nichts, durch das Gold des Tempels aber schwören ziehe grosse Pflicht nach sich, und durch den Altar schwören lege keine Schuldigkeit auf, sondern allein durch die Opffer schwören, die darauf verbrennt werden, mache den Menschen verpflichtet. Ihr thorrechte, und blinde Leuth, seynd dann der Tempel und Altar nicht mehr, als das Gold, und die Opffer? Wer schwört durch den Tempel, der schwört bey GOtt, der in selbigem wohnet, und wer schwört durch den Altar, schwört auch durch das Gold, und alles andere Opffer, gleichwie der

(m) Euthym. Chrysost.
(n) Cornel. a Lap. Calmet.

durch den Himmel schwört, auch durch dem Thron GOttes schwört; weilen der HErr in dem Himmel wohnet, und über den Thron sitzet. Ihr suchet halt durch diese wahnwitzige Lehr nichts anders als eueren Beutel durch das Gold, und Opffer mehrers zu spicken. Wehe euch, ihr gleißnerische Schrifft-Gelehrten, und Pharisäer, die ihr die mindeste Garten-Kräutlein verzehendet, welches doch nur eine freywillige Andacht ist; die Haubtgebott aber des Gesatzes als die Barmhertzigkeit, Gerechtigkeit, die Treu in euerem Handel, und Wandel, und den Glauben an mich auſſer Acht setzet. Ihr blinde Führer! Ihr sieget den Trunck durch ein Tüchlein, und werffet die Mucken hinweg, im Gegentheil verschlucket ihr gantze Camel, ihr haltet auf das genaueste die kleine Gesatz, die Uebertrettungen der grösten Gebotten hingegē bekümmeren euch wenig, oder gar nichts. Wehe euch, ihr gleißnerische Schrifft-Gelehrten, und Pharisäer, die ihr das Geschirr äuſſerlich säuberet, das Innere aber laßt ihr mit Unflat angefüllt. Ihr säuberet die Tischblatten, und Becher, aus denen ihr esset, und trincket, damit

ihr

ihr durch eine äusserliche Unreinigkeit, nicht befleckt werdet; Euer Gewissen hingegen reiniget ihr niemahlen durch die Buß von der Ungerechtigkeit, und Unmäßigkeit. Blinder Pharisäer reinige zu erst dein Gewissen, so werden alle deine äusserliche Werck rein seyn, weilen alle Werck ihr Güte, oder Boßheit von einem reinen, oder unreinen Gewissen an sich ziehen. Wehe euch, ihr gleißnerische Schrifft-Gelehrten, und Pharisäer, die ihr gleich denen geweißleten Gräberen, welche äusserlich schön in das Gesicht fallen, von innen aber voller Todten-Gebein, und alles Unraths seynd. (o) Ihr traget auf die äusserliche Sauberkeit des Leibs die gröste Sorg, in der Seelen higegen seynd ihr mit allen bösen Begirden, und Anmuthungen angefüllt. (p) Wehe euch, ihr gleischnerische Schrifft-Gelehrten, und Pharisäer, die ihr zieret die Grabstätt dereni Gerechten, und deren Propheten; folget im Gegentheil nach der Boßheit, und Grausamkeit eurer Vätter, die selbige getödet

(o) Chrysost. Tit. (p) Cornel. à Lap. Calmet.

haben. Ihr saget wohl mit Worten; wann ihr zu deren Zeiten gelebt hättet, wurdet ihr niemahl zu deren Tod igeholffen haben; allein in der That verfolget ihr die Propheten, die Gelehrten, und Prediger die ich euch zuschicke, ihr geißlet, und tödet sie in eueren Synagogen, ihr werdet sie von einer Stadt in die andere verjagen, und mich den Fürsten der Propheten creutzigen, damit alles von dem Abel dem Gerechten an, biß auf Zachariam den Sohn Barachiä oder Jojades des Hochen Priesters, den ihr zwischen dem Altar, und Tempel getödet habt, vergossene unschuldige Blut über euch komme, und Rach von euch nemme; weilen ihr aller euerer Vor-Vätteren Boßheit befolgt, und selbige durch den GOtts-Mordt weit übersti-gen habt. O Jerusalem, du Stadt GOttes vor allen Städten von ihme außerwählt, und geliebt, der dich mit so vilen Gnaden, und Gaaben überhäufft, mit dem Gesatz, Tempel, Priesterthum, Reich, Prophezeyung, und Wunder-Wercken geziert! O Jerusalem, daß du allen diesen Gutthaten undanckbar

gewe-

gewesen, das Gesatz verworffen, die Propheten getödet! Wie vilmahl hab ich, wie die Hennen ihre Junge unter die Flügel, deine Burger von ihren Jrrthümeren, und Lasten, zu dem einigen GOtt, zu dessen einigen Glauben, zu dessen einzigen Gesatz zu versammlen verlangt, und du hast nicht wollen, hast allzeit mir widersprochen, hast allzeit mich verfolget? Siehe! zur Straff solcher Undanckbarkeit, und so vieler, und abscheulicher Laster wirst du durch die Römer zerstöhrt, und dein Tempel, in welchem deine Ehr besteht, öd gelassen werden. (q) Jndem JEsus mittler Weil grad gegen denen Opffer-Stöcken des Tempels hinüber saß, welche bey dem Eingang der Porten stunden, und die, so ihr Geld in selbige warffen, betrachtete; sahe er viele Reiche, die ansehnliche Opffer-Gaaben dahin brachten. Unter selbigen kam auch eine arme Wittib, die zween Heller hinein legte. Er sagte demnach zu seinen Jüngern; Jch versichere

(q) Marc. 12. Luc. 21. Explicat. Bamberg. Nov. Test. hic.

sichere euch, daß diese Wittib mehr geopfferet, als alle jene Reiche mit ihren grossen Opfferen; Dann diese haben nur von ihrem Uberflüssigen, die Wittib aber hat so gar ihr Nothwendiges dargegeben. Der HErr hat auch billich das Opffer der armen Wittib dem Opffer der Reichen vorgezogen. Die Reiche haben aus Hochmut, und eitlem Menschen-Lob ihr Opffer hineingeworffen; die arme Wittib hat selbiges mit Demuth hineingelegt. Der Wittib ist weit schwährer gefallen, 2. Heller zu opfferen, als denen Reichen 100. Thaler. Die arme Wittib hat auch ein grosse Andacht bey ihrem kleinen Opffer gehabt, die Reiche aber haben bey ihrem grossen Opffer eine geringe Andacht verspühren lassen. (r) Auf das gienge der HErr am Mittwoch Abends vor seinem Leyden aus dem Tempel, und als die Jünger ihme mit Verwunderung die ausserordentliche Grösse der Steinen, von denen der Tempel erbaut war,

und

(r) Matth. 24. Marc. 13. Luc. 21. Calmer. in hist. N. T. & Comment. in Matt. c. 24.

und den Pracht des Gebäuds zeigten, sprach er zu ihnen: Es wird eine Zeit kommen, da von diesem gantzen Gebäud kein Stein auf dem anderen bleiben wird. Diese Weissagung ist nach dem Tod unsers Heylands auch biß auf das Nägelein erfüllt worden. Die Römer haben also den Tempel zerstört, daß man auf dessen Platz nach denen Prophezeyungen des Michää 3. 12. und des Jeremiä 26. 18. unter Terentio Rufo dem Römischen Land-Pfleger geackeret hat, wie es die Juden selbsten öffters in ihren Geschichten anmercken. Nichts destoweniger haben die Römer die Fundamenten eines solchen ungeheuren Gebäuds nicht dergestalten aus dem Grund verherget, daß nicht noch was darvon übrig geblieben zur gänzlichen Erfüllung der Weissagung JEsu Christi. Allein Julianus der Abtrinnige hat sie wider Willen erfüllen lassen; dann als die Juden von ihme die Erlaubnuß erhalten, den Jerosolymitanischen Tempel zu erbauen, haben sie die alte Fundamenten vom Grund ausgegraben, und da sie die neuen legen wolten, seynd

sie

ſie durch das Feuer, welches aus ſelbigen häufig herausgeſchlagen, darvon vollſtändig verhinderet worden; indem ſie nichts anders ausgericht, als daß ſie die Stein von dem alten Tempel hin und wider zerſtreut.

Anmerckungen.

1. (s) Chriſtus hat die Käufer u. Verkäuffer nicht aus dem Tempel, ſondern nur aus dem Vorhof der Heiden oder dem Schwibbogen Salomonis hinaus gejagt. Dieſer befande ſich vor dem Vorhof der Juden; dann die Heiden dörften dieſen nicht betretten, gleichwie denen Juden, die nicht von der Zunft Levi abſtamten, in den Tempel ſelbſten einzugehen, verbotten ware: dahero iſt grund falſch, was Fauſtus der Manichäer aus dieſer Begebenheit probieren will, nemlich Chriſtus der HErr ſeye aus dem prieſterlichen Geſchlecht oder Zunft Levi entſproſſen; indem er niemahlen in den eigentlichen Tempel eingegangen. Es wurde aber dieſer Vorhof

(s) S. Aug. l. 23. Contr. Fauſt. Cornel a Lap.

hof ein Tempel genennt; weilen dorten die Heyden ihr Gebett, und ihre Opfer abstatteten: dann es waren sehr viele Heiden, welche neben dem Götzen-Dienst auch den wahren GOtt Israels anbetteten. Dessen geben uns in der Heil. Schrift clare Exempel Cyrus 2. Esdr. 1. 2., und Nabuchodonosor Dan. 2. 4. Wir lesen auch in denen jüdischen Geschichten (ff), daß der grose Alexander, und Pompejus, Marcus Agrippa aber, so lang er sich zu Jerusalem aufhielte, täglich in dem Tempel geopfferet haben. Augustus der Käyser hatte befohlen, daß alle Tag daselbsten auf die Kayserlichē Unkösten für ihne Opffer geschlachtet wurden. Diß alles geschahe in dem Vorhoff der Heyden, wohin ihnen zu gehen, und zu opfferen vergönt ware. (t) Viele jüngere Ausleger der H. Schrift seynd der Meynung, die Heyden, welche JEsum zu sehen verlangt haben, seyen Proselyten, die sich zu der jüdischen Religion

be-

(ff) Jos. de Antiq. l. 11. c. 8. & l. 1. de Bell. cap. 5. (t) Bez. Piscat. Hammond.

bekehrt, jedoch nicht von der Gattung, die Proselyten der Gerechtigkeit benamset wurden; dann diese nahmen die Beschneidung, und alle jüdische Gesätz an, sondern nur aus jener Zahl gewesen, die Proselyten der Wohnstadt halber genennt wurden; weilen sie den GOtt der Juden allein für einen GOtt erkennen. In dem jüdischen Land lebten, sich ihren Civil- oder weltlichen Gesätzen unterwarffen, ohne die Beschneydung, oder Ceremonial-Gesätz anzunehmen. Der H. Johannes Chrysostomus hat geglaubt, sie seyen von solcher Art der Heyden gewesen, welche nacher Jerusalem gereißt, damit sie unter die Proselyten der jüdischen Religion aufgenommen wurden. (tt) Es haben auch einige gemuthmaset, sie seyen wahrhafte Juden gewesen, die in Griechenland von jüdischen Eltern gebohren worden. Die Meynung, welche ich in der historischen Auslegung beygebracht, scheint die wahrscheinlichste zu seyn.

2. Aug

(tt) Drus. Calv. le Clerc.

2. Aus dem, daß die Reebleut in der Parabel von dem Weingarten gesagt: dieser ist der Erb, kom̃et, wir wollen ihne umbringen, entsteht die Frag; ob die Juden wahrhaft erkennt haben, Christus der HErr seye der versprochene Meßias und König von Israel? (u) Einige H. Vätter und Schriftausleger haben darfür gehalten, sie haben wegen denen erstaunlichen Wunder-Wercken, so er gewürckt, ihne für den Meßiam erkennt. (v) Andere hingegen haben behauptet, sie haben nicht gewußt, daß JEsus der Meßias seye, aus Ursach; weilen er arm gewesen, und sie der Meinung waren, er seye von Nazareth, in Galiläa, gelegen entsprossen; da doch der Meßias nach ihrer falschen Einbildung als ein mächtiger König und Uberwinder der Heyden ankommen wurde, und nach der H. Schrift aus Bethlehem müßte gebohren werden. Aus diesem aber folgt, daß

(u) Bed. D. Anselm. Euthym. D. Tho. Lyran. Sixt. Sen.

(v) Abul. Cajet. Suarez. 3. p. disp. 31.

gar wenige JEſum für den Sohn Gottes erkennt, auch aus denen jenigen, die ihne für den Meßias angenommen; indem erſt nach der Sendung des H. Geiſts das Geheimnuß der heiligſten Dreyfaltigkeit verkündt worden. (w) Die Römer, nachdem ſie durch Pompejum ihren Heer-Führer Judenland überwunden, haben denen Einſaßen gleichen Tribut auferlegt, den ſie anderen Provinzen ihres Reichs zu bezahlen befohlen. Julius Cäſar hat ſelbigen bekräftiget, oder auch vermehrt. Der Kayſer Auguſtus, als er befohlen auf ganz Syrien und Judenland eine Kopf-Steur anzulegen, hat zugleich alle alte Tributen erneuert. Unter dieſem Kayſer regierte in Judenland Herodes der Aſcalonit mit dem Zunamen der Große, welchem die Juden neben der Römer-Steur einen eignen Tribut als ihrem König erſtatten mußten. Nun waren die Juden ſehr überdrüſ-

(w) Calmet. in comment. in c. 22. Matth. Explicat. Bamberg. N. T. Obſerv. ad Cap. 12. Marc.

drüßig ab solchen Anlagen, theils weilen sie glaubten, sie wären niemand als GOtt, der ihr einziger König seye, den Tribut schuldig, oder wann sie jemahl einem andern König solchen gegeben, seye er nur ein Fürst ihrer Nation, und kein Fremdling gewesen; dahero seyen jene Feind der jüdischen Freyheit, welche sie zu Erstattung der Römischen und königl. Tributen zwingten; theils weilen sie vermeinten, sie seyen keine Römische Unterthanen, sondern nur Bunds-Genossene. Es entstunden deßwegen viele Aufruhren, zu denen Theudas, und nach ihme Judas der Gaulonit, oder Galiläer grosen Theils Anlaß gegeben, welche auch die sogenante Herodianer unterstüzt: dann sie behaupteten durchaus, die Juden wären keinen anderen Tribut, als einen halben Silberling in den Tempel GOtt dem HErrn schuldig. Ubrigens wird ganz wahrscheinlich erwiesen, daß die Juden zu Zeiten Christi eine Kopfsteur, nemlich den hundertesten Theil ihrer Gütter, die Mannsbilder zwar von dem 14, die Weibsbilder aber von dem 12.

bis in das 60zigste Jahrs ihres Alters Jährlich erlegen müssen. Man kan eigentlich nicht wissen, wie viel der Zehner gegolten, den die Juden Christo vorgewiesen; weilen man nicht weißt, ob er von Gold, Silber, oder Erzt, oder ob er groß oder klein gewesen: neben dem, daß in der Heil. Schrift der Namen Zehner für alle Geld-Sorten genommen wird. Ich weiß, daß einige gelehrte Männer darfür gehalten, es seye ein eigne Münz für das Kopf-Geld geschlagen worden; allein wird diese Meinung gänzlich verworffen, daß jeder mußte mehr oder weniger römische Münzen erstatten, nachdem er vil oder wenig Güther besizte. Glaubwürdig ists, daß der Pfenning, den sie Christo gezeigt, die Bildnuß des July, oder Augusti, oder Tiberii vorgestelt habe; dann obschon zu selbiger Zeit diser leztstere regierte, so waren doch seiner zwey vorfahreren Münzen damahls in Judenland gangbarer. Es hat auch zu unseren Zeiten Irrlehrer gegeben, welche nach dem Beyspihl der Herodianer behaupket, man dörfte keinen Tri-

but

but der Obrigkeit abstatten: allein Christus hat sie hier, Petrus 1. ep. c. 1. und Paulus ad Rom. 13. aber sattsam widerlegt.

3. (x) Das Griechische Wort Phylactyria, oder die Schrifft-Zedel, wie wir es nach seiner Bedeutung in unserer Mutter-Sprach verdolmetschen können, heisset sonst eigentlich ein Gegenmittel: Dann die Juden hatten auf Griechisch einige Pergamentene Zedel also genennt, welche sie um das Haubt zwischen beyden Ohren, und um die Arm gleich als Armb-Bänder getragen, und einige Wörter aus ihrem Gesatz darauf geschrieben. Der Ursprung dieser Zedlen kommt her von der Ermahnung Moysis Deutr. 6. 8. & 11. 18. Daß die Juden die Gebott GOttes gleich als eine Haubt-Zierd vor Augen, und als Arm-Bänder an ihren Händen trugen. (y) Die Juden verstunden solche Wort einstens nur sittlich, das ist, sie sollten allzeit an die Gebott GOttes gedencken, und selbige üben: Allein nachdem die Sect der

(x) φυλακτηρια. (y) Grot.

Phariſäer entſtanden, (z) hat man ſelbige Wort nach dem Buchſtaben verſtanden, an die Stirnen, und Arm dergleichen Zedel gehefft, und ihnen eine übernatürliche Krafft wider die Teuffel, und Hexereyen zugeſchrieben, nach damahliger Gewohnheit der Heyden, die ſich eben mit einigen Abergläubiſchen Zedlen wider ſolche Zufäll bewahrten; da doch das Hebräiſche Wort Totaphot, deſſen ſich Moyſes gebraucht, anders nichts ſagen will als eine Haubt-Zierd, die zu ſeiner Zeit von der Stirnen biß auf die Augenbramen herab hangend getragen wurde, und eintweders aus Edelgeſteinen, oder Gold, und Silber beſtunde. Es glauben einige Ausleger der Heil. Schrifft, (tz) daß ſolche Zedel zu Zeiten Chriſti von allen Juden insgemein, ja ſo gar von Chriſto, und denen Apoſtlen getragen worden, und habe der HErr die Phariſäer nur deßtwegen beſtrafft; weilen ſie mit breiteren Zedelen dann andere Juden aufgezogen: allein vermeyne ich nicht (aa) daß dieſer Gebrauch

(z) Ligfoot. Fagi. (tz) Scalig. Maldon. &c.
(aa) Calmet.

brauch von dem gantzen Judenthum angenommen, sondern nur von einigen frommen, oder auch abergläubischen Leuthen beobachtet worden, wie die Heil. Hieronymus, und Chrysostomus von denen Christen ihrer Zeiten erzehlen, daß sie Cronen, oder einen Theil des Evangelii herum getragen: Doch seye solcher Brauch nicht an allen Orthen, noch bey allen zu sehen gewesen. Der erstere Heil. Vatter schreibt; die Juden haben bey seinen Lebzeiten in Indien, Persien, und zu Babylon noch solche Pergamentene Binden im Brauch gehabt; jene aber über dem Euphrat haben sich selbiger niemal bedient. (bb) Heut zu Tag legen sie solche allein in denen Synagogen an, wann sie das Morgen-Gebett darinnen verrichten. Gewiß ist, daß Christus an seinem Kleyd auch nach Gewohnheit seiner Nation einen Saum getragen; ansonsten hätte die Härmoißo nicht gesagt Luc. 16. 44. Wann ich nur den Saum seines Kleyds berühren wird, wird ich gesund werden: Da-

(bb) Leo. Mutinens. Cerem. Jud. c. 2.

hero hat er denen Pharisäeren allein deßwegen einen Verweiß gegeben; weilen sie breitere Säum als andere aus Ehrgeitz ihnen machen lassen.

Sittenlehr.

1. Siehe! Der Feigen-Baum dorret auf einmahl auf den Fluch des Heylands aus; weilen er an selbigem nur Blätter, und keine Früchten gefunden. Die gute Bäum tragen Blätter und Früchten. Der Feigen-Baum hat seine Krafft zertheilt, und eben darum ist er zu grund gegangen. Der boßhaffte, und listige Verwalter hat jenem Menschen, der seinem Herren 100. Aimer Oels schuldig gewesen, 50. daroon nachgelassen Luc. 16. Warum aber hat er ihme nicht vielmehr die gantze, als die halbe Schuld nachgesehen? (cc) Damit er mit allen Glauben verliehrte bey seinem Herren; indem er nur halb betrüget. So wohl der nichts zuruck stellt, als der die halbe Schuld nur abzahlt, haben gleiche Straff zugewarten. Du must nothwendig alles verliehren, der du GOtt

(cc) S. Chrysol. Ser. 126.

GOtt nur die halbe Schuldigkeit abstattest. Ich liese, GOtt habe dem Moyses das Gesatz auf zweyen Tafflen geschrieben übergeben. In der ersten waren die Gebott, so den Dienst GOttes betraffen, in der anderen die Gebott, welche auf den Nutzen des Nächstens abzihlten, verzeichnet. Allein kaum hat Moyses die Gesatz-Tafflen empfangen, ehe er einmahl über den Berg hinunder gestiegen, hat er schon selbige zerbrochen. Exod. 32. Wie? hätte er sie nicht gantz sollen behalten? Warum haben sie sich selbsten so leicht zerschmetteren lassen? (dd) Moyses hat die zehen Gebott auf zweyen Tafflen empfangen; da sie doch auf einer allein aus beyden hätten sollen geschrieben werden. Was halb ist, bricht geschwind, und wer nur den halben Theil des Göttlichen Gesatzes, und seiner Stands-Pflichten entrichtet, der hat sich billich zu förchten daß er nicht gar allen Verdienst verliehre. Um dessen Heyl steht es am sichersten, der allen seinen Schul-

(dd) S. Hilar. can. 27. in Matth.

digkeiten ein Genügen leistet. Dessen dient uns zum Beyspihl die allerseeligste Mutter JEsu. Sie ist (ee) eine wahrhaffte Arcken deren himmlischen Geheimnussen gewesen, welche die Cherubim überschattet; dann sie hat äusserlich keinen Flecken der Sünd an sich gezogen, und innerlich hat sie in sich eine vollkommene Beobachtung des Gesatzes, und das Manna begriffen. Siehe den Ursprung der leiblichen Unverweesenheit Mariä nach ihrem Tod. Die vollkommene Beobachtung des Gesatzes hat das sonst zerstöhrliche und gebrechliche Fleisch weit stärcker gemacht als die von Marmor gehauene Tafflen Moysis waren, indem diese nur den halben Theil der Gebotten GOttes, Maria aber alle in sich enthalten. Auf gleiche Weiß haben die gröste Heilige allzeit mit allem Fleiß getrachtet alle Schuldigkeiten ihres Stands, und desjenigen, was GOtt von ihnen erforderte, auf das genaueste zu erfüllen, daß sie nicht die mindeste

Pflicht

(ee) S. Ildephons. Ser. de Assumpt.

Pflicht verabsaumten. Isaac hat gar gern, und mit Freuden den Schwerdt-Streich von seinem Vatter erwartet; nichts desto weniger hat er auch geduldet von ihme mit starcken Stricken gebunden zu werden, damit er dem Streich nicht etwann aus natürlicher, gählinger Forcht ausweichte. Nein; das ware nicht einmahl die Ursach, (ff) sondern deßwegen hat er wollen gebunden werden, auf daß er nicht weniger als die andere Schlacht-Opffer zu leyden hätte. Die Heilige sahen allzeit ein grosse Gefahr ihres Heyls vor, wann sie weniger thaten, als GOtt von ihnen verlangte. Und welcher Mensch solle nicht erschrecken, wann er sieht, daß der HErr die sinnlose Bäum strafft, weilen sie ihre Kräfften zertheilen, nur Blätter, und keine Früchten bringen? Was nutzt es nur einige Gebott GOttes, oder Stands-Pflichten halten, und andere frey übertretten? Ein solcher Mensch wird aller anderen schuldig. Mein, siehe, in was Gefahr deines Heyls du dich befindest, in dem du so viele Schuldig-

(ff) D. Zeno. Ser. 2.

digkeiten vernachlässigest, und so viele Gebott übertrittest. Bessere dich, ansonst hast du nichts anders, als den ewigen Fluch zu gewarten.

2. Die Pharisäer gehen zu Rath, wie sie den Heyland etwann in einer Red fangen könten; allein das war ein eytles Aussinnen. Die ewige Weißheit kan nicht hindergangen werden. (ffff) Unsere Rede aber ist ein Strick. Wir reden öffters etwas, welches unser Feind auffangt, und uns mit unserem eigenen Schwerdt verwundet. Der Teuffel, oder auch ein feindseeliger Mensch greifft uns an mit Meineyd, Ehrabschneidung, Schmachrede, Zanck, und dergleichen widrigem Geschwätz, so bald wir nun uns mit Worten aus solchen Stricken wollen auswicklen, verstricken wir uns erst recht darinnen; dann ein eintziges Widerwort zicht hundert nach sich. Durch Stillschweigen, und Gedult werden alle solche Strick zerbrochen. (gg) Die Gottlose gleichwie

(ffff) S. Ambros. l. 1. de Offic. c. 4.
(gg) S. Greg. in Job 4.

wie sie leichtsinnig in ihren Gesinnungen seynd, also seynd sie auch gähschützig im Reden. Die fromme, und gescheide Leuth aber berathschlagen sich zu vor, was sie reden wollen, und hinderhalten die Geschwätzigkeit, und bedencken sich ohne Unterlaß, daß sie niemand aus ihren Zuhöreren ärgeren. Sie enthalten sich so gar von müssigen Worten, damit sie nicht von unnutzen zum lasterhafften Geschwätz verleitet werden. Der Heil. Geist wahrnet einen jeden, (hh) Dein Gold und Silber binde an. Eccles. 28. Dein Gold ist dein Hertz, und dein Silber ist deine Rede. Wir binden Gold, und Silber an, wann wir sie in denen Secklen fleißig aufbehalten; und auf diese Weiß müssen wir unsere Zungen, ihre Wort, ihre Reden fleissig bewahren. Wir geben das Silber nicht unbescheidentlich aus, sondern mit grosser Obsicht, so sollen wir auch unsere Wort nicht unbescheidentlich,

(hh) S. Ambros. in Offic. c. 3.

lich, sondern mit vorgegangener Uberlegung aus dem Mund hervorbringen. Auf diese Weiß binde demnach deine Zungen an, daß sie nicht etwann in vilem Geschwätz sich versündige. Die Pharisäer, damit sie Christum in einer Rede fangen, und Pilato zum Tod übergeben, schmeichlen ihme: Meister! wir wüßen, daß du wahrhafft bist, und den Weeg GOttes in Wahrheit lehrest. In dem Hertzen hassen sie Christum, und mit der Zungen zeigen sie eine lautere Liebe. Ihre Reden seynd gelinder als das Oel, (ii) da sie doch nichts anders seynd, als durchtringende Lantzen. Der HErr verwirfft ihre Schmeichlerey. (kk) Die Schmeichler verkauffen ihr Lob wie das Oel, aber sie bringen es nur bey denen Thoren an. (ll) Allein jene Häubter werden darvon fett, welche wenig Verstand haben, und sich nicht erkennen, sondern alles glauben was

sie

(ii) S. Hieron. ad Honor.
(kk) S. Aug. ep. 120.
(ll) S. Greg. ho. 12. in Evang.

ſie von denen Schmeichleren hören. Wer von ihnen nit will betrogen werden an Seel oder Leib Schaden leiden, der glaube ihnen nicht, ſondern verſtopfe vor ihrem Lob ſeine Ohren, wie Ulyſſes vor dem tödlichen Geſang der Syrenen. Die Reden der Schmeichler ſeynd gleich denen falſchen Münzen, durch welche ſie einen Gunſt, Wohlgewogenheit, oder einige Geſchenck oder Aemter einzukaufen ſich bemühen. Die falſch Münzer ſtechen auf die falſche Münzẽ wahrhafte Ueberſchriften und Bilder, u. die Schmeichler geben ihren Reden einigen Schein der Wahrheit; da ſie doch aus lauterm Betrug, und Lug zuſamen geſchmiedet ſeynd. Es iſt aber einem Chriſten, ja einem ehrbaren Mann nichts alſo zu wider, und unanſtändiger, als lügen. Der HErr ſagt, daß die Lugner Teufelskinder ſeyen, indem er den Teufel einen Vatter der Lugen nennet. Er hat der erſte in der Schlangen unſeren Elteren vorgelogen: „Ihr werdet ſeyn „wie die Götter,“ ſie betrogen, und mit dieſem Lug in den zeitlichen und ewigen Untergang geſtürzt. Siehe! Was

Scha-

Schaden ein einzige Unwahrheit verursacht. Alles Unheil in allen Ständen, wann man recht den Ursprung desselbigen untersucht, komt nur von der ungezäumten Zungen her. Wilst du nicht betrogen werden, glaube nicht was du höreſt. Wilst du nicht betrügen, niemand schaden, niemand ärgeren, rede nicht, ausser es erfordere solches die Ehr GOttes, dein und deines Nächsten Nutzen, die Liebe, der Gehorsam, und die Nothwendigkeit, und alsdann rede nur so viel, als hier zu dienet, und nachdem du deine Rede wohl zuvor mit GOtt überlegt haſt. Wilst du ein Kind GOttes seyn, rede allzeit die Wahrheit. GOtt ist die Wahrheit; und ein Vatter der Wahrheit. Der Apostel gibt noch ein andere Ursach die Wahrheit zu üben: (ll ll) „verlasset sagt er, das Lügen, und re„det die Wahrheit ein jedwederer mit „seinem Nächsten; die weilen wir un„ter einander Glieder seynd.“ Ein

Glied

(ll ll) Ad Ephes.

Glied betrügt das andere nicht, sondern hilft ihme. Also soll ein Christ dem anderen Christen helffen, und durch Lügen keinen Schaden zufügen.

3. Christus der HErr lehrt den Pharisäer, daß das gröste Gebott in dem Gesatz die Liebe Gottes seye: dann sie ist die Königin aller Tugenden, aller Verdiensten. Ohne Liebe ist kein Tugend, kein Verdienst, kein Hoffnung des Himmels. „Wer voller Liebe ist, „(mm) hat GOtt.“ Wer GOtt hat, besizt alles. Wer GOtt liebt, der ist aus GOtt gebohren. (nn) „Nur die „die Gab der Liebe ists, welche die Kin„der GOttes von denen Kindern des „Verderbens unterscheidet.“ Die Liebe laßt den Liebenden von dem Geliebten noch durch den Menschen, noch durch Bluts-Freund, noch durch die Teufel, noch durch einiges andere Geschöpf, noch durch Pein und Marter, noch noch durch die erschröcklichste Anfech-

(mm) S. Aug. ps. 98.
(nn) Id. l. 8. de Trinit. c. 18.

tungen, noch durch den Tod selbsten abgesönderet werden. Die Liebe überwindet alles. (oo) „Wann die Liebe in „ein Herz komt, zieht sie zu sich, und „nimt gefangen alle andre Anmuthungen des Menschens. Sie herrschet „über den Hass, Zorn, Forcht, Begierlichkeit, und die übrige ungezäumte Leydenschaften des Gemüts.“ Sie unterdruckt oder braucht selbige ordentlich zum Ziehl, und End der göttlichen Liebe. „Sie herrschet über die Augen, „Ohren und Händ, alle Glieder des „Leibs, und alle Kräften der Seelen, „weilen sie alle zur Liebe Gottes anwendet. Wann groß ist die Weiber-Liebe, heftig die Liebe zeitlicher Güther, hitzig die Liebe zu Ehren und Würden, so ist weit grösser, heftiger und hitziger die Liebe Gottes; indem sie alle diese Ding, ja sich selbsten in Ansehung Gottes verachtet, verlaßt, abtödet. Die Liebe ist geflüglet. Sie aber hat nicht nur einen, sondern zwey Flügel; dan sie liebt GOtt über alles, und wegen GOtt

den

(oo) S. Bern. Ser. 83. in cant.

den Nächsten. (pp) „Wer GOtt und „den Nächsten liebt, hat eine geflüg„lete Seel, die mit freyen Feckten durch „die heilige Liebe zu dem HErren hin„auf fliegt.“ Die Liebe des Nächsten nimt der Liebe GOttes nichts hinweg, weilen man ihne nicht anderst als wegen GOtt liebt; dahero ist die Liebe des Nächstens dem Gebott von der Liebe GOttes gleich. Die Schuldigkeit den Nächsten zu lieben dauret ewig. Die Liebe des Nächsten erstreckt sich bis in den Himel zu den Heiligen, über alle Menschen der Erden, zu denen Seelen in dem Feegfeur; weilen wir alle Glieder seynd unter einem Haupt Christo unserm Erlöser, und eben darum erfreut sich ein Glied ab des anderen Glückseeligkeit, und trauret ab des andern Unglück, wie ab seinem selbst eignen. Hier ist kein Mißgunst, kein Hass, kein Gezanck, kein Argwohn, kein böses Urtheil, kein Verfolgung anzutreffen. Jedes Glied liebt das andere, wie sich selbsten. Die Liebe macht allen alles ge-

(pp) S. Aug. in Pf. 103.

mein. Ein liebender Christ hat eine dreyfache Liebe des Nächstens. Er liebt ihne im Herzen, in Worten und Werken. Er liebt ihne in dem Herzen, indem er selbigen hoch schäzt, ehrt, liebet, und wann er ihme nichts Gutes erweisen kan, wenigstens wünschet er ihme alles Gute. (qq) „GOtt krönet „den innerlichen Willen, wo das Werk „äusserlich unmöglich ist.“ Er liebt den Nächsten mit dem Mund; wann er ihne lobet, liebreich ihne anredet, von dem Bösen abmahnet, und zum Guten anmahnet: dann wer also liebreich, und sanftmüthig mit seinem Neben-Menschen umgeht, gewint ihme mit Worten ehender das Herz ab, als mit denen kostbaristen Geschäncken. Wann er ihne auch bisweilen seiner Untugenden halber bestraffen muß, geschicht solches ohne Gallen mit und aus lauterer Liebe. Er liebt den Nächsten endlich im Werck; (rr) „weilen das Liebs„Werck die beste Prob der Liebe aus-

macht

(qq) S. Aug. (rr) S. Greg. ho. 10. in Evang

„macht. Mann wird auch leicht die geist- und leibliche Werck der Barmherzigkeit gegen dem Neben-Menschen üben; da man glaubt, selbige werden nicht so viel diesem, als Christo selbst erwiesen. Es seynd demnach die Liebe GOttes, und des Nächsten nur eine Liebe, und das gröste Gebott; weilen beyde nur einen Gegenwurf nemlich die Güte Gottes haben: jedoch wird die Liebe GOttes gemeiniglich aus der Liebe des Nächstens abgenomẽen; dann wann einer seinen Nächsten nicht liebet, den er siehet; wie wird er GOtt lieben, den er nicht siehet? Die Heilige haben allzeit sich um diese Tugenden am meisten bemühet. Unter diese ist billich zu zehlen der H. Bischof von Nivern, und hernach Abbt des Heil. Benedicti-Ordens Deotatus. (ss) Er ware aus dem herrlichen Geblüt der Occidentalischen Francken entschlossen, und weilen er von Kindheit an von ei-

(ss) Boliand. ad 19. Jun. in Vit. S. Deodati Abb. & Episc.

ner Tugend zu der anderen schriette, hat er „durch die zweyfache Liebe Gottes, u. des Nächsten“ sich dem HErren, und seinem Volck also angenehm gemacht, daß er einhellig zum Bischof von Nivern erwählt wurde. Obschon nun der H. Bischof alle seine Untergebene Schäflein mit Worten und Werken auf die beste Weiden führte, so hat ihme doch „die Liebe GOttes kein Ruhe gelassen, bis er vollkommen alles auf der Welt verlassen, und sich in die Einöde begeben. Ihme leisteten Gesellschaft der H. Arbogast, und der Heil. Florentius beyde hernach Bischöff zu Straßburg. Nachdem seine Gesellen das Zeitliche gesegnet, haben sich Willigod und Domnolus seiner Zucht unterworffen; er aber ist mit ihnen nacher Romont gereist. Als er müd von der Reiß sich in einem Hauß niedergesetzt, hörte er von einem Knäblein, wie die gegenwärtige Zimmerleut sich jämmerlich klagen, daß sie schon drey Tag ein Zwerck-Balcken oberst auf einem neuen Hauß nicht legen können, weilen

len er bald zu kurz, bald zu krum gewesen, und daß der Herr des Hauses, und Meyerhofs sehr über sie erzörnt wäre. Der Heil. „ voll der Barmher„zigkeit und Mittleyden gegen dem Ne„ben„ Menschen von Mutterleib an, erbarmte sich über die arme Tropfen, und legte ohne Anstand mit seinen Gespahnen den Balcken an sein gehöriges Ort, und sodann sezte er seine Reiß fort. Allein der HErr berufte ihne zuruck, verehrte ihme den Meyerhof, und versprach ihm noch darzu jährlich fünfzig Silberling zu geben. Der Heil. Nahme die Schanckung an, obschon er alles das seinige verlassen, damit er dorten ein Closter bauen, u. viele Armen Christi unterhalten konte, und zwar um desto lieber; weilen er im Geist vorgesehen, daß GOtt auf dem Grab seines geliebten Jüngers Willigod grosse Wunderwerck zum Trost der Glaubigen thun werde. Nachdem er zu Arentella angelangt, hat er ein Closter für sich und die Seinige angefangen zu erbauen. Ehe er aber selbiges völlig in Stand gebracht, haben ihm die Nachbaren aller-

hand Unbilden angethan, und ihne gezwungen fortzuziehen, damit er selbe nicht noch zu grösseren Haß verleittete. Kaum hatte er den Ort verlassen, hat GOtt die Unbilden seines Dieners gerochen, dessen Feind, und ihre Nachkommenschafft in der Jugend mit fruhezeitigem Tod gestrafft, oder der Vernunfft beraubt, daß sie jedermann zum Gelächter worden. Der Heilige setzte seinen Weeg fort durch eine unweegsame Einöde, biß er in das Elsas kommen, und in der heiligen Wüste unweit von Hagenau sich nidergelassen. Der Ruff seiner Heiligkeit hat sich bald dergestalten in der Nachbarschafft ausgebreitet, daß er vile Mönchen versammlet, sie in dem Clösterlichen Leben unterrichtet, die Hertzen der Welt-Leuthen sonderbettlich einer der adelichsten Familien Huni, und Huna seiner Gemahlin durch seine Heilige Liebe an sich gezogen, und ihnen ein Söhnlein, welches er Adeodatum genennt, und hernach zu einem Mönchen geschoren, mit dem Heil. Tauff-Wasser abgewaschen. Allein der Teuffel könte den reichen Seelen-Schnitt

des

des Heiligen nicht länger erdulten. Er hat deßthalben einige Edelleuth und Bauren wider ihne aufgehetzt, also, daß der friedliebende Bischoff abermahl mit den Seinigen den Platz raumen müssen. Die Straff GOttes bliebe jedoch nicht lang aus. Die Edel-Leuth sturben in ihrer Jugend, und die Bauren wurden alle mit Kröpfen gebohren. Der Heil. Bischoff geht hierauf nacher Ebersheim-Münster, und als er dasiges Closter in die Zucht, und Ordnung gebracht, hat er selbigem seinen Gesellen, und Jünger den Heil. Deodatum zum Abbten gesetzt; Er aber ist durch viele Umweeg endlich in ein Thal Galiläa genannt, und von dorten auf des Heil. Martins-Berg, wo er sich eine zeitlang in dem beschaulichen Leben geübt, mit Wasser und Kräuteren zu frieden, biß GOtt dem Huno wunderbarlich geoffenbaret, an was für einem Orth sich der Heil. Deodatus aufhielte; Dann hernach hat er aus Freygebigkeit gemeldten Huni, des Königs Childerichs, und anderer Gutthäteren ein Closter unter der Regel der Heil. Benedicti, und Columbani auf dem St. Martins-Berg und einige

andere Kirchen in dem Galiläischen Thal gebaut, viele Mönchen zum Dienst GOttes versammlet, ja so gar den Ertz-Bischoffen von Trier den Heil. Hidulphum durch seine Liebe in diese Einöde gezogen. Sie besuchten einander alle Jahr einmahl, und brachten die Nacht im Lob GOttes, und Heil. Gesprächen zu. Beyde beeifferten sich zwar, wie sie aus Liebe GOttes, und des Nächstens viele Seelen in den Himmel bringen könten; sonderheitlich aber hat der Heil. Deodatus so viele Reisen, Mühe, und Arbeiten, Unbilden, und Verfolgungen nur deßwegen ausgestanden, damit er die Menschen aus den Klauen des Teuffels entreißte, und sie in dem Clösterlichen Leben in Sicherheit ihres Heyls setzte. Der HErr wolte also seinen getreuen Diener belohnen, und hatte ihme eine tödtliche Kranckheit zugeschickt, er ermahnte seine liebe Mönchen zur Beobachtung der Heil. Regel, und nach dem der Heil. Hidulphus aus Himmlischer Offenbarung ihne in seiner letzten Kranckheit besucht, empfangte er aus dessen Händen die letzte Weegzehrung,

und

und ernennte selbigen zum Vorsteher seines Closters. Es ist dieser liebvolle Heilige gestorben Anno 679. 19. Brachmonat. Stehest, was grosse Ding die Heilige aus Liebe gegen GOtt, und dem Nächsten gethan, und wie vieles sie gelitten. Liebe gleich ihnen GOtt, und deinen Nächsten, in allem deinem Thun, Lassen, und Leyden. Es komt keiner in den Himmel, ausser er habe dieses gröste Gebott in dem Gesatz erfüllt.

Die

Die Hundert 70zigste Historie.

Von der Weißagung des Jüngsten-Gerichts, biß auf den Eintritt JEsu Christi in den Garten Gethsemani.

Erster Artickel

JEsus sagt das leztste Gericht vor, vergleicht das Reich Gottes mit zehn Jungfrauen, und erinneret seine Jünger, daß er nach zweyen Tägen werde gecreutziget werden.

Text der heiligen Schrifft.

Matth. Cap. 24. v. 3.

3. HErnach aber, als er auf dem Oehlberg saß, traten seine Jünger in geheim zu ihm, und sprachen: Sage uns, wann dieses geschehe-

schehen werde, und welches das Zeichen deiner Ankunft, und deß Ends der Welt seyn solle.

4. JEsus antwortete, und sagte zu ihnen: sehet zu, daß euch niemand verführe.

5. Dann es werden viel unter meinem Namen kommen, und sagen: Ich bin Christus, und sie werden viel verführen.

6. Ihr werdet auch von Krieg und Kriegs-Geschrey hören reden, habt aber acht, daß ihr euch nicht schrecken lassen, dann es muß also geschehen, allein dieß wird noch nicht das End seyn.

7. Dann es wird sich ein Volk wider das andere, ein Königreich wider das andere empören, u. es wird Pestilenz, Hunger und Erdbeben hin und wieder seyn.

8. Dieß alles aber ist nur ein Anfang der Betrangnuß.

9. Alsdann werden sie euch grose Crangsaal anthun, euch tödten, und

alle

alle Völcker werden euch um meines Namens willen haſſen.

10. Es werden ſich alsdann viel ärgeren: einer wird den andern verrathen, und werden ſich unter einander haſſen.

11. Es werden auch viel falſche Propheten aufſtehen, und viele Leut verführen.

12. Und weil die Ungerechtigkeit überhand nehmen wird, ſo wird die Liebe bey vielen erkalten.

13. Wer aber biß zum End verharret, der wird ſeelig werden.

14. Und das Evangelium des Reichs wird in der ganzen Welt geprediget werden allen Völckern zum Zeugnuß, und alsdann wird das End kommen.

15. Darum wann ihr ſehen werdet, daß der Greuel der Verwüſtung, wovon durch den Propheten Daniel geſagt worden, in dem heiligen Ort ſeye, wer ſolches lieſet, der verſtehe es wohl.

16. Alsdann ſollen die, ſo im Jü-

dischen Land seynd, auf die Berg flie-
hen.

17. Und wer auf dem Dach ist, der steige nicht herunter etwas aus seinem Hauß zu holen.

18. Und wer auf dem Feld ist, der kehre nicht zuruck seinen Rock zu ho-
len.

19. Wehe sonderlich denen Schwan-
gern, und Säugenden zu selbiger Zeit.

20. Bittet aber, daß eure Flucht nicht im Winter, oder an dem Sabbath geschehe.

21. Dann es wird alsdann eine grosse Trübsal seyn, dergleichen von Anfang der Welt, biß auf diese Zeit nicht gewesen ist, und hinfüro auch nicht seyn wird.

22. Und wann dieselbe Täg nicht wären abgekürzt worden, wurde kein Mensch seelig; allein um der Auserwählten willen werden dieselbe Täg abgekürzt werden.

23. Wann aldann jemand zu euch sagen wird: sehet, hie ist Christus, oder dort ist er, so glaubet es nicht:

24. Dann

24. Dann es werden falſche Chriſti und falſche Propheten ſich herfür thun, und groſſe Zeichen und Wunder thun, alſo, daß auch die Außerwählte (wann es möglich wäre) in Irrthum möchten geführt werden.

25. Sehet, ich hab es euch vor geſagt:

26. Darum wann ſie euch ſagen werden, ſehet, er iſt in der Wüſte, ſo gehet nicht hinaus, ſehet, er iſt in denen Kammeren, ſo glaubt es nicht.

27. Dann gleichwie der Blitz von Aufgang ausgehet, und auf einmahl biß zum Niedergang leuchtet, alſo wird auch die Zukunfft des Menſchen-Sohns ſeyn.

28. Wo der Cörper ſeyn wird, da werden ſich auch die Adler verſamlen.

29. Bald aber nach der Trangſal derſelben Tägen wird die Sonn verfinſteret werden, der Mond wird nicht mehr ſcheinen, die Stern werden vom Himmel fallen, und die Kräfften der Himmlen werden erſchüttert werden.

30. Und

30. Und alsdann wird das Zeichen deß Menschen-Sohns an dem Himmel erscheinen: Alsdann werden alle Geschlechter auf Erden heulen, und sie werden deß Menschen-Sohn in denen Wolcken deß Himmels mit grosser Macht und Herrlichkeit sehen kommen.

31. Und er wird seine Engel mit der Posaunen und mit grossem Schall senden: Diese werden seine Außerwählte von den vier Welt-Theilen und von einem End des Himmels biß zu dem andern versammlen.

32. Lernet aber an dem Feigenbaum eine Gleichnuß: Wann sein Zweig schon zart wird, und die Blätter gewachsen seynd, da wisset ihr, daß der Sommer nahe sey.

33. Also auch, wann ihr diß alles sehen werdet, so wisset, daß es nahe und vor der Thür seye.

34. Wahrlich sag ich euch, dieses Geschlecht wird nicht vergehen, biß diß alles geschehe.

35. Der Himmel und die Erde wer-

den vergehen, meine Wort aber werden nicht vergehen.

36. Allein von demselben Tag, und von der Stund weiß niemand nichts, auch die Engel deß Himmels nicht, sondern der Vatter allein.

37. Und gleichwie es zur Zeit Noe gieng, also wirds auch bey der Zukunfft des Menschen Sohns seyn.

38. Dann gleichwie sie in denen Tägen vor dem Sündfluß assen, und truncken, sich verheyrateten, und ihre Kinder zur Ehe gaben, biß an den Tag, da Noe in die Arch hinein gienge.

39. Und nicht vermerckten biß der Sündfluß kame, und alle zu Grund richtete: Also wird auch die Zukunfft des Menschen-Sohns seyn.

40. Da werden zween auf dem Feld seyn, einer wird aufgenommen, der andere aber wird verlassen werden.

41. Zwo werden in der Mühlen mahlen; eine wird aufgenommen, die andere aber verlassen werden.

42. Darum wachet, dann ihr wisset

ſet nicht, zu welcher Stund euer Herr kommen werde.

43. Das ſollet ihr aber wiſſen: Wann ein Hauß-Vatter wußte, zu welcher Stund der Dieb kommen wurde, wurde er freylich wachen, und ſein Hauß nicht durchgraben laſſen.

44. Derowegen ſeyd ihr auch bereit, dann des Menſchen Sohn wird in der Stund kommen, die ihr nicht wiſſet.

45. Wen haltet ihr aber für einen treuen und vorſichtigen Knecht, den ſein Herr über ſein Hauß Geſind verordnet hat, daß er ihnen Speiß zu rechter Zeit reiche?

46. Seelig iſt derſelbe Knecht, den ſein Herr in ſeiner Ankunfft findet, daß er ſich alſo verhalte.

47. Wahrlich ſag ich euch, er wird ihn über alle ſeine Güter ſetzen.

48. Wann aber dieſer Knecht böß iſt, und in ſeinem Hertzen ſagt: Mein Herr verziehet noch lang zu kommen;

49. Und fangt an ſeine Mitknecht zu ſchlagen, auch dem Freſſen ſich zu

ergeben, und mit denen Vollsäuffern zu trincken.

50. So wird der Herr desselben Knechts an dem Tag, an welchem er seiner nicht erwartet, und in der Stund, die er nicht weißt, kommen.

51. Und wird ihn abscheiden, und ihm seinen Theil mit denen Heuchlern geben; da wird Heulen und Zähnklapperen seyn.

Matth. Cap. 25. v. 1.

1. Alsdann wird das Himmelreich zehen Jungfrauen gleich seyn, die ihre Ampeln nahmen, und dem Bräutigam und der Braut entgegen giengen.

2. Es waren aber fünff unter ihnen thorrecht, und fünff weiße,

3. Und da die fünff thorrechte ihre Ampeln genommen, nahmen sie kein Oel mit sich:

4. Die weiße aber nahmen Oel in ihre Gefäß samt ihren Ampeln.

5. Da nun der Bräutigam etwas verzoge, wurden sie alle schläfferig, und entschlieffen.

6. Zu Mitternacht aber geschah ein

Ge-

Geschrey: Sehet der Bräutigam kom̃t, gehet ihm entgegen.

7. Da stunden alle diese Jungfrauen auf, und rüsteten ihre Amplen zu.

8. Die Thorrechte aber sprachen zu denen Weisen; Gebt uns von euerm Oel, dann unsere Amplen verlöschen.

9. Da antworteten die Weise, und sprachen: Damit es villeicht nicht uns und euch gebreche, so gehet vilmehr hin zu denen, die es verkauffen, und kauffet für euch.

10. Indem sie aber zukauffen hingiengen, kam der Bräutigam: Und welche bereit waren, giengen mit ihm zur Hochzeit hinein, und die Thür wurde geschlossen.

11. Endlich aber kamen auch die andere Jungfrauen, und sagten: Herr, Herr thue uns auf.

12. Er aber antwortete, und sprach: Wahrlich sag ich euch, ich kenne euch nicht.

13. Darum wachet, dann ihr wisset weder den Tag noch die Stund.

14. Dann der HErr ist, wie ein über Land reisender Mensch, der zu-

vor seine Knecht zu sich beruffte, und ihnen seine Güter übergabe.

15. Einem gab er fünff Talent, dem andern zwey, und dem dritten eins, einem jeglichen nach seiner Fähigkeit, und zog gleich hinweg.

16. Da gieng der, welcher fünff Talent empfangen hatte, hin, handlete mit denenselben, und gewann andere fünff Talent.

17. Deßgleichen auch, der zwey Talent empfangen hatte, gewann damit zwey andere.

18. Der aber nur eins empfangen hatte, gieng hin machte eine Grub in die Erde, und verbarg das Geld seines Herrn darein.

19. Uber eine lange Zeit aber kam der Herr dieser Knechten, und hielte Rechnung mit ihnen.

20. Da tratt, der die fünff Talent empfangen hatte, herzu, und legte fünff andere Talent dar, und sprach: Herr du hast mir fünff Talent übergeben, siehe, ich hab zu denselben fünff andere gewonnen.

21. Und sein Herr sagte zu ihm:

Sey

„Sey guten Muths du guter und ge-
„treuer Knecht, dieweil du in wenigen
„Dingen treu gewesen bist, so will ich
„dich über viele setzen, gehe in die Freud
„deines Herrns ein.

22. „Es tratt auch herzu, der die
„zwey Talent empfangen hatte, und
„sprach: Herr du hast mir zwey Talent
„übergeben, siehe, ich hab damit zwey
„andere gewonnen.

23. „Und sein Herr sagte zu ihm:
„Sey guten Muths du guter und ge-
„treuer Knecht, dieweil du in wenigen
„Dingen treu gewesen bist: so will ich
„dich über viele setzen, gehe in die Freud
„deines Herrns ein.

24. „Es tratt aber auch, der nur ein
„Talent empfangen hatte, herzu, und
„sagte: Herr ich weiß, daß du ein har-
„ter Mann bist, du schneidest, wo du
„nicht gesäet hast, und sammlest, wo du
„nicht ausgesträuet hast.

25. „Dahero weil ich mich förchtete,
„gieng ich hin, und verbarg dein Talent
„in die Erd: Siehe, da hast du, was
„dein ist.

26. „Sein Herr aber antwortete, und

„sprach zu ihm: Du boßhafftiger und
„fauler Knecht, hast du gewust, daß ich
„einschneide, allwo ich nicht gesäet, und
„sammle, wo ich nicht ausgesträuet habe.

27. „So soltest du mein Geld zu denen
„Wechsleren gethan haben, und ich hät-
„te bey meiner Widerkunfft das Meini-
„ge mit Gewinn zuruck genommen.

28. „Darum nemmet von ihm das
„Talent, und gebet es dem, der zehen
„Talent hat.

29. „Dann einem jeglichen, der da
„hat, wird man geben, und er wird ei-
„nen Uberfluß haben; wer aber nicht
„hat, von dem wird auch genommen
„werden, was er vermeynt zuhaben,

30. „Und werffet den unnützen Knecht
„in die äusserste Finsternuß hinauß, da
„wird Heulen und Zähnklappern seyn.

31. „Wann aber des Menschen Sohn
„in seiner Herrlichkeit samt allen seinen
„Englen kommen wird, alsdann wird
„er auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit
„sitzen.

32. „Und es werden alle Völcker vor
„ihm versammlet werden, auch wird er
„sie von einander scheiden, wie ein Hirt

„die

„die Schaaf von denen Böcken schei-
„det.

33. Und er wird die Schaaf zwar zu
„seiner Rechten, die Böck aber zur Lin-
„cken stellen.

34. „Alsdann wird der König zu de-
„nen sagen, welche zu seiner Rechten
„seyn werden: Kommet her ihr Gebene-
„deyte meines Vatters, besitzet das
„Reich, welches euch von Anbegin der
„Welt bereitet ist.

35. „Dann ich bin hungerig gewesen,
„und ihr habt mir zu essen gegeben; ich
„bin durstig gewesen, und ihr habt mir
„zu trincken gegeben; ich bin ein Gast
„gewesen, nnd ihr habt mich beherber-
„get.

36. „Ich bin nacket gewesen, und ihr
„habt mich gekleidt: Ich bin kranck ge-
„wesen, und ihr habt mich besucht: Ich
„bin indem Kercker gewesen, u. ihr seyd
„zu mir kommen.

37. „Alsdann werden ihm die Ge-
„recht geantworten, und sagen: HErr
„wann haben wir dich hungerig gese-
„hen, und dich gespeißet, oder durstig,
„und dich getränckt?

38. „Und wann haben wir dich als „einen Gast gesehen, und dich beherber„get? Oder nacket, und dich bekleydet?

39. „Oder wan haben wir dich kranck, „oder in dem Kercker gesehen, und seynd „zu dir kommen?

40. „Und der König wird antworten, „und zu ihnen sagen: Wahrlich sag ich „euch, was ihr einem aus diesen meinen „geringsten Brüdern gethan, das habt „ihr mir gethan.

41. „Alsdann wird er auch zu denen „sagen, welche auf der lincken Seithen „seyn werden: Gehet von mir hinweg „ihr Vermaledeyte in das ewige Feur, „welches dem Teuffel und seinen Englen „bereitet ist.

42. „Dann ich bin hungerig gewe„sen, und ihr habt mir nicht zu essen ge„geben; ich bin durstig gewesen, und „ihr habt mich nicht getränckt.

43. „Ich bin zu gast kommen, und „ihr habt mich nicht beherberget; ich bin „nackend gewesen, und ihr habt mich „nicht bekleydet; ich bin kranck, und in „dem Kercker gewesen, und ihr habt mich „nicht besucht.

44. „Da

44. „Da werden sie ihm auch antwor-
„ten, und sagen: HErr, wann haben
„wir dich hungerig oder durstig, oder
„einen Gast, oder nackend, oder kranck,
„oder gefangen gesehen, und haben dir
„nicht gedienet?

45. „Alsdann wird er ihnen antwor-
„ten, und sagen: Wahrlich sag ich euch
„was ihr nicht einem von diesen gering-
„sten gethan, das habt ihr mir auch
„nicht gethan.

46. „Und alsdann werden diese in die
„ewige Peyn, und die Gerechte in das
„ewige Leben eingehen.

Matt. Cap. 26. v. 1.

1. „Als JEsus diese ganze Rede vol-
„lendet hatte, sprach er zu seinen Jün-
„gern also:

2. „Ihr wisset, daß nach zween Tä-
„gen Ostern seyn werde, und des Men-
„schen Sohn wird überantwortet wer-
„den, damit er gecreutziget werde.

3. „Dazumahlen versammleten sich
„die Hohepriester und die Aeltesten des
„Volcks in dem Saal des Hohenprie-
„sters, der Caiphas genennet wurde.

4 „Und

4. „Und hielten einen Rath, wie sie „JEsum mit List ergreiffen, und tödten möchten.

5. „Sie sagten aber: nicht auf den „Festtag, damit nicht etwann unter „dem Volck ein Aufruhr entstehe.

Luc. Cap. 22. v. 3.

3. „Es war aber der Satan in Judam gefahren, der mit dem Zunahmen Iscariot genennt wurde, und einer von denen Zwölfen war.

4. „Und er gieng hin, und redete „mit denen Hohenpriestern, und mit „der Obrigkeit, auf was Weiß er ihnen JEsum überantworten wollte.

5. „Und sie erfreueten sich, u. wurden mit ihm eins, daß sie ihm Geld „geben wolten.

6. „Und er versprach es; und suchte „Gelegenheit ihne ohne Aufruhr zu überantworten.

7. „Es kam aber der Tag der ungesäurten Brod, an welchem man das „Osterlamm schlachten mußte:

8. „Und er sandte Petrum und Johannem, und sagte: Gehet hin, und be-

„bereitet uns das Osterlamm, damit
„wirs essen:

9. „Sie aber sprachen: wo wilst du,
„daß wir es bereiten?

10. „Und er sagte zu ihnen: Sehet,
„wann ihr zu der Stadt hinein gehen
„werdet, so wird euch ein Mensch begeg-
„nen, der einen Krug mit Wasser tragt,
„demselben folget nach in das Hauß,
„in welches er hinein gehet,

11. „Und saget zu dem Haußvatter
„des Hauses: Der Meister lasset dir
„sagen: Wo ist das Gemach, darinn
„ich mit meinen Jüngern das Oster-
„lamm essen möge?

12. „Und derselbe wird euch einen
„grosen zubereiteten Saal zeigen, und
„daselbst rüstet es zu.

13. „Als sie hingiengen, fandens sie,
„wie er ihnen gesagt hatte, und rüste-
„ten das Osterlamm zu.

Historische Auslegung.

1. (a) Nachdem JEsus aus dem Tem-

(a) Calmet. in hist. Nov. Test. & Comment. in c. 24. Matth. Matth. 24. 3. Marc. 13 24. Luc. 21. 25.

Tempel in das Thal Cedron sich begeben, und auf den Oehlberg hinaufgestiegen, wo er sonsten zu betten pflegte, hat er sich grad gegen dem Tempel hinüber gesezt. Petrus, und nach ihme auch die übrige Apostel traten zu ihme, und fragten in Geheim; sage uns HErr, wann wird solches geschehen, was du uns von der Zerstöhrung des Tempels vorgesagt, und was für ein Zeichen wird deiner Ankunft zum Gericht, und dem Ende der Welt vorgehen, von welchem du uns schon oft geweysaget hast? Auf diese zwey Fragen antwortete der Heyland: es werden viele vor und nach der Zerstöhrung Jerusalems, die meiste aber vor dem End der Welt sich hervorthun, die sich fälschlich für Christum ausgeben werden. Dergleichen einer ist gewesen Theudas (b), der mehr als ein purer Mensch wolte angesehen seyn, und deme vier hundert von dem Volck angehangen; allein er ist mit allen seinen Anhängern arm-

(b) Act. 5. 36.

armſeelig um das Leben gekomen. Der andere Theudas unter der Regierung des Cuſpy-Fadi (c) hat denen Juden zu Gunſten verſprochen, er wolle die Waſſer des Jordans zertheilen; Fadus aber hat ihne ſamt denen ſeinigen alle getödtet. Der dritte Simon Magus gabe ſich aus für die groſe Kraft GOttes, (d) und dieſer hat das Volk lange Zeit durch ſeine Zaubereyen betrogen. Der vierte ein Egyptier hat unter Felix dem Landpfleger (e) 4000. Menſchen auf dem Oehlberg verſamlet, und ihnen verſprochen, er wolle mit einem Wort die Stadtmauren Jeruſalems umwerffen. Der 5te unter Porcio Feſto hat eine groſe Menge Volks (f) in die Wildnuſſen geführt, allwo er ihnen die Sicherheit von jeder Gattung der Straffen verſprochen. (g) Nach Zerſtöhrung der Stadt und des Tempels hat ſich Bartokeba hervor gethan,

und

(c) Joſ. Antiq. l. 20. c 1.
(d) Act. 8. 9. (e) Act. 21. Joſ. de Bell. l. 2.
(f) Joſ. Antiq. l. 20. c. 3.
(g) Euſeb. Hiſt. Eccleſ. l. 4. c. 6.

und für sich den Sternen Jacobs ausgegeben, von deme Num. 24. 17. geredt wird. Nicht lang darnach nemlich um das Jahr Christi 96, als der H. Johannes sein ersteres Sendschreiben c. 2. 18. abgehen lassen, seynd viele Ante-Christen an das Tagslicht hervorgekrochen. Wie viele von selbigen Zeiten her Widersächer Christi bis auf die jetzige Stund gewesen, die von dem Römischen Stuhl, und denen Kirchen-Räthen gebrandmahlet worden, erzehlen deren fast eine unzahlbare Menge unsere Kirchen-Geschichten, und wie viele es noch zu denen leztsteren Zeiten absetzen werden, können wir leicht aus denen vorgegangenen Jahr-hunderten schliessen. Endlich wird entstehen der rechte (h) Antichrist, welchen die Juden für den Meßias vor dem Jüngstentag auf, und annehmen werden. Siehe! wie billich der Heyland seine Jünger gewarnet, und annoch warnet, daß sie sich

Wi-

(h) S. Aug. Ser. 45. de Verb. Dom. Cornel. a Lap. Jo. 5. 43.

sich von dergleichen Antichristen, oder Widersächeren Christi nicht lassen verführen, sondern in seinem Glauben, in seinem Evangelischen Gesatz, in seiner Kirchen, die allein bishero zu Rom ohne Irrthum bestanden, und bis an das End der Welt nach dem Petro gegebenen Versprechen bestehen wird, beständig verharren. Ihr, fahrt der HErr in seiner Antwort fort, werdet vieles von Kriegen, und Aufruhren hören. (i) Ehe Vespasian und Titus denen Juden den Krieg ankünden, werden viele Aufruhren entstehen. Die Römische Land-Pfleger werden durch ihre Grausamkeit das armseelige Jüdische Volck dergestalten erbitteren, daß es sich allenthalben empören wird. Allein deshalben sollet ihr euch gar nicht (k) stöhren lassen, viel weniger von meinem Glauben abfallen, oder aus Forcht der Feinden von Verkündigung des Evangelii nachlassen; daß es müssen notchwendig dergleichen Uebel vorhergehen, ehe die gänzliche Zer-

(i) Calmet. (k) Cornel. a Lap.

ſtöhrung Jeruſalems, und des Tempels erfolgen wird. Es wird ein Volck, und ein Reich wider das andere aufſtehen, (l) wie dann die Syrier, Samaritaner und Römer nicht nur einmahl hernach denen Juden, und die Juden hingegen denen Römeren den Krieg angekündet, und dieſe leztſtere in zerſchiedenen Städten, zu Cäſarea, Scytopel, Ptolemais, Tyrus ꝛc. ſelbige geſchlagen, und getödet haben. Es werden Peſt, Hunger, Erdbeben, Schrecken, und groſe Zeichen von dem Himmel die gänzliche Niederlag Judenlands ankünden. (ll) Von der Peſt, und denen Erdbeben leſen wir zwar nichts ausdruckliches in denen heiligen Bücheren, noch in denen jüdiſchen Geſchichten; jedoch iſts gewieß aus der Weiſagung Chriſti, daß ſie auch erfolgt ſeyen: was aber den Hunger anlangt, und die Zeichen, ſo hat Paulus (m) eine Steur aufgenommen, damit er denen Chriſten, welche in Paläſtina vor Hunger faſt

(l) Jos. de Bell. l. 2. c. 19. & 20.
(ll) Corn. a Lap. (m) 1. Cor. 16. 2. Cor. 8.

faſt verſchmachtet, beyſpringte, (n) und iſt erſtens ein ganzes Jahr vor der Belagerung über Jeruſalem ein Comet in Geſtalt eines Schwerdts erſchienen. Zweytens hat an der Oſtern Nachts um 9. Uhr eine halbe Stund lang das mittägige Liecht in dem Tempel geleuchtet. Drittens hat ſich die orientaliſche Porten des Tempels, die kaum von zwanzig Mann könte bewegt werden, vor ſich ſelbſten Nachts um 6. Uhr eröfnet. Viertens hat man in der Luft ganze Kriegs-Heer mit einander ſtreiten wahrgenommen. Fünftens iſt in dem Tempel die Stimm der Engleu gehört worden: laßt uns hinweg ziehen ꝛc. Dieſes alles werden nur Anfäng des vollſtändigen Verderbens der Juden ſeyn. Nach dieſem werden die Juden euch betrüben, und allenthalben verfolgen, und die Heiden werden euch haſſen wegen meinem Nahmen. Und in der That haben die Juden (o) in die ganze Welt Brief abgeſchickt, da-

(n) Joſ. l. 7. de Bell. c. 12. Euſeb. l. 3. hiſt. c. 8.
(o) Euſeb. in Iſ. 18. Hier. in Iſ. 18. 1. 2.

mit die Christen aller Orten verfolgt wurden, (p) Paulus hat vor seiner Bekehrung denen Christen heftigist nachgesezt, und die Synagog hat die Apostel gegeißlet; (q) die Heiden aber sonderheitlich Nero haben die Christen, und ihre Häupter Petrum, und Paulum mit denen grausamsten Tormenten gepeiniget, und getödtet. Zu Zeiten dieser Verfolgungen werden viele Christen aus Forcht (r) den Glauben verlaugnen, und alsdann ihre nächste Anverwandte als Christi Jünger bey denen Richterstühlen angeben, und auf den Marterbanck lieferen. Nicht minder werden falsche Propheten entstehen, (s) unter welche sonderheitlich zu zehlen Menander der Lehrjünger Simonis des Zauberers. Unter so vielen Verfolgungen (ff) der Tyrannen aber, u. unter so mancherley Arglistigkeiten der falschen Propheten werdet ihr vor Gericht

(p) Act. 9. 1. 2. (q) Tacit. Annal. l. 15.
(r) Vid. Euseb. S. Chrysost. Cornel a Lap.
(s) Tertullian. de Præscript. c. 4.
(ff) Calmet.

richt auch aus denen getreuesten Freunden keinen Beschützer finden, gleich Paulus erfahren, und sich dessen bey seinem Timotheo 2. ep. c. 4. v. 16. beklagt; (t) weilen die christliche Liebe aus Forcht der erschrecklichsten Peinen fast bey jedermann wird erkalten, ja ia in einem tödlichen Hass sich wider euch verwandlen, allein wird jener seelig werden, der in solchen Trübseeligkeiten, und in dem Tod selbsten im wahren Glauben, und Liebe bis an das End eintweders der Verfolgung, oder seines Lebens wird beständig verharren. Es wird indessen vor diesem allem, und vor der Zerstöhrung (tt) Jerusalems, ehe 40. Jahr vor meinem Tod verfliessen, das Evangelium nicht nur denen Juden, sondern auch allen Völckern, so unter dem Römis. Reich stehen, in allen Theilen der Welt, die nur imer bekant seynd, peprediget werden. Christus JEsus zeigt seinen Jüngern endlich das lezste

(t) Cornel. a Lap.
(tt) Chrysost. Hilar. in Matth. ho. 76. Theophylact. Mald. Grot. le Clerc. &c.

Zeichen der Zerstöhrung Jerusalems an; es werde nemlich der Greuel der Verwüstung in dem Heiligthum nach Daniels Weisagung stehen. (u) Unter dem Greuel der Verwüstung versteht der Heyland meines Erachtens nichts anders, als die Befleckung des Tempels, welche die Eiferer für die Heiligkeit des Orts, oder die Zeloten, nachdem sie vor der Belagerung der Stadt sich dessen bemächtiget haben, durch Mordthaten, Raubereyen, Meineyd und alle Gattungen der Laster verursacht haben. Es kommt auch mit dieser Auslegung gar schön übereins jene alte Uebergab der Juden; (v) die Stadt Jerusalem werde alsdann eingenommen, und der Tempel verbrennt werden, wañ unter denen Juden selbsten eine Aufruhr werde entstanden seyn, und sie mit eignen Händen den Tempel werden beflecht haben: welches alles die Zeloten vollbracht, und scheint sothane Uebergab ha-

(u) Tost. Jans. Capell. Brug. Barronius. Calmet. Cornel. a Lap.

(v) Ios. l 5. de Bell. c. 2.

habe ihren Ursprung von der Weysagung Christi: (w) Es gründet sich auch diese Erklärung auf die Warnungen des Heylands; dann alsdañ ware es noch Zeit zu fliehen auf die Berg Galaad über dem Jordan, oder auf die Berg Juda gegen Idumea gelegen: indem der Krieg von Galiläa zum ersten angefangen, und Vespasianus mit der Belagerung Jerusalems nicht geeilet; weilen er vernommen, die Burger von Jerusalem haben sich in drey Factionen zertheilt, und bringen einander selbsten um das Leben. Es war dieses auch ein kluger Kriegsstreich; dann die Juden seynd auf diese Weiß durch die innerliche Unruhen, vor der Belagerung sattsam entkräftet worden. (x) Die Christen errinnerten sich aber in der That, als sie die Befleckung des Tempels von denen Zeloten gesehen, der Weysagung des HErrn, und seynd aus Jerusalem über den Jordan geflohen in die Stadt Pela, welche in dem Reich

(w) Calmet. (x) Euseb. l. 3. c. 5.

des Agrippå lag, und wohin der Krieg sich noch nicht ausgebreitet hatte; dahero waren sie auch daselbsten sicher (y) die Galiläer hingegen, und andere Juden, welche Schaaren-weiß sich in die Stadt begeben, haben aus gerechter Straf Gottes ihr Grab dorten gefunden. (z) Indessen ist dem HErrn nicht genug, daß er die Christen zur Flucht anmahne, sondern er errinneret sie auch eilfertig zu fliehen, also zwar daß welche auf denen Dächern wären, nicht mehr durch die innere Stiegen in das Hauß hinabsteigten, etwas mit sich zu nehmen, sondern durch die ausere Stiegen eilfertig darvon lauften, und welche halb nackend auf dem Feld arbeiteten, solten deswegen ihre Kleider zu Hauß nicht holen, sondern eilends in der Flucht ihr Leben erhalten. Es werde übel genug ergehen denen Schwangeren und säugenden Müttern, weilen sie in diesem Stand nicht geschwind genug die Flucht ergreiffen kön-

(y) Cornel. a Lap. (z) Calmet.

könten. (tz) Sie solten GOtt bitten, daß sie nicht im Winter, wo die Täg kurz und die Strassen zur Reiß unbequem, oder an einem Sabbath, an welchem mehr nicht als eine halb Stund zu reisen erlaubt ware; darvon fliehen müßten; dann (aa) zu selbiger Zeit werden die Juden eine solche Niderlag erleyden, von Tito, und denen Römeren, dergleichen sie noch nicht in der Egyptischen, Assyrischen, Babylonischen, und Syrischen Gefangenschafft ausgestanden hätten, ja sie werden ins künfftig kein solche mehr zu übertragen haben; weilen dieser Römische Feld-Herr sie in das äusserste Verderben, und biß ans End der Welt fortdaurende Verlassenheit stürtzen werde. (bb) Wann aber GOtt die Aufruhren innert der Stadt, die Verfolgungen von denen angräntzenden Völckeren, und den Römischen Krieg nicht wurde abkürtzen, wurde nicht ein eintziger Jud mit dem

(tz) Aug. l. 1. Evang. q. c. 37. Chrysost. Hieron. Bed.
(aa) S. Aug. Ep. 80. ad Hesich.
(bb) Chrys. Theophyl. Iansen. Brug. Grot

Leben darvon kommen; allein werde GOtt diese Straff-Ruthen wegen denen Christen zeitlich abwenden; damit sie nicht auch mit denen Juden zu grund gehen, indem die erste Christen unter denen Juden vermischt leben, und als reformierte Juden werden gehalten werden. (cc) Nachdem werden einige Juden, weil sie aus der Weissagung Jacobs Gen. 49. 10. wissen, so bald der Scepter der Zunfft Juda aus den Händen werde gerissen seyn, auch des Meßias Ankunfft vor der Thür seye, Vespasianum, andere Herodem, viele die drey Häubter der Aufruhren zu Jerusalem, als Eleazarum den Sohn Simons, Johannem den Sohn Leviä, Simon den Sohn Gioriä, welche miteinander um die Jüdische Cron streitten werden, für den Welt-Heyland ausgeben. Es werden auch falsche Propheten wie Simon der Zauberer durch teuffliſche Krafft Wunderwerck thun, also, daß auch die Christen von meinem Glauben wurden abfallen, (dd) wann sie nicht von mir gelehrnt, daß sothane Pro-

(cc) Cornel. a Lap. (dd) Calm. hic & in dissert. ad Exod. de ver. & fals. miracul.

Propheten Betrüger, und ihre Mirackel Betrüg wären; weilen sie mein Evangelisches Gesatz, und Lehr nicht verkünden. (ee) Sehet! ich hab euch hier angezeigt theils die zukünfftige Verführer des Volcks, damit ihr euch von ihnen nicht lasset einnemen, theils die bevorstehende Niderlag der Juden, auf daß ihr eintweders selbige in der Flucht ausweichen, oder gedultig übertragen: dahero wann man euch sagen wird, der Messias seye in der Wüste, nemlich Simon der Gerasener, und Sohn Giorich, welcher sich für den Messias ausgethan, und die Juden in die Wüsten zu sich gelocket, mit Versprechen, er wolle selbige wider die Römer beschützen, glaubt es nicht, geht nicht zu ihme hinaus; dann er wird eben so grausam, als die Römer wider die Juden wüthen. Oder da man euch sagen wird, der Messias halte sich im Verborg des Tempels auf, als Johannes der Fürst der Zeloten gethan, und werde euch wider die Römer Schutz geben, glaubt es auch nicht; dann er wird selbsten die Stadt plünderen. Die

Rö-

(ee) Cornel. a Lap.

Römer werden anſtatt meiner wie der Blitz einmahls (ff) Jeruſalem umgeben und Nach von ihr nemmen, alſo daß auch die Fremdling, welche zahlreich auf das Oſter-Feſt kommen, nicht einmahl mehr werden fliehen können, ſondern wo nur ein Jud in Galiläa, oder Judenland ſich befinden wird, wird er von ihnen wie das todte Aas von dem Adler aufgezehrt, oder in die Dienſtbarkeit, und Gefangenſchafft geführt, und durch die gantze Welt zerſtreut werden, damit ſie der gantzen Welt ein handgreiffliche Prob, und Exempel der an ihnen erfüllten Prophecenungen und des längſt angekommenen Meſſias biß zu deſſen anderen Ankunfft an dem Jüngſten Tag abgeben. Das ware nun die Antwort des Heylands auf die erſte Frag der Apoſtlen, jetzund beantwortet er die andere; da er ſagt: Nachdem die Juden von der Zerſtörung Jeruſalems, die nach viler Heil. Vätteren eine Figur des Jüngſtens Tags ware, in zerſchidenen Trübſalen biß zur Zeit des Jüngſten Tags

(ff) Ligfoot. Hammond.

Tags werden zugebracht haben, wird die Sonnen vor dem End der Welt verfinsteret werden; Dann (fff) GOtt wird der Sonnen die Krafft zu leuchten benemmen, dergestalten, daß auf der Erden eine lautere Egyptische Nacht ohne eintziges Liecht seyn wird. Wann aber die Sonnen also wird verfinsteret seyn, so (gg) müssen nothwendig auch der Mond, die Planeten, und die übrige Sternen, die ihr Liecht von der Sonnen entlehnen, verfinsteret werden. (hh) Es werden auch die allerkleinste Sternen, die wegen ihrer Kleine unseren Augen gäntzlich verborgen seynd, auf die Erden fallen; Die Grössere aber, weilen sie den Erdkreyß an Grösse weit übertreffen, können zwar nicht auf die Erden gestürtzt werden, jedoch wird es damahligen Menschen vorkommen, als hätten sie sich würcklich herunter gelassen; weilen sie kein eintziges Merckmahl wegen ihrer Finstere mehr von ihnen verspühren. Es wird das Gestirn seinen Lauff,

und

(fff) Cornel. a Lap. (gg) S. Hier. Bed.
(hh) S. Chrysost. Euthym. S. Hier. Bed. P. Clavius. in Spæra.

und seinen Einfluß änderen; (ii) Dahero wird das Meer aus seinen Schrancken tretten, und überlauffen, die Erden von denen Erdbidem erschütteret allenthalben die Gebäu zu Boden fällen, das Feuer ausspeyen, und hin, und wieder Brunsten verursachen, der Lufft mit dicken Wolcken domeren, und blitzen, schlagen, Commeten, Pest alles in Schrecken setzen, und alles Lebendige aufzehren. Alsdann wird das heilige Creutz (kk) an dem Himmel erscheinen denen Außerwählten zum Trost, und denen Verworffenen zur Pein. Es werden hernach (ll) die Verdammte aus allen Geschlechteren der Erden heulen, und weinen, daß sie ihr Heyl, wegen welchem ihr Heyland hat müssen gecreutziget werden, also vernachlässiget, die Außerwählte hingegen werden sich erfreuen, daß sie durch Creutz und Leyden nunmehro die Seeligkeit erlangt; wann sie des Menschen Sohn auf einer hellglän,

(ii) Cornel. a Lap.
(kk) S. Chrysost. Hier. Hilar. Bed. Theophylact. Euthym. Maldonat.
(ll) S. Aug. Ser. 130. de Temp.

glantzenden Wolcken, mit denen Englen umgeben, in grosser Majestät, und Klarheit zum Gericht werden sehen ankommen. Zu vor (ll ll) aber wird er seine Engel ausschicken, und durch ihren Posaunen-Schall alle abgestorbene Menschen von dem Adam an biß auf den letzten Menschen von allen vier Theilen der Welt, und von einem End der Erden biß zum anderen zum Leben erwecken, und zum Gericht citieren. Die Engel werden die Außerwählte gantz glorificiert, die Teuffel aber die Verdammte vollkommen häßlich, und armseelig vor meinen Richter-Stuhl in das Thal Josaphat stellen. (mm) Merckет auf, meine Jünger! Wann ihr den Feigen-Baum sehet Sprossen hervor stossen, so urtheilet ihr gar recht, der Frühling, und der Sommer rucken an, und ich versichere euch, daß sich die von mir euch jetzund erklärte Zeichen von der Zerstörung Jerusalems ehender ereignen werden, als das jetzt lebende Juden-Geschlecht wird gestorben seyn, und (nn)

es

(ll ll) Cornel. a Lap. (mm) Id Calmet.
(nn) S. Hier.

es wird noch nicht alles Geschlecht der Menschen das Leben verlohren haben, so werden schon die obgemeldte Zeichen von dem Jüngsten Tag sich erzeigen. (oo) Alles dieses wird so gewiß und wahrhafft erfolgen, daß ehender Himmel, und Erden werden zu grund gehen, als nur ein Wörtlein von meiner Weissagung nicht solte erfüllt werden. (pp) Den Tag aber, und die Stund, wann ich zu Gericht sitzen werde, wissen so gar die Engel nicht, sondern mein Vatter, der selbigen von Ewigkeit her angesetzt hat, weißt ihne allein; jedoch hat er mir selbigen als einem Privat, und mit seinem Wort vereinbahrten Menschen auch geoffenbahret, als einem Abgesandten aber zu denen Menschen verhälet; dahero weiß ich auch als ein solcher nichts darvon, weil ich euch selben nicht eröffnen darff, damit jedermann wegen der Ungewißheit sich darzu gerüst halte. Indessen ohneracht aller dieser Warnungen werden die Verworffene (qq) eben so ru-

(oo) S. Chrysost. Iansen. (pp) Id. Hier. Orig. Bed. Theophylact. S. Aug. l. 83. quæst. 9. 61. (qq) S. Chrysost.

ruhig in ihrer Unzucht, Unmäßigkeit in Speiß und Tranck, und allen Lasteren ohne Sorg ihres Heyls, und Forcht des Gerichts leben, wie die Leuth zu Zeiten des Noe vor dem Sündfluß gelebt haben; dahero werden jene verwirrte Elementen gleichsam als bestellte Gerichts-Diener des ankommenden Richters sie in solchem Stand überfallen, und dem Tod überliefferen, wie diese die allgemeine Uberschwemmung ersäufft hat, also, daß bey der würcklichen Ankunfft des Richters ein Außerwählter auf dem Acker, aus der Mühle (rr) in die Lufft zu Christo wird aufgenommen, und hingegen ein anderer Verworffener aus eben selbigem Acker, und Mühle auf der Erden zum ewigen Verderben wird gelassen werden. So seynd dann sorgfältig, ihr Christen! für euer Heyl, weilen ihr nicht wißt, zu was für einer Stund der Richter ankommen wird; dann (ss) was an dem Tag des Gerichts allen wiederfahren wird, das wird einem jedwederen aus euch in der Stund des Tods be-

(rr) S. Ambros. in Luc. c. 17. 35.
(ss) SS. Hier. in c. 2. Joel. Aug. ep. 80.

gegnen, und in was Stand ihne sein jüngster, oder letzter Tag des Lebens wird antreffen, in solchem wird er auch an dem jüngsten Tag der Welt erfunden werden.

2. Gleichwie der Dieb zu einer ungewissen Stund gantz still, ohne daß der Hauß-Vatter von dem Einbruch was wissen, oder sich darauf versehen könne, das Hauß plünderet, also wird auch des Menschen Sohn unversehends erstens zwar einen jeden insonderheit nach seinem Tod, und hernach alle Menschen insgemein für seinen Richterstuhl fordern; dahero gleichwie der Hauß-Vatter wachte, wann er die Stund des Einbruchs für gewiß wüßte; so sollet ihr alle Zeit euch zur Rechenschafft bereit halten, indem euch mein Gericht bekañt, ob schon euch dessen Stund unbekañt ist. (ſſſ) Uber das ermahnte sie der HErr zur Wachtsamkeit, und guter Vorbereittung zum Tod durch folgende Gleichnussen: Erstens gleichwie der Herr den guten Knecht, der in seiner Abwesenheit ihme

(ſſſ) Calmet in hist. Nov. Test.

ihme getreu verblieben, und seinen Mit-Knechten die Nahrung gegeben, nach seiner unversehenen Ankunfft über alle seine Güter setze; den faulen Knecht aber, welcher nur Kurtzweil getrieben, und noch darzu seine Mit-Knecht geschlagen, zur Straff ziehe, also werde er auch unversehens durch den Tod jeden Christen überfallen; habe einer in seinem Leben Guts gewürckt, und seine Nächste darmit aufferbaut, werde er selbigen mit der ewigen Glory belohnen; habe ein anderer schwährlich sich versündiget, und seine Neben-Menschen dardurch geärgeret, werde er solchen in der Höllen deßthalben ewiglich peinigen. Zweytens (tt) gleichwie der Bräutigam die fünff weise Jungfrauen, die in Mitter-Nacht mit ihren brennenden Amplen ihme entgegen kommen, zum Hochzeit-Mahl mit seiner Braut hinein lasse, hingegen die Schlaffende, und die kein Oel in ihren Amplen gehabt, wann sie schon klopffen, von selbigem ausschliesse; also werde er gleich dem Bräutigam aus

(tt) Cornel. à Lap. Calmet. Matt. 25.

der Kirchen seiner Braut, mit dero er sich in der Zeit durch die Gnad vermähle, die Außerwählte wie die fünff weise Jungfrauen, welche ihme mit einem lebendigen Glauben, mit guten Wercken, mit brinnender Liebe, und grosser Sorgfalt ihres Heyls zur Stund ihres Tods, und mit hin auch zur Zeit des Gerichts entgegen kommen, mit der triumphierenden Kirchen zur himmlischen Taffel hineinlassen; die Verworffene aber, die ihre Lebens und Tods-Zeit ohne Sorg ihres Heyls zugebracht, kein Oel der guten Wercken, sondern nur einen ohne Liebe lauen Glauben gehabt, werde er darvon auf ewig ausschliessen, wann sie schon hernach sich um die Verdienst der Heil. oder Christi selbsten bewerben: dann sie hätten sollen für ihr Seelen Heyl wachen, und Verdienst sammlen in gegenwärtigem Leben, da es Zeit darzu gewesen. Drittens tragte der HErr ihnen wiederum vor zu denen nemlichen Absichten die Gleichnus welche er schon ehemahls bey dem Heil. Lucas c. 19. vorgetragen von denen Talenten, die ein Herr seinen Bedienten, um darmit zu wuchereu über-

geben

geben hat. Hierauf erzehlte er ihnen die Ordnung des Gerichts, sprechend: Wann aber des Menschen Sohn kommen wird in der hellglantzenden Wolcken, wird er sich setzen in der Lufft nächst der Stadt Jerusalem über das Thal Josaphat, welches an den Oelberg anstosset, wo er angefangen zu leyden, und nach diesem glorreich in den Himmel aufgefahren ist. Seine Majestät wird sich hervor thun durch den Posaunen-Schall der Englen, durch vorgehende Zeichen an allen Elementen, durch die Klarheit seines glorreichen Leibs, der unvergleichlich mehrers als die Sonnen leuchten wird, durch die Bedienung aller Englen, durch die Gegenwart der Teufflen als seiner Scharffrichteren, und aller Menschen, die werden gerichtet werden: Dann er ist der HErr aller Englen, und Menschen, und sie seynd seine Knecht, nicht nur so viel er GOtt ist aus dem Recht der Erschaffung, sondern auch so vil er Mensch ist aus dem Recht der Vereinbarung mit der GOttheit, und aus dem Recht der Erlösung in Anse-

hung der Menschen. (uu) Es ist sehr glaubwürdig, daß die Engel mit angenommenen schönen Leiberen aus dem Lufft, und die Teuffel in häßlichen zur Straff der Gottlosen, und Glory der Außerwählten erscheinen werden, ansonsten könten sie mit leiblichen Augen nicht gesehen werden. Die Engel werden hernach auf den Befelch des HErren versammlen alle Menschen auch die kleine Kinder, nicht daß sie eigentlich gericht werden, weilen sie durch ihre eigne gute, oder böse Werck den Himmel nicht verdienen können, sondern damit sie auch von einander, nemlich welche in der Erbsünd, und die in der Gnad gestorben seynd, enschiden, und nach denen verständigen Außerwählten ihren Sententz anhören können. Ubrigens werden sie auch in Mannlicher Statur aufferstehen Ephes. 4. 13. Nachdem wird der Richter wie ein Hirt die Böck von denen Schaafen, die Verworffene von denen Außerwählten durch die Engel absönderen, und die Heilige, besonders die Apo-

stel,

(uu) Suarez Tom. 2. disp. 57. Less. l. 13. de perf. Divin. c. 22. Cornel. à Lap.

ſtel, und Geiſtliche, und Apoſtoliſche Männer zu ſich in die Lufft 1. Theſſal. 4. 16. (vv) zur Rechten ſetzen, damit ſie mit ihme richten Matt. 19. 28. und gleich in den Himmel hinauf fahren, die Verdammte aber wird er auf der Erden zur lincken Hand ſtellen, damit ſie gleich der Erdboden verſchlucke, und in die Höllen einſchlieſſe. Weilen aber der Platz gar zu klein, ſo viele Millionen Menſchen zu faſſen, ſo wird eintweders die Allmacht Gottes dißfalls Vorſehung thun, oder ſie (ww) wird die Berg der Erden gleich eben machen. Alsdann wird der König aller Königen denen Auß-erwählten ſagen: kommet von der Mühe, und Arbeit zur Ruhe, und himmliſchen Freuden, ihr Gebenedeyte meines Vatters, (xx) welche er hat geliebt, und außerwählt vor der Welt, beruffen von der Welt, gereiniget, und geheiliget in der Welt, jetzund wird groß machen nach der Welt! beſitzet das himmliſche Reich, ſamt allen ſeinen Gütern, welches euch von Ewigkeit (yy) her gleich-

(vv) S. Thom. (ww) Cornel. à Lap.
(xx) S. Aug. in Soliloq. (yy) S. Chryſoſt.

ſam durch ein eigenthumliches, gleichſam durch ein vätterliches, gleichſam durch euer Erb zuſtändig geweſen wegen denen leiblichen Wercken der Barmhertzigkeit, die ihr mir ſelbſten in denen Armen erwieſen. Der Heyland meldet hier nur von denen Wercken der Barmhertzigkeit; weilen (zz) ſie die gemeinere gute Werck, und die Göttliche Barmhertzigkeit zu erhalten, die kräfftigſte ſeynd: dann es iſt nicht zu zweiffelen, daß auch die Arme, und andere wegen gröſſeren guten Wercken eine gröſſere Glory in dem Himmel erlangen werden. Hernach wird der gerechte Richter auch zu denen Verworffenen ſprechen: Geht hin ihr Vermaledeyte von meinem ſeeligmachenden Angeſicht in das ewige Feur, welches erſtens dem Lucifer, und ſeinen abtrunnigen Englen, und letztlich euch, die ihr ſeinem Ungehorſam gefolgt, iſt zubereitet wegen euerer Unbarmhertzigkeit, die ihr mir in denen Armen erzeigt. Es redet der Heyland abermahl hier nur von der Sünd

der

(zz) S. Hier. Aug. Chryſoſt. Ambroſ. Bern. Chryſolog.

der Unbarmhertzigkeit, weilen ſie ſonderheitlich den Bronnen der Göttlichen Barmhertzigkeit verſtopffet; dann es iſt gewiß, daß vile wegen gröſſeren Laſtern auch ſchwährere Peinen werden ausſtehen müſſen. Hieauf werden die Seelige glorreich mit Chriſto in den Himmel zu einem ewigen Leben hinauf fahren; die Verdammte aber werden in die ewige Pein, in das hölliſche Feuer zu einer ewigen Marter hinunter fallen; dann ihre Leiber werden in dem Feuer (tztz) welches weit ſchärffer, und von einer anderen Gattung als das unſrige iſt, unzerſtörlich gleich dem Stein Asbeſt verbleiben, und gemarteret werden. Indeſſen muß ihme keiner einbilden, daß das Jüngſte Gericht, wie die die Auffer-ſtehung von den Todten in einem Augenblick 1. Cor. 15. 52. werde vorbey gehen, ſondern (a) es wird einige ob ſchon kurtze Zeit währen; weilen Chriſtus ei-

(tztz) S. Ambr. in c. 14. Luc. S. Hier. in c. 65. & 66. Is. Damaſcen. l. 4. cap. ult. S. Cyprian. Ser. de Aſcenſ. Dom.

(a) Apoc. 20. 12. Abul. q. 334. Aug. l. 20. de civit. c. 14.

nem jedem seine, und aller anderen Menschen Sünden, und gute Werck in seinem Gewissen wird zu erkennen geben, einem jeden sein Urtheil nach seinen Verdiensten sprechen, und verschaffen, daß alle selbes in einem jeden Menschen werden als das allergerechtigste, von dem kein Ausnahm, oder Beruffung auf ein anderes Gericht zu machen, erkennen, und weilen er erst nach diesem sonderheitlichen Urtheil eines jeden Menschens den allgemeinen Sententz über die Außerwählte, und Verdammte mit verständlicher Stimm aussprechen wird. Was aber den weiteren Discurs von der Barmhertzigkeit, und Unbarmhertzigkeit belangt, ists wahrscheinlicher, daß er selbigen (b) nicht mit Worten, sondern durch innerliche Erleuchtung vortragen werde.

3. (c) Nach zwey Tagen solte nun das Osterfest begangen werden: daher ro sprach dann JEsus zu seinen Jüngern:

(b) Franc. Luc. Less.
(c) Luc. 22. 1. Matth. 26. 1- *Marc.* 14. 1. Calmet. in Comment. in Luc. c. 22. & in hist. Nov. Test.

gern: ihr wisset, daß nach zweyen Tagen das Osterfest einfalt, und des Menschen-Sohn wird denen Juden zum Creutzigen übergeben werden. Die Hohepriester aber und die Schriftgelehrte giengen indessen zu Rath, wie sie ohne Anstand JEsum tödten möchten; weilen er sie schon öfters, und sonderheitlich durch die heutige Rede in dem Tempel wider sich erbitteret hatte. Sie fragen in ihrem Rath nicht, ob JEsus verdiente getödtet zu werden; dañ solches hatten sie schon längstens beschlossen, sondern ihre Frag geht nur dahin, wie sie selbigen noch vor Ostern Math. 26. 5. & Marc. 14. 2. u. ehe alles Volk nacher Jerusalem kommte, fangen und tödten möchten. Sie wußten wohl, daß JEsus selten, und alle Jahr nur drey oder viermahl an denen höchsten Festen nacher Jerusalem reißte, und gleich wiederum in Galiläam zuruk kehrte, wo er sich meistens aufhielte; dahero wann sie ihne fangen wolten, müßten sie ihne eintweders vor, in- oder nach dem Fest ergreiffen. An dem Fest

selb-

selbsten getrauten sie sich nicht; weilen das Volck ihne für einen Propheten hielte, und sonders allen Zweifel einen Aufstand seinethalben erwecken wurde. Nachdem Fest konten sie es nimer hoffen; indem er gewohnt ware gleich mit dem übrigen Volk noch an dem ersten, anderen, oder dritten Festtag nacher Hauß zu kehren; so müßten sie nothwendig den Schluß abfassen, JEsum vor dem Fest zu fangen, und zu tödten. Judas war seines Orts auch bedacht, wie er sein Versprechen erfüllen, und den HErren, wann er mit seinen Jüngern allein seyn wurde, denen Hohenpriesteren übergeben könte. JEsus aber gieng alle Abend, wann er zu Jerusalem ware, eintweders nach Bethania zu Lazaro und seinen Schwestern, oder aber nach dem Oehlberg in einen dasigen Garten. Und weilen er die Nacht zwischen dem Donnerstag, und Freytag eben in diesem Garten zu übernachten beschlossen hatte; so wolte Judas sich solcher Gelegenheit ihne zu verrathen bedienen; dann nach dem er

sich

sich dem Geitz ergeben, hernach gestohlen, und in die Verrätherey seines Meisters eingewilliget, ist der Teuffel in ihne gefahren, hat ihme das Herz verhartet, und die Ohren verschlossen, daß er keine heylsame Ermahnungen seines Lehrmeisters mehr annehme, sondern nur auf die Bewerckstelligung seiner Verrätherey drange. Am Doñerstag den 2. April, und den 13ten des Monats Nisans, gienge JEsus nicht, wie in denen vorigen Tägen in der Fruhe nacher Jerusalem; sondern seine Jünger fragten ihne gegen Abend, wo wilst du HErr! daß wir dir das Osterlamm bereiten sollen? Er sandte darauf Petrum und Johannem nach der Stadt, und sprach: Geht hin, sehet uns ein Hauß aus, decket die Tisch, bereitet die Tisch Bether, säubert den Saal von allem Saurteig, und richtet alles also ein, daß wir das Osterlamm genieſſen können. Die zwey Abgeordnete widersezten; was für ein Hauß sie hierzu bestellen solten? Er gab ihnen zur Antwort: Gleich bey dem Eintrit

in

in die Stadt wird euch ein Mann mit einem Wassergefäß begegnen; demselben folget auf dem Fuß nach in sein Hauß, und saget dasigem Haußvatter; wo ist der Saal, in welchem unser HErr das Osterlamm mit seinen Jüngern genieſſen könne? Und er wird euch einen grossen Saal mit einer Tafel und Tisch-Betheren zeigen. Allda bereitet was zur Nießung des Osterlamms nöthig ist. Beyde Jünger giengen hin, und fanden alles, wie ihnen JEsus vorgesagt. Alda rüsteten sie Zufolg dem Befehl Christi, was das Fest erforderte, und kehrten sodann zu JEsu, welcher auſſer der Stadt im Oehlgarten ware. Es scheint der Hauß-Vatter seye gar wohl mit dem HErren bekant gewesen; oder wenigstens seye er gar geneigt gewesen, die Fremdling zu beherbergen; dann wann denen jüdischen Lehreren zu glauben, so tragten die Bürger zu Jerusalem denen Fremden ihre Saal und Häusser ohne Entgeld zur Genießung des Osterlamms an, und mußten sie nur selbige darzu rüsten, wie auch das Osterlamm darzu einkauffen.

I. Cal-

Anmerckungen.

1. (d) Calvin schliesset aus denen Worten Christi, Also daß auch die Auserwählte, wann es seyn könte, in Irrthum möchten geführt werden, daß die Auserwählte, oder zum Himmel von Ewigkeit her bestimmte Menschen unmöglich können sündigen: dieses ist aber ein grober Irrthum; dann Christus sagt hier nit, daß die Auserwöhlte nicht schwehrlich können sündigen, sondern er redet nur von dem, daß sie nicht in ihrer Sünd verharren, und zu grund gehen. Petrus ist von Ewigkeit her zum Himmel auserwählt gewesen, und nichts destoweniger hat er sich auf das schwehriste und tödtlich wider seinen Meister versündiget; da er ihne wehrend seinem Leyden zum drittenmahl verlaugnet. Allein er ist durch die Buß wieder von dem schweren Fall aufgestanden, und fürderhin in der Gnad Gottes verharret, und also machen es auch andere Auserwählte.

Wel-

(d) Cornel. a Lap.

Welchem die Meinung nicht gefalt, daß die kleine Sternen von dem Himmel herunter fallen werden, der mag darfür glauben, solches seye von denen Cometen und anderen Zeichen in dem Luft zu verstehen. (e) Die Ketzer, die man Agnöten, oder die Unwissende genennt, lehrten mit ihrem Anführer Theophronio, oder Themistio, der zu Zeiten Valentiniani des Kayfers und Libery des Pabstens um das Jahr 365. gelebt; Christus habe den Tag, und die Stund des Gerichts in Wahrheit nicht gewußt: Origenes hingegen (f) halt darfür, daß Christus, als er denen Apostlen gesagt, deß Menschen Sohn wisse selbigen Tag auch nicht, dazumahl solchen auch nicht gewußt habe, sondern erst nach seiner Urständ in Erkantnuß dessen gelangt seye. Weilen er zu selbiger Zeit von dem Vatter als ein Richter der Lebendigen u. Todten

(e) S. Damascen. l. de hæres. Nicephor., l. 18. c. 50. Gabriel. Prateol. de hæres. l. 1. cap. 19.
(f) Orig. tr. 30. in Matth.

ten bestimmt worden. Wer siht hier nicht wiederum den groben Irrthum? Christus ist im Anfang seiner Empfängnus voll der Weißheit, und Gnaden gewesen, dahero hat er in keiner mehr wachsen können.

2. (g) Die Gleichnussen, welche der Heyland hier anzieht, recht zu verstehen, ist erstens von dem getreuen und klugen Knecht zu wissen, daß in einer grossen Familie allzeit ein solcher bestelt wurde, damit er denen andern Knechten die Arbeiten und Nahrung austheilte, und zu seiner Zeit (h) ihnen den Lohn an Früchten gebte; weilen selbiger Zeit das Geld sehr rahr ware. Zweytens ist von denen zehn Jungfrauen der Gebrauch damaliger Hochzeiten zu merken. (i) Der Bräutigam suchte seine Braut heim, und führte selbige mit groser Feyrlichkeit gemeiniglich zu Nacht in sein Hauß; wann aber die Braut in eine andere Stadt müßte geführt

(g) Calmet. (h) Cornel. a Lap.
(i) Calmet.

werden, da wurde sie von denen Jungfrauen ihrer Stadt begleitet, und die Jungfrauen aus der Stadt kamen ihr mit brennenden Lampen entgegen, und also wurde die Hochzeits-Ceremonie in dem Hauß des Bräutigams beschlossen. (k) Es geht hier abermahl Origenes irr; da er lehrt, die Höllen werde aufhören, und die Verdamte nach etlich tausend Jahren daraus erlößt werden; indem ganz clar uns das Widerspihl hier Christus lehrt; indem er die Verworfene zum ewigen Feur verdammet, und uns versicheret; sie werden in Ewigkeit Tag und Nacht in der Höllen gepeiniget werden Apoc. 20. 10. Aus dem lezten Urtheil Christi erhellet auch, daß der HErr denen Auserwählten wegen ihren guten Wercken den Himmel zuspreche, und daß die gute Werck den Himel verdienen; daß obschon Christus selbigen als ein Erbtheil denen heiligen als Kinderen eines Theils zueignet, so thut er auch zugleich ih-

(k) Cornel. a Lap.

ihnen als würdigen und wohlverdienten solchen als einen Lohn geben; dann GOtt gibt sein Reich seinen Kinderen nicht, wie die Menschen gemeiniglich den ihrigen das Erbtheil, sie mögen es verdient haben oder nicht, sondern er gibt es nur denen Würdigen, und die solches verdient haben.

3. Es ist ein allgemeine Meinung sowol in der griechischen als römischen Kirchen; (l) JEsus Christus habe mit seinen Jüngern das Osterlamm zu Abend am Donnerstag den 14. Tag des Monats Nisan nach dem alten Gesatz mit anderen Juden zugleich genossen, und seye alsdann an dem andern Tag, oder Ostertag den 15. selbigen Monats darauf gecreutziget worden: dahero habe auch seinen Ursprung in der lateinischen Kirchen der Gebrauch in ungesäurtem Brod das H. Sacrament des Altars zu wandlen; weilen Christus zu selbiger Zeit das H. Sacrament des Altars eingesezt, zu welcher Zeit die Juden das

(l) Calmet. de Dissert. in Nov. Pasch. Dom. ad Comment. in Matth.

ungesäurte Brod nach dem Oster-Gesatz zu essen verbunden waren. Dieser Meinung stimmen bey die H. Vätter, und auch die jüngere Ausleger der H. Schrift, so gar hat die Catholische Kirch in dem allgemeinen Kirchenrath zu Trient (11) selbige angenommen: nichts destoweniger ist sie noch niemahl als ein Glaubens-Artickel erklärt worden: (m) dahero haben recht gut Catholische Lehrer andere Meinungen an das Taglicht gebracht, ohne daß sie deswegen noch von der Kirchen, noch von denen Glaubigen wären verworfen worden. Aus diesen haben einige geglaubt, JEsus habe an einem anderen Tag, und die Juden an einem anderen Tag, jener nemlich an dem Abend des Donnerstags, diese aber an dem Freytag Abends die Ostern gehalten. Andere haben die gleich gemeldte

Mey-

(11) Conc. Trid. Sess. 13. c. 1.
(m) Paul. Burg. Paul. Mildel. Lucid. Grot. Onuph. Heten. Janſen. Maldon. Scalig. Calvis. P. Lallemant. S. Epiphan. &c.

Meynung also erklärt : (n) die Galiläer und die Israeliter der zehen Zünften, die durch ganz Palestina zerstreut waren, haben die Ostern am Donnerstag Abends, die Innwohner hingegen von Jerusalem, und ganz Judenland an dem Freytag Abends begangen, nur damit sie den Evangelisten Johannes mit denen anderen dreyen vergleichten. (o) Es seynd auch gewesen, welche geläugnet, daß JEsus Christus die leztste Ostern gehalten, sondern es seye nur ein gemeines Nachtmahl gewesen, und dieser leztsten Meynung gleichet auch beyder berühmteste Ausleger der H. Schrift, u. gottseelige Abbt Calmet mit seiner gewöhnlichen Demuth, Gelehrheit und ehrenbietiger Unterwerffung gegen die Römische Kirchen. Dessen Meynung hab ich auch Num. 3. in der historischen Auslegung gegenwärtigen Artickels angefangen vorzutragen, aus

(n) P. Harduin. in Tract. de Novis. Paroch I. C. P. Pezron. in hist. Evang.

(o) Toynard. Harm. Evang. p. 107. 108. Lamy in variis ejus scriptis de Paschat.

Urſach, weil ich den ganzen Zuſammenhang dieſer Evangeliſchen Hiſtorie von ihme, wie ſchon oben an dem Palmtag gemeldet, entlehnet. Wahr iſts, er weicht hierinfals nach ſeiner eignen Geſtändnuß von der lateiniſchen und griechiſchen Kirchen Meynung ab, und wird hiemit von beyde Kirchen-Vättern genugſam widerlegt. Es hat auch wider ihne vor ein und anderen Jahren P. Anſelmus Müller, Capitular des Fürſtl. Geſtifts Einſiedlen O.S.B. und damaliger Profeſsor Ss. Theologiæ durch eine insbeſonders zu dem End in Druck gegebene Abhandlung von der leztſten Oſtern JEſu Chriſti ſehr gelehrt, und gründlich die allgemeine Meynung behauptet. Ich für mein Theil, weil dieſe lezſtere für wahrhaft halte, werde ſelbige hier gleichfals erklären. (p) Chriſtus der HErr hat die Wort, ihr wiſſet, daß nach zwey Tagen Oſtern wird, geſprochen an dem Dienſtag Abends; da die Juden den geſatzmäßi-

(p) Proſp. Lambertini poſtea Benedict. XIV Cornel. a Lap. Perer. in Gen. 1. 5.

mäßigen Tag des Mittwochens schon angefangen; dann sie hatten dreyerley Gattungen der Täg, der Gesatzmäsige, nachdem sie die Fest abmeßten, und diser fieng an von dem Abend vorigen Tags, und daurte biß auf den Abend des andern Tags; der Natürliche, u. dieser fieng an am Morgen mit der Sonnen Aufgang, und währte bis an den andern Morgen zur Sonnen Aufgang; der gewöhnliche Tag, und dieser fieng an zu Mitternacht, und endigte sich an der andern Mitternacht: dahero ligt am Tag, daß Christus der HErr recht geredt nach dem gesatzmäsigen Tag; es werde Ostern nach zweyen Tägen seyn. Die Juden mußten das Fest der Osteren halten zu Ehren des Auszugs ihrer Vättern aus Egypten, und daß der Engel ihre Erstling nicht erschlagen, und das Fest des ungesäurten Brods zur Gedächtnuß, daß selbe in der folgenden Nacht des Auszugs keine Weil mehr gehabt, das Brod mit dem Hebel gesäurt, sondern nur ungesäurt, und auf der Aschen zu backen;

dahero fieng der Ostertag am 13. Nisan Abends nach dem Gesatz an, das Osterlamm aber müßte erst an dem Abend in dem Vollmond den 14. des ersten Monats Nisan genossen werden, an welchem Abend hernach auch anfieng das erste Fest des ungesäurten Brods, und wurde sieben Täg nach einander fortgesezt; jedoch assen sie noch darneben andere österliche Speisen nemlich Ochsen ꝛc. diesem zum Voraus gesezt, kommen alle Evangelisten ausser dem H. Johannes mit einander übereins, JEsus habe an dem Doñerstag Abends das Osterlamm und ungesäurte Brod geessen, und hiemit auch in dem ungesäurten Brod das H. Sacrament des Altars gewandlet; dann dieser behauptet ausdrucklich, es seye solches geschehen vor dem Ostertag, und deswegen haben sie in des Pilati Hauß den andern Tag nicht wollen hineingehen, damit sie die Osteren genießten; allein seynd alle vier wohl mit einandern zu vergleichen, da man sagt; Johannes müsse das Oster-Fest Abends nach dem natürlichen

lichen Tag, die andere drey nach dem geſatzmäßigen Tag verſtanden haben; dañ Johannes läugnet für das erſte nicht, daß an dem Abend des Doñerſtags das Oſterlam̃ von ihnen ſeye genoſſen worden, ſondern ſagt nur nach dem natürlichen Tag, es ſeye geſchehen vor dem erſten Tag des ungeſäurten Brods, welcher am folgenden Freytag morgen angefangen: daß aber die Juden nicht wollen in das Hauß Pilati eingehen, damit ſie die Oſteren eſſen könten, iſt ſolches nicht von dem Oſterlamm, welches ſie mit Chriſto am vorigen Abend genoſſen, ſondern von andern geſchlachtetem Vieh zu verſtehen, da alles unter dem Namen Oſteren begriffen worden. Was die Wort Johannis von dem Rüſttag der Oſteren betrift, ligt am Tag, daß er wiederum nicht von der Zurüſtung der öſterlichen Speißen, ſondern nur von jenen Rede, welche man am folgenden Sabbath, oder Samſtag zu genieſſen hätte, anſonſten wurde er offenbahr dem H. Marcus widerſprechen, der ſagt; es war der Rüſttag, wel-

cher vor dem Sabbat ist. Also nimt Johannes wiederum den Rüsttag der Osteren für den ersten Tag der ungesäurten Brod, und für den Rüsttag des folgenden Sabbaths nach dem natürlichen Tag, dann obschon dieser bey denen Juden das höchste Fest gewesen, so war ihnen doch daran erlaubt Exod. c. 12. zu kochen, welches ihnen am Sabbath verbotten war. Hiermit hat der Leser einen vollständigen Begrif der allgemeinen Meynung der Römisch-Catholischen Kirchen, dero er billich vor anderen neu-ausgedenckten Meinungen beyspflichten solle, wann er von der Wahrheit nicht irrgehen will. Lezthin mercke noch an, daß die alte Christen (q) an dem Mittwochen zu Ehren des von Juda verrathenen Heylands gefastet haben, wie wir jetzund noch mit ihnen zu Ehren seines Leydens, und Sterbens an dem Freytag fasten.

Sit-

(9) S. Aug. ep. 86. Theophylact. Victor. Antiochen. in c. 14. Marc. v. 1. 2.

Sittenlehr.

1. In denen Menschlichen Gerichts-Stuben werden wenig Ubelthäter, und wenig Laster gerichtet; an dem Gericht GOttes werden alle sündliche Gedancken, Wort, Werck und Unterlassungen der Stands-Pflichten geurtheilet werden. In dem Gericht der Menschen ist vil mahl das Unrecht das gröste Recht, in dem Göttlichen Gericht hat allein Platz die gröste Gerechtigkeit; Dahero (r) wird der jenige kommen, der auch das einmahl gesprochene, und geurtheilte wieder urtheilen wird. In dem Menschlichen Gericht kan der Richter bißweilen betrogen werden, in dem Göttlichen Gericht ists unmöglich, daß der Richter betrogen werde; weilen er die ewige Weißheit ist. (s) Es werden alsdann allen Völckeren deine Boßheiten offenbar werden, und alle deine Laster werden alle Menschen erkennen, nicht nur was du mit Wercken, sondern auch mit Gedancken: und Worten gesündiget haſt.

(r) S. Bern. ep. 1.
(s) Hugo Victor. l. 3. de anim. c. 23.

haſt. Zu ſelbiger Zeit werden ſich dir vile Sünden vorſtellen, die gleichſam aus einem Hinderhalt werden hervor brechen, die du jetzund nicht erkenneſt. Nimme demnach den Rath des Heil. Bernardi an (ff) Es iſt ein gutes Mittel; wann wir uns ſelbſten richten, werden wir nicht gerichtet werden. Ein gutes Gericht, welches mich dem ſtrengen, und Göttlichen Gericht entzieht, und vor ihme verbirgt. Ich ſcheue mich gäntzlich zu fallen in die Händ des lebendigen GOttes. Ich verlange vor meinem Richter zu erſcheinen als einer, der ſchon gerichtet iſt, und nicht erſt muß gerichtet werden. Ich will demnach ſelbſten meine Sünden richten, ich will richten meine gute Werck. Ich will durchforſchen alle meine Weeg, und Steeg, daß wann derjenige wird kommen, der Jeruſalem mit denen Laternen wird durchſuchen, nichts unerforſchet, nichts ununterſuchts in mir antreffe. Es hat der höchſte Richter ſeinen

(ff) S. Bern. Ser. 55. in Cant.

nen Richterstuhl in der Kirchē auch aufgerichtet, in welchem er durch seine von ihme bestellte Richter, die Beicht-Vätter, die Sünder, wann sie aufrichtig sich ihrer Sünden anklagen, ledig spricht. Verhinderet dich die Schamhafftigkeit? Gedencke an die Schand, die du ansonsten vor der gantzen Welt ausstehen wirst, und überwinde mit einer grösseren Schamhafftigkeit die geringere Schamhafftigkeit. Habe gute Sorg auf das Buch, auf das Gewissen, aus und nach welchem du wirst geurtheilet werden. Schreibe darinnen nur gute Gedancken, Wort, und Werck; hast aber etwann was Böses geschrieben, lösche es gleich wieder durch die Buß aus. Es wartet auf dich nur ein unwiederrufflich Urtheil eintweders der ewigen Seeligkeit, oder ewigen Unglückseeligkeit. Wird dir der Himmel zugesprochen, wirst du eingehen in die Freud, in die Seeligkeit deines Herren, wo nichts widriges, sondern ein Meer alles Wollusts ist. Der Werth des Himmelreichs ist die Arbeit. (t) Die ewige Ruhe wäre würdig

(t) S. Aug. in Pf. 93.

dig einer ewigen Arbeit. GOtt sagt dir jedoch nicht: arbeite zehen mahl hundert tausend Jahr, nicht 1000. Jahr, nicht 500. Jahr; sondern arbeite, so lang du lebst, wenige Jahr, und alsdann wird Ruhe seyn, welche kein End hat. Wird dir die Höllen zugesprochen, wirst du von dem Angesicht des HErren, von allen Gütteren, von der Gemeinschafft der Heiligen wie Cain auf ewig verstossen in einem Abgrund aller Pein, und Marter ohne Hoffnung jemahl darvon in Ewigkeit befreyt zu werden. Nichts (tt) peiniget also die Verdammte in der Höllen wie die Verzweiffelung. GOtt wird sich ihrer nicht mehr erbarmen, noch ihre Buß annemmen. Wann Million tausend, und tausend Jahr vorbey seynd, haben sie noch keinen Anfang ihrer Peinen gemacht; weilen sie ewig leben. O thorrechte Menschen-Kinder, welche lieber wollen einen Augenblick wollüstig leben, und ewig unglückseelig seyen, als einen Augenblick arbeiten, und ewig ruhen.

2. Die

(tt) Cyprian. in Tract. de Ascens.

2. Die 5. thorrechte Jungfrauen schläfferen alle; allein mit Schlummeren fallen sie in einen vollkommenen Schlaff, während dem Schlaff verliehren sie die Zeit ihre Amplen mit Oel zu füllen, sie werden deßwegen von der Hochzeit von dem Bräutigam ausgeschlossen. Siehe den Stand einer lauen Seelen! Sie schlummeret, (u) sie bettet ohne Aufmercksamkeit, hört das Wort GOttes an ohne Frucht und Nutzen, ohne sich zu besseren, oder zuzunemmen, hat einen Eckel an geistlichen Bücheren, Gesprächen, ꝛc. erfreut sich ab eitlem Geschwätz, Gelächter, und thorrechten Gedancken, redet frey von ander Leuthen Fehler, und Mängel, und giebt auf selbst eigne nicht acht, sie empfangt ohne innerlichen Trost und Fortgang im Guten, und wenig die Heil. Sacramenten, sie thut alles nur aus einer Gewohnheit ohne ihr Gemüth zu GOtt durch eine gute Meynung zu erheben, sie hat kein solches Abscheuen mehr ab denen läßlichen Sünden, sondern achtet sie gering, und begeht hin und wieder selbige ohne Forcht, ohne

(u) Busſæus. in Art. Medic. pſ. 508.

ohne Buß, ꝛc. sie unterlasset denen Göttlichen Einsprechungen zu folgen, und ihre Stands-Pflichten in geringeren Sachen zu beobachten. Sie gedenckt nur an das Zeitlich, wenig an ihr Seelen Heyl, und an die Ewigkeit, dero sie doch ohne Unterlaß zueylet. Sie schlafft demnach vollkommen; weilen sie frech die geringere Sünden begangen, fallt sie ohne solches zu gewahren, oder zu Gemüth zu nemmen in die Todsünd. Sie verliehrt die Zeit das Oel der Göttlichen Liebe, und des Nächstens durch die Buß, durch gute Werck, durch den Eiffer im Gottsdienst, Predigen, und Geistlichlesen einzuhandlen. Sie wird endlich von dem himmlischen Hochzeit-Fest ausgeschlossen, und in die Höllen durch das Urtheil der ewigen Verdammnuß von dem Göttlichen Richter ausgespyen: Wollte GOtt, sagt der HErr Apoc. 3. 15. du wärest kalt, oder warm, aber weil du lau bist, und noch kalt, noch warm, so wird ich anfangen dich aus meinem Mund auszuspeyen. Es ist für einen Christen kein gefährlicherer Stand, als der Stand

der

der Lauigkeit. Die gröste Sünder bekehren sich, die laue Christen hingegen verharren in einer beständigen Unbußfertigkeit; indem sie ihnen einbilden, sie leben fromm, gottseelig, und Christlich, da sie doch kein Schein der Frommkeit, und Christlichen Tugend haben. An dem Gerichts-Tag, oder noch zuvor in dem Tod werden sie freylich erkennen, daß ihre Amplen, ihr Leben leer an Oel der guten Wercken seye, aber was nutzt sothane Erkanntnuß, da sie keine Zeit mehr haben Verdienst zu sammlen? Durchforsche mein Christ ein wenig dein Gewissen, ob du dich nicht auch villeicht in dem Stand der Lauigkeit befindest? Ob du nicht auch obberührte Zeichen einer lauen Seelen an dir verspührest? Ists; wache zeitlich durch eine General-Beicht, durch eiffrige Abtödung deiner selbsten, durch emsige Vollziehung der Christlichen Obliegenheiten von diesem tödlichen Schlaff auf, damit es dir nicht auch wie solchen thorrechten Jungfrauen ergehe. Erzittere an denen kleinen Ubertrettungen, und läßlichen Sünden, und führe zu Gemüth, wie erschreck-

lich GOtt diselbige in seinen Außerwählten straffe. (v) Radegunda, oder Radiana eine heilige Jungfrau wurde von der Frauen des Schlosses Wellenburg nicht weit von Augspurg zu einer Magd gedinget, und ihr wurde die Obsorg über das Viech anbefohlen. Sie ware sehr berühmt wegen ihrer ausbündigen Andacht gegen GOtt, und Liebe gegen die Armen; sonderheitlich aber sprange sie bey denen Aussätzigen. Sie verrichtete ihre auferlegte Arbeit mit grosser Zufriedenheit ihres Herren, und der Frauen: wann sie aber von der Arbeit einige Zeit erübrigen konte, so diente sie GOtt, betete, und betrachtete, oder kame zu Hilff denen Siechen, druckte ihre Geschwähr aus, säuberte sie, und bringte ihnen etwann ein Stücklein Brod, Milch, oder Butter, das sie an ihrem Mund erspahret. Als sie eine Zeit lang diesen Liebs-Dienst denen Siechen erwisen, und in das nächst gelegene Siechen-Hauß Milch und Butter einstens überbringte, ist ihr der Herr begegnet, deme sie ohne dem

(v) Bolland. ad 13. Aug.

dem zu vor wegen der Untreu in ihrem Dienſt angeklagt worden. Er hat ſie ſehr hart ausgeſcholten, und gefragt, was ſie wiederum bey ſich tragte, und ihme aus dem Hauß vertragte. Die H. Jungfrau voller Schrecken antwortete; einen Strehl und Laugen deren ausſätzigen Häupter darmit zu waſchen und zu ſäuberen. In ſelbigem Augenblick wurden auch Milch u. Butter von GOtt in einen Strehl und Laugen verwandlet, daß ſie ſelbe dem HErrn zeigen konte. Der HErr ware hierauf befriediget, und entlieſe ſie im Frieden: die Heiligin aber hat wider den vorigen Butter und Milch gehabt, und darmit die Siechen erquickt. Nach ſolchem Mirackel als ſie durch einen Wald müßte gehen, hat GOtt wegen dem kleinen Dienſt-Lug, den ſie begangen, Wölff auf ſie darrennen laſſen, welche ſie marterlich zernaget, und halb tod endlich verlaſſen. Nachdem ſie wiederum in das Schloß zuruck geführt worden, iſt ſie innerhalb dreyen Tägen heilig geſtorben, und leuchtet mit groſſen Wunder-Wercken. Wann du demnach dieſe Be-

gebenheit öfters erwegest, wirst du allzeit dich von läßlichen Sünden hüten, und niemahl in den tödlichen Schlaff der thorrechten Jungfrauen durch die Lauigkeit fallen.

2. (w) Nicht umsonst sagt der Apostel: „welche wollen reich werden, fallen in die Anfechtung, und in den Strick „des Teufels, und in viele unnutzliche „und schädliche Begierden, welche die „Menschen in den Untergang, und in „das Verderben stürtzen.“ Alles ist an dem unglückseeligen Judas erwahret worden. Der Geitz hat ihm erstens zerschiedene Begierden Geld zu machen eingegeben; dahero murrete er über die H. Magdalena, daß sie das Geld also an dem heiligsten Leib Christi verschwendete, zwackte, wo er könte, von dem Allmosen, welches seinem Meister und dessen Jüngern von barmherzigen Leuten zum nothwendigen Unterhalt zugeschickt wurde, entriesse denen Armen einen Theil von dem, was er ihnen aus Befehl seines HErrens austheilen solte, ihne selbsten tribe er an alles auf einmal

zu

(w) 1. Tim. 6. 9.

zu rauben, die heiligste Gesellschaft JEsu zu verlassen, und darmit auf und darvon zu flichen. Der Geitz hat ihne in die schwereste Anfechtungen gefält. Er hat ihme einen unversehnlichen Hass gegen seinem Meister eingeflösset; weilen er nach seiner Meinung allzu freygebig gegen die Nothleydende sich erzeigte, und seinem Beutel hiermit vieles entzogen wurde. Er hat ihne auf allerhand Gedancken verleitet, wie er selbigen aus dem Raum, und sich dessen ganzen Vorraths bemeisteren könnte. Er hat ihme Tag und Nacht keine Ruhe gelassen, bis er endlich seinen HErren um dreyßig Silberling verrathen. Der Geitz hat Judam in den Strick des Teuffels gebracht, indem er von selbigem besessen, noch durch die heylsame Errinnerungen seines Meisters, noch durch die Gutthaten und Gnaden, die er gleich anderen Apostlen von ihme erhalten, noch durch die schreckbare Vorsagungen seiner ewigen Verdammnus von seinem unmenschlichen Vorhaben hat mögen hinterhalten werden. Er hat ihne in den Untergang gestürzt; da er sich selbsten aus Verzweiflung wegen so erschreck-

lichen begangenen Ungerechtigkeiten und Gotts-Mord Verzeihung seiner Sünden zu erlangen an einem Baum erhenkt, und mitten entzwey zerborschtet ist. Er hat ihne gestürzt in das Verderben, in die Höllen, in alle Pein und Marter, Leibs und der Seelen, in alle Ewigkeit. Da hast eine vollkommene Abbildung eines geitzigen Menschens. Damit du aller Liebe zu denen zeitlichen Gütheren auf einmahl absagest, das Unrecht an dich gebrachte Guth anheim stellest, mit dem Uebrigen denen Armen und Nothleidenden beyspringest, betrachte jenes des Heylands: „du Thor! diese Nacht „werden sie deine Seel von dir hinweg„nehmen, und wer wird hernach besi„tzen, was du gesammlet hast?“ Luc. 12. 20. Jsts (x) nicht eine rechte Thorheit, an solchem Ort Schätz samlen, wo alle seine Vorfahrer selbige verlohren haben? wann ein Hund zwey Herren dienet, weiß man nicht, welcher aus beyden sein Herr seye, bis einer von dem andern hinweg zieht, und man weißt

(x) Bussæus loc. cit.

weißt in gegenwärtigem Leben auch nit, wer der Herr der zusammen geschabenen Reichthümmern seye; nach dem Tod sieht man erst, der Geitzige seye es nit gewesen, sondern die Welt; dann er muß sie der Welt allein überlassen. Ists nicht noch ein grössere Thorheit zu nennen, daß der Geitzige die Reichthummen nicht besizt, sondern von ihnen besessen wird, indem er sie nicht anderst hat, als der Gefangene die Feßlen; weilen er ihnen in allem gehorsammet, „dem Geld gehorsamet alles. Eccl. 10. 19. Ists endlich nicht die gröste Thorheit, daß der Geitzige ab einem augenblicklichen Gewinn, den er durch Betrug, Wucher, Rauben, Stehlen, ungerechtes Urtheil, Unterdruckung der Armen gemacht, sich erfreuen, im Tod deswegen lieber mit dem Judas verzweiflen, ewig verdamt werden will, als das ungerechte Guth zuruck stellen, denen Nothleidenden darmit beyspringen, und hierdurch das ewige Guth in dem Himmel erwerben.

Zweyter Artickel.

JEsus setzt das Heil. Sacrament des Altars ein, waschet seinen Jüngeren die Fuß, und ermahnet sie dem Beyspihl seiner Demuth zu folgen.

Text der heiligen Schrifft.

Matth. Cap. 26. v. 20.

20. Als es nun Abend worden, setzte er sich mit seinen zwölff Jüngeren zu Tisch.

21. Und da sie assen, sprach er: Wahrlich sag ich euch, einer unter euch wird mich verrathen.

22. Da wurden sie sehr betrübt, und fieng ein jeglicher an zu sagen: HErr bin ichs?

23. Er aber antwortete, und sprach: Der mit mir in die Schüssel duncket, derselbe wird mich verrathen.

24. Deß Menschen Sohn gehet zwar hin, wie von ihm geschrieben ist: Wehe aber demselben, durch welchen des Menschen Sohn wird ver-

ras

:athen werden: Es wäre diesem Menschen besser, daß er nicht wäre jebohren worden.

25. Judas aber, der ihn verrathen hat, antwortete auch, und sprach: Bin ichs Rabbi? JEsus sprach, du hasts gesagt.

Luc. Cap. 21. v. 15.

15. Und er sagte zu ihnen: Ich hab in hertzliches Verlangen gehabt, mit uch dieses Oster-Lamm zu essen, ehe ann ich leyde.

16. Dann ich sage euch, daß ich es on nun an nicht mehr essen werde, iß daß es in dem Reich GOttes er-illet werde.

17. Alsdann nahm er den Kelch, gte Danck, und sprach: Nehmet n, und theilet ihn unter euch.

18. Dann ich sage euch, daß ich von sem Gewächs des Weinstocks nicht incken werde, biß daß das Reich Ottes komme.

19. Und er nahm das Brod, danck-brach es, und gab es ihnen, spre-nd: Das ist mein Leib, der für euch

gegeben wird: Das thut zu meiner Gedächtnuß.

20. Deßgleichen nahm er auch nach dem Nachtmal den Kelch, und sagte: Diß ist der Kelch das Neue Testament in meinem Blut, das für euch wird vergossen werden.

24. Es erhub sich aber unter ihnen ein Zanck, wer unter ihnen für den Grösten gehalten wurde?

Joan. Cap. 13. v. 1.

1. An dem Abend vor dem Fest-Tag der Ostern, da JEsus wußte, daß seine Stund kommen wäre, daß er aus dieser Welt zu dem Vatter gehen sollte: Dieweil er die Seinige, welche in der Welt waren, geliebt hat, so hat er sie auch biß an das End geliebt,

2. Dann nach dem Abendmahl, da schon der Teuffel dem Judä Iscarioth Simonis Sohn in das Hertz eingegeben hatte, daß er ihn verrathete,

3. Und JEsus wußte, daß ihm der Vatter alle Ding in die Händ gegeben hätte, und daß er von GOtt ausgan-

gangen wäre, und wiederum zu GOTT gienge,

4. Stunde er von dem Abendmahl auf, legte seine Kleyder ab, nahm ein leinenes Tuch, und umgürtete sich.

5. Darnach goß er Wasser in ein Becken, und fieng an denen Jürgeren die Füß zu waschen, und sie mit dem Leinenen Tuch, mit welchem er umgürtet war, abzutrücknen.

6. Also kam er zu Simon Petro, und Petrus sagte zu ihm: HErr, solltest du mir die Füß waschen?

7. JEsus antwortete, und sagte zu ihm: Was ich thue, das weißt du jetzt nicht, du wirst es aber hernach erfahren.

8. Petrus aber sprach zu ihm: Du sollst mir die Füß in Ewigkeit nicht waschen: JEsus antwortete ihm: Werde ich dich nicht waschen: so wirst du kein Theil mit mir haben.

9. Da sagte Simon Petrus zu ihm: HErr, nicht allein meine Füß,

son-

sondern auch die Händ und das Haupt.

10. JEsus sagte zu ihm: Wer gewaschen ist, der bedarff nicht mehr, als daß er die Füß wasche, sondern er ist gantz rein, und ihr seyd rein, aber nicht alle:

11. Dann er wußte wohl, wer der wäre, der ihn verrathen wurde: Darum sagte er: Ihr seyd nicht alle rein.

12. Nachdem er nun ihre Füß gewaschen, und seine Kleider wiederum angezogen hatte, setzte er sich abermahl zu Tisch, und sprach zu ihnen: Wisset ihr, was ich euch gethan habe?

13. Ihr nennet mich Meister und HErr: Und ihr saget recht, dann ich bins auch.

14. So ich nun als euer HErr und Meister euch die Füß gewaschen hab, so sollet ihr auch einer dem andern die Füß waschen:

15. Dann ich hab euch ein Beyspiel gegeben, damit ihr auch thut, was ich euch gethan habe.

16. Wahr-

16. Wahrlich, wahrlich sag ich euch: Der Knecht ist nicht grösser, dann sein Herr: Noch der Gesandte grösser, dann der, welcher ihn gesandt hat.

17. Wann ihr solches wisset, so werdet ihr seelig seyn, wann ihr es nur thun werdet.

18. Ich rede nicht von euch allein: Ich weiß, welche ich erwählet habe: Sondern es muß diese Schrifft erfüllet werden: Welcher das Brod mit mir isset, der wird seine Fersen wider mich aufheben.

19. Von nun an sage ichs euch, ehe dann es geschicht, auf daß, wann es geschehen ist, ihr glaubet, daß ichs bin.

20. Wahrlich, wahrlich sag ich euch: Wann ich jemand senden werde, welcher denselbigen aufnimmt, der nimmt mich auf, wer mich aber aufnimmt, der nimmt auch auf den, welcher mich gesandt hat.

Luc. Cap. 22. v. 25.

25. Er aber sprach zu ihnen: Die König der Völcker herrschen über die-

dieſelbe, und die Gewalt über ſie haben, werden Gutthäter genennt.

26. Ihr aber nicht alſo, ſondern wer unter euch der Gröſte iſt, der ſoll wie der Geringſte ſeyn: Und wer vorſtehet, der ſoll wie der Diener ſeyn.

27. Dann welcher iſt gröſſer, der zu Tiſch ſitzet, oder der dienet? Iſts nicht der zu Tiſch ſitzet? Ich aber bin mitten unter euch, als einer, der dienet.

28. Ihr aber ſeyds, die ihr bey mir in meinen Anfechtungen verharret ſeyd.

29. Und ich bereite euch das Reich, wie mir es mein Vatter bereitet hat.

30. Daß ihr über meinem Tiſch in meinem Reich eſſen und trincken, und auf Stühlen ſitzen möget, die zwölff Stammen Iſrael zu richten.

Joan. Cap. 13. v. 21.

21. Als JEſus dieſes geſagt hatte, war er in dem Gemüth betrübt, und betheurete ſprechend: Wahrlich, wahr-

wahrlich sag ich euch: Einer von euch wird mich verrathen.

22. Da sahen die Jünger sich unter einander an, und zweiffleten, von welchem er redete.

23. Einer aber von seinen Jüngeren, welchen JEsus liebte, hatte sich in die Schoos JEsu gelehnet,

24. Demselbigen winckte Simon Petrus, und sagte zu ihm, wer ist der jenig, von welchem er redet.

25. Indem sich nun dieser auf die Brust JEsu gelehnt hatte, sprach er zu ihm: HErr, wer ists?

26. JEsus antwortete: Der ists, welchem ich das eingetunckte Brod reichen werde, und er tunckte das Brod ein, und gab es dem Judä Iscariot Simonis Sohn.

27. Nach dem Bissen aber fuhr gleich der Satan in ihn, und JEsus sprach zu ihm: Was du thun wilst das thu bald.

28. Es verstund aber keiner von denen, welche zu Tisch sassen, was er ihm gesagt hatte.

29. Dann

29. Dann etliche vermeynten, weil Judas den Beutel hatte, es hätte JEsus zu ihm gesagt: Kauff, was uns auf das Fest vonnöthen ist: Oder daß er denen Armen etwas geben sollte.

30. Als er nun den Bissen empfangen hatte, gieng er alsbald hinaus. Es war aber Nacht.

31. Nachdem er nun hinaus gangen war, sprach JEsus: Nun ist des Menschen Sohn verkläret, und GOtt ist durch ihn verklärt.

32. Ist dann GOtt durch ihn verkläret, so wird ihn GOtt auch durch sich selbst verklären, und er wird ihn bald verklären.

Historische Auslegung.

1. (a) An dem Donnerstag gegen Abend gienge JEsus mit denen zwölff Apostlen in die Stadt, in das hierzu bestimmte Hauß, und in den zubereiteten Saal, und setzte sich mit ihnen zum Tisch. Der Tisch ware viereggig, und lang,

(a) Matt. 26. 20. Marc. 14. 17. Calmet.

lang, um die drey Seithen funden die Tischbether, die untere Seithen aber waren lähr gelassen, damit die Aufwarther die Speisen, und den Trunck auf- und abtragen könnten. Das vornehme ste Ehren-Orth ist das mittlere an der obersten Seithen gewesen. Die Gäst ligten um den Tisch, oder lehnten ihre Häubter auf der Hand, Ellenbogen, die Füß aber streckten sie ausserd das Bethbinaus bey dem Rucken besser, der unter ihnen ligte, also daß diese sein Haupt ligte, oder aufrehte bey der Schoos des Oberren. Indem sie nun auf diese Arth miteinander Speisten, sprach JEsus zu ihnen: wahrlich sage ich euch, einer aus euch wird mich verrathen, und diese Weissagung wiederholet er zum zweyt mahl. Es ligte ihme sehr viel daran, theils daß er denen Apostlen deswegen; Er ferchte freywillig, und des Judas seine Verrätherey gänzlich ihme bekannt seye, nicht wer, weil er nur wolte, gar leicht ausweichen könte; theils aber, damit er (b) dem Verräther Zeit gelassen

(b) S. Chrysost. Euthym. Theophylact. Hier. Bed.

ſtarkere, Muth oder kühnen Sinnen zu ſtam-
men, als ſie ſich ſelbſt zu beſiegen, und zu
bändigen. Die Wunden wurden über dem
Tode nicht geheilet, und ſeine Kräfte, die
ihn bisweilen ſich, weiter die Erbarmen-
de Hand hatte, ſie zu verbinden, ſie ſind
den Tod ſelbſt entgegen werden, und
ihn in ſeinen Armen ſterben laſſen, gleich
alle abkommen, und auch mehr fraudige
zu ſeyn, weder ſie ſeine Wunden, weder
ihre verwahren und ihrer Zeit, ſolche
Hand, die ſie verbinden ſollte, wenn ein
Fuecht wurden? Dieſelbe fragte ein ſehr
verſtorer: Wie? ſo ſie denn nicht ſeyn
Herr! (d) Ich weiß auch gewiß in mei-
nem Gewiſſen, daß mein Leben mehrern
Leid verurſachet haben; allein auch
ich weiß, daß ihm Gnade, in ein Wunder,
und, der andere nicht auch thun können.
Sage mir derowegen, ob ich dem Herr-
lichen ſage; dann ich glaube bewus-
ſtigen, daß ſie mir ſolches nicht ver-
weiten. Der Heiland antwortete; je-
ner ſage es, der mit dieſen Worten an

Tod

(d) Correct, 1 Kay. (e) 1. Bell, in mg. 2. Chryſoſt. in Matth. 8 Hier.

Brod in die Schissel dunckte. Des Menschen Sohn gehe zwar zum Creutz-Tod, wie von ihme geschrieben stehe; allein wehe dem Ursächer seines Tods; Es wurde ihme besser seyn, wann er niemahl wäre gebohren worden, als daß er ewig in der Höll leyden, und ewig armseelig leben müßte. Die Apostel nahmen vor Schrecken dieser erschrecklichen Betrohung das Zeichen nicht in obacht; da Judas würcklich zugleich mit JESU das Brod in die Schissel dunckte: Der Verräther aber selbsten, (e) der anfänglich wegen seinem Unglauben vermeynt, seine Verrätherey seye Christo als einem puren Menschen unbekannt, merckte nun gar wol aus diesem Zeichen; der HErr erkenne seine innerste Gedanken, und seine Verrätherey seye ihme offenbahr; nichts desto weniger damit die übrige Apostel solches nicht auch vermerckten, fragte er gantz unverschamt den HErren: wie? Meister bin ichs? Der sanfftmüthigste Heyland antwortete gantz liebreich, und (f) still, daß es die andere Apostel nicht

(e) Orig. (f) Calmet.

hören könten; du hasts gesagt. Einige (g) alte Lehrer haben vermeynt Judas seye also bald, nachdem er sich durch das gegebene Zeichen, und Wort Christi verrathen gesehen, voller Zorn aus dem Gait-Saal zu denen Hochen Priesteren gelossen, und habe das Heil. Sacrament des Altars nicht genossen: Allein (h) diese Meynung ist denen zwey Evangelisten Lucä und Johanni zu wider, welche ausdrücklich bezeugen, daß er nach der Einsetzung des Heil. Sacraments, und nach der Fußwaschung von Christo seiner Verrätherey halber beschuldiget worden. (i) Unter der Tafel zu End des Abendmahls fangt JEsus an denen Apostlen zu erzehlen, daß er schon von einer langen Zeit her eine grosse Begierd gehabt, das Osterlamm mit ihnen vor seinem Leyden zu essen; weilen

(g) Conſtitut. Apoſt. l. 5. c. 13. Innocent. III. l. 4. c. 2. de Myſt. Altar. Theophylact. Vict. Antiochen. ad Marc. 14.

(h) Cornel. à Lap. Benedict XIV. de Feſt. Dom. Cyrill. Chryſoſt. S. Thom.

(i) Hilar. in Matt. Chryſoſt. hom. 82. 83. in Matt.

beilen er gleich nach diesem das Heil. Sacrament des Altars wollte einsetzen. k) Nachdem nahme er einen Becher zu End der gewohnlichen und gemeinen Mahlzeit, sagte GOtt Danck, hebte ihn mit der rechten Hand in die Höche, segnete selbigen, tranck der erste daraus, gabe hernach allen Apostlen nach Jüdischem Gebrauch daraus zu trincken, und sprach: Von nun an werde ich in der Welt keinen Wein mehr trincken, biß ich aufs neue im Reich GOttes davon trincke, das ist, biß ich in meiner Urständ auch dem Leib nach mit einem Bach des Wollusts wird übergossen seyn. Als nun JEsus das Oster-Lam̃ nach der allgemeinen Meynung, die ich in vorigem Artickel in denen Anmerckungen verfochten, oder das ordinari Nachtmahl allein, wie der hocherleuchte Abbt Calmet will, genossen, hat er ungesäurtes nach der lateinischen, nach der griechischen Kirchen aber, und Herren Abbten Calmet gesäurtes Brod

(k) Bened. XIV. de Fest. Dom. Cornel. à Lap. Calmet.

ergriffen. Der HERR danckte hierauf (l) GOTT dem Vatter nach seinem Gebrauch mit gen Himmel erhobenen Augen; dahero wurde dieses Sacrament Eucharistia, oder Danksagung genennt, weilen es nemlich die gröste Gnad ist, und mit groser Danksagung muß empfangen werden. Er seegnete Brod und Wein, 1. Cor. 10. und ruffte den göttlichen Seegen und Allmacht nach seiner Menschheit über selbige an, damit sie nicht nur in gegenwärtiger, sondern auch in allen zukünftigen Wandlungen dieses Sacraments zu gegegen wären, das Brod in seinen Leib, und den Wein in sein Blut zu verkehren. Er zerbrach das Brod in dreyzehen Stücklein, reichte selbige denen Apostlen dar, u. sprach zugleich: „Nehmet hin, und esset; das ist mein Leib, welcher für euch zum Tod alsobald wird übergeben werden. Dis thut zu meiner Gedächtnus. Mit diesen Worten hat erstens der HErr denen Apostlen,

und

(l) Luc. Paul. Canon Miss. Liturg. S. Jacob. Cornel. à Lap.

und allen Priesteren den Gewalt, und das Gebott gegeben zu wandlen, und das Brod in seinen Leib, und den Wein in sein Blut zu verkehren, also, daß nichts mehr als die Gestalten derselben vorhanden, und Christus der HErr mit seiner Gottheit und Menschheit in jedem mindesten Particulen wahrhaft, aber auf eine geistliche Weiß gegenwärtig ist. Wir haben indessen eine Gleichnus wegen diser geistlichen Weiß Christen in dem H. Sacrament zu seyn an unserem Aug; dann in diesem kleinen Spiegelein haben wir Himmel und Erden, und was darinnen ist, so weit das Gesicht gelangen mag, auf einmahl gegenwärtig. Zweytens hat er mit gemeldten Worten (ll) die Apostel zu Priesteren und Bischöffen bestelt, geordnet und befohlen, daß sie gleichfals Bischöff, u. Priester ordnen solten, welche gleich ihme das H. Sacrament des Altars bis an das End der Welt durch ordentliche Nachfolg in seiner Kirchen wandleten,

(ll) Concil. Trid. Sess 22. c. 1.

in der H. Meß opferten, genießten, und denen Glaubigen zu genieſen darbieteten. Drittens hat er (m) ihnē u. ihren Nachgeren auferlegt, daß ſo oft ſie dieſes Sacrament wandleten, ſolches zur Gedächtnus ſeines Tods vollbringten, und auch die Glaubigen öfters errinnerten, daß ſie bey der H. Meß und Communion an das Leiden und Tod Chriſti mit danckbaren Herzen gedenkten, und durch ſelbigen von GOtt alle Gnaden begehrten und erhielten. Chriſtus der HErr hat nach dem Brod auch den Wein Luc. 22. ohne was anders darzwiſchen zu thun, oder zu reden gewandlet; weilen er das Opffer der Meß nach dem alten Gebrauch der Juden und Heiden auf die Art eines Gaſtmahls eingeſezt, zu welchem Brod und Wein erforderet wird. Er danckte demnach wieder ſeinem Vatter, ſeegnete den Kelch, und ſprach: „dieſes iſt mein Blut des neu„en Bunds, welches für euch wird ver„goſſen,“ das iſt, in dieſem Kelch wird durch meine Wandlung der Wein verkehrt

(m) Cornel. a Lap.

kehrt in mein Blut; dahero ist am End der Wandlung kein Wein mehr in dem Kelch, sonderu mein Blut, durch welches geschlossen, und bekräftiget wird das neue Testament, und der Bund, den ich als der Mittler zwischen GOtt und denen Menschen eingegangen; dañ er hat uns durch dieses sein Blut, welches er für uns am Creutz vergiessen wurde, verdient, und bestättet das Recht, und die Hoffnung zu der ewigen Erbschaft in dem Himmel, welches der höchste und leztste Willen Christi unsers Testators oder Vermachers ware. Dieses Recht geben uns zwar alle Sacramenten, absonderlich aber das Sacrament des Altars, wie das Testament dem in selbigen geschriebenen Erben das Recht gibt zu denen Gütheren des Testators. Es erhellt auch aus dem; Christus habe eigentlicher das Testament am lezsten Abendmahl, als am Creutz aufgerichtet, und mit der Kirchen den Bund geschlossen: dañ dorten waren zugegen alle Apostel, welche die Kirchen vorstelten. Es ware dorten Christus

nächst am End seines Lebens das Buch. Er ware das Schlachtopffer und Blut, durch welches die Bünd pflegen geschlossen zu werden. Indessen ist glaubwürdiger, Christus habe sich ehender der Form der Worten, welche Matthäus und Marcus haben, als deren, die Lucas und Paulus 1. Cor. 11. 15. geben, in der Wandlung des Kelchs gebraucht, weilen sie klärer seynd; ob schon alle nur ein Sinn und Verstand ausmachen. Die ganze lateinische Kirch sezt noch in der Form des Kelchs diese Wort hinzu, „des neuen und ewigen „Testaments, das Geheimnus des „Glaubens," welche Christus auch ausgesprochen, die Apostel auszusprechen befohlen, und der H. Petrus (n) nach der Apostolischen Uebergab vorgeschrieben, und gelehrt. Endlich befihlt Christus; sie solten alle daraus trinken. (o) Der HErr hat zum ersten das gewandlete Brod und Wein Sacramen-

(n) Leo. IX. ep. ad Michael. Imper. c. 9. S. Tho. 3. p. q. 78. a. 2. ad 4. Corn. a Lap.
(o) Vid. Bened. XIV. de Fest. Dom. N. 167.

mentalischer Weiß genossen; jedoch hat er deswegen keine Vermehrung der Gnad erhalten; weilen er derselben Völle schon in dem ersten Augenblick seiner Empfängnuß besessen, sondern diese seine Communion ware begleitet mit der höchsten Andacht und Heiligkeit, und verursachte in ihme eine würkliche geistliche Freud und Süßigkeit. Nachdem hat er jedem Apostel ein Stücklein (p) darvon in die Hand gegeben, welches er auch genossen; dahero gar lang in der Kirchen der Brauch gewesen, denen Glaubigen das Heil. Sacrament in die Hand zu geben, damit sie es selbsten genießten, bis der Brauch wegen vielen Unehrenbietigkeiten aufgekommen selbiges ihnen auf die Zungen zu legen. Auf gleiche Weiß hat auch Christus der Erste von dem gewandleten Wein getruncken, und hernach denselben dem nächsten Apostel an seiner Seiten zu trincken übergeben, mit Befehl, daß sie den Kelch ringsherum ge-

(p) Tertull. l. de Spectac. Cyrill. Hierosol. S. Aug. Cornel. a Lap.

gehen liesen, und hiemit alle daraus trinckten; weilen die Ausgiessung seines Bluts in ihren Mund, wie vor Zeiten die Ausgiessung des Bluts der Schlacht-Opferen zu dem Opfer des neuen Testaments nothwendig wäre, und die Geniessung, und Verzehrung beyder Gestalten Brods und Weins zur Vollkommenheit des Meß-Opffers gehörte; dahero seynd die Priester schuldig in selbigem beyde Gestalten zu geniessen; indem sie allein opfferen müssen; die Layen hingegen seynd auf keine Weiß hierzu verbunden, wie die Lutheraner, und Hußiten wollen, sondern thun genug, wann sie unter der Gestalt des Brods das Sacrament empfangen; dann weilen Christus lebendig unter jeder Gestalt Weins, und Brods ist, so geniessen sie auch den Leib und Blut unter der Gestalt des Brods. Also hat die Kirch GOttes allzeit das Gebott Christi, trincket aus ihme alle, und dieses thut zu meiner Gedächtnus. Erstens für die Priester, und hernach für die Layen verstanden, und ausgelegt.

legt. Freylich hat man vor altem denen Layen den Kelch auch gereicht; allein hat die Kirchen wegen vielen Unehrenbietigkeiten, die erfolgt, solches fürderhin zu thun billich verbotten. So erhelt dan, daß das Geheimnuß des Altars nicht nur ein Sacrament, sondern auch ein wahres, und das einzige Opffer des Neuen Testaments seye, welches an statt aller anderen Opffern des alten Testaments eingesetzt worden von Christo dem höchsten Priester nach der Ordnung Melchisedechs, der auch Brod und Wein geopfferet, wie diese beyde in seinen Leib, und Blut Christus verwandlet. Der Heil. Text selbsten zeigt solches genugsam an; indem der Heil. Paulus ausdrucklich von des gewandleten Brods-Gestalten spricht, daß wir selbige brechen, essen, verzehren, und hiemit opfferen; von dem gewandleten Wein aber, oder dem Blut Christi melden alle drey Evangelisten in dem Griechischen Grund-Text, daß das Blut Christi für aller Menschen Heyl würcklich ausgegossen werde, und nicht erst an dem Creutz werde ausgegossen wer-

den,

den, obschon der lateinische Text dieser lezteren Übersetzung sich bedient; weilen er auf die Vergiessung des Bluts Christi an dem Creutz gesehen, dessen Geheimnuß das Opffer, und Sacrament des Altars vorgestellt; Dahero ist es an sich selbsten ein wahres Opffer, und eins, mit dem am Creutz, ausser daß jenes unblutig, dieses hingegen blutig ist gehandlet worden. (q) Es ist ein Brand-Opffer; indem wir Christum ganz in der Wandlung und Geniessung GOtt aufopfferen. Es ist ein Fried-Opffer; weilen wir durch selbes den Frieden, und alle andere Güther von GOtt erhalten. Es ist ein Opffer für die Sünd; dann wir erlangen durch solches Verzeyhung der läßlichen Sünden, und Nachlaß der zeitlichen Straffen. Es ist ein Danck-Opffer, in welchem wir Gott zur Danksagung seinen eignen Sohn aufopffern. Durch dieses Opffer ehren, dancken wir GOtt, wir thun ihme genug auf das vollkommenste, und erwerben von ihme alles am sicherstен; weilen wir ihme

(q) Concil. Trid. Sess. 22. q. 2.

me durch seinen vermenschten Sohn eine ihme gleich ewige u. unendliche Ehr, Dank ꝛc. erstatten. (r) Es besteht dieses Opffer hauptsächlich in der Wandlung; dann durch selbige wird Christus nach dem Geheimnus Mystice um das Leben gebracht, indem dessen Blut, und dessen Leib von einander abgesöndert werden, das ist, kraft der Form der Worten: dann sonsten durch die Begleitschaft per concomitantiam wo der Leib Christi ist, ist auch sein Blut, und wo sein Blut ist, da ist auch sein Leib.

2. (s) Die Apostel alle insgesamt den Judas allein ausgenommen hatten mit lebendigem Glauben und groser Liebe das Sacrament des Altars empfangen; allein gleich nach dessen Genieſſung (ſſ) haben sie wieder ihren alten Streit und Zanck, wer unter ihnen in dem Reich Christi der Gröste seyn wurde? ange-

(r) S. Grot. Irenæ Nyssen. &c. Suarez. Lessius. l. 12. de Perfect. Div. c. 13. n. 94. &c.
(s) Luc. 22. 24. Cornel. a Lap.
(ſſ) Calmet.

gefangen. Sie nahmen den Anlaß aus denen Worten ihres lieben Meisters, da er gesagt; er werde kein Wein mehr trincken, bis er aufs neue im Reich Gottes darvon trincke. (t) JEsus wolte aus zärtester Liebe gegen seine Jünger für dißmahl ihren Hochmuth und Zanck mit Worten nicht bestraffen, sondern durch sein eignes Beyspihl der tiefesten Demuth und grösten Liebe verbesseren: dann obschon er wußte, daß er alles in seinem Gewalt hätte, wahrer GOtt wäre, und wie er von GOtt ausgegangen, wiederum zu GOtt giengen, ist er nichts destoweniger von der Tafel aufgestanden, hat den Mantel beyseits gelegt, mit einem leinenen Schurz sich umgürtet, wasser in ein Handbeck gegossen, und sich gerüst (tt) ohne Beyhülf eines anderen mit gebogenem Knie denen Jüngern die Füß zu waschen, und mit dem Leintuch abzutrocknen nach Art der verächtlichsten

Scla-

(t) Jo. 13. 4. S. Cyrill. Aug. Bed. Greg. l. 3. Mor. c. 12.
(tt) S. Chrysost. Theophylact. Euthym.

Sclaven (u), welche ihren Herren nakend zu Tisch dienen, und ihnen die Füß abwaschen müßten. (v) Einige Alten haben geglaubt, der Heyland habe znm allererſten dem Judas und hernach denen übrigen Apoſtlen die Füß abgewaſchen, damit er ihne zur Sanftmuth und Buß bewegte, und uns ein Beyſpihl zeigte, wie wir mit unſeren Feinden handlen müßten. (w) Andere halten wahrſcheinlicher darfür, Petrus als das Haupt der Kirchen ſeye der Erſte, geweſen, deme Chriſtus die Füß gewaſchen. Als aber Petrus vermerckt, was Chriſtus ihme zu thun im Sinn habe, hat er vor Verwunderung aufgerufen: (x) du o HErr, der du biſt der König der Königen, und Herrſcher aller Heerſchaaren, wilſt mit deinen gebenedeyten Händen mir armen Fiſcher, und Erdwürmlein meine kothige und ſtinkende Füß waſchen? JEſus widerſezte; was er thue, verſtehe Petrus jezund

(u) Calmet. (v) Orig. hîc. &c.
(w) Aug. Rupert. Beda. Maldonat. Calmet. Cornel. a Lap. (x) Cyrill.

noch nicht, er werde aber selbiges hernach fassen, wann er ihne werde lehren, wie sie durch die Demuth und Liebe einander nach seinem Beyspihl lieben, und keiner über den andern sich erheben, noch mit Zancken den Frieden stöhren solten. (y) Petrus wurde wegen gar zu grosser Ehrforcht durch die Wort Christi zum Gehorsam noch nicht bewegt, sondern brach abermal in dergleichen Wort aus: Ich bin zwar bereit mit dir zu sterben; dann das bin ich schuldig zu thun; aber daß du dich mein HErr und GOtt! zu meinen Füssen werfest, kan ich durch aus nicht gestatten. (z) Wann du, erwiderte der HErr, in diesem deinem Ungehorsam wirst hartnäckig verharren, und das Lehrstuck und Beyspihl der Demuth und Liebe von mir nicht wirst annehmen, so wirst du kein Theil an mir haben; weilen nur die Demüthige und liebvolle Seelen die Gnad und Glory erlangen. Petrus von dieser Drohung

wie

(y) Cyprian. (z) S. Chrysost. & Cyrill. Cornel. a Lap.

wie von dem Oomme geschlagen anerbietet JEsu nicht nur die Füß, sondern auch die Händ, und das Haupt zu waschen; allein der Heyland erwieshme; er und die andere Apostel, aus sehen dem Judas hätten nur nöthig die Fuß-Waschung, das ist von denen täglichen Sünden der Hoffarth, und des Zorns gereiniget zu werden; dann erwerde durch seine Demuth und Liebe sie zur Reu über ihre Unvollkommenheiten bewegen; von denen schwehren Sünden aber seyen sie durch den Heil. Tauf sattsam abgewaschen worden. Er gabe auch mit dieser Red zu verstehen, daß nicht genugsam aber mal lassen Verbrechen und schwehre Sünd zu verspeyen, und zu bereuen, wann er nur mit allem Fleiß sein Herz aus Haß gegen dem Heyland nicht verhärtet hatte. Nachdem er allen so gar den Judas seine Füß gewaschen, seinen Mantel wieder angelegt, und sich auf sein Tischbeth gelegt, sprach er zu ihnen: ihr nennet mich billich euren HErren und Lehrmeister; aber wann ich als ein solcher dannoch

auch meinen Diensten und Lehrlingen ben die Hand gebothen, und gesagt, sie wollten sehen, wer sie hindern wolle, daß sie nicht ihre Kinder zu Christen machten. Ich wandte ihnen ein, daß sie ihre Kinder nicht ohne ihren Willen taufen könnten, und daß sie sich dadurch in Gefahr setzten, ihre Kinder zu verlieren, wenn sie sie zu Christen machten. Sie antworteten, daß sie sich nicht darum bekümmerten, wenn sie nur ihre Kinder zu Christen machten. Ich sagte ihnen, daß sie sich dadurch in Gefahr setzten, ihre Kinder zu verlieren, wenn sie sie zu Christen machten. Sie antworteten, daß sie sich nicht darum bekümmerten, wenn sie nur ihre Kinder zu Christen machten.

(a) Tailer, Maldonat.

Boßheit das Werck der Erlösung desto bälder in den Stand komte. Das sage ich euch deswegen, (bb) daß wann ihr nach wenig Stunden mich werdet sehen von Juda verrathen, gefangen, und morgen an dem Creutz sterben; den Judas hingegen an einem Baum sich erhencken, glaubet, ich seye der Welt Heyland, und sterbe aus freyem Willen für das Heyl der Menschen. Ihr aber meine Apostel! folget nicht seinem Hass, nicht seinem Hochmuth, durch deme er sich über mich erhebt, und mir nach dem Leben strebt, sondern vielmehr meinem Beyspihl der Demuth u. Liebe; dann (cc) wer meine Glaubige ehrt, und liebet, der ehrt und liedet mich, und wer mich ehrt und liebet, der liebet u. ehrt auch meinen Vatter der mich gesandt hat. (dd) Gedenket was ich euch schon ehmahls gesagt habe; ich wolle nicht, daß ihr wie die Grose der Welt einer über den andern eine Herrschaft oder Vorzug ihme anmassen solle, sondern daß jeder aus euch nach meinem

(bb) S. Cyrill. (cc) Tolet.
(dd) Luc. 22. 25. Calmet.

Beyspihl sich für den geringsten schätze, und dem anderen aus Liebe diene, und alsdann werde selbiger der Gröste in meinem Reich seyn. Wahr ists, ihr habt vor allen andern an mich geglaubt, und seynd mir nachgefolgt, da die Juden mich auf das grausamste verfolgten; dahero versprich ich euch zum Lohn, damit keiner dem andern mißgünstig seye, ihr werdet alle gleiche Ehr haben, mit mir herrschen, wie die Kinder, Brüder und nächste Bluts-Verwandte allein an denen Königl. Taflen zu Tisch sitzen, also werdet ihr vor allen anderen Glaubigen meine Glory, und Freud im Himmel mit mir geniessen, alle Richter seyn der zwölf Zünften Israels. Ich wird einen jeden aus euch dergestalten mit Freud, Wollust, und Glory vergnügen, daß keinem einmahl einfallen wird, mit dem anderen um den Vorrang in meinem Reich zu streitten.

3. (ee) Nachdem JEsus so klar des Judas Verrätherey vorgesagt, und den un-

(ee) Jo. 13. 21. Cornel. a Lap. Calmet.

unglückseeligen Jünger noch durch Vermahnungen, noch durch Liebe von seinem Vorhaben konte abwendig machen: hat er in ihme selbsten abermahl einen freywilligen, und grossen Schmertzen, und Zorn wegen dessen Laster erweckt, und wiederum ganz deutlich gemeldet: Es werde einer aus seinen Jüngeren ihne verrathen. Die eilff Jünger wusten nicht, wer doch dieser Verräther unter ihnen seyn möchte, sie schauten einander an, und konte doch keiner an einer andern eine Veränderung des Angesichts mercken. Petrus, welcher villeicht gleich gegen dem JEsum sitzte, winckte dem Heil. Johannes, der gleich unter dem HErren sitzte, sein Haubt an die Brust Christi anlähnte, weilen ihne JEsus vor anderen Apostlen wegen seiner Jungfrauschafft liebte, und sagte still zu ihme: Er soll ihme anzeigen, wer den Verräther seye, damit er das Ubel abwenden könte. Johannes fragte auch im Geheim den HErren, und er antwortete ihme doch also still, daß es die andere nicht vernommen hatten: denn ich das eingedruckte Brod gibe. Er gab es auch

also bald dem Judas, und als dieser solches genossen, (ff) hat der Teuffel, der schon vorhero ihne besessen, und zum Geitz, und Haß wider seinen Meister angehetzt, wegen seiner Verstockung, Unbußfertigkeit, und Undanckbarkeit selben noch mehrers gequält, und zur Bewerckstelligung seines verrätherischen Anschlags desto hefftiger angespohret; weilen er sich vor anderen nun gäntzlich von Christo verrathen zu seyn glaubte, und förchtete, sie möchten ihne in Stucken zerreissen. Der HErr wendete sich demnach zu ihme, und sprach: was du thust, das vollbringe nur eilfertiger. Er will sagen: (gg) Ich weiß wohl, was du im Schildt führest; Ich befihle es nicht, aber lasse es zu; Ich förchte mir nicht, sondern ich bin bereit, daß du mich verrathest, u. meinen Feinden auf die Schlacht-Banck liefferest. Du kanst, wann du willst, meinethalben dein gefaßtes Vorhaben wider mich bäldest vollziehen. Keiner aus den Anwesenden wußte, wohin JEsus mit diesen Wor-

(ff) S. Aug. S. Chrysost. ho. 7. 1. Euthym.
(gg) S. Leo. Serm. de Pas.

Worten abzihlte , (hh) dann obschon
)er HErr gantz deutlich seinem geliebten
Jünger Johannes den Verräther geof-
enbahret, so hat er ihne doch nicht recht
rkennt ; weilen der Heyland all zu still
nit ihme geredt. (ii) Sie glaubten, der
)eyland habe den Judas als seinen
Schaffner geschickt, was nothwendiges
ür die Oesterliche Zeit einzukauffen, oder
ber denen Armen ein Allmosen zu rei-
hen : Der Verräther hingegen hatte
aum den Bissen genossen, hat ihne der
Teuffel gleich aus dem Speiß-Saal hin-
us getrieben, (kk) damit er seinen Mei-
er bey der Nacht desto füglicher verra-
hen, und abgeredter massen ohne Ver-
nercken des Volcks, welches selben beym
Tag aller Orthen begleitete, den Hochen
Priesteren überliefferen könte. Nach-
em also Judas die Gesellschafft der
Apostlen verlassen, sprach JEsus zu sei-
en Jüngeren: (ll) Judas ist nun hin-
us gegangen mich zu verrathen, und um
as Leben zu bringen. Jetzund steht mir

(h h) S. Chryſ. Theophyl. Grot. &c. Calm.
(ii) Cornel. a Lap. (kk) Calmet. Grot.
(ll) S. Chryſ. Cyrill. Orig. Theophyl. Euth.

vor der Creutz-Tod, der mir gar nicht zur Schand, sondern vilmehr zur grösten Ehr gereichen wird; dann an dem Creutz wird man mich nicht nur für den Sohn eines Menschens, sondern auch für den Sohn GOttes selbsten erkennen. Die Zeichen, die sich bey meinem Tod werden ereignen, werden genugsam erweisen; der vermenschte GOtt leyde, und sterbe am Creutz. Ja ich wird durch eben dieses Creutz mir die gantze Welt, die Höllen, die Sünd unterwerffen: dann (ll ll) weilen ich meinem Vatter biß zum Creutz-Tod wird gehorsamen werden, so wird ich durch diesen meinen Gehorsam, Ehrenbietigkeit, und Opffer ihne auf das höchste ehren, und glorreich machen, u. er wird mich hingegen auch ehren u. glorreich machen, in sich selbsten; indem er die in mir verborgene GOttheit gar bald durch meine glorreiche Urständ, triumphierliche Himelfarth, u. Sendung des Heil. Geists der gantzen Welt wird offenbaren.

Anmerckungen.

1. (mm) Die Evangelische Historie, und

(ll ll) Cyrill. Chrysost. (mm) Jansen. Maldon. Franc. Luc. Cornel. a Lap.

d dero Zusammenhang von dem letzten
endmahl des HErren recht zu verste-
n, muß man wissen, daß es dreyfach
vesen. Erstens hat Christus das
ster-Lamm mit seinen Jüngeren stehend
nossen; Zweytens hat er das gemeine
achtmahl auf denen Tischbetteren nach
nds-Gebrauch eingenommen; Drit-
ns hat er das Heilige Sacrament
s Altars eingesetzt, und mit seinen
üngern empfangen. Die Apostel (nn)
ben hernach aus Ehrenbietigkeit gegen
m Heil. Sacrament befohlen, daß man
bes nicht anderst, als nüchter empfan-
; dahero (oo) behaubten um sonst
e Irrlehrer, das Geheimnuß des Al-
rs seye nicht anderst als ein Nacht-
ahl, und Nacht-Essen zu nennen:
ann ob schon die erste Christen eine
eit lang das Heil. Sacrament bey dem
acht-Essen nach dem Beyspihl Christi
nossen 1. Cor. 11. 25. so haben sie doch
st selbiges nach der Communion zu Eh-
n des gemeinen Nachtmahls Christi
ngenommen, und das Zeichen, und den

Un-

(nn) S. August. Ep. 118.
(oo) Cornel. a Lap.

Unterhalt der Diebe hinaus: ſ. Gal. 5. 21. Denn die vorgehende Wort der Mahnung, und die Worte der Warnung, ſtehen gar alle aus: Alle dieſe Wort begreifen alle alten und neuen Sünden in ſich, mit der Poeſie auch nichts anders als das Werck derſelben. Wer nun gewiſſe alte er und Unmäßige weit von der Mäßigkeit, Keuſchheit, Gottſeligkeit haben laſſe und das Seine, aber auch ein jeder Chriſt, der ſich dem Werck nicht weit hinehe, konnen freylich der Warnungen Worten die Hertzen nicht zu Hertzen gehen. Noch weiter ſchien / wenn die Glaubigen / wie ihr Glaube / alſo auch ihre Werck Wort ins mittel ſetzen wolte / wenn ſie bey Lehrern / die Lehre Moyſis, da er von den Opfern / Tauffen / Speiſen / und dergleichen redet / anders hab denken wollen / ſintemahl ſie bey ihnen / als Chriſten / nicht mit Thieren / ſondern mit Menſchen / nicht mit Blut / ſondern mit Wort zu thun hätten / und wenn das Wort auch Brod / und der Wein auch Leben verbrachten / und ſeyn

ſein Fleiſch, und Blut bedeuteten. (pp) Es hat vor Zeiten Ketzer gegeben, welche behaubtet haben; der Tauff habe kein Krafft, wann nicht auch die Fußwaſchung darbey wäre, und jüngere Irrlehrer haben gelehrt; die Fußwaſchung bey dem letzten Abendmahl ſeye ein warhafftes Sacrament geweſen; weilen es aus einem empfindlichen Zeichen beſtanden, er hat angefangen zu waſchen die Füß der Jünger, weilen Chriſtus ſolche Fußwaſchung gebotten; Ich hab euch ein Exempel gegeben, damit ihr, wie ich gethan, auch thun ſollet, und weilen der Heyland die Gnad der Fußwaſchung verſprochen; wann ich dir die Füß nicht wird gewaſchen haben, wirſt du kein Theil an mir haben. Allein alle dieſe Irrlehrer haben gar nicht verſtanden, was zu einem Sacrament erforderet werde: dann es muß ein beſtändiges, und in der Religion ohne Unterlaß übliches, und die Heiligmachende Gnad hervorbringendes Zeichen ſeyn, (qq) alle

(qq) Bened. XIV. De Feſt. Dom. pſ. 75. n. 178. &c. (pp) S. Aug. ep. 44. & 45.

alle dieſe Eigenſchafften aber ſeynd in der Fußwaſchung nicht zu finden. Es zeigen auch die Wort Chriſti zu Petro, wann ich dir die Füß nicht wird gewaſchen haben ꝛc. gar nicht an, daß Petrus ohne die Gnad der Fußwaſchung ſondern wegen dem Ungehorſam wurde von dem Himmelreich ausgeſchloſſen werden. Allein genug von dieſem.

2. Ich muß hier ſonderheitlich zum Troſt des gemeinen Volcks die vornehmere Ceremonien, welche die Kirch an dem hochen Donnerſtag beobachtet, auch anmercken, und kürtzlich auslegen. (rr) Die Heil. Meß handlet meiſtens von der Einſetzung des Heil. Sacraments des Altars. Bey dem Eingang derſelben erklärt ſich die Kirchen, daß ſie ſich ab keiner Sach mehrers rühme, als ab dem unſers HErrens, deme ſie das Heyl, das Leben, und die künfftige Urſtänd zu verdancken hätte. Nach dem Gloria in Excelſis wird der Gloggen- und Cymballen-Klang biß an den Charſamſtag zum Gloria in Excelſis eingeſtellt, und wer-

(rr) Bened. XIV. loc. cit. p. 73. n. 173. &c.

werden mit dem Brettlein Schlag die gewöhnliche Zeichen zum Gottes-Dienst ꝛc. gegeben, damit die Glaubige sich erinnern, erstens, daß die Christen in dem ersten Jahrhunderten das Zeichen zum Gottes-Dienst auf diese Weis gegeben; Zweytens, daß die Apostel Christum in seinem Leyden verlassen, und darvon gesohen; weilen die Glogken die Pfarrer bedeuten. In der Epistel erzehlt der Heil. Paulus; Er habe von dem HErren vernommen, wie er das Heil. Abendmahl gehalten, und das Sacrament des Altars eingesetzt habe. In dem Evangelio wird gelesen die Geschicht der Fußwaschung. Das Signus Dei wird gesprochen; doch wird der Fuß des Friedens unterlassen, weilen an diesem Tag Judas Christum durch den HErren verrathen. Der Priester wandlet drey grosse Hostien, eine genieset er in gegenwärtiger Heil. Meß; die andere empfangt er an dem Freytag, indem an diesem Tag sein Meß-Opfer geopferet wird zur Gedächtnuß des blutigen Opfers Jesu Christi an dem Creutz. Die dritte wird in der Monstrantz an dem Charfreytag zur Ehr-

bettung dem Volck in dem Heil. Grab ausgesetzt. Die zwey letztere grössere Hostien, wie auch einige kleine Partickel für die letzte Weegzehrung, so man derselben bedürfftig seyn sollte, werden in einem Kelch der mit der Paten, und Palla und mit einem Kelch-Tüchlein bedeckt wird, aufbehalten. Der Priester reicht alsdann die Heil. Communion nicht nur denen Weltlichen, sondern auch allen Geistlichen, und Priesteren unter einer Gestalt zur Gedächtnuß der ersten Communion, so die Apostel empfangen. Nach der Heil. Meß wird der besagte Kelch mit denen Heiligen Hostien in einer Proceßion in denen hierzu angeordneten, und ausgezierten Capellen auf einem Altar zur Anbettung, zur Danckbarkeit für die Einsetzung des Heil. Sacraments, zur Genugthuung für die ihme angethane Unbilden, und zur Gedächtnus seines Leydens offentlich dem Volck ausgesetzt, damit die Kirch theils ihr Freud ab der Einsetzung des Heil. Sacraments, theils ihr Mitleyden gegen dem leydenden Heyland zu erkennen gebe. Nach der Vesper werden alle Altär abgedeckt

zur

zur Gedächtnuß der schimpflichen Entblössungen JEsu Christi in seinem Leyden. Alsdann wird die Fußwaschung vorgenommen nach dem Beyspihl Christi, welcher seinen Jüngeren auch die Füß gewaschen hat. Zu Rom pflegt der Pabst 13. armen Priesteren die Füß zu waschen, damit er das Exempel Christi eigentlicher vorstelle. Es ist auch von dem sibenhunderten Jahr die Gewohnheit aufkommen das Heil. Oel, und das Chrysma an diesem Tag zu seegnen; der Seegen aber des Crysma hat seinen Ursprung von der Apostolischen Ubergab. Ubrigens ist das Crysma nichts anders dann Baumöl, und Balsam, welche durch einander vermischt werden.

3. Wann (ss) diß Heil. Oel geseegnet ist, wurden vor Altem die Büsser, welche Anfangs der Fasten offentlich von der Kirchen ausgeschlossen worden, wiederum aufgenommen; Dahero wurden drey Heil. Messen an diesem Tag gelesen, die erste für die Aussöhnung der offentlichen Büsseren, die andere für den

(ss) Bened. XIV. loc. cit. n. 193. p. 80. &c.

Seegen des Heil. Oels, und die dritte zur Gedächtnuß der Einsetzung des Heil. Sacraments. Man legte dergleichen Büsseren solche offentliche Bussen auf, sonderheitlich wegen dreyen Lastern nemlich wegen dem Unglauben, der Unzucht, und Todschlag. Einige darvon wurden gar nicht in die Kirchen gelassen, soudern mußten unter der Heil. Meß in einem Sack, und Cilicio vor der Thür drauſſen stehen, und warten, biß selbige vollendet ware. Andere wurden zwar in den hindersten Theil der Kirchen eingelassen, doch dörfften sie der Heil. Meß nicht länger beywohnen, als biß zu dem Offertorium; Dann hernach wurden sie ausgeschlossen, damit sie denen unaussprechlichen Geheimnussen, ihrer Unwürdigkeit halber, nicht gegenwärtig wären. Denen dritten endlich wurde zwar vergönnt, die gantze Heil. Meß anzuhören; allein wurde ihnen nicht gestattet zu communicieren. Auf diese Weiß mußten die offentliche Büsser nach, und nach durch gemeldte 3. Staffel der Buß zur völligen Ausshnung gelangen. An diesem Tag pflegt auch der Römische

Pabst

Pabst die sogenannte Bullam Cänä, oder die Verdammnus, und Ausschliessung deren Ketzeren von der Kirch GOttes bekannt zu machen. Dieser Gebrauch ist uralt in der Kirchen GOttes, und man weißt eigentlich den Ursprung desselbigen nicht. Gewiß ists, daß er schon vor dem 1294. Jahr üblich gewesen. Anfänglich wurde sothane Verbannung dreymahl in dem Jahr, als an dem hochen Donnerstag, an der Auffarth unsers HErren, und an der Kirch-Weyhe der Heil. Apostlen Petri, und Pauli den 18. Wintermonat offentlich herunter gelesen, biß sie nur auf den hochen Donnerstag, und zwar biß auf die heutige Zeiten zum Schrecken, und Bekehrung sonderheitlich deren Ketzern eingeschränckt worden.

Sittenlehr.

1. (fff) Die erste Beweg-Ursach, warum Christus der HErr das Heil. Sacrament des Altars eingesezt ware, damit er die Glaubige mit einer göttlichen Speiß ernährte, und damit die

(fff) Cornel. à Lap.

Kirchen GOtt auf das höchste, und würdigste ehrte, so viel er nemlich zu verehren würdig ist: dann das Opffer, welches ihme in der H. Meß geopfferet wird, ist von einem unendlichen Werth, und giltet so viel als GOtt selbsten; weilen es GOtt und Mensch ist. Aller anderen Geschöpffen, Anbettung, Lob, und Dienst GOttes ware schlecht und gering gegen dem jenigen, welchen GOtt verdiente; dahero hat er sich selbsten zum Schlachtopffer in dem Heil. Sacrament des Altars gemacht, auf daß er durch selbiges GOtt eine gleiche Ehr, so viel er würdig ist, und so viel er begehren kan, erzeigte. Die andere Ursach ware, damit er uns ein Andenken seines bitteren Leydens und Sterbens hinterliesse; indem die Gestalten des Weins sein vergossenes Blut, die Gestalten des Brods aber seinẽ Leichnam vorstelten. Die dritte Ursach ware die Größe seiner Liebe gegen die Glaubige; dann gleichwie er unser Fleisch in der Menschwerdung mit der Gottheit in seiner Persohn vereinbaret hat, also vereinbahret er sacramentalischer-Weiß

ein

ein jeden Communicanten mit seiner H. Menschheit, und thut ihne gleichsam selbiger einverleiben, also daß auch der Communicirende göttlich, und auf seine Art ein anderer vermenschter Gott wird. Das ist, warum der Heil. Johannes von dem Heyland schreibt: JEsus wissend weil seine Stund ankomme, daß er wiederum auß dieser Welt zu seinem Vatter gehe, weil er die Seinige geliebt hatte, die in der Welt waren, hat er selbige biß ans End geliebt, biß ans End des Lebens, und biß ans End der Liebe, das ist, er hat sie mit der höchsten, und äusseresten Liebe geliebt, indem er sich selbsten in dem Heil. Sacrament ihnen hat hinderlassen, damit sie ihne allzeit gegenwärtig hätten, mit deme sie umgiengen, mit deme sie sich besprächten, bey deme sie sich Raths erholten, deme sie alle ihre Beschwärnussen, Anfechtungen, Trübsahlen eröffneten, Hilff darfür begehrten, und erhielten. Die vierte Ursach ist gewesen, damit Christus uns in dem Heil. Sacrament Anlas gäbe zu allen Tugends-Ubungen: Dann in selbigem

bigem wird der Glauben geübt; in dem wir glauben, Christus wahrer GOtt, und Mensch seye unsichtbar, aber warhafft, und in der Sach selbsten unter denen Gestalten Brods, und Weins gegenwärtig. Die Hoffnung wird geübt; dann weilen wir glauben, er gebe uns sich selbsten in dem Heil. Sacrament, so hoffen wir auch, er werde uns die geringere Ding, die wir von ihme begehren, ertheilen. Die Liebe wird geübt, dann, indeme wir erkennen, daß uns Christus höchstens in dem Heil. Sacrament liebe, so werden wir zur Gegenliebe bewogen. Die Act der Religion werden geübt; weilen wir GOtt darinnen anbetten, anruffen, ihme seinen eignen Sohn opffern. Die Demuth wird geübt; indem wir unser Urtheil wider unsere äusserliche Sinn, und Erfahrenheit demüthig dem Glauben unterwerffen, und Christo dem HErren glauben, der da sagt: Das ist mein Leib; das ist mein Blut. Die Danckſagung wird geübt; weilen wir GOtt durch das Heil. Sacrament den höchsten Danck erstatten. Der Abbruch wird geübt; indem niemand anderst, als

nüchter

nüchter das Heil. Sacrament darff empfangen. Die Gedult, und Abtödung werden geübt; weilen der leydende Heyland uns daselbsten zu beyden Tugenden ein hefftiger Antrieb ist. Die fünffte Ursach ist, damit uns Christus durch sein Göttliches Fleisch von denen fleischlichen, und irrdischen Begierlichkeiten abziehete, und wir kein fleischliches sondern ein geistliches, übernatürliches, und Göttliches Leben führten, und mit Pauls sprechen könten: Ich aber lebe jetzund nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir: Dahero muß ein Christ also leben, reden, würcken, als wann nicht er, sondern Christus in ihme lebte, redete, würckte. Was die Würckung dieses Heil. Sacraments betrifft, so vermehrt es in uns die Gnad, und sollte einer unwissend in einer Todsünd stecken, die er nicht gebeichtet, sondern überhaubt alle Sünden bereut hätte, verleihet es ihme auch die heiligmachende Gnad. Zweytens löschet es in uns eintweders gäntzlich aus, oder milderet das Feur der Begirlichkeit, der bösen Anmuthungen, der Verwirrungen des Gemüths, und teuff-

schenkeschaften, daß nie selbige bey der Ehe-Stiftung, oder sonsten, ohne Einwilligung eines oder mehr Theile, mit Gewalt getrennet, sondern bis an ihr Ende, in Liebe, Einigkeit und Treue, beständig beysammen bleiben, und sich, als Ehe-Leute, gegen einander, wie auch gegen andere, nach Gottes Wort, und Christlichen Pflichten, verhalten mögen. Und Gott gebe ihnen, was sie nach dem Seinigen, darum bitten, und ihnen selbst, zu ihrer Seligkeit, dienlich ist. Er wolle sie auch, in Zeit und Ewigkeit, darmit versehen. Also daß sie, durch Gottes Segen, in Christo, ihrem Heylande, zu der ewigen Seligkeit, gelangen mögen. Amen.

Ehe-Stiftung, Christliche, ist eine Verbindung zweyer Personen, Mann und Weib, zu einem ehelichen Stande, durch Gottes Wort, und Christliche Gebräuche, zu Gottes Ehre, und ihrer Seligkeit. Wie nun Gott, der Herr, Adam, den ersten Menschen, nicht allein, sondern ihm ein Weib, zu einer Gehülfin, machte, und sie beyde, durch seinen Segen, zu einem Fleische verband, also hat er auch, durch sein Wort, und Christliche Gebräuche, die Ehe-Stiftung, bey seinen Kindern, eingesetzet, und geordnet, daß sie, durch dieselbe, zu einem Fleische, und Gliedern, Christo, ihrem Heylande, gemacht werden, und also, durch Gottes Segen, in Christo, ihrem Heylande, zu der ewigen Seligkeit, gelangen mögen. Amen.

eine Speiß der Unsterblichkeit; weilen durch dessen Krafft die Leiber zu dem ewigen Leben aufferstehen. Billich schließt demnach unser gottseelige Abbt Johannes Gerssen in seinem goldenen Büchlein von der Nachfolg Christi l. 4. c. 2. und erinneret dich: Also groß, uen, und freudig soll dir vorkommen, wann du Meß liesest, oder höreſt, als wann Christus erst an diesem Tag in den Jungfräulichen Leib herunter steigte, und Mensch wurde, oder an dem Creutz hangend für das Heyl der Menschen leydete, und sturbe. Und wiederum c. 5. Wann der Priester andächtig Meß liset, ehrt er GOtt, erfreut die Engel, auferbaut die Kirchen, hilfft denen Lebendigen, erhaltet denen Verstorbenen die Ruhe, und macht sich aller Güter theilhafftig. Bedencke dieses, und du wirst ins künfftig mit grösserem Eyffer dich zur Heil. Meß, oder Communion rüsten, mit mehrerer Andacht, und Aufmercksamkeit selbige lesen, anhören, und communiciren, und demüthigeren Danck für diese höchste Gnad GOtt erstatten,

wie auch der Tugend dich inständiger befleissen.

2. JEsus nächst bey seinem Creutz-Tod hinterlaßt uns ein vortrefliches Legat, nemlich sein Exempel: Ich hab euch ein Exempel gegeben ꝛc. (ſſ) Als Seneca der Weltweise gleich sterben mußte, begehrte er die Taflen seines Testaments: da der Hauptmann aber solches ihme abschluge, wendete er sich zu seinen Freunden, und sagte: weil mir nicht erlaubt wird, daß ich mich gegen euch wegen euren mir geleisteten Diensten danckbar erzeige, so hinterlasse ich euch das allerbeste, und kostbariste, so ich hab, nemlich die Bildnus meines Lebens. Christus hat uns ein unendlich kostbareres und vollkomneres Bildnus seines allerheiligsten Lebens hinterlassen, welches gleichwie die Sonnen-Strahlen die kleine Feurs-Glumsen unvergleichlich an der Clarheit übertrift, also an Heiligkeit aller Menschen Leben unermäß-

lich

(ſſ) Corn. Tacit. l. 15. Annal.

lich übersteigt. Er hat uns dardurch einen unverfälschten Spiegel der höchsten Vollkommenheit vermacht, indem wir uns allzeit beschauten, und unsere Seelen nach selbigem mit allen Tugenden ausschmuckten, damit wir nicht nur dem Nahmen, sondern auch dem Lebenswandel nach von Christo wahre Christen benamset wurden. Allein wer wird wohl so vortrefliche Tugenden, wie Christus üben? Niemand. Er verlangt das selbsten nicht, sondern nur, daß wir ihme nach unserem Vermögen, und nach Maaß der uns hier zu verliehenen Gnad nachfolgen: Ich hab euch ein Exempel gegeben, damit ihr, gleichwie ich euch gethan, also auch ihr thun sollet ꝛc. (t) was will hier das Wörtlein Also sagen? Nach der Möglichkeit. Er stellt uns deswegen die grösere Tugenden vor, damit wir wenigstens uns der kleinern befleißten. Gleichwie die Kinder sich bearbeiten, die schönste Buchstaben ihrers

(t) S. Chrysost.

rers Lehrmeisters aus der Vorschrift ihme nachzumahlen, obschon sie nicht so schön, wie selbiger, solche ausdruken werden; also soll auch ein Christ aus allen Kräften sich bemühen, die ihme von Christo vorgemachte Tugend-Werck nachzumachen, obschon er dero Vollkomenheit niemahl erreichen wird. Es ist genug, wann sie nur einige Gleichheit mit selbigen haben. Auf solche Art redete der H. Gregorius von Nazianz (tt) von einigen Nachfolgern des H. Basily des Großen: „Man kan „auch noch jetzund viele Basilios dem „Schein nach sehen, Bildnussen nem„lich in dem Schatten entworffen, in„dem es wird viel seyn, wann ich von „ihnen darf sagen; sie seyen dessen Ec„cho: dann obschon dieser nur die lezt„ste Syllaben wiederholet, so wieder„holet er sie doch ganz clar; jene hinge„gen seynd viel weiter von seiner Bild„nus entfernet, als sie verlangen, nä„her und ähnlicher derselbigen zu seyn.“

Also

(tt) S. Greg. Naz. Orat. de S. Bas.

Also waren beschaffen die Nachfolger Basily, und noch mehr seynd wir also geartet; dann wann man unsere Werk mit denen Wercken Christi solte vergleichen, so wurden sie eben so unvollkommen selbige ausdrucken, als der Echo die Stimm des Menschen. Allein das soll uns nicht abschrecken, sondern vielmehr aufmunteren, ihme noch mit gröserem Fleiß nachzuahmen. Wann wir auch nur einige Gleichheit mit ihme werden haben, werden wir mit ihme gleichfals Erben des himmlischen Vatterlands seyn. Als GOtt der HErr dem Moyses das Exemplar den Tabernackel zu bauen auf dem Berg Sinai gezeigt, sagte er zu ihme: „schaue, „und thue nach dem Exemplar, welches „dir auf dem Berg ist gezeigt worden. Exod. 25. Es zeigt uns Christus der HErr auch auf dem Berg Sion, wo er seinen Jüngern die Füß gewaschen, und auf dem Berg Calvarie, wo er am Creutz für unser Heyl gestorben, ein Exemplar seines Lebens und Tods, damit wir nach selbigem unser Leben,

und

und Sterben einrichteten. „Schaue, „und thue nach dem Exemplar, welches „dir auf dem Berg ist gezeigt worden. Schaue seine äusserliche Tugendswerk, und folge ihnen nach. Schaue seine innerliche Meinungen und Tugends-Act, die er darbey gehabt, und erwecke sie auch auf solche Art, so wirst du bald einige Gleichheit mit deinem Heyland bekommen.

3. Judas, obschon der HErr ihme seine Verrätherey vor der Einsetzung des H. Altars Sacraments deutlich geoffenbahret, hat nichts destoweniger in diesem erschrecklichen Stand der Sünd der Allererste ohne vorgegangene Buß selbiges unwürdig empfangen. Wie erschrecklich ist er deßhalben gestraft worden? Der Teufel ist in ihne gefahren, und hat ihne zu allen Lastern angereizt. Christus hat ihne aus seiner Gesellschaft verstossen. Er hat den HErrn verrathen, und sich selbsten erhenckt. Nicht um ein Haar geht es denen unwürdigen Communicanten besser. Der Teuffel fahrt unsichtbarlicher Weiß in sie, und

gibt

gibt ihnen in den Sinn, Christus seye in dem H. Sacrament nicht gegenwär: ansonsten wurde er solche Unbild das erstemahl gerochen haben; dahero fah: ren sie in ihren Lasteren sonderheitlich des Unglaubens, Unzucht, Hasses, de: ren bösen Gelegenheiten, und Gewon: heiten, und in dem unwürdigen Com: municiren wie zuvor ohne Scheu fort. Christus der HErr verstoßt sie demnach aus der Zahl der Glaubigen, daß sie noch die Schwehre der Sünd, noch die Gröke der Peinen in der andern Welt mehr erkennen, sondern alle Ding für ein lauteres Fabelwerck halten. Sie selbsten seynd hierauf zu allen Lasteren bereit, verrathen den HErrn um einen geringen stinckenden Wollust, und ei: nen Dunst der Ehren, um ein Hand voll Koths, ungerechten Guths, und da das Gewissen wegen so vielen un: würdigen Communionen immer mehr naget, sie seyen schuldig an dem ver: gossenen Blut Christi, an seinem Tod, fallen sie in die endliche Verzweiflung ihres Heyls, und beharren in ihrer

Un:

Unbußfertigkeit. Wolte GOtt! Es wäre allzeit ein heiliger (u) Claräval-lenſiſcher Abbt Bernardus zu gegen, der durch ſein Gebett die erſte unwürdige Communion verhinderte, wurden nicht ſo viele Seelen in das ewige Verderben ſich deßhalben ſtürtzen. Der H. Bernardus ware von adelichen Eltern in Burgund gebohren, und kame ſeiner Mutter in der Schwangerſchaft wie ein ſchneeweiſes, und oben an dem Ruken rothlächtes bellendes Hündlein vor; weilen er einſtens das Wort GOttes weit und breit verkünden wurde. In dem Studieren ſonderheitlich der göttlichen Schrift, und in der Gottesforcht übertraffe er alle andere Jüngling ſeines Gleichens. Unkeuſche Weibsbilder, die ihne mit Gewalt zur Unzucht angereizt, hat er eintweders durch Kehrung des Leibs auf die andere Seiten, oder durch das Geſchrey Mörder, Mörder! in die Flucht getrieben. Als er ſodann in den Ciſterzinzer Orden ſich bege-

(u) Bolland. ad 20. Aug. in Vit. S. Bern.

begeben, hat er seinen Vatter, und Geschwistrige und unzahlbar viele Menschen nach sich dahin gezogen, viele Klöster erbaut, die Groſße der Welt mit einander vereiniget, in denen Kirchenräthen die Vätter nach seinem Belieben angeleitet, viele und unzahlbare Seelen durch seine Predigen bekehrt, erstaunliche Wunder gewürckt, die genaue und erste Beobachtung der Regel des H. Vatters Benedicti durch seine Lehr und Beyspihl wieder eingeführt. Es ware nun ein groses Fest, und der Heilige hatte einen aus seinen Brüderen wegen einer heimlichen Sünd verbotten, die H. Communion zu empfangen: der Bruder aber, weilen er sich schahmte, und sorgte, er möchte vor allen verschreyt werden, so er alleinig nicht communicierte, hat sich vermessentlich mit denen übrigen Brüdern zum Communion-Banck genäheret. Der heilige Vatter schaute ihne nur scharpf an, und weilen die andere seine verborgene Sünd eben so wenig, als die Apostel des Judas wußten, hat er ihme

auch wie Christus jenem das H. Sacrament gereicht. Er bate indessen aus dem Grund seines Herzens, daß GOtt solches vermessentliches Beginnen wolte verhinderen. Siehe Wunder! der Armseelige hat zwar das H. Sacrament empfangen, aber er konte es auf keine Weiß hinunterschlucken, und da er sich lang auf alle Weiß umsonst bemühet, hat er mit Angst, und Zittern die Heil. Hostien in dem Mund behalten. Nach der Sext nahme er den H. Bernardum auf eine Seiten, warfe sich ihme zu Füssen, erzehlte ihme mit weinenden Augen, was er leidete, und zeigte ihme in dem eröfneten Mund das H. Sacrament. Der H. Vatter verwiese ihme scharpf die schwehre Missethat sothanen Gottes-Raub, und als er selbigen aufrichtig bereut, hat er ihne von seinen Sünden ledig gesprochen; worauf der Bruder ohne einzige Beschwehrnuß die Heil. Communion hinunter geschluckt. O wie nothwendig ist demnach, daß nach dem Rath des Apostels 1. Cor. 11. der Mensch sich selbsten prüfe,

se, und erst alsdann von diesem Brod esse, und von dem Kelch trincke; dann wer unwürdig das selbige ißt u. trinckt, der isset und trincket ihme selbsten das Gericht; das ist, daß er sein Gewissen fleißig durchforsche, ob er keine schwere Sünd auf ihme habe, und zuvor beichte, ehe er cõmuniciere; ansonsten esse und trinke er ihme selbsten die ewige Verdamnuß hinein. (v) Die H. Communion gleichwie sie denen Frommen das Leben, so ist sie denen Sünderen der Tod. Sie verursachet in denen Frommen die Verlängerung des zeitlichen Lebens, die Gnad, und das ewige Leben; in denen Sünderen hingegen grose Kranckheiten, schmerzhaften und frühzeitigen Tod, Verstockung, Unbußfertigkeit, Verzweiflung an der Barmherzigkeit GOttes, die ewige Verdamnuß. David hat solche Würkungen schon längsten vorgesehen; da er zu dem HErrn gesprochen: „du wirst „mit dem Heiligen heilig seyn, und mit

(v) Barrad. l. 3, cap. 9. de Institut. Aug. Eucharist.

„dem Verkehrten verkehrt seyn. Ps. 17. dann GOtt ist heilig mit dem Heiligen; indeme er dem würdigen Communicanten die Heiligkeit vermehrt, im Gegentheil wird er verkehrt mit dem Verkehrten; weilen er zulaßt zur gerechten Straf, daß die Speiß des Lebens dem unwürdigen Communicanten zu einem Gift des zeitlichen und ewigen Tods gedeyet. Prüffe dahero dich wohl, ob du dieses H. Sacrament empfangest, Leben und Tod wird dir darinnen vorgesezt. Genieseſt selbiges würdig, wirst du ewig leben; empfangest es aber unwürdig, wird dich der ewige Tod in der Höllen verzehren, ohne daß du sterbest.

Dritter Artickel.

JEsus sagt Petro seinen Fall vor, vergleicht sich mit dem Weinstock, und tröstet die Apostel, daß ob schon sie ihne eine kleine Zeit nicht mehr sehen werden, so werden sie doch ihne bald wiederum sehen.

Text der heiligen Schrifft.

Luc. Cap. 22.

31. DEr HErr aber sagte: Simon, Simon, siehe, der Satan hat begehrt, daß er euch wie den Waitzen wannen möchte.

32. Ich aber habe für dich gebetten, daß dein Glaub nicht abnehme: Und wann du dich einmahls wirst bekehret haben, so stärck deine Brüder.

33. Und er sagte zu ihm: HErr ich bin bereit mit dir in den Kercker, und in den Tod zu gehen.

34. Da sprach er: Ich sage dir Petre: Der Hahn wird heut nicht krähen, biß du dreymal wirst gelaugnet haben, mich zu kennen: Under sagte zu ihnen:

35. Wann ich euch ohne Säckel, ohne Taschen und ohne Schuhe gesandt habe, hat euch dann etwas gemanglet?

36. Sie aber sagten: Nichts. Da sprach er zu ihnen: Nun aber, wer einen Säckel hat, der nehme ihne samt der Taschen: Wers aber nicht hat, der verkauff seinen Rock, und kauff ein Schwerdt:

37. Dann ich sage euch: Es muß noch an mir erfüllet werden, was geschriben ist; er ist unter die Ubelthäter gerechnet worden: Dann was von mir geschrieben ist, das hat ein End.

38. Sie aber sagten: HErr sihe, hie seynd zwey Schwerdter. Und er sprach zu ihnen, es ist genug.

Joan. Cap. 13.

33. Meine Kinder ich bin noch eine kleine Zeit bey euch: Ihr werdet mich suchen, aber, wie ich denen Juden gesagt habe, wo ich hingehe, dahin könnet ihr nicht kommen, das sage ich jetzt auch zu euch.

34. Ich

34. Ich gib euch dieſes neue Gebott, daß ihr euch unter einander liebet, und daß ihr euch alſo unter einander liebet, wie ich euch geliebt habe.

35. Dann aus dieſem wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger ſeyd, wann ihr die Lieb unter einander haben werdet.

36. Da ſagte Simon Petrus zu ihm: HErr, wohin geheſt du? JEſus antwortete: Wo ich hingehe, dahin kanſt du mir für dismahl nicht folgen, du wirſt aber hernach folgen.

37. Petrus ſprach zu ihm: Warum kan ich dir dißmahl nicht folgen? ich will mein Leben für dich auffetzen.

38. JEſus antwortete ihm: Solteſt du dein Leben für mich auffetzen? wahrlich, wahrlich ſag ich dir: Der Hahn wird nicht kräen, biß du mich dreymahl verlaugnet haſt.

Joan. Cap. 14.

1. Euer Hertz ſoll nicht betrübt werden. Glaubt ihr an GOtt, ſo glaubt auch an mich.

2. In meines Vatters Hauß ſeynd

viel Wohnungen: Wann es deme nicht also wäre, so hätte ichs euch gesagt, dann ich gehe hin für euch ein Ort zu bereiten.

3. Und wann ich hingangen, und ein Ort für euch werde bereitet haben, so will ich wieder kommen, und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seyd, wo ich bin.

4. Und wo ich hingehe, das wisset ihr, und den Weeg wisset ihr auch.

5. Da sprach zu ihm Thomas: HErr, wir wissen nicht, wohin du gehest: Und wie können wir den Weeg wissen?

6. JEsus sagt zu ihm: Ich bin der Weeg, die Wahrheit, und das Leben: Niemand kommt zu dem Vatter, dann durch mich.

7. Wann ihr mich kenntet, so wurdet ihr auch meinen Vatter kennen, und von nun an werdet ihr ihn erkennen, und ihr habt ihn schon gesehen.

8. Da sprach Philippus zu ihm: HErr, zeige uns den Vatter, so ist es uns genug.

9. JE-

JEsus sagt zu ihm: Ich bin ein so lange Zeit bey euch, und ihr habt mich nicht gekennt? Philippe: Wer mich siehet, der siehet auch den Vatter, wie sprichst du dann, zeige uns den Vatter?

10. Glaubt ihr nicht, daß ich in dem Vatter, und der Vatter in mir seye? die Wort, welche ich zu euch rede, die rede ich nicht von mir selbst, sondern der Vatter, der in mir wohnet, der thut die Werck.

11. Glaubt ihr nicht, daß ich in dem Vatter, und der Vatter in mir seye?

12. So glaubt mir doch um der Werck willen; Wahrlich, wahrlich sag ich euch: Wer an mich glaubt, der wird die Werck auch thun, die ich thue, und noch grössere als diese thun: Dann ich gehe zu dem Vatter.

13. Und alles, was ihr den Vatter in meinem Namen bitten werdet, das will ich euch thun, damit der Vatter in dem Sohn geehret werde.

14. Wann ihr auch etwas von mir in meinem Namen bitten werdet, das will ich thun.

15. Liebt ihr mich aber, so haltet meine Gebott.

16. Und ich will den Vatter bitten, und er wird euch einen andern Tröster geben, damit er bey euch in Ewigkeit bleibe,

17. Nemlich den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kan, dann sie siehet ihn nicht, und kennet ihn auch nicht: Ihr aber werdet ihn erkennen: Dann er wird bey euch bleiben, und in euch seyn.

18. Ich will euch nicht als Wayssen verlassen, sondern ich will zu euch kommen.

19. Es ist noch um ein kleines, so wird die Welt mich nicht mehr sehen: Ihr aber werdet mich sehen, dann ich lebe, und ihr werdet auch leben.

20. An demselben Tag werdet ihr erkennen, daß ich in meinem Vatter bin, und ihr in mir, und ich in euch seye.

21. Wer

21. Wer nun meine Gebott hat, und ſie haltet, der iſts, der mich liebt, wer mich aber liebt, der wird von meinem Vatter geliebt werden, und ich werde ihn auch lieben, und mich ſelbſt ihm offenbahren.

22. Da ſprach zu ihm Judas (nicht der Iſcarioth:) HErr, woher kommt es, daß du dich uns, und nicht der Welt wirſt offenbahren?

23. JEſus vntwortete, und ſagte zu ihm: So mich jemand liebt, der wird mein Wort halten, und mein Vatter wird ihn lieben: Und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen.

24. Wer mich nicht liebt, der haltet mein Wort nicht, und das Wort, welches ihr höret, iſt nicht mein, ſondern des Vatters, der mich geſandt hat.

25. Solches hab ich zu euch geredt, da ich bey war;

26. Der Tröſter aber, der Heil. Geiſt, den der Vatter in meinem Namen ſenden wird, derſelbig wird euch alles

lehren,

lehren, und wird euch alles eingeben, was ich euch gesagt habe.

27. Anjetzo aber lasse ich euch den Frieden, nemlich meinen Frieden gib ich euch: Ich gib euch denselben nicht, wie ihn die Welt gibt; euer Hertz betrübe sich nicht, und förchte ihm nicht.

28. Ihr habt gehört, daß ich euch gesagt habe, ich gehe hin, und komme wiederum zu euch: Wann ihr mich lieb hättet, so wurdet ihr euch ja erfreuen, daß ich zu dem Vatter gehe, dann der Vatter ist grösser als ich.

29. Nun habe ich es euch gesagt, ehe und bevor dieses geschicht, auf daß ihr glaubet, wann es wird geschehen seyn.

30. Ich werde hinführo nicht viel mehr mit euch reden, dann es kommt der Fürst dieser Welt, und hat dan noch nichts an mir.

31. Damit aber die Welt erkenne, daß ich den Vatter liebe, und wie mir es der Vatter befohlen hat, also thue: Nun stehet auf, und lasset uns von hinnen gehen.

Matth.

Matth. Cap. 26.

30. Und nach gesprochenem Lob-Gesang giengen sie an den Oelberg hinauß.

Joan. Cap. 15.

1. Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vatter ist der Weingärtner.

2. Ein jegliches Reb-Zweig, welches in mir ist, und nicht Frucht bringt, wird er hinweg nehmen, und ein jegliches, welches Frucht bringt, wird er reinigen, damit es mehr Frucht bringe.

3. Ihr seyd jetzt rein wegen der Red, so ich zu euch gesagt habe:

4. Bleibt also in mir, und ich in euch. Gleichwie ein Reb-Zweig von ihm selbst nicht kan Frucht bringen, es bleibe dann an dem Weinstock: Also auch ihr nicht, ihr bleibet dann in mir.

5. „Ich bin der Weinstock, ihr aber „seyd die Reeb-Zweig, wer in mir bleibt, „und ich in ihm, der bringt viel Frucht: „dann ohne micht könt ihr nichts thun.

6. „Wer

6. „Wer aber in mir nicht wird blei„ben, der wird wie die unnütze Reeb„Zweig hinaus geworfen werden, und „wird verdorren, und man wird ihn „aufleſen, in das Feuer werffen, und „verbrennen.

7. „Wann ihr in mir bleibet, und „meine Wort in euch bleiben werden, „ſo werdet ihr bitten, was ihr wollet, „und es wird euch alles widerfahren.

8. „Dardurch wird auch mein Vat„ter erklärt, wann ihr ſehr viel Frucht „bringt, und hierdurch meine wahre „Jünger werdet.

9. „Gleichwie mich der Vatter ge„liebt, alſo hab ich euch geliebet: bleibt „alſo in meiner Lieb.

10. „Wann ihr meine Gebott halten „werdet, ſo werdet ihr in meiner Lieb „verbleiben, wie ich meines Vatters „Gebott gehalten habe, und in ſeiner „Lieb bleibe:

11. „Dieſes hab ich zu euch geredt, „auf daß meine Freud in euch ſeye, und „euer Freud vollkommen werde.

12. „Diß iſt mein Gebott, daß ihr „euch untereinander liebet, wie ich euch „geliebet habe.

13. „Nie-

13. „Niemand aber hat ein grössere Lieb, als daß er sein Leben für seine Freund dargebe.

14. „Ihr seyd meine Freund, wann ihr thut, was ich euch gebiete.

15. „Ich will hinführo nicht sagen, daß ihr Knecht seyd, dann ein Knecht weißt nicht, was sein Herr thut: Euch aber hab ich Freund genennt, weil ich euch alles habe kund gethan, was ich von meinem Vatter gehört habe.

16. „Ihr habt mich nicht erwählt, sondern ich habe euch erwählt: Und hab euch verordnet, damit ihr hinge- het, und Frucht bringet, und diese eure Frucht bleibe: Und daß der Vat- ter euch alles gebe, was ihr in mei- nem Nahmen bitten werdet.

17. „Diß befehle ich euch, daß ihr euch unter einander liebet.

18. „Wann euch die Welt hasset, so wisset, daß sie mich vor euch gehas- set habe.

19. „Wäret ihr von der Welt, so lieb- te die Welt das ihrige, dieweil ihr a- ber nicht von der Welt seyd, sondern

„ich

„ich euch von der Welt auserwählt ha-
„be, darum hasset euch die Welt.

20. Gedencket aber an meine Wort,
„die ich euch gesagt habe: Der Knecht
„ist nicht grösser dann sein Herr: Also
„wañ sie mich verfolget haben, so wer-
„den sie euch auch verfolgen: Wann
„sie meine Wort gehalten haben, so
„werden sie eure auch halten.

21. Diß alles aber werden sie euch
„thun um meines Namens willen, weil
„sie denjenigen nicht kennen, der mich
„gesandt hat.

22. „Wann ich nicht kommen wäre,
„und mit ihnen geredt hätte, so hätten
„sie kein Sünd; nun aber haben sie kei-
„ne Entschuldigung ihrer Sünd.

23. „Wer mich hasset, der hasset
„auch meinen Vatter.

24. „Wann ich die Wunderwerk un-
„ter ihnen nicht gethan hätte, die nie-
„mand anderer gethan hat, so hätten
„sie kein Sünd, nun aber haben sie sol-
„che gesehen, und doch hassen sie mich
„und meinen Vatter.

„25. Damit

25. „Damit das Wort, welches in ihrem Gesatz geschrieben stehet, erfüllet werde; sie haben mich ohne Ursach gehasset.

26. „Wann aber der Tröster, der von dem Vatter ausgehet, und den ich euch in dem Namen des Vatters senden werde, komen wird, derselbig wird von mir Zeugnus geben:

27. „Und ihr werdet auch Zeugnuß geben, dann ihr seyd von Anfang bey mir gewesen.

Jo. Cap. 16.

1. „Diese Ding hab ich euch gesagt, damit ihr euch nicht ärgeret.

2. „Dann sie werden euch von denen Synagogen, ausschliessen: Ja es komt die Zeit, daß einjeglicher, der euch tödtet, GOtt einen Dienst zu thun vermeynen wird.

3. „Und das werden sie euch darum thun, dieweil sie weder meinen Vatter noch mich erkennen.

4. „Solches aber hab ich zu euch geredt, damit, wann die Zeit kommen wird, ihr daran gedencket, daß ichs euch gesagt habe.

5. „Dieses hab ich euch von Anfang nicht gesagt, weil ich bey euch war; anjetzo aber gehe ich zu dem, der mich gesandt hat, und niemand unter euch fraget mich, wo gehest du hin?

6. „Sondern dieweil ich solches zu euch gesagt habe, ist euer Herz voll Traurens worden, ich aber sage euch die Wahrheit.

...Gesetz und Art, daß sie sonsten nicht
...Gesetz und Art, daß sie sonsten nicht
...Gesetz und Art, daß sie sonsten nicht

ehen, und abermahl über ein kleines wer-
det ihr mich wiederum sehen: Dann ich gehe
zu dem Vatter.

17. „Da sprachen etliche von seinen Jün-
gern unter einander: was ist das, daß er
zu uns sagt: über ein kleines werdet ihr mich
nicht sehen, und abermahl über ein kleines
werdet ihr mich sehen, dieweil ich zu dem
Vatter gehe.

18. „Darum sprachen sie: Was ist das,
da er sagt: über ein kleines? wir wissen nicht,
was er redet.

19. „JEsus aber merckte, daß sie ihn des-
wegen fragen wolten, und sprach zu ihnen:
Von dem fraget ihr unter euch, daß ich ge-
sagt habe: über ein kleines werdet ihr mich
nicht sehen, und abermahl über ein kleines
werdet ihr mich wiederum sehen.

20. „Wahrlich, wahrlich sag ich euch: ihr
werdet weynen, und seufzen, die Welt aber
wird sich erfreuen, ihr werdet traurig seyn,
doch wird eure Traurigkeit in Freud ver-
handlet werden:

21. „Gleichwie ein Weib: wann sie gebä-
ret, Traurigkeit hat, weil ihr Stund kom-
men ist, wann sie aber das Kind gebohren
hat, so gedencket sie nicht mehr an die Angst
um der Freud willen, weil ein Mensch zur
Welt gebohren worden.

22. „Und ihr habt jezt auch Trauriakeit:

„Ich aber werde euch wiederum sehen, und „euer Herz wird sich erfreuen, u. eure Freud „wird niemand von euch nehmen.

23. „Und an demselben Tag werdet ihr „mich nichts mehr fragen; wahrlich, wahrlich „sag ich euch: Was ihr den Vatter alsdann „in meinem Namen bitten werdet, das wird „er euch geben.

24. „Biß dahin habt ihr um nichts in mei„nem Nahmen gebetten: Bittet, so werdet „ihr empfangen, auf daß euer Freud vollkom„men seye.

25. „Diß hab ich durch Sprichwörter zu „euch gesagt: Es kommt aber die Zeit, daß „ich nicht mehr durch Sprichwörter mit euch „reden werde, sondern werde es euch offent„lich von dem Vatter verkündigen.

26. „An demselben Tag werdet ihr in mei„nem Namen bitten: Und ich sage euch nicht, „daß ich den Vatter für euch bitten werde.

27. „Dann er, der Vatter selbst liebet euch, „dieweil ihr mich geliebt habt, und geglaubt, „daß ich von GOtt ausgangen seye.

28. „Ich bin von dem Vatter ausgangen, „und bin in die Welt kommen: Nun verlas„se ich wiederum die Welt, und gehe zu dem „Vatter.

29. „Da sprachen seine Jünger zu ihm: „Siehe, nun redest du offentlich, und sagest „kein Sprichwort.

30. „Jezt

30. „Jezt wissen wir, daß du alle Ding „weist, und bedarfst nicht, daß dich jemand „frage: Darum glauben wir, daß du von „GOtt ausgangen seyest.

31. „JEsus antwortete ihnen: Glaubet „ihr anjetzo?

32. „Sehet, es kommt die Stund, und „ist schon kommen, daß ihr zerstreuet werdet, „ein jeglicher in das Seinige, und mich allein „lasset. Jedoch bin ich nicht allein, weil der „Vatter mit mir ist.

33. „Dieses hab ich zu euch geredt, auf „daß ihr Fried in mir habet; dann ihr wer„det in der Welt große Bedrangnussen haben: „Seyd aber getröstet, ich hab die Welt ü„berwunden.

Matth. Cap. 25.

31. „Da sprach JEsus zu ihnen: ihr wer„det euch alle in dieser Nacht an mir ärgeren: „Dann es stehet geschrieben: Ich will den Hir„ten schlagen, und die Schaaf der Heerd werden „zerstreuet werden.

32. „Wann ich aber wiederum auferstehen „werde, so will ich vor euch in Galiläam her„gehen.

33. „Petrus aber antwortete, und sprach zu „ihm: Wann sich schon alle an dir ärgern wur„den, so will doch mich nimmer ärgern.

34. „JEsus sprach zu ihm: Wahrlich sag „ich dir: du wirst mich in dieser Nacht, ehe der „Han kräet, dreymahl verlaugnen.

Gebäude, deren Thüren und Fenster nach der Gasse gehen, sollen nicht höher gebauet werden, als die Gasse breit ist, es wäre denn, daß sie weiter zurück gebauet würden.

Wenn zwey Häuser, und jedes hat seine Gerechtigkeit, und das eine will höher bauen, als das andere, so soll es dem andern Platz machen, und ihm Licht und Luft lassen, wie es vorher gehabt hat.

Wenn zwey Häuser an einander stehen, und das eine will höher bauen, als das andere, so soll es dem andern Platz machen, und ihm Licht und Luft lassen, wie es vorher gehabt hat.

Wenn zwey Häuser an einander stehen, und das eine will höher bauen, als das andere, so soll es dem andern Platz machen, und ihm Licht und Luft lassen, wie es vorher gehabt hat.

Wenn zwey Häuser an einander stehen, und das eine will höher bauen, als das andere, so soll es dem andern Platz machen, und ihm Licht und Luft lassen, wie es vorher gehabt hat.

[illegible] [illegible] [illegible] [

17. Heilige sie also in der Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit selbst.

18. Wie du mich in die Welt gesandt hast, also hab ich sie auch in die Welt gesandt.

19. Und ich heilige mich selbst für sie, auf daß sie auch in Wahrheit geheiliget seyen.

20. Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für diejenigen, welche durch ihr Wort an mich glauben werden.

21. Auf daß sie alle eins seyen, wie du Vater in mir bist, und ich in dir, und damit sie auch in uns eins seyen, damit die Welt glaube, daß du mich gesandt habest.

22. Und ich habe ihnen schon die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, damit sie eins seyen, wie wir auch eins sind.

23. Ich in ihnen, und du in mir, auf daß sie vollkommen eins seyen, und die Welt erkenne, daß du mich gesandt hast, und daß sie von dir geliebt werden, gleichwie du mich geliebet hast.

24. Vater, ich will, daß wo ich bin, auch diejenige, so du mir gegeben hast, mit mir seyen, damit sie meine Klarheit sehen, die du mir mitgetheilet hast: weil du mich geliebet, ehe dann die Welt gemacht war.

25. Gerechter Vater, die Welt hat dich nicht erkannt; ich aber habe dich erkennet und diese haben auch erkennt, daß du mich gesandt hast.

26. Und ich hab ihnen deinen Namen kund

„gemacht, und will ihn noch mehr kund ma-
„chen, auf daß die Lieb, mit welcher du mich ge-
„liebt hast, in ihnen seye, und ich in ihnen.

Historische Außlegung.

1. (a) Nachdem Judas aus dem Speiß-Saal sich fort gepackt, und Christus seine, und seines Vatters Verklärung vorgesagt hatte, redete er wie ein liebvoller Vatter seine Jünger folgender Gestalten an: Lebet wohl, meine liebste Söhnlein! dann ich gehe von euch hinweg zum Creutz-Tod. Judas eylet würcklich zu denen Hochen Priesteren, und nach einer Stund wird er mich ihnen in die Händ liefferen. Ich bin demnach nur noch ein gar kurtze Zeit bey euch, und hernach wird ich nicht mehr, wie anjetzo, mit euch herum wandlen, sondern ich wird wiederum in den Himmel zuruck kehren. (b) Freylich werdet ihr mich eyffrig suchen, und ein grosse Begird haben meine Gegenwart zu geniessen, wann ihr werdet in zerschidene Trübsahlen, und Verfolgungen fallen, damit ihr euch bey mir Raths erholen, Trost, und Hilff haben könten: allein es wird alles umsonst seyn; weilen ihr zu selbiger Zeit noch nicht zu mir gelangen mögen; dann ihr müsset nach dem ewigen Raths-Schluß meines Vatters zu vor der gantzen Welt mein Evangelium verkünden, auf

(a) Jo. 13. 33. Cornel. a Lap.
(b) Cyrill. l. 9. 22.

das für alle Völcker zu meinem Glauben, und ihrem ewigen Heyl verleitet. Erinneret euch! (c) Ich hab eben das denen Juden schon lang vorhero gesagt, was ich euch anjetzo auch vorsage. Nur ist zwischen ihnen, und euch der Unterschied, das sie in ihrem Unglauben, ihr aber für meinen Glauben sterben werdet. Ich gibe euch ein neues Gesatz, welches (d) dem neuen Testament einerdmahl wird heissen: das ihr nemlich einander lieben sollet, wie ich euch geliebt hab: dann gleichwie ich als GOtt aus Liebe eure die Gestalt eines Knechts an mich genommen, damit ich euch unterrichten, und lehren, erlöhsen, seelig machen, also sollet ihr auch euch nicht scheuen einander zu dienen. Ich hab gleich vorhin auch die Füß gewaschen, so zwischet dann auch einer den andern Füß. Ich hab mich selbsten auch zur Speis in dem Heil. Sacrament gegeben, so musset ihr auch die Nammenliche speisen. Ich stirbe für euch an dem Creutz, so sollet ihr auch einer Leben vor dem andrer Seelen Heyl aufsetzen. Meine Lehre Schuld ist eine Schuld der Liebe; Dahero wann ihr verlanget meine Lehr-Jünger zu seyn, und von denen Menschen als solche angesehen zu werden, liebet einander. Nicht die Wunderwerck, nicht grosser Verstand, nicht die Wohredenheit, nicht die Scarfe, noch was andern sonsten

(c) S. Chrysoll. (d) S. Cheryl & Cyrill.

Vorsatz der Liebe nicht wanken soll, so müssen wir uns auch vor allen Dingen hüten, daß wir nicht durch Unachtsamkeit in Sünden fallen, und dadurch unsere Liebe zu Gott erkalten lassen. Denn wer in Sünden fällt, der sündiget wider Gott, und wer wider Gott sündiget, der hat seine Liebe gegen Gott verloren. Wir müssen also, wenn wir unsere Liebe gegen Gott nicht verlieren wollen, uns vor allen Sünden hüten, und wenn wir sie doch begehen, so müssen wir uns sogleich durch Reue und Buße wieder mit Gott versöhnen. Darum, lieber Christ, wenn du dich in deinem Herzen nicht mehr so recht zu Gott hingezogen fühlst, wenn du nicht mehr so gern betest, wenn du nicht mehr so gern das Wort Gottes hörst, wenn du nicht mehr so gern das Heil. Abendmahl empfängst, wenn du nicht mehr so gern Gutes thust, wenn du nicht mehr so gern Böses meidest, wenn du nicht mehr so gern Gott gehorchst, wenn du nicht mehr so gern Gott lobst, wenn du nicht mehr so gern Gott dienst, wenn du nicht mehr so gern Gott liebst, so ist das ein Zeichen, daß du in Sünden gefallen bist. Denn wenn du in Sünden gefallen bist, so hast du deine Liebe gegen Gott verloren, und wenn du deine Liebe gegen Gott verloren hast, so ist das ein Zeichen, daß du in Sünden gefallen bist. Wenn wir also unsere Liebe gegen Gott nicht verlieren wollen, so müssen wir uns vor allen Sünden hüten.

---

[1] Ps. 119, 11. — [2] Ps. 119, 9. — [3] Ps. 119, 10. — [4] Ps. 119, 11. — [5] Ps. 119, 12. — [6] Ps. 119, 13. — [7] Ps. 119, 14. — [8] Ps. 119, 15. — [9] Ps. 119, 16. —

ner aus euch wird diese Nacht bey mir beständig verharren, sondern ihr werdet alle mich bey meiner Gefangennehmung verlassen: Ich aber hab für euch, o Petre! den himmlischen Vatter gebetten, daß du den Glauben nicht verlierest, kraft dessen du mich für den Sohn Gottes, den Meßias und den Welt-Heyland haltest, und bekennest. Wann du dich aber von deiner vorgehabten Verläugnung zu mir mit häufigen Buß-zähren wiederum wirst bekehrt haben: (k) dann durch sothane Stand wirst du doch von mir, von meiner Gnad, von meiner Liebe nicht, ob schon ferfallige Sünnad deine Brüder, die Apostel nach meinem Tod in den Glauben, welchen du besitzest. (l) Christus hat auch Petro durch sein Gebett zweyo ausnehmende Freyheiten erhalten. Die erste betraf seine Person, daß er niemahl den Glauben an Christum verloren; dann obschon er sich auf eine Stund von der Liebe Christi durch die äusserliche Verläugnung entfernet, so hat er doch den Glauben an ihne in dem Herzen allezeit beybehalten. (m) Das andere betrachte sich auf Petrum, und alle seine

(k) Euth. Theophyl. Jansen. Franc. Luc.
(l) Ambros. in Pf. 43. (m) S. Chrysost. hom. 38. S. Aug. l. de corrept. & grat. c. 6. Theophylact.
(n) S. Leo. Ser. 1. de ipsius h. ap. Pet. & Paul. S. Cyprian. l. 1. Ep. 3. ad Cornel. Lucius 1. Ecclesiast. Beljarm. l. 2. de Rom. Pont.

Nachfolger, so viel sie Statthalter Christi, und Häupter der Kirchen seyne, daß sie nimmermehr offentlich von dem Glauben abfallen, oder eine Ketzerey gelehrt, dann es müste Christus nothwendig das jenvelige Haupt der Kirchen in Glaubens- und Sittenlehren unfehlbar machen, auf daß die Zwerfelhaftige von ihme sonten unterrichtet, und die Kirche sonde im Glauben befestiget werden: indeme nicht nur zu denen Leiten Petri, sondern bis an das End der Welt der Teufel die Kirch Gottes mit seine abgeordnete Zerstörer rets teren wurde. Mitlerweil fragte der Heyland seine Jünger, ob ihnen bey ihme jemahl was wahre abgangen, sonderheitlich (n) da er sie ohne Geld, ohne Nahrung, und doppelte Kleider, welche die Nothdurft hetten mit sich in einem Kanzen tragten, zum Predigen hinaus geschickt? Alle antworteten mit Nein: er aber sagte ihnen: nun haben sich (o) die Zeiten, und Umständ geändert. Vorher haben euch die Leut mit Freuden aufgenommen, und wegen dem Ruf meines Nahmens euch alles Gute erwisen; anjetzo aber werden sie euch alle hassen wegen mir, ja sie werden glauben, GOtt ein Gefallen zu erweisen, wann sie euch verfolgen; dahero solle ihr auch zund doppelte Kleider, und die nothdurftige

Nah-

(n) Calmet. (o) S. Chrys. ad Rom. 16. 3. Theophyl. Rich. Barn. Mald. Jansen.

Nahrung mit euch in euren Säcken auf die Reisen eurer Predigamt nehmen, damit ihr nicht manglen müsset; neilen niemand euch was aus Zoff gegen mir vorstrecken wird. (p) Solter ihr aber noch Geld, weder Lebensunterhaltung haben, verkaufet eur Kleid und kaufet ein Schwerdt, damit ihr euch auf dem Weeg wider die Anfall eurer Feinden schützen könnet. (q) Der Heyland hat mit denen letzten vorigen Worten eine ohnalls gegebene Ehrlichkeit von der, Gewalt u. Armuth nicht allein nicht aufgehebt, sondern noch vielmehr bekräftiget; indem er durch selbige nichts anders sagen wollen, als daß sie gar bald Hunger, Durst, Noth, Mangel und Lebens-Gefahren ausstehen wurden: dahero solten sie sich darzu versehen mit dem Danger des Glaubens Lyhel 6. 14. mit der Pickel-Hauben der Hoffnung 1. Thess. 5. 8. mit dem Schwerdt des Wort Gottes Hebr. 4. 12.: dann er verheisse sie; es müssen alle ihme alle Prophezeyungen, und zwar diese hauptsächlich erfüllt werden, daß er mit der Gottlose werde getrachtet werden. Es ist auch selbige auf das letzte Buchstäblein erfüllt worden; da Christus mitten unter 2 Mörder-en an das Creutz gehetzet, als ein Verführer des Volcks und Widwicht angeklagt, und auch

(p) Ambros. Bedā. Buhym. Jans.
(q) Buhym. Maldonat. Brug. S. Bal. reg. Brev. q. 25., Theophylact.

schen seinen Tod als ein Feind des menschlichen Geschlechts mit seinen Jüngern gedacht, und verordnet, die Apostel versammlenden den Sinn, der Rede ihres Lehrers stets darmehls nicht, sondern nahmen lieblage nachdem Buchstaben; dahero saate einer zu ihme: Siehe! da seynd zwey Schwerdter, wir können jetzund selbige schon mit uns nehmen, und uns darmit wider unsere Feind wehren. (c) Der Heyland antwortete: es ist nun genug von diesem gered't; ich wird euch durch mein eigenes Beyspihl den Sinn meiner Worte in der That erklären. Um sie aber zu dieser Versuchung, in welche sie allermachst aus Anlaß seines Todes gerathen wurden, zu bereiten, stärcket er sie nach durch eine schöne und trostreiche Lehr; und sprach: (a) ihr werdet ganz verwirret vor Forcht der Verfolgungen, welche mir und euch bevorstehen; allein laßt euch nicht schrecken. Wann ihr glaubet an Gott, so glaubet auch an mich, und als seinen eingebohrnen Sohn, der ich ein GOtt mit dem Vatter bin: dahero wann ihr mich nach der Menschheit werdet sehen sterben, so haltet nur sicher darfür, daß die Herrlichkeit die Menschheit wiederum von Todten auferstehen werde erwecken. Und das soll euch wegen meinem annahenden Tod trösten. Be-

b) Calmet. (c) Jo. 14. S. Chrysost. S. Aug. Corneli. a Lap.

trübt euch aber auch nicht; weilen ihr mit mir anjetzo zum himmlischen Vatter nicht gehen könnet. Förchtet euch nicht, weilen ich Petro allein vorhin gesagt, er werde mit mir zu meinem Vatter gelangen; dann obschon ich jetzund euch nicht zugleich mit mir in den Himmel aufnehme, werdet ihr alle mir dannoch zu seiner Zeit dorthin folgen: weilen in dem Himmel viele Sitz denen Auserwählten zubereitet seynd. Alle werden zwar eine ewige Glückseeligkeit geniessen; allein wird nicht aller Seeligkeit gleich, sondern nach Maaß der Verdiensten eines gröser als des anderen seyn. (ſ) Wann es deme nicht also wäre, wolte ich es euch nicht verhälen, noch euch durch leere Hoffnung aufziehen, aber weil es also in der Wahrheit ist, so gehe ich hin, euch, die ihr von Ewigkeit her zum Himmel auserwählt seynd, durch meinen Tod den Himmel, welcher bishero denen Menschen verschlossen gewesen, zu eröfnen. (t) Sobald ich inzwischen wird in den Himmel aufgefahren seyn, und euch, wie auch allen Auserwählten bis an das End der Welt den H. Geist, und seine Gaben wird ertheilt, und hierdurch zu denen himmlischen Freuden euch alle wird würdig gemacht haben, wird ich an dem Jüngsten-Tag wiederum kommen, und euch sammentlich

(ſ) Arias. Montam. Bibera. (t) S. Aug.

lich zu mir in die ewige Seeligkeit übersetzen. (tt) Nun wisset ihr wohin ich gehe; dann ihr habt schon vielmahl von mir gehört, daß ich zum Vatter gehe, und ihr wisset auch den Weg, durch welchen ihr zu meinem Vatter in den Himmel gehen sollet; weilen ich euch schon zum öftern gesagt, der Weg zur ewigen Glükseeligkeit seye mein Glauben, meine Evangelische Lehr, und die Nachfolg meines Lebens, Leydens, und Sterbens. (u) Die grose Liebe, welche die Apostel gegen ihrem göttlichen Lehrmeister tragten, und die Forcht, daß sie von ihme bald verlassen wurden, waren die Ursach, warum sie die ganze klare Erleuterung von dem Ziel nemlich dem Vatter, zu welchem JEsus gienge, und den Weg, das ist, sein Leyden und Tod, durch dene er zu ihme gelangen müßte, nicht vollkommen, sondern nur im Duncklen verstunden. (v) Vieleicht bildeten sie ihnen ein weit entlegenes Land, oder einen prächtigen und materialischen Pallast ein, dahin Christus zu seinem Vatter sich verfügen wolte: deswegen sagt ihme Thomas: HErr! wir wissen nicht, wohin du geheſt, vielweniger können wir den Weg wissen, welcher dorthin führt? (w) O Thoma! entwortet JEsus, Ich bin der wahre Weg, welcher zum

(tt) Cornel. a Lap. (u) Calmet.
(v) Euthym. Maldonat (w) Maldon. Clericus.

Leben führet; dahero wann du mich kennest, so weist du auch, wohin ich gehe, und weist den Weg, durch welchen ich gehe: dann ich gehe zum Leben, zu GOtt, zum Vatter, der mir gleich ist, welcher allen Auserwählten das glückseelige Leben durch meine Verdienst, und meinen Tod ertheilt. (x) Auf diese Rede fühlten die Apostel eine grose Begirde, dessen Vatter zu sehen; dahero fahrt Christus fort, ihnen das Geheimnus zu erklären: ihr habt bishero geglaubt; Ich seye der Sohn GOttes, aber ihr habt noch niemahl geglaubt, daß ich eine Weesen u. Gottheit mit dem Vatter habe; ansonsten wurdet ihr in mir auch den Vatter erkennt haben. Ihr werdet indessen an dem Pfingstag durch die Erleuchtung des H. Geists ihne erkennen, ja ihr habt selbigen schon gesehen (y) nicht zwar in seiner göttlichen Weesenheit, sondern verhülter Weiß in meiner Menschheit, durch welcher er so erstaunliche Wunder gewürckt hat. (z) Philippus vermeinte wie vor Zeiten Moyses Exod. 33. 18. Man könten den himmlischen Vatter mit leiblichen Augen ansehen; dahero bittet er den HErren inständig; er wolte ihnen den Vatter zeigen, und das werde sie (zz) vor allen andern Verheisungen, die er ihnen bishero gemacht, in

ihrer

(x) Cornel. a Lap.
(y) S. Cyrill. Chrysost. &c.
(z) Calmet.
(zz) S. Hirar. l. 7. de Trinit.

ihrer Betrübnuß wegen seinem Tod trösten. Der Heyland widersezte : (aa) Ich bin schon so lange Zeit bey euch, wandle schon drey Jahr mit euch herum, und lehre euch, wer ich seye, und ihr habt noch nicht einmahl von mir gelernt, daß ich nicht nur ein Mensch, sondern auch der Sohn Gottes seye, mit deme ich nur eine Weesenheit habe. Es kommt aber dein Irrthum, o Philippe! daher; weil du glaubst, Ich seye von meinem Vatter unterscheiden, und habe eine andere Natur als er, wie es bey Menschen geschicht : allein ich versichere dich, daß ich und mein Vatter nur eine göttliche Weesenheit, nicht nur der Gestalt nach secundum speciem, wie alle Menschen auch darinnen mit einender übereins kommen, sondern auch jede Person inbesonders in individuo eine Natur besitzen; da im Gegentheil jeder Mensch inbesonders eine andere, und eine eigne Natur hat: deswegen, wer mich siehet durch die Menschheit, welche ich angenommen hab, der siht auf solche Weiß auch meinen Vatter; weilen in mir, und in meinem Vatter eine, und eben dieselbige göttliche Natur, und Weesenheit ist. Ihr sehet in mir die Menschheit für sich selbsten; meine Gottheit aber sehet ihr allein durch die angenommene Menschheit, gleichwie die Seel des Menschens nicht anderst gesehen, und erkennt wird, als

(aa) Cornel. a Lap.

durch den Leib, in welchem ſie würcket. Philippe! wie haſt du dann von mir begehren dörffen, ich ſolle euch den Vatter zeigen; (bb) da doch der jenige, der an mich als an den Sohn GOttes glaubt, auch an GOtt meinen Vatter glaubt, der mich von Ewigkeit her gebohren hat, weilen ich in ihme, und er in mir iſt wegen Einigkeit der Göttlichen Natur, ob ſchon wir in denen Perſohnen unterſchieden ſeynd; dann man kan nicht ſagen, daß einer in ihme ſelbſten, wohl aber in einem anderen ſeye: Schlieſſe demnach aus dem allem, daß gleichwie alle 3. Göttliche Perſohnen nur eine Göttliche Natur, und Weeſenheit haben, alſo nothwendig eine Perſohn in denen anderen als der Vatter in dem Sohn, und Heil. Geiſt, der Sohn in dem Vatter, und Heil. Geiſt, der Heil. Geiſt in dem Vatter, und Sohn nicht nur der Natur, ſondern auch der Perſohn nach ſeyn müſſe, und daß gleichwie eine Perſohn in denen anderen ſeye, und ſich weeſentlich auf die andere beziehe, ad alias relationem, & ordinem Eſſentialem includat, ſo könne man eine ohne die anderen nicht ſehen. Glaubet nur nicht, daß meine Wort, und meine Werck von mir allein herkommen, ſonderu mein Vatter redet, und würcket allzeit mit mir in der angenommenen Menſchheit; weilen wir nur eine Göttliche

(bb) S. Cyrill. Aûg. Chryſoſt, Hilar. Maldon. Coruel. a Lap. Calmet.

liche Natur haben; dann der Vatter gibt mir in der ewigen Geburt sein gantzes Göttliches Weesen mit allen seinen Vollkommenheiten, und der Vatter, und ich geben in der ewigen Ausgeisterung, eben selbiges gantze Göttliche Weesen, und selbige Vollkommenheiten dem Heil. Geist: Dahero alle meine äusserliche Werck, und Wort allen dreyen Göttlichen Personen gemein seynd, obschon die Sach, welche ich euch durch meine Wort bißweilen angezeigt hab, meiner Göttlichen Persohn allein zuständig ist, als da ich gesagt: Ich bin der Sohn GOttes, ich bin das Wort, ich bin Mensch worden ꝛc. Meine Wort, und meine Werck beweisen zwar genug, daß ich GOtt seye, weilen sie Göttlich seynd; aber es beweisen es noch über das die Wunderwerck, welche meine Glaubige durch mich würcken. Es kan ein Zauberer bißweilen Schein- oder auch wahre Wunder würcken, aber er kan doch seinen Anhängeren die Macht nicht ertheilen, daß sie mehrere, und grössere Wunder als er thun; Ich hingegen verleihe euch solchen Gewalt; weilen ich durch den Tod zum Vatter gehe, damit ihr meine Lehr krafft der Miracklen in der gantzen Welt ausbreitten. Förchtet euch alsdann nur nicht vor der Wuth der Heyden, noch vor der Boßheit der Juden, ich will (cc) euch alle

(cc) Theodor. Mops. Cyriil. Leont. Maldonat.

Hilff leisten, und was ihr den Vatter oder mich in meinem Namen werdet bitten, das will ich euch thun, damit der Vatter in dem Sohn geehrt, und dessen Namen von dem Sohn, und von euch allen Völckeren verkündet werde. Betrübet euch auch jetzund nicht, weil ich zum Vatter gehe, sondern wann ihr mich wahrhafft liebet, so haltet meine Gebott, und ich will als euer Mittler den Vatter bitten, daß er euch nach meiner Himmelfahrt den Heiligen Geist schicke, der so wohl euch, als alle Gläubige biß an das End der Welt in denen Gefahren gegenwärtigen Lebens, und in allen Verfolgungen erleuchte, tröste, stärcke, und helffe. Diesen Geist der Wahrheit kan die Welt, oder die fleischliche Menschen nicht empfangen; weilen sie gar zu starck die irrdische Weißheit, die Klugheit des Fleisches, und den Betrug lieben, und hingegen den Geist der Wahrheit hassen, und die Süssigkeiten der himmlischen Weißheit verabscheuen. Seynd ihr meine Kinder! nur getröst, ihr werdet nicht lang allein seyn, (dd) Ich wird bald wieder von Todten aufferstehen, und hernach zu euch kommen. Es seynd mir nur noch einige Stunden meines Lebens übrig, und alsdann wird ich aus denen Augen der Welt verschwinden. Mein Leib wird zum Grab hinaus getragen werden, und die Menschen wer-

(dd) S. Chrysost. Theodhylact, Menoch. Calmet.

werden mich nicht mehr sehen; allein nach meiner Aufferstehung werdet ihr meiner wiederum ansichtig werden. (ee) Sorget nicht, daß ihr den bitteren Kelch des Leydens, und Sterbens, von deme ich euch so vil mahl geredt habe, jetzund mit mir trincken müsset. Nein, ich wird euch in diesem sterblichen Leben frisch, und gesund in meiner Urständ antreffen: wann ich das unsterbliche Leben antretten werde. (ff) An selbigem Tag werdet ihr erkennen; ich seye in meinem Vatter, gleich ihme GOtt, gleich ihme allmächtig, und habe eine Weesenheit mit ihme, wie auch ich seye in euch durch die Gnad, und Hilff, die ich euch ertheile, gleichwie ihr in mir seynd durch den Glauben, und Gehorsam, den ihr mir in Beobachtung des Evangelii beweiset. Alsdann werdet ihr fassen, ich habe euch niemahl verlassen, sondern wie das Haubt die Glieder beschützt, lebendig gemacht, und bekräfftiget. Ich verlange von euch gar nicht, (gg) daß ihr mit vilen Zähren, und Leydwesen euere Liebe gegen mir in meinem Leyden bezeuget, sondern haltet nur meine Gebott. Wer mich also liebet, der wird auch von meinem Vatter geliebt werden, und ich wird ihne lieben, und nach meiner Urständ ihme erscheinen. Judas Thaddäus konte (hh) mittler

(ee) Grot. Brug. (ff) Tirin.
(gg) Chrysost. Theophylact. Euthym, Cyrill.
(hh) Theudor. Leont.

filed with him, and the Board shall, as soon as may be, determine and set out [Note 1] the amount of the compensation to which the claimant is entitled, and shall thereupon make an award accordingly, and shall send a copy thereof to the claimant and to the employer, and shall also send to the employer a statement showing how the amount of the compensation has been calculated.

If no agreement is arrived at as to the amount of the compensation, or if the employer does not within one month after the receipt of the claim notify the Board that the claim is admitted, the Board shall, as soon as may be, determine and set out the amount of the compensation to which the claimant is entitled, and shall thereupon make an award accordingly, and shall send a copy thereof to the claimant and to the employer, and shall also send to the employer a statement showing how the amount of the compensation has been calculated.

[Note 1] A fair hold. [1961 Words.
[Note 2] Reference to Arbitration.

nach fort, gehe nun durch den Tod zum Vatter, und komme nach meiner Urständ wieder zu euch. Betrübet euch nicht; dann wann ihr mich recht liebet, so müßt ihr euch erfreuen, daß ich zum Vatter gehe; weilen der Vatter grösser ist, dann ich als Mensch bin; und weilen eben von diesem Ubergang zu dem Vatter meine Glori als eines Menschens ihren Anfang nemmen wird. Ich hab euch jetzund dessen allens erinneren wollen, damit bey euch mein Leyden und Tod kein Aergernuß verursache: dann es kommt würcklich der Teuffel, der Fürst dieser Welt wider mich angezogen an; allein er findet an mir keine Mackel der Sünd, wegen welcher er mich als ein Scharffrichter der Göttlichen Gerechtigkeit abstraffen könte, sondern ich gibe mich ihme freywillig zur Peyn, und Marter über, damit die gantze Welt erkenne, daß ich meinen Vatter liebe, und nach dessen Befelch für die Genugthuung der Sünden aller Menschen sterbe. Auf dieses befahl JEsus seinen Apostlen; sie sollten aufstehen, und mit ihme hinweg ziehen. Es sagte demnach der Heyland, wie die Juden im Brauch hatten, nach dem Tisch mit seinen Jüngeren GOtt dem HErren Danck, und gienge mit selbigen dem Oelberg zu.

2. (ll ll) Unter Weegs tragte JEsus ihnen folgende Gleichnuß vor; da es fast Mitternacht

(ll ll) Jo. 15. 1. Calmet. Aug. Bed. Rupert.

ware, und der Mond seinen Lauff schier gar erfüllt hatte: weilen es der vierzehende Tag des Monds gewesen. Mein Vatter, sagt er, kan gar schön mit einem Reeb-Mann, ich aber mit einem Reebstock, und ihr mit denen Reebschossen verglichen werden. Es wird auch die Kirchen öffters von denen Propheten des alten Testaments (mm) unter der Gleichnuß einer Reeben vorgestellt, deren Glaubige die Reebschoß seynd, und ich der Reebstock bin. (nn) Ein jedes Reeb-choß das an mir kein Frucht bringt, das wird mein Vatter abhauen, und in das höllische Feuer werffen. Ein solches unnützes Zweig seynd Judas, und die ungläubige Juden, welchen mein Leyden, und Creutz ein Aergernuß ist, und überhaubt alle böse Christen, die zwar an mir dem Reebstock durch den Glauben abhangen, aber keine gute Früchten bringen, sondern Wintertrollen der bösen Wercken tragen, nach meinem Gesatz nicht leben, keine Liebe haben. Ein jedes Schoß hingegen, das Früchten bringt, (oo) wird mein Vatter auf die Art des Reebmanns, der die überflüßige Reebschoß abhaut, damit jene, welche Früchten tragen, desto mehr Safft empfangen, durch die Trübsahlen, und Anfechtungen von seinen täglichen Fehleren reinigen, und

von

(mm) Pf. 79. 9. Is. 5. 1, Deutr. 32.
(nn) Euthym. Leont. Maldon.
(oo) S. Chrysost. Gyrill. Theophylact.

von ihme hinwegnemmen, was ihne auf dem Weeg der Christlichen Vollkommenheit verhinderen könte, auf daß er mehrere Erleuchtungen, und Gnaden von mir erhalten möchte. Ihr aber O meine liebste Jünger! seynd weder unnütze Reebschoß, noch aus deren Zahl, welche mein Vatter säuberen muß. Von der Zeit, daß ich zu meiner Nachfolg euch auserkohren, hab ich alle Unvollkommenheiten durch meine Lehr, und Gnad von euch hinweggenommen. Der einzige unglückseelige Verräther Judas, welcher solte abgeschnitten werden, hat nun euere Gesellschafft verlassen, und wird nimmer zu selbiger gerechnet werden. So hanget dann mir für allzeit an, wie die Reebschoß dem Reebstock, und ich will euch anhangen, wie der Reebstock denen Reebschossen. (pp) Ich wird in euch durch meine Gnad, und Lehr einfliessen; ihr aber werdet von mir alle nothwendige Hilffs-Mittel zu euer Heiligmachung empfangen. Behaltet den Glauben, und die Liebe. Durch diese werdet ihr in mir, und ich in euch ververbleiben. (qq) Ich kan wohl ohne euch, aber ihr nicht ohne mich seyn. Wann ein Reebschoß abgeschnitten ist, kan der Reebstock ein anders hervorstossen; aber das abgehauene Schoß kan ohne den Reebstock nicht mehr leben. Ihr könnet ohne mich, ohne würcklichen

Bey-

(pp) Cyrill. Leont. Maldon.
(qq) S. Aug. Concil. Araus. 1. can. 24.

Beyſtand meiner Gnad (rr) die eueren guten Wercken bevorkomme, helffe und mitwürcke, nichts verdienſtliches zu dem ewigen Leben thun; (ss) Dahero ſeynd ihr meiner Gnad jederzeit in allem euerem Thun, Geſchäfften, Gedancken, und Bewegungen bedürfftig. Indeſſen benimme ich euch euere Menſchliche Freyheit durch meine Gnad nicht: Dann (ttt) GOtt würcket viles Gute in dem Menſchen, welches der Menſch nicht bewürcket; nichts aber Gutes würcket der Menſch welches GOtt nicht verſchaffe, damit es der Menſch thue. Wann einer in meiner Gnad nicht verbleibt, ſondern ſich durch eine ſchwähre Sünd, durch Ketzerey, durch Unglauben ꝛc. abſönderet, der wird aller meiner Verheiſſungen, und Freyheiten meines Bunds beraubt, in das hölliſche Feuer geworffen werden. Des Reebmanns Ehr iſt, wann die Reeben vile Trauben haben, und meines Vatters Glori iſts, ſo ihr mit wahrem Glauben, und aus Liebe GOttes vile gute Werck vollbringet, und vile Seelen bekehret, alſo, daß die Menſchen ihne deßwegen loben, und preiſen. Ich hab euch bißhero auf das höchſte geliebt, wie ich von meinem Vatter bin geliebt worden, ſo fahret ihr auch fort mich beſtän-

(rr) Concil. African. An. 418. Can. 6.
(ss) Cæleſt. I. pap. Ep. ad Gall. Ep.
(ttt) S. Aug.

beſtändig zu lieben, wie ihr biß auf dieſe Stund gethan. (tt) Wollet ihr, daß ich in der Liebe gegen euch beharre, haltet getreulich meine Gebott, gleichwie ich mit gröſter Treu die Gebott meines Vatters erfüllt habe. Das iſt (ttt) mein gröſte Freud, wann ihr mich auf ſolche Art liebet. (uu) Darauf wiederholte JEſus das Gebott, daß ſie einander lieben ſollten, gleichwie er ſie geliebt: er habe ſie aber ſo weit geliebt, daß er ſein Leben für ſie dargebe. Und zur Prob ihrer Liebe, begehre er, ſie ſollen nur ſeine Gebott halten. Er ſagte ferners: Er handle mit ihnen, nicht wie mit Dienern, ſondern wie mit Freunden, denen er nichts verborgen halte; Er habe ſie aus purer Güte von der Welt zu ſeinen Apoſtlen erwählt, damit ſie Früchten der guten Wercken bringten; ſie ſollten ſich von dem Haß, von denen Verfolgungen der Welt nicht ſchrecken laſſen; dann weil ſie ihro nicht dienen, nicht nach ihrem Sinn predigen, und lehren, ſo werde ſie ſelbige wie ihne auch haſſen, verfolgen, und ihre Lehr wie die ſeinige verwerffen, und zwar das alles aus Haß gegen ſeiner Perſohn, und weil ſie ſeine Lehr-Jünger ſeyen; allein wann ſie ſeinen Vatter erkennte, wurde ſie ihne nicht alſo verachten: indeſſen ſeyen ſeine Wunderwerck und Lehr

nicht

(tt) Cyril. Aug. Beda, &c. (ttt) Tirin. Rupert. Maldon. (uu) Calmet in hiſt. Nov. Teſt. & comment.

nicht gemein, oder gleich denen jenigen gewesen, welche die Propheten auch gewürckt, und gelehrt, sondern sie haben selbige an Grösse, und Hochheit dergestalten weit überstigen, daß sie gewisse Zeugnus seiner Gottheit, und seiner Sendung auf die Welt ihme gegeben: Dahero können die Juden sich wegen ihrem Unglauben nicht entschuldigen; weilen sie ihme aus lauter Haß nicht geglaubt; Ihr Haß aber seye entsprungen aus einem falschen Eiffer für das Gesatz seines Vatters, welches er nach ihrem falschen Urtheil übertretten hätte; aber eben darum weilen sie ihne gehaßt, hätten sie auch seinen Vatter gehaßt: sie haben seiner Lehr nicht geglaubt, sie haben seinem Vatter, der ihne gesandt, nicht geglaubt, so seye nichts mehr übrig, als daß der H. Geist, der von dem Vatter, und ihme ausgehe, auf die Welt komme, von seiner Lehr, Wunder-Wercken, und Gottheit Zeugnus abstatte, die verstockte Juden wegen ihrer Ungerechtigkeit, Unglauben, und Sünd bestrafe, welches alles er durch ihren Mund, und durch ihre Miracke, kräftig vollziehen werde, auf daß die Juden wegen ihrer Unbußfertigkeit im Unglauben nicht die geringste Entschuldigung an dem Tag des Gerichts vorbringen könten. (v v) Das alles, schließt seine vorige

(v v) Jo. 16. Theodor. Leont. Theophylact.

ge Rede der Heyland, und gibt Anlaß zu der folgenden, habe ich euch zum Voraus, und bey Zeiten ermahnen wollen, damit ihr zu allem, was euch wiederfahren wird, bereit seyet. Sowol die Juden, als die Heydrn (ww) werden euch aus ihrer Gemeinschaft ausschliessen, und ihnen einbilden, GOtt ein angenehmes Opffer zu schlachten, wann sie euch um das Leben bringen. Solche Verfolgungen werdet ihr leyden; weilen sie mich für den Sohn GOttes nicht erkennen. (xx) Ich hab mit Fleiß Anfangs euch nicht alle diese Ubel, welche ihr wegen mir überstehen werdet, vorgesagt; weil ich euch, so lang ihr bey mir waren, selbsten beschüzt; jetzund aber eröfne ich euch selbige ohne Hinterhalt, damit ihr, wann sie nach meinem Tod über euch kommen, nicht in Forcht und Schrecken fallet, sondern gedencket, daß gleichwie ich alle diese Trangsaalen vor hineingesehen, also werde ich euch in mitten derselben nicht verlassen, sondern (yy) den Geist der Stärke, und des Trosts ertheilen, welcher euch alles Bittere in lauter Süßigkeit verwandle. Nachdem wirft der Heyland seinen Jüngeren vor, daß sie sich also unmäßig in die Traurigkeit versenckt hätten, daß obschon sie vorhero nicht recht

(ww) Cornel. a Lap. (xx) Calmet.
(yy) Aug. Bed. Rupert.

recht verstanden, wohin er gienge, dannoch bishero ihne nicht gefragt hätten um die Ursach seines Hintritts, dero Erkantnus sie doch vor allem anderen trösten könte: Er wolle aber ihnen aus sich selbsten solche erklären; er gehe nemlich deswegen zum Vatter, damit er ihnen den H. Geist, den Tröster schickte, ohne welchen sie unmöglich ihr apostolisches Amt versehen, die von ihme geoffenbahrte Wahrheiten erkennen, und lehren, und die Verfolgungen der Welt übertragen möchten, aber wann er über sie kommen werde, werde er durch sie die Welt von der Abgötterey, und dem jüdischen Unglauben reinigen, ihr zeigen, daß (zz) er JEsus Christus die wesentliche Heiligkeit, und der Ursprung der Gerechtfertigung seye, ihr zu erkennen geben, (tz tz) wie der Teufel ihr Fürst, und alle seine gottlose Anhänger durch das H. Creutz überwunden worden, und wie er diesem wegen der Sünd nicht geschont, so werde er auch denen sündigen Menschen die in der Sünd mit ihme verharren, nicht barmherzig seyn, sondern zu ihme in die Höllen hinunter stürzen. (a) Ich hätte euch, fahrt der HErr fort, noch vieles von denen Geheimnussen des Glaubens, von Bekehrung der Heyden, von Erbauung und

Ver,

(zz) Chrysost. Leont. Theophylact.
(tz tz) Maldonat. Ribera.
(a) Chrysost. Cyrill. S. Aug.

Verwaltung der Kirchen, von denen Priesteren und Bischöffen ꝛc. zu sagen; allein könnet ihr diese Ding jetzund nicht fassen, sondern der H. Geist wird euch darzu geschickt machen, und euch alle Wahrheit lehren, die ihr in dieser Welt zu eurem Heyl und zu Bekehrung der Heyden nothwendig habt: dann der H. Geist (b) wird ohne mein und meines Vatters Gutheißen zu euch nichts reden; weilen er nicht aus sich, sondern aus dem Vatter und mir ist, und was er ist und redet, hat er von dem Vatter, und von mir: dahero wird er dasjenige lehren, was ich gelehrt hab; indem er selbiges, was er von Ewigkeit her gehört hat, hört, und allzeit hören wird, oder was er mit der göttlichen Weesenheit sowohl von dem Vatter, als von mir begreift, reden wird, gleichwie auch ich nichts anders gelehrt u. geredt, als was ich von dem Vatter gehört hab; der Vatter gleichwie er ist der Ursprung der göttlichen Weesenheit, also ist er auch der Ursprung der Wissenschaft, und aller anderen göttlichen Vollkommenheiten. Es wird euch über das der heil. Geist, was euer Amt belangt, nicht nur das vergangene, gegenwärtige, sondern auch das zukünftige anzeigen, daß ihr die Propheten des alten Testaments weit in der Gab der Prophezeynng werdet

(b) S. Ambros. l. 2. de Spirit. S. c. 12. S. August. Cornel. a Lap.

übertreffen. (c) Er wird mich groß machen, und erweisen, daß ich der Sohn GOttes, der Meßias, der Lehrer und Welt-Heyland seye: weilen er von mir die göttliche Weesenheit, und mithin auch meinen Willen, und Wissenschaft, die er euch anzeigen muß, also empfangt, daß ich nichts von deme [d] verliehre, was ich ihme gibe, und er auch nichts bekomme, was er nicht zuvor gehabt. So müßt ihr mich verstehen, wann ich sage der H. Geist empfange von dem meinigen, daß ihr in dem Gebenden und Empfangenden eine Substanz und Weesenheit erkennet; dann auf diese Weiß bekomme auch ich von dem Vatter alles, in welchem ich bestehe: weilen (e) der Vatter alles das seinige, was er hat durch die ewige Geburt mir seinem Sohn, die Vatterschaft allein ausgenommen, mittheilet, und hiemit auch die Kraft den H. Geist auszugeistern gibet. Das ist die Ursach, warum ich euch gesagt; daß er von dem meinigen empfange, und euch verkünden werde; weilen er alles bekommt, was der Vatter hat, und was der Vatter mir mittheilt; indem was dem Vatter zugehört, auch mein ist, und ich alles das dem H. Geist durch die Ausgeisterung ertheile, nemlich die Gottheit, Ewigkeit,

(c) S. Greg. Nazianz. Or. de Fid.
(d) Didym. l. de Spir. S. (e) Conc. Florentin.

keit, Allmacht, Weißheit, Güte ꝛc. und alle übrige göttliche Vollkommenheiten.

3. (f) Uber ein kurzes wird ich inzwischen aus euren Augen verschwinden, und meinen Feinden zum Creutz-Tod überlieferet werden; aber über wenig Täg wird ich wieder von Todten glorreich auferstehen, und ihr werdet mich wieder mit Freuden sehen. [g] Die Apostel, weilen sie das Geheimnus von der Auferstehung Christi noch faßten, weder vollkommen glaubten, fragten untereinander; was der Heyland doch mit diesem sagen wolte? JEsus wußte [h] wohl die innerste Gedanken und Begirden seiner Jünger; dahero antwortete er ihnen nach ihrem Verlangen. [i] Die Juden meine Feind werden sieg prangen, wann sie mich werden gefangen, und an das Creutz angeheft haben; allein wird ihr Freud keine lange Zeit dauren. Ich wird bald wieder von Todten auferstehen, und euch heimsuchen, und ihr werdet alsdann eine wahrhafte, und standhafte Freud fühlen in al euren Mühseligkeiten und Trangsalen; indeme meine Urständ euch eine sichere Hoffnung euer unsterblichen Glückseeligkeit machen wird. Verwirret euch nicht, trauret nicht, wann ich euch

[f] Jo. 16. v. 16. S. Chrysost. Cyrill. Theodor. uterque Euthym. Aug. Tolet. [g] Rupert'
[h] Cyrill. [i] S. Chrysost. Theodor. Cyrill. Leont. Theophylact. Aug. Bed. Rupert.

Stand werden will, der muß sich zuvor in dem Stande recht bewähren, ehe er darein kommt, und muß sich nicht eher darein begeben, bis er sich bewährt hat. Wer aber ein Weib nimmt, ehe er sich bewährt hat, der ist ein Narr, und wird sich nicht bewähren, sondern wird ein Weib nehmen, wie ein Narr, und wird ein Narr bleiben. Denn wer sich bewähren will, der muß sich bewähren, wenn er Gefahr leidet, und wenn er Gefahr leidet, da bewährt sich ein Mann. Wer aber ein Weib nimmt, der leidet keine Gefahr, sondern hat Lust und Liebe dabei, und bewährt sich nicht, sondern ist ein Narr, wie er zuvor war.

Das ist nun die Ursache, warum ich so viel Ehen stiften lasse, daß ich gern Leute bei einander sehe, die sich bewähren, und daß ich gern Leute habe, die sich bewährt haben. Denn wo sich Leute bewähren, da wird Gott sein Wunder thun, und wird Leute machen, die sich bewähren, wie er denn gethan hat bei allen Heiligen, die sich bewährt haben. Wo sich aber Leute nicht bewähren, da thut Gott nicht Wunder, sondern macht Narren, wie er denn gethan hat bei allen Narren, die sich nicht bewährt haben.

Ich will aber nicht sagen, daß ein Weib nehmen

Vatter, wie ich von ihme ausgegangen, und wiederum zu ihme kehre, habt ihr nur noch in dem Dunckten verstanden; aber nach meiner Urständ will ich euch den Verstand eröffnen, daß ihr solches klar erkennet. Ubrigens ist es nicht nothwendig, daß ich euch verspreche; ich wolle als euer Mittler bey dem Vatter für euch betten, und mich euer annemmen: indem ihr schon gehört, daß ich euch niemahl werde verlassen: ja wann ich nicht einmahl vor euch bitten solte, damit euer Bitten von ihme erhört wurden, wäre es schon genug, daß ihr mich liebet, und an mich glaubet, auf daß mein Vatter euch in allem euerem Begehren willfahrte. (n) Die Jünger sagten hierauf: Jetzund redest du gantz klar, und ohne einige Gleichnuß; du seyest von dem Vatter durch die ewige Geburt ausgegangen, durch die zeitliche Geburt auf die Welt kommen, du verlassest die Welt durch deinen Tod, und gehest zu dem Vatter durch die Himmelfahrt. Nun erkennen wir, daß du die Hertzen der Menschen vollkommen durchsiehest, weil du uns auf unsere heimliche Begirden vorhin geantwortet hast, und wir glauben auch du seyest der Sohn GOttes, wahrer GOtt, und der Messias. Der HErr antwortete hierauf: (o) Ihr sagt wohl jetzund; ihr glaubet an mich: da ihr noch aus-

[n] Calmet. (o) Maldonat.

sert der Gefahr seynd: aber ihr werdet bald erfahren, daß ihr in dem Glauben noch nicht bekräfftiget seynd; indem ihr alle in kurtzer Zeit mich werdet verlassen, und ein jeder, wohin er wird nur können, die Flucht ergreiffen wird. (p) Wann ich indessen euch euerer Flucht erinnere, so rede ich es nicht darum, daß ich euch nothwendig habe, oder ich mir förchte; weil ich allein seyn werde: dann der Vatter weicht niemahl von mir, gleichwie ich auch niemahl von ihme weiche; weilen ich nach meiner GOttheit allzeit ein GOtt mit ihme bin, und verbleibe. Ich sage euch das nur deßwegen vor, damit ihr wegen euerer Flucht, und Menschlichen Schwachheit, die ihr darmit gezeigt, euch nicht zu sehr bekümmeret, sondern glaubet; ich werde nach meiner Urständ euch wiederum heimsuchen, meinen Frieden euch geben, Abschied bey euch nemmen, und euch nach meiner Himmelfahrt den Heil. Geist eueren Tröster herabschicken; (q) Dann ihr werdet freylich auf dieser Welt Creutz und Leyden auch wie ich haben; allein hoffet auf mich. Gleichwie ich durch meinen Tod die Welt vollkommen überwinde, also werdet auch ihr selbige überwinden: wann ihr nur in meinem Glauben, und in meiner Liebe verharren werdet. (r) Es kommt eine Zeit, und sie ist würcklich vor-

[p] Calmet. (q) Cornel. a Lap.
[r] Matth. 26. v. 31. Calmet, in hist. Nov. Test.

vorhanden, daß ihr meine Schäfflein alle zerstreut, und mich allein lassen werdet; aber nach meiner Urständ wird ich euch wieder versammlen, und euch nacher Galiläa vorgehen. Petrus nun, und die übrige Apostel versprachen ihm eine unverbrüchliche Treue, und bedeürten: Es solle sie nichts in der Welt von ihme absönderen können. Er sagte aber Petro neuerlich vor: Bevor der Hahn selbige Nacht krähe, werde er ihne dreymahl verlaugnen. Der Erfolg bewieß auch nur allzu klar die Wahrheit der Weissagung. JEsus [s] gieng indessen dem Oelgarten zu, erhebte seine Augen gen Himmel, und hatte den himmlischen Vatter auf diese Weiß: Vatter! Es kommt die Stund meines Leydens, in welcher durch die Schmach des Creutzes meine GOttheit gäntzlich vor denen Augen der Menschen wird verhüllet werden; Ehre du aber deinen Sohn, und verschaffe, daß alle Völcker solche Ehr, und Glori ihme geben, welche ihme gebürt, und ihne erkennen, wer er ist, auf daß dein Sohn auch dich durch die Bekehrung der gantzen Welt gleichfalls glorreich mache. Gleichwie du meinem Gewalt alle Menschen unterworffen hast, also verleihe auch, daß ich allen, so vil an mir ist, das ewige Leben gebe, damit alle dich den wahren GOtt, und mich deinen Sohn, wel-

[s] Jo. 17. v. 1. Calmet. in Comment. Cornel. a Lap-

chen du zu ihrem Heyl auf die Welt geschickt hast durch den Glauben erkennen, und lieben. Ich hab deine Lehr verkündet, deine Gebott gehalten, und wird nach wenig Stunden das Werck der Erlösung vollenden: mit allem diesem aber hab ich dich geehret, so ehre mich auch in meiner Urständ, und Himmelfahrt, und gibe meiner Menschheit jene Glori, die ich von Ewigkeit her in meiner GOttheit mit- und bey dir gehabt habe. Ich hab geoffenbaret deinen Namen, nemlich daß du mein Vatter seyest, und mich von Ewigkeit her gebohren habest, meinen Apostlen, und anderen Jüngeren, die du von der Welt abgesönderet, zu dem Heil. Evangelium beruffen, und meiner Obsorg anvertraut hast. Sie haben alle erkennt, daß meine Lehr aus dir herfliesse; und diese Wahrheit hab ich ihnen öffters vorgetragen, damit sie dich ehren. Ich bitte dich anjetzo weder für die Juden, noch für die Heyden, welche an mich glauben werden, sondern für meine Apostel allein. Sie verdienen es vor allen anderen, weilen sie dein, und mein seynd; dann wir haben alles miteinander gemein, und weilen sie mich, und dich geehrt haben; indem sie meinen, und deinen Willen erfüllt. Heiliger Vatter! weilen ich nach wenig Stunden von der Welt durch den Creutz-Tod zu dir komme, uud diese meine liebe Jünger in der Welt hinderlasse, damit sie das Evangelium auf dem

gan-

gantzen Erdboden verkünden, siehe an die grosse Verfolgungen, denen sie wegen mir, und dir außgesetzt seynd, erhalte, und befördere sie in aller Heiligkeit, [t] auf daß sie miteinander durch den Geist der Liebe also vereiniget seyen, wie wir beyde durch die Weesenheit eines seynd. So lang ich bey ihnen auf der Welt ware, hab ich sie durch dein Ansehen, und Gewalt als dein Abgesandter bewahrt, und keiner aus ihnen ist zu grund gegangen, als Judas der Sohn des Verderbens, und zwar aus eigner Schuld, damit die Schrifft erfüllt wurde, die also schreibt Ps. 108. wann er gerichtet wird, so soll er verurtheilt, und verdammt aus der Gerichts-Stuben heraus gehen, und sein Bißthum oder Apostel-Amt soll ein anderer beziehen. Ich wird nun gleich durch meine Urständ, und Himmelfahrt zu dir kommen, und deßwegen rede ich das noch in der Welt, damit meine liebe Jünger eine sichere Hoffnung ihrer ewigen Seeligkeit mit unaussprechlichem Trost erhalten, und sich mit mir ab sothaner Glori vollkommen erfreuen. Ich hab ihnen dein Evangelium gegeben, und die Welt hat sie gehasset; weilen sie selbigem nachgelebt, und der Welt Sitten, und Lebens-Art verachtet, gleichwie ich sie auch verachte, und verlasse. [u]

(t) S. Aug. & Ambros. l. 4. de fid. c. 2.
[u] Cornel. à Lap.

Ich bitte dich nicht, daß du selbe durch schnelles zeitigen Tod von der Welt abforderest, sondern daß du selbige bewahrest von aller Sünd und von aller Sünd, und von aller Todsünd, oder sie darinnen stärcke, damit sie solche geduldig überstragen, und darreich überwinden. Heilige sie in der Wahrheit. (w) Mache sie theilhaftig meiner Güte und Heiligkeit, bestimme, (x) und wyhe sie zu deinem Kirchen-Dienst, und Predig-Amt des Evangelii, welches da nicht wie das alte Testament in denen Figuren, und Vorbedeutungen, sondern in der Wahrheit, und in dem Geist besteht: dann gleichwie du mich auf die Welt gesandt hast, damit ich selbige von der Sünd reinigte, und heiligte, also schicke ich auch diese meine Apostel zu allen Völckeren, auf daß sie solche reinigen, und heiligen. (y) Ich opffere mich dir deßwegen zum Ernst-End auf, auf daß sie in der Wahrheit geheiliget seyen, die Apostolische Arbeit über sich nehmen, durch dein Evangelium alle Völcker heiligen, und sich selbsten nach meinem Beyspihl durch den Marter-Tod dir zu einem angenehmen Brand-Opffer aufopfferen. Ich bitte dich aber! o Vatter! nicht allein für diese meine liebe Jün-

hier

(w) S. Aug. tr. 108. Cyrill. Ruper. S. Thom.
(x) Maldonat. (y) S. Chrysost. ho. 82. Cyrill. Ruper. S. Thom. Jansen. Maldonat. Toler.

ger, sondern auch für alle, welche bis an das End der Welt vermittlest ihrer Predigen an mich glauben werden, auf daß alle mit einander durch einen Glauben, eine Hoffnung, eine Liebe eins seyen, und gleichwie du Vatter in mir, und ich in dir bin durch unsere einzige Weesenheit, also sie in uns durch die Liebe eins mit uns, und mit ihnen selbsten seyen: dann aus dem allein wird die Welt müssen erkennen, daß ich der Sohn Gottes, und ihr Heyland seye, wann sie siehet, daß die Glaubige mit mir, und unter ihnen selbsten durch die Liebe vereiniget seynd; indem solche Einigkeit nirgends anders, als von GOtt herkommen kan: dahero wird auch sie ihren Unglauben fahren lassen, und an mich glauben. Du, o Vatter! Hast mich nach der Gottheit von Ewigkeit natürlicher Weiß als deinen Sohn gebohren, und nach der Menschheit durch derselben Vereinbahrung in mir deinem Wort mich zu deinem natürlichen Sohn gemacht; ich aber gibe (z) allen Gläubigen die Gnad, daß sie aufgenommene Kinder Gottes, und mithin eins durch die Liebe mit uns seyen. O Vatter! (tz) gleichwie du mich deinen Sohn liebest, und du und ich den Heil. Geist lieben, und der H. Geist dich und mich

lie-

(z) S. Ambros. l. 5. de Fid. c. 4. Janſen.
(tz) S. Dionyſ. de Div. Nom. c. 4.

liebet, und wir zusamen die Engel und Menschen lieben, also verschaffe, daß alle Glaubige uns, und wegen uns einander lieben, damit eine vollkommene Vereinbahrung unter ihnen wie der vielfältigen Glieder in einem Leib unter einem Haupt seye. Vatter! Ich verlange auf das heftigste, (aa) daß du alle Glaubige, die du hast auserwählt, und mir gegeben, auch mit mir in den Himmel aufnimmest, und ihnen nicht nur die seeligmachende Anschauung meiner Menschheit, sondern auch meiner Gottheit verleihest. Gerechter Vatter! Ich erfreue mich, daß du meine Bitt erhört hast, und wie du mir Menschen, der ich dich erkennt hab, auch allen, die an mich glauben, deine Seeligkeit nach Maaß ihrer Verdiensten mittheilest, hingegen denen Unglaubigen solche entziehest. Vatter! Ich hab deinen Namen der Welt nun geoffenbahret, und wird selbigen nach meiner Urständ und Sendung des H. Geists ferners offenbahren: dahero bitte dich, du wollest deine Liebe gegen meine Jünger, mit welcher du mich und wegen mir sie liebest, fortsetzen, und täglich mit mehreren Gnaden sie überhäuffen, damit ich mit dir durch die Liebe in ihnen unaufhörlich verbleibe.

Anmerckungen.

1. (bb) Es laßt sich fragen über die Wort Chri-

(aa) Cornel. a Lap. (bb) Calmet.

Christi Joh. 14. 12. wann dann die Apostel grösere Wunderwerck, als Christus der HErr selbsten gewürckt haben? Die H. Vätter antworten hierüber; als 1. da die Schatten Petri alle Gattungen der Kranckheiten geheilet Act. 5. 15. 2. da Petrus nicht nur die Todte zum Leben erweckt, sondern auch Ananiam und Saphiram mit einem Wort augenblicklich getödtet, und Paulus mit gleichem Gewalt den Elymam blind gemacht. Act. 5. 5. 9. 10. und 13. 2. 3. weilen Christus allein in Judenland Wunder gewürckt; die Apostel aber in allen Welttheilen. 4. Weilen JEsus nur seiner Muttersprach sich in seinem Predigamt bedient; die Apostel aber haben alle Sprachen geredt, und verstanden. 5. Weilen Christus nur 3. Jahr Mirackel gethan; die Apostel hingegen, so lang ihr Apostolat gedauret. Wider den gemeinen Satz der Catholischen, daß nach dem Verheissen Christi, Petri, und seiner Nachkömlichen Päbsten Glauben niemahl solte abnehmen, hat sich aufgeworffen Heschusius Tillmann ein (cc) recht aufrührischer Mann, dene Boquin einen Arianer, Calvin aber einen Servetianer nennet. Er war an vielen Orten als ein Wortsdiener in Sachsen und Deutschland angenommen; allein

(cc) Joan. Sianda Abb. Ord. Cist. in Lexico Polem. To. 2. & 3. p. 81. & 127.

allein wurde er aller Orten wegen seinen Aufruhren ausgejagt, bis er in seinem Irrthum Anno 1588. im 62. Jahr seines Alters unglückseelig das Zeitliche verlassen. Dieser wolte durch aus nicht zugeben, daß die Päbst in denen Glaubens-Artickln unfehlbar, oder niemahl einer darvon in eine Ketzerey verfallen wäre. Er, (dd) wirft uns zu seinem Beweißthum vor den Pabst Liberium, daß er ein Arianer gewesen; allein beschuldiget ihne einer offenbahren Lug das eigen Sendschreiben des Pabsten Libery, welches er an Athnasium erlassen, indem er bezeugt; er halte sich standhaft an denen Glaubens-Artickln des Nicänischen Kirchen-Raths: ja Athanasius der Todfeind der Arianeren gibt Liberio das Zeugnuß, er habe Lieber das Elend wollen ausstehen, als mit denen Arianeren halten. Die Ubrige Päbst als Honorium den ersten, Silvestrum den anderen, Gregorium den siebenden ꝛc. schützet überaus kräfftig der Hochwürdige, und hocherleuchte Abbt Johannes Sianda von Königsberg Ord. Cist. loc. cit. daß ich mehrere Proben dargegen auf die Bahn zu bringen für unnöthig achte. Maximinus ein Arianischer Bischoff lebte um das Jahr 405. und lehrte; (ee) der Vatter seye mächtiger als

der

(dd) Tillmann l, de Eccles. c. 9.
(ee) Sianda in Lex. Polem. To. 2. p. 376.

der Sohn, weilen er einen Sohn, der GOtt wäre, gebohren; hingegen der Sohn keinen anderen Sohn gebohren hätte. Sothane Ketzerey hat der Heil. Auguſtinus mit drey Bücheren widerlegt; Die Falſchheit aber dieſes Satzes ligt am Tag; Dann wann die Göttliche Natur noch einen anderen Göttlichen Sohn könte hervor bringen, wäre der Sohn GOttes nicht unendlich; dahero bleibts darbey, daß der Sohn eben ſo mächtig als der Vatter ſeye; indem der Vatter die Krafft hat den Sohn zu gebähren, und der Sohn gebohren zu werden: Die Weiß aber dieſer Geburt gibt nicht mehrere Macht dem Vatter, als der Sohn hat. Propterea Pater potentior non eſt, eandem enim ac Pater, Filius habet potentiam generandi, licet modus illam habendi, idem non ſit in Patre, ac in Filio, quia Pater generandi habet virtutem ſumpto active verbo *Generandi*; Filius autem ſumpto paſſivè eodem verbo. Modus autem habendi non variat rei habitæ ſubſtantiam. Nec dici poteſt Filium non habere potentiam *activam* generandi, tantum non habere activè, ita, ut differentia ſit omninò in modo, nullatenus in re. Arius [ff] hingegen hat dem Sohn GOttes ſeine GOttheit mit dem Vatter gäntzlich abgeläugnet. Er hatte Anno 317. gelebt, ware in der Logic über-

(ff) Idem. to. 1. p. 142.

[illegible] Gebäude [illegible] Gebäude [illegible] Gebäude [

anziehen, der Sohn Gottes seye weniger als der Vatter, er habe nicht eine Weesenheit mit ihme ꝛc. von der Menschheit nach dem wahren Verstand des Evangelii ausleget, fallen alle ihre Beweißthümer ohnkräftig darnieder.

2. (gg) Es geben die Wort des Heylands, wann ich nicht solche Werck bey ihnen gethan hätte, welche kein anderer gethan hat ꝛc. Anlaß denen Auslegeren der H. Schrift zu der zweyten Frag; ob dann wahr seye, daß die Propheten keine solche Wunderwerck gewürkt, dergleichen Christus gethan? Wir lesen nirgends, daß JEsus solche erstaunliche Mirackel gewürckt, welche Moyses in Egypten, im Durchzug durch das rothe Meer, an den Felsen zu Horeb und Cades, oder die Josue im Durchzug des Jordans an dem Wasser, und bey Jericho an der Sonnen vollbracht. Der H. Augustinus beantwortet diesen Einwurf, und sagt; daß die Wunderwerck Christi in Vermehrung der Brodten, in Veränderung des Weins in Wasser, in Erleuchtung des Blindgebohrnens, in Erweckung des verstorbenen Lazari, im Hergehen seiner und des Petri über das Wasser alle Mirackel des alten Testaments weit übertroffen. Gewieß ist, daß das Wunderwerck seiner Urständ das allergröste gewesen so jemahlen geschehen ist, indem er selbsten solches denen Unglaubigen Juden zum einem Beweißthum seiner Sendung ver-

(gg) Calmet.

786) o ( )o( )o( )o

Wirckungen der Gottheit zu; als: er sene unsprünglich Sap. 1. allmächtig / 2c. 14. &c. so muß er ja GOtt seyn. Der andere Constantinopolitanische allgemeine, und der Römische Kirchen-Rath unter dem Papst Damasius presidirt den Heil. Geist gleichfalls die Gottheit zu. Man kan auch nicht sagen, daß weilen der Heil. Geist nicht gebohren, sondern ausgeatmet werde, so sene er nicht GOtt; dann ob schon er nicht gebohren, wird er doch von einem Willen, von dem Vatter, und dem Sohn durch beederseitige Liebe ausgeathmet: Dahero gleichwie der Sohn, welcher von dem Vatter durch Verstand, eine Abstrahlung dem Vatter hat, also hat auch der H. Geist eine Substantz mit dem Vatter und Sohn; weilen er von einem Willen von ihnen beeden hervor geht. Die Griechen haben sich in mitten des 9ten Jahrhunderts (k) von der lateinischen Kirchen abgesondert; indem sie halsstarrig behaubteten, der Heil Geist gehe allein von dem Vatter aus: aber auch deren 16. Capitel Johannis Gerstangs schöne ihres Irrthums, wo Christus zu denen Aposteln also spricht: Wann ich nicht hine gehen werde, wird der Tröster zu euch nicht kommen; so ich aber hingehen werde, will ich ihne zu euch senden: Dann wann eine Göttliche Persohn die andere schickt, so geht die abgesandte von selbiger aus; indem aber der Heil. Geist auch von dem Sohn gesandt wird, so muß er nothwendig auch von dem Sohn

(k) Sanuss 106. Cit. P. 2. p. 29.

Gesetz, und wo es nicht ist, da ist auch kein Gesetz.
Die Barmherzigkeit, und die Treue mögen dich nicht verlassen, binde sie an deinen Hals, schreibe sie auf die Tafel deines Herzens, so wirst du Gnade und gute Klugheit finden vor Gott und den Menschen. Vertraue auf den Herrn von ganzem Herzen, und verlasse dich nicht auf deine Klugheit. Gedenke an ihn in allen deinen Wegen, so wird er deine Pfade richten. Sey nicht weise in deinen Augen, fürchte den Herrn, und weiche vom Bösen. Das wird deinem Leibe Gesundheit, und deinen Gebeinen Labsal geben. Ehre den Herrn von deinem Vermögen, und von den Erstlingen deiner ganzen Einnahme, so werden deine Scheuren mit Fülle gesegnet werden, und deine Kelter wird von Most überfließen. Mein Sohn, verwirf die Züchtigung des Herrn nicht, und ermüde nicht, wenn du von ihm gestraft wirst. Denn welchen der Herr liebt, den züchtigt er, und er schlägt jeden Sohn, den er annimmt. Selig ist der Mensch, der Weisheit gefunden hat, und der Mensch, der Einsicht bekommt. Denn ihr Handel ist besser, als der Handel mit Silber, und ihr Gewinn ist besser, als feines Gold. Sie ist kostbarer, als Perlen, und alles, was du wünschen magst, ist ihr nicht zu vergleichen. Langes Leben ist in ihrer Rechten, und in ihrer Linken Reichthum und Ehre. Ihre Wege sind Wege der Lieblichkeit, und alle ihre Pfade sind Frieden. Sie ist ein Baum des Lebens denen, die sie ergreifen, und wer sie behält, ist selig. Der Herr hat die Erde durch Weisheit gegründet, und den Himmel durch Einsicht befestiget. Durch seine Erkenntniß sind die Tiefen hervorgebrochen, und die Wolken haben Thau triefen lassen. Mein Sohn, laß sie nicht von deinen Augen weichen, bewahre Gesundheit und Klugheit, so werden sie deiner Seele Leben, und deinem Halse Zierde seyn. Alsdann wirst du deinen Weg sicher gehen, und dein Fuß wird nicht anstoßen. Wenn du dich niederlegst, wirst du nicht erschrecken, sondern du wirst dich legen, und dein Schlaf wird süß seyn. Fürchte dich nicht vor plötzlichem Schrecken, noch vor dem Einbruche der Gottlosen, wenn er kommt. Denn der Herr wird deine Zuversicht seyn, und wird deinen Fuß vor dem Fange bewahren. Sage nicht zu deinem Nächsten: Gehe hin, und komme wieder, morgen will ich dir geben, da du es doch jetzt bei dir hast. Sinne nicht Böses wider deinen Nächsten, da er doch sicher bei dir wohnet. Hadere nicht mit einem Menschen ohne Ursache, wenn er dir nichts Böses gethan hat. Eifere nicht wider den Ungerechten, und erwähle keinen seiner Wege. Denn der Gottlose ist dem Herrn ein Greuel, aber sein Umgang ist bei den Gerechten. Der Fluch des Herrn ist in dem Hause des Gottlosen, aber er segnet die Wohnung der Gerechten. Wenn er den Spöttern spottet, so wird er den Demüthigen Gnade geben. Die Weisen werden Ehre ererben, aber die Thoren werden Schande davon tragen.

Höret, ihr Kinder, die Unterweisung eines Vaters, und merket auf, daß ihr Einsicht lernet. Denn ich gebe euch eine gute Lehre, verlasset meine Unterweisung nicht. Denn ich bin meines Vaters Sohn gewesen, ein zarter und einziger vor meiner Mutter. Und er hat mich gelehret, und zu mir gesagt: Dein Herz fasse meine Worte, halte meine Gebote, so wirst du leben. Erwirb Weisheit, erwirb Einsicht, vergiß nicht, und weiche nicht von den Worten meines Mundes. Verlasse sie nicht, so wird sie dich behüten, liebe sie, so wird sie dich bewahren. Der Anfang der Weisheit ist: Erwirb Weisheit, und mit deinem ganzen Vermögen erwirb Einsicht. Halte sie hoch, so wird sie dich erheben, sie wird dich zu Ehren bringen, wenn du sie umfangen hast. Sie wird deinem Haupte eine Krone der Anmuth geben, sie wird dir eine Krone der Herrlichkeit überreichen. Höre, mein Sohn, und nimm meine Worte an, so werden dir die Jahre des Lebens viele werden. Ich habe dich den Weg der Weisheit gelehret, ich habe dich auf Pfaden der Gerechtigkeit geführet. Wenn du gehest, so werden deine Schritte nicht gehindert werden, und wenn du laufest, wirst du nicht anstoßen. Halte die Unterweisung, verlasse sie nicht, bewahre sie, denn sie ist dein Leben. Gehe nicht auf dem Pfade der Gottlosen, und wandle nicht auf dem Wege der Bösen. Meide ihn, gehe nicht vorüber, weiche von ihm, und gehe vorüber. Denn sie schlafen nicht, wenn sie nicht Böses gethan haben, und ihr Schlaf ist ihnen genommen, wenn sie nicht Jemanden zu Fall gebracht haben. Denn sie essen das Brod der Gottlosigkeit, und trinken den Wein der Gewaltthätigkeit. Aber der Pfad der Gerechten ist wie das Licht des Morgens, das immer heller leuchtet bis zum vollen Tage. Der Weg der Gottlosen ist wie Finsterniß, sie wissen nicht, worüber sie fallen. Mein Sohn, merke auf meine Worte, neige dein Ohr zu meiner Rede, daß sie nicht von deinen Augen weichen, bewahre sie in deinem Herzen. Denn sie sind Leben denen, die sie finden, und Gesundheit ihrem ganzen Leibe. Bewahre dein Herz mit aller Sorgfalt, denn daraus kommt das Leben. Thue von dir den Mund der Verkehrtheit, und die Lippen der Bosheit entferne von dir. Deine Augen sehen gerade aus, und deine Augenlieder richten sich vor dir. Ebne die Bahn deiner Füße, und alle deine Wege werden gerade seyn. Weiche nicht zur Rechten noch zur Linken, wende deinen Fuß vom Bösen ab. Denn die Wege zur Rechten und zur Linken kennt der Herr, und er ebnet deine Pfade. Mein Sohn, merke auf meine Weisheit, neige dein Ohr zu meiner Einsicht, daß du Besonnenheit bewahrest, und deine Lippen Erkenntniß behalten. Denn die Lippen der Ehebrecherin sind wie Honigseim, und ihr Mund ist glatter als Oel. Aber ihr Ende ist bitter wie Wermuth, scharf wie ein zweischneidiges Schwert. Ihre Füße gehen zum Tode hinab, ihre Tritte ergreifen die Hölle. Sie wandelt nicht auf dem Pfade des Lebens, ihre Wege sind unstät, sie weiß es nicht. Nun, meine Kinder, höret mich, und weichet nicht von den Worten meines Mundes. Halte deinen Weg fern von ihr, und nahe nicht der Thüre ihres Hauses. Damit du nicht deine Ehre Andern, und deine Jahre dem Grausamen gebest. Damit nicht Fremde sich mit deinem Vermögen sättigen, und deine Arbeit in eines Andern Hause sey. Und du dich zuletzt beklagen müssest, wenn dein Fleisch und dein Leib aufgerieben sind, und du sagest: Wie habe ich Zucht gehaßet, und mein Herz hat Strafe verachtet, und ich habe nicht gehorchet der Stimme meines Lehrers, und meinen Unterweisern nicht zugeneigt mein Ohr. Ich bin fast in alles Unglück gerathen, mitten in der Gemeine und Versammlung. Trinke Wasser aus deiner Cisterne, und was aus deinem Brunnen fließt. Deine Quellen sollen sich ausbreiten, und deine Wasserbäche auf den Gassen. Sie sollen dir allein gehören, und keinen Fremden mit dir theilen. Dein Brunnen sey gesegnet, und du erfreue dich des Weibes deiner Jugend. Sie ist eine liebliche Hirschkuh, und eine anmuthige Gemse. Ihre Brüste sollen dich allezeit sättigen, und ihre Liebe soll dich immer ergötzen. Warum willst du, mein Sohn, dich an einer Fremden ergötzen, und eine Andere umfangen? Denn des Menschen Wege sind vor den Augen des Herrn, und er betrachtet alle seine Pfade. Seine Missethaten werden den Gottlosen fangen, und er wird gehalten werden mit den Stricken seiner Sünde. Er wird sterben, weil er keine Zucht hat, und wird in der Größe seiner Thorheit irre gehen.

Mein Sohn, wenn du für deinen Nächsten gebürgt hast, hast du deine Hand für einen Andern eingeschlagen, bist du durch deine Worte gefangen, durch deine Worte ergriffen worden, so thue nun dieß, mein Sohn, und errette dich, weil du in die Hand deines Nächsten gekommen bist, gehe hin, demüthige dich, und dringe in deinen Nächsten. Gönne deinen Augen keinen Schlaf, und deinen Augenliedern keine Ruhe. Errette dich wie ein Reh aus der Hand, und wie ein Vogel aus der Hand des Vogelstellers. Gehe hin zur Ameise, du Fauler, sieh ihre Wege an, und lerne Weisheit. Sie hat weder Fürsten, noch Vorsteher, noch Herrn, und bereitet doch ihre Speise im Sommer, und sammelt ihre Nahrung in der Erndte. Wie lange willst du, du Fauler, liegen? Wann willst du aufstehen von deinem Schlafe? Ein wenig schlafen, ein wenig schlummern, ein wenig die Hände zusammenlegen, um zu ruhen, so wird deine Armuth kommen, wie ein Wanderer, und dein Mangel, wie ein gerüsteter Mann. Ein Mensch ohne Nutzen, ein Mann der Bosheit, der mit verkehrtem Munde einhergeht, der mit seinen Augen winkt, mit seinen Füßen redet, mit seinen Fingern zeigt, der Verkehrtheit in seinem Herzen hat, der allezeit Böses sinnet, der Zwietracht anrichtet, dem wird sein Unglück plötzlich kommen, er wird plötzlich zerbrochen werden, und keine Heilung haben. Sechs Dinge sind es, die der Herr haßet, ja sieben sind ihm ein Greuel: Hochmüthige Augen, eine falsche Zunge, und Hände, die unschuldiges Blut vergießen, ein Herz, das arge Anschläge ersinnet, Füße, die schnell sind, Böses zu thun, ein falscher Zeuge, der Lügen redet, und der Zwietracht anrichtet unter Brüdern. Mein Sohn, bewahre das Gebot deines Vaters, und verlasse nicht die Unterweisung deiner Mutter. Binde sie allezeit an dein Herz, hänge sie an deinen Hals. Wenn du gehest, wird sie dich leiten, wenn du schläfst, wird sie dich behüten, und wenn du erwachst, wird sie mit dir reden. Denn das Gebot ist eine Leuchte, und die Unterweisung ein Licht, und der Weg des Lebens ist die Zurechtweisung der Zucht, daß du bewahret werdest vor dem bösen Weibe, vor der glatten Zunge der Fremden. Begehre nicht ihrer Schönheit in deinem Herzen, und laß dich nicht fangen mit ihren Augenliedern. Denn um eine Hure ist man nur um ein Brod gebracht, aber die Ehebrecherin jagt nach der kostbaren Seele. Kann Jemand Feuer in seinem Busen tragen, ohne daß seine Kleider brennen? Oder kann Jemand auf glühenden Kohlen gehen, ohne daß seine Füße sich verbrennen? Also ist es mit Dem, der zu der Frau seines Nächsten eingeht, wer sie berührt, wird nicht unschuldig bleiben. Man verachtet den Dieb nicht, wenn er stiehlt, um seine Seele zu sättigen, wenn er hungert. Wird er aber ergriffen, so muß er es siebenfältig ersetzen, er muß alle Habe seines Hauses geben. Wer Ehebruch treibt mit einem Weibe, der ist ein Thor, wer es thut, der verderbt seine Seele. Schläge und Schande wird er finden, und seine Schmach wird nicht getilgt werden. Denn die Eifersucht ist des Mannes Grimm, und er wird nicht schonen am Tage der Rache. Er wird keine Sühne annehmen, und wenn du auch viele Geschenke gibst, so will er sie doch nicht. Mein Sohn, bewahre meine Worte, und meine Gebote verwahre bei dir. Bewahre meine Gebote, so wirst du leben, und meine Unterweisung wie deinen Augapfel. Binde sie an deine Finger, schreibe sie auf die Tafel deines Herzens. Sage zur Weisheit: Du bist meine Schwester, und nenne die Einsicht deine Freundin, daß sie dich bewahre vor der fremden Frau, vor der Ausländerin, die glatte Worte redet. Denn ich habe durch das Fenster meines Hauses, durch mein Gitterwerk geschaut, und habe unter den Unerfahrenen gesehen, habe unter den Jünglingen bemerkt einen jungen Mann ohne Verstand, der auf der Gasse bei ihrer Ecke vorüberging, und den Weg zu ihrem Hause einschlug, in der Dämmerung, am Abend des Tages, in der Nacht und Finsterniß. Und siehe, ein Weib kommt ihm entgegen, in Hurenkleidung, und mit listigem Herzen, sie ist wild und ungebändigt, ihre Füße bleiben nicht in ihrem Hause, bald ist sie draußen, bald auf den Gassen, bald bei ihrer Ecke lauernd. Sie faßt ihn, und küßt ihn, und mit frecher Miene sagt sie zu ihm: Ich habe Friedensopfer bei mir, heute habe ich meine Gelübde bezahlt. Darum bin ich ausgegangen dir entgegen, dein Angesicht zu suchen, und habe dich gefunden. Ich habe mein Lager mit Decken belegt, mit gestickten Tüchern aus ägyptischer Leinwand. Ich habe mein Bett besprengt mit Myrrhen, Aloe und Zimmt. Komm, laß uns uns sättigen an der Liebe bis zum Morgen, laß uns uns ergötzen an Liebesbezeugungen. Denn mein Mann ist nicht zu Hause, er ist auf eine weite Reise gegangen. Den Beutel Geld hat er mit sich genommen, am Tage des Vollmonds kommt er wieder nach Hause. Sie hat ihn mit vielen Worten überredet, mit ihren glatten Lippen ihn gezwungen. Alsbald folgt er ihr, wie ein Ochse zur Schlachtbank geht, wie ein Hirsch in die Schlinge, bis ein Pfeil seine Leber durchbohrt, wie ein Vogel eilt in die Schlinge, und nicht weiß, daß es sein Leben gilt. Nun, meine Kinder, höret mich, und merket auf die Worte meines Mundes. Laß dein Herz nicht zu ihren Wegen sich neigen, irre nicht auf ihren Pfaden. Denn viele hat sie verwundet und getödtet, und alle, die sie ermordet hat, sind stark gewesen. Ihr Haus ist der Weg zur Hölle, der hinabführt in die Gemächer des Todes. Ruft nicht die Weisheit, und läßt die Einsicht ihre Stimme nicht hören? Auf der Höhe, an dem Wege, an den Kreuzwegen stellt sie sich hin, bei den Thoren, am Eingange der Stadt, an den Pforten redet sie laut: Euch, ihr Männer, rufe ich, und meine Stimme ist an die Menschenkinder gerichtet. Ihr Unerfahrenen, merket auf Klugheit, und ihr Thoren, merket auf Einsicht. Höret, denn ich will Großes reden, und meine Lippen thun Gerechtes kund. Denn Wahrheit redet mein Mund, und Gottlosigkeit ist meinen Lippen ein Greuel. Alle Worte meines Mundes sind gerecht, nichts Verkehrtes und Falsches ist in ihnen. Sie sind Alle richtig für den Verständigen, und gerade für Die, welche Erkenntniß finden. Nehmet meine Unterweisung an, und nicht Silber, und Erkenntniß mehr als auserlesenes Gold. Denn Weisheit ist besser als Perlen, und alles, was du wünschen magst, ist ihr nicht zu vergleichen. Ich, die Weisheit, wohne bei der Klugheit, und Erkenntniß und Besonnenheit finde ich. Die Furcht des Herrn ist Haß des Bösen, Hochmuth und Uebermuth, und böser Weg, und verkehrter Mund sind mir ein Greuel. Mein ist Rath und Hülfe, ich bin Einsicht, mein ist Stärke. Durch mich regieren die Könige, und die Fürsten setzen Gerechtes fest. Durch mich herrschen die Obrigkeiten, und die Edlen, alle Richter der Erde. Ich liebe Die, welche mich lieben, und Die, welche mich suchen, finden mich. Reichthum und Ehre ist bei mir, dauernde Habe und Gerechtigkeit. Meine Frucht ist besser als Gold, und als feines Gold, und mein Ertrag besser als auserlesenes Silber. Ich wandle auf dem Wege der Gerechtigkeit, mitten auf den Pfaden des Rechtes, daß ich Die, welche mich lieben, reichlich ausstatte, und ihre Schatzkammern fülle. Der Herr hat mich gehabt im Anfange seiner Wege, vor seinen Werken von jeher. Von Ewigkeit her bin ich eingesetzt, von Anfang, vor dem Ursprunge der Erde. Als noch keine Tiefen waren, bin ich geboren, als noch keine Quellen waren, reich an Wasser. Ehe noch die Berge eingesenkt waren, vor den Hügeln bin ich geboren. Als er noch nicht gemacht hatte die Erde und die Fluren, und den Anfang der Schollen des Erdkreises. Als er den Himmel befestigte, war ich da, als er einen Kreis zog über die Fläche der Tiefe. Als er die Wolken oben befestigte, als die Quellen der Tiefe sich verstärkten. Als er dem Meere seine Grenze setzte, daß die Wasser seinen Befehl nicht überschreiten sollten, als er die Grundfesten der Erde legte. Da war ich bei ihm als Werkmeister, und war seine Lust Tag für Tag, spielend vor ihm zu aller Zeit. Spielend auf dem Erdkreise seiner Erde, und meine Lust ist bei den Menschenkindern. Nun, meine Kinder, höret mich, denn wohl Denen, die meine Wege bewahren. Höret die Unterweisung, und werdet weise, und verwerfet sie nicht. Wohl dem Menschen, der mich höret, daß er wache an meinen Thüren Tag für Tag, daß er hüte die Pfosten meiner Thüre. Denn wer mich findet, findet das Leben, und erlangt Wohlgefallen vom Herrn. Wer aber mich verfehlt, thut seiner Seele Gewalt an, Alle, die mich hassen, lieben den Tod.

Die Weisheit hat ihr Haus gebauet, sie hat ihre sieben Säulen gehauen. Sie hat ihr Schlachtvieh geschlachtet, ihren Wein gemischt, sie hat auch ihren Tisch bereitet. Sie hat ihre Mägde ausgesandt, sie ruft auf den höchsten Plätzen der Stadt: Wer unerfahren ist, der kehre hier ein, und zu dem Unverständigen spricht sie: Kommt, eßt von meinem Brode, und trinket von dem Weine, den ich gemischt habe. Verlasset die Unerfahrenheit, und ihr werdet leben, und gehet auf dem Wege der Einsicht. Wer den Spötter zurechtweiset, der bringt sich Schande, und wer den Gottlosen tadelt, der macht sich Flecken. Tadle den Spötter nicht, daß er dich nicht hasse, tadle den Weisen, und er wird dich lieben. Gib dem Weisen, und er wird noch weiser werden, lehre den Gerechten, und er wird seine Einsicht vermehren. Der Anfang der Weisheit ist die Furcht des Herrn, und die Erkenntniß des Heiligen ist Einsicht. Denn durch mich werden deine Tage sich mehren, und werden dir Jahre des Lebens zugelegt werden. Wenn du weise bist, so bist du es zu deinem Besten, und wenn du ein Spötter bist, so wirst du es allein tragen müssen. Ein thörichtes Weib ist Unverstand, und weiß nichts. Sie sitzt an der Thüre ihres Hauses, auf einem Stuhle, auf den höchsten Plätzen der Stadt, um Die, welche ihres Weges gehen, zu rufen, Die, welche gerade ihres Weges gehen: Wer unerfahren ist, der kehre hier ein, und zu dem Unverständigen spricht sie: Gestohlene Wasser sind süß, und heimliches Brod ist lieblich. Und er weiß nicht, daß die Todten daselbst sind, daß ihre Gäste in den Tiefen der Hölle sind.

Ein weiser Sohn macht einen fröhlichen Vater, und ein thörichter Sohn ist seiner Mutter Betrübniß. Unrecht Gut hilft nicht, aber Gerechtigkeit errettet vom Tode. Der Herr läßt den Gerechten nicht Hunger leiden, aber die Habe der Gottlosen stößt er zurück. Ein lässiger Mensch wird arm, aber die Hand des Fleißigen macht reich. Wer im Sommer sammelt, ist ein verständiger Sohn, wer aber in der Erndtezeit schläft, ist ein schändlicher Sohn. Segnungen sind auf dem Haupte des Gerechten, aber Gewaltthat bedeckt den Mund der Gottlosen. Das Andenken des Gerechten ist zum Segen, aber der Name der Gottlosen wird verwesen. Der Weise nimmt Gebote an, aber der Thor, der mit seinen Lippen plaudert, wird zu Grunde gehen. Wer in Unschuld wandelt, wandelt sicher, aber wer seine Wege verkehrt, wird offenbar werden. Wer mit seinen Augen winkt, macht Kummer, und wer mit seinen Lippen plaudert, wird zu Grunde gehen. Der Mund des Gerechten ist eine Quelle des Lebens, aber der Mund der Gottlosen bedeckt Gewaltthat. Haß erregt Zank, aber Liebe bedeckt alle Vergehungen. Auf den Lippen des Verständigen findet sich Weisheit, aber eine Ruthe für den Rücken Dessen, der ohne Verstand ist. Die Weisen bewahren Erkenntniß, aber der Mund des Thoren ist nahe dem Verderben. Das Vermögen des Reichen ist seine feste Stadt, das Verderben der Armen ist ihre Armuth. Die Arbeit des Gerechten dient zum Leben, der Ertrag des Gottlosen zur Sünde. Wer Zucht bewahrt, ist auf dem Wege des Lebens, wer Strafe verwirft, irrt. Wer Haß verbirgt, hat falsche Lippen, und wer Verläumdung ausbreitet, ist ein Thor. Wo viel Worte sind, da geht es nicht ohne Sünde ab, wer aber seine Lippen im Zaume hält, ist klug. Die Zunge des Gerechten ist wie auserlesenes Silber, das Herz der Gottlosen ist wenig werth. Die Lippen des Gerechten weiden Viele, aber die Thoren sterben durch Mangel an Einsicht. Der Segen des Herrn macht reich, und Mühe fügt nichts hinzu. Wie Lachen ist dem Thoren das Thun der Bosheit, aber Weisheit ist dem Manne der Einsicht. Was der Gottlose fürchtet, das wird ihm kommen, aber was die Gerechten wünschen, das wird ihnen gegeben werden. Wenn der Sturmwind vorüber ist, ist der Gottlose nicht mehr, aber der Gerechte ist ein ewiger Grund. Wie Essig den Zähnen, und wie Rauch den Augen, so ist der Faule Denen, die ihn senden. Die Furcht des Herrn mehrt die Tage, aber die Jahre der Gottlosen werden verkürzt. Die Hoffnung der Gerechten ist Freude, aber die Erwartung der Gottlosen wird zu Nichte. Der Weg des Herrn ist eine Festung für Den, der unsträflich wandelt, aber Verderben für Die, welche Uebles thun. Der Gerechte wird nimmermehr wanken, aber die Gottlosen werden nicht wohnen im Lande. Der Mund des Gerechten sprießt Weisheit hervor, aber die verkehrte Zunge wird ausgerottet werden. Die Lippen des Gerechten wissen, was Gnade ist, aber der Mund der Gottlosen, was Verkehrtheit ist.

Falsche Wage ist dem Herrn ein Greuel, aber ein vollgültiger Stein ist sein Wohlgefallen. Wo Uebermuth ist, da ist auch Schande, aber bei den Demüthigen ist Weisheit. Die Unbescholtenheit der Redlichen leitet sie, aber die Verkehrtheit der Treulosen verderbt sie. Reichthum hilft nicht am Tage des Zorns, aber Gerechtigkeit errettet vom Tode. Die Gerechtigkeit des Unsträflichen macht seinen Weg gerade, aber der Gottlose fällt durch seine Gottlosigkeit. Die Gerechtigkeit der Redlichen errettet sie, aber die Treulosen werden gefangen durch ihre Lüsternheit. Wenn der Gottlose stirbt, so ist seine Hoffnung verloren, und die Erwartung der Ungerechten wird zu Nichte. Der Gerechte wird aus der Trübsal errettet, und der Gottlose kommt an seine Stelle. Der Heuchler verderbt mit seinem Munde seinen Nächsten, aber durch Erkenntniß werden die Gerechten gerettet. Wenn es den Gerechten wohl geht, so freut sich die Stadt, und wenn die Gottlosen umkommen, ist Jubel. Durch den Segen der Redlichen wird die Stadt erhoben, aber durch den Mund der Gottlosen wird sie niedergerissen. Wer seinen Nächsten verachtet, ist ohne Verstand, aber ein verständiger Mann schweigt. Wer Verläumdungen ausbreitet, offenbart Geheimnisse, aber der Treue im Geiste verbirgt die Sache. Wo keine Rathschläge sind, da fällt das Volk, aber Heil ist, wo viele Rathgeber sind. Wer für einen Fremden gebürgt hat, wird Schaden leiden, aber wer sich vor Bürgschaft hütet, ist sicher. Eine gnadenvolle Frau erlangt Ehre, und Starke erlangen Reichthum. Ein barmherziger Mann thut seiner Seele wohl, aber ein grausamer macht sein Fleisch elend. Der Gottlose macht trügerischen Lohn, aber der Säemann der Gerechtigkeit hat wahren Lohn. Wer Gerechtigkeit übt, hat Leben, wer aber Böses verfolgt, hat Tod. Die Verkehrten sind dem Herrn ein Greuel, aber Wohlgefallen hat er an Denen, die unsträflich wandeln. Hand in Hand, der Böse wird nicht ungestraft bleiben, aber die Nachkommenschaft der Gerechten wird gerettet werden. Ein goldener Ring in der Nase einer Sau, ist ein schönes Weib, das Zucht verläßt. Das Verlangen der Gerechten ist nur Gutes, die Hoffnung der Gottlosen ist Zorn. Einer theilt aus, und bekommt noch mehr, und Einer spart mehr als recht ist, und wird doch ärmer. Die Seele, die Segen bringt, wird fett gemacht, und wer Andere tränkt, wird auch selbst getränkt werden. Wer Getreide zurückhält, den verfluchen die Leute, aber Segen ist auf dem Haupte Dessen, der es verkauft. Wer nach Gutem trachtet, sucht Gnade, wer aber nach Bösem jagt, dem wird es begegnen. Wer auf seinen Reichthum vertraut, wird fallen, aber die Gerechten werden grünen wie das Laub. Wer sein Haus beunruhigt, wird Wind erben, und der Thor wird Knecht des Weisen werden. Die Frucht des Gerechten ist ein Baum des Lebens, und der Weise gewinnt Seelen. Siehe, der Gerechte wird auf Erden vergolten werden, wie viel mehr der Gottlose und der Sünder.

Wer Zucht liebt, liebt Erkenntniß, wer aber Strafe haßt, ist dumm. Der Gute erlangt Wohlgefallen vom Herrn, aber einen Mann böser Anschläge verdammt er. Der Mensch wird nicht befestigt durch Gottlosigkeit, aber die Wurzel der Gerechten wird nicht bewegt werden. Ein tugendhaftes Weib ist die Krone ihres Mannes, aber wie Fäulniß in seinen Gebeinen ist eine, die Schande macht. Die Gedanken der Gerechten sind Recht, die Anschläge der Gottlosen sind Betrug. Die Worte der Gottlosen sind, auf Blut zu lauern, aber der Mund der Redlichen errettet sie. Kehre die Gottlosen um, und sie sind nicht mehr, aber das Haus der Gerechten wird bestehen. Nach seinem Verstande wird Jeder gelobt werden, aber der Verkehrte im Herzen wird verachtet werden. Besser ist der Geringe, der sich selbst dient, als der Prahler, der Brod entbehrt. Der Gerechte erbarmt sich seines Viehes, aber die Barmherzigkeit der Gottlosen ist grausam. Wer seinen Acker baut, wird Brod genug haben, aber wer Müßigen nachgeht, ist ohne Verstand. Der Gottlose begehrt das Netz der Bösen, aber die Wurzel der Gerechten bringt Frucht. Durch die Sünde der Lippen wird der Böse in Schlingen gefangen, aber der Gerechte entgeht der Trübsal. Von der Frucht seines Mundes wird Jeder mit Gutem gesättigt werden, und was die Hände des Menschen verdient haben, wird ihm vergolten werden. Der Weg des Thoren ist recht in seinen Augen, aber der Weise hört auf Rath. Der Thor macht seinen Unwillen sogleich kund, aber der Kluge verbirgt die Schande. Wer Wahrheit redet, thut Gerechtigkeit kund, aber der falsche Zeuge Betrug. Es ist Einer, der redet wie Stiche des Schwertes, aber die Zunge der Weisen ist Heilung. Die Lippen der Wahrheit werden ewig bestehen, aber die Zunge der Lüge nur einen Augenblick. Betrug ist in dem Herzen Derer, die Böses ersinnen, aber Freude ist bei Denen, die Rathschläge des Friedens haben. Kein Unglück wird den Gerechten treffen, aber die Gottlosen werden mit Unglück erfüllt werden. Lügenhafte Lippen sind dem Herrn ein Greuel, aber Wohlgefallen hat er an Denen, die Treue üben. Ein kluger Mann verbirgt seine Einsicht, aber das Herz der Thoren ruft Thorheit aus. Die Hand des Fleißigen wird herrschen, aber die Lässigkeit wird Frohndienst auferlegen. Kummer im Herzen des Menschen beugt ihn nieder, aber ein gutes Wort erfreut ihn. Der Gerechte erforscht seine Weide, aber der Weg der Gottlosen führt sie irre. Der Lässige röstet nicht sein Wild, aber das Gut eines fleißigen Menschen ist kostbar. Auf dem Wege der Gerechtigkeit ist Leben, und der Pfad seiner Bahn führt nicht zum Tode. Ein weiser Sohn hört auf die Zucht seines Vaters, aber ein Spötter hört nicht auf Strafe. Von der Frucht seines Mundes wird Jeder Gutes genießen, aber die Seele der Treulosen ist Gewaltthat. Wer seinen Mund bewahrt, bewahrt sein Leben, wer aber seine Lippen aufsperrt, dem wird Verderben kommen. Der Faule begehrt, und hat nichts, aber die Seele der Fleißigen wird fett gemacht. Der Gerechte haßt Lügenrede, aber der Gottlose macht sich stinkend und schändlich. Gerechtigkeit behütet Den, der unsträflich wandelt, aber Gottlosigkeit stürzt den Sünder. Es ist Einer, der sich reich stellt, und hat nichts, und Einer, der sich arm stellt, und hat großen Reichthum. Das Lösegeld für das Leben eines Mannes ist sein Vermögen, aber der Arme hört nicht Strafe. Das Licht der Gerechten freut, aber die Leuchte der Gottlosen wird verlöschen. Nur durch Hochmuth macht man Zank, aber bei Denen, die sich berathen lassen, ist Weisheit. Vermögen, das durch Betrug erworben ist, wird vermindert werden, aber wer es durch Arbeit sammelt, wird es vermehren. Hoffnung, die sich verzögert, macht das Herz krank, aber ein Wunsch, der erfüllt wird, ist ein Baum des Lebens. Wer das Wort verachtet, wird dafür leiden müssen, aber wer das Gebot fürchtet, wird belohnt werden. Die Unterweisung des Weisen ist eine Quelle des Lebens, um zu meiden die Fallstricke des Todes. Gute Einsicht erwirbt Gnade, aber der Weg der Treulosen ist ihr Verderben. Jeder Kluge handelt mit Einsicht, aber der Thor breitet Thorheit aus. Ein böser Bote fällt in Unglück, aber ein treuer Gesandter ist Heilung. Armuth und Schande hat Der, welcher Zucht verwirft, aber wer Strafe beachtet, wird geehrt werden. Ein Wunsch, der erfüllt wird, ist süß der Seele, aber Thoren ist es ein Greuel, vom Bösen zu lassen. Wer mit Weisen wandelt, wird weise, aber wer mit Thoren geht, wird es schlimm haben. Das Unglück verfolgt die Sünder, aber den Gerechten wird Gutes vergolten werden. Der Gute hinterläßt Kindeskindern ein Erbe, aber das Vermögen des Sünders ist für den Gerechten aufgespart. Der Acker der Armen trägt viel Speise, aber es ist Einer, der wird durch Ungerechtigkeit weggerafft. Wer seine Ruthe schont, haßt seinen Sohn, aber wer ihn liebt, züchtigt ihn bald. Der Gerechte ißt, bis seine Seele gesättigt ist, aber der Bauch der Gottlosen wird Mangel leiden.

Eine gnadenvolle Frau erlangt Ehre, aber die Treulosen erlangen nur Reichthum. Die Weisen bauen ihr Haus, aber die Thorheit reißt es nieder mit ihren Händen. Wer in seiner Redlichkeit wandelt, fürchtet den Herrn, wer aber verkehrt ist in seinen Wegen, verachtet ihn. In dem Munde des Thoren ist eine Ruthe für seinen Hochmuth, aber die Lippen der Weisen bewahren sie. Wo keine Ochsen sind, da ist die Krippe rein, aber durch die Kraft des Ochsen kommt viel Einkommen. Ein treuer Zeuge lügt nicht, aber ein falscher Zeuge redet Lügen. Der Spötter sucht Weisheit, und findet sie nicht, aber Erkenntniß ist Dem, der Einsicht hat, leicht. Gehe hin von dem Manne der Thorheit, denn du erkennst nicht Lippen der Einsicht. Die Weisheit des Klugen ist, seinen Weg zu verstehen, aber die Thorheit der Thoren ist Betrug. Die Thoren spotten des Schuldopfers, aber unter den Redlichen ist Wohlgefallen. Das Herz kennt seine Bitterkeit, und in seine Freude mischt sich kein Fremder. Das Haus der Gottlosen wird vertilgt werden, aber das Zelt der Redlichen wird blühen. Es ist ein Weg, der dem Menschen recht scheint, aber sein Ende sind Wege des Todes. Auch im Lachen ist das Herz betrübt, und das Ende der Freude ist Kummer. Der Abtrünnige wird gesättigt werden von seinen Wegen, und der Gute von seinen Thaten. Der Unerfahrene glaubt Jedem Worte, aber der Kluge achtet auf seinen Gang. Der Weise fürchtet sich, und weicht vom Bösen, aber der Thor ist frech und sicher. Der Jähzornige macht Thorheit, und der Ränkevolle wird gehaßt. Die Unerfahrenen erben Thorheit, aber die Klugen werden mit Erkenntniß gekrönt. Die Bösen müssen sich vor den Guten beugen, und die Gottlosen an den Thoren des Gerechten. Auch von seinem Nächsten wird der Arme gehaßt, aber die Freunde des Reichen sind viele. Wer seinen Nächsten verachtet, sündigt, aber wohl Dem, der sich der Armen erbarmt. Irren nicht Die, welche Böses ersinnen? Aber Gnade und Treue sind Denen, die Gutes ersinnen. In aller Arbeit ist Gewinn, aber bloßes Gerede führt nur zum Mangel. Die Krone der Weisen ist ihr Reichthum, aber die Thorheit der Thoren ist Thorheit. Ein treuer Zeuge rettet Seelen, aber ein falscher Zeuge redet Betrug. In der Furcht des Herrn ist starkes Vertrauen, und seine Kinder werden eine Zuflucht haben. Die Furcht des Herrn ist eine Quelle des Lebens, um zu meiden die Fallstricke des Todes. In der Menge des Volkes ist die Herrlichkeit des Königs, aber in Mangel an Leuten ist der Untergang des Fürsten. Wer langmüthig ist, ist sehr klug, aber wer ungeduldig ist, erhebt Thorheit. Ein gesundes Herz ist das Leben des Fleisches, aber Eifersucht ist Fäulniß der Gebeine. Wer den Armen bedrückt, lästert seinen Schöpfer, aber wer sich der Dürftigen erbarmt, ehrt ihn. Durch seine Bosheit wird der Gottlose gestürzt, aber der Gerechte hat auch im Tode Zuversicht. In dem Herzen des Verständigen ruht die Weisheit, und sie wird bekannt unter den Thoren. Gerechtigkeit erhebt ein Volk, aber Sünde ist der Leute Verderben. Ein kluger Knecht hat Wohlgefallen vom Könige, aber sein Grimm trifft den, der Schande macht. Eine gelinde Antwort stillt den Grimm, aber ein verletzendes Wort erregt Zorn. Die Zunge der Weisen macht Erkenntniß lieblich, aber der Mund der Thoren sprudelt Thorheit hervor. Die Augen des Herrn sind an allen Orten, sie sehen Böse und Gute. Eine heilsame Zunge ist ein Baum des Lebens, aber Verkehrtheit in ihr macht Betrübniß des Geistes. Der Thor verachtet die Unterweisung seines Vaters, aber wer Zurechtweisung beachtet, ist klug. Im Hause des Gerechten ist viel Vorrath, aber in dem Einkommen des Gottlosen ist Verderben. Die Lippen der Weisen streuen Erkenntniß aus, aber das Herz der Thoren ist nicht gerade. Das Opfer der Gottlosen ist dem Herrn ein Greuel, aber das Gebet der Redlichen ist sein Wohlgefallen. Der Weg des Gottlosen ist dem Herrn ein Greuel, aber Die, welche Gerechtigkeit verfolgen, liebt er. Strafe ist Dem, der den Weg verläßt, Zucht haßt, wer Zurechtweisung verwirft, wird sterben. Die Hölle und der Abgrund sind vor dem Herrn, wie viel mehr die Herzen der Menschenkinder. Der Spötter liebt nicht, daß man ihn zurechtweise, zu den Weisen geht er nicht. Ein fröhliches Herz macht ein heiteres Gesicht, aber durch Kummer des Herzens wird der Geist niedergebeugt. Das Herz des Verständigen sucht Erkenntniß, aber der Mund der Thoren weidet sich an Thorheit. Alle Tage des Elenden sind böse, aber ein fröhliches Herz ist ein immerwährendes Gastmahl. Besser ist wenig mit Furcht des Herrn, als großer Schatz und Unruhe d

Verwandtschaft, Freundschaft, Bekanntschaft, Nachbarschaft, Gemeinschaft, Gesellschaft, Handlung, Wandlung, Ordnung, Regierung, Verwaltung, Vormundschaft, Gerechtigkeit, Billigkeit, Gleichheit, Ungleichheit, Mehrheit, Minderheit, Einheit, Vielheit, Wahrheit, Klugheit, Dummheit, Gelehrsamkeit, Unwissenheit, Weisheit, Thorheit, Tapferkeit, Feigheit, Großmuth, Niederträchtigkeit, Sanftmuth, Wuth, Geduld, Ungeduld, Demuth, Hochmuth, Bescheidenheit, Unverschämtheit, Ehrbarkeit, Unehrbarkeit, Keuschheit, Unkeuschheit, Mäßigkeit, Unmäßigkeit, Nüchternheit, Trunkenheit, Sparsamkeit, Verschwendung, Genügsamkeit, Habsucht, Freigebigkeit, Geiz, Wahrhaftigkeit, Lügenhaftigkeit, Treue, Untreue, Dankbarkeit, Undankbarkeit, Barmherzigkeit, Unbarmherzigkeit, Mitleid, Unmitleid, Gnade, Ungnade, Verzeihung, Rache, Versöhnlichkeit, Unversöhnlichkeit, Friedfertigkeit, Streitsucht, Zänkerei, Verträglichkeit, Unverträglichkeit, Gefälligkeit, Ungefälligkeit, Dienstfertigkeit, Dienstunfertigkeit, Höflichkeit, Unhöflichkeit, Artigkeit, Unartigkeit, Sittsamkeit, Unsittsamkeit, Sittlichkeit, Unsittlichkeit, Tugend, Laster, Gottesfurcht, Gottlosigkeit, Andacht, Unandacht, Frömmigkeit, Heuchelei, Aberglaube, Unglaube, Zweifel, Gewissen, Gewissenhaftigkeit, Gewissenlosigkeit, Reue, Unreue, Besserung, Unbesserung, Seligkeit, Verdammniß, Hölle, Himmel, Ewigkeit, Zeitlichkeit, Vergänglichkeit, Unvergänglichkeit, Unsterblichkeit, Sterblichkeit, Auferstehung, Gericht, Urtheil, Verurtheilung, Freisprechung, Strafe, Belohnung, Lohn, Gnade, Ungnade, Verzeihung, Rache, Versöhnlichkeit, Unversöhnlichkeit, Friedfertigkeit, Streitsucht, Zänkerei, Verträglichkeit, Unverträglichkeit, Gefälligkeit, Ungefälligkeit, Dienstfertigkeit, Dienstunfertigkeit, Höflichkeit, Unhöflichkeit, Artigkeit, Unartigkeit, Sittsamkeit, Unsittsamkeit, Sittlichkeit, Unsittlichkeit, Tugend, Laster, Gottesfurcht, Gottlosigkeit, Andacht, Unandacht, Frömmigkeit, Heuchelei, Aberglaube, Unglaube, Zweifel, Gewissen, Gewissenhaftigkeit, Gewissenlosigkeit, Reue, Unreue, Besserung, Unbesserung, Seligkeit, Verdammniß, Hölle, Himmel, Ewigkeit, Zeitlichkeit, Vergänglichkeit, Unvergänglichkeit, Unsterblichkeit, Sterblichkeit, Auferstehung, Gericht, Urtheil, Verurtheilung, Freisprechung, Strafe, Belohnung, Lohn,

Verwandtschaft, Freundschaft, Bekanntschaft, Nachbarschaft, Gemeinschaft, Gesellschaft, Handlung, Wandlung, Ordnung, Regierung, Verwaltung, Vormundschaft, Gerechtigkeit, Billigkeit, Gleichheit, Ungleichheit, Mehrheit, Minderheit, Einheit, Vielheit, Wahrheit, Klugheit, Dummheit, Gelehrsamkeit, Unwissenheit, Weisheit, Thorheit, Tapferkeit, Feigheit, Großmuth, Niederträchtigkeit, Sanftmuth, Wuth, Geduld, Ungeduld, Demuth, Hochmuth, Bescheidenheit, Unverschämtheit, Ehrbarkeit, Unehrbarkeit, Keuschheit, Unkeuschheit, Mäßigkeit, Unmäßigkeit, Nüchternheit, Trunkenheit, Sparsamkeit, Verschwendung, Genügsamkeit, Habsucht, Freigebigkeit, Geiz, Wahrhaftigkeit, Lügenhaftigkeit, Treue, Untreue, Dankbarkeit, Undankbarkeit, Barmherzigkeit, Unbarmherzigkeit, Mitleid, Unmitleid, Gnade, Ungnade, Verzeihung, Rache, Versöhnlichkeit, Unversöhnlichkeit, Friedfertigkeit, Streitsucht, Zänkerei, Verträglichkeit, Unverträglichkeit, Gefälligkeit, Ungefälligkeit, Dienstfertigkeit, Dienstunfertigkeit, Höflichkeit, Unhöflichkeit, Artigkeit, Unartigkeit, Sittsamkeit, Unsittsamkeit, Sittlichkeit, Unsittlichkeit, Tugend, Laster, Gottesfurcht, Gottlosigkeit, Andacht, Unandacht, Frömmigkeit, Heuchelei, Aberglaube, Unglaube, Zweifel, Gewissen, Gewissenhaftigkeit, Gewissenlosigkeit, Reue, Unreue, Besserung, Unbesserung, Seligkeit, Verdammniß, Hölle, Himmel, Ewigkeit, Zeitlichkeit, Vergänglichkeit, Unvergänglichkeit, Unsterblichkeit, Sterblichkeit, Auferstehung, Gericht, Urtheil, Verurtheilung, Freisprechung, Strafe, Belohnung, Lohn,

auch alle andere seine Mit-Apostel sich an seinen lieben Meister ärgern, und seinen Glauben, und Evangelium verlassen solten, so wolte er sich doch niemahlen an ihme lassen, noch von seinem Glauben abwichen, weder weder die Creutzliche Lehr was bogehen. Man könte hier Petro, und allen denen zeugen, welche auf ihre eigne Kräfften, auf ihre Vorsich, auf ihren eigenen Willen, dem sie etwann auf einer Predig, oder andern Gottseligkeit erhalten, alleinig vertrauen, wohl jenes sagen, was Archidamus seinem Sohn zugesprochen, als er im Krieg unerschrocken gestritten: Gedencke vermeyne deine Tapfferkeit, oder vermindere deinen Großmuth, dann gleichwie es unmöglich ist, daß ihme einer mehrere Kräfften zulegen könne, als er von der Natur erhalten, also und noch viel unmöglicher ist es, daß einer aus eignen Kräfften eine Anfechtung überwinde, oder eine böse Anmuthung ausrotte, oder ein verdienstliches Werck vollbringe. Die oft-gemeldte Lehr aus nicht die Göttliche Schrift, daß wir nichts aus uns selbsten vermögen, nicht einmahl einen guten Gedancken machen können, als was wir haben, von GOtt empfangen, alle Hilff von ihme erhalten, und aus uns selbsten allen Verderben herkomme? Was Wunder dann, wann GOtt die jenige, welche auf sich selbsten vertrauen, und ihne nicht für den Ursprung alles Gutens erkennen, wegen ihrer

Hoffart in die gröste Laster fallen laßt? Es erzehlt der Heil. Augustin (mm), daß einige, welche den erleuchtesten Verstand gehabt, in desto gröbere Irrthümer, und grössere Sünden verfallen seyen, wie sicherer sie sich auf ihre eigne Kräfften verlassen, und GOtt nicht einfältig, und aufrichtig um seine Hülff, und Gnad gebetten haben, damit er ihnen den rechten Weeg zeigte. (nn) Es ist weit nutzlicher, daß der Mensch seine Schwachheit erkenne, auf daß er starck werde, als daß er wolle starck scheinen, und hernach schwach erfunden werde: Dahero der Apostel die Vermessene bestrafft, sprechend: Wann einer vermeynt, er seye etwas; da er doch nichts ist, der betrügt sich selbsten. Ein solcher thut in Wahrheit seine eigne Seel hindergehen; dann indem er die schädliche Zufäll, Gefahren, und Anfechtungen nicht förchter, nicht abweißt, stürstt er sich selbsten in das gröste Unheyl. Hingegen, wer seine eigne Schwachheit erkennt, befleißt sich ohne Unterlaß alle Gefahren zu meyden, und er bittet GOtt desto eyffriger um Hilff, und Gnad, wie mehr er seine Unvermögenheit begreifft. GOtt aber verlaßt kein solches demüthiges Hertz, sondern er gibt denen Demüthigen seine Gnad.

2. Gleichwie dem Reebschoß höchst nothwen-

(mm) S. Aug, ep. 52. ad Maced.
(nn) S. Cyprian, de Singularit. Cleric.

wendig ist der Reb-Stock, also ist höchst nothwendig einem Christen Christo anzuhangen, dann wie das Rebschoß sein Leben von dem Rebstock hat, und Früchten bringt, also hat der Christ von Christo die Gnad, und der Hülfs-Mittel gute Werck zu üben. Nimme dem Rebstock seinen Saft, so wird das Rebschoß ihne keine Früchten tragen. Ihne die Gnad und Hülf Christi hinweg, wird der Christ keine gute Werck bringen. Christus ist der wahre Rechtock voller Saft, welchen er in die Rechtschoß ausgiesst; dahero sagt der gelehrte Jünger Jac. 1. Esp. Gesetz ist durch Moysen gegeben worden, die Gnad und Wahrheit ist durch JEsum Christum geschehen. Moyses war kein wahrer Weinstock, Er hat das Gesetz gegeben, aber den Safft der Gnad selbiges zu halten hat er denen Israeliten nicht mittheilen können: Christus hingegen ist ein wahrer Weinstock. Er hat das Gesetz gegeben, und zugleich den Safft der Gnad darzu eingegossen, selbiges auf das vollkommenste zu erfüllen. Adam ist auch ein Weinstock gewesen, und wir alle waren seine Zweig; allein er ware ein solcher bergifter Weinstock, welcher uns mit der Erbsünd die Begierlichkeit zu denen würcklichen Sünden eingeflösset: Christus im Gegentheil der wahre Weinstock hat uns wider die Erbsünd den Safft der heiligmachenden Gnad, und wider die Begierlichkeit zu denen würcklichen Sün-

den die würckliche Hülf und Stärcke selbige abzutödten ertheilt. Wegen dem Adam sagt der H. Paulus; Rom. 7. wohnet in mir die Sünd: wegen Christo spricht er: 2. Cor. 12. damit in mir wohne die Kraft Christi. Aus dem Adam ergießt sich die Sünd in uns; aus Christo aber die Gnad, und andere übernatürliche Gaben. Gleichwie nun der Mensch aus denen Kräften der Natur natürliche Werk thut, also thut der Christ aus denen Kräften der Gnad übernatürliche Werck. Das Ziehl und End des Menschen ist himmlisch, die Mittel darzu seynd himmlisch, es werden himlische Werck, himmlische und übernatürliche Gaben erforderet: ohne diese kan der Mensch nichts thun. Wer hiermit in dem Reebstock in der Gnad Christi verbleiben will, der muß nicht aus der Begierlichkeit der Sünd, nicht aus denen Kräften der Natur, sondern aus dem Glauben, und aus Liebe GOttes seine Werck täglich vollbringen: dann wer wider die Einsprechung der Gnad Christi aus Begierlichkeit der Sünd was würcket, der sündiget, und wer nur aus der Natur, und dem Antrib, und nicht aus Liebe GOttes was thut, hat keinen Verdienst bey GOtt, noch Lohn in dem Himmel zu hoffen. Ein jeder Christ soll demnach drey Stuck bey denen Gnaden Christi wohl beobachten. Das erste ist, daß er durch die Sünd keinen Anlaß gebe GOtt dem HErren, ihme mehrere übernatür-

Wilhelm Weide, Ueber Spiralwindungen, welche sich in sich selbst drehen, und Versuch einer Theorie der Wirbelwinde (Tromben). Aus den Abhandlungen der naturforschenden Gesellschaft zu Halle. Bd. 1. Halle 1850. 4. Mit 1 Tafel. Pr. 1 Thlr. 10 Sgr. Die Spiralwindungen, welche sich in sich selbst drehen, sind solche, bei denen die Spirallinie, welche die Windungen bildet, sich in sich selbst dreht, wie z. B. bei einem Tau, das zusammengedreht ist. Diese Figuren, welche Herr Weide zuerst beschrieben hat, sind in der Natur sehr häufig, und kommen besonders bei den Wirbelwinden (Tromben) vor. Der Verf. entwickelt in der vorliegenden Abhandlung die Gesetze dieser Figuren, und wendet sie auf die Theorie der Wirbelwinde an.

(pp) nur durch sothanen Widerstand öfters die gärtliche Gnaden verachtet, der hat sich zu förchten, daß er selbige, wann er sie endlichen wieder verlangt, aus gerechtem Urtheil GOttes auch nimmer erhalte. Auf diese, und keine andere Weise bleiben wir in Christo, wie das Reebschlip in dem Weinstock.

3. Der Heyland sagt in dem Gebett, welches er für die Apostel verrichtet: Ich bitte nicht dahe selbige gehalten werden sie nicht von der Welt geweisen. Es pflegen nemlich die Gottlose und unglaubige Leut allzeit die Frommen zu hassen und zu verfolgen: weilen sie durch die unglaubige ihre Bosheit wahren Glauben zu unterrichten, und die Gottlose zur Gottseeligkeit zu bringen sich äusserst bemühen. Da kan unmöglich unter denen eine zuvertrichtige eine, und gerechte Gemeinschaft seyn, deren Glauben zerscheiden ist. Es (rr) pflegen die, welche sich in dem Umarb und Koth der Welt herumwelzen, so wenig zu GOtt gehen seyn, welche sie darauf zuführen sich bestreissen, damit sie desto freyer ihren Wollüsten abwarten können. Die Hund schmeichlen denen Bauchgenossen, und die Fleischbeissen sie an: und die Welt-Kinder lieben ihres gleichen, und hassen ihre Verachter. dahero ist es unmöglich, daß einer Christo diene, ohne daß ihne die Welt nicht hasse. Denn der

(pp) S. Greg. (qq) S. Hier. in 1o. Matth. (rr) S. Cyrill.

Christum selbsten auf das höchste gehasset, und verfolgt. Der Heerführer geht voran, damit die Soldaten ihme folgen. Christus unser Heerführer gehet zum ersten von denen Juden Haß, Verfolgung, Schmachen Pein und Marter, und den Creutz-Tod; auf daß vor mit christlicher Gedult und Sanftmuth allen solche Ding uns gehe zu einer Uebertugend. Sie sevnd freylich an sich selbsten bitter und verächtlich; aber der HErr hat sie angenehm und glorreich gemacht, weilen er selbige der süssten Lehren, die Himmlischen Lehren in der Wüsten bittere Wasser; aber so bald Moyses ein Holz in selbige geworffen, sevnd sie süß worden, und sobald Christus das Creutz in die bittere Wasser dieser Welt gangen, sevnd selbige, sevnd sie überaus geschmack worden. Mit was Lust haben nicht alle Ausserordthe darvon geirunken? Seine Leiden, Exempel von dem D. Ambrosio Mediolanens. (15) Er war von Cilicien in Bithinien gebürtig. In seiner Kindheit verachtete er alle Künsten, und lernte darfür den Psalter David. Nach diesem begabe er sich gänzlich auf die Lesung der H. Schrift, also, daß was er Gutes gelesen, auch solches zugleich in die Ubung gebracht: dahero erfolgt, daß er die Welt verlassen, und sich der Zucht eines Einsiedlers Stephanus mit Namen unterzogen. Als der Alte den unverdrossenen Fleiß seines Jün-

(15) Bollandi-ad 3. April. in Vita S. Nicetæ.

Jüngers in dem Guten gesehen, hat er ihme gerathen, sich in das Closter Medicium zu verfügen, wo er bessere Gelegenheit haben wurde, die christliche Vollkommenheit zu ergreiffen. Der H. Nicephorus, welcher besagtes Gottshauß gestift hatte, und annoch regierte, nahme ihne mit Freuden auf. Der gottseelige Vorsteher sahe auch gar bald, daß er sich nicht betrogen habe; indem Nicetas in kurzer Zeit alle böse Neigungen unter die Füß gebracht, und in allen clösterlichen Tugenden sich vor anderen hervorgethan. Er liesse ihne demnach von dem Patriarchen zu Constantinopel dem H. Tarasio zum Priester weyhen, und machte ihne zugleich zum Abbten seines Gottshauß, welches er gestiftet hatte. Der gute Geruch seiner Tugenden breitete sich dergestalten allenthalben aus, daß er in kurzer Zeit die Anzahl seiner Mönchen auf hundert gebracht. Er ermahnte sie ohne Unterlaß zu Verachtung der Welt, zur Buß und Gedult, zum Gebett, zur Abtödtung, und Nachfolg der Heiligen: ja er ware mit denen offentlichen Unterrichtungen nicht zufrieden, sondern er lehrte insbesondere, und im Geheim noch jedwederen aus seinen Untergebenen. GOtt würckte auch zum Zeugnuß seiner Lehr grose Miracke!. Zu seiner Zeit wüthete die Ketzerey der Bilder-Stürmer, dero Urheber Leo Isauricus gewesen. Diese Ketzer haßten auf das höchste, und verfolg-

ber Ehefrau, welche in Gemeinschaft mit ihrem Ehemann lebt, ausgeschlossen. Die Ehefrau hat jedoch das Recht, Gegenstände, welche ihr ausschließlich zum persönlichen Gebrauch dienen, wie Kleider, Schmuck, Arbeitsgeräte, Bücher und dergleichen, ohne Zustimmung des Ehemanns zu veräußern.

Art. 1428. Wenn Ehefrau und Ehemann getrennt leben, so ist die Ehefrau befugt, ohne Zustimmung des Ehemanns über ihr Vermögen zu verfügen, soweit es sich nicht um Gegenstände handelt, welche zum Gesamtgut gehören.

Art. 1429. Wenn Ehefrau und Ehemann getrennt leben, so ist die Ehefrau befugt, ohne Zustimmung des Ehemanns Rechtsgeschäfte vorzunehmen, welche zu einer ordnungsmäßigen Verwaltung ihres Vermögens gehören. Sie kann insbesondere ohne Zustimmung des Ehemanns Forderungen einziehen und Leistungen an sich bewirken, sowie Verbindlichkeiten eingehen, welche zu einer ordnungsmäßigen Verwaltung ihres Vermögens gehören.

Art. 1430. Wenn Ehefrau und Ehemann getrennt leben, so ist die Ehefrau befugt, ohne Zustimmung des Ehemanns Rechtsstreitigkeiten zu führen, welche zu einer ordnungsmäßigen Verwaltung ihres Vermögens gehören. Sie kann insbesondere ohne Zustimmung des Ehemanns Klagen erheben, welche zu einer ordnungsmäßigen Verwaltung ihres Vermögens gehören.

Art. 1431. Wenn Ehefrau und Ehemann getrennt leben, so ist die Ehefrau befugt, ohne Zustimmung des Ehemanns Rechtsgeschäfte vorzunehmen, welche zu einer ordnungsmäßigen Verwaltung ihres Vermögens gehören. Sie kann insbesondere ohne Zustimmung des Ehemanns Forderungen einziehen und Leistungen an sich bewirken, sowie Verbindlichkeiten eingehen, welche zu einer ordnungsmäßigen Verwaltung ihres Vermögens gehören.

mit anderen in zerschiedene Kercker eingesperrt und mit solchen Tormenten gepeiniget, dergleichen die Martyrer von denen Heyden nicht ausgestanden, und zwar so lang, bis Nicetas auf das Zusprechen seiner Mittgesellen endlich die Communion aus denen Händen Theodoti empfangen, ohne daß sie in der Ketzerey ihme beyfielen. Allein kaum hat Nicetas den Fehler erkennt, ist er herzhaft vor den Kayser getretten, hat seine Glaubens-Bekantnus abgelegt, und der Gemeinschaft mit dem Patriarchen abgesagt. Der Kayser drohete ihme alle Pein und Marter an, und als er nichts ausrichtete, hat er ihne in die kleine Insel der Heil. Glycerią verwiesen, und Anthimo dem Vorsteher selbiger Clöster einem gottlosen und grausamen Mann, der von dasigen Innwohneren nur der Caiphas wegen seiner Gottlosigkeit genennt wurde zu züchtigen übergeben. Er hatte das Versprechen, wann er den Heiligen zum Abfall zwingen wurde, solte er noch zu grösseren Ehren-Stuffen gelangen: dahero er selbigen in einen engen Kercker geworffen, Tag und Nacht gepeiniget, für Hunger sterben allein die Nahrung ihme gereicht, und niemahlen erlaubt, aus dem Kercker nur hinauszusehen; dann er tragte den Schlüssel zu der Gefängnus allezeit bey sich. Sothane Pein, und Marter gedultete der Heilige mit Freuden 6. gantzer Jahr, biß er von dem Käyser Michäel auf freyen Fuß gestellt,

[illegible] [illegible] [illegible] [

Register

über den vierzehenden Theil der biblischen Historie.

Continuation der hundert sieben und sechszisten Historie.

3. JEsus rüstet sich auf das Pfingst-Fest, und schickt einige voraus, ihme in Samarien eine Herberg zubereiten ꝛc. Er gibt den Apostlen eine Formul des Gebetts ꝛc. und wird ersucht, die Streitigkeiten wegen einem Erbtheil unter zweyen Brüderen zu schlichten ꝛc. 1.

Die hundert acht und sechszigsten Historie.

Von dem leztsten Pfingstfest des Predigamts Christi bis zur Gleichnus von dem wahren Hirten.

1 JEsus erscheint offentlich an dem Pfingstfest, vergleicht das Reich Gottes mit einem grosen Gastmahl, und speiset mit denen Publicanen u. Sündern. 98

2. JEsus geht aus Galiläa an die Gränzen des jüdischen Lands, erzählt von dem reichen Mann, und dem armen Lazaro, und geht nacher Jerusalem auf das Laubherhüttenfest der Juden. 163

3. JEsus verdammt das Ehebrecherische Weib nicht zum Tod, stelt sich vor als das Licht der Welt, und macht den Blindgebohrnen sehend. 240

Die hundert neun und sechszigste Historie.

Von der Gleichnus des guten Hirtens bis zur Weisagung von dem lezten Gericht.

1. JEs

Register.

1. JEsus tragt vor die Gleichnussen von dem guten Hirsten, und von dem Richter, der weder GOtt noch die Menschen förchtete, und erhaltet die Zeitung von der Kranckheit des Lazari. 321
2. JEsus erweckt den Lazarum von Todten, bekehrt Zachäum, speißt bey Simon dem Außsätzigen, und haltet einen feyerlichen Einzug in die Stadt Jerusalem. 399
3. JEsus jagt die Käuffer und Verkäuffer aus dem Tempel, die Pharisäer fragen ihne, aus was Macht er solches thue, der HErr lehrt, wie man die Schrift-Gelehrten anhören solle. 486

Die hundert und siebenzigste Historie.

Von der Weissagung des Jüngsten-Gerichts, bis auf den Eintritt JEsu Christi in den Garten Gethsemani.

1. JEsus sagt das lezte Gericht vor, vergleicht das Reich GOttes mit zehen Jungfrauen, und erinneret seine Jünger, daß er nach zweyen Tagen werde gecreutziget werden. 588.
2. JEsus sezt das Heil. Sacrament des Altars ein, waschet seinen Jüngeren die Füß, und ermahnet sie dem Beyspihl seiner Demut zu folgen. 664
3. JEsus sagt Petro seinen Fall vor, vergleicht sich mit dem Weinstock, und tröstet die Apostel, daß obschon sie ihne in eine kleine Zeit nicht mehr sehen werden, so werden sie doch ihne bald wiederum sehen. 725

CONTANZ.

Gedruckt bey Johann Jacob Willibald Beß. 1765.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Digitized by Google

Digitized by Google